

# DISS

Journal  
Sonderausgabe

- ▶ DISScourse
- ▶ DISSagree
- ▶ DISSorder



Israel im Krieg

# DISS-Journal Sonderheft #8

ZEITSCHRIFT DES DUISBURGER INSTITUTS FÜR SPRACH- UND SOZIALFORSCHUNG

## ISRAEL IM KRIEG

VERÖFFENTLICHT AM 1. SEPTEMBER 2024

**DISS**  
Journal

### IMPRESSUM

DISS-Journal  
ISSN 2701-3081

Duisburger Institut für Sprach-  
und Sozialforschung (DISS)  
Siegstr. 15  
47051 Duisburg

Tel.: 0203/20249  
info@diss-duisburg.de

Homepage: [www.diss-duisburg.de](http://www.diss-duisburg.de)  
Blog: [www.disskursiv.de](http://www.disskursiv.de)

### REDAKTION

Jobst Paul

### LAYOUT

Guido Arnold

### HEFT-BESTELLUNG

info@diss-duisburg.de  
Tel.: 0203/20249

Schutzgebühr: 4 EUR  
kostenfrei für Mitglieder  
des DISS-Förderkreises



# Inhalt

<b>6</b>	<b>Vorwort</b>
8	Editorische Notiz
<b>9</b>	<b>Stimmungslagen – Israel nach dem 7. Oktober</b>
9	Jodi Rudoren: „Ich schäme mich darüber, wie sehr mein Mitgefühl geschrumpft ist“: Erkenntnisse aus zehn Tagen Berichterstattung in Israel
10	Maya Arad Yasur, Wie kann man nach dem 7. Oktober seine humanistische Einstellung bewahren?
12	Israelis in Kriegszeiten: Schock und Verdrängung
14	Die jüdische Diaspora – Neun Stimmen
18	Der vergessene Norden – der Krieg der Hisbollah
<b>20</b>	<b>Diagnosen</b>
20	Lev Grinberg
21	Carolina Landsmann
21	Bradley Burston
22	Yossi Verter
23	Ron Leshem
25	Zwei psychologische Realitäten
26	Ofer Waldman: Dies ist ein Hilferuf.
28	Eine Friedenskonferenz (mit Mängeln) als radikale Vision
<b>30</b>	<b>Der Überfall – Oktober 2023</b>
33	Die Kibbuzim: „Es geht um Israels großes soziales Experiment“
34	Vertriebene im eigenen Land
35	Druck aus vielen Richtungen - Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
37	Hamas-Plan war seit Juli 2023 bekannt
<b>39</b>	<b>Berichte der Geiseln</b>
41	#BringThemHomeNow: Ari Folman
41	Steven Spielberg: Projekt zur Sammlung von Videozeugnissen
42	Bring them home. NOW.
43	Angehörige amerikanischer Geiseln in New York
43	Netanjahu und die Familien der Geiseln
44	Eisenkot: Befreiung der Geiseln ist Illusion
45	The Illustrated Hostage Diary of Moran Stella Yanai.
45	Außerhalb des Zauns
46	Die Protestbewegung
<b>50</b>	<b>Der 7. Oktober: Sexualisierte Gewalt</b>
50	Beweissicherung
50	Mittel der Kriegführung
51	Der Kampf um Anerkennung
52	UN Report zu Sexualisierter Gewalt am 7. Oktober
53	Ben-Gvir streicht Frauenschutzorganisation die Gelder
53	Screams before Silence
<b>55</b>	<b>Bildung im Krieg</b>
55	Universitäten in Israel: Unruhe und Verunsicherung
56	Universitäten in Gaza
56	Bericht des UN High Commissioner
<b>57</b>	<b>Medien im Krieg</b>
57	Die Lage der Presseberichterstattung
57	Gehört ‚Gewalt‘ zur Berichterstattung?
59	Der ‚Kriegsdiskurs‘ in Deutschland
59	Social Media und die Soldat:innen
60	Juni 2024: Angriff auf die Pressefreiheit
61	Die israelischen Medien im Rechts-Zyklus
<b>64</b>	<b>Justiz – national und international</b>
64	Januar 2024: Israels Oberster Gerichtshof kippt Justizreform
65	Anklage gegen Israel vor dem Internationalen Gerichtshof
66	„... bis zum Zerreißen belastet ...“ – Dahlia Scheindlin zum Völkermordvorwurf
69	ICC Chefankläger Khan beantragt Haftbefehle auch für Netanjahu und Galant
72	Militäranwältin und IDF äußern sich zu Verfahren gegen Armeeingehörige
73	Report: Israelische Militärjustiz lässt Verfahren im Sand verlaufen
74	IDF-Generalanwältin lässt verdächtige Reservisten festnehmen



74	Luis Moreno Ocampo zum Komplementaritätsprinzip des ICC
75	Das US Repräsentantenhaus sanktioniert den ICC
76	Kinderrechte – ‘Schwarze Liste’ der UN
76	UN Menschenrechtsrat wirft Hamas und Israel Kriegsverbrechen vor
<b>78</b>	<b>Gaza</b>
78	Majeda Al Saqqa: Bericht aus der Hölle. Eine medico-Partnerin organisiert Nothilfe in Gaza
79	Humanitäre Katastrophe
81	Psychische Situation
81	Umfrage - Zustimmung zu Hamas ungebrochen
82	Looting: Grenzpunkt Kerem Shalom / Karem Abu Salem
83	Gaza: Die Angst vor dem Krieg nach dem Krieg
84	Der Streitpunkt UNWAR
88	Kann die Hamas besiegt werden? – Antworten im Dezember 2023
90	Yahya Sinwar: „notwendige Opfer“
91	Yahya Sinwar: „Selbst 100000 sind es wert“.
92	Nic Robertson; Sinwars Rechnung ist aufgegangen
<b>93</b>	<b>Westjordanland</b>
93	Siedlergewalt
94	US-Panel für Menschenrechte: Doppelstandards
94	2022: UN-Generalversammlung beauftragt den Internationalen Gerichtshof mit Gutachten zum Westjordanland
95	USA unterbinden die Lieferung von Gewehren
95	Biden ordnet Sanktionen an
96	Morde und Zerstörungen
96	Auch die EU sanktioniert Siedler
97	Israelische Annexion von Land im Westjordanland – der größten seit 1993
97	Kanada sanktioniert erstmals die Immobiliengesellschaft der Siedler
99	IDF-Chefkommandeur warnt vor dem Terror der Siedler
99	Ehud Olmert warnt die Regierung vor Haftbefehlen gegen ihre Mitglieder
100	Internationaler Gerichtshof erklärt Siedlungspolitik für rechtswidrig
<b>102</b>	<b>Die Soldaten</b>
102	Lage der Armee im Januar 2024
103	Lage der Armee im März 2024
103	Das Oberste Gericht fordert eine Neuregelung des Wehrdiensts von ultraorthodoxen Männern
<b>105</b>	<b>Die Pläne danach</b>
105	Gazas Zukunft
106	Störfeuer
107	Die neue Lage
108	Netanjahu verschärft den Konflikt
109	Weichenstellung
109	Dahlia Scheindlin, Ein Weg aus der Sackgasse?
111	„Von einer mörderischen Ideologie zu einer gemäßigten Gesellschaft“ – eine Denkschrift
112	UN-Sicherheitsrat beschließt Drei-Phasen-Abkommen
113	Das <i>Forum of Strategic Dialogue</i> (FSD) tagt in Berlin
114	Das Militär stellt sich gegen Netanjahu
115	Absetzbewegungen der israelischen Armee
115	Knesset lehnt Zweistaaten-Lösung ab
116	Vorbereitungen für eine palästinensische Regierung
<b>117</b>	<b>Krieg und Ethik – Asa Kasher</b>
117	Vorwort
117	Biden zum ‚War on Terror‘
118	Der ‚War on Terror‘ und die Philosophie
120	Der ‚philosophical turn‘ in Israel – Asa Kashers Militärische Ethik
123	<i>Vergangene</i> Gazakriege
125	Double Speak
136	Automatische Kriegführung – AI
138	Die Einheit 8200
138	Politische Klugheit
140	An Israeli Perspective?
143	Das israelische Verfassungsgericht

# Vorwort

Im Moment, da dieses Sonderheft zum Nahostkrieg mit dem Titel *Israel im Krieg* erscheint, ist das Gefälle zwischen Hoffnungen und Befürchtungen weiter angewachsen. Nach nahezu elf Monaten ohne Perspektive auf ein Kriegsende und auf eine tragfähige Friedensordnung scheint einerseits die Chance auf Frieden – in Form von Pendeldiplomatie und Waffenstillstandsverhandlungen – greifbar geworden zu sein. Auf der anderen Seite nähren bedrohliche Zuspitzungen die Furcht vor einem *all out war* mit dem Iran und seinen Stellvertretern, während das Westjordanland zum weiteren Kriegsschauplatz zu werden droht.

Im Innern Israels ist es noch nicht zur politischen Aufarbeitung der Frage gekommen, wie der Überfall vom 7. Oktober 2023 möglich war, während nahezu einhundert der in Hamas-Gefangenschaft überlebenden Geiseln unter kaum vorstellbaren Bedingungen noch immer auf ihre Freilassung hoffen und ihre Angehörigen – oft entmutigt und erschöpft – nicht aufgehört haben und auch jetzt nicht aufhören, für sie auf die Straße zu gehen. Gaza ist zerstört, über 40.000 seiner Einwohner:innen sind getötet, doppelt so viele verletzt. Tausende liegen begraben unter Trümmern. Hunger und Krankheiten grassieren.

Unser *Journal* kann gegenüber diesem existenziellen Hintergrund nur Bericht, Beobachtung und Kommentierung sein und dies selbstverständlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit.<sup>1</sup> Aber das Heft trägt eigene Spuren dieser vergangenen Monate. Zwar diente das Dokumentieren der Nachrichtenlage als sachliches Gerüst, aber es wurde auch zur ständigen Quelle von offenen, unerwarteten Fragen, von tiefen Unsicherheiten und oft von großer Betroffenheit. All dies dennoch zu ordnen, zu bearbeiten, aufzuarbeiten und in Richtung einer Orientierung zu formen, wurde schließlich zur Aufgabe des vorliegenden Sonderhefts, die danach auch über seinen Inhalt und seinen Aufbau bestimmte.

Mit Blick auf die Nachrichtenlage war allerdings bereits eine wichtige Weichenstellung verbunden. Denn wie sich zeigte, wäre über die Israel-Berichterstattung deutschsprachiger Medien allein eine nur fragmentarische und überwiegend unzusammenhängende Sicht der Dinge entstanden, mit schwer einzuordnenden Informationen, Quellen und Perspektiven. Eine festere Grundlage bot bereits die Berichterstattung internationaler Medien wie der *New York Times*, der *Washington Post*, von CNN, der BBC und des englischen *Guardian*.

Ein noch vollständigeres Bild aber, im Hinblick auf kritische Analyse, engagierten Journalismus und auf Informationen aus erster Hand, ergab sich unter Einbezug der kritischen Presse aus Israel selbst, vor allem der englischsprachigen Ausgabe von *Haaretz*, teilweise der *Times of Israel*, des israelischen Recherchenetzwerks *+972 Magazine*, darüber hinaus aber auch des traditionsreichen, in den USA erscheinenden, jüdischen *Forward* und auch der renommierten Monatsschrift *Atlantic*. Hinzu kamen Dokumentationen und Recherchen vieler, in beispielloser Bandbreite wirkender israelischer NGOs in den Bereichen des Sozialen, der Gesundheit und der Friedens- und Menschenrechtspolitik.

Allerdings weisen kritische israelische Medien immer wieder selbst darauf hin, dass sie mit ihren Perspektiven und Appellen derzeit Minderheitenpositionen artikulieren und eher internationalen als nationalen Zuspruch erhalten. Dass sich das vorliegende Heft dennoch auf sie stützt, hat vor allem zwei Gründe. So ist zum einen absehbar, dass eine künftige Friedensordnung im Nahen Osten auf israelischer Seite wohl nur mit auf Ausgleich und Frieden gerichteten Positionen denkbar sein wird, wie sie in der kritischen israelischen Opposition diskutiert werden.

Hinzu kommt andererseits, dass diese Debatte seit langem auch von einer großen Anzahl sehr erfahrener und renommierter Personen des öffentlichen Lebens geführt und unterstützt wird, wie die Fülle der Buchveröffentlichungen zeigt, auf die im Heft verwiesen wird, darunter in Titeln von Saul Friedländer, Moshe Zuckermann, Moshe Zimmermann, Robbie Sabel, Avi Primor, Kenneth S. Stern, Richard C. Schneider, Luis Moreno Ocampo, Dahlia Scheindlin und anderen.

Ein dritter, diskursstrategischer Grund kommt freilich hinzu: Das Heft versucht – zumindest im Ansatz – einzulösen, was einige dieser Autor:innen seit langem vom deutschen Diskurs über Israel einfordern: politologisch adäquate Analysen zu erarbeiten und zu diskutieren und sich nicht auf unerbetene Vereinnahmungen und falsche Alternativen einzulassen. Erkennbar ist dabei die Erwartung an Deutschland, in seinem besonderen Verhältnis zu Israel ein kompetenter und konsistenter, zugleich empathischer wie kritischer Partner zu sein, gerade wenn langfristig tragfähige Perspektiven für die Zukunft Israels erarbeitet und realisiert werden sollen.

Nicht weniger aber geht es darum, dem Antisemitismus, insbesondere dem auf Israel bezogenen Antisemitismus Reso-

<sup>1</sup> Aufgrund des Redaktionsschlusses vom 31. Juli 2024 konnten die Entwicklungen der letzten Wochen nicht mehr dokumentiert werden. Einige wesentliche Informationen wurden u.a. in Form von Anmerkungen bis zum 15.8.2024 nachgetragen.



nanzraum zu entziehen, der Netanjahus Regierungspolitik mit Judentum gleichsetzt. Denn im Gegenteil: Stellungnahmen wichtiger jüdischer Sprecher<sup>2</sup>, ebenso wie der Blick in kritische israelische Medien lehren, wie weit sich beide voneinander entfernt haben.

Im Heft schlagen sich diese Überlegungen in thematischen Schwerpunkten nieder, von denen der Überfall vom 7. Oktober ganz im Zentrum steht (S. 30ff). Dass sich die unbeschreibliche Brutalität der Hamas-Terrorkommandos (und vermutlich von Männergruppen, die sich ihnen anschlossen) ausgerechnet gegen die – traditionell der Verständigung verpflichtete – Bevölkerung der Kibbuzim richtete, kommt hinzu zur unbegreiflichen wie tragischen Tatsache, dass die Überfallpläne der Hamas der israelischen Armee offenbar bekannt (S. 23 und 37) waren.

Danach (S. 39ff) kommen Geiseln zu Wort, die im November 2023 freigelassen wurden, ebenso wie Angehörige von Geiseln, die in diesem Moment noch immer in Hamas-Gefangenschaft sind. Vorgestellt werden darüber hinaus künstlerische wie publizistische Aktionen, mit dem Ziel, für sie alle und ihre zutiefst persönlichen Berichte öffentliche Foren zu schaffen. Inzwischen haben sich viele der Angehörigen zu Initiativen zusammengeschlossen, die ihrerseits der gegen die Regierung Netanjahu gerichteten Protestbewegung eine neue, politische Dynamik verleihen.

Dem am meisten erschütternden Aspekt der Hamas-Gräuel, der sexualisierten Gewalt (S. 50ff), als Mittel der Kriegführung, ist ein eigener Schwerpunkt gewidmet, nicht zuletzt wegen der Tatsache, dass aufgrund weltweiter antisemitischer Propaganda diese Gewalt anfangs selbst in weltweiten Frauenorganisationen – als ‚Erfindung‘ gehandelt wurde.

Wie aus der Berichterstattung immer wieder hervorgeht: Der Hamas-Überfall traf die israelische Gesellschaft in einer ohnehin bereits krisenhaften Situation, in einem schon Monate währenden Aufruhr gegen immer autokratischere Maßnahmen der Regierung Netanjahu. Während sich viele der Protestierenden von einem zum anderen Moment als Reservist:innen zur Armee meldeten, verband sich die tiefe Erschütterung über den Angriff – und eine Verhärtung – mit dem Bewusstsein, dass die politischen und militärischen Führungen ihre Sicherheitsversprechen, auch aufgrund ihrer Fixierungen auf rechte und autokratische Projekte, gebrochen hatten.

Das Heft beginnt daher mit Texten, die die Stimmungslage in Israel nach dem 7. Oktober (S. 9ff) widerspiegeln, insbesondere dort, wo vor dem Überfall die Hoffnung auf Ausgleich und Frieden bestimmend gewesen war. In dem nachfolgenden Kapitel ‚Diagnosen‘ (S. 20ff) wird der Blick geweitet: Einige wichtige Autor:innen und Publizist:innen arbeiten Bruchlinien in der israelischen Politik und Effekte dieser Bruchlinien heraus, die durch die Ereignisse des 7. Oktober dramatisch verstärkt wurden und bei den Autor:innen für tiefen Pessimismus sorgen. Ein seit jeher eingeleisiges, von Machtkalkülen dominiertes Politikkonzept der politisch zentralen Figur Netanjahu steht dabei im Mittelpunkt, eines Politikers, dem es gelingt, trotz seines Versagens und trotz ziviler Proteste aktuell noch immer die Politik Israels zu beherrschen.

In bedrückender Weise geht aus der Berichterstattung hervor, wie weit das autokratische Projekt in der Tat bereits fortgeschritten ist (S. 57ff). Dafür steht nicht nur der Kampf des rechten Lagers in Israel gegen die Unabhängigkeit der Justiz, sondern auch insbesondere der – offenbar erfolgreiche – Versuch, die israelischen Mainstream-Medien auf eine unkritisch-patriotische, vor allem dem Militär verpflichtete Perspektive festzulegen. Nicht zuletzt wird von kritischen Medien darauf hingewiesen, wie wenig Berichte über das Geschehen in Gaza die israelische Bevölkerung erreichen.

Das vorliegende Heft kann nur begrenzt dem Ausmaß des Leids und den Dimensionen der humanitären Katastrophe in Gaza gerecht werden (S. 78ff), die sich hinter Zahlen von Toten und Verletzten verbergen. Wie schwerwiegend das Thema ist, kommt aber vielleicht dennoch zum Ausdruck, indem es über den Schwerpunkt hinaus im gesamten Heft immer wieder zur Sprache kommt. Ein weiterer Fokus richtet sich zusätzlich auf den am Schicksal der eigenen Bevölkerung nicht interessierten Zynismus und die totalitär-oligarchischen Strukturen der Hamas-Führungselite (S. 88ff).

Ein weiterer Schwerpunkt ist nicht denkbar ohne das bereits erwähnte autokratische Projekt der Regierung Netanjahu: Unter Federführung ihrer rechtsextrem-messianistischen Minister hat das Projekt der illegalen Landnahme und der gewaltsamen Vertreibung von Palästinenser:innen von ihren Farmen und Weidegründen im Westjordanland eine beispiellose Dynamik angenommen (S. 93ff).

An ihr liegt es zweifellos auch, dass der Nahost-Krieg mit Verfahren vor dem *Internationalen Gerichtshof* (ICJ) und dem *Internationalen Strafgerichtshof* (ICC) in Den Haag inzwischen

2 Chuck Schumer, vgl. S. 142

in eine erweiterte Perspektive geraten ist. Zwar richten sich die Anklagen auch gegen die Hamas und ihre Anführer. Im Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit stehen dennoch gegen Israel gerichtete Verfahren: Während der Internationale Gerichtshof eine Völkermord-Anklage gegen Israel durch Südafrika (S. 64ff) verhandelt, inzwischen aber bereits die Siedlungspolitik Israels im Westjordanland für illegal erklärt hat (S. 100), steht, ausgehend vom Internationalen Strafgerichtshof, der Antrag auf Haftbefehle gegen den israelischen Premierminister Netanjahu und seinen Verteidigungsminister (S. 69) im Raum, in denen es um Verfahren wegen möglicher israelischer Kriegsverbrechen (S. 93ff) geht.

Mit (journalistisch aufgedeckten) israelischen Geheimdienst- und Abhöraktionen gegen die Chefankläger des Gerichts (S. 70f) und der immer noch zögerlichen Haltung der israelischen Justiz, Vergehen von Angehörigen der *Israel Defence Forces* (IDF) zu ahnden (S. 73), hat die Regierung Netanjahu allerdings so stark an Glaubwürdigkeit eingebüßt, dass führende Militärs vor weiteren Haftbefehlen aus Den Haag gewarnt haben (S. 99).

Mit diesen Verfahren ist freilich über die aktuellen Anlässe hinaus die israelische Kriegführung als solche, d.h. in ihren ethischen Legitimationen, in den Blick gekommen, die seit fast zwanzig Jahren auch für frühere militärische Interventionen (in Gaza oder dem Libanon) in Anspruch genommen und schon früher von heftiger nationaler wie internationaler Kritik begleitet wurden.

Die Analyse zum Schluss des Heftes (S. 117ff) verfolgt daher die argumentativen Spuren des Ethik-Codes der israelischen Armee zurück zum US-*War on Terror*, bzw. zum Beitrag philosophischer Akteure bei der Legitimation ziviler Opfer und des *targeted killing* im Kampf gegen Terroristen. Erörtert wird eine Ideologie der ‚moralischen Mehrdeutigkeit‘, die einige Experten durchaus in der israelischen Armee institutionalisiert sehen, und die Zuspitzung der ethischen Problematik durch eine mit AI unterstützte aktuelle Kriegführung mit der Folge von bisher kaum vorstellbaren zivilen Opferzahlen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Regierung Netanjahu, während sie bisher Vermittlungsangebote in Richtung einer Zweistaatenlösung ablehnte, keine eigenen Vorstellungen einer künftigen Friedensordnung artikulieren kann oder will. Umso intensiver haben verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure in den vergangenen Monaten Konzepte für ‚Pläne danach‘ (S. 105ff) vorgelegt. Hinzu kommen jene – derzeit offenbar entscheidenden – Verhandlungen zu einem ‚Deal‘ zwischen Vertretern Israels und der Hamas unter Einbezug der USA und arabischer Länder, über deren Gewicht und Status bisher nur wenig ausgesagt werden konnte. Ob die Ungewissheit und die eher pessimistischen Perspektiven, die bisher die Diskussion um ‚Pläne danach‘ charakterisiert haben und die Brücke zu den ‚Diagnosen‘ (S. 20ff) vom Beginn des Heftes bilden, aktuell wirklich überwunden sind, muss offen bleiben.

Alle Hoffnungen und Erwartungen richten sich auf einen diplomatischen Prozess, der den Kreislauf terroristischer und kriegerischer Gewalt nachhaltig beenden kann und zu einer umfassenden Friedensordnung im Nahen Osten führt, die Israel sichere Grenzen garantiert und zugleich einen palästinensischen Staat ermöglicht.

## EDITORISCHE NOTIZ

Alle englischsprachigen Quellen wurden ins Deutsche übersetzt. Nur in wenigen Fällen wurde der englische Wortlaut wiedergegeben. Alle angegebenen Internet-Fundstellen waren mit Stand 31.7.2024 erreichbar. Die – teilweise auch übersetzten – Klappentexte der angezeigten Buchpublikationen stammen von den herausgebenden Verlagen. Im Text wird eine geschlechtergerechte Sprache in der Form ‚Journalist:innen‘ angewandt oder in der Form männlicher oder weiblicher Formen, wenn nur Männer oder nur Frauen gemeint sind. Die in Zitaten verwendeten Formen werden in der Regel nicht verändert.



# Stimmungslagen – Israel nach dem 7. Oktober

## JODI RUDOREN: „ICH SCHÄME MICH DARÜBER, WIE SEHR MEIN MITGEFÜHL GESCHRUMPFT IST“: ERKENNTNISSE AUS ZEHN TAGEN BERICHTERSTATTUNG IN ISRAEL

**Dezember 2023** In ihrem Bericht<sup>3</sup> über eine zehntägige Reportagereise an unterschiedlichste Schauplätze in Israel in den letzten Dezembertagen 2023 zitierte Judi Rudoren, die Chefredakteurin des jüdisch-progressiven *Forward* (New York), den befreundeten israelischen Rabbiner Levi Weiman-Kelman mit den Worten, er fühle Scham, wie sehr seine Fähigkeit zu Mitgefühl und Empathie abgenommen hätten („how my heart has shrunk“). Weiman-Kelman wählt in der Regel die linke Meretz-Partei und arbeitet bei den *Rabbis for Human Rights* mit, umso mehr sei seine Äußerung typisch „für die Stimmung der israelischen Juden in diesem schrecklichen dritten Kriegsmonat“:

„Ich glaube, am 7. Oktober wurden uns allen die Herzen gebrochen, und seitdem versucht jeder, mit so viel fertig zu werden, und wir sind begrenzte menschliche Wesen“. Auch die israelische Linke stecke im tiefen Schmerz, und so real das Leiden in Gaza auch sei – er habe nicht mehr „die emotionale Kapazität ... all dies zu verarbeiten“. Das erfülle ihn mit besonderer Wut, denn es sei der „ultimate Sieg der Hamas“, ihn „zu einem weniger mitfühlenden Menschen gemacht“ zu haben.

Vor allem raube ihm „das offensichtliche Fehlen einer umsetzbaren langfristigen Strategie der Regierung den Schlaf“. Er unterstütze weiterhin *Rabbis for Human Rights*, die sich für palästinensische Bauern im besetzten Westjordanland einsetzen und während Chanukka interreligiöse Kerzenanzündungen durchführten – aber er brachte es nicht über sich, sich an „seine eigenen palästinensischen Kontakte“ zu wenden. Seine liberalen jüdischen Freunde in den Vereinigten Staaten forderten einen Waffenstillstand und seien sogar „schockiert darüber, wie rechts ich geworden bin“. Er selbst aber glaube das nicht: „Ich bin immer noch für eine Zwei-Staaten-Lösung und ein Leben in Frieden mit den Palästinensern“. Er fühle sich – wie alle anderen – einfach gelähmt.

Tatsächlich scheint es kaum eine Brücke zu geben zur Empörung, zum Schmerz und zur Angst der liberalen Zionisten in den USA angesichts der „schwindelerregenden Zahl der Todes-

opfer in Gaza“. Die Autorin zitiert zwei Umfragen, die die Kluff bestätigen. Danach plädieren 44 % der US-Wähler dafür, „dass Israel seine Militäraktion im Gazastreifen einstellt, um zivile Opfer zu vermeiden, während das *Israel Democracy Institute* feststellte, dass 81 % der jüdischen Israelis der Meinung sind, dass das Leiden der palästinensischen Bevölkerung bei der Militärplanung nicht berücksichtigt werden sollte“.

Hinter dieser Haltung, die sich aus Ohnmacht, Erstarrung und Amnesie zusammensetzt, scheint nach Rudoren die eine Frage zu schwelen, die niemand an sich heranlässt, was nämlich nach Israels Krieg gegen die Hamas in Gaza folgen soll. Nach einer israelischen Umfrage sehen zwei Drittel der Befragten bei der politischen Führung keinen klaren Plan für die Zeit nach dem Krieg. Ein Regierungsbeamter (der sich seit 30 Jahren am Friedensprozess beteiligt) bezeichnete die Frage im Moment als „abwegig“. Ein Rabbiner antwortet resignativ: „Das Morgen kommt – und die Israelis sind nicht dabei“, ein Indiz, dass der Krieg zum bleibenden Machtverlust Israels führen kann.

Ein anderer Experte bezweifelt, dass Israel den Gazastreifen kontrollieren können – man könne die ‚Idee‘ der Hamas nicht töten. Vielleicht werde es eine israelische Sicherheitspräsenz geben, plus „irgendeine internationale Kraft“ und „irgendeine palästinensische zivile Sache“. Es sei denn, es gelänge, „von einem Streit darüber, wem das Land gehört, zu einer Geschichte über ‚wir gehören beide zu dem Land‘ überzugehen“ und zur Erklärung, „dass der Islam nicht im Krieg mit den Juden und dem Judentum steht“.

Relativ klar sind Neuwahlen nach dem Krieg, bei denen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu abgesetzt und durch einen anderen Mitte-Rechts Führer ersetzt wird, etwa den ehemaligen Militärführer Benny Gantz oder durch Naftali Bennett, der bereits kurz Ministerpräsident war. Ein ehemaliger Knesset-Abgeordneter und früherer Elitesoldat meint, Israel sei „wie ein Stamm, der sich im Überlebenskampf befindet“ und möchte, dass der Anführer den Feind vernichtet.

Der Krieg – so Rudoren – zeige sich „überall und in allem“: „Da es sich um ein kleines Land handelt, berühren die 1.200 getöteten, 240 entführten und 300.000 eingesetzten Reservisten die meisten Menschen wirklich. Plus 139 israelische Soldaten, die bisher bei der Bodenoperation in Gaza getötet wurden“. Ein Freund sei bei 13 ihrer Beerdigungen dabei gewesen. Beim Be-

3 Jodi Rudoren, 'Ashamed at how my heart has shrunk': Takeaways from 10 days of reporting in Israel. *Forward* vom 22.12.2023. <https://forward.com/forward-newsletters/looking-forward/574527/takeaways-from-reporting-jerusalem-tel-aviv-haifa/>.



such in einer feministischen orthodoxen Schule in Jerusalem berichtet eine Frau vom Mann ihrer frisch verheirateten Tochter, der „in einem Tank in Gaza sitzt und seine Stiefel seit drei Wochen nicht ausgezogen hat“. Sie fügt hinzu, dass die Schwester einer Angestellten der Schule einberufen wurde, „um bei der Identifizierung von Frauenleichen zu helfen“. Freundinnen würden einen Tag die Woche auf Höfen bei der Ernte aushelfen. Zwar gingen die Kinder wieder zur Schule, aber Klassen, deren Lehrer einberufen wurden, würden eben ausfallen. Der Tourismus sei tot – erfährt Rudoren, und jeder Kriegstag koste die israelische Wirtschaft rund 270 Millionen US-Dollar.

Vervollständigt wird das Stimmungsbild in der Schilderung von Judi Rudoren durch die israelischen Flaggen überall „auf Autos und Wohnungsbalkonen, blinkend auf elektronischen Werbetafeln und über Straßen aufgereiht, über den Tischen, die viele Restaurants zu Ehren der in Gaza festgehaltenen Geiseln absichtlich leer lassen“. Allgegenwärtig seien Autoaufkleber und Banner mit der Aufschrift „Biyachad Ninatzayach“, hebräisch für „Gemeinsam werden wir gewinnen“, jede Menge „F\*ck Hamas“. Als einzige Protestaktion, die sie erlebt habe, nennt Rudoren drei Schilder mit der Aufschrift „Mechdal“ (hebräisch für Vernachlässigung) auf der Autobahn zwischen Jerusalem und Tel Aviv.

Als besonders deprimierend bezeichnet die Autorin das Gespräch mit dem Angehörigen eines der 36 am 7. Oktober getöteten arabischen Israelis, der beklagt, dass der Schmerz der arabischen Bürger „im Meer des jüdischen Schmerzes“ delegitimiert würde, dass einem nicht erlaubt würde, „eine angemessene Rolle als Opfer zu spielen“. Als die arabischen Israelis die Anschläge vom 7. Oktober allgemein verurteilten, habe es nur einen kurzen Moment der Nähe gegeben. Misstrauen richte sich aber auch gegen „Hunderte von Israelis, darunter einige jüdische Linke, die wegen Social-Media-Beiträgen verhaftet wurden“, in denen sie Unangenehmes formulierten.

Zwanzig Prozent der palästinensischen Studienanfänger in Israel haben ihr Studium abgebrochen. Zehn Prozent der Araber und Juden, die an den Schulen des jeweils anderen Sektors unterrichten, gehen nicht mehr zur Arbeit. Der Sohn des Gesprächspartners habe sich „durch die Hintertür eines seiner Geschäfte schleichen“ müssen, weil drei Juden ihn verprügeln wollten. Eine Cousine, die einen Hijab trägt, musste mit ihrem Mann und vier Männern „über die rote Ampel fahren, um zu entkommen“, als andere Autofahrer ausstiegen und gegen die Fenster hämmerten.

Rudoren endet ihren Bericht mit den Sätzen: „Hier sind wir also, 11 Wochen nach Beginn eines Krieges ohne glaubwürdige Perspektive darauf, was das Ende sein wird, ohne Partner für den Frieden und mit so vielen Seelen, die so sehr leiden. Ich hoffe nur, dass uns das Jahr 2024 etwas mehr Licht bringt.“

4 Rachel Fink, Israeli Public Prioritizes 'Defeating Hamas' Over Ensuring Hostages' Return, New Poll Finds. *Haaretz* vom 18.2.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-18/ty-article/survey-israeli-public-prioritizes-defeating-hamas-over-ensuring-hostages-return/0000018d-bd09-df10-a99f-bffbd580000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-18/ty-article/survey-israeli-public-prioritizes-defeating-hamas-over-ensuring-hostages-return/0000018d-bd09-df10-a99f-bffbd580000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

5 Nirit Anderman, (2024): How do you remain humanistic after October 7? This Israeli playwright tries to find out. *Haaretz* vom 17.01.2024. <https://www.haaretz.com/life/2024-01-17/ty-article-magazine/premium/how-to-remain-humanistic-after-a-massacre-this-israeli-playwright-tries-to-find-out/0000018d-17be-d695-a3dd-57bf0c370000>.

## Umfrage vom Februar 2024

Nach einer repräsentativen Umfrage in Israel stellte das Jewish People Policy Institute in Jerusalem<sup>4</sup> im Februar 2024 fest, dass die Zuversicht den Krieg zu gewinnen ebenso wie das Vertrauen in die Armee (IDF) seit Kriegsbeginn um 20 % abgenommen hat. Auch die Regierung erreichte einen Tiefstand an Zustimmung. Dennoch überwog insbesondere bei jüdischen Befragten die Meinung, die Hamas zu besiegen, das Ziel, die Geiseln freizubekommen, während es bei arabischen Israelis umgekehrt war. Allerdings antwortete ein Drittel der Befragten auf diese Frage nicht. Ein weiteres Drittel der Befragten, zumeist Anhänger der Opposition, forderte Neuwahlen bis spätestens Mai 2024. Hintergrund ist hier, dass das Vertrauen in die Regierung auf 34 % absank.

Zugleich hat die Polarisierung in der israelischen Gesellschaft erheblich zugenommen. 62% der befragten arabischen Israelis äußerten zum Beispiel, dass aus ihrer Sicht viele oder die meisten jüdischen Israelis „politisch extremistisch“ seien. Weit über ein Drittel aller Befragten zeigten sich sehr besorgt über den sozialen Zusammenhalt. Die Polarisierung innerhalb der Gruppe der jüdischen Israelis tritt ebenfalls deutlich hervor. Die meisten säkularen jüdischen Israelis empfinden Zorn, zu einem geringeren Prozentsatz auch Hass gegenüber Ultraorthodoxen, Siedlern und religiösen Juden. Von diesen äußerte wiederum ein Viertel der Befragten, die gleichen Gefühle gegenüber den überwiegend säkularen und liberalen Einwohnern von Tel Aviv zu haben.

## MAYA ARAD YASUR, WIE KANN MAN NACH DEM 7. OKTOBER SEINE HUMANISTISCHE EINSTELLUNG BEWAHREN?

**Januar 2024** In ihrem nur wenige Tage nach dem Massaker des 7. Oktober 2023 entstandenen Bühnenstück *How Do You Remain Humanistic After October 7?*<sup>5</sup> versucht die israelische Dramatikerin Maya Arad Yasur, die psychischen Wirkungen der Gräueltaten auf die unmittelbar Überlebenden festzuhalten, wenn der „menschliche Stolz darauf, ein rationales Wesen zu sein“, den Boden verliert und sich die Verbindung zu dieser Rationalität aufzulösen beginnt. Sie schildert eine Mutter, die am frühen Morgen „von zwei Raketensirenen geweckt wird, auf das Bett ihrer Kinder springt und sie wie einen menschlichen Schutzschild mit tierischem Instinkt mit ihrem Körper bedeckt – verängstigt, aber gleichzeitig versucht, sie ruhig zu halten“.

Was dann folgt, entspricht einer „Einführung in den Umgang mit einer Reihe von Dingen, die seit dem 7. Oktober Teil unseres Lebens geworden sind: übermäßiger Nachrichtenkonsum, Bilder des Grauens, die sich in unser Bewusstsein eingebrannt haben, zwanghafte Gedanken über Geiseln und Menschen, die getötet wurden, Tränen inmitten von Berichten über Mord und

Vergewaltigung, verstümmelte Körper, amputierte Gliedmaßen und den Gestank des Todes.“ Yasur spricht zugleich eine andere Seite an, nämlich „ein Übermaß an Kohlenhydraten und Süßigkeiten, angstlösende Medikamente, die kleinen, ermutigenden Geschichten über menschliche Güte und Heldentum und die endlosen Bemühungen, die Kinder vor dem Schrecken zu schützen – um ihnen eine alternative Realität zu erschaffen, die eine Illusion von Normalität vermittelt“.

Der Text des Stücks, der „in einem hallenden Voice-Over mit einer einzelnen Schauspielerin (Michal Weinberg) auf der Bühne vorgetragen“ wird, entspricht einer Art innerer Stimme, die versucht, gegen das Geschehen anzurennen: „Achte nicht auf männliche Kommentatoren mit militärischer Vergangenheit, mit politischen Ambitionen und einer silbernen, zur Seite gekämmten Stirnlocke, die den geheimnisvollen Glanz in ihren Augenwinkeln hervorhebt“. – „Der Glanz in ihren Augen ist ein Spiegelbild von Schwertklingen, nicht von Liebe; von einer Narzisse, die sich im Licht des Mondes in einem See spiegelt, nicht vom Schlag deines Herzens“. Es seien die letzten Augen, „die du sehen wirst, solange du noch Humanist bist.“ „Vergesst nicht, dass es auf der anderen Seite auch Mütter gibt“.

In einem Interview schilderte Arad Yasur, dass sie im Bühnenstück ihre innere Furcht unmittelbar nach dem Massaker festzuhalten versuchte, „dass ihre Weltanschauung zusammenbrechen würde“ und ihr Humanismus sich verflüchtigte. Um sich dagegen aufzubauen, mied sie die „schrecklichen und herzerreißenden Videos des Geschehens“ und die Nachrichtensendungen im Fernsehen, „die die Szenen des Grauens in einer Endlosschleife wiederholten“. Um „zumindest die Illusion der Kontrolle“ über ihren persönlichen Humanismus zurückzugewinnen, führte sie sich selbst vor Augen, „dass es auf der anderen Seite auch Mütter gibt, die ihre Kinder lieben“.

Es war wohl dieser, im Stück mehrfach wiederholte Ausruf, der in Arad Yasur nun eine Gegenreaktion auslöste und sie veranlasste, plötzlich „mit sich selbst zu streiten“, dass nämlich „etwas in dem Stück dem Terroristen zu viel Menschlichkeit“ zubillige. Dies ging so weit, dass sie ihre gesamte bisherige Arbeit als Dramatikerin in Zweifel zog.

Doch zeigen, so Arad Yasur, die Reaktionen auf den Text, dass er, indem er nicht nur diese Zerreißprobe selbst, sondern auch die Angst abbildet, sich ihr zu stellen, die Erfahrung vieler spiegelt.

**März 2024** Diese Einschätzung ist durch die Resonanz auf das Stück nicht zuletzt in Deutschland bestätigt worden. So inszenierte die in München lebende, israelische Regisseurin Sapir Heller<sup>6</sup>, die bereits mehrere von Maya Arad Yasurs Texten zur Aufführung brachte, das Stück unter dem Titel „Wie man nach einem Massaker humanistisch bleibt in 17 Schritten“ für verschiedene deutsche Bühnen<sup>7</sup>. Anlässlich der Aufführung im Schauspiel Stuttgart (am 1.3.2024) und einer geplanten

Podiumsdiskussion mit Sapir Heller, der israelischen Literaturwissenschaftlerin Anat Feinberg, dem Intendanten des Schauspiels Stuttgart Burkhard C. Kosminski und mit Michael Blume, dem Antisemitismusbeauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg<sup>8</sup>, wird das Bühnenstück zum Anlass für das „Gespräch über die Möglichkeiten der Kunst, sich dem Unbeschreiblichen zu nähern“, über „die Auswirkungen der Geschehnisse des 7. Oktober in Deutschland und darüber, welche Forderungen sie an unsere Menschlichkeit stellen“.

**November 2023** Die Regisseurin Sapir Heller selbst, die seit 2008 in Deutschland lebt, hat in einem eigenen Essay vom 9. November 2023 unter dem Titel „Ich lebe“<sup>9</sup> die Wirkungen der Geschehnisse auf sie niedergeschrieben:

„Ihr Körper ist dauer-angespannt. Stets zusammengezuckt, zusammengeschrumpft. Jedes Mal, wenn jemand sie zufällig anfasst, tut es ihr weh. Sie schaut die ganze Zeit in allen Richtungen, um sicherzustellen, dass keiner sie beobachtet. Auf der Straße spricht sie nicht mehr ihre Muttersprache. Ihre Lippen sind wie zusammengenäht. Die Stille wird immer lauter. Sie ist zum ersten Mal froh über den Winter, weil sie in ihrem Mantel fast verschwinden kann. Sie lebt.

Sie schläft in der Nacht höchstens zwei Stunden am Stück. Laute Gedanken lassen sie aufwachen – Gedanken über die Schicksale der Menschen, die sehr, sehr weit weg sind. Sie fragt sich, wie sie reagieren würde, wenn sie dort wäre. Und schläft wieder ein. Und wacht wieder auf. Sie fragt sich, was sie jetzt machen kann. Was sie von hier aus tun kann. Sie fragt sich, wie sie es ihren Kindern erklärt. Und ob. Und schläft wieder ein. Und wacht wieder auf. Sie fragt sich, ob sie weiterhin hinter all ihren Werten steht. Sie fragt sich, wie sie nach diesem Vertrauensbruch an der Menschlichkeit weiterleben soll. Sie lebt.

Jedes Mal, wenn ihr das Essen gut schmeckt, fühlt sie sich schuldig. Jedes Mal, wenn sie sich in ihrem Bett warm zudeckt, fühlt sie sich schuldig. Mit jedem Atemzug fühlt sie sich schuldig. Sie umarmt ihre Kinder ganz fest und sagt ihnen: Ich liebe euch so sehr. Habt keine Angst. Hier sind wir in Sicherheit. Und schreit gleichzeitig in sich hinein. Weil sie weiß, dass es nicht ganz stimmt. Sie lebt.“

Die Trauer, die zuschnürt, das Spüren und Mit-Spüren „von Sachen, die ihr selbst nicht passiert sind“, führt dazu, dass „sie sich selbst nicht mehr“ spürt. Sie lebt, aber „ihre Seele ist verletzt und ihre Gedanken sind entführt und ihre Gefühle sind gefangen. Und vielleicht ist sie innerlich auch ein bisschen gestorben“.

6 Sapir Heller, „Ich lebe“ – Statement der Regisseurin Sapir Heller. *Die deutsche Bühne* vom 9.11.2023. <https://www.die-deutsche-buehne.de/aktuelles/ich-lebe-sapir-heller/>.

7 19.11.2023: Landestheater Tübingen, 21.11.2023: Staatstheater Darmstadt, 4.1.2024: Schauspiel Frankfurt, 26.+27.1.2024: Theater Oberhausen, Theater Bremen, 31.1.-3.2.2024: Theater Nestroyhof/Hamakom Wien, Nationaltheater Mannheim, Schauspiel Stuttgart.

8 <https://www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan/a-z/wie-man-nach-einem-massaker-humanistisch-bleibt-in-17-schritten/>.

9 Heller [Anm. 6], a.a.O.



Sapir Heller, Regisseurin

**Januar 2023** Diese Vermischung ist eines der grössten Probleme heute. Es gibt Leute, die der israelischen Politik kritisch gegenüberstehen. Wenn sie das aber mit Judentum vermischen, wird es antisemitisch. So lebe ich. Welcome to my life. Ich werde ganz oft kritisiert, allein weil ich aus Israel bin. Ohne dass jemand hören will, was meine Geschichte oder meine Ideologie ist. Manche Leute blockieren, dass israelische Künstler überhaupt eine Bühne bekommen. Und dann frage ich mich schon, ob es wirklich darum geht, dass ich aus Israel bin. Würden sie das gleiche machen, wenn ich eine Palästinenserin aus Israel wäre? Also israelische Staatsbürgerin, aber muslimische Araberin? Und meine Antwort ist oft: nein. Da wird es eben antisemitisch. Aber dass man kritisch dem Staat gegenüber sein muss – nicht kann, sondern muss – ist eine Bedingung für Demokratie. Für mich ist es schwer, wenn Sachen auf mich projiziert werden, weil ich aus Israel komme. Ich werde oft gleichgesetzt mit der Regierung, obwohl ich das überhaupt nicht unterstütze. Auf der anderen Seite haben Leute oft Angst, sich kritisch zu äussern, um nicht diesen Antisemitismus-Stempel zu bekommen. Die Lösung für beides ist, zu verstehen, dass Judentum und Israeli-Sein zwei verschiedene Sachen sind. Es gibt viele Israelis, die nicht jüdisch sind, und es gibt sehr viele Juden, die mit Israel nichts zu tun haben. Und natürlich gibt es auch die Schnittstellen. Aber es ist wahnsinnig komplex.<sup>10</sup>

## ISRAELIS IN KRIEGSZEITEN: SCHOCK UND VERDRÄNGUNG

**April 2024** Die Israel-Korrespondentin des *US-Forward* (seit Januar 2024), Susan Greene, berichtete im April 2024<sup>11</sup> über „13 Dinge über Israelis in Kriegszeiten, die mir aufgefallen sind, als ich unter ihnen lebte“. Grundlage ihres Berichts sind zahlreiche Interviews mit „Israelis, die auf die eine oder andere Weise vom 7. Oktober und seinen Folgen betroffen sind“.

Unwillkürlich wurde dadurch ihr besonderes Augenmerk zunächst auf die Ausrichtung der israelischen Medien gelenkt, was Amit Schejter, Kommunikationswissenschaftler der Ben-Gurion Universität des Negev (Be’er Sheva, Israel) bestätigte: Die israelischen Medien seien „traditionell sehr patriotisch und sehr regierungsfreundlich, wenn es um militärische Auseinandersetzungen mit unseren Nachbarn geht“.

Tatsächlich – so Greene – berichten das „israelische Fernsehen und andere Nachrichtenagenturen ... deutlich weniger über die humanitäre Krise 40 Meilen entfernt“ als z.B. US-Medien. Zwar biete das Internet den Zugang zu allem, doch antworteten die meisten Interviewpartner:innen, „dass sie sich nicht nach Nachrichten aus Gaza erkundigen, weil sie durch das tödliche Massaker der Hamas am 7. Oktober zu erschüttert sind – oder zu wütend, als dass sie sich auf die Folgen der israelischen Reaktion konzentrieren würden“. Ein Indiz ist sicher auch, dass die israelische Regierung am 1. April 2024 Sender und Redaktion von Al Jazeera und anderer ausländischer Nachrichtendienste schloss, da man diese als Bedrohung ansah.

Nach Greene haben jüdische Israelis und arabische Israelis oder Palästinenser:innen in der besetzten Westbank nur we-

nig Kontakt miteinander. In der Regel machten die Interviewpartner:innen auch keinen Unterschied zwischen militanten Hamas-Mitgliedern und unbeteiligten Einwohnern von Gaza, wobei zugleich die vom Hamas-geführten Gesundheitsministerium bekanntgemachten Opferzahlen angezweifelt werden, ebenso die weltweit von Nachrichtenagenturen und internationalen Hilfsorganisationen dokumentierte Hungersnot in Gaza.

Immer wieder hört man von israelischen Gesprächspartnern die These, „dass Palästinenser das Leben nicht so wertschätzen und ihre Kinder nicht so sehr lieben wie sie selbst“. Greene: „Ich frage mich, warum sie sich dessen so sicher sind, wenn man bedenkt, wie wenige von ihnen tiefe oder direkte Beziehungen über die Grenze hinweg haben.“

Greene erwähnt zugleich andere Indizien, die auf den Zusammenhang von Schock und Verdrängung in der israelischen Bevölkerung hinweisen. Unter der Überschrift „Israel riecht nach Gras“ schreibt sie: „Marihuana ist im Heiligen Land nur für medizinische Zwecke legal, aber ich habe Gras im Hauptsitz eines IT-Unternehmens in Herzliya, an der Klagemauer in der Jerusalemer Altstadt und in einem Luftschutzbunker in der Nähe des Kibbuz Be’eri gerochen. „Es hilft, allem die Schärfe zu nehmen“, sagte mir der Vater eines vom Nova-Festival entführten Sohnes, während er vor dem Büro der Organisation der Geiselfamilien in Tel Aviv kiffte.“

Als weiteres Indiz nennt Greene – selbst Hundeliebhaberin – die Hunde, sie seien überall: „Es hat mir geholfen, Hunde zu haben, die ich lieblosen konnte, während ich durch Israel streifte.“ Trotz der vielen Tierfutterläden alle paar Häuserblocks habe sie auch bemerkt, „dass mehrere meiner Nachbarn selbst gekochte Mahlzeiten für ihre Hunde zubereiten. Eine

10 Sapir Heller, Anne Fritsch, Antisemitismus und Theater. *Die deutsche Bühne* vom 6.1.2023. <https://www.die-deutsche-buehne.de/aktuelles/antisemitismus-und-theater/>.

11 Susan Greene, 13 things about Israelis in wartime I’ve noticed by living among them. Where it’s easy to get weed or a MAGA yarmulke, but you won’t see many images of suffering in Gaza. *Forward* vom 2 April 2024. [https://forward.com/news/598834/israel-life-war-journalist-hamas/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=93f1912600-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_12\\_01\\_04\\_25\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-1323d6a1cf-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/news/598834/israel-life-war-journalist-hamas/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=93f1912600-EMAIL_CAMPAIGN_2023_12_01_04_25_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-1323d6a1cf-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).



Frau im Gebäude gegenüber bereitet Hühnerleber für das Frühstück ihres Beagles und Steak für sein Abendessen zu.“

Auch der feste Glaube an die Wirksamkeit des *Iron Dome* bestimme das Bewusstsein des israelischen Normalbürgers. Greene selbst konnte in ihrer ersten Woche in Tel Aviv an einer Bushaltestelle die Sirene hören und Sekunden später „wie in einem Videospiel“ eine Abfangrakete vom Typ *Iron Dome* über ihr schweben sehen, die den Stadtkern vor der Rakete bewahrte: „Nach Angaben der israelischen Streitkräfte wurden seit dem 7. Oktober mehr als 11.500 Raketen aus Gaza oder dem Libanon abgefeuert. Die überwiegende Mehrheit davon wurde von *Iron Dome* abgefangen, dem Raketenabwehrsystem, das 2011 in Betrieb genommen und mit mehr als zwei Milliarden US-Dollar US-Hilfe finanziert wurde. ... Angesichts der Gesichter um mich herum, die von Angst zu Erleichterung wechselten, fragte ich mich, wie viele Israelis sich ohne dieses System sicher genug fühlen würden. ‚Wir lieben unser Feuerwerk‘, sagte mir Gideon DeBeer, ein pensionierter Mitarbeiter der Vereinten Nationen, der in Jaffa lebt. ‚Jeder Tag in Israel ist wie der 4. Juli.‘“

Israel sei ebenso sehr ein Land der Umfragen, die einen ständig ereilen können, ein Land der ThinkTanks und der gemeinnützigen Organisationen, aber auch der Trump-Verehrung. Für ihn gebe es fast so viele Poster wie für den Helden der ultraorthodoxen Haredi-Gemeinschaft, Rebbe Menachem Mendel Schneerson: „Selbst in den liberalsten Vierteln von Tel Aviv kann man MAGA<sup>12</sup>-Kippas oder MAGA-Boxershorts kaufen. ‚Er ist gut für die Juden‘ ist ein Refrain, den man oft über den ehemaligen Präsidenten Donald Trump hört, vor allem unter Millennials, die oft konservativer sind als ihre Großeltern.“

Dabei sind – so Greene weiter – die Spannungen zwischen Haredi und Nicht-Haredi-Juden mit Händen zu greifen. Während ein Haredi-Vertreter ihr gegenüber säkulare israelische Juden als „gottlose Gojim“ bezeichnete, meinte ein Anti-Netanjahu-Demonstrant in Caesarea ganz im Ernst, er hoffe nicht auf eine Zweistaatenlösung, sondern auf eine „Dreistaatenlösung“, bei der das Land zwischen Palästinenser:innen, Haredi-Juden und säkularen Jüdinnen und Juden aufgeteilt werde.

Doch die meisten Israelis halten bereits eine Zweistaatenlösung für absurd, selbst jene, die vor dem 7. Oktober für dieses Ziel gearbeitet haben: „Der Hamas-Angriff hat die Friedensträume zahlreicher Israelis zunichte gemacht, die dies als den unwahrscheinlichsten Zeitpunkt in der Geschichte ihres Landes betrachten, an dem sie die palästinensische Unabhängigkeit unterstützen würden.“ Man belächelt auch die Idee der Biden-Regierung, nach dem Krieg die Palästinensische Autonomiebehörde mit der Verwaltung von Gaza zu betrauen: „Es ist nicht unbedingt so, dass man bessere Ideen hätte. Aber es besteht wenig Toleranz gegenüber Außenstehenden, die schnelle Lösungen für Probleme vorschlagen, die viele für zu komplex halten, als dass Außenstehende sie verstehen könnten.“

Umso mehr, als Reaktionen von außen oder auch internationale Ereignisse, die Juden und Judentum betreffen, nicht als Kritik am Gazakrieg oder dem Besatzungsregime, sondern in der Regel als Ausdruck der geschichtlichen jüdischen Erfahrung, d.h. von Antisemitismus gewertet werden.

Dennoch zeigt sich Greene erstaunt von der offenen Gesprächskultur ihr gegenüber: „Sie schauen dir tiefer in die Augen als in jedem anderen Land, in dem ich je gewesen bin. Sie zeigen dir Bilder ihrer Kinder und erzählen dir offiziell und ohne jede Spur von Verlegenheit, dass sie depressiv sind oder gerade eine Hämorrhoiden-OP hinter sich haben oder sich so große Sorgen um Israels Zukunft machen, dass sie ihr ganzes Geld ins Ausland transferiert haben und sich deswegen schuldig fühlen. Sie weinen in Interviews und lachen so sehr, dass ihnen der Kaffee aus der Nase läuft. Sie bringen dir hebräische Wörter bei und rufen dich Stunden später an, um dich die Wörter abzufragen. Oder du triffst sie an einem Tag im Bus und wirst am nächsten Tag zum Schabbat-Abendessen eingeladen. Sie sagen dir, wie kaputt



Michael Brenner, *Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates : von Theodor Herzl bis heute*. Beck 2023. 288 Seiten. ISBN 978-3406688225. 16,00 € (Taschenbuch)

Juden waren über Jahrhunderte verfolgte Außenseiter. Die Gründung des Staates Israel sollte endlich eine ganz normale Heimat für sie schaffen. Doch heute sieht sich Israel selbst in der Rolle des misstrauisch beobachteten Außenseiters. Michael Brenner erklärt, wie es dazu kommen konnte, indem er erstmals die Träume und Utopien hinter der Geschichte Israels offenlegt. Israel geht uns alle an. Seine Geburt ist zutiefst dem Schicksal der Juden in Deutschland und Europa verbunden. Die Religion der meisten Menschen findet ihre Ursprünge im Gebiet des heutigen Israel, und das winzige Stück Land im Nahen Osten spielt für Menschen weltweit eine besondere Rolle. Der Traum der frühen Zionisten von einem „normalen Staat“ war daher, wie Michael Brenner zeigt, von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Er beschreibt, wie sich die Zionisten einen jüdischen Staat vorstellten, wie sich der Staat Israel seit seiner Gründung 1948 entwickelt hat und welche gegensätzlichen Visionen von Israel das Land zunehmend spalten. Wie religiös ist der jüdische Staat, und welche Grenzen soll er haben? Wer gilt in Israel als Jude und wer als israelischer Staatsbürger? Um die Geschichte und Gegenwart Israels zu verstehen, so die Quintessenz, muss man seine Träume kennen. Michael Brenners Buch öffnet eindrucksvoll und oft überraschend den Blick für diese Tiefendimension.

12 MAGA = 'Make America Great Again' – von Donald Trump geprägtes Kürzel.



ihre Regierung ist – und erinnern dich dann in aller Akribie daran, wie kaputt deine Regierung ist.“

Die andere Seite, die linke Protestbewegung von Zehntausenden, ist erschöpft: Nie zuvor – so Greene – habe sie eine Protestbewegung erlebt, die vor allem von 60-, 70- und 80-Jährigen getragen wurde. Viele der Aktivisten geben zu, sie seien zynisch geworden: „Eine gewisse Ermüdung macht sich breit, wenn man Jahr für Jahr gegen seine Regierung kämpfen muss“, berichtet Tsur Shezaf, 65, ein Schriftsteller aus Jaffa.

Thomas Meyer, schweizerischer Autor

**Oktober 2023** Ich bin nicht nur angewidert und wütend, was die Hamas betrifft. Ich bin auch angewidert und wütend, dass ich, nach Jahrzehnten der Mässigung, für die ich von vielen Juden kritisiert wurde, nun ebenfalls der Meinung bin, dass man diese widerliche Bande bis auf den letzten Mann einsammeln und erschiessen muss. So stark wirkt deren Gift --bis in meine Seele hinein. Das ist furchtbar.<sup>13</sup>

## DIE JÜDISCHE DIASPORA - NEUN STIMMEN

**April 2024** Judy Maltz trug in einem Haaretz-Artikel vom April 2024<sup>14</sup> zusammen, wie Jüdinnen und Juden überall auf der Welt auf die Nachrichten am 7. Oktober 2023 reagierten. Die meisten hatten „keine Ahnung, was vor sich ging .... Manche waren offline, weil sowohl Schabbat als auch der jüdische Feiertag Schemini Azeret war. Viele andere schliefen noch. Es dauerte Stunden, bis man die Nachrichten gelesen hatte, und dann Tage, bis man das Ausmaß des Massakers begriff“.

In einer „Mischung aus Entsetzen, Unglauben, Angst, Furcht und Wut“ zogen viele die Parallele zum Holocaust. Dann kam der Krieg im Gazastreifen, die „massenhafte Zerstörung, Hunger und der Tod tausender palästinensischer Zivilisten“ und die Anklage Israels vor dem Internationalen Gerichtshof - wegen Völkermords. Maltz spricht vom „längsten Krieg seit Israels Unabhängigkeit im Jahr 1948“, der „eine globale Welle des Antisemitismus auslöste, wie man sie seit fast 80 Jahren nicht mehr erlebt hat“ – wenige Juden seien davon verschont geblieben.

Das Ereignis habe „ihre Sicht auf die Welt, ihr Gefühl jüdischer Identität und ihre Beziehung zu Israel radikal“ verän-

dert – manche legten sich nun Halsketten mit dem Davidstern um, andere entfernten „die Mesusot an ihren Türpfosten“.

Der Streit über die Frage, wer die Verantwortung trug, wie eine ‚richtige‘ Reaktion auf den Terror hätte aussehen können, reichte tief in Familien und Freundschaften. „Was passiert ist, hat Antizionisten zu Zionisten und Zionisten zu Antizionisten gemacht, es hat Juden und Nichtjuden gegeneinander aufgebracht und die Kluft zwischen den Generationen innerhalb einer bereits zersplitterten Gemeinschaft vertieft“.

Wenn Israel bis zum 7. Oktober als Ort galt, zu dem man fliehen könnte, „wenn die Dinge schlecht liefen“, habe Israel „angesichts des Versagens der Armee, seine eigenen Bürger zu retten, ... möglicherweise viel von seiner Anziehungskraft als sicherer Hafen verloren. Angesichts des zunehmenden Antisemitismus fragen sich viele Juden, ob es für sie heute noch einen wirklich sicheren Ort“ gebe“. Nachfolgend - stellvertretend für viele andere - neun Berichte:

**Daniel Korin (52, Buenos Aires, Argentinien):** Sein Bruder Avi (56) gehörte zu den Opfern des Massakers, aber Gewissheit kam erst, als seine Leiche einige Tage später gefunden wurde. Dabei wusste Daniel, der in Buenos Aires wohnt, überhaupt nicht, dass Avi, ein Vater von Drillingen, im Sicherheitsteam des kleinen Kibbuz Holit an der Grenze zu Gaza diente. Beim Überfall wurden 15 Kibbuzbewohner:innen und zwei ausländische Arbeiter getötet, während vier Beduinen und 2 weitere Kibbuzbewohner:innen verschleppt wurden. Der argentinischen jüdischen Gemeinschaft ging der Tod Avis besonders nah: „Viele der Kibbuzim an der Grenze zu Gaza wurden ursprünglich von Mitgliedern der zionistischen Jugendbewegung aus Argentinien besiedelt. Avi war einer von neun in Argentinien geborenen Juden, die an diesem Tag getötet wurden.“ Avi war, wie viel Kibbuzniks in der Region, Friedensaktivist: „Er wollte nie Krieg, aber er sagte auch immer, dass sich die Regierung nicht um die Menschen im Süden und die Bedrohung durch die Hamas kümmere und dass er und seine Kibbuznik-Kameraden sich dort immer sehr allein und verwundbar fühlten.“

Daniel fühlt sich trotz der Erschütterung in seiner Haltung bestätigt: „Ich glaube immer noch, dass die Palästinenser einen eigenen Staat brauchen, und man kann sie nicht davon abhalten, das zu wollen. ... Es ist keine einfache Situation, denn im Moment kann man mit niemandem darüber reden. Aber auf lange Sicht ist es das, was getan werden muss. Natürlich ohne die Hamas, aber ich glaube ohnehin, dass die Hamas ein vorübergehendes Kapitel sein wird.“

\*\*\*

13 „Das ‚Wir‘ meines Sohnes“ – Der Schweizer Autor Thomas Meyer wird inmitten seiner Wut von einem logischen Moment überrascht. *Jüdische Allgemeine* vom 19.10.2023, S. 8. Thomas Meyer veröffentlichte 2022 mit Lisa Frühbeis: *Ich bin doch kein:e Antisemit:in. Ein Sachcomic über antisemitische und weitere diskriminierende Gedanken*. Hochschule für Fernsehen und Film. Gesa Chomé Stiftung 2022.

14 Judy Maltz, Six Months On: How October 7 and the Gaza War Transformed Jews Across the Globe. *Haaretz* vom 7.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-07/ty-article-static-ext/.premium/six-months-on-how-october-7-and-the-gaza-war-transformed-jews-across-the-globe/0000018e-6024-d27e-a7af-7aee16960000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=4c2a6f5ae2](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-07/ty-article-static-ext/.premium/six-months-on-how-october-7-and-the-gaza-war-transformed-jews-across-the-globe/0000018e-6024-d27e-a7af-7aee16960000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=4c2a6f5ae2).



**Elizaveta Sherstuk (53, Sumy, Ukraine):** Den Überfall Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 erlebte Elizaveta unmittelbar an der Grenze zu Russland in ihrer Heimatstadt. Sie half bei der Rettung und Evakuierung von 250 Mitgliedern der örtlichen jüdischen Gemeinde. Ihr Vater, ihre Tochter und ihre Enkelin leben in Israel, in Ashdod und in Rehovot. Elizaveta telefonierte manchmal sogar täglich mit ihrer Tochter, bis auf den Schabbat oder bei jüdischen Feiertagen. Als ihre Tochter aber am Morgen des 7.10., d.h. von Simchat Torah anrief, wusste sie sofort, dass etwas Schlimmes passiert war. „Ihre Tochter warnte Sherstuk, dass sie schreckliche Dinge sehen würde, wenn sie den Fernseher einschalte, aber dass sie beruhigt sein könne, dass es der Familie gut gehe. An diesem Punkt war das Telefon tot und Sherstuk verbrachte den Rest des Tages damit, darauf zu warten, dass es wieder klingelte.“ Sie lebt nun in zwei Kriegen: „Es scheint, als ob sich mein Leben seit jenem Tag zwischen Luftschuttsirenen hier und Luftschuttsirenen dort abspielt.“

\*\*\*

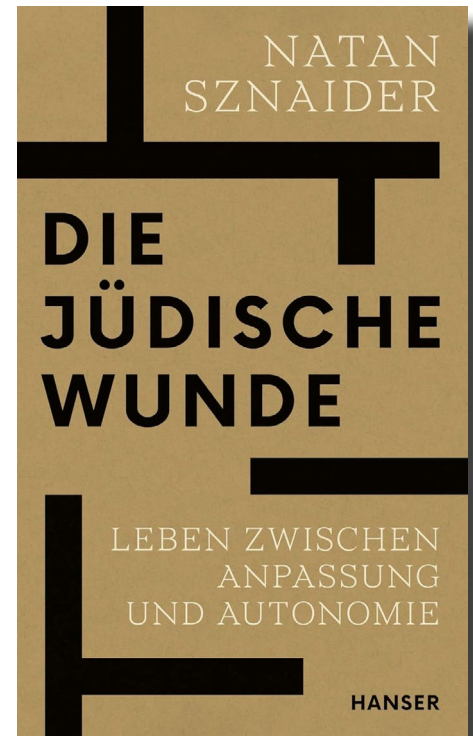
**Adam Levy (22, Sydney, Australien):** Adam fühlt sich als progressiver Jude und studentischer Aktivist in Australien schon immer als Außenseiter. Doch mit dem 7. Oktober 2023 verschärfte sich alles noch: Er und seine in Israel geborenen Eltern hatten ein Zerwürfnis über Israels Reaktion auf den Hamas-Angriff, und er fand es unerträglich, wie einige seiner jüdischen Freunde die Bombardierungen von Krankenhäusern rechtfertigten. Doch auch aufseiten der politischen Linken fühlte er sich betrogen: Die Grünen, für die er Wahlkampf machte, lehnten eine Resolution ab, in der der Hamas-Angriff verurteilt wurde, in der festgestellt wurde, dass der Antisemitismus in Australien keinen Platz habe und dass die Juden in Australien nicht für Israels Aktionen verantwortlich gemacht werden sollten. Eine Abgeordnete der Grünen, mit der er zusammengearbeitet hatte, beschimpfte ihm gegenüber sogar die jüdische Lobby im Land mit ihren „Tentakeln“. Adam hat vorerst die Grünen verlassen und sich aus den sozialen Medien abgemeldet, um sich nicht weiterhin all das täglich anzutun.

\*\*\*

**Raviv Rose (23, Massachusetts, U.S.):** Für ihre Familie, die dem progressiven Reformjudentum nahestand, war die Unterstützung Israels stets „Teil unseres Judentums“, aber eben inklusive einer Zweistaatenlösung. Schon vor fünf Jahren begannen sich Zweifel an ihrem Zionismus zu bilden, als Israel Gaza bombardierte – sie wurde aktiv und besuchte pro-palästinensische Kundgebungen – bis sie merkte, dass keiner der Aktivist:innen jüdisch war. Das traf sie umso mehr, als ein Bekannter ihr klarmachte, das sei auch nicht möglich, wenn sie einen Waffenstillstand unterstütze. Durch Zufall traf sie aber auf die jüdische Gruppe *IfNotNow*, die israelkritisch ist und sich mit pro-palästinensischen Gruppen verbündet hat. „Mit Juden zusammen zu sein, die auf derselben Seite standen wie ich, war eine so eindringliche Erfahrung, dass ich einfach überwältigt war. Nach der Aktion lehnte ich mich an ein Gebäude und begann zu weinen.“ Inzwischen arbeitet sie intensiv für die Gruppe.

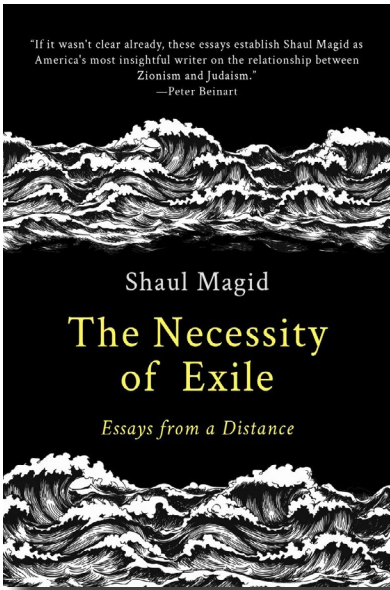
\*\*\*

**Rivka Bihar Waldman (43, Istanbul, Türkei):** Sie sieht sich vor der Wahl, einfach nur zu schweigen. „Aber was ist das für ein Zuhause?“ Jude in der Türkei zu sein, dessen Führer die Hamas unterstützt, ist nicht leicht: „Wir merken wieder einmal, dass wir hier nicht gemocht und nicht willkommen sind.“ Rivka Bihar Waldman hat „fast ihr ganzes Leben in Istanbul gelebt“, arbeitet für das uruguayische Konsulat, privat aber auch als judaistische Literaturwissenschaftlerin. Die kleine jüdische Gemeinde in der Türkei schrumpft ständig und ist betont unauffällig, so dass die meisten Türken „in ihrem Leben noch nie einem Juden begegnet sind“. Da für sie Juden und Israelis dasselbe sind und Israel der Feind ist, „leben wir hier seit dem 7. Oktober in großer Angst“. Sie wie viele



Natan Sznajder, *Die jüdische Wunde. Leben zwischen Anpassung und Autonomie*. Hanser 2024. 272 Seiten. ISBN 978-3-446-28131-8. 26,00 €

Die Deutschen lieben Nathan. Doch Lessings Bühnenfigur konnte die Hoffnung, dass es eines Tages keine Rolle mehr spielen würde, ob jemand Jude sei, nicht erfüllen. Und als Hannah Arendt 1959 den Lessing-Preis entgegennahm, sprach sie sich in ihrer Dankesrede ausdrücklich gegen diese Idee der Assimilation aus, die am Ende zum Verschwinden jüdischer Identität führen würde. Das jüdische Dilemma zwischen Anpassung und Autonomie konnte seit der Aufklärung nicht aufgelöst werden – auch der Staat Israel steht in dieser Spannung zwischen säkularer und religiöser Identität. Natan Sznajder ist überzeugt, dass dieser Widerspruch nie verschwinden wird. Was spricht dagegen, ihn zu akzeptieren und anzuerkennen, dass wir immerhin als Ungleiche gleich sind?



Shaul Magid, *The Necessity of Exile. Essays from a Distance*. Ayin Press 2023. 318 Seiten. ISBN 9798986780337. Ca. 21.15 €

Was ist Exil? Was ist Diaspora? Was ist Zionismus? Die heutige jüdische Identität wurde durch die Antworten früherer Generationen auf diese Fragen geprägt, und die Zukunft des jüdischen Lebens wird davon abhängen, wie wir in unserer Zeit darauf reagieren. In „The Necessity of Exile: Essays from a Distance“ leistet der gefeierte Rabbiner und Gelehrte Shaul Magid einen wesentlichen Beitrag zu diesem generationsübergreifenden Prozess und lädt uns ein, unsere Gegenwart anhand religiöser und politischer Ressourcen aus der jüdischen Tradition zu überdenken.

Auf vielen Ebenen wurde der Zionismus als Versuch konzipiert, das „Exil“ des jüdischen Volkes sowohl politisch als auch theologisch zu „beenden“. In einer Reihe scharfsinniger Essays fordert uns Magid auf, den Preis dafür zu bedenken, den Exilcharakter des jüdischen Lebens zu verringern oder gar auszulöschen. „The Necessity of Exile“ ist ein zum Nachdenken anregendes Werk politischer Vorstellungskraft und beansprucht das Exil als positive Haltung für ein konstruktives jüdisches Engagement in Sachen Israel/Palästina, Antisemitismus, Diaspora und einer kaputten Welt, die repariert werden muss.

andere jüdische Eltern haben sie unmittelbar nach dem 7. Oktober ihre Kinder nicht zur Schule geschickt. Sie drängte sogar ihren Vater, einen Synagogenkantor, in den Wochen unmittelbar nach dem Angriff „den Gottesdienst zu schwänzen“. Der Hamas-Anschlag hat nach ihrer Sicht die jüdische Gemeinschaft in Istanbul vollkommen paralytisiert und gespalten: Viele von ihnen gingen nicht mehr in die Synagoge. Aktionen wie eine Volkstanzgruppe, ein Kinderchor oder ein geplantes Theaterstück – alles wurde abgesagt, nicht zuletzt aber auch, weil man den privaten Sicherheitsdienst nicht bezahlen konnte: „Das hat unser jüdisches Gemeindeleben also irgendwie zerstört.“ Als Folge ist eine Reihe türkischer Juden – trotz der schlimmen Lage – nach Israel gegangen: „Ehrlich gesagt, wenn mein Mann ‚Ja‘ gesagt hätte, wäre ich morgen auch dabei.“

\*\*\*

**Hernan Feler (48, Buenos Aires, Argentinien):** Als Fußballkommentator ist Hernan Feler „eine der bekanntesten Stimmen Argentinien“, aber bis zum 7. Oktober war seine enge Verbindung zu Israel nicht bekannt. Er ist der „Neffe von Ofelia Roitman, einer 77-jährigen Bewohnerin des Kibbutz Nir Oz, die an jenem Morgen von der Hamas als Geisel genommen wurde“. Sie wurde 53 Tage später freigelassen, und so begann Hernan, in jeder Sendung von der Notlage der Geiseln zu sprechen und ihre Freilassung zu fordern, aber auch die Ausschaltung der Hamas. Es gab zwar auch negative Reaktionen unter den südamerikanischen Sportfans, „aber verglichen mit all dem wunderbaren Feedback, das ich bekam, war das trivial. Und meine Arbeitgeber und Kollegen unterstützten mich voll und ganz dabei, das zu sagen, was meiner Meinung nach gesagt werden musste. ... Ich fühle mich jüdischer und bin stolzer darauf, jüdisch zu sein als je zuvor“.

\*\*\*

**Steven Schwartzberg (61, Chicago, Illinois, USA):** Als Jugendlicher führte ihn die Konfrontation mit dem Holocaust zu einer „tiefen Identifikation mit den USA und Israel“. Diese Haltung wich im Lauf der Jahre tiefer Skepsis. Als er vom Hamas-Überfall hörte, stand ihm spontan der 11. September vor Augen und dann – sofort als zweiter Gedanke – die Furcht, „dass die Israelis wahrscheinlich dieselben Fehler machen werden wie wir. Sie werden Gewalt mit Gewalt beantworten und militärisch über ihre Grenzen gehen, und genau das haben sie meiner Meinung nach in den letzten Monaten in Gaza getan“. Und wie die Solidarität mit den USA nach 9/11 aufgrund ihrer Reaktion schnell verschwand, sei die Solidarität mit Israel aufgrund der Reaktion in Gaza erodiert. Steven ist Historiker und hat sich mit dem Genozid an den indigenen Völkern in Nordamerika beschäftigt.<sup>15</sup> Vor diesem Hintergrund kommt er nicht umhin, „Parallelen zu seinem Forschungsthema zu erkennen“:

„Ich betrachte den Hamas-Angriff am 7. Oktober als einen Völkermordangriff auf Israel, und ich betrachte Israels Vergeltung als einen Völkermordangriff auf Gaza, und ich finde für beides keine Rechtfertigung.“ In der Folge hat sich das persönliche Gefühl der Verbundenheit mit Israel in ihm aufgelöst: „Es entsetzt mich, was die Israelis erlebt haben, aber ich meine nicht, dass Israel eine natürliche Beziehung zur jüdischen Diaspora hat – und es fällt mir als Juden schwer, das auszusprechen.“

\*\*\*

**Asiimwe Rabbin Rivbin (34, Kampala, Uganda):** ist – mit 2000 anderen – Mitglied der jüdischen Abayudaya-Gemeinde in Uganda<sup>16</sup>, die seit langem versucht, von Israel anerkannt zu werden. Bisher wurden ihre Anträge auf Einreise nach auf Israel, auf Studium

<sup>15</sup> Steven J. Schwartzberg, *Arguments over Genocide: The War of Words in the Congress and the Supreme Court over Cherokee Removal*. Ethics Press 2023. 978-1-80441-107-0. 117,80 \$.

<sup>16</sup> „Die Abayudaya, eine der größten aufstrebenden jüdischen Gemeinden der Welt, begannen vor etwa 100 Jahren, das Judentum zu praktizieren, konvertierten aber erst in den letzten Jahren offiziell. Wie viele seiner Freunde und Verwandten konvertierte Rabbin vor 15 Jahren“. Judy Maltz, *Six Months On: How October 7 and the Gaza War Transformed Jews Across the Globe*. Haaretz vom 7.4.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-07/ty-article-static-ext/premium/six-months-on-how-october-7-and-the-gaza-war-transformed-jews-across-the-glo->

in Israel und auf Erhalt der israelischen Staatsbürgerschaft vom Innenministerium abgelehnt. Dabei bleibt offen, ob die Hautfarbe eine Rolle spielte, oder die Tatsache, dass die Gemeinde keine orthodoxen Rabbiner als Lehrer hatte. Dennoch – 2018 leitete er die bisher einzige ‚Birthright‘-Reise von Uganda nach Israel und Anfang 2020 heirateten er und seine Frau Rivkah als erste ugandische Juden in Israel. Viele prominente Rabbiner vor allem aus den nichtorthodoxen Bewegungen in Israel waren dabei. Danach besuchte Rabbin mit seiner Frau die konservative Jeschiwa in Jerusalem, um dort vor dem 7. Oktober das Rabbinerstudium zu beginnen und um der „erste in Israel ausgebildete und ordinierte ugandische Rabbiner zu werden“. Doch der Krieg beendete alles. Stattdessen beantragte Rabbin nach dem 7. Oktober eine vierwöchige Freigabe von seinem Gymnasiallehrerdienst in Kampala, um als Freiwilliger in den evakuierten israelischen Grenzkibbuzim Obst und Gemüse zu ernten: „Es war bedeutsam, das Gefühl zu haben, etwas getan zu haben, um den Menschen zu helfen, wenn auch nicht sehr viel.“

\*\*\*

**Jamie Sarche (54, Colorado, USA):** Trotz ihres Engagements in der jüdischen Gemeinde hielt sich Jamie in Sachen Israel-Solidarität immer zurück, weil „ihr das Vorgehen der großen proisraelischen Lobby“, insbesondere des Verbands AIPAC, nicht gefiel, vor allem deren Versuch, Israel-Kritik zu unterdrücken. Die Reaktion einer nichtjüdischen Freundin auf das Massaker vom 7. Oktober veränderte das plötzlich: Als Jamie ihr vom Hamas-Überfall erzählte, antwortete diese: „Na, was hast du denn erwartet?“ Die Freundin nahm das später zurück, aber das Verhältnis blieb belastet. Die völlig gefühllose Antwort erinnerte Jamie an Berichte von Holocaust-Überlebenden, dass beim Beginn der NS-Judenverfolgung Leute, die einmal beste Freunde waren, „sie irgendwann auf der Straße verfolgten und sie als ‚dreckige Juden‘ beschimpften“. Seit dem 7. Oktober engagiert sich Sarche für *J Street*<sup>17</sup>, eine „pro-israelische“ Interessengruppe, die gleichzeitig die israelische Besatzungspolitik bekämpft.

Für Jamie ist es für eine Zweistaatenlösung nicht zu spät: „Ich stehe immer noch unter Schock und bin entsetzt über das, was am 7. Oktober passiert ist, aber ich glaube nicht, dass Israels Reaktion hilfreich war. Es scheint mir einfach nicht jüdisch, so viele Menschen wahllos zu töten. Ich frage mich, ob dies für Netanjahu und seinesgleichen – und ich hoffe, ich liege falsch – nur eine Ausrede ist, um eine Zweistaatenlösung zu vermeiden.“

#### Delphine Horvilleur, französische Rabbinerin

**Mai 2024** Rabbinerin Horvilleur, eine „der mächtigsten und bekanntesten Stimmen des französischen Judentums“, diskutierte<sup>18</sup> anlässlich des Jerusalem Writer’s Festival die Frage, „inwiefern die Anschläge für die Juden in der Diaspora bedeuteten, „dass unser Zufluchtsort nicht mehr sicher ist“. Horvilleur beschreibt „ein Gefühl der Verletzlichkeit und des Exils, das zu uns zurückgekehrt sei. Und selbst in Israel herrscht das Gefühl, dass wir uns alle in gewisser Weise in einer Art ‚Galut‘ --Exil-- befinden, und es herrscht ein Bewusstsein der Zerbrochenheit in uns“. Gleichzeitig, sagt sie, biete die aktuelle Situation eine Gelegenheit für ein „erneutes Gespräch“ zwischen Israel und der Diaspora. Sie hat das Gefühl, dass Israelis, die normalerweise „auf Stärke fokussiert“ seien, derzeit besser in der Lage seien, sich auf Gefühle der „Zerbrechlichkeit und Verletzlichkeit“ einzulassen, mit denen die Juden in der Diaspora offener umgehen. Sie gesteht, dass sie anfangs „ein bisschen Angst“ hatte, nach Israel zu kommen. Jetzt, wo sie hier ist, ist sie „ein bisschen neidisch“ auf die Fähigkeit der israelischen Juden, die aktuelle Regierung zu kritisieren, aber auch frei Selbstkritik zu üben und zu hinterfragen, was uns politisch in diese Situation gebracht hat“. Obwohl sie in Frankreich bereit ist, Israel zu kritisieren, tut sie dies vorsichtiger, da sie weiss, dass diese Kritik von anderen ausgenutzt und manipuliert wird“.

be/0000018e-6024-d27e-a7af-7ae16960000?utm\_source=mailchimp&utm\_medium=Content&utm\_campaign=daily-brief&utm\_content=4c2a-6f5ae2.

<sup>17</sup> <https://jstreet.org/>.

<sup>18</sup> Delphine Horvilleur in einem Interview mit dem Podcast der israelischen Tageszeitung *Haaretz*, vgl. Allison Kaplan Sommer, „It is totally useless to tell people that they are antisemites“. *Haaretz* vom 28.05.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bcead-b340d6af4daf1de00d&id=15bc5bae85>.





## DER VERGESSENE NORDEN – DER KRIEG DER HISBOLLAH

**Juni 2024** Die libanesische Terrormiliz Hisbollah hat Anfang Juni 2024 rund 40 Raketen und Sprengdrohnen auf Israel abgefeuert<sup>19</sup>, was zu Bränden und Verletzungen führte. Auf den Golanhöhen verursachten zwei Sprengstoffdrohnen ein Feuer, das rasch unter Kontrolle gebracht wurde. Ein größerer Brand entstand in der Nähe der Stadt Kazrin durch 15 Raketen. Auch andere Orte im Norden Israels, wie Kiriat Schmona, Metulla und Margalioth, wurden angegriffen. Das Abwehrsystem Iron Dome konnte nicht alle Geschosse abfangen, wodurch in Kiriat Schmona zwei Personen verletzt wurden. In Naharia explodierte eine Sprengstoffdrohne und verursachte ein kleines Feuer. Auch in Akko war Raketenalarm zu hören. Laut dem Alma-Institut<sup>20</sup> nahmen die Angriffe der Hisbollah im Mai im Vergleich zum April zu, wobei die Drohneinsätze sich verdoppelten. „Demnach griff die Hisbollah im Mai 325 mal an, im April zählte die Organisation 238 Angriffe. In dem Zeitraum verdoppelte sich der Einsatz von Drohnen von 42 auf 85“. Aufgrund der angespannten Lage führte die israelische Armee eine Übung durch, um eine Eskalation und einen Mehrfrontenkrieg zu simulieren. Armeechef Herzi Halevi besuchte während der Übung verschiedene Kommandoposten.

Der Haaretz-Korrespondent David Rosenberg<sup>21</sup> bezeichnete die Anfang Juni durch den ständigen Beschuss durch Hisbollah-Raketen im Norden Israels ausgebrochenen Waldbrände als „wirtschaftlichen Schlag für den Norden Israels, der ... Menschen, Arbeitsplätze und Unternehmen verliert. Und ein Ende ist nicht in Sicht“.

Der Brand, der ca. 15 km<sup>2</sup> Vegetation in Galiläa und auf den Golanhöhen zerstört hat, vor allem Obstplantagen und Weideland, sei „ein dramatisches Beispiel für den Preis, den der Norden für Israels anderen Krieg zahlt“. Der Raketenkrieg im Norden habe bisher nur wenige Opfer gefordert, aber Zehntausende Menschen wurden auf israelischer Seite „in Gemeinden entlang der libanesischen Grenze aus ihren Häusern vertrieben, und das Wirtschaftsleben in einem viel größeren Teil Galiläas und der Golanhöhen ist beeinträchtigt“.

Zwar habe sich auch Israels Bruttoinlandsprodukt insgesamt noch nicht vollständig von den Folgen des Krieges erholt. Während sich aber für den Großteil der israelischen Wirtschaft die großen Kriegsfolgen, „die massive Einberufung von Reservisten, die Evakuierung von Zivilisten aus den Kriegsgebieten und die Raketenangriffe der Hamas“ im Februar 2024 verringerten, galt das für den Norden Israels nicht.

Viele Israeli nähmen das aber nicht wahr. Nach Rosenberg gälte für sie „der Norden Israels nicht gerade als das pulsierende

Herz der Wirtschaft – er wird als malerischer Ort mit Ackerland und Wäldern angesehen, ein Ort, den man zwar besucht, in dem man aber niemals leben würde, wenn man wirtschaftlich und beruflich vorankommen will“. Ganz entgegen dieses Stereotyps stelle der Norden und die Region Haifa aber über ein Drittel aller Industriearbeitsplätze, also „etwa so viel wie das Zentrum Israels“. Es gebe eine „sich entwickelnde Lebensmitteltechnologiebranche“ und diverse Technologiezentren.

Leider stelle die Regierung keine regional aufgeschlüsselten Wirtschaftsdaten zur Verfügung. Fest steht jedoch, dass im Norden ca. 90.000 Israelis, d.h. die Hälfte der israelischen Bevölkerung in Ostgaliläa und im Golan, ihre Wohnstätten verlassen mussten, und dass diese Menschen in der Mehrheit empfindliche finanzielle Einbußen haben. Seit Kriegsbeginn haben etwa 500 Landwirte den Norden verlassen.

Zwar ist die Zahl der Fabrikschließungen noch gering, aber der Personalmangel (15 bis 50 Prozent) und der Mangel an neuen Aufträgen werden spürbar: „Kunden (wollen) sich nicht auf einen Lieferanten verlassen ..., der unter Raketenbeschuss steht. Die Unsicherheit über die Zukunft schreckt Investitionen ab.“ Und so werden nur noch bestehende Aufträge abgearbeitet. Auch die lokale Tourismusbranche ist selbstverständlich tot: Es kommen weder ausländische Touristen noch Israelis aus dem Süden.

Nach Rosenberg wurde der Norden Israels eigentlich im Zweiten Libanonkrieg 2006 noch schlimmer getroffen: 4.000 Raketen prasselten ohne Iron Dome auf den Norden nieder. Ein Drittel der Bevölkerung (etwa 300.000 Menschen) musste fliehen. Doch alle konnten nach gut einem Monat zurückkehren „und 17 Jahre lang blieb es an der Grenze relativ ruhig. Israels Wirtschaft erholte sich schnell von den Folgen des Krieges, ebenso wie die des Nordens“.

Das werde diesmal nicht der Fall sein: „Ministerpräsident Benjamin Netanjahu scheint keine Eile zu haben, den Krieg im Gazastreifen zu beenden, und solange die Kämpfe dort andauern, ist es unwahrscheinlich, dass auch die Hisbollah ihre Angriffe einstellen wird.“

Doch auch ein Waffenstillstandsabkommen wird die Probleme für den Norden möglicher Weise nicht lösen:

„Der Anschlag der Hamas vom 7. Oktober hat auf grauenhafteste Weise gezeigt, dass ein Modus Vivendi, wie er seit dem Zweiten Libanonkrieg vorherrschte, nicht realistisch ist: Eine Terrororganisation gleich hinter der Grenze kann nicht durch begrenzte militärische Gewalt, die auf fundierten Geheimdienstinformationen beruht, eingedämmt werden. Diese Strategie ist bei der Hamas kläglich gescheitert, und Israel kann es sich nicht leisten, zu riskieren, dass dies bei einem Folgekrieg der Hisbollah erneut passiert.“

19 Immer mehr Angriffe. Lage im Norden spitzt sich zu. *Israelnetz* vom 3.6.2024. <https://www.israelnetz.com/lage-im-norden-spitzt-sich-zu/#:~:text=Auf%20den%20Golanh%C3%B6hen%20schlugen%20zwei,mehrere%20Stunden%20gegen%20die%20Flammen.>

20 <https://israel-alma.org/>. Acre, Israel.

21 David Rosenberg, Why Israel's North Won't Be the Same After the Gaza War. *Haaretz* vom 5.6.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-05/ty-article/.premium/why-israels-north-wont-be-the-same-after-the-gaza-war/0000018f-e8dc-dba5-afdf-fade69e80000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native.](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-05/ty-article/.premium/why-israels-north-wont-be-the-same-after-the-gaza-war/0000018f-e8dc-dba5-afdf-fade69e80000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native.)



Israel stehe also vor einer unangenehmen Entscheidung. Die erste sei, „zu hoffen, dass die Hisbollah in einem diplomatischen Prozess zustimmt, ihre Kämpfer von der Grenze zu Israel abzuziehen und (entgegen aller jüngsten Erfahrungen) ihre Bedingungen tatsächlich einhält.“ Die zweite, wahrscheinlichere sei „ein größerer Krieg im Norden. Letzterer wird nicht nur den Norden, sondern ganz Israel zerstören, ohne dass garantiert wird, dass die Hisbollah für längere Zeit von der Grenze vertrieben wird“.

Entsprechend düster sehen die Bewohner des Nordens ihre Zukunft. Nach einer Umfrage wollen 40 % aller Evakuierten entweder nicht mehr zurück oder sind sich unsicher, ob sie das tun werden. Doch je länger der Krieg dauert, werden sich viele dieser Umfragen ohnehin erledigt haben: „Mit der Zeit werden immer mehr Unternehmen dauerhaft schließen und die Menschen anderswo im Land nach alternativen Unterkünften, Arbeitsplätzen und Schulen suchen.“ Und selbst diejenigen, die geblieben sind, „werden möglicherweise allmählich wegziehen, wenn sie sehen, wie die Gemeinden um sie herum entvölkert werden und die lokalen Dienstleistungen schlechter werden“.

Für Rosenberg wäre das – wenn es passiert – „ein Novum in der Geschichte des zionistischen Projekts – ein Rückzug der Basis aus einem Teil des souveränen Israels“. Der Autor wirft der Regierung Netanjahu eine überraschende Gleichgültigkeit dieser Bedrohung gegenüber vor. Die Abkehr vom Norden könnte sich unter dem, was sie sonst noch zu verantworten habe, als der Fehler mit den schlimmsten Folgen erweisen.



# Diagnosen

## LEV GRINBERG

**Oktober 2023** Lev Grinberg, ein israelischer Soziologe<sup>22</sup>, stellte wenige Wochen nach dem 7. Oktober 2023 fest, dass das „Abschlachten von 1.200 Frauen und Männern, Kindern und alten Menschen“ die israelische Gesellschaft in einen „Zustand tiefer Sprachlosigkeit“ versetzt habe, in ein „überwältigendes Gefühl des Schmerzes“, das es schwer macht, „Gedanken auszudrücken“ und die „bittere Realität zu erfassen“. Erinnerungen an Pogrome der Vergangenheit, an den Holocaust, an die Überraschungsangriffe der Nachbarn schufen ein Post-Trauma.

Und doch dränge sich in den Diskussionen ein Thema in den Vordergrund: Der „Zusammenbruch eines ‚Konzeptes‘“, der „Illusion, dass Israel Gaza endlos kontrollieren könne“ und die Unfähigkeit des politischen Systems, „sich eine alternative Zukunft vorzustellen“. Das Bild „des ‚Sieges‘ über ein eingeschlossenes Volk, das sich gegen seine Unterwerfung zur Wehr setzt“, nennt Grinberg eine „Farce“. Es sei eine unsinnige Überzeugung, „dass es mit ausreichend militärischer Macht möglich sei, mehr als zwei Millionen Menschen in einem endlosen Blockade-Zustand zu halten, ohne dass dies eine Explosion zur Folge hätte“.

Das israelische Sicherheitsestablishment habe ignoriert, dass „die Hamas ihre eigene Drohnen-Luftwaffe“, Seestreitkräfte und Bodenkommandoeinheiten aufbaute, und sich der Täuschung hingeeben, „dass die Hamas mit Geld aus Katar und Arbeitsgenehmigungen für ein paar tausend palästinensische Arbeiter:innen gekauft werden könne, während Hunderttausende andere im Gazastreifen ohne Beschäftigung dahinvegetieren“.

Vor allem habe das israelische Sicherheitsestablishment aufgrund seiner bloß militärischen Perspektive den Dominoeffekt ignoriert, der von den Ereignissen im Jahr 2021 ausging, von wiederholten Razzien der israelischen Polizei in der Al-Aqsa-Moschee und israelischer Polizeigewalt am Jerusalemer Damaskus-Tor gegen Demonstrant:innen, die gegen „die Übernahme von palästinensischem Eigentum durch Siedler im Viertel Scheich Dscharrach“ protestierten.

Dass dieser palästinensische Aufstand vom Mai 2021, der sich dann „auf Palästinenser:innen in ‚gemischten Städten‘ in Israel“ ausbreitete, den Namen *Unity Intifada* (Einigkeits-Intifada) erhielt, kam – so Grinberg – nicht von ungefähr: Indem die Hamas ins Geschehen eingriff und Raketen auf Jerusalem abfeuerte, versuchte sie, „die Führungsrolle im palästinensischen Widerstand zu übernehmen und sich die Verschlechterung der Lebensbedingungen von Palästinenser:innen in allen Gebieten unter israelischer Kontrolle zu Nutzen zu machen“. Zugleich übersah die israelische Führung, dass es zur taktischen Kooperation zwischen Hamas im Süden und dem Islamischen Dschihad gekommen war und es nicht mehr funktionierte, den einen gegen den anderen auszuspielen.

Zugleich sieht Grinberg in der Fixierung auf eine militärische Bewahrung des status quo den Grund für die politische und demokratische Schwäche Israels. Spätestens seit 2000 bestehe das Unvermögen, „sich den Dialog als möglichen Weg in Richtung Frieden vorstellen zu können“. Militärische Macht alleine reiche aber nicht aus, „so lange sie nicht von irgendeinem politischen Ziel geleitet wird“. Diese politische Schwäche zeige sich auch darin, „dass seit dem Rückzug von 2005 verschiedene Ein-Mann-Parteien in der politischen Arena Israels aufgetaucht sind, die keinerlei Vision eines friedlichen Dialogs mit palästinensischen Führungspersonen hatten: Ariel Scharons *Kadima*, Jair Lapid's *Jesch Atid*, Avigdor Libermans *Jisra'el Beitenu* und Benny Gantz' *Blue and White*. Die gleiche Schwäche habe auch aus Benjamin Netanjahu den „König von Israel“ gemacht, der die „Illusion des Gaza-Gefängnisses“ vermarktete, wobei fast alle Oppositionsparteien seit 2009 Teil seiner Koalitionen waren und bei dieser Illusion mitmachten.

Nach Grinberg nutzt die Hamas diese politische Schwäche seit langem für sich: Sie ist sich sicher, dass es Israel nicht gelingen kann, „eine Idee oder eine ideologisch motivierte Bewegung auszulöschen“, selbst wenn alle Hamas-Kämpfer ausgeschaltet würden. Dennoch versucht Israel genau das mit „brutalen Reaktionen und einer weiteren Gewalteskalation immer wieder zu erreichen“. Darauf waren – so Grinberg – die mörderischen

22 Lev Grinberg, Trotz militärischer Stärke erliegt Israel seiner verhängnisvollsten Schwäche. *Heinrich Böll Stiftung* vom 22.12.2023 (25.10.2023 bei *Local Call*, 15.11.2023 beim +972 Magazine). <https://www.boell.de/de/2023/12/22/trotz-militaerischer-staerke-erliegt-israel-seiner-verhaengnisvollsten-schwaeche>.



Angriffe der Hamas vom 7. Oktober angelegt, den „Albtraum wahr werden zu lassen ... einen totalen Krieg zwischen Israel und den Arabern, bei dem der Großteil der Welt Verständnis für Letztere haben würde“.

Vor diesem Hintergrund bestimmt Grinberg die zukünftige Aufgabe: „Innerhalb von Israels zerrüttetem politischem System ist es äußerst schwierig für die Öffentlichkeit, sich vom Schock und Grauen des 7. Oktobers zu erholen, ohne in die von der Hamas ausgelegte Falle zu tappen. Es braucht Zeit, um zu verarbeiten und zu reflektieren. Wir müssen alles von neuem aufbauen: unsere Gesellschaft, unsere Institutionen und unser politisches System. Wir müssen die Realität mit klarem Blick sehen, ohne Angst, ohne Entscheidungen aus dem Bauch heraus und ohne Illusionen. Wir müssen den Gegner betrachten, der vor uns steht – der ebenfalls alles aus Trümmern wieder aufbauen muss – und zwischen der Hamas und den zwei Millionen Einwohner\*innen von Gaza unterscheiden.“

Um die brutale Vision der Hamas – Israel gewaltsam zu eliminieren – zu zerschlagen, müsse man den Palästinenser:innen zeigen, „dass es auch eine friedliche Lösung gibt und dass Gewalt immer nur zu noch mehr Verzweiflung und Zerstörung führt. So sollte auch die Botschaft von Präsident Joe Biden verstanden werden, als er die israelische Führung aufforderte, nicht die gleichen Fehler zu machen, wie die USA nach 9/11“.

## CAROLINA LANDSMANN

**März 2024** Während Lev Grinberg von Illusionen des israelischen Sicherheitsestablishments insgesamt spricht, zeichnet Carolina Landsmann<sup>23</sup> das Bild eines vollkommen realitätsfernen Benjamin Netanjahu selbst: „Netanjahu halluziniert.“ Sie interpretiert seine Politik des „totalen Siegs“ als tragischen Kampf gegen sein Schicksal, in die Geschichte als der Mann einzugehen, „der Israel in die größte Katastrophe geführt hat, die dem jüdischen Volk seit dem Holocaust widerfahren ist“ und der dennoch ehrenvoll die Bühne verlassen will. Mit diesem Kampf ohne Aussicht auf Erfolg ziehe er „Israel in die Tiefe“: Was er gegenüber den USA, aber auch an anderen Allianzen zerstöre, die wie „Dominosteine einer nach dem anderen zerfallen“, könne kaum noch repariert werden.

Das Ausmaß an Realitätsferne lasse „sich an der stark gestiegenen Zahl der Baugenehmigungen in den Siedlungen ablesen“. Während „die Welt über den Zionismus als koloniales Projekt“ spreche, leite die Regierung „eine neue Runde der Landveruntreuung in den besetzten Gebieten ein“. Nach Landsmann wurden Anfang März 2024 Tausende privat gebaute Wohneinheiten in Efrat, Ma'aleh Adumin und Keidar genehmigt. Die Woche davor erklärte die Zivilverwaltung einen Bereich um Ma'aleh Adumin zum Staatsland, und der Chef des IDF-Zen-

tralkommandos leitete die Verwaltung einer neuen Siedlung mit dem Namen Mishmar Yehuda ein.

Carolina Landsmann äußert sogar den Verdacht, die Entwicklung könne „einem unbewussten Drang zur Selbstzerstörung“ Israels entspringen, einer Neigung gegen staatliche Souveränität, denn Netanjahu, während er sich als „Auserwählter“ sehe, sei dabei, „den Staat Israel zu zerschlagen“.

## BRADLEY BURSTON

**Dezember 2023** Vom „Ende Israels, wie wir es kennen“ spricht auch Bradley Burston, Autor des kürzlich erschienenen Buchs *The End of Israel* und Kommentator von *Haaretz*. Er beschreibt die Stimmung in Israel im Dezember 2023<sup>24</sup> als Existenz zwischen Schlaflosigkeit und Halbschlaf, zwischen der Erleichterung, am Leben zu sein, und Schuldgefühlen, atmen zu können – jeder habe jemanden verloren.

Als besonders quälenden Faktor in der Mitte des psychischen Chaos verortet Burston den israelischen Premier Netanjahu, der sich als ‚Mr. Security‘ seit Jahren mit dem Versprechen an der Spitze halten konnte, die Juden in Israel für immer vor einem weiteren Massenmord schützen zu können.

Dafür wurde er gewählt, während er – so Burston – alles andere vernachlässigte: Holocaust-Überlebende, das Erziehungssystem, den einst vorbildlichen Gesundheitsdienst und schließlich sogar die Unterstützung für die eigene Armee. „Anstelle von Sicherheit hat er uns den schlimmsten Angriff auf unserem eigenen Boden seit der Gründung Israels beschert und innere Unruhen verursacht, die die Grundfesten unseres Landes erschüttern.“

Burston beschreibt Netanjahu als hin und her gerissen zwischen Arroganz und Angst, als „verzweifelten, gehetzten, zögerlichen und oft böartigen“ Menschen, der zuschaute, wie Milliarden an katarischem Geld an die Hamas in Gaza ging, der Verhandlungen über einen tragfähigen israelisch-palästinensischen Frieden verhinderte und die Einheit und Demokratie Israels aus politischen Gründen zerstörte.

Er habe die wiederholten Warnungen des militärischen Geheimdienstes und des Verteidigungsministers ignoriert, um seine „verkommene Koalition“ zusammenzuhalten, statt das Land zu schützen. Statt am 7. Oktober seine Verantwortung zu übernehmen und mit internationalen Partnern eine durchdachte diplomatisch-militärische Offensive zur Unterminierung der Hamas zu starten, sorgen das ‚indiscriminate bombing‘ (US-Präsident Biden), die Vernichtungsrhetorik und das Ignorieren des Internationalen Kriegsrechts wahrscheinlich für

23 Carolina Landsmann, *There's Just One Explanation for Israel's Detachment From Reality: An Unconscious Drive for Self-destruction*. *Haaretz* vom 7.3.2024. [https://www.haaretz.com/opinion/2024-03-07/ty-article-opinion/.premium/israels-detachment-from-reality-an-unconscious-drive-for-self-destruction/0000018e-1a51-d8fb-abff-5f5b23c30000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=week-end&utm\\_content=41364ab415](https://www.haaretz.com/opinion/2024-03-07/ty-article-opinion/.premium/israels-detachment-from-reality-an-unconscious-drive-for-self-destruction/0000018e-1a51-d8fb-abff-5f5b23c30000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=week-end&utm_content=41364ab415).

24 Bradley Burston, *Netanyahu's one job was to prevent this catastrophe. Instead, he destroyed Israel as we know it*. *Forward* vom 20. Dezember 2023. <https://forward.com/opinion/574131/netanyahu-must-go-israel-hamas-war/>.



die Entstehung neuer Generationen von Extremisten und Terroristen: Israel sei diplomatisch isoliert.

Vieles spreche dafür, dass Netanyahu das Leben der Geiseln längst aufgegeben habe. Stattdessen – so Burston – kolportierten Unterstützer des Premiers schon kurz nach dem Anschlag Verschwörungsgeschichten gegen das Militär und linke Kibbutz-Gruppen, die der Hamas die Eingänge geöffnet hätten. Auf den Sozialen Medien wurde Angehörige der Opfer und der Geiseln angegriffen, die Netanjahu kritisierten und von ihm verlangten, Verantwortung zu übernehmen.

Nach 20 Jahren der journalistischen Begleitung Netanjahus ist der 7. Oktober für Burston das direkte Resultat „der langen Karriere von Netanjahu, der Israel und die Israelis aktiv geopfert hat, um seiner einzig wahren Aufgabe willen – um jeden Preis Premierminister zu bleiben .... immer und immer wieder“. Das Ergebnis ist für Burston „das Ende Israels, wie wir es kennen“. Die Ideale Israels, „eine Gesellschaft der Gleichheit, Demokratie und Einheit unter seinen Bürgern“ zu sein, „friedliche Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten“ zu haben und ein „verlässlicher Zufluchtsort für schutzbedürftige Juden weltweit“ zu sein, habe Netanjahu „den extremen Forderungen radikaler fundamentalistischer Koalitionspartner“ geopfert.

## YOSSI VERTER

**Januar 2024** In einem von Resignation geprägten Artikel in *Haaretz* vom 12. Januar 2024 rückte Yossi Verter<sup>25</sup> u.a. die psychischen Langzeitfolgen des Kriegs für die israelische Gesellschaft während der nächsten 50 Jahre in den Mittelpunkt, einer Gesellschaft, die selbst das Trauma des Kriegs von 1973 noch nicht überwunden habe. Die Landstriche an der Grenze zu Gaza und zum Libanon seien verwüstet, Zehntausende hätten ihr Zuhause verloren.

Er verwies demgegenüber auf Aussagen der israelischen Militärführung, die aufgrund mäßiger Erfolge weitere zwölf Monate eines Mehrfrontenkriegs voraussage, und dies angesichts eines humanitären Desasters in Gaza, dem „größten Flüchtlingslager der Welt“, einer leeren Staatskasse, keiner Aussicht auf weitere Kredite und einer zunehmend entfremdeten Haltung der USA. Die proklamierten Ziele des Kriegs, vor allem die Rettung der Geiseln nach der Zerstörung der Hamas, könnten angesichts des fehlenden öffentlichen und internationalen Vertrauens in eine unfähige Regierung und einen „Gauner“ als Premierminister nicht erreicht werden.

Yossi Verter zeichnet ein deprimierendes Bild des Premierministers und seiner Alliierten von Rechtsaußen – als amtsunfähig und als Gefahr für Israel. Als Beispiel schildert er den schweren Gang des früheren Präsidenten des israelischen Verfassungsgerichts, des 87jährigen Aharon Barak, zur Verteidigung Israels gegen den Vorwurf des Völkermords nach Den Haag, ein Mann, der „sich für das Land engagierte, dem er sein

Leben lang gedient und das er vorangebracht hat. Genau wie Tausende andere, die ... seit dem 7. Oktober mit all ihrer Kraft dafür arbeiten, das Land am Laufen zu halten“.

Die Größe des Entschlusses von Barak, sein Pflichtgefühl an die erste Stelle zu setzen und Netanjahus Ruf zu folgen, wird jedoch, so Verter, erst durch die Begleitumstände richtig einschätzbar. Einerseits habe wohl auch Barak verstanden, dass der Premier „sich nicht vor einer Verurteilung aufgrund der wahn sinnigen Anklage wegen Völkermords“ fürchtet, sondern „vor einer einstweiligen Verfügung, die ihn auffordert, den Krieg zu beenden“ und die damit seine politische Zukunft besiegelt.

Vor allem aber ließ es Netanjahu zu, dass Baraks Gang nach Den Haag von einer Kampagne der Beschimpfungen, Schmä hungen und Unterstellungen begleitet wurde, durch Vertreter von Netanjahus eigenem Kabinett, darunter durch den Verteidigungs- und den Außenminister, über die gesamte Riege der rechten Alliierten bis hin zur rechten Presse (also durch die, die davor durch Vernichtungsrhetorik und Siedlerfantasien Stoff für die Anklage in Den Haag geliefert hatten).

Verter charakterisiert die Regierung Netanjahu darüber hinaus über ihren Umgang mit dem Schicksal der 136 Geiseln, der vielen Älteren darunter, der Kranken, jener, die Gliedmaßen verloren oder vergewaltigt wurden – Schicksale, die für das israelische Kriegskabinett ganz offenbar nicht handlungsleitend waren.

Als symptomatisch schildert der Autor in diesem Zusammenhang die Geschichte des *arabischen* Parlamentsabgeordneten Ahmad Tibi (Hadash-Ta'al), der in einer Knesset-Sitzung im Januar 2024 als einziger seiner Fraktion anwesend war und „die Rückkehr der Frauen, Männer und der Älteren“ ansprach. Die Besonderheit: Tibi fungiert als Verhandler und Ansprechpartner der Familien der Geiseln gegenüber Vertretern von Ägypten und Qatar. Während er sich wiederholt böartigen Angriffen von Rechts gegenüber sah, entschieden sich er und sein Kollege Ayman Odeh nach Ausbruch des Krieges, israelischen Medien keine Interviews mehr zu geben. Die Folge: Die Medien boykottierten die beiden, unterschlugen ihre entschiedene Verurteilung des Hamas-Massakers und suchten kein Gespräch mit ihnen.

Dennoch bleiben die beiden bei ihrer vollkommenden Zurückhaltung, um nicht in die Falle der extremistischen Regierungsmitglieder wie Ben-Gvir zu gehen, d.h. diesem keine Gelegenheit zu geben, arabisch-jüdische Zusammenstöße zu provozieren. Mit dieser Strategie gelang es Tibi z.B., zwei Entführte über Kontakte zu Verantwortlichen in Ägypten freizubekommen, deren Freilassung die Hamas aufgrund von israelischen Bombardements gestoppt hatte. Nach Verter ist Tibi's „Arbeit in der Geiselfrage viel nützlicher als die der Barbaren in der Regierungskoalition – sicherlich mehr als beispielsweise der Likud-Abgeordneten Keti Shitrit, die den Familien der Geiseln am Montag sagte, sie verstehe ihren Schmerz, da sie selbst gerade eine Augenoperation erlitten habe“.

25 Yossi Verter, Netanyahu's never-ending tenure is Israel's malignant disease. In: *Haaretz* vom 12.1.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-12/ty-article/.premium/netanyahu-s-never-ending-tenure-is-israel-s-malignant-disease/0000018c-fa20-d517-af9d-fe3e08560000>.

Vor dem Hintergrund dieser Regierungswirklichkeit sieht Verter allein in Benny Gantz und seiner Nationalen Partei der Einheit einen Akteur, der – indem er die Koalition verlässt und sich durch eine öffentliche Protestwelle tragen lässt – eine Wende herbeiführen könne: durch die Beendigung des Krieges, die Befreiung der Geiseln, aber auch durch die Freilassung Tausender palästinensischer Gefangener und schließlich durch Neuwahlen. Verter hält es durchaus auch für realistisch, den Führungsgestalten der Hamas und des Islamischen Jihad Immunität im Exil zuzubilligen.

## RON LESHEM<sup>26</sup>

### Juni 2024

**ttt:** *Ron Leshem's Buch „Feuer“ über die Ereignisse und die Folgen des 7. Oktober ist schwer auszuhalten. Denn er beschreibt die grausamen Bilder, die die Hamas und Überwachungskameras aufgezeichnet haben. Er und viele Angehörige mussten sie ansehen, um herauszufinden, ob ihre Liebsten vielleicht noch am Leben sind.*

**Ron Leshem:** „Wie Millionen andere schauten wir uns Tausende von Video-clips an und suchten nach ihren Gesichtern. Unter den Geiseln, und unter denen, die auf Live-Videos hingerichtet oder gefoltert wurden. Es war, als starre ein ganzes Land in die radioaktive Flamme von Tschernobyl. Du starrst mitten hinein und in diesem Moment weißt du: Du wirst nie wieder derselbe sein.“

**ttt:** *6:29 Uhr, der Beginn des Terrors. Leshem trägt zusammen, was Sekunde für Sekunde passierte. Unfassbare 24 Stunden lang dauerte das Morden, Vergewaltigen und Abschlachten. Danach sind 1.200 israelische Zivilisten tot und mehr als 250 entführt. Ron Leshem erspart dem Leser wenig. Früher war er Journalist und davor israelischer Geheimdienstoffizier. Er will analysieren, wie es am 7. Oktober zum totalen Zusammenbruch des israelischen Sicherheitssystems kommen konnte. Er nutzt investigative Recherche und Quellen beim Militär und er geht in der Zeit zurück, beschreibt die gespaltene israelische Gesellschaft am Rande eines Bürgerkriegs und die Rolle Netanjahus bei alldem. Ein Ministerpräsident, der sein politisches Überleben über das Wohl des Landes stellt, der es unterstützte, dass monatlich viel Geld aus Katar zur Hamas floss, und der glaubte, diese Terrororganisation im Griff zu haben.*

**Ron Leshem:** „Netanjahu hat die Hamas als Vorteil gesehen und die säkularen Nationalisten im palästinensischen Lager als Last. Weil er glaubte, solange mit der Hamas eine Terrorgruppe an der Macht ist, würde ihn die Welt nicht zur Zweistaatenlösung, zum Rückzug, und Friedensgesprächen drängen.“

**ttt:** *Netanjahu glaubte die Lage in den von Israel besetzten palästinensischen Gebieten kontrollieren zu können, obwohl ihm und seinen Generälen anderes berichtet wurde.*

**Ron Leshem:** „Es gab viele Analytistinnen im israelischen Geheimdienst, die Minute für Minute genau beschrieben, wie dieser Angriff ablaufen wird. Sie warnten davor. Aber Netanjahu ließ sich von der Hamas und ihren Partnern in den Golfstaaten überzeugen, dass es ihnen nur um finanziellen Wohlstand gehe. Dass, solange das Geld fließt und sich ihre Lebensqualität verbessert, sie nicht angreifen würden.“

<sup>26</sup> Mit Dank an die TTT-Redaktion für die freundliche Genehmigung zum Abdruck. Der englischsprachige Originalwortlaut der Antworten Ron Leshems ist nicht enthalten. Vgl. Titel, Thesen, Temperamente – Beitrag Ron Leshem – „Feuer“. Hessischer Rundfunk, Datum der Ausstrahlung: 16.06.2024, Redaktion: Ulrike Bremer, Nora Binder, Autorin: Grete Götzte.



Ron Leshem, *Feuer. Israel und der 7. Oktober*. Übersetzt von Ulrike Harnisch und Markus Lemke. Rowohlt 2024, 320 Seiten. ISBN: 978-3-7371-0206-3. 25,00 €

Ron Leshem, 1976 in Tel Aviv geboren, ist Roman- und Drehbuchautor. Derzeit lebt er mit seinem Partner und der gemeinsamen Tochter in Boston, arbeitet in Hollywood und Tel Aviv und ist international erfolgreich. Zuvor hat er als Journalist bei einer der großen israelischen Tageszeitungen gearbeitet, während seines Armeedienstes war er Geheimdienstoffizier bei der Elite-Aufklärungseinheit 8200. Leshem ist politisch links, setzt sich seit Jahren für Verständigung mit Palästinenserinnen und Palästinensern ein und hat viele palästinensische Freunde, auch in Gaza. Und außerdem hat Ron Leshem Familie im Kibbutz Beerli. Seine Tante Orit Svirsky wurde am 7. Oktober von den Hamas-Attentätern ermordet, sein Cousin Itay Svirsky nach Gaza entführt. Im Januar veröffentlichte Hamas eines ihrer Propaganda-Videos, in dem Itay zu sehen war. Kurz darauf musste die israelische Armee seinen Tod bestätigen.

*Feuer. Ron Leshem über Israel und den 7. Oktober. Ein wichtiges Buch, das jeder lesen sollte. HaGalil vom 16.5.2024. [https://www.hagalil.com/2024/05/ron-leshem/?utm\\_source=phpList&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=haGalil+Newsletter&utm\\_content=HTML](https://www.hagalil.com/2024/05/ron-leshem/?utm_source=phpList&utm_medium=email&utm_campaign=haGalil+Newsletter&utm_content=HTML).*



**ttt:** Benjamin Netanjahu hat sich Ende 2022 rechtsextreme und ultrareligiöse Koalitionspartner gesucht, sie lehnen eine Zweistaatenlösung grundsätzlich ab und tragen seine Pläne mit, die Justiz zu schwächen.

**Ron Leshem:** „Um der strafrechtlichen Verfolgung wegen Korruption zu entgehen, hat er Israel in Richtung eines Bürgerkriegs getrieben. Ein Bürgerkrieg, in dem es aber nicht unbedingt um Links gegen Rechts oder aschkenasische gegen sephardische Juden geht. Im Kern geht es um eine Gruppe religiöser Extremisten, die zwar nur zehn Prozent des Landes ausmachen, aber trotzdem versuchen, mit ihren messianischen Ideen die Kontrolle zu übernehmen. Diese Leute glauben, dass die Demokratie abdanken und sich zu einem religiösen Königreich wandeln sollte.“

**ttt:** Hunderttausende Israelis protestierten, sie fürchten, dass ihre Regierung die Demokratie aushöhlen wird.

**Ron Leshem:** „Für meine Generation war die Existenz Israels immer ein Fakt. Jetzt müssen wir feststellen, dass ein Ende Israels ein realistisches Szenario ist. Ich fühle mich, als würde ich einem Zugunglück in Zeitlupe zusehen – oder einer Nation, die Suizid begeht.“

**ttt:** Diese Schwächesituation nutzt die Hamas. Der jahrelang geplante Vernichtungsfeldzug soll genau jetzt beginnen. Und eine Regierung, der die Abwehr von Feinden das höchste Staatsziel war, ist unvorbereitet, machtlos. Die Chronik, die Leshem zusammenträgt, erzählt auch wie in einem Live Ticker davon, wie die israelische Armee zum Beispiel im Kibbuz Be'eri 24 Stunden lang die angegriffenen Zivilisten sich selbst überlässt, nicht eingreift. Leshem sagt, der brutale Terror der Hamas sollte die folgende Reaktion Israels provozieren.

**Ron Leshem:** „Das Ziel der Hamas bei dieser Attacke war Israel zu einer möglichst brutalen Reaktion zu zwingen. Damit die muslimischen Länder eingreifen und dadurch ein noch größerer, ewiger Krieg entsteht.“ -

**ttt:** Eigentlich wollte sich Ron Leshem schreibend nur noch der Fiktion widmen. Er schreibt Drehbücher für HBO und Romane und lebt jetzt in Boston. Doch der 7. Oktober und wie er in

der Welt interpretiert wurde, das zwang ihn, sein Buch Feuer zu schreiben. Auch für seine kleine Tochter.

**Ron Leshem:** „Ich hatte das, Bedürfnis, ihr zu erklären, woran wir geglaubt und wofür wir gekämpft haben. Warum wir Israel vor 11 Jahren verlassen haben. Damit sie eines Tages unseren Weg versteht – und das, was falsch gelaufen ist. Ich weiß nicht, welche Art von Geschichte sie einmal lesen wird, ob das dann schon die Post-Wahrheits-Ära sein wird.“

**ttt:** So ist sein Buch auch eine sehr persönliche Geschichte. Seine Tante Orit, eine langjährige Friedensaktivistin, wurde am siebten Oktober von der Hamas exekutiert. Sein Cousin Itai als Geisel verschleppt.

**Ron Leshem:** „Nach 99 Tagen veröffentlichte die Hamas ein Video von ihm, auf dem er sehr geschwächt und blass war und um seine Freilassung bettelte. Sie sagten – wie in einer Reality-Show: ‚Morgen, werden wir verkünden, ob er lebt oder tot ist!‘ Am nächsten Tag schickten sie uns ein weiteres Video von ihm, gefesselt und mit Schusswunden. Er war tot.“

**ttt:** Ron Leshem hat Tante und Cousin in den Videos der Hamas gesehen. Es habe ihn aufgewühlt, dass weltweit viele die Echtheit des Massakers in Zweifel ziehen. Er hat recherchiert, wie gezielt Fake-Profile und digitale Aktivisten die Wirkung des Terrorangriffs gesteuert und Fake News verbreitet haben. -

**Ron Leshem:** „Ich denke, wir leben schon jetzt in einer Zeit, in der die Wahrheit stirbt. Und es wird noch schlimmer, weil Deepfakes und KI eine Realität schaffen, in der wir einen Clip sehen und sagen können: Ich beschließe, das nicht zu glauben.“

**ttt:** In Gaza sind bislang wohl 36.000 Menschen getötet worden. Israelische Geiseln sind immer noch gefangen. Ron Leshem plädiert dafür, die Spirale der Rache zu durchbrechen, sein Buch ist empathisch für beide Seiten und ein Appell nach politischen Lösungen zu suchen.

**Ron Leshem:** „Die Zweistaatenlösung und der Humanismus sind die einzige Lösung des Konflikts. Aber solange auf einer der beiden Seiten ein religiös-extremistisches Regime herrscht, wird es mit Völkermord enden.“

Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin von 2009

**Juni 2024** Ich halte es für einen tragischen Zufall, dass Israel mit einem Ministerpräsidenten um seine Existenzberechtigung kämpfen muss, der sein politisches Überleben mit allen Mitteln sichern will. Nur deshalb ist er eine skandalöse Regierungskoalition mit Extremisten eingegangen. Das ist ein grosses Unglück für das ganze Land. ... Durch seine Liaison mit Extremisten hat er sich erpressbar gemacht und muss hinnehmen, dass sich die Siedler im Westjordanland gegenüber den Palästinensern wie eine Herrenrasse verhalten. Dieses Verhalten macht mich jeden Tag wütend. Es schadet nicht nur dem Ruf Israels, sondern untergräbt auch seine Demokratie – seine Werte, sein Menschenbild.<sup>27</sup>

27 Lee Yaron, 'On Oct. 7, Hamas Wanted to Evoke the Shoah': An Interview With Nobel-winning Author Herta Müller. *Haaretz* vom 8.6.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-08/ty-article-magazine/.highlight/hamas-wanted-to-evoke-the-shoah-an-interview-with-nobel-winning-author-herta-muller/0000018f-edf4-d3f3-a7ff-fff482590000>.



## ZWEI PSYCHOLOGISCHE REALITÄTEN

**Juli 2024** Angesichts der These von der Komplexität der Nahost-Konflikts, die eine Lösung so schwer oder sogar unmöglich mache, behaupten der US-Psychologe Arie Kruglanski und Joel Singer<sup>28</sup>, ein früherer Rechtsberater der israelischen Regierung, in einem gemeinsamen Artikel für *Haaretz* vom Juli 2024, nicht nur, dass der Konflikt seit vielen Jahrzehnten, d.h. seit den ersten jüdischen Siedlungen zwischen 1881 und 1903, nach sehr einfachen psychologischen Mechanismen ablaufe. Sie leiten dar aus auch einen recht einfachen Weg zur Lösung ab.

Sie bestreiten dazu zunächst die These, die israelisch-palästinensische Verstrickung sei ein realpolitischer Kampf um eine knappe Ressource, nämlich um das Territorium Palästinas.

Anhand der Geschichte des Konflikts verweisen Kruglanski / Singer stattdessen auf die Rolle von Kränkung bzw. von Anerkennung bei der Entstehung bzw. beim Abbau von Gewalt. Das Land (als Grund und Boden) fungiere dabei nur als Stellvertreter im Kampf um „Bedeutung und Wichtigkeit“, um „Nationalstolz und Ruhm“.

Wie unwichtig dabei das ‚Land‘ selbst war (und ist) belegen die Autoren mit der Tatsache, dass palästinensische Araber ihr Land in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts massenhaft an die jüdischen Einwanderer nach Palästina verkauften. Erst mit der symbolischen Aufladung des ‚Landes‘ mit einem tieferen, symbolischen Wert kam es danach zu Gewalt und Aggression. Wir aber kam es zur ‚Aufladung‘?

Nach Kruglanski/Singer trafen beide Seiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufeinander, als beide in einer gedrückten und gemühten Lage waren. Die Palästinenser:innen standen unter jahrhundertelanger, osmanischer Kolonialherrschaft (400 Jahre lang), als Großbritannien am Ende des Ersten Weltkriegs die Verwaltung Palästinas und die Kolonialherrschaft fortsetzte. Während sich neue arabische Staaten wie Saudi-Arabien, Irak und Jordanien bilden konnten, wollten die palästinensischen Araber es ihnen nicht tun. Die jüdischen Einwanderer dagegen flohen vor Pogromen (1905 in Russland) und Verfolgung in Osteuropa in das so betrachtete Herkunftsland, nun mit dem Namen Palästina.

Von Anfang an also entstanden „arabische und jüdische Formen des Nationalismus ... getrennt und parallel als Hoffnungs-schimmer für beide bedrängten Völker“. Beide strebten nach der Befreiung „von Fesseln, die sie ihrer Bedeutung und Würde beraubten“ und der „scheinbare Ausweg aus ihrem Elend“ führte sie „in einen tödlichen Konflikt untereinander“, dessen brutale Nachbeben bis in die Gegenwart nachhallen.

Nach einer friedlichen ersten Phase der arabisch-jüdischen Koexistenz „dämmerte den Palästinensern, dass die wachsende jüdische Präsenz ihre eigene Herrschaft über das Land bedrohte“ und damit ihr Streben nach nationaler Bedeutung und Wert-

schätzung untergrub: Sie reagierten mit Aggression, es folgten Vergeltungsschläge – d.h. schon vor dem Zweiten Weltkrieg lieferten sich beiden Seiten blutige Auseinandersetzungen, erst recht danach: Der Kampf wurde mit der formellen Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948 (die der jüdisch-zionistischen Seite Stolz und Begeisterung ermöglichte) „mit voller Wucht wiederaufgenommen“.

Demgegenüber taten sich Palästinenser:innen nun mit mächtigen Verbündeten zusammen: „den arabischen Staaten Ägypten, dem Haschemitischen Königreich Jordanien, Irak, Syrien, Libanon und Saudi-Arabien, die alle zur Unterstützung ihrer palästinensischen Brüder den jungen jüdischen Staat gleich nach seiner Geburt angriffen“.

Der Sieg Israels bekräftigte dessen Selbstwertgefühl, während die Araber in eine umso tiefere Demütigung gerieten: „Hunderttausende Palästinenser wurden während des Krieges von 1948 aus ihren Häusern vertrieben und zu Flüchtlingen gemacht.“ Das Trauma führte zu „periodischen Gewaltausbrüchen und mehreren israelisch-arabischen Kriegen“. Als 1967 ein Bündnis aus Ägypten, Jordanien und Syrien kurz davor war, Israel anzugreifen, besetzte Israel in einem Präventivkrieg die Sinai-Halbinsel, Ostjerusalem, das Westjordanland und die Golanhöhen. Und selbst der Jom-Kippur-Krieg 1973, ein Überraschungsangriff Ägyptens und Syriens, „endete mit einem Sieg Israels“.

Aus dem Misserfolg dieser Allianzen entstanden nach Kruglanski/Singer die Konzeption des palästinensischen asymmetrischen Terrors und die Gründung entsprechender Organisationen, darunter der säkularen Fatah, der marxistisch-leninistischen Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) und schließlich des islamisch-religiösen Dschihad und der Hamas. Hinzu kamen Intifada-Aufstände zwischen 1987-1993 und zwischen 2000-2005.

Allerdings bleiben die Autoren hier nicht stehen. Sie betrachten komplementäre Entwicklungen zu Gewalt und Gegengewalt in Form von Friedensbemühungen, allen voran den Oslo-Prozess (1993-1995) unter Einbindung der nicht-islamistischen PLO, Entwicklungen, die psychologisch gesehen den Prinzipien der *Substitution* und der *Bestätigung* folgen.

Unter *Substitution* fassen die Autoren das einfache Prinzip, dass „ein anderes Mittel in Betracht gezogen und ausprobiert wird“, wenn „ein Mittel zur Erreichung eines Ziels unwirksam erscheint“. Danach waren „die Palästinenser verhandlungsbereiter“, wenn „sich Terrorismus und Gewalt als sinnlos erwiesen, und nahmen ihre Militanz wieder auf, als die Verhandlungen scheiterten“. Dieses Prinzip lag den Verhandlungen in Oslo zugrunde, die auf die Niederschlagung der ersten Intifada 1992-1993 folgten, während die zweite Intifada dem Scheitern des Oslo-Prozesses folgte.

28 Arie W. Kruglanski, Joel Singer, For the Israeli-Palestinian Struggle to End, Two Psychological Realities Must Align. *Haaretz* vom 5.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-05/ty-article-opinion/.highlight/for-the-israeli-palestinian-struggle-to-end-two-psychological-realities-must-align/00000190-802d-ddc5-a5db-d2ad86600000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=f51c7d567d](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-05/ty-article-opinion/.highlight/for-the-israeli-palestinian-struggle-to-end-two-psychological-realities-must-align/00000190-802d-ddc5-a5db-d2ad86600000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=f51c7d567d).



Ahmad Mansour, Diplom-Psychologe

**2022** Doch dieser Antisemitismus bleibt nicht nur eine Meldung über Ausschreitungen auf Demonstrationen, Kommentaren im Internet, Verschwörungstheorien oder die von Hass angetriebene Betrachtung des Nahostkonflikts. Diesem Antisemitismus begegne ich in meinem Job, in Schulen, in Asylheimen oder im Gefängnis. Dieser Hass agiert nicht leise, er versteckt sich nicht mehr, er ist selbstbewusst, deutlich und sichtbar geworden. Ich treffe ihn auch auf eine sehr persönliche Art. Meine öffentlichen Statements zum Thema Israel und meine Arbeit im Bereich Antisemitismusbekämpfung haben dazu geführt, dass ich täglich bedroht, diffamiert und sogar des Öfteren auf der Strasse angespuckt werde, mitten in Deutschland, hier in Berlin. Ich sei ein Zionist, ich habe meine Herkunft für Geld und Ruhm verkauft, ich sei ein Verräter, ein Agent des Mossad. Ein Rechtsradikaler, ein Islamophob, ein Haussklave, ein Onkel-Tom-Araber, der bei den Deutschen und bei den Juden Gefallen finden will. Angriffe, die keinesfalls nur von Palästinensern kommen, sondern und vor allem von Anhängern des linksextremen Spektrums.<sup>29</sup>

Ebenso stattete Präsident Anwar Sadat seinen historischen Besuch in Jerusalem erst ab, „nachdem Ägypten seine Ehre und Bedeutung (die durch die Niederlage von 1967 getrübt war) durch seinen erfolgreichen Überraschungsangriff auf Israel im Jom-Kippur-Krieg von 1973 bekräftigt hatte“. Danach kam es zum Friedensvertrag zwischen Ägypten und Israel:

„Während Ägypten also zu weiteren Zugeständnissen bereit war, nachdem es seine Ehre durch seine Erfolge auf dem Schlachtfeld wiederhergestellt hatte, war Israel zu weiteren Zugeständnissen bereit, nachdem es die Grenzen seiner militärischen Macht erkannt hatte und seine eitle Haltung, die auf früheren militärischen Heldentaten beruhte, zurückschrauben musste. Beide Veränderungen standen im Einklang mit den oben diskutierten Prinzipien der Bestätigung und Substitution.“

Die Autoren Kruglanski und Singer leiten aus diesen Beobachtungen einen Hoffnungsschimmer ab: „Einerseits müssen sich

die Israelis durch einen Sieg über die Hamas (sollte es dazu kommen) ausreichend bestätigt fühlen, aber auch ausreichend davon überzeugt sein, dass die fortgesetzte Gewalt gegen den Gegner ihrer Gesellschaft einen zu hohen Preis abverlangt. Andererseits müssen sich die Palästinenser:innen durch die Demütigung, die Israel am 7. Oktober zugefügt wurde, ausreichend bestätigt fühlen und durch die Verwüstungen, die sie seitdem erlitten haben, ausreichend von Aggressionen abgehalten werden.“ Würde erwachse danach „aus Errungenschaften in wirtschaftlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Bereichen und aus dem Glauben ..., künftigen Generationen die Schrecken und Strapazen eines endlosen Krieges erspart zu haben“.

### OFER WALDMAN<sup>30</sup>: DIES IST EIN HILFERUF.<sup>31</sup>

Es ist ein Hilferuf für die hungernden Menschen von Gaza.

Es ist ein Hilferuf für die misshandelten israelischen Geiseln in den Tunneln der Hamas.

Es ist ein Hilferuf für die Israelis, die immer noch fast jede Woche Opfer des Hamas-Terrors zu Grabe tragen müssen.

Es ist ein Hilferuf für die Palästinenser im Westjordanland, die unter Siedlergewalt leben.

Es ist ein Hilferuf für alle Kinder in Libanon und Nordisrael, die drohen, zum Opfer der immer wahrscheinlicher werden den Kriegsausweitung zu werden.

Es ist ein Hilferuf, der das eigene Versagen offenbart. Wir, gemäßigte Israelis und Palästinenser, haben es aus eigener Kraft nicht geschafft, eine politische Führung an die Macht zu hieven, die für menschenwürdige Zustände für alle hier lebenden Menschen sorgt.

Mauer an der Grenze zu Ost-Jerusalem

Es ist ein Hilferuf, der sich besonders bitter anfühlt. Denn es ist klar, dass er gerade von denen gefeiert wird, die nach dem 7. Oktober plötzlich erstmal ganz still wurden. Die Israel immer nur als Aggressor wahrnehmen und deshalb keine Empathie für die israelischen Opfer des Hamas-Terrors aufbringen

<sup>29</sup> Ahmad Mansour, Kein Kampf der Kulturen. In: Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner (Hg.), Israel. Was geht mich das an? Eine Anthologie. Wien 2022, S. 79

<sup>30</sup> Ofer Waldman, in Jerusalem geboren, ist freier Autor und Journalist. Er war Mitglied des arabisch-israelischen West-Eastern-Divans Orchesters. In Deutschland spielte der diplomierte Orchestermusiker unter anderem beim Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin sowie den Nürnberger Philharmonikern. Er wurde an der Hebräischen Universität Jerusalem und der FU Berlin in Germanistik und Geschichtswissenschaft promoviert. Waldman beschäftigt sich in Vorträgen und Texten mit den deutsch-jüdischen, deutsch-israelischen und israelisch-arabischen Beziehungen. Er arbeitet für die israelisch-palästinensische Hilfsorganisation Standing Together [<https://www.standing-together.org/en>], die humanitäre Hilfe nach Gaza organisiert.

<sup>31</sup> Vom 3.3.2024. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/kommentar-hilferuf-israel-gaza-krieg-100.html>.



können. Dass er von anderen verurteilt wird, deren Empathie wiederum nur für die israelischen Opfer gilt, sich offenbar nach eben jenem 7. Oktober aber aufgebraucht hat. Von Menschen, die zwischen toten Kindern unterscheiden wollen, mit Begriffen wie „Befreiungskampf“ auf der einen Seite oder „Kollateralschaden“ auf der anderen. Von denen, die ihre moralisierende Integrität anhand von gebügelten Pali-Tüchern wie Mode-Accessoires tragen. Oder von konservativen Kräften, und zwar nicht nur in der AfD, die Ausländerfeindlichkeit für eine Form der Israelsolidarität halten.

Viele von uns geben sich fanatischen Fantasien hin

Es ist ein Hilferuf der friedlichen Kräfte in Israel und Palästina. Nach dem von der Hamas verübten Massaker am 7. Oktober und angesichts des Todes und des Hungers in Gaza, wird es immer schwieriger, sich einen friedlichen Horizont auszumalen. Die Angst und der Schrecken dieser Zeit werden von zynischen politischen Kräften missbraucht und von den sozialen Medien angeheizt. Viele von uns geben sich deshalb fanatischen Fantasien hin. Fantasien, die aus einer Mischung von göttlicher Verheißung und ethnischer Säuberung bestehen. Die also anhand messianischer Rhetorik eine Schreckensvision anstreben, in der die vermeintlich andere Seite erschlagen, besiegt, vertrieben wird. Es sind die gleichen Fantasien auf beiden Seiten, nur die Rollen sind jeweils vertauscht.

Hier wird nicht die israelische Regierung mit der Hamas-Führung verglichen

Um es ganz klar zu sagen: Hier wird nicht die israelische Regierung mit der Hamas-Führung verglichen. Das einzige Ziel solcher morbiden Vergleichsspiele ist es ja ohnehin, sich für das eigene Versagen aus der Verantwortung zu ziehen. Oder erscheint es etwa sinnvoll, oder möglich, Massenhunger gegen die Verwendung sexueller Gewalt als Kriegswaffe gegeneinander aufzuwiegen?

Es ist ein Hilferuf, denn offenbar sind auf beiden Seiten politische Kräfte am Werk, die ihre Endzeitfantasien nur im Schatten eines umfassenden Krieges verwirklichen können. Und uns läuft die Zeit davon. Wir können nicht länger darauf warten, dass die politischen Konstellationen auf beiden Seiten friedfertige Kräfte an die Macht bringen. Ein international sanktionierter Waffenstillstand unter Befreiung der Geiseln und Gewährung humanitärer Hilfe, gefolgt von einer verbindlichen Friedenskonferenz für die Region, ist die einzige mögliche Antwort auf die Schrecken der letzten Monate. Doch das schaffen wir nicht aus eigener Kraft.

Dies ist ein Hilferuf. Wird er gehört?



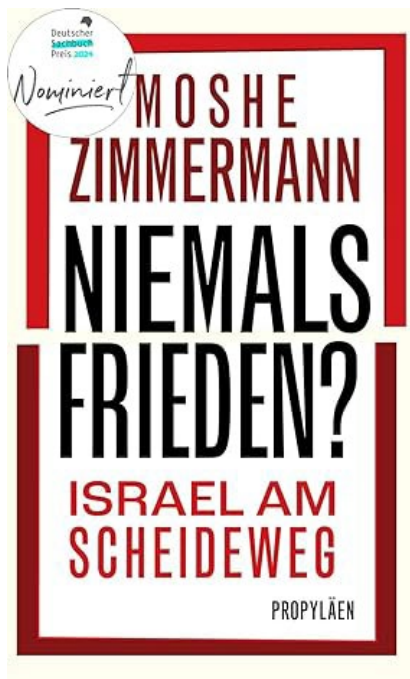
Sasha Marianna Salzmann, Ofer Waldman, *Gleichzeit. Briefe zwischen Israel und Europa* Suhrkamp 2024. 140 Seiten. ISBN 978-3-518-43213-6. 20,00 €

Unmittelbar nach dem Überfall der Hamas auf Israel beginnen Sasha Marianna Salzmann und Ofer Waldman eine Korrespondenz über eine erschütterte Welt – die Welt nach dem 7. Oktober 2023. In Briefen und Chats, mit Gedichten und Musik, die sie einander schicken, versuchen sich die beiden Autor\*innen an einer Beschreibung und Benennung dessen, was sie gerade sehen und erleben – jenseits des tagespolitischen Geschehens. Ofer Waldman erzählt von seinem Alltag in Israel. Er sitzt Shiva, unterhält sich mit seinen Kindern, geht auf Mahnwachen, hört auf die Klänge des Krieges. Sasha Marianna Salzmann verdichtet ihre Erlebnisse und Beobachtungen in unterschiedlichen Städten Mitteleuropas. Salzmann sitzt am Mahnmal für die ermordeten Jüdinnen und Juden an der Donau in Budapest, streitet sich in Wiener Kaffeehäusern und schaut dem Blaulicht der Polizeikonvois am Berliner Hermannplatz zu.

Was ist noch übrig von alten Gewissheiten nach dem 7. Oktober, was hat Bestand im Strudel der Meinungen, Behauptungen und Positionierungen? Und was scheint in der Folge des furchtbaren Krieges im Nahen Osten unwiederbringlich verloren? Im Versuch, sich diesen Fragen erzählerisch zu nähern, entsteht ein Dialog, der immer mehr zum berührenden Dokument einer Freundschaft wird: Ich sehe dich, sagen diese Briefe, ich kann nichts tun, aber ich bin da.

Michael Barenboim, Konzertmeister des West-Eastern Divan Orchestra

**Mai 2024** Die Botschaft des Orchesters müsse lauter sein denn je, sagte der Vater, Daniel Barenboim, nach dem 7. Oktober. Im April dann beging das West-Eastern Divan Orchestra sein 25. Jubiläum, und der Sohn, Michael Barenboim, nahm in Berlin an einem Benefizkonzert für Gaza teil, denn, sagt er, es gebe keine Rechtfertigung für das Töten in Gaza, auch nicht den 7. Oktober. Und zur deutschen Haltung: Die Palästinenser können nichts dafür, dass Deutschland sechs Millionen Juden ermordet hat.<sup>32</sup>



Moshe Zimmermann, *Der immerwährende Krieg – und wie er enden könnte*. Propyläen 2024. 192 Seiten. ISBN 978-3549100837. 16,00 €

Von Generation zu Generation wird der Krieg in Palästina weitergetragen. Nach der jüngsten und schlimmsten Eskalation durch den Terrorangriff der Hamas macht sich Hoffnungslosigkeit breit: Wird das immer so weitergehen? Nein, sagt Moshe Zimmermann, der große liberale Historiker.

Schonungslos – und nicht ohne Bitterkeit – benennt er zunächst die Schuldigen an der Katastrophe: Da ist die Hamas, die Gewalt als einziges Mittel der Politik sieht und Israel auslöschen will. Da sind aber auch die jüdischen Siedler, die alle Israelis in Mithaftung nehmen für ihre radikale Politik, die Land und Leben der arabischen Palästinenser bedroht. Und da ist die rechte Regierung in Israel, die den Konflikt schürt, statt ihn zu dämpfen.

Daraus folgt, so Zimmermann, der Weg zur Lösung: Abkehr von der Siedlungspolitik, Abkehr von der bisherigen Politik in Gaza, Abkehr vom Islamismus, Hinwendung zur Zweistaatenlösung, verstärkte Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft. Juden und Araber müssen Palästina, diesen kleinen Streifen Land, untereinander aufteilen und miteinander leben – oder sie werden miteinander sterben.

## EINE FRIEDENSKONFERENZ (MIT MÄNGELN) ALS RADIKALE VISION

**Juli 2024** Die (mit Ausnahme der Straßenproteste) größte Friedens-, bzw. Antikriegskonferenz seit dem 7. Oktober 2023 in der Menora Arena in Tel Aviv<sup>33</sup> brachte am 1. Juli 2024 ca. 6.000 israelische und palästinensische Teilnehmer zusammen, darunter „Vertriebene, Geiseln, ehemalige Gefangene, Hinterbliebene, Aktivisten, Sicherheitsbeamte, religiöse und kulturelle Persönlichkeiten, Intellektuelle sowie aktuelle und ehemalige Parlamentarier“. Es sollte ein „gemeinsames Bekenntnis zu Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit, Partnerschaft, Gleichheit, Demokratie, Selbstbestimmung, Sicherheit, Freiheit und Frieden für alle“ abgegeben werden, „die zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer leben.“ Zugleich sollte die Konferenz zum Auftakt für ein geplantes Friedenslager werden.

In seinem Bericht für das *+972 Magazine* bezeichnete Haggai Matar das denkwürdige Treffen als einen „radikalen Entwurf für die Hoffnung“. Die „scheinbar realitätsferne“, ja „fast wahnhaft“ wirkende israelisch-palästinensische Versammlung stelle vor dem Hintergrund von Angst, Hass und Gewalt „tatsächlich etwas Revolutionäres“ dar.

Denn sie verband eigentlich Unvereinbares – die „idyllische Atmosphäre“ und die symbolischen Ausdrucksformen der Friedensbewegung mit den „persönlichen Horrorgeschichten einzelner Redner“ – während ein Drittes unausgesprochen gegenwärtig war: die Kriegswirklichkeit. Denn zeitgleich zum Kongress hatte die IDF Tausende, die in der Stadt Khan Younis untergekommen waren, angewiesen, aus der Stadt zu fliehen, um einem weiteren Bodenangriff zu entgehen: „Keiner der Redner ging auf diese sich entwickelnden Ereignisse ein, und über die Schrecken des Krieges wurde viel weniger gesprochen, als man erwarten würde.“

An eine scheinbar weit entfernte Vergangenheit erinnerte zu Beginn „ein Video aus dem Jahr 2019 über eine Gruppe von Musikern aus der südlichen Stadt Sderot, die sich mit einer Gruppe in Gaza zusammenschlossen, um ein gemeinsames Musik- und Tanzvideo zu erstellen“, gefolgt von John Lennons Song „Imagine“. Während der Veranstaltung wurden Friedenshymnen gesungen, darunter *Today*, *The Prayer of the Mothers* und *Song for Peace* – „für immer mit der Ermordung von Premierminister Yitzhak Rabin verbunden“.

Dieser Stimmung wurde etwas anderes entgegengesetzt: Jüdische Angehörige von getöteten Geiseln und palästinensische Angehörige von Menschen, die bei Israels Bombardierung Gazas getötet wurden, erzählten persönliche, aufwühlende Horrorgeschichten – beendet mit der Verlesung des Gedichts „Rache“ des verstorbenen palästinensischen Dichters Taha Muhammad Ali, ein Text gegen Vergeltung.

Der palästinensische Schriftsteller Muhammad Ali Taha – in einer Rede voll Humor und Mitgefühl und scharfer Kritik an Israel und Hamas – kontrastierte die Schrecken des Krieges mit einer „fernen imaginären Zukunft, in der beide Nationen Fußball spielen, Musik hören und das Leben feiern ... in West-Jerusalem, der Hauptstadt Israels, und in Ost-Al-Quds, der Hauptstadt Palästinas, sowie in Tel Aviv, Ramallah, Beer Sheva und Gaza“.

Dem stellt Matar allerdings gegenüber, dass diese Projektionen ohne wirkliche Konfliktlösungen blieben. Wie soll eine „große israelische Mobilisierung für den

33 Haggai Matar, A flawed peace conference offers a radical proposal: hope. *+972 Magazine* vom 4.7.2024. [https://www.972mag.com/peace-conference-hope-israeli-left/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=a5462f0c5e-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-a5462f0c5e-320842961](https://www.972mag.com/peace-conference-hope-israeli-left/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=a5462f0c5e-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-a5462f0c5e-320842961), vgl. zusätzlich: Pia Steckelbach, Björn Dake, Margarete Wohlan, Warum Israels Kriegsgegner um Versöhnung ringen. Deutschland Kultur vom 15.7.2024. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/gaza-konflikt-israels-kriegsgegner-dlf-kultur-c98a4486-100.html>.



Frieden“ mit den Sicherheitsbedürfnissen der Israelis vereint werden? Wie soll man auf längere Sicht mit Hamas und Hisbollah und der schwindenden Autorität der Palästinensischen Autonomiebehörde unter den Palästinenser:innen umgehen?

Mit der häufigen Antwort der israelischen Linke, alle Bedrohungen würden nach einem Ende der Besatzung und mit einem Friedensabkommen einfach verschwinden, wird man – so Matar weiter – weder die traumatisierte israelische Bevölkerung überzeugen noch die absolute Hegemonie der Rechten in der israelischen Politik brechen können. Dennoch habe die Friedenskonferenz eine außergewöhnliche Bedeutung: „Neben dem Krieg gibt es einen sozialen und emotionalen Kontext, in dem die Konferenz organisiert wurde: eine Gesellschaft, die in Angst, Hass, Verzweiflung, Rassismus und Grausamkeit versunken ist. Die Israelis sind mit einer politischen Landschaft konfrontiert, in der die Notwendigkeit einer politischen Einigung, von Gerechtigkeit für die Palästinenser:innen und einer substanziellen jüdisch-arabischen Partnerschaft fast von Wand zu Wand geleugnet wird – von Itamar Ben Gvir bis Yair Lapid. Wir haben es mit Mainstream-Medien zu tun, die jahrelang versucht haben, die Besatzung und Belagerung vor der israelischen Öffentlichkeit zu verheimlichen, und die nun die Wahr-

heit über die schrecklichen Kriegsverbrechen verschweigen, die Israel in Gaza und in seinen Haftanstalten begeht, während sie jede kritische Stimme für Frieden und Gerechtigkeit zum Schweigen bringen.“

Ein Indiz: Nach Matar wurde sogar die Friedenskonferenz in den lokalen Medien nur mit einem kleinen Beitrag erwähnt: Unterlegt mit Szenen des Hamas-Angriffs wurde ein Konferenzsprecher interviewt, „als ob man den Zuschauern sagen wollte, mit wem diese Linken Frieden schließen wollen“.

Dennoch hat für Matar die Konferenz eine wichtige Funktion erfüllt:

„Ohne die Perspektive, dass die zwei Völker für immer in diesem Land zusammenleben werden, und dass ein gemeinsames Leben möglich ist, wird es nicht gelingen, eine Alternative zu den vorherrschenden Strömungen des Ultrationalismus aufzubauen. Ohne Konsens über diese Grundwerte wird es unmöglich sein, nachhaltige Lösungen vorzuschlagen, die beiden Völkern zugutekommen.“

# Der Überfall – Oktober 2023

**November 2023** *Unter dem Eindruck der Ereignisse schrieb einer der Herausgeber des +972 Magazine, Haggai Matar, am 8. November 2023<sup>34</sup>: „In einer beispiellosen und sorgfältigen Operation brachen Hamas-Kämpfer aus dem belagerten Gazastreifen aus und überlisteten eine der mächtigsten und ausgeklügeltsten Armeen der Region.“ Für Matar ging der „Zusammenbruch unseres Sicherheitsgefühls ... Hand in Hand mit der Erkenntnis, dass der gesamte israelische Staat in Wirklichkeit nichts weiter als ein Hologramm ist. Die Armee, die Rettungsdienste, die Sozialdienste und vieles mehr waren alle dysfunktional. Dies hat dazu geführt, dass israelische Überlebende, Binnenflüchtlinge und die Familien der Geiseln niemanden haben, an den sie sich wenden können“. Die Zivilgesellschaft werde „dazu gedrängt, einzuspringen und das Vakuum zu füllen, das die Regierung hätte füllen sollen. Jahre politischer Korruption haben uns eine leere Hülle eines Staates hinterlassen, und ohne nennenswerte Führung. Was die Israelis betrifft, so wollen wir, egal wie wir aus dem Krieg hervorgehen, sicherstellen, dass sich so etwas wie der 7. Oktober nie wieder ereignen kann“.*

## NAHAL OZ

Amir Tibon, ein Journalist und Mitautor einer Biographie von Mahmoud Abbas, überlebte den Überfall der Hamas auf den Kibbuz Nahal Oz mit seiner Frau und zwei Töchtern im Bunker seines Hauses im Kibbuz. In einem am 10.10.2023 erschienenen Bericht<sup>35</sup> spricht auch er das „Versagen des Militärs und der Regierung“ an. Als junges Paar zogen er und seine Frau unmittelbar nach dem Israel-Gaza-Krieg 2014 nach Nahal Oz. „Wir lebten damals in Tel Aviv, ein junges Paar ohne Kinder. Und die Gemeinden an der Gaza-Grenze litten während dieses Krieges unter Hamas-Angriffen, die durch Tunnel nach Israel erfolgten. Sie gruben im Grunde Tunnel unter der Grenze. Die Kämpfer tauchten auf der anderen Seite aus dem Untergrund auf und

töteten und entführten Soldaten. Das Schrecklichste damals waren die Tunnel. Wir kamen ursprünglich, um die Gemeinschaft zu unterstützen, verliebten uns in den Ort und beschloßen, dort zu bleiben.“

In einem großen Infrastrukturprojekt investierte die israelische Regierung (d.h. alle Kabinette unter Benjamin Netanjahu) Milliarden von Dollar (u.a. mit US-Unterstützung) „in den Bau einer unterirdischen Mauer, um zu verhindern, dass die Hamas diese Tunnel erneut nutzt“. Zusammen mit Schutzräumen in allen Häusern habe man nun wegen dieser unterirdischen Mauer in Ruhe schlafen können. Doch „als wir in den Morgenstunden des Samstags, dem 7. Oktober, die Schüsse vor unserem Fenster hörten, wurde uns klar, dass dieses Projekt völlig gescheitert ist. Israel hat so viel darin investiert, und was haben die Hamas-Leute getan? Sie nahmen ein paar Traktoren und SUVs und überfuhren den Grenzzaun. Wir haben alles vorbereitet, um es ihnen unmöglich zu machen, aus dem Untergrund zu kommen, und sie sind einfach über die Grenze gelaufen“.

## KFAR AZA

Im Kibbuz Kfar Aza<sup>36</sup> boten die Luftschutzbunker keinen Schutz: Die Hamas-Terroristen „töteten systematischer, als Raketen es vermögen“ - Haus für Haus: „Der Grad der Zerstörung ist gewaltig und sichtbar: Häuser sind aus ihrem Fundament gebombt, in Brand gesteckt. Möbelstücke liegen auf den Gehwegen, Einschusslöcher sind in Fernsehern oder Duschwänden zu erkennen.“ Unter den Ermordeten waren „israelische Friedensaktivisten, die sich jahrelang für die Nachbarn in Gaza eingesetzt hatten“. Die Besucher:innen des Raves unweit von Kfar Aza „waren großteils junge Städter:innen. Die Autos derjenigen, die versuchten, vor den Terroristen zu fliehen, befinden sich immer noch in der Negev-Wüste, zwischengeparkt auf

34 Haggai Matar, How October 7 has changed us all — and what it signals for our struggle. +972 Magazine vom 8.1.2023. <https://www.972mag.com/october-war-israelis-palestinians-historic/>.

35 Yair Rosenberg, Amir Tibon on How His Family Survived the Hamas Massacre. *The Atlantic* vom 10.10.2023. <https://www.theatlantic.com/ideas/archive/2023/10/amir-tibon-how-his-family-survived-hamas-massacre/675596/>.

36 Julia Hubernagel, Israel und seine Gegner: Nicht wiedergutzumachen. *Taz* vom 27.11.2023. <https://taz.de/Israel-und-seine-Gegner!/5972476/>.



einem Autofriedhof. Auf ihre einstigen Besitzer:innen deuten noch Lippenstifte im Fußraum, Handy-Ladekabel<sup>37</sup>

## BE'ERI

Der für Wohlstand und Zusammenhalt bekannte Kibbuz Be'eri<sup>38</sup> im Landkreis Eshkol liegt hundert Meter vom Gaza-Streifen entfernt. Die Siedlung mit etwa 1.200 Bewohner:innen wählte stets links. Bis zur ersten Intifada fuhr man sogar noch an den Strand von Gaza. „Als die palästinensischen Arbeiter aus dem Gazastreifen Anfang der 2000er Jahre nicht mehr nach Be'eri kommen konnten, hat der Kibbuz ihnen weiter die Löhne bezahlt, und viele Bewohner:innen blieben telefonisch in Kontakt. Die Unterstützung reichte bis zum versuchten Grenzsturm ins Frühjahr 2018.“

Damals war Be'eri „der vom Terror durch Brandballons am härtesten getroffene Ort in Israel“. Doch die Bewohner reagierten nicht mit Verzweiflung, sondern „etablierten innerhalb weniger Wochen ein ausgeklügeltes System der Brandbekämpfung, das sich wesentlich auf die Eigeninitiative im Kibbuz stützte“. Die Ortschaften im Landkreis Eshkol waren immer durch „israelischen Pioniergeist und die Liebe zum Land“ gekennzeichnet, und durch die Haltung, „dass ihnen die Palästinenser als friedliche Nachbarn herzlich willkommen seien – wenn sie aber Krieg wollten, dann bekämen sie Krieg“: „Am 7. Oktober 2023 wurden 130 Bewohner:innen von Be'eri grausam ermordet und der Kibbuz verbrannt.“

Am 11.7.2024 stellten Vertreter der IDF<sup>39</sup> überlebenden Mitgliedern des Kibbuz und anschließend der Öffentlichkeit ihre Untersuchungsergebnisse zu den Ereignissen am 7. Oktober 2024 vor. Es ist das penible Protokoll eines „unglaublichen Chaos, das von den Morgenstunden jenes Samstag bis zum Abend des folgenden Tages im Kibbuz herrschte“, in dem insbesondere die Verantwortlichen der Armee, aber auch jene beim Namen genannt werden, die sich im Kibbuz mit geringen Mitteln gegen die Angreifer stellten.

## SDEROT

Sderot ist eine „Entwicklungsstadt an der nördlichen Grenze des Gazastreifens“<sup>40</sup> mit vielen Einwander:innen aus Marokko, Kurdistan und der ehemaligen Sowjetunion: „Im Gegensatz zu den Kibbuzim und Moshavim im Umland von Gaza wählt Sderot rechts“, denn seit 2001 und seit dem israelischen Rückzug aus Gaza im Jahr 2005 „ist die Stadt ständigem Raketenterror ausgesetzt und die Jugend Sderots hat niemals eine Welt des Friedens und der Ruhe erlebt“. Das Bild eines weißen „Pick-up mit palästinensischen Terroristen auf der Ladefläche in den Straßen von Sderot“ ging als erstes Bild des Überfalls um die Welt. Doch als es aufgenommen wurde, „hatte noch niemand eine entfernte Vorstellung davon“, dass 3.000 palästinensische Terroristen und Bewohner hunderte Menschen bestialisch ermordeten. Noch am Abend des 7. Oktober wurde „in mehr als 20 Orten im Umland von Gazage gekämpft“.

In Sderot wurden über 70 Menschen, darunter Kinder und alte Menschen ermordet: „Die Kämpfe um die Polizeistation von Sderot zogen sich bis in den Abend und die

37 Vgl. auch: Doron Kiesel, Blick in den Abgrund. *Jüdische Allgemeine* vom 7.4.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/blick-in-den-abgrund-2/?q=Tamir%20am%20Strand>.

38 Oliver Vrankovic, Israelische Realitäten und Israelsolidarität. *haGalil* vom 16.1.2024. <https://www.hagalil.com/2023/11/israelische-realitaeten-und-israelsolidaritaet/>.

39 Amos Harel, Israeli Army's Failure Revealed in Be'eri Oct. 7 Probe Is Only Part of the Picture. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/premium/israeli-armys-failure-revealed-in-beeri-oct-7-probe-is-only-part-of-the-picture/00000190-a2e9-d962-a3b7-b2ff646f0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=d2667c8016](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/premium/israeli-armys-failure-revealed-in-beeri-oct-7-probe-is-only-part-of-the-picture/00000190-a2e9-d962-a3b7-b2ff646f0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=d2667c8016).

40 Oliver Vrankovic, Israelische Realitäten und Israelsolidarität. *haGalil* vom 16.1.2024. <https://www.hagalil.com/2023/11/israelische-realitaeten-und-israelsolidaritaet/>.



Amir Tibon, *Die Tore von Gaza. Eine Geschichte von Terror, Tod, Überleben und Hoffnung*. Aus dem Englischen von Ursula Kömen. Suhrkamp Jüdischer Verlag 2023. 432 Seiten. ISBN 978-3-633-54336-6. 26,00 €

Am Morgen des 7. Oktober wurden Amir Tibon und seine Frau von Mörsergranaten geweckt, die in der Nähe ihres Hauses im Kibbuz Nahal Oz, einer israelischen Siedlung an der Grenze zum Gazastreifen, einschlugen. Sie verbarrikadierten sich mit den beiden kleinen Töchtern im Schutzraum des Hauses und ermahnten sie, nicht zu weinen, während sie die Schüsse der Hamas-Angreifer vor ihren Fenstern hörten.

Die *Tore von Gaza* erzählt die Geschichte des 7. Oktobers durch das Prisma der Ereignisse, die in Nahal Oz über die Familie hereinbrachen, die schließlich von Amir Tibons eigenem Vater mit unglaublichem Mut gerettet wurde. Das Buch schildert den jahrzehntelangen Kampf einer Gemeinschaft um Leben, Wohlstand und Wachstum an einer der gefährlichsten Grenzen der Welt. Es ist zugleich eine kurze Geschichte Israels, auch über das Versagen der israelischen Politik, für die Sicherheit der eigenen Bevölkerung zu sorgen.

Mit großer Einfühlung und auf der Grundlage israelischer und palästinensischer Quellen sowie Originalinterviews mit den Polizisten und Soldaten, die am 7. Oktober an der Seite seiner Eltern kämpften, zeichnet Amir Tibon einen schonungslosen, aber letztlich hoffnungsvollen Blick auf diesen scheinbar unlösbaren Konflikt und seine globalen Auswirkungen.



Stadt war erst am folgenden Tag von Terroristen gesäubert. ... Um die Ecke seines Haus wartete eine Gruppe Holocaust Überlebender auf einen Minibus zum Toten Meer. Sie wurden alle umgebracht und ihre Leichen übereinander getürmt.“

## NIR OZ

Eran Smilansky (28)<sup>41</sup>, Mitglied des Sicherheitsteams des Kibbuz und deshalb bewaffnet, denkt sich zunächst nichts beim Sirenenalarm und geht in den Sicherheitsraum. Erst als er „Schüsse aus automatischen Gewehren, Explosionen“ und Arabisch hört, denkt er an Terroristen, ist sich aber sicher, die Armee sei „hier und bekämpft sie“. Er versteckt sich in einem Schrank, als Terroristen in israelischen Armeuniformen die Eingangstür aufreißen: Smilansky schießt, doch die verwundenen Terroristen lenken einen Trupp von sechs Hamas-Männern mit Granaten und Maschinengewehren auf das Haus. Eran erschießt sie aus „seinem leicht geöffneten Küchenfenster“.

Häuser, deren Sicherheitsräume sie nicht öffnen konnten, zünden die Angreifer an: „So verbrannten die Menschen bei lebendigem Leib oder wurden ermordet, als sie ins Freie liefen.“

Eran rennt von einem Haus zum nächsten, um die Leute zu retten und trifft einen Freund. Gegen den beißenden Rauch wickeln sie sich „nasse Handtücher um den Kopf“: „Manche wollten die Tür nicht öffnen. Ich musste sie beschwören: ‚Ich bin es doch, Eran, der Sohn von Diana. Ich kenne deine Kinder ...‘ Bei einigen dauerte es eine Viertelstunde, bis sie aufmachten.“ Auf diese Weise hat er wohl 50 Menschen gerettet. Als die ersten Reservisten kamen, konnten die Überlebenden evakuiert werden: „Auf Terroristen traf die Armee nicht mehr. Nur noch auf Tote“.

Er habe sich verlassen gefühlt, sagt Eran im Gespräch in einem Hotel, seinem jetzigen Zuhause: „Ganz und gar. Ich war sicher, dass ich sterbe. Uns wurde ein Messer in den Rücken gerammt,

von IDF und Regierung, die uns beschützen sollten. Und die Informationen, die Hamas über unsere Gemeinde hatte, kamen zum Teil von den Zivilisten in Gaza, das weiß ich. Jahrelang habe ich mit Hunderten von ihnen zusammengearbeitet. Wir haben gemeinsam gegessen, geredet, gelacht. Mein Vertrauen in sie alle – Armee, Regierung, Palästinenser – ist völlig zerstört.“

\*\*\*

Der Kibbuz Nir Oz am Gazastreifen, einst „eine blühende Gemeinde mit einem botanischen Garten, der von vielen für seine Schönheit bewundert wurde“, ist nun „ein tragisches Symbol des Leids, das die mordenden Hamas-Terroristen mit ihren Massakern über die israelischen Gemeinden im Süden brachten. Ein Viertel der 450 Einwohner von Nir Oz sind tot oder nach Gaza verschleppt“.

Nach Recherchen von Haaretz<sup>42</sup> versuchten viele von ihnen vergeblich, während des Überfalls über Verwandte und Freunde die Armee zu erreichen. Als nach sieben Stunden Hilfe eintraf, gab es nichts mehr zu retten: Man hatte das Kibbuz Nir Oz einfach vergessen. „Während dieser sieben Stunden wurden in der WhatsApp-Gruppe des Kibbuz Hunderte von Nachrichten über Terroristen in Häusern, Einbruchsversuche in sichere Räume, Verletzte, Tote und Entführte verschickt.“ Viele erstickten in den in Brand gesetzten Häusern oder wurden, wenn sie nach außen flohen, entführt. „Vergleicht man ... die Nachrichten in der WhatsApp-Gruppe des Kibbuz und den Funkverkehr der Armee, erkennt man zwei parallele Universen. In einem wird Nir Oz zerstört, im anderen existiert es nicht.“

Denn auch als Berichte über die Ereignisse in Nir Oz das örtliche Divisionshauptquartier erreichten, wurden zwar Truppen zu Armeestützpunkten und zu den anderen Gemeinden geschickt, nicht aber nach Nir Oz. Auch zwei Helikopter, die den Rauch, der von dort aufstieg, hätten sehen müssen, flogen vorbei.

Esther Schapira, Journalistin und Filmemacherin

**Februar 2024** Der 7. Oktober hat uns traumatisiert, aber nicht besiegt. Militärisch wird Israel auch diesen Krieg gewinnen, weil es ihn wie alle Kriege zuvor gewinnen muss. Aber wie wird es moralisch überleben? Ich lese die Meldungen über israelische Soldaten, die palästinensische Häuser geplündert haben sollen. Ich verstehe ihr Bedürfnis nach Rache und bin zugleich froh, dass die Armee bereits eine Untersuchung eingeleitet hat. Wir dürfen nicht wie sie werden. Wir dürfen uns nicht der Wut überlassen, müssen der eigenen Verrohung entgehen. Wir dürfen die Augen nicht vor den Bildern der Kinder in Gaza verschliessen. ‚Sei ein Mensch‘ kennt kein ‚aber‘, nur ‚das ‚und‘. Ohne die Fähigkeit zur Empathie verlieren wir uns selbst.<sup>43</sup>

41 Sabine Brandes, Der stille Held Eran Smilansky. *Jüdische Allgemeine* vom 18.11.2023. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/der-stille-held/?q=Smilansky>.

42 Yaniv Kubovich; Nir Hasson, How Could Israel's Army Abandon This Kibbutz for Seven Hours on October 7? *Haaretz* vom 24.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-24/ty-article-magazine/.premium/how-could-israels-army-abandon-this-kibbutz-for-seven-hours-on-october-7/0000018f-0076-db42-a99f-adff41440000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=64e2c39205](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-24/ty-article-magazine/.premium/how-could-israels-army-abandon-this-kibbutz-for-seven-hours-on-october-7/0000018f-0076-db42-a99f-adff41440000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=64e2c39205).

43 aus: Ayala Goldmann, Gebündelte Fassungslosigkeit. *Jüdische Allgemeine* vom 29.2.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/gebundelte-fassungslosigkeit/>.

Eine Panzerbesatzung berichtete später, sie hätten sich zwischen Nirim und Nir Oz befunden und drei Terroristen am Tor des Kibbuz beschossen, hätten aber den Ort nicht betreten, sondern seien stattdessen in Richtung Nirim gefahren: „Inmitten des Chaos konnten sie sich wahrscheinlich nicht vorstellen, was hinter dem dichten Rauch vor sich ging, der Nir Oz verbarg.“

Nach Einschätzung eines ranghohen Armeeinghörigen ist u.a. der Fall des Kibbuz Nir Oz ein Indiz dafür, dass es für das Angriffsszenario der Hamas vom 7. Oktober keinen Verteidigungsplan gab: „Wir können uns viele Geschichten erzählen und nach Schuldigen suchen, aber der Öffentlichkeit muss die Wahrheit gesagt werden: Die israelischen Streitkräfte waren nicht vorbereitet auf ein Szenario, das einen Angriff der Hamas auf Gemeinden beinhaltet.“

Als schließlich Soldaten im Kibbuz eintrafen, „konnten sie nur Menschen aus ihren Häusern befreien und die Leichen der Toten zur Identifizierung auf dem Rasen liegen lassen. Nicht ein einziger Schuss einer Armeeeinheit oder der Polizei wurde vom Kibbuz Nir Oz abgefeuert“.

\*\*\*

Nach Auffassung von Amos Harel<sup>44</sup> sollte „die intensive und berechtigte Beschäftigung der Öffentlichkeit mit den militärischen Ermittlungen nicht die gesamte Aufmerksamkeit von den Fehlern der politischen Entscheidungsträger in der Gaza-Affäre ablenken, insbesondere in den Jahren vor dem Massaker“. Sie hätte die besondere Vorliebe, „den öffentlichen Zorn auf die israelischen Streitkräfte zu richten“, während alarmierende Berichte auftauchen, nach denen das Büro von Premierminister Netanjahu versucht habe, Protokolle wichtiger Kabinettsitzungen und Sicherheitsbriefings nachträglich zu manipulieren.<sup>45</sup>

## DIE KIBBUZIM: „ES GEHT UM ISRAELS GROßES SOZIALES EXPERIMENT“

**Januar 2024** Der Überfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 hat, so Mariam Lau in einem ZEIT-Artikel,<sup>46</sup> „nicht nur rund 1.200 Menschen massakriert. Sie hat auch die Speisekammer des Landes, die Gemüseproduktion und die Viehwirtschaft getroffen. Und damit auch eine politische Institution: die Kibbuzim, Grundstein einer jüdischen Identität und vor dem 7. Oktober eine der letzten linken Hochburgen Israels, in denen viele Menschen an eine Zwei-Staaten-Lösung glaubten. An einen dauerhaften Frieden mit den Palästinensern“.

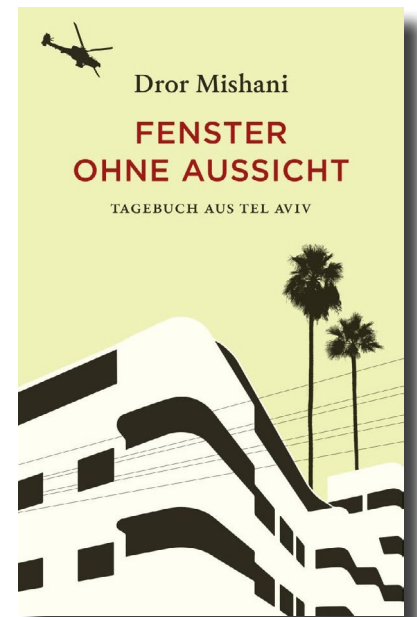
Die Kibbuzim repräsentierten die Mission eines linken Zionismus und bildeten vor Israels Staatsgründung „das Fundament einer neuen jüdischen Identität“: „Das Land urbar machen, gemeinschaftlich leben und eben auch den arabischen Nachbarn die Hand ausstrecken.“

Doch die Verfechter dieser Ideen sind, so Mariam Lau, seit Jahrzehnten in der Defensive: Nach dem Scheitern des Osloer Friedensprozesses, der zweiten Intifada und dem Terror der Hamas, „schlugen ihnen von der wachsenden israelischen Rechten

44 Amos Harel, Israeli Army's Failure Revealed in Be'eri Oct. 7 Probe Is Only Part of the Picture. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/premium/israeli-armys-failure-revealed-in-beeri-oct-7-probe-is-only-part-of-the-picture/00000190-a2e9-d962-a3b7-b2ff646f0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=d2667c8016](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/premium/israeli-armys-failure-revealed-in-beeri-oct-7-probe-is-only-part-of-the-picture/00000190-a2e9-d962-a3b7-b2ff646f0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=d2667c8016).

45 Security official claims PMO staff tampered with transcripts from cabinet meetings, security briefings. *Times of Israel* vom 10.7.2024. [https://www.timesofisrael.com/liveblog\\_entry/security-official-claims-pmo-staff-tampered-with-transcripts-from-cabinet-meetings-security-briefings-report/](https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/security-official-claims-pmo-staff-tampered-with-transcripts-from-cabinet-meetings-security-briefings-report/).

46 Mariam Lau, Nur ein Traum? *ZEIT* vom 9.1.2024. <https://www.zeit.de/2024/02/israel-friedensbewegung-kibbuzim-zweistaatenloesung-justizreform>.



**Dror Mishani, Fenster ohne Aussicht. Tagebuch aus Tel Aviv. Aus dem Hebräischen von Markus Lemke. Diogenes 2024. 214 Seiten. ISBN 978-3257073089. 26,00 €.**

Mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 ist auch für den Schriftsteller Dror Mishani mit einem Schlag alles anders. Zwischen Luftalarm, Diskussionen mit den Teenagerkindern am Küchentisch, Freiwilligenarbeit auf Salatfeldern und dem Versuch, auch in Kriegszeiten Alltag zu leben und zu schreiben, hält Dror Mishani fest, wie der Gaza-Krieg die israelische Gesellschaft und seine Familie verändert – und hält daran fest, dass das Leid auf beiden Seiten aufhören muss.



Unverständnis, Hass und Spott entgegen“. Zwar ist die Linke seit 23 Jahren ohne Regierungsverantwortung politisch irrelevant geworden, aber dennoch schoben ihr Sprecher aus dem Regierungslager eine Mitverantwortung für den Hamas-Überfall vom 7. Oktober zu: „Das Blutbad, so hieß es zum Beispiel auf dem Rechtsaußen-TV-Sender Kanal 7, sei ein Resultat des ‚Zwei-Staaten-Denkens‘“.

Trotz allem versuchen Freiwillige gerade in der jetzigen Lage, den Bauern im Grenzbereich zu Gaza bei der Ernte zu helfen. Ein Bus holt sie von Tel Aviv ab, darunter eine „evangelikale Farmerin aus South Carolina ...“, ein aus Israel stammender IT-Experte aus New York, eine Philosophie-Studentin aus Jerusalem“. Offenbar halten Tausende solcher Helfer „seit Wochen den Betrieb auf Gemüse- und Milchfarmen aufrecht“. Sie müssen unterschreiben, dass sie sich über die Gefahren im Klaren sind, und kommen dann „an den ausgebrannten und vom Militär abgeriegelten Ruinen mehrerer Kibbuzim vorbei“, die von der Hamas verwüstet wurden.

Das Ziel ist eine Farm in Mivtachim, fünf Kilometer von Chan Junis entfernt, von wo Kriegsdonner zu hören ist, „mal leise, mal spürt man die Erschütterung in den Knochen“. Dringend müsse der Kohlrabi, Blumenkohl, Auberginen, Gurken geerntet werden – oder man kann die Ernte wegwerfen. Der Farmer beziffert die bisherigen Verluste in Mivtachim auf über 250.000 Euro: „Dabei geht es nicht nur um die Ernte. Es geht auch um Israels großes soziales Experiment.“

**Dror Moreh, israelischer Filmemacher und Ex-Soldat**

**Oktober 2023** Und nun ist alles zusammengebrochen. Armee und Geheimdienste haben es mit einer völlig neuen Kraft zu tun. Einer Art Islamischem Staat. Sie hatten ihren Plan, dem sie folgten. Sie wollten die Warnzeichen nicht sehen. Zudem war Israel in den letzten neun Monaten völlig beschäftigt mit dieser Justizreform, die Netanjahu durchziehen will. Das hat Israel gespalten. Die Kraft Israels jedoch entsteht aus der Einheit der Menschen. Netanjahu hat Israel auseinandergerissen, um sich selbst zu retten.<sup>47</sup>

## VERTRIEBENE IM EIGENEN LAND

Ein halbes Jahr nach dem Überfall von 600 Terroristen auf die 950 Bewohner des Kibbuz Kfar Aza, nur wenige Kilometer von der Grenze zu Gaza, leben 400 von ihnen im Gästehaus des Kibbuz Shefayim, ca. 15 km nördlich von Tel Aviv,<sup>48</sup> der Rest der Überlebenden ist übers Land verteilt. 60 Bewohner wurden getötet, 19 als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt, von denen fünf immer noch gefangen gehalten werden. Kfar Aza, „einst eine schöne, malerische, erfolgreiche und friedliche Dorfgemeinschaft“, ist jetzt „trotzlos, kaputt und in der Zeit eingefroren in dem Zustand, wie es an jenem schwarzen Samstag war“. Nach Victor Weinberger, dem Planungsdirektor des Kibbuz, „fühlen sie sich vom Staat im Stich gelassen. Weil sie von der Regierung nicht viel erwarten können, haben sie sich organisiert“. Mit Crowdfunding sei eine ansehnliche Summe zusammengekommen, um Kindergarten, Schule und die Betreuung der Traumatisierten zu finanzieren. Viele erhoffen sich eine Rückkehr nach Kfar Aza vielleicht Ende 2025, andere, vor allem Familien mit kleinen Kindern, zögern. Andere fühlen sich „der Konfrontation mit der glücklichen Vergangenheit“ nicht gewachsen.

Keren Flash, eine junge Mutter und Pilates-Instruktorin, berichtet, sie sei sich „wie in einem Horrorfilm vorgekommen“ mit Explosionen und dem Geruch brennender Häuser, dem Arabisch der Terrorkommandos und dem „Hebräisch von Kibbuz-Mitgliedern, die gefoltert und vergewaltigt wurden“. Gegen halb sieben flüchtete sie in den Schutzraum und wurde nach über 20 Stunden um 2.30 Uhr nachts unter weiterem Beschuss von der Armee evakuiert, am Straßenrand „ausgebrannte Autos und flüchtende Menschen“. Bis dahin hatte sie „keine Vorstellung über das Ausmaß, wusste nicht, dass Terroristen auch in weite Teile Südisraels eingedrungen waren“. Vier Tage wusste sie nichts über das Schicksal ihrer Eltern – erst dann erfuhr sie vom Tod ihrer Mutter und noch später vom Tod des Vaters: Die Mörder hatten im Haus der Eltern sogar Quartier bezogen.

Yankele, ein knapp 70-jähriger Mann, erzählt, dass er an den Frieden geglaubt habe. Er holte Kranke aus Gaza am Grenzübergang Erez ab und fuhr sie zu israelischen Krankenhäusern. Er verköstigte seine palästinensischen Arbeiter und lud sie zu sich nach Hause ein. Er ist sich sicher, dass sie Informationen über Kfar Aza an die Hamas verrieten: „Wie sonst hätten die Terroristen wissen können, in welchem Haus ein Hund war, wo es Kinder gab? Schlagt ihnen die Köpfe ab, das habe ich gehört“

Er hat die jungen 26jährigen Zwillinge Gali und Ziv Berman unterrichtet, über deren Schicksal nichts bekannt ist. Deren Bruder Liran (36) wollte eigentlich – nach 12 Jahren Abwesenheit – wieder zu ihnen in den Kibbuz zurückkehren. Nun kämpft er für die Freilassung aller Geiseln: „Seit dem schwarzen Samstag hat er sich mehreren Delegationen angeschlossen, die im Ausland auf das Schicksal der Geiseln aufmerksam machen wollen. Er war in Washington, in Brüssel, in London, in Madrid, und Mitte April wird er in Berlin sein. Die Forderung: Druck auf den Emir von Katar ausüben, weil er dank seiner

47 Maria Ossowski, »Ein Totalversagen der Geheimdienste«. Der israelische Filmemacher und Ex-Elitesoldat Dror Moreh über das historische Scheitern von Mossad und Shin Bet. *Jüdische Allgemeine* vom 23.10.2023. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/ein-totalversagen-der-geheimdienste/>.

48 Pierre Heumann, Trauern, hoffen, bangen. *Tachles* vom 12. Apr 2024. <https://www.tachles.ch/artikel/israel/trauern-hoffen-bangen>.



Nähe zur Hamas der wichtigste Player im Drama sei. Einmal pro Woche geht Liran ins verwaiste Kfar Aza, dorthin, wo seine Brüder, noch im Pyjama, entführt wurden“, um ihnen nah zu sein und zu ihnen zu sprechen.

Simona erhielt Ende Januar ein Lebenszeichen ihrer nach Gaza verschleppten Tochter Doron (31) – ein Video der Hamas, „in dem Doron apathisch in die Kamera blickt“ und das zweifellos als Druckmittel auf die Regierung Netanjahu gedacht war. Doron ist abgemagert: „Ich sehe einen toten, leblosen Blick, Augen ohne Lebenszeichen.“ Simona erzählt, sie „gehe mit Dorons Stimme zu Bett und sie wache mit ihrer Stimme wieder auf“. Sie wolle nicht daran denken, wie der Zustand Dorons nun, zwei Monate später, sei. Sie peinigt der Gedanke an Misshandlungen und Vergewaltigungen, wie Amit Soussana berichtete, die im November 2023 freikam, wie sie „mit vorgehaltener Waffe gezwungen worden sei, einen ‚sexuellen Akt‘ an einem ihrer Aufpasser vorzunehmen“. Simona befürchtet sogar, dass Doron schwanger sein könnte und eine Abtreibung nicht mehr möglich wäre.

## DRUCK AUS VIELEN RICHTUNGEN - DIE ZENTRALWOHLFAHRTSSTELLE DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

**Oktober 2023** Das Massaker der Hamas hat die jüdischen Gemeinden in Deutschland erschüttert. Zur Trauer von Angehörigen, Freunden und Bekannten der Opfer kommt die Ungewissheit vieler anderer über das Schicksal von 137 als Geiseln Entführten. Für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland kommt, so Aron Schuster<sup>49</sup>, Vorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)<sup>50</sup>, „der psychologische Druck aus zwei Richtungen. Jüdinnen und Juden müssen die Situation von Krieg und Terror in Israel verarbeiten und gleichzeitig mit einer realen Gefährdung und Bedrohung in Deutschland umgehen. Veranstaltungen werden abgesagt, die Synagoge gemieden, jüdische Symbole versteckt. Eltern fürchten, ihre Kinder in die jüdische Schule zu schicken. Angst haben auch Eltern, deren Kinder nicht-jüdische Schulen besuchen. Hier fürchten sie, dass ihre Kinder unmittelbar mit Antisemitismus konfrontiert werden“.<sup>51</sup>

Die Zentralwohlfahrtsstelle ist nun erneut, wie bereits nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine, zum sozialen Zufluchtsort und zum wichtigsten Versorgungszentrum geworden, um soziale Anliegen anzugehen, aber auch, um den von Antisemitismus betroffenen Gemeinden und Personen zu helfen. Der Verband spricht von einer „historischen Zäsur“, in der „umfangreiche Bemühungen und Ressourcen“ benötigt werden, „um die erschütterte jüdische Gemeinschaft zu festigen und zu heilen“. Darüber hinaus organisiert die Zentralwohlfahrtsstelle humanitäre Hilfe für die betroffene Zivilbevölkerung in Israel.

Unterstützt wird u.a. mit Kleidung, Medikamenten und Hilfsgütern das Shalva Center in Jerusalem<sup>52</sup>, ein israelischer Verband für die Pflege und Inklusion von Menschen mit Behinderung. Es handelt sich um ein Krisenzentrum für Familien von Menschen mit Behinderungen, die von den Kämpfen und Raketen betroffen sind. Das gesamte Gebäude verfügt über mehrere barrierearme Bunker sowie verstärkte Sicherheitsräume. Shalva hat derzeit Hunderte von Menschen mit Behinderungen aufgenommen, die aus dem Süden Israels evakuiert wurden.

49 Zusammengestellt aus ZWST *informiert* 4/23. <https://zwst.org/de/zwst-informiert/aktuelle-ausgabe>.

50 <https://zwst.org/de>.

51 Editorial. In: ZWST *informiert* 4/23, S.2.

52 <https://www.shalva.org/>.

## ISRAEL WAS GEHT MICH DAS AN?

Herausgeber: Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner



Harry Bergmann  
Wolf Biermann  
Jaron Engelmayer  
Mirna Funk  
Peter Huemer  
Charles Lewinsky  
Ahmad Mansour  
Doron Rabinovici  
Julya Rabinowich  
Esther Schapira  
Robert Schindel  
Ben Segenreich  
Joshua Sobol  
Danielle Spera  
Christian Ultsch

edition | mena-watch

Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner (Herausgeber), *Israel. Was geht mich das an?* Edition mena-watch 2022. 250 Seiten. ISBN 978-3950530001. 25,00 €

Zu Israel hat fast jede/r eine Meinung, die mehr oder weniger gefestigt ist und sich oftmals bekannter Stereotypen und Klischees bedient. Egal, ob es sich dabei um den Palästinenserkonflikt, die Siedlungspolitik, oder um den Frieden mit den arabischen Nachbarn handelt – zu Israel erlaubt man sich ein Urteil. Dabei spielt es in der Regel wenig bis gar keine Rolle, ob auch nur ansatzweise rudimentäre Kenntnisse zu Geschichte, Politik, Religion oder Gesellschaft vorhanden sind.

Die Anthologie *Israel. Was geht mich das an?* zeigt in 15 Kurzgeschichten, von national und international renommierten Autorinnen und Autoren, wie Ben Segenreich, Ahmad Mansour, Danielle Spera, Doron Rabinovici, Julya Rabinowich, Joshua Sobol, Peter Huemer, Esther Schapira, Wolf Biermann, Robert Schindel, Mirna Funk, Jaron Engelmayer, Christian Ultsch und Charles Lewinsky, das Land aus einer völlig neuen und einer ganz persönlichen Perspektive. Die Texte klären dabei auf, zeigen neue Blickwinkel, liefern Überraschendes, aber auch sehr Nachdenkliches.



Delphine Horvilleur, französische Rabbinerin<sup>53</sup>

**Mai 2024** Rabbinerin Delphine Horvilleur erlebte unmittelbar nach dem 7. Oktober „ein seltsames Moment – sowohl als jüdische Mutter als auch als Rabbinerin“: Ihr Sohn ging Fußball spielen und schickte ihr ein Video, in dem er ein Tor schoss. Als Horvilleur das Video auf ihrem Telefon ansah, „konnte ich nur den Davidstern sehen, der um seinen Hals wehte. Und als er nach Hause kam, sagte ich: ‚Vielleicht solltest du diskret sein und ihn ein paar Wochen lang abnehmen‘. Er nahm mich in die Arme und sagte: ‚Auf keinen Fall‘. Das war eine echte Lektion. In Krisenzeiten lehrt uns die neue Generation etwas Mächtiges“. In diesem Moment, sagt sie, „wurde ihr klar, wie plötzlich die jüdische Geschichte auf eine Weise in unser Leben zurückgekehrt war, die wir nicht erwartet hatten“.

Spendengelder der Zentralwohlfahrtsstelle ermöglichen zudem die Versorgung, Unterbringung und psychosoziale Unterstützung von Überlebenden des von der Hamas überfallenen Kibbutz Re'im im israelischen Gazastreifen, die auf unbestimmte Zeit nach Eilat evakuiert wurden.

Die Zentralwohlfahrtsstelle unterstützt seit Jahren auch die Gemeinde Kfar Aza. Viele Bewohner:innen wurden beim Überfall der Hamas getötet, andere verloren ihre Lebensgrundlage, ihre Häuser und ihr gesamtes Eigentum. Teile der Gemeinde konnten nach Schefajim bei Netanja evakuiert werden, wo sie nun untergebracht und versorgt werden.

Im Jahr 2016 errichtete die ZWST mit finanzieller Unterstützung der *Aktion Deutschland Hilft*<sup>54</sup> einen Spieltreffpunkt für Kinder und Jugendliche in Kfar Aza, der ihnen helfen sollte, das Trauma der ständigen Raketenangriffe zu verarbeiten und nicht chronische Krankheitsbilder zu entwickeln. Der Spieltreffpunkt im Zentrum der Gemeinde wurde beim Massaker des 7. Oktober zerstört. Die ZWST lud danach im Dezember 2023 40 Jugendliche aus Kfar Aza ins Max-Willner-Heim in Bad Sobernheim<sup>55</sup> ein, um ihnen Erholung und Ablenkung zu ermöglichen (einer der Höhepunkte war der Besuch des Bundesliga-Spiels 1. FC Köln gegen den FSV Mainz 05). Bereits bei früheren Raketenangriffswellen aus dem Gaza-Streifen lud die Zentralwohlfahrtsstelle Kinder und Jugendliche aus Kfar Aza zu Jugendbildungsaufenthalten in Deutschland ein.

Die Zentralwohlfahrtsstelle hat angesichts der Situation auch das Angebot der Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung (OFEK e.V.)<sup>56</sup> ausgeweitet. In vier Wochen nach dem 7. Oktober 2023 verzeichnete die Beratungsstelle mehr Anfragen als in jedem Jahr seit der Gründung der Stelle. Dazu wurden die Hotline-Zeiten verlängert und die Unterstützungsangebote erweitert.

Sie umfassen die Einzelfallberatung bei antisemitischen Vorfällen, „Krisenintervention und psychologische Beratung von Einzelnen und Gruppen, rechtliche Erstberatung, pädagogische und psychologische Gruppenangebote für Familien, Jugendgruppen, Studierende, Schulen und Bildungseinrichtungen, Krisenteams“. Der soziale Raum Schule hat sich nicht nur in quantitativer Hinsicht zum Brennpunkt entwickelt: Die ‚Qualität‘ der antisemitischen Vorfälle hat sich verschärft, was die massiven Lücken im Bereich von Intervention, Prävention und Opferschutz offenbarte. In Kooperation mit dem Berliner *Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment*<sup>57</sup> werden daher digitale Sprechstunden für Schulen durchgeführt.

Auch die im Sommer 2023 eingerichtete Hotline „Matan“<sup>58</sup> für hebräisch-sprachige Menschen in Deutschland weitete nach dem 7. Oktober 2023 ihr Angebot aus, nachdem sich die Anrufe vervielfachten. Die Hälfte der Anrufe kamen aus der israelischen Community in Berlin, die meisten anderen aus ganz Deutschland. Das Angebot wurde aber auch qualitativ erweitert und durch psychologisch angeleitete Gruppengespräche ergänzt. Dazu schuf das Team zusammen mit OFEK e.V. und mit *Zusammen Berlin (Israeli Community Europe e.V.)*<sup>59</sup> *Safer-Space*-Gruppen in hebräischer Sprache. Bisher wurden 21 *Safer Spaces* für Israelis in Berlin und über Zoom für Israelis in ganz Europa organisiert.

Alle Anrufe drehen sich um Krieg, Angst, den Verlust geliebter Menschen und die Schwierigkeit, den Krieg aus der Ferne zu erleben: Die Welt der Anrufer steht still, während um sie herum der Alltag normal weitergeht. Anrufer berichten, dass durch das neue Trauma frühere Traumata wieder ausgelöst werden und so persönliche Krisen intensiviert werden. Verstärkt rücken dabei Antisemitismus und die Angst um die eigene Sicherheit in den Vordergrund. Die Kommunikation mit nicht-israelischen Freunden und Kollegen ist angstbeladen, da man fürchtet, missverstanden zu werden. Daher arbeitet

53 In einem Interview mit dem Podcast der israelischen Tageszeitung *Haaretz*, vgl. Allison Kaplan Sommer, ‚It is totally useless to tell people that they are antisemites‘. *Haaretz* vom 28.05.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=15bc5bae85>.

54 <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/wir-ueber-uns/>.

55 <https://zwst.org/de/freizeiten-im-max-willner-heim>.

56 <https://ofek-beratung.de/>.

57 <https://zwst-kompetenzzentrum.de/>.

58 <https://zwst.org/de/news/hebraeischsprachige-hotline-matan>.

59 <https://israelcommunityeu.org/zusammen-berlin/>.

„Matan“ eng mit OFEK e.V. zusammen, um Menschen mit Antisemitismuserfahrung rechtliche und emotionale Unterstützung anzubieten.

Gegen den Antisemitismus im Netz, aber auch gegen die psychologischen Terrormethoden der Hamas im Netz und mit Hilfe des Internets versucht der Fachbereich für Digitale Transformation „Mabat“<sup>60</sup> der Zentralwohlfahrtsstelle anzugehen. Handlungsempfehlungen sollen die digitale Widerstandsfähigkeit von Kindern, Jugendlichen, Ehrenamtlichen, Eltern sowie von Fachkräften in jüdischen Gemeinden stärken.

## HAMAS-PLAN WAR SEIT JULI 2023 BEKANT

**November 2023** Am 30. November 2023 enthüllte die *New York Times*<sup>61</sup>, dass israelischen Behörden mindestens seit einem Jahr vor dem Überfall vom 7. Oktober 2023 ein etwa 40 Seiten langes Dokument der Hamas vorlag, das bereits detailliert den Angriff beschrieb, der sich dann tatsächlich ereignete. Israelische Militär- und Geheimdienstbeamte hielten den Plan, dem sie den Namen „Jericho-Mauer“ gaben, allerdings für zu ehrgeizig und für zu schwierig für die Hamas.

„Die Hamas befolgte den Plan mit erschreckender Präzision. Das Dokument forderte einen Raketenbeschuss zu Beginn des Angriffs, Drohnen, um die Überwachungskameras und automatischen Maschinengewehre entlang der Grenze außer Gefecht zu setzen, und einen Masseneinmarsch bewaffneter Männer in Gleitschirmen, auf Motorrädern und zu Fuß nach Israel – und all das geschah am 7. Oktober.“

Vor allem bewies der Plan, dass die Hamas genaue „Einzelheiten über den Standort und die Größe der israelischen Streitkräfte, Kommunikationsknotenpunkte und andere sensible Informationen“ eingearbeitet hatte, sich also wohl auf „Lecks innerhalb des israelischen Sicherheitsapparats“ stützen musste.

Noch ist unbekannt, „ob auch Premierminister Benjamin Netanjahu oder andere hochrangige politische Führer das Dokument gesehen haben“. Zweifellos aber kursierte der Plan „unter israelischen Militär- und Geheimdienstführern“, unter Experten und Beamten, insbesondere unter „Beamten der Gaza-Division des israelischen Militärs“, die den Plan recht genau auswerteten, ihn aber nur als „Kompass“ bezeichneten. Das Dokument beschrieb dagegen konkret „Raketenangriffe, um israelische Soldaten abzulenken und sie in Bunker zu treiben, sowie Drohnen, um die aufwändigen Sicherheitsmaßnahmen entlang des Grenzzauns zwischen Israel und Gaza zu deaktivieren. ... Hamas-Kämpfer würden dann 60 Punkte in der Mauer durchbrechen und über die Grenze nach Israel stürmen“.

Drei Monate vor den Angriffen, am 6. Juli 2023, „warnte eine erfahrene Analystin der Einheit 8200, Israels Nachrichtendienst, dass die Hamas eine intensive, ganztägige Trainingsübung durchgeführt habe“, die dem „dem Inhalt der Mauer von Jericho“ vollständig entspreche. „Das Training umfasste einen Probelauf, bei dem israelische Flugzeuge abgeschossen und ein Kibbuz und eine militärische Trainingsbasis übernommen wurden, wobei alle Kadetten getötet wurden.“ Nach einer intensiven Debatte in der Einheit kam – so die Dokumente – ein Oberst zur Einschätzung, dass die Übung Teil eines „völlig fantasievollen“ Szenarios gewesen sei und man abwarten wolle.

Aber nicht nur diese Anzeichen eines bevorstehenden Überfalls wurden nicht ernst genommen: Auch für die im Plan vorgesehenen Angriffsrichtungen und Angriffsmethoden wurden keine Veränderungen oder Anpassungen bestehender Planungen vorgenommen. Von daher war das Militär doppelt unvorbereitet – es sah den aktuellen Angriff nicht kommen und hatte ihm zudem auch strategisch nichts entgegenzusetzen.

Erwin Javor, österreichischer Unternehmer und Publizist

**2022** Ich fühle in jeder Phase: Nicht mehr mit mir, nicht mit meiner Familie, nie mehr sollen Juden ohne Gegenwehr gedemütigt, nie mehr soll ihnen etwas angetan werden können. Das ist es, was Israel für mich bedeutet. Das Land ist seit nunmehr über 70 Jahren ein Zufluchtsort für Juden aus der ganzen Welt, die wie ich genau das und nichts anderes wollen.<sup>62</sup>

<sup>60</sup> <https://zwst.org/de/angebote/digitalisierung>.

<sup>61</sup> Ronen Bergman, Adam Goldman, Israel Knew Hamas's Attack Plan More Than a Year Ago. *New York Times* vom 30.11.2023. <https://www.nytimes.com/2023/11/30/world/middleeast/israel-hamas-attack-intelligence.html>.

<sup>62</sup> Erwin Javor, Vorwort. In: Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner, *Israel. Was geht mich das an?* Eine Anthologie. Wien 2022, S. 13





Avi Primor, *Bedrohtes Israel: Ein Land im Ausnahmezustand*. Quadriga 2024. 224 Seiten. ISBN 978-3869951430. 24,00 €

Israel befindet sich im Krieg. Der Terrorangriff der radikal-islamischen Hamas ist für Israel die größte Katastrophe der letzten Jahrzehnte und vorläufiger, tragischer Höhepunkt des lange andauernden Konflikts. Die grausamen Anschläge haben über Tausend Zivilistinnen und Zivilisten das Leben gekostet. Schlagartig hat sich mit dem Krieg auch der Blick auf Israel gewandelt. Stand vor kurzer Zeit noch die geplante Justizreform der rechtskonservativen und in Teilen rechtsextremen Regierung im Fokus, und damit die Frage, ob Israel noch ein demokratischer Staat bleiben würde, schwankt die Aufmerksamkeit zwischen den Polen der unbedingten und uneingeschränkten Solidarität für Israel und der kritischen Analyse des weiteren Kriegsverlaufs und seiner Folgen für die palästinensischen Zivilisten. In seinem Buch spricht Avi Primor über die Kriegsführung von Israel und Hamas, und darüber, wie die Zukunft seiner Heimat aussehen kann. Wird es jemals Frieden in Nahost geben?

Am 17.6.2024 meldete schließlich der israelische öffentlich-rechtliche Rundfunksender Kan<sup>63</sup>, dass drei Wochen vor dem Überfall, genauer seit dem 19. September, ein IDF-Papier kursierte, das auf Informationen der Einheit 8200 des militärischen Geheimdienstes basierte und einigen hochrangigen Geheimdienstmitarbeiter:innen zur Kenntnis gebracht, aber offenbar ignoriert wurde. Das Papier unter dem IDF-Titel *Detailed End-to-End Raid Training* beschreibt in allen Einzelheiten, wie der Überfall ablaufen sollte, und enthält sogar die Anzahl der zu Entführenden („zwischen 200 und 250“) und „spezifische Anweisungen für ihre Behandlung während der Gefangenschaft“: So wurden die „Hamas-Terroristen angewiesen, entführte Israelis nach Telefonen zu durchsuchen“. Geiseln sollten bewegt werden, falls „Israel herausgefunden hatte, wo sie gefangen gehalten wurden“. Um Fluchtversuche zu verhindern, sollten die Geiseln mit dem Tod bedroht werden.

Das Dokument basiert auf der minutengetreuen Beobachtung von Hamas-Eliteeinheiten bei Übungen vor dem 19. September. Danach übten sie „das Eindringen in einen nachgebauten Außenposten der IDF, der Stützpunkte an der Grenze zu Gaza simulierte. Die Übung wurde von vier Kompanien der Terrorgruppe durchgeführt, denen jeweils ein anderer Außenposten zugewiesen wurde“.

Die Angriffsziele, die im Dokument erwähnt werden, „ähneln weitgehend den Orten, die die Hamas-Streitkräfte in den frühen Morgenstunden des 7. Oktober angegriffen haben“.

Amos Aydlin, früherer IDF-Chef der militärischen Aufklärung

**November 2023** Ich denke, dass nach dem Krieg eine sehr professionelle und bedeutende Untersuchungskommission eingesetzt wird, die Autorität hat und alle Dimensionen der Katastrophe des Schwarzen Samstag untersuchen wird. Das Scheitern vom 7. Oktober ist ein dreifaches Scheitern: Der Geheimdienst hat nicht gewarnt; die operative Vorbereitung hat nicht reagiert, falls es keine Geheimdienstwarnung gab; und eine falsche Politik der Förderung der Hamas und die Tatsache, dass sie der Hamas erlaubt hat, im Laufe der Jahre eine Armee aufzubauen. Alle diese Probleme müssen untersucht werden. (Es kann sein), dass man sich auf die technologische Dimension in den letzten Jahren gestützt und zu stark verlassen hat, auf Kosten anderer nachrichtendienstlicher Funktionen. All diese wichtigen Fragen müssen ... eingehend und professionell untersucht werden, um die Schuldigen zu finden, und vor allem, um alle Elemente des zusammengebrochenen Sicherheitskonzepts zu reparieren und wiederherzustellen, und das wird meiner Meinung nach dem Krieg geschehen.<sup>64</sup>

63 Rachel Fink, *New Evidence Reveals IDF Had Detailed Prior Knowledge of Hamas Plan to Raid Israel*. *Haaretz* vom 18.6.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-18/ty-article/report-new-evidence-reveals-idf-had-detailed-prior-knowledge-of-hamas-plan-to-raid-israel/00000190-2afb-d2de-af9e-6ffbdf700000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-18/ty-article/report-new-evidence-reveals-idf-had-detailed-prior-knowledge-of-hamas-plan-to-raid-israel/00000190-2afb-d2de-af9e-6ffbdf700000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

64 Amos Aydlin war IDF-Chef der militärischen Aufklärung und Mitautor des Ethikcodes der israelischen Armee. *Globes* vom 16. November 2023. <https://en.globes.co.il/en/article-amos-yadlin-no-hamas-and-no-israeli-occupation-1001462698>.



# Berichte der Geiseln

## NOVEMBER 2023

Berichte der Ende November 2023 Freigelassenen<sup>65</sup> gegenüber Angehörigen deuten an, dass die Geiseln in der Regel in einem Klima von Angst, Bedrohung und psychischer Grausamkeit gehalten wurden. Todesdrohungen und Gesten, die in Richtung der Kehlen der Gefangenen gingen, scheinen an der Tagesordnung gewesen zu sein. Der 12-jährige Eitan Yahalomi berichtete, bei seiner Ankunft in Gaza von Bewohnern geschlagen worden zu sein. Seine Bewacher zwangen ihn, die Videos der Hamas-Massaker anzusehen. Wenn Kinder in Tränen ausbrachen, wurden sie mit Waffen bedroht. Viele Gefangene berichteten, von Ort zu Ort und von Tunnel an die Oberfläche und zurück verbracht und minimal mit Essen versorgt worden zu sein – sie verloren erheblich an Gewicht. Gefangene mit chronischen Erkrankungen erhielten keine ärztliche Versorgung und verfielen gesundheitlich. Die 84-jährige Elma Avraham kämpfte bei ihrer Freilassung mit dem Leben.

Die Trennung von Kindern von ihren Bezugspersonen scheint eine besondere Form der Grausamkeit des Hamas-Personals gewesen zu sein. Zwei Mädchen, die freigelassen wurden, mussten ihre Mutter zurücklassen. Zwei andere 13- und 16-jährige Geiseln wurden gefesselt, mit Augenbinden versehen und in aller Stille zum Fahrzeug gebracht, das sie zur Übergabe ans Rote Kreuz bringen sollte – während eine andere Geisel, eine Frau, die sich um sie gekümmert hatte, allein zurück blieb, ohne die Abfahrt zu bemerken.

Manche Gefangene durften während ihrer gesamten Gefangenschaft nur flüstern. Zwei Mädchen, die gemeinsam interniert waren, wagten nach ihrer Freilassung nicht mehr laut zu sprechen. Der Vater einer 9-Jährigen berichtete, er habe ganz nah an den Mund der Tochter kommen müssen, um zu verstehen, was sie flüsterte. Sie habe nach ihrer Freilassung die ganze Nacht hindurch unter einer Decke in einem Weinkampf verbracht.

Yocheved Lifshitz (85) berichtete: Sie habe in der Geiselhaft den Hamas-Chef Yahya Sinwar gestellt und ihn gefragt, ob er sich nicht schäme, Gewalt gegen Friedensaktivisten (wie sie selbst) gerichtet zu haben. „Er antwortete nicht. Er schwieg“.

## FEBRUAR 2024

Danielle Aloni schilderte nach ihrer Freilassung<sup>66</sup>, wie sie den Angriff mit ihrer Schwester, ihrer fünfjährigen Tochter, ihrer Nichte und anderen Bewohnern erlebte. Sie hatten sich zwar schnell in den Sicherheitsraum eingeschlossen. Als aber die Angreifer das Haus anzündeten, schien keine Chance mehr zu bestehen. Sie umarmte ihre Tochter. Schließlich öffnete sie doch ein Fenster in der Erwartung, sie alle würden erschossen werden. Stattdessen trennten die Angreifer sie von ihrer Schwester und schleppten sie mit den zwei Kindern zu einem Anhänger, auf dem andere Kibbuzbewohner bereits festgehalten wurden.

Aloni schildert den Jubel der Kidnapper, die ständig fotografierten, und die Angst in diesen Momenten, für die es „keine Worte im Hebräischen“ gebe. In Gaza wurden die Gefangenen von Passanten geschlagen, man riss ihr sogar ihre dreijährige Nichte von der Seite und bedrohte sie alle mit Schusswaffen.

Sie wurde zusammen mit ihrer Tochter in Hamas-Tunnel gebracht, sah in die angsterfüllten Gesichter anderer Geiseln, von denen einige gefesselt waren, manche mit offenen Wunden - medizinische Versorgung habe es keine gegeben. Je nach Lage, wurden sie von den Tunneln oder in ein Haus oder zurück gebracht. Aloni schildert die unbeschreiblichen Panik-Attacken in dieser völlig ungewissen Situation und ihre Versuche, ihre Tochter zu ermutigen. In Gaza wiederholte sich nach der Freilassung eine extreme Feindseligkeit der Menschen – es war vermutlich der letzte Anlass für ein extremes Trauma, mit dem Mutter und Tochter jetzt leben. Und - Danielles Ehemann gehört noch immer zu den in Gaza gefangen Gehaltenen.

65 Howard Goller, Freed Israeli hostages tell families of beatings and death threats. In: *Reuters Media* vom 29.11.2023. <https://www.reuters.com/world/middle-east/freed-israeli-hostages-tell-families-beatings-death-threats-2023-11-29/>.

66 Sabine Brandes, Geiseln der Hamas berichten: „Lieber erschossen werden, als zu ersticken“. In: *Jüdische Allgemeine* vom 8.1.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/lieber-erschossen-werden-als-zu-ersticken/>. Vgl. auch Freed hostage Danielle Aloni shares the horrors of being kidnapped in Gaza. <https://www.youtube.com/watch?v=qXXbUONvi2Q>.



Ahmad Mansour, Diplom-Psychologe

**2022** Wer menschlich und konstruktiv an einer jüdischen Gegenwart und Zukunft Interesse hat und nicht nur am Gedenken für die Opfer des Holocaust, muss sich der Tatsache stellen, dass die bisherigen Konzepte der Vermittlung ihre Wirkung bei vielen Menschen verfehlt haben. Es werden allenfalls Symptome behandelt, fiebersenkende Mittel sozusagen: Hier mehr Objektschutz, da die Verschärfung eines Gesetzes, ab und an mehr Geld für Respekt-Projekte. Nach dem Vorfall in Halle gab es Solidaritätsbekundungen, Sonntagsreden, Kerzenlichter. Und nun?

## DEZEMBER 2023

Chen Goldstein-Almog<sup>67</sup> wurde am 7. Oktober mit drei ihrer Kinder, Agam (17)<sup>68</sup>, Tai (9) und Gal (11) aus dem Kibbuz Kfar Aza entführt, einem der Hauptziele des Hamas-Terror-Angriffs. Zuvor waren ihr Mann Nadav (48) und ihre Tochter Yam (20) vor ihren Augen getötet worden. Nach ihrer Freilassung nach 7 Wochen Gefangenschaft berichtete sie von ihrer besonders irritierenden Erfahrung – von nahezu ‚zwischenmenschlichen‘ Gesprächen mit ihren Entführern, manchmal über Stunden.

Einer von ihnen entschuldigte sich gar für den Mord an ihrem Ehemann und ihrer Tochter – es sei eine Tat gegen den Koran. Goldstein-Almog, eine Sozialarbeiterin, setzte ihre Routine in Gesprächstechniken aber auch ein, um möglichst ein sicheres Umfeld für sie und ihre Kinder zu schaffen. Häufig wurde diskutiert, was es zu essen geben sollte. Der Chef der Wachen sprach Hebräisch und lud sie – allerdings ständig mit Pistole – manchmal sogar in die Küche ein, um beim Kochen zu helfen – oder ihrem Sohn Gal wurden 250 Wörter Arabisch beigebracht.

Goldstein-Almog betonte, sie und ihre Kinder seien nicht drangsaliert worden. Doch während ihrer vielen Ortswechsel zu verschiedenen Wohnungen, Tunneln, einer Moschee und sogar in einen zerstörten Supermarkt traf sie weitere Gefangene, die schlimm behandelt oder – wie im Fall zweier Frauen – sexuell missbraucht wurden.

Goldstein-Almog schilderte die Unsicherheit und Ratlosigkeit ihrer Bewacher, wenn diese ihre Geiseln während israelischem Beschuss von Ort zu Ort bringen mussten und sie dann ‚beschützen‘: ‚Wir wurden gegen eine Wand gepresst, während von oben ein Laserpointer auf uns zu zielen schien‘. Der Gedanke an ‚unsere Luftwaffe dort oben‘ sei verrückt und absurd gewesen. Sie habe sich früher nicht vorstellen können, dass diese Form von ständiger Angst überhaupt ‚existierte‘. Kurz vor ihrer Freilassung warnte sie der Chef der Gruppe davor, in ihr

Kibbuz nahe Gaza zurück zu kehren: ‚Weil wir wiederkommen!‘

## FEBRUAR 2024

Die Familien<sup>69</sup> von 6 Entführten trafen sich Anfang Februar 2024 in Doha/Katar mit dem dortigen Außenminister und Verhandlungsführer Mohammed bin Abdulaziz Al-Khulaifi und dem Premierminister Mohammed bin Abdulrahman Al-Thani, um die festgefahrenen Verhandlungen über die Freilassung der Geiseln wieder in Gang zu bringen. Es war der erste Besuch von Angehörigen an dem Ort, an dem auch die Hamas-Führung residiert.

Am 14. Februar 2024 reisten 100 Angehörige von Geiseln und einige der Freigelassenen<sup>70</sup> zum Internationalen Strafgerichtshof (ICC)<sup>71</sup> in Den Haag, um einen Prozess gegen die Verantwortlichen des Massakers vom 7. Oktober 2023 in Gang zu setzen. Begleitet von mehreren Hundert Unterstützern überreichte die Anwältin von *The Hostages and Missing Families Forum*, Shelly Aviv Yeini, dem ICC Vertreter Karim Khan über 1000 Seiten einer Anklageschrift gegen die Anführer der Hamas wegen Völkermord, Geiselnahme, Folter, geschlechtsbezogener und sexueller Gewalt. Khan, der bereits potenzielle Kriegsverbrechen untersucht, versprach, die Untersuchung von Verbrechen zu forcieren, die unter die Bestimmungen des Gründungsdokuments des ICC fallen. Auch er forderte die sofortige Freilassung der Geiseln.

Zur Gruppe gehörte Doris Liber, eine New Yorkerin, die in Israel lebt und deren Sohn Guy Illuz in Gefangenschaft gestorben war. Ebenso Ofri Bibas, die Schwester von Yarden Bibas, der mit seiner Frau Shiri, dem 4-jährigen Ariel und dem erst 9 Monate alten Kfir entführt wurde – und die noch immer gefangen gehalten werden.

67 Anat Schwartz, Avishag Shaar-Yashuv, An Israeli Hostage Speaks of Her 7 Weeks in Hamas Captivity. In: *The New York Times* vom 15.12.2023. <https://www.nytimes.com/2023/12/15/world/middleeast/hamas-israel-hostage.html>.

68 Vgl. deren erschütternder Bericht: Agam Goldstein-Almog, The Girls I Met in the Tunnels. *The Free Press* vom 16.1.2024. <https://www.thefp.com/p/the-girls-i-met-in-the-tunnels>.

69 Qatari PM meets with Israeli hostages' families in Doha — report. *Times of Israel* vom 7.2.2024. <https://www.timesofisrael.com/qatari-pm-meets-with-israeli-hostages-families-in-doha-report/>.

70 Mike Corder, Families of hostages visit international court to urge the arrest of Hamas leaders. *ABC News* vom 14.2.2024. [https://abcnews.go.com/International/wireStory/families-hostages-visit-international-court-urge-arrest-hamas-107218995?utm\\_source=iterable&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=9031576\\_](https://abcnews.go.com/International/wireStory/families-hostages-visit-international-court-urge-arrest-hamas-107218995?utm_source=iterable&utm_medium=email&utm_campaign=9031576_).

71 Zu unterscheiden vom Internationalen Gerichtshof in Den Haag (ICJ).

### Joe Biden, US-Präsident

**Juli 2024** Es ist notwendig, dass (Israel) stark ist, und es ist notwendig, dass Israel nach dem Zweiten Weltkrieg in der Lage ist, den Juden einen Ort zu bieten, der ihr eigener ist. Man muss kein Jude sein, um Zionist zu sein, und Zionist ist man, wenn es darum geht, ob Israel ein sicherer Hafen für Juden ist, aufgrund der Geschichte, wie sie verfolgt wurden.<sup>72</sup>

### #BRINGTHEMHOME NOW: ARI FOLMAN

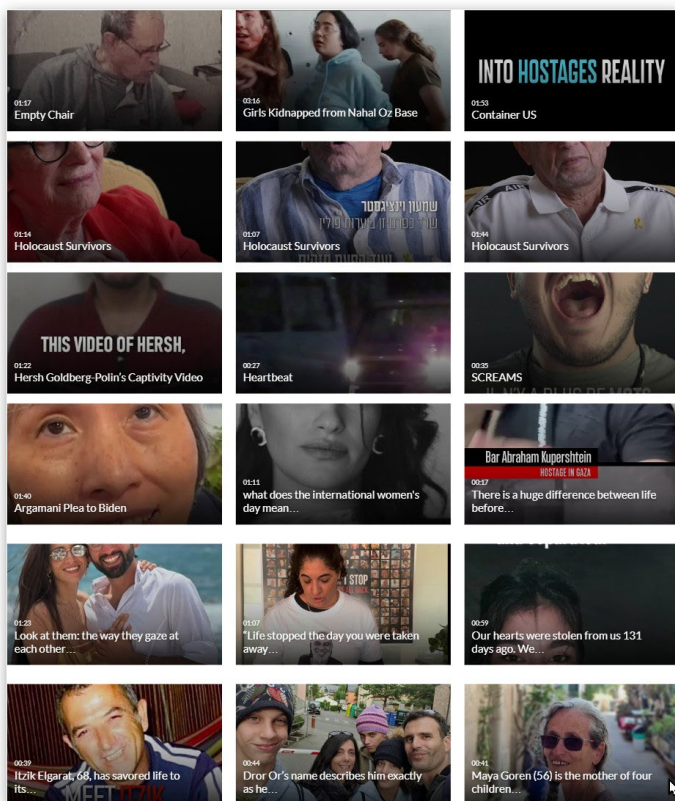
**Oktober 2023** Bereits zwei Tage nach dem 7. Oktober startete der Regisseur Ari Folman<sup>73</sup>, gemeinsam mit Jasmine Kainy, Eliran Peled und Smadar Zamir, das Videoprojekt #BringThemHomeNow.

Es begann mit Interviews von Angehörigen einiger der über 240 Entführten: „Man hoffe so, ‚dem Aufschrei der Familien‘ mehr Gehör zu verschaffen, weil sie ‚von der Regierung völlig vernachlässigt wurden‘. Ein Team Freiwilliger übernahm

Schnitt und Bearbeitung. Bereits eine Woche nach dem Überfall der Hamas ging das Projekt online.“

In den vielen, inzwischen zusammen gekommenen Videos erzählen Betroffene über ihre Erlebnisse, ihre Gefühlslagen und über ihre Verzweiflung. „Das Videoprojekt läuft weiter, solange es Menschen gibt, die von ihren Angehörigen erzählen wollen.“ Manche der Geiseln sind Bekannte von Ari Folman, etwa Chaim Peri, ein 79-jähriger Friedensaktivist, der über 30 Jahre lang krebserkrankte palästinensische Kinder zur Behandlung in israelische Krankenhäuser brachte und sie dann wieder zurückfuhr.

„Das Videoprojekt läuft weiter, solange es Menschen gibt, die von ihren Angehörigen erzählen wollen. Ständig kommen neue Interviews hinzu. Zuschauer können auch selbst mithelfen, dem Videoprojekt mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, indem Interviews heruntergeladen werden und in eine weitere Sprache übersetzt wieder zurückgesendet werden.“



### STEVEN SPIELBERG: PROJEKT ZUR SAMMLUNG VON VIDEOZEUGNISSEN

**November 2023** Die USC Shoah Foundation<sup>74</sup>, die seit 30 Jahren die Stimmen und Erfahrungen von Holocaust-Überlebenden aufzeichnet, hat eine bedeutende Initiative zur Aufzeichnung von Zeugnissen der Überlebenden der Hamas-Terrorangriffe in Israel am 7. Oktober gestartet<sup>75</sup>. Die Initiative wurde kurz nach den Angriffen ins Leben gerufen<sup>76</sup> und hat bereits über 400 Zeugnisse erfasst, die mit Medien- und Organisationspartnern in Israel aufgezeichnet wurden. Die Produktions- und Forschungsteams vor Ort treffen sich mit den Überlebenden der Angriffe an Evakuierungszentren und anderen Orten in Israel. Die Interviews werden auf Hebräisch und Englisch geführt und im *Visual History Archive*<sup>TM</sup> indiziert und konserviert. Dieses Archiv umfasst bereits die mündlichen Geschichten von 56.000 Überlebenden und Zeugen des Holocausts und anderer Genozide.

<sup>72</sup> Ben Samuels, Biden: Without Israel, Every Jew in the World Would Be at Risk. *Haaretz* vom 16.7.2024. <https://www.haaretz.com/us-news/2024-07-16/ty-article/biden-without-israel-every-jew-in-the-world-would-be-at-risk/00000190-bac9-d458-a3d7-bbfa3f000000>.

<sup>73</sup> <https://media.bringthemhomenow.net/channel/Story+16%3A9/320370302>, vgl. Rolf Balke, Aufschrei der Familien. *Jüdische Allgemeine* vom 18.11.2023. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/aufschrei-der-familien/?q=Ari%20Folman>.

<sup>74</sup> University of South Carolina Survivors of the Shoah Visual History Foundation, <https://sfi.usc.edu/>.

<sup>75</sup> Ralf Balke, Aufschrei der Familien. *Jüdische Allgemeine* vom 18.11.2023. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/aufschrei-der-familien/>.

<sup>76</sup> <https://sfi.usc.edu/news/2023/11/35731-usc-shoah-foundation-recording-preserving-october-7-survivor-testimony>; <https://sfi.usc.edu/news/2024/03/36091-usc-shoah-foundation-partners-national-library-israel>.



Dr. Robert J. Williams, der Finci-Viterbi Executive Director Chair der *USC Shoah Foundation*, betonte, dass das Sammeln dieser Zeugnisse in Israel nicht nur die Erfahrungen dokumentieren, sondern auch Fehlinformationen bekämpfen und Bemühungen zur Bekämpfung von Antisemitismus unterstützen werde.

Mehrere Zeugnisse der Angriffe vom 7. Oktober sind bereits auf der Website und dem YouTube-Kanal der *USC Shoah Foundation* verfügbar.<sup>77</sup> Zu den Überlebenden, die ihre Zeugnisse aufgezeichnet haben, gehören unter anderem Amit Ades und ihre Familie, die 35 Stunden in einem Sicherheitsraum in ihrem Zuhause verbrachten, und Avi Shamriz, der Wache hielt, während seine Familie sich in einem Sicherheitsraum aufhielt. Diese Zeugnisse werden in dem Archiv der Stiftung bewahrt, das weltweit in über 190 Einrichtungen zugänglich ist, einschließlich Museen, Bibliotheken und Universitäten.

Steven Spielberg, der Gründer der *USC Shoah Foundation*, hat das Projekt zur Sammlung von Videozeugnissen der von Hamas-Terroristen gegen Israelis verübten Gräueltaten gestartet.<sup>78</sup> Obwohl Spielberg nicht direkt in die Anstrengungen involviert ist, äußerte er sich stark unterstützend. Er zeigte sich schockiert über die Gewalt und den weltweiten Anstieg des Antisemitismus in den vergangenen Monaten.

**BRING THEM HOME. NOW.**

As printed in the Wall Street Journal on December 28, 2023

Moms  
Dads  
Daughters  
Sons  
Grandparents  
Sisters  
Brothers  
are *still* held captive  
by terrorists in Gaza.

None of us is truly home until they are all home.

The world must demand that Hamas release the hostages.

**Bring them home. NOW.**

Add your name [AJC.org/BringThemHome](https://www.AJC.org/BringThemHome)

**SIGNED BY JEWISH ORGANIZATIONS WORLDWIDE**

- ADL (Anti-Defamation League)
- Alpha Epsilon Pi (AEPi)
- Ameinu
- American Israel Public Affairs Committee (AIPAC)
- American Zionist Movement
- Asociación Mutual Israelita Argentina (AMIA)
- Australia Israel and Jewish Affairs Council (AIJAC)
- Beit Tefila Synagogue, Abu Dhabi
- Belgian Friends of Israel
- Belgian Union of Jewish Students (UEJB)
- B'nai Brith Canada
- B'nai Brith Youth Group, Italy
- Board of Deputies of British Jews
- Boundless Israel
- Casale Monferrato Jewish Community, Italy
- Center for Information and Documentation Israel (CIDI), The Netherlands
- Central Board of Jewish Communities in Greece
- Central Council of Jews in Germany
- Central Israelite Religious Council, Bulgaria
- Centre Communautaire Laïc Juif (CCLJ), Belgium
- Centro Israelita de la República Dominicana
- Centro Israelita Sionista de Costa Rica
- Combat Antisemitism Movement (CAM)
- Comité Central de la Comunidad Judía de México
- Comité Central Israelita del Uruguay (CCIU)
- Comunidad Judía de Ecuador
- Confederação Israelita do Brasil (CONIB)
- Confederación de Asociaciones Israelitas de Venezuela (CAIV)
- Confederación de Comunidades Judías de Colombia
- Conference of Presidents of Major American Jewish Organizations
- Congreso Judío Panameño, Panama
- Consejo Representativo Israelita del Paraguay
- Coordinating Committee of Jewish Organisations in Belgium (CCOJB)
- Council of Indian Jewry
- Emanuh of America
- European Council of Jewish Communities (ECJC)
- European Union Congress
- European Union for Progressive Judaism
- European Union of Jewish Students (EUJS)
- Federação Israelita do Estado de São Paulo
- Federación de Comunidades Judías de España, Spain
- Federation of Jewish Communities in Czech Republic
- Federation of Jewish Communities in Hungary (MAZSIHISZ)
- Federation of Jewish Communities in Romania (FEDROM)
- Fondazione Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea (CDEC), Italy
- Gherush92 Committee for Human Rights, Italy
- Hadassah, The Women's Zionist Organization of America
- Hillel International
- Indian-Jewish Congress
- Indian-Jewish Federation
- Israel on Campus Coalition
- Italian Federation for Progressive Judaism (FIEP)
- JCC Association of North America
- Jewish Community of Chile (CJCH)
- Jewish Community of Estonia
- Jewish Community of Guatemala
- Jewish Community of Gujarat State, India
- Jewish Community of Japan
- Jewish Community of Kolkata
- Jewish Community of Lithuania
- Jewish Community of the Republic of Moldova
- Jewish Community of Verona
- Jewish Confederation of Ukraine
- Jewish Council for Public Affairs
- Jewish Federations of North America (JFNA)
- Jewish National Fund (JNF)
- Jewish on Campus (JOC)
- Jewish Religious Union, India
- Jewish Taiwan Cultural Exchange Association
- Kolkata Jewish Association, India
- Latvian Council of Jewish Communities
- Maccabi, India
- Maghen David Synagogue Congregation, India
- MERCAZ USA
- Minyan on the Palm, Dubai
- Mumbai (Bombay) Zionist Association
- National Council of Jewish Women
- National Council of Young Israel
- Noi Ebrei Socialisti (NES), Italy
- Organization of the Jews in Bulgaria "Shalom"
- ORT America
- ORT India
- Rabbinical Assembly
- Rabbinical Council of America (RCA)
- Religious Zionists of America - Mizrahi
- Representative Council of the French Jewish Institutions (CRIF)
- South African Jewish Board of Deputies
- South African Zionist Federation
- StandWithUs
- Swiss Federation of Jewish Communities (SIG)
- The Centre for Israel and Jewish Affairs (CJIA), Canada
- The Jewish Community of Norway
- The Tel Aviv Institute (TLVi.org)
- The Union of Jewish Communities in Poland
- Union for Reform Judaism and ARZA
- Union of Belarusian Jewish Public Associations and Communities
- Union of Italian Jewish Communities (UCEI)
- Union of Orthodox Jewish Congregations of America
- Union of Young Jews of Italy (UJGEI)
- United Synagogue of Conservative Judaism (USCJ)
- WIZO India Federation
- Women International Zionist Organization (WIZO)
- Women's League for Conservative Judaism
- World Jewish Congress North America
- Zionist Federation of Bulgaria

<sup>77</sup> <https://sfi.usc.edu/october7testimonies>.

<sup>78</sup> <https://www.timesofisrael.com/spielberg-launches-new-project-to-document-unspearable-barbarity-of-october-7/>.



Michael Tichnor  
AJC PRESIDENT

Ted Deutch  
AJC CEO | U.S. HOUSE OF REPRESENTATIVES, 2010-2022

Paid for by American Jewish Committee.

The Wall Street Journal news organization was not involved in the creation of this content.



## ANGEHÖRIGE AMERIKANISCHER GEISELN IN NEW YORK

**April 2024** Am 4. April 2024 kamen Angehörige amerikanischer Geiseln, die im Oktober 2023 aus ihren Häusern und Kibbuzim entführt wurden, zu einem Gruppeninterview in New York zusammen.<sup>79</sup> Sie appellierten an die internationale Gemeinschaft, an das Schicksal ihrer noch in Gaza lebenden Angehörigen zu denken.

Liz Hirsh-Naftali, Angehörige von Abigail Mor Edan, einem 4-jährigen Mädchen, das Ende November aus der Hamas-Gefangenschaft entlassen wurde, und andere verurteilten aufs Schärfste den israelischen Militärangriff Anfang Oktober auf einen World Central Kitchen-Konvoi in Gaza. Gillian Kaye, die Angehörige der israelisch-amerikanischen Geisel Sagui Dekel-Chen, prangerte den „schrecklichen Verlust an Menschenleben“ im Gazastreifen seit Beginn der militärischen Vergeltungskampagne Israels an: „Wie kann man nicht auf [Gaza] schauen und nicht ein ungeheures Mitgefühl für das Leid haben, das dort vor sich geht?“ Aber angesichts der brutalen Folgen des Israel-Hamas-Krieges sagte Kaye, sie sei besorgt, dass die Welt die Menschen vergisst, die am 7. Oktober gewaltsam gefangen genommen wurden.

„Sie verschwinden gewissermaßen in diesem Horror, der vor sich geht.“ Die Welt ginge darüber hinweg und es sei sehr schwer, das auszuhalten. Hirsh-Naftali appellierte an Netanjahu und die Hamas, eine Einigung zu erzielen, das Blutvergießen zu stoppen und die Geiseln freizulassen. „Er redet seit vielen Monaten darüber, wie wichtig die Freilassung von Geiseln ist“, sagte sie und bezog sich dabei auf den israelischen Premierminister. „Wir haben keine Zeit mehr zum Reden.“

Die Familien sagten, sie schätzten das Engagement der Biden-Regierung für die Freilassung ihrer Angehörigen. Gillian Kaye sagte, sie alle hätten „außerordentlich viel Kontakte“ zu Schlüsselfiguren der US-Regierung gehabt, darunter Außenminister Antony Blinken, dem nationalen Sicherheitsberater Jake Sullivan und dem CIA-Direktor William J. Burns.

Ronen Neutra, dessen Sohn Omer Neutra von Hamas-Kämpfern entführt wurde, stellte dennoch fest, dass die Politik nicht „alle Hebel in Bewegung“ gesetzt habe, den „sonst hätten wir unsere Lieben wieder zu Hause“.

Rachel Goldberg, deren Sohn Hersh Goldberg-Polin auf einem Video gefilmt wurde, als er mit abgerissenem Arm auf einen Pickup verladen wurde, sagte, sie glaube, dass viele Menschen nicht erkennen, dass die 134 Menschen, von denen angenommen wird, dass sie noch in Hamas-Gefangenschaft bleiben, aus allen Schichten und Glaubenstraditionen stammen.

„Von den acht muslimischen Arabern, die zusammen mit unseren acht amerikanischen Bürgern als Geiseln festgehalten wer-

den“, höre man nur selten, ebenso wenig von den sieben jungen Männern aus Thailand. Man höre nichts „von all den verschiedenen Menschen aus 25 verschiedenen Nationen, die Christen, Juden, Muslime, Buddhisten, Hindus sind“.

Die Familien bekannten, dass sie das Schlimmste befürchten und Angst haben, dass Dutzende der Geiseln bereits tot seien. „Ich lebe mein Leben in Qual und Traurigkeit“, sagte Yael Alexander, die Mutter der Geisel Edan Alexander. Andere wissen bereits, dass ihre Angehörigen tot sind: Joel Napchan trauert um Itay Chen, einen 19-Jährigen, der vermutlich bereits am 7. Oktober getötet wurde. Andrea Weinstein verlor eine Schwester, Judith Weinstein einen Schwager, Gad Haggai.

Andere sagten, sie „könnten es sich nicht leisten, die Hoffnung aufzugeben“. Emily Wesolowski, deren Onkel Keith Siegel weiterhin in Gefangenschaft ist, sagte, es gebe „keine Alternative“ zur Hoffnung.

## NETANJAHU UND DIE FAMILIEN DER GEISELN

**Februar 2024** Yossi Verter, ein israelischer Journalist, trat am 9. Februar 2024 die Ansicht<sup>80</sup>, dass Netanjahus Rhetorik über einen ‚totalen Sieg‘ oberflächlich gesehen, eben ein PR-Bluff war, um „von einem völligen Scheitern, von einer schrecklichen Katastrophe, von einem Massaker, von dem schlimmsten Massenmord an Juden seit dem Holocaust“ abzulenken.

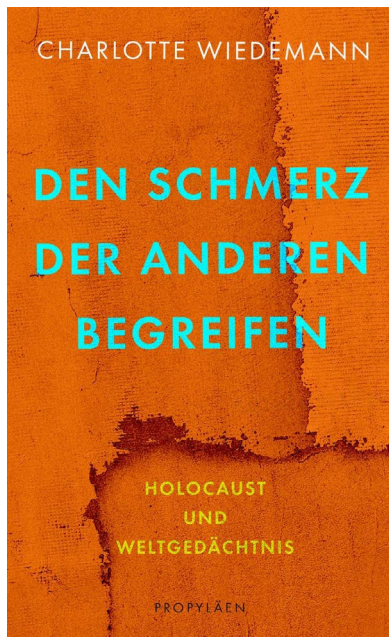
Politisch entscheidend war allerdings der Subtext: Sieg oder Geiselbefreiung. Oder anders: Wer die Geiselbefreiung an die erste Stelle setze, begehe Verrat an der Armee, womit die Geiseln „zu einer bloßen Fußnote fürs Protokoll“ wurden und Netanyahu die Stunde der Wahrheit, d.h. sein politisches Ende, immer weiter hinauszögern konnte.

Als sich Netanjahu daher am 7. Februar 2024 an die Angehörigen wandte, setzte er, so Verter „eine Maske des Mitgefühls auf und war stark geschminkt, um die Tatsache zu verbergen, dass er es nur vortäuschte“. Er sagte: „Eure Lieben sind immer das, was ich vor Augen habe. Ich sehe ihre Fotos und mir blutet das Herz“, um dann hinzuzufügen: „aber vor den unverschämten Forderungen der Hamas zu kapitulieren wird nur zu einem weiteren Massaker führen“.

In Wirklichkeit waren nach Verter die Geiseln so sehr „vor seinen Augen“, dass er „einmal persönlich Vertreter ihrer Familien daran gehindert hat, vor einem Treffen der Likud-Fraktion zu erscheinen. Letzten Montag haben sie erneut darum gebeten, was ihnen jedoch rüde verweigert wurde. Alle Fraktionen in der Knesset ... haben den Familien das Wort erteilt. Nur die Likud-Fraktion stellt auf direkten Befehl des Premierministers Wachen vor die Versammlungen, um den Zutritt der Familien

<sup>79</sup> Daniel Arkin, Sarah Fitzpatrick, Lester Holt, Families of people kidnapped by Hamas deplore Gaza violence and demand release of hostages. *NBC* vom 5.4.2024. <https://www.nbcnews.com/news/world/families-people-kidnapped-hamas-deplore-gaza-violence-demand-release-h-rcna146054>.

<sup>80</sup> Yossi Verter, Netanyahu's Clear Message to Israelis: Abandoning the Hostages Is in the National Interest. *Haaretz* vom 9.2.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-09/ty-article/.premium/netanyahus-clear-m-Netanyahu's-Clear-Message-to-Israelis-Abandoning-the-Hostages-Is-in-the-National-Interest-essay-to-israelis-abandoning-the-hostages-is-in-the-national-interest/0000018d-8a8b-d443-a19f-fe9baf840000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-09/ty-article/.premium/netanyahus-clear-m-Netanyahu's-Clear-Message-to-Israelis-Abandoning-the-Hostages-Is-in-the-National-Interest-essay-to-israelis-abandoning-the-hostages-is-in-the-national-interest/0000018d-8a8b-d443-a19f-fe9baf840000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).



Charlotte Wiedemann, *Den Schmerz der Anderen begreifen: Holocaust und Weltgedächtnis. Ein Plädoyer für eine empathische Erinnerungskultur.* Propyläen 2024. 192 Seiten. ISBN 978-3549100837. 22,00 €

Orientierung und Ermutigung zum Handeln: Wege zu einer neuen Gedenkkultur: In einem Moment, in dem hitzige Feuilleton-Debatten den Eindruck erwecken, es ginge um einen kurzlebigen Positionsstreit, stellt Charlotte Wiedemann klar: Was wir erleben, ist eine Zeitenwende – wir müssen unsere Haltung zur deutschen Geschichte aus einer kosmopolitischen Perspektive neu begründen. Das heißt: nicht-europäische, nicht-westliche Sichtweisen ebenso einbeziehen wie die Ansprüche einer jungen, diversen Generation in Deutschland. Wie lässt sich in Zukunft an den Holocaust und an die kolonialen Verbrechen erinnern? Globalhistorisch fundiert und persönlich zugleich denkt Charlotte Wiedemann die Idee des Antifaschismus neu und entwirft ein empathisches Gedenk-konzept für unsere Zeit.

zu verhindern. Gott bewahre, dass aus diesem Oberhaus ein hartes Zitat oder eine peinliche Aufzeichnung durchsickern sollte.“ Verter machte darüber hinaus darauf aufmerksam, dass Netanjahu im zweiten Teil seines Statements ausgerechnet die Angehörigen der Geiseln für ein weiteres Massaker verantwortlich machte, wenn sie auf ihrer Forderung eines Waffenstillstands und eines Deals – Geiseln gegen palästinensische Gefangene in Israel – beständen.

Tags zuvor hatten sich Netanjahu und seine Frau Sara mit Angehörigen getroffen, wobei auf der Karte vor Sara Netanjahu zu lesen war: „Sara Netanyahu, Frau des Premierministers‘. Ihr Name, so Verter, „reichte offenbar nicht. Sie braucht einen Titel.“ Nach dem Treffen veröffentlichte das Büro des Premiers ein Statement, wonach ihm die Anwesenden „für seine eindeutigen Aussagen“ [zur Fortsetzung des Krieges bis zum ‚totalen Sieg‘] und „für seine feste Haltung gegenüber dem Druck aus dem In- und Ausland ... ihre Unterstützung zum Ausdruck“ gebracht hätten. Sara Netanyahu äußerte: „Ich danke Ihnen allen für Ihren Mut und dafür, dass Sie gekommen sind, um Ihre Unterstützung für den Premierminister auszudrücken.“ Bisher habe es keinen israelischen Premierminister gegeben, so Verter, der, statt den Angehörigen von Opfern Unterstützung zu versprechen, in so „empörender und abstoßender Weise“ umgekehrt Unterstützung von diesen Angehörigen eingefordert habe.<sup>81</sup>

Am 7. Februar 2023 wandten sich fünf freigelassene israelische Geiseln<sup>82</sup> in einer Erklärung in Tel Aviv an die Regierung: Sharon Alony Cunio, die mit ihrer Tochter nach 52 Tagen freigelassen wurde, sagte, der Augenblick der Entscheidung zwischen Leben und Tod gekommen sei. Generationen hätten den zentralen moralischen Grundsatz des Judentums gelernt, dass jener, der ein Menschenleben rettet, die ganze Welt rettet. Der Preis (eines Deals) sei hoch, aber der Preis dafür, die Gefangenen aufzugeben, sei eine moralische Befleckung für viele Generationen.“

Die 72-jährige Adina Moshe wandte sich ebenfalls an die Regierung und sagte: „Ich war dort, aber ich wurde freigelassen. Meine Freunde sind immer noch dort. Einige von ihnen haben nicht überlebt. Ich wende mich an Sie, Herr Netanjahu. Es liegt in Ihren Händen, und ich befürchte, dass es keine Geiseln mehr gibt, die es zu retten gilt, wenn Sie mit dem Versuch fortfahren, die Hamas zu zerschlagen.“ – Sie fuhr fort: „Unserem Land fehlt es an Moral. Ich fürchte, wir werden unseren Enkeln und Urenkeln nichts weitergeben können.“

## EISENKOT: BEFREIUNG DER GEISELN IST ILLUSION

**Januar 2024** Gadi Eisenkot, Ex-Generalstabschef und Mitglied im Kriegskabinet<sup>83</sup>, der im Gazakrieg einen Sohn verlor, dämpfte am 19. Januar 2024 Hoffnungen, man könne die Geiseln militärisch befreien. Sie seien „so verstreut“ hauptsächlich im Untergrund, dass die Wahrscheinlichkeit dazu äußerst gering sei. Die Truppen suchten „nach jeder Möglichkeit, Geiseln zu retten, aber die Wahrscheinlichkeit ist gering, und zu sagen, dass es passieren wird, ist eine Illusion“. Man müsse den Mut haben, zu sagen, dass die Geiseln in naher Zukunft nur durch einen Deal befreit werden können. Alles ande-

<sup>81</sup> Der Autor erinnert an eine verbürgte Episode aus dem Jahr 2016, als Netanjahu zu Siedlern, die ein Jahrzehnt davor Gaza verlassen mussten, sagte: „Ich weiß, was es heißt, das Zuhause zu verlieren. Nach den Wahlen von 1999 wurden ich und meine Familie ohne Vorwarnung von der Residenz des Premierministers vor die Tür gesetzt. Wir mussten ins Sheraton Plaza gehen. Es ist ein schreckliches Gefühl.“

<sup>82</sup> Aaron Rabinowitz, Yaniv Kubovich, Ofer Aderet, Ben Samuels, ‘There Won’t Be Anyone Left to Save’. Freed Hostages Tearfully Urge Netanyahu to Secure Release of Remaining Israelis Held by Hamas. *Haaretz* vom 7. Februar 2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-07/ty-article/netanyahu-slams-hamas-demands-as-freed-israeli-hostages-plea-him-to-avoid-moral-stain/0000018d-8501-df76-a1fd-cff1a7980000>.

<sup>83</sup> ‘We prevented Israel from grave strategic mistake in north! In challenge to PM, Eisenkot says talk of ‘absolute defeat’ of Hamas is a tall tale. *Times of Israel* vom 19.1.2024 (Uvda program in a segment that aired January 18, 2024) <https://www.timesofisrael.com/in-challenge-to-pm-eisenkot-says-talk-of-absolute-defeat-of-hamas-a-tall-tale/>.

re sei der Versuch, „der Öffentlichkeit Fantasien zu verkaufen“. Teil eines Deals sei „eine Unterbrechung der Kämpfe in Gaza für eine gewisse Zeit“. Eisenkot betonte, die Rückführung der Geiseln sei für ihn „dringlicher als die Zerstörung der Hamas“: „Für mich gibt es kein Dilemma: Für mich steht die Rettung der Zivilbevölkerung vor der Tötung des Feindes. Der Feind kann danach getötet werden.“

## THE ILLUSTRATED HOSTAGE DIARY OF MORAN STELLA YANAI.



Illustriert von Rachel Shalev, Illustratorin auch des *Israel Wimmelbuchs* [2. Auflage, Ariella Verlag, 14 Seiten. ISBN 978-3981382587, 16,95 €]

„Moran Stella Yanai, 40, kam am Freitagabend, dem 6. Oktober, zum Nova-Festival. Sie war gerade von einer Reise nach Thailand zurückgekehrt und eröffnete zum ersten Mal auf einem so großen Festival einen Schmuckstand mit ihren eigenen Designartikeln. Aber die Atmosphäre, sagt sie, war sehr seltsam. Es war viel los, aber niemand kaufte etwas. Die Verkäufer um sie herum begannen, das Licht auszuschalten und tanzten mit den Partygästen. Moran und ihre Freundin ließen sich in Strandstühlen nieder und holten eine Thermoskanne heraus. „Fast jeder um uns herum nimmt Drogen, und hier sitzen wir wie zwei alte Damen und trinken Tee.“

Die Atmosphäre änderte sich erst, als die Dämmerung anbrach. „Es war eine dieser Szenen, von denen alle nicht aufhören konnten zu reden. Es hat uns wirklich gefesselt. Es war einer der schönsten Sonnenaufgänge, die ich je gesehen habe, und ich war erst drei Wochen zuvor aus Thailand zurückgekehrt, wo wir viele Sonnenaufgänge hatten. Aber dieser hier hatte etwas sehr Reines, Unschuldiges, ich weiß nicht, wie ich es erklären soll ... und alle hielten inne. Sogar ich. Ich sah in den Himmel und lächelte. Und plötzlich sehe ich zwei Raketen schräg aufsteigen.“

Fassungslos brachte Moran kein Wort hervor und trat einfach wiederholt gegen das Bein ihrer Freundin, bis diese ausrief: „Was?!“ Moran zeigte zum Himmel und ihre Freundin lächelte und rief: „Wow! Feuerwerk“. Moran schrie: „Raketen!!!“ Und das war es. Alle um sie herum verstummten, der DJ hörte auf zu spielen und die alptraumhafte Fluchtreise begann.“<sup>84</sup>

## AUßERHALB DES ZAUNS

**April 2024** Während die ultraorthodoxe Minderheit mit Hilfe ihrer Vertreter in der Regierung Netanjahu und unter Mithilfe von Netanjahu durchsetzen will, dass ihre Mitglieder auch künftig vom Wehrdienst befreit bleiben, berichtete das *Center for Media and Democracy*, ein gemeinnütziges, investigatives Nachrichtenbüro in Tel Aviv, dass orthodoxe Rabbiner Opfern des Massakers vom 7. Oktober, die nach Auffassung dieser Rabbiner nicht als Juden gelten, ein Begräbnis auf jüdischen Friedhöfen verweigert haben und die Angehörigen auf Begräbnisorte außerhalb verwiesen.

Nach einem Bericht von Milan Czerny im *Forward*<sup>85</sup> wurde der Fall der Familie Kapshitter bekannt, die am 7. Oktober bei der Rückkehr nach Be'er Sheva in ihrem Wagen durch Gewehrsalven von Hamas-Terroristen ausgelöscht wurde. Die Eltern waren vor über 30 Jahren nach Israel aus der Sowjetunion emigriert, wo sogenannte Vaterjuden (wie der Vater der Familie) als Juden anerkannt waren. Zwar findet sich diese Bestimmung auch in dem seit 1950 geltenden israelischen Rückkehrgesetz. Doch wurde diese im Fall der Familie von der örtlichen jüdischen Begräbnisgesellschaft nicht anerkannt. Diese Nachricht erreichte die Angehörigen und Freunde der Familie nach der tagelangen unbeschreiblichen Belastung der Identifizierung der vollkommen zeretzten Leichen der Opfer. Einer der Freunde der Familie sagte, der Vater der Familie, der in der Armee gedient habe, „war jüdisch genug, um ermordet zu werden, aber nicht jüdisch genug, um auf dem Friedhof begraben zu werden. ... Es war so erschütternd für uns, dass eine ganze Familie außerhalb des Zauns begraben wurde“.

Aufgrund einer Anfrage von *Shomrim* erklärte das israelische Ministerium für religiöse Angelegenheiten, man habe nur in einem einzigen Fall eine Beschwerde erhalten. Doch auch dort sei „alles in voller Abstimmung mit der Familie durchgeführt“ worden. Erst „zwei Wochen nach der Beerdigung versuchte jemand, eine Geschichte daraus zu machen; am Ende stellte sich heraus, dass alles in Ordnung war. Wir sind traurig, dass einige Leute versuchen, die heilige Arbeit, die dieses Ministerium leistet, zu missbrauchen und Hunderten von Menschen grundlos wehzutun – alles im Namen von Gegnern und Feinden“.

84 <https://www.tabletmag.com/sections/community/articles/illustrated-hostage-diary-moran-stella-yanai>. Der Artikel und die Illustrationen erschienen ursprünglich am 3.5.2024 in der Zeitung *Yedioth Ahronoth*, und am 15. Mai 2024 im Magazin *Tablet*. Vgl. auch den Bericht von Moran Stella Yanai auf *YouTube*: <https://www.youtube.com/watch?v=-9QIDOIgPdU>.

85 Milan Czerny, 'Jewish enough to be murdered,' but not buried in a Jewish cemetery. *Forward* vom 19.4.2024. [https://forward.com/news/603460/jewish-cemetery-israel-burial-oct-7/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=c96c0d1b0d-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_24\\_08\\_39\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-d59f448279-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/news/603460/jewish-cemetery-israel-burial-oct-7/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=c96c0d1b0d-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_24_08_39_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-d59f448279-%5BLIST_EMAIL_ID%5D). Czerny bezieht sich auf eine Recherche von *Shomrim*, einem gemeinnützigem Nachrichtenbüro in Tel Aviv, vom 28.3.2024, vgl. <https://www.shomrim.news/hebrew/war-shameful-burial>.





Julia Hubernagel, Journalistin

**November 2024** Die Terroristen ermordeten über 1.200 Zivilisten und verschleppten über 240 Menschen in den Gazastreifen. Darunter die Schwestern Dafna (15) und Ella (8) Elyakim. Ihre Tante Tagit Tzin zeigt wie andere Angehörige der Geiseln täglich Präsenz auf dem Vorplatz des Tel Aviv Museum of Art. Seit Wochen schläft sie dort in einem Zelt. Sie zeigt ein Video der Familie, das die Hamas über den Facebook-Account des ermordeten Vaters hoch lud. Darin sind die beiden Mädchen mit gebrochenem Gesichtsausdruck in Gegenwart der Terroristen zu sehen. Beide tragen nach einer Weile nicht mehr dieselben Schlafanzüge wie zu Anfang.<sup>86</sup>

Der erwähnte ‚einzige Fall‘ betraf die 21-jährige Alina Falahati, die kurz vor dem Ende ihres Militärdienstes stand und die mit ihrem Freund während des Hamas-Überfalls auf das Nova-Musikfestival ermordet wurde, auch sie Angehörige einer russischen Zuwandererfamilie. Ihre sterblichen Überreste wurden erst drei Wochen nach dem Überfall unter einem Krankenwagen gefunden. Sie befand sich im Prozess der Konversion zum Judentum, doch auch ihr verweigerte die Beerdigungsgesellschaft ein Begräbnis auf dem jüdischen Friedhof von Beit She’an.

Die Mutter Alinas berichtete, dass die Demütigungen damit noch nicht zu Ende waren: „Die Rabbiner auf dem Friedhof ermahnten die Familie bezüglich der Art und Weise, wie sie die Beerdigung durchgeführt hatten. ‚Sie sagten meinem ältesten Sohn [der zum Judentum konvertiert war], er solle sich weigern, das Kaddisch für seine Schwester zu sprechen. ... Einerseits bestanden sie darauf, meine Tochter außerhalb des Zauns zu begraben, und dann kamen sie und sagten meinem Sohn – der unter Schock stand –, was er sagen sollte.‘ Sie ermahnten die Familie auch hinsichtlich des Grabsteins, der nach russischer Art ein Foto der Verstorbenen aufwies: ‚Sie versuchten uns zu erzählen, dass religiöse Menschen nachts kommen und den Grabstein meiner Tochter zerschlagen würden, weil ein Foto darauf ist. Habe ich nicht genug gelitten?‘“

Dass so wenige dieser Fälle bekannt werden, führt ein Experte darauf zurück, dass sich Angehörige und Freunde, denen diese Zurückweisungen widerfahren, in der Regel schämen, „über dieses Problem zu sprechen und anderen zu sagen, dass ihre Verwandten außerhalb des Friedhofs beerdigt wurden. ... Die meisten Menschen, die einen Sohn, eine Tochter oder einen

Bruder verloren haben, entscheiden, dass dies nicht das Hauptthema ist, auf das sie sich konzentrieren wollen. Sie müssen mit der Trauer fertig werden“.

In der Knesset, so der Bericht des *Forward* weiter, bestehe derzeit keine Neigung oder Möglichkeit, die Praxis zu ändern.

Die israelische Armee allerdings hat nach einem Skandal im Jahr 2016 die Praxis abgeschafft, „gefallene israelische Soldaten, deren Judentum in Frage gestellt wurde, in einem separaten Bereich der Militärfriedhöfe des Landes zu begraben“. Im Jahr 2013 hatte sich der damalige Generalstabschef der israelischen Streitkräfte, Benny Gantz, bei einer Gedenkzeremonie für gefallene Soldaten geweigert, Jewgeni Tolochko die letzte Ehre zu erweisen. Dieser war „im Alter von sechs Jahren aus der Ukraine nach Israel eingewandert“, wurde aber „in einem separaten Bereich des Friedhofs beerdigt“.

## DIE PROTESTBEWEGUNG

**September 2023** Noch am 9. September 2023, einen Monat vor dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober, beteiligten sich zwischen 118000 und 140000 Menschen an einer Demonstration in Tel Aviv gegen die von der Regierung Netanjahu geplante Justizreform. Nach einem Bericht von Oren Ziv<sup>87</sup> versuchte das Ministerium für öffentliche Sicherheit unter dem rechts-extremen Minister Itamar Ben-Gvir vor dem Hintergrund des Hamas-Überfalls und unter Instrumentalisierung der Polizei „eine konsequente Politik des Verhinderns oder Beschränkens jeglicher Proteste gegen den Krieg“ durchzusetzen,

Sabine Brandes, Israel-Korrespondentin der Jüdischen Allgemeinen

**Januar 2024** „Ach’schaw“ ist der Kampfschrei der Angehörigen der derzeitigen Geiseln in Gaza. Es ist nur ein einziges Wort – „jetzt“ – und sagt so viel. Dass der Schmerz zu gross ist, um noch länger zu warten. Dass die Ungewissheit nicht noch einen Tag zu ertragen ist. Deshalb müssen sie freikommen. Nicht morgen, sondern jetzt. Doch dieses „Jetzt“ dauert bereits mehr als 100 unendliche Tage. Bis auf eine Person holte die Militäraktion keine Geisel nach Hause, das Abkommen Ende November aber brachte mehr als 100 zurück in die Arme ihrer Liebsten. (Sabine Brandes, Israel-Korrespondentin der Jüdischen Allgemeinen)<sup>88</sup>

86 Israel und seine Gegner: Nicht wiedergutzumachen. <https://taz.de/Israel-und-seine-Gegner/!5972476/>.

87 Israel Oren Ziv: Unterdrückung der Anti-Kriegs-Proteste mit »eiserner Hand«. *Heinrich Böll Stiftung* vom 9.2.2024. Die englische Originalfassung erschien am 24.1.2024 im +972 Magazine. <https://www.boell.de/de/2024/02/09/israelische-polizei-unterdrueckt-laut-aktivistinnen-anti-kriegs-proteste-mit-eiserner>.

88 Einspruch. *Jüdische Allgemeine* vom 25.1.2024 (Seite 1)



trotz einer „einstweiligen Verfügung des Obersten Gerichtshofes“, die es ihm untersagte, „in die Überwachung von Demonstrationen einzugreifen“.

**Januar 2024** Eine erste Konfrontation ergab sich am 16. Januar 2024, als einige Dutzend Aktivist\*innen vor dem israelischen Verteidigungsministerium, bzw. vor dem Hauptquartier der IDF mit Schildern (*Stoppt das Massaker*) explizit den Krieg im Gaza-Streifen verurteilten: „Dutzende Beamte wurden schon im Vorhinein abgestellt, um zu verhindern, dass die Proteste am geplanten Ort stattfinden konnten.“ Mit der Begründung, sie würden „die Stimmung der Öffentlichkeit verletzen“, wurde ein Aktivist verhaftet, andere von der Polizei angegriffen.<sup>89</sup>

Seitdem hat „die israelische Polizei Proteste gegen die Armeenangriffe auf Gaza systematisch verboten, eingeschränkt oder gewaltsam verhindert und damit sowohl unter jüdischen als auch palästinensischen Staatsbürger\*innen Angst und Schrecken verbreitet“.<sup>90</sup>

Indem sich allerdings Geiseln, die im November 2023 befreit werden konnten, und die Bewegung der Angehörigen von immer noch gefangenen Geiseln mit der Protestbewegung zusammenschloss, wurde die restriktive Strategie Ben-Gvirs konterkariert, aber nicht außer Kraft gesetzt. Rückendeckung erhält der Minister offenbar von den Mainstream-Medien, die über Protestaktionen so gut wie nicht berichten.

**Juli 2024** Allein im Juli 2024 kam es zu einer Fülle von Protestaktionen. So fanden zum Monatswechsel<sup>91</sup> im ganzen Land Proteste gegen die Netanjahu-Regierung und zur Unterstützung eines Geiselabkommens statt. Einav Zangauker, dessen Sohn Matan in Gaza als Geisel festgehalten wird, sagte in einer Erklärung von Familienangehörigen der Geiseln vor dem IDF-Hauptquartier in Tel Aviv, Israel sei „nur noch einen Schritt vom Krieg im Norden entfernt, und dies könnte die letzte Chance für ein Abkommen sein“.

Bei derselben Veranstaltung sagte auch Ayala Metzger – deren Schwiegervater Yoram Metzger in der Gefangenschaft der Hamas starb: „Was zwischen uns und unseren Lieben steht, ist Netanjahus Beharren darauf, den Krieg nicht im Rahmen eines Abkommens zu beenden. Die Fortsetzung des Krieges hätte die Ermordung der Geiseln durch die israelische Regierung zur Folge!“

Am 2.7. erklärten die Eltern der israelischen Späherinnen<sup>92</sup>, die am 7. Oktober im Außenposten Nahal Oz getötet und entführt wurden (und vergeblich ihre Vorgesetzten über die Vorbereitungen der Hamas informierten), auf einer Pressekonferenz vor dem Hauptquartier des Verteidigungsministeriums in Tel Aviv, dass sie in den nächsten Tagen „öffentliche Maßnahmen ergreifen“ und „kämpfen wollen, bis ein staatlicher Untersuchungsausschuss eingerichtet ist“, nachdem Premierminister Netanyahu auf ihre Bitte um ein Treffen nicht geantwortet hatte. „Wir sind unsichtbar wie die Berichte unserer Töchter am 7. Oktober“, sagten sie.

Die Familien von acht amerikanischen Staatsbürgern<sup>93</sup>, die von der Hamas als Geiseln festgehalten werden, veröffentlichten am 3.7. eine Erklärung, in der sie „alle Parteien auffordern, diesen kritischen Moment zu nutzen, um diesen Deal abzuschließen: alle Geiseln – darunter acht US-Bürger – nach Hause zu bringen und das Leiden von Millionen Zivilisten in Gaza zu beenden“.

Am 4.7. wurden<sup>94</sup> in israelischen Zeitungen Anzeigen für ein Buch über Premierminister Netanjahu geschaltet, das demnächst erscheinen soll. Im Titel wird Netanjahu vorgeworfen, die Geiseln im Stich zu lassen bzw. gelassen zu haben. Das Buch wurde von der Organisation *Choosing Life* geschrieben, zu deren Mitgliedern auch Familienangehörige von Geiseln gehören. Das Buch wurde durch Spenden finanziert.

Am 5.7. nahmen Dutzende Mütter israelischer Geiseln<sup>95</sup> in Tel Aviv zusammen mit Tausenden von Unterstützern am *Mothers' Cry March* teil. Shira Albag, die Mutter der Geisel Liri Albag, sagte: „Jetzt liegt ein Abkommen auf dem Tisch. Es braucht Führungsstärke und Mut, um das Abkommen zu unterzeichnen. Wir müssen alle nach Hause bringen, und das ist möglich – näher als je zuvor.“

Am 6.7. kam es in ganz Israel zu Protesten<sup>96</sup>, nach Berichten über Fortschritte bei den Verhandlungen zwischen Israel und der Hamas, die angeblich von ihrer Forderung nach einer israelischen Verpflichtung zu einem vollständigen Waffenstillstand in der ersten Phase eines Abkommens abrückte. Demonstranten durchbrachen Polizeiabsperrungen in Richtung der Ayalon-Autobahn in Tel Aviv und zündeten Leuchtraketen. Sie wurden von berittener Polizei und Wasserwerfern vertrieben. Das Familienmitglied einer Geisel wurde festgenommen, zwei Demonstranten verhaftet.

89 Sabine Brandes, Vor dem Sturm. *Jüdische Allgemeine* vom 25.1.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/vor-dem-sturm-2/?q=Deal%20Chancen>.

90 Oren Ziv, Israel: Unterdrückung der Anti-Kriegs-Proteste mit »eiserner Hand«. Heinrich Böll Stiftung vom 9. Februar 2024. Die englische Originalfassung erschien am 24. Januar 2024 im *+972 Magazine*. <https://www.boell.de/de/2024/02/09/israelische-polizei-unterdrueckt-laut-aktivistinnen-anti-kriegs-proteste-mit-eiserner>.

91 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=4790048df0>.

92 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=6cbcb23c97>.

93 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=8e732eef77>.

94 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=8e732eef77>.

95 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=e47cccf7a4>.

96 Bar Peleg, Adi Hashmonai, Nir Hasson, 'For the First Time, We Feel Hopeful'. Israelis Protest Across the Country for a Hostage Deal, Amid Reports of Progress in Negotiations. *Haaretz* vom 6.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-06/ty-article/.premium/israelis-protest-across-the-country-for-a-hostage-deal-amid-reports-of-progress-in-talks/00000190-88e5-dbb7-afbf-cdede4950000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-06/ty-article/.premium/israelis-protest-across-the-country-for-a-hostage-deal-amid-reports-of-progress-in-talks/00000190-88e5-dbb7-afbf-cdede4950000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native), sowie: <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=a9bfba06da>.



Angehörige der Geiseln demonstrierten vor dem Militärhauptquartier. Einav Zangauker, deren Sohn Matan während des Hamas-Angriffs am 7. Oktober entführt wurde und immer noch in Gaza festgehalten wird, sagte: „Zum ersten Mal seit vielen langen Monaten sind wir voller Hoffnung ... Das ist eine Chance, die wir uns nicht entgehen lassen dürfen! ... Netanjahu, wir haben gesehen, wie Sie immer wieder die Abkommen im Moment der Wahrheit torpediert haben, und jedes Mal wurden uns die Herzen gebrochen. ... Wagen Sie es ja nicht, uns erneut das Herz zu brechen!“ In einem Video sagte Almog Meir Jan, der im Juni aus der Gefangenschaft der Hamas in Gaza befreit worden war: „Es ist wichtig, dass wir eine Einigung erzielen, damit alle Mütter ihre Kinder und Ehemänner umarmen können, so wie ich meine Mutter jetzt jeden Morgen umarme“, fuhr er fort.

Etwa 1500 Menschen protestierten vor Netanjahus Privatresidenz in Caesarea, wobei sie das Verbot der Demonstration durch die Polizei für illegal erklärten.

Anlässlich des sogenannten „Tags des Widerstands“<sup>97</sup> fanden am 7.7. in ganz Israel Proteste gegen die Netanjahu-Regierung statt, die eine Einigung über die Freilassung der Geiseln forderten. Der Tag markiert den neunten Monat des Gaza-Kriegs. Tausende Demonstranten marschierten durch das Land, blockierten Straßen und demonstrierten vor den Häusern von Regierungsmitgliedern. Die Protestmärsche sollten am IDF-Hauptquartier vorbei zur offiziellen Residenz des Premierministers führen. Verschiedene Unternehmen schickten ihre Angestellten angesichts der Protestaktionen ins Homeoffice. Die Polizei ging teilweise brutal gegen die Demonstrierenden vor.

Am 9.7. stimmte die Familie der IDF-Späherin<sup>98</sup> Daniela Gilboa, die am 7. Oktober von der Hamas entführt wurde, der Veröffentlichung eines Videos zu, das sie in Gefangenschaft zeigt und das im vergangenen Januar von der Hamas verbreitet wurde. In dem Video sagt Gilboa: „Ich bitte euch, stark zu sein und alles zu tun, was ihr könnt, um mich nach Hause zu bringen, solange ich noch lebe.“

*Angesichts der im Juli 2024 geführten Verhandlungen mit der Hamas über einen Waffenstillstand und einer Freilassung aller verbliebenen Geiseln untersuchte Michael Hauser in einer Haaretz-Recherche<sup>99</sup> die Rolle von Ministerpräsident Netanjahu (vom Januar bis Juli 2024) bei den bisher erfolglosen Verhandlungen. Anlass waren vertrauliche Angaben von Beamten im Bereich des israelischen Verteidigungsministeriums. Danach habe Netanjahu die „letzten sechs Monate, in denen Israel einen Rahmen für die Freilassung der von der Hamas im Gazastreifen festgehaltenen israelischen Geiseln aushandelte“, die „von hoffnungsvollen Momenten geprägt“ waren,*

*eine nach der anderen „insbesondere in entscheidenden Momenten“ zerplatzen lassen. Dazu nutzte er Geheimdienstinformationen und sensible Informationen, die er manipulierte, um damit dem Team der Verhandler öffentlich in den Rücken zu fallen.*

*Die Haaretz-Recherche weist diese Taktik seit Beginn bis Juli 2024 in zwanzig Fällen nach, d.h. bis hinein in Verhandlungen des Juli 2024, von denen sich viele Seiten, darunter vor allem die Angehörigen der immer noch gefangenen Geiseln, endlich eine Lösung versprochen. Der Autor geht davon aus, dass Netanjahu jeweils fürchtete, „dass eine Einigung über einen Geiselnahme-Deal höchstwahrscheinlich zum Zusammenbruch seiner Regierung führen“ würde. Die Verhinderungstaktik Netanjahus und seine engen politischen Ziele spielte auch in der Protestbewegung eine große Rolle, insbesondere bei den Demonstrationen am 10.7., bei denen sich zeigte, dass die Energie der Bewegung nachließ.*

Am 10.7 versammelten sich Hunderte Israelis<sup>100</sup> vor dem Hauptquartier des Verteidigungsministeriums in Tel Aviv vor einem Marsch nach Jerusalem, der von Familienangehörigen der Geiseln angeführt wurde. Das Forum der Familienangehörigen der Geiseln rief die Öffentlichkeit dazu auf, sich dem Marsch anzuschließen, der voraussichtlich drei Tage dauern und am folgenden Samstag vor dem Büro des Premierministers in Jerusalem enden sollte. Die Mutter einer Geisel sagte: „Bibi weiß, dass wir ihn im Auge behalten, und wir sagen ihm, er soll es nicht wagen, den Deal zu sabotieren.“

Familienangehörige der Geiseln protestierten vor der Knesset in Jerusalem, sperrten sich in Käfige und forderten israelische Abgeordnete auf, sich ihnen anzuschließen. Zuvor hatten regierungskritische Demonstranten, die für einen Waffenstillstand eintreten, eine wichtige Autobahn in Zentralisrael teilweise blockiert. Die Polizei sagte, neun von ihnen seien wegen des Verdachts der Störung der öffentlichen Ordnung festgenommen und verhört worden.

Nach einem Bericht von Bar Peleg vom 10.7.2024 sind immer mehr der Familien der Geiseln verzweifelt, weil sie erwarten, dass Premierminister Netanjahu auch diesmal einen Deal zur Freilassung ihrer Angehörigen verhindern wird. Doch der Gedanke hält sie aktiv, dass die Angehörigen nicht nur für sich selbst demonstrieren: Eine Organisatorin der Gruppe, Einav Zangauker, deren Sohn Matan noch immer gefangen gehalten wird, formuliert es so: „Die Führung sabotiert den Deal. Sie verbreitet Verzweiflung“, aber dennoch sei es eine Pflicht, „der israelischen Öffentlichkeit Hoffnung zu geben“, denn „wir sind alle Geiseln“. Matans Partnerin Ilana Grichevsky, die im November 2023 freigelassen wurde, ist mit dabei.

97 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=ec29f2b43d>.

98 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=0fe5cd0c77>.

99 Michael Hauser, How Netanyahu Has Systematically Foiled Talks to Release Hostages From Hamas Captivity. *Haaretz* vom 10.7.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-10/ty-article-timeline/.premium/how-netanyahu-has-systematically-foiled-talks-to-release-hostages-from-hamas-captivity/00000190-9b91-d591-a7ff-fff341120000>.

100 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=209004b2ad>; Bar Peleg, In the Face of Despair, a Glimmer of Hope: Hostages' Families March to Jerusalem. *Haaretz* vom 12.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-12/ty-article-magazine/.premium/in-the-face-of-despair-a-glimmer-of-hope-hostages-families-march-to-jerusalem/00000190-a5c6-d510-a5dc-efced8170000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=d2667c8016](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-12/ty-article-magazine/.premium/in-the-face-of-despair-a-glimmer-of-hope-hostages-families-march-to-jerusalem/00000190-a5c6-d510-a5dc-efced8170000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=d2667c8016).



Beim ersten Marsch von Tel Aviv nach Jerusalem im November 2023, d.h. am Vorabend des letzten Deals, konnten die Angehörigen Zehntausende auf die Straße bringen. Beim zweiten Marsch im März protestierten zwar Tausende, aber „vor einer gleichgültigen Öffentlichkeit“. Diesmal sind es nur einige Hundert, „die gelegentlich von vorbeifahrenden Autofahrern beschimpft werden“.

Sie hoffen, dass sich ihnen zumindest am Ziel in Jerusalem viele der anderen wöchentlichen Kundgebungen anschließen werden, um die Regierung unter Druck zu setzen, aber auch, um Solidarität zu spüren: „Der Marsch dieser Woche wurde an einem Tag organisiert, ohne viel Planung, ohne polizeiliche Genehmigung, die schließlich erteilt wurde. Familien öffneten ihre Häuser entlang des Weges und beherbergten die Marschierenden nachts.“

Vermutlich sei die Unterstützung diesmal geringer geworden, weil die Gruppe seit Januar unabhängig vom *Hostages and Missing Families Forum* agierte und programmatisch die Verantwortung von Benjamin Netanjahu und umfassendere politische Ziele formulierte. Nach Yehuda Cohen, dem Vater des Soldaten Nimrod, der am 7. Oktober aus einem liegengebliebenen Panzer entführt wurde, ist die Aussage der jetzigen Gruppe schärfer: Es gehe nicht mehr nur um die Freilassung der Geiseln, sondern um das Ende des Kriegs und des Sterbens. Andere stimmen zu, dass es um die Demokratie in Israel geht. Und die zurückgehende Unterstützung wird als bedrohliches Zeichen angesehen.

Am 27.7.2024, während Ministerpräsident Benjamin Netanjahu vor dem US-Repräsentantenhaus erneut den Sieg über die Hamas an die erste Stelle rückte, sollten in ganz Israel erneut Proteste stattfinden<sup>101</sup>, um die Freilassung der Geiseln und vorgezogene Wahlen zu fordern. Bei einem Pressetermin vorab vor dem israelischen Verteidigungsministerium warnten Familienmitglieder der Geiseln vor der erneuten Blockadetaktilik Netanjahus, darunter Einav Zangauker, die Mutter von Matan Zangauker, und Meirav Svirsky, die Schwester von Itay Svirsky, der in Gefangenschaft getötet wurde.

Der frühere Premierminister Ehud Barak sprach Netanjahu „Mut, Charakter und Integrität“ ab. Auf ihm laste der Fluch, auf dem „Haufen der Geschichte“ zu landen. Er sei ein Führer, „der die Geschichte immer wieder nicht versteht, dem der Mut fehlt, schwierige Entscheidungen zu treffen, und die Kraft, sie umzusetzen“. Er, der „Israel in dieses Loch geworfen hat, ist nicht derjenige, der uns herausholen wird“. Er sei der Kapitän der Titanic, der gleich zwei Schiffe versenkte, „einmal am 7. Oktober und das zweite Mal am 10. Oktober“. Barak kündigte nach der [Knesset-]Pause „weitverbreitete Unruhen, gewaltlosen zivilen Ungehorsam, einschließlich der Blockade des Staates“ an. Die Polizei vertrieb Dutzende Protestierer von der Kaplan-Kreuzung im Zentrum von Tel Aviv. Gegen sie wandte sich auch

eine Gruppe rechtsgerichteten Aktivisten vor Ort, die von der Polizei mehrmals vertrieben wurde.

Bei einer Hauptkundgebung auf dem Geiselplatz, am *Tel Aviv Museum of Art Plaza*, sollten Angehörige zweier Geiseln sprechen, deren Leichen zuvor nach Israel zurückgebracht wurden, Gal Goren, Sohn von Maya Goren, die in Nir Oz ermordet wurde, und Maya Achimas, Schwester von Tomer Achimas, der im Kampf um den Kibbuz Nirim getötet wurde.

Gal Goren fragte, warum die „Aussagen eines gewählten Amtsträgers“ immer dieselben „Gefühle der Vernachlässigung und des Verlassenwerdens“ auslösten. Sie warnte davor, dass „die israelische Gesellschaft von innen heraus“ zusammenbrechen werde, wenn die Geiseln in Gefangenschaft dem Tod überlassen würden.

Varda Ben Baruch, Großmutter von Edan Alexander, berichtete aktuell von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, die beim Treffen mit Netanjahu und Biden in den USA von ersterem hörten, „dass es einen Deal geben“ werde – sie wolle daran glauben.

Andere kritisierten Netanjahus „selbstgefällige“ Rede vom „totalen Sieg“ bei Donald Trump. Er wurde des Verrats bezichtigt und als Chef „einer kriminellen Regierung“, die man „auf den Müllhaufen der Geschichte“ werfen müsse. Die ganze Welt wollte die paar Worte hören: „Ich habe einen Deal unterzeichnet“. Aber er habe das Wort Deal nicht ein einziges Mal benutzt und stattdessen den Beifall genossen.

Einav Zangauker, die Mutter von Matan, meinte, die meisten Menschen wüssten, „dass Netanyahu nicht daran arbeitet, die Geiseln zurückzuholen, sondern sie zu begraben“. An die Oberbefehlshaber der Armee und der Sicherheitskräfte gerichtet, sagte sie: „Warum schweigen Verteidigungsbeamte, die die Wahrheit kennen, immer noch und unternehmen nichts gegen diesen Betrug?“

Protestaktionen waren erneut auch vor Netanjahus Privathaus in Caesarea<sup>102</sup>, sowie in Haifa, Jerusalem, Be'er Sheva und an über einem Dutzend anderer Orte im ganzen Land“ geplant.

101 Bar Peleg, Adi Hashmonai, Nir Hasson, Eden Solomon, Linda Dayan, 'How Can a PM Sacrifice Lives Instead of Saving Them?' Thousands Rally Across Israel as Families Say Netanyahu Is Actively Blocking Hostage Deal. *Haaretz* vom 27.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-27/ty-article/.premium/hostages-families-say-netanyahu-is-deliberately-obstructing-release-deal/00000190-f4ff-dda7-a9f7-f7f6a350000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-27/ty-article/.premium/hostages-families-say-netanyahu-is-deliberately-obstructing-release-deal/00000190-f4ff-dda7-a9f7-f7f6a350000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

102 Vgl. zu den sozialen und politischen Folgen der regelmäßigen Protestaktionen in Caesarea: Anat Georgy, The Battle of Caesarea: The Surprising Conflicts Taking Over One of Israel's Richest Communities. *Haaretz* vom 29.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-29/ty-article-magazine/.premium/the-battle-of-caesarea-will-the-fall-of-netanyahus-rule-start-at-home/00000190-f9cd-da13-a5d5-fdff64930000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-29/ty-article-magazine/.premium/the-battle-of-caesarea-will-the-fall-of-netanyahus-rule-start-at-home/00000190-f9cd-da13-a5d5-fdff64930000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

# Der 7. Oktober: Sexualisierte Gewalt

## BEWEISSICHERUNG

**November 2023** „Der Angriff der Hamas-Terroristen auf Israel vom 7. Oktober 2023 markierte einen Wendepunkt im Nahen Osten und umfasste nicht nur Mord und Entführung, sondern – als versuchter Völkermord – auch systematische sexualisierte Gewalt gegen Frauen. Frauen sollten erniedrigt und vernichtet werden, weil sie für den Fortbestand Israels stehen. Die Vereinten Nationen erkannten diese Gräueltaten am 29. November 2023 an und forderten am 1. Dezember 2023 Untersuchungen. Durch eine verzögerte Anerkennung wird das Trauma der Überlebenden vertieft, während Schweigen sexualisierte Gewalt weltweit begünstigt. Aus Studien zum Holocaust ist bekannt, dass es lange gedauert hat, bis weibliche Überlebende in der Lage waren, diese schrecklichen Verbrechen zur Anzeige zu bringen. Israel untersucht derzeit mehr als 1.500 potenzielle Fälle von Kriegsverbrechen, insbesondere sexualisierte Gewalt.“<sup>103</sup>

Als großes Problem hat sich allerdings die Beweissicherung selbst erwiesen<sup>104</sup>. Da sich die Kämpfe an der Grenze zu Gaza über zwei Tage und über viele einzelne Schauplätze erstreckten, standen für die Freiwilligen und die Angehörigen von Polizei und Armee, die mit der Katastrophe konfrontiert waren, die Identifikation der Opfer und die Organisation der Beisetzungen im Vordergrund – eine Sicherung von Beweisen und Indizien war kaum möglich. Zudem gingen die Gefechte weiter, nachdem die Verbrechen begangen wurden, so dass die Spuren an den Tatorten nicht mehr hätten zugeordnet werden können.

Darüber hinaus waren viele der freiwilligen Helfer, vor allem der jüdisch-orthodoxen Katastrophenhilfe ZAKA, die in der Regel vor Ort mit Polizei und Behörden kooperieren, auf sich selbst gestellt und folgten den religiösen Regeln des Respekts vor den Opfern, nicht aber der Beweissicherung. In vielen Fällen wurden daher die Leichen der Opfer zur Shura Militärbasis

verbracht, bevor die Polizei an den Tatorten sein konnte. Dass all dies in größter Eile und während des weiteren Raketenbeschusses aus Gaza geschah, kommt hinzu: Von den sieben israelischen forensischen Pathologen (vom Abu Kabir *Institut für Forensische Medizin*), die sexualisierte Gewalt hätten vor Ort dokumentieren können, arbeiteten fünf in den Tagen nach dem Massaker in der Shura Militärbasis – um Hunderte von Leichen zu identifizieren.

Vor diesem Hintergrund verlegte sich die israelische Polizei auf die Sicherung der Berichte von Überlebenden und Zeugen und auf die Dokumentation von Bild- und Videomaterial, u.a. aus den Sozialen Medien. Bereits Ende November 2023 lagen mehr als tausend solcher Berichte vor. Allerdings sehen sich viele Zeugen psychisch nicht in der Lage, über die sexuellen Verbrechen zu sprechen, die sie mit ansehen mussten.

Unmittelbares Ziel der Ermittlungen ist nicht nur die Erhebung von Anklagen gegen die Täter vor israelischen Gerichten, sondern eine Anklage gegen die Führer der Hamas wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor dem Internationalen Strafgerichtshof (ICC) in Den Haag. Dazu muss aber der Nachweis geführt werden, dass die Sexualverbrechen systematisch, d.h. als Teil der Kriegsführung eingesetzt wurden. Aus den Verhör-Videos zweier gefangener Hamas-Angreifer, die sich gegenseitig beschuldigten und dabei alle Details der Verbrechen bestätigten, ergab sich, dass die Gewalt gegen Frauen geplant war.

## MITTEL DER KRIEGFÜHRUNG

**November 2023** Nach Angaben von Ruth Halperin-Kadari<sup>105</sup> (Bar-Ilan University, Tel Aviv) erklärte einer der Täter, „die klare und eindeutige Anweisung erhalten (zu) haben, zu töten, Geiseln zu nehmen und zu vergewaltigen. Die Morde

103 Parlamentarische Anfrage verschiedener Abgeordneter des Europäischen Parlaments - E-003702/2023 – vom 18.12.2023 an den Vizepräsidenten der Kommission/Hohen Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik [[https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2023-003702\\_DE.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-9-2023-003702_DE.html)].

104 Zum folgenden: Liza Rozovsky, Josh Breiner, Ido Efrati, Sexual violence evidence against Hamas is mounting, but the road to court is still long. *Haaretz* vom 22.11.2023. <https://www.haaretz.com/israel-news/2023-11-22/ty-article-magazine/premium/sexual-assault-evidence-against-hamas-is-mounting-but-the-road-to-court-is-still-long/0000018b-f6bb-dafe-a18f-f7fb0a570000>.

105 Nicola Abé, Juristin über sexuelle Gewalt beim Hamas-Angriff: »Es geht darum, die schlimmsten Ängste jedes Menschen wahrzumachen«. *Der Spiegel* vom 24.11.2023. <https://www.spiegel.de/ausland/es-geht-darum-die-schlimmsten-aengste-jedes-menschen-wahrzumachen-a-4d6e6d4b-e8cc-4f97-90d5-cf229f158333>; sowie: Amelie Botbol, Global women's rights groups silent as Israeli women testify about rapes by Hamas. *Times of Israel* vom 18.02.2024. <https://www.timesofisrael.com/global-womens-rights-groups-silent-as-israeli-women-testify-about-rapes-by-hamas/>.



Orit Sulitzeanu, The Association of Rape Crisis Centers in Israel, Rehovot IL

**Dezember 2023** Der Anblick der unfassbaren, von den Hamas-Terroristen an so vielen Orten verübten Gräueltaten hat sich in unsere Seelen eingebrannt und bildet ein persönliches, gemeinschaftliches und nationales Trauma, das nie vergessen werden wird. Haben wir zu Beginn lediglich bruchstückhafte Informationen über sexualisierte Gewalt gehört, so kam mit der Zeit das Ausmaß der Gräueltaten zutage und es ergab sich ein erschütterndes Bild systematischer sexualisierter und grausamer Gewalt gegen Frauen und Mädchen.<sup>106</sup>

und die sexuelle Gewalt waren also systematisch. Es gibt auch die Aussage, dass es von religiösen Autoritäten eine generelle Erlaubnis gegeben hat, zu vergewaltigen und mit Zivilisten zu tun, was immer man wollte. Der Gefangene erklärt auch, dass der Befehl lautete, keine Beweise für die Vergewaltigungen zu hinterlassen, also keine Frauen, die darüber sprechen könnten. Das passt zu der Tatsache, dass die allermeisten der Opfer sexueller Gewalt ermordet wurden.“

**Dezember 2023** Orit Sulitzeanu<sup>107</sup>, Geschäftsführerin der israelischen *Vereinigung der Hilfszentren für Opfer sexuellen Missbrauchs*, verwies aber darauf, dass sich auch Männer aus Gaza, die in den Stunden nach dem organisierten Angriff der Hamas nach Israel eingedrungen waren und nicht zu den Terrorereinheiten gehörten, an sadistischen Vergewaltigungen beteiligten.

Nach Sulitzeanu wiesen die Verbrechen der Hamas typische Merkmale von sexualisierter Gewalt, insbesondere von Vergewaltigungen als Mittel der Kriegsführung auf:

Sie waren nicht nur stets „Teilschritt einer Mordhandlung“ (die Opfer wurden ermordet), sondern auch „Bestandteil der Kampf doktrin“: Sie bildeten „ein Element des Handlungskonzepts der Hamas“. Nahezu alle Zeugen berichten (drittens) von Gruppenvergewaltigungen, d.h. von Gruppen von Tätern, aber auch (viertens) von Gruppen als autoritativer Rahmen einer beispiellosen Brutalität: „Die Vergewaltigungen wurden unter Einsatz sadistischer Folterpraktiken mit präzedenzloser Grausamkeit durchgeführt.“ Fünftens versuchten die Täter, keine Zeugen ihrer Taten überleben zu lassen. Und schließlich erfolgten die Verbrechen nicht nur „unter Teilnahme und in Anwesenheit anderer Hamas-Kämpfer“, sondern oft auch „vor den Augen anderer Opfer mit dem Ziel, Grauen und Angst zu verbreiten, zwecks Unterdrückung und Demütigung. Die Verge-

waltung einer Partnerin oder eines Familienmitglieds weitet die Folter aus auf die hilflosen Zeugen oder auf jene, die gefoltert werden, da sie versuchen, das Foltern anderer zu stoppen“.

**Januar 2024** Eine erschütternde New York Times-Dokumentation des Autors Jeffrey Gettleman und der Fotografin Avishag Shaar-Yashuv von Ende Dezember 2023, die Ende Januar 2024 aktualisiert wurde,<sup>108</sup> erhärtet den Verdacht, dass der sexualisierte Sadismus der Hamas-Täter einem „umfassenderen Muster geschlechtsspezifischer Gewalt“ folgte – an allen Schauplätzen des Überfalls, einem Rave-Festival, den Kibbuzim und den Militärstützpunkten entlang der Grenze zu Gaza gingen sie gleich vor. An allen sieben von den Autoren identifizierten Tatorten folgte das Aufspüren, das Einkesseln, das Foltern und Töten und sogar das Fortschaffen der Opfer einem gleichen Schema.

## DER KAMPF UM ANERKENNUNG

Vor diesem Hintergrund kritisierten u.a. Orit Sulitzeanu und Ruth Halperin-Kaddari<sup>109</sup> eine Erklärung von UN Women<sup>110</sup> zur Lage in Gaza und Israel vom 13. Oktober 2023<sup>111</sup>, in der die Hamas-Verbrechen gegen Frauen nicht erwähnt werden. Erst am 1. Dezember 2023 reagierte die Organisation mit einer adäquaten Stellungnahme.<sup>112</sup> Das UN-Committee on the Elimination of Discrimination against Women (CEDAW)<sup>113</sup> äußerte sich zu den Hamas-Verbrechen ebenfalls nicht explizit. Samantha Pearson, Direktorin eines Frauenschutz-Departments der kanadischen Alberta Universität, erklärte die Anklagen gegen Hamas gar als ‚unbegründet‘ – und musste daraufhin zurücktreten.<sup>114</sup> Am 25. November 2023, dem internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen, verurteilte die belgische Europaabgeordnete Assita Kanko das Schweigen vieler feministischer Orga-

106 Orit Sulitzeanu, Hamas-Terror am 7. Oktober: Sexualisierte Gewalt hinterlässt tiefe Traumata. *IPG Journal* vom 19.12.2023. Online verfügbar unter <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/im-trauma-alleingelassen-7198/>.

107 Sulitzeanu, Orit (2023): Hamas-Terror am 7. Oktober: Sexualisierte Gewalt hinterlässt tiefe Traumata. *IPG Journal* vom 19.12.2023. <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/im-trauma-alleingelassen-7198/>.

108 Jeffrey Gettleman, Avishag Shaar-Yashuv, How Hamas Weaponized Sexual Violence on Oct. 7. *New York Times* vom 28.12.2023. <https://www.nytimes.com/2023/12/28/world/middleeast/oct-7-attacks-hamas-israel-sexual-violence.html>.

109 Orit Sulitzeanu, Hamas-Terror am 7. Oktober: Sexualisierte Gewalt hinterlässt tiefe Traumata. *IPG Journal* vom 19.12.2023. <https://www.ipg-journal.de/regionen/naher-osten/artikel/im-trauma-alleingelassen-7198/>.

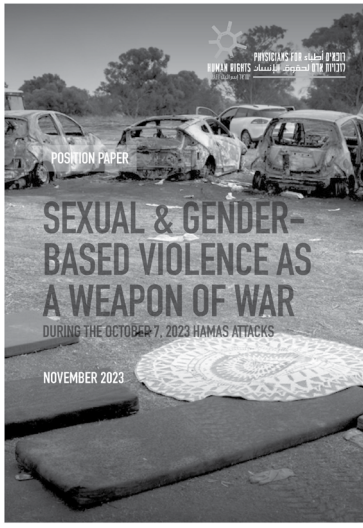
110 Eigentlich: *The United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women*.

111 <https://asiapacific.unwomen.org/en/stories/statement/2023/10/statement-on-the-situation-in-israel-and-the-occupied-palestinian-territory>. Vgl. auch: Katrin Richter, »Den Frauen eine Stimme geben«. *Jüdische Allgemeine* vom 7.12.2023. <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/den-frauen-eine-stimme-geben/>.

112 <https://www.unwomen.org/en/news-stories/statement/2023/12/un-women-statement-on-the-situation-in-israel-and-gaza>.

113 <https://www.ohchr.org/en/treaty-bodies/cedaw>.

114 <https://www.timesofisrael.com/university-fires-head-of-sex-assault-center-who-signed-letter-denying-oct-7-rapes/>.



Im November 2023 veröffentlichte die israelischen Ärzt:innengruppe *Physicians for Human Rights* (PHRI, Jaffa, Israel) ihre Untersuchung zur gender-bezogenen Gewalt während des Angriffs vom 7.10.2023:

*Gender-Based Violence as a Weapon of War during the October 7 Hamas Attacks*

Download:

[https://www.phr.org.il/wp-content/uploads/2023/11/5771\\_Sexual\\_Violence\\_paper\\_Eng-final.pdf](https://www.phr.org.il/wp-content/uploads/2023/11/5771_Sexual_Violence_paper_Eng-final.pdf)

nisationen, darunter der MeToo-Bewegung, scharf: „Wie können Sie schweigen, wenn Frauen und Mädchen vergewaltigt und gefoltert werden, ihre Körper nackt vorgeführt und von bärtigen Männern bespuckt werden, die Allah Akbar schreien? Sie sollten sich nie wieder Feministin nennen.“<sup>115</sup>

## UN-REPORT ZU SEXUALISIRTER GEWALT AM 7. OKTOBER

**März 2024** Auf einer Sondersitzung des UN-Sicherheitsrats am 11.3.2024 trug die UN Sonderbeauftragte für sexuelle Gewalt in Konflikten<sup>116</sup>, Pramila Patten<sup>117</sup>, ihren Bericht zur sexuellen Gewalt der Hamas am 7.10.2023 vor. Obwohl Patten ihren Bericht auf 33 Interviews mit israelischen Beamten, der Sichtung von über 5000 Fotos und mehr als 50 Stunden Video gründen konnte, räumte sie ein, nicht das volle Ausmaß der Verbrechen darlegen zu können. Zum einen sei die Sammlung von Beweisen angesichts der dramatischen Ereignisse nur teilweise erfolgt. Andererseits kritisierte sie die zögerliche Kooperation Israels.

Anwesend waren Angehörige von Geiseln, der israelische Außenminister Israel Katz und die (rechtsextreme) israelische Ministerin für die Förderung des Status der Frau, Mai Golan.

Patten wies zunächst den Vorwurf von Katz zurück, der [UN-]Generalsekretär habe den Bericht bzw. dessen Veröffentlichung behindert. Das Gegenteil sei der Fall. Der Vertreter Russlands griff Patten von der anderen Seite an: Sie sei für ‚Fälschungen‘ in ihrer Arbeit bekannt, und das mindere „natürlich das Vertrauen in ihre Schlussfolgerungen und Empfehlungen“.

Die Schwester der israelischen Geisel Romi Gonen, Yarden Gonen, dankte Patten dagegen im Namen der Angehörigen und sagte, was die Familien betrifft, „sind wir immer noch am 7. Oktober“. Der Bericht gebe wieder, „was die zurückgekehrten Geiseln beschreiben, was sie während der Tage in Gefangenschaft erlebt haben. Der letzte von ihnen wurde nach 55 Tagen freigelassen, jetzt beenden wir Tag 156. Das sind weitere 101 Tage für jede der Geiseln, um das zu erleben, was Sie beschreiben“.

Patten ergänzte, dass immer noch 16 Frauen in Hamas-Gefangenschaft befänden: Die Familien der Geiseln gingen „durch die Hölle“. An die Versammlung gerichtet sagte sie: „Versuchen Sie, sich für einen Moment in die Lage der Familien der Geiseln zu versetzen, die zwischen Verzweiflung und Hoffnung hin- und hergerissen sind.“ Sie sei Zeugin von „Szenen unaussprechlicher Gewalt“ und „schockierender Brutalität“ geworden.

**Delphine Horvilleur, französische Rabbinerin**

**Mai 2024** Angesichts des Anstiegs des Antisemitismus auf der ganzen Welt (ist es) „völlig sinnlos“, Menschen mit ihrem Antisemitismus zu konfrontieren. „Es macht sie nicht einmal auf das Problem aufmerksam“, ergänzt sie. „Viele Menschen sagen: ‚Ich bin kein Antisemit‘, aber sie verwenden eine antisemitische Sprache, fast eine archaisch antisemitische Sprache, die die Menschen benutzen, ohne es zu wissen“.<sup>118</sup>

<sup>115</sup> <https://www.fairplanet.de/story/gewalt-gegen-frauen-in-israel-der-me-too-bewegung-geht-es-nicht-um-alle-frauen/>.

<sup>116</sup> *Special Representative of the Secretary-General on Sexual Violence in Conflict.*

<sup>117</sup> Liza Rozovsky, UN Envoy on Sexual Violence Says She Saw ‘Shocking Brutality’ Against Israelis; Russia Calls Report ‘Half Truths’. *Haaretz* vom 12.3.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-03-12/ty-article/.premium/un-envoy-patten-says-she-saw-unspeakable-sexual-violence-perpetrated-by-hamas/0000018e-2fc8-dcb3-a58f-efcd7d340000>.

<sup>118</sup> Leiterin einer Pariser Gemeinde und der Liberalen Jüdischen Bewegung Frankreichs, in einem Interview mit dem Podcast der israelischen Tageszeitung *Haaretz*, vgl. All-

Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin des Jahres 2009

**zum 7. Oktober 2023** Im Stadtteil Neukölln wurde auf Strassen getanzt und die Palästinenserorganisation Samidoun verteilte Süßigkeiten. Das Internet brummte voller glücklicher Kommentare.<sup>119</sup>

Der Bericht bestätigt, dass zumindest an drei Orten, am Nova-Musikfestivalgelände und in dessen Umgebung, auf der Straße 232 und bei Vergewaltigungen in Kibbuzim, in systematischer Weise sexuelle Gewalt, darunter Vergewaltigungen, Gruppenvergewaltigungen, „Folter sexueller Natur sowie grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung“ stattgefunden haben und dass vieles dafür spricht, dass die noch gefangenen Geiseln dieser Gewalt noch immer ausgesetzt sind.

Patten hielt sich mit Aussagen zu den Verhältnissen im Westjordanland, d.h. hinsichtlich einer von israelischer Seite verübten sexuellen Gewalt zurück. Bestätigen könne sie nur ein „Klima intensiver Angst und Unsicherheit“ unter der palästinensischen Bevölkerung. Gesprächspartner hätten ihr gegenüber jedoch „Fälle sexueller Gewalt im Zusammenhang mit der Inhaftierung männlicher und weiblicher Palästinenser“ vorgebracht. Die Untersuchung dieser Fälle falle jedoch in die Zuständigkeit anderer UN-Abteilungen. Sie kritisierte aber, dass einige politische Akteure, womit Israel gemeint war, statt den Hinweisen nachzugehen, sie „rundheraus“ zurückwies.

## BEN-GVIR STREICHT FRAUENSCHUTZORGANISATION DIE GELDER

**März 2024** In Israel selbst nutzten der rechtsextreme Sicherheitsminister Itamar Ben-Gvir und seine Partei Otzma Yehudit ihre Macht, um Anfang März 2024 – rechtzeitig zum Internationalen Tag der Frau – der israelischen Frauenschutzorganisation *Michal Sela Forum* die staatlichen Gelder zu streichen<sup>120</sup>. Die Organisation betreut Opfer von häuslicher Gewalt und wurde 2020 von Lili Ben Ami gegründet, nachdem ihre Schwester von deren Ehemann getötet worden war. Die Organisation hat bisher ca. 300 Frauen und 900 Kinder betreut. Sie erfuhr von der Mittelstreichung erst aus der Presse. Ben-Gvir begründete die Streichung damit, die Organisatorinnen wollten sich nur „die Taschen vollstopfen“. Parteikolleg:innen in der Knesset warfen der Organisation „parteiliche Forschung“ vor. Zuvor hatte sich Ben-Gvir bereits erfolgreich gegen Maßnahmen gegen gewalttätige Lebenspartner eingesetzt und will stattdessen „so viele

Waffen wie möglich in möglichst viele (jüdische) Hände“ bringen, eine Politik, die das Risiko für Femizid erheblich erhöht. „Seit Kriegsausbruch wurden in Israel mindestens zehn Frauen von einem Familienmitglied ermordet. Nur zwei Tage, nachdem Ben-Gvir die Kürzung des MSF-Budgets zugegeben hatte, wurde eine 72-jährige Frau von ihrem Mann außerhalb von Tel Aviv erstochen.“

## SCREAMS BEFORE SILENCE

**April 2024** In ihrer Dokumentation „Screams Before Silence“<sup>121</sup> hat Sheryl Sandberg, die ehemalige Chefmanagerin von Facebook (Meta), erschütternde Berichte von Angehörigen von Geiseln und Zeugen der Vergewaltigung und Verstümmelung von Mädchen und Frauen durch Hamas-Angehörige am 7. Oktober zusammengestellt. Ayelet Levy Sachar musste auf dem von der Hamas selbst gedrehte Video mit ansehen, wie ihre 19-jährige Tochter Naama an den Haaren gepackt wurde. „Wir würden gerne glauben, dass das nicht möglich sein kann. Dass niemand einem jungen Mädchen etwas antun würde. Aber dann sieht man es einfach.“ – „Der Anblick ihrer Pyjamahose, die hinten blutgetränkt war, war einer der ersten Hinweise darauf, dass sexuelle Brutalität Teil der Taktik der Hamas war“. Ein Kind „auf diese Weise gefangen, misshandelt und vorgeführt zu sehen“, schreibt Bret Stephens in einem Bericht für die *New York Times*<sup>122</sup>, „übertrifft den schlimmsten Albtraum eines Elternteils“. Ein weiterer Schrecken sei aber noch dazugekommen, nämlich „die Kombination aus Gleichgültigkeit und völliger Verleugnung, mit der ein Großteil der Welt diese sexuellen Gräueltaten behandelt hat“, offenbar, weil sie auf mancher Seite nicht in deren Bild der Hamas passte.

Der Bericht *Screams Before Silence* – so Stephens weiter – mit all den „persönlichen Aussagen von Opfern, Überlebenden und Zeugen“, mit Photos verstümmelter Leichen, räume alle Zweifel aus.

Tali Binner, eine Besucherin des Nova-Musikfestival, versteckte sich in einem kleinen Wohnmobil, während sie draußen die nicht enden wollenden Schreie eines Mädchens hörte: „Es war

ison Kaplan Sommer, „It is totally useless to tell people that they are antisemites.“ *Haaretz* vom 28.05.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=15bc5bae85>.

119 Herta Müller, „Ich kann mir die Welt ohne Israel nicht vorstellen“ – Vortrag beim *The October 7 Forum, Stockholm*. 25.5.2024. <https://judiskkultur.se/events/herta-muller?locale=sv>.

120 Rachel Fink, Israel's National Security Minister Itamar Ben-Gvir and his far-right Otzma Yehudit party have been hard at work divesting in women in order to decelerate progress. *Haaretz Israel News* vom 6.3.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=d231ce882e>.

121 <https://www.screamsbeforesilence.com/>.

122 Bret Stephens, Sheryl Sandberg, Screams Back at the Silence. *New York Times* vom 30.4.2024. <https://www.nytimes.com/2024/04/30/opinion/screams-before-silence-sheryl-sandberg.html>.



so, als ob sie jemanden bat aufzuhören. Was könnte sie stoppen? Jemand missbraucht sie. Jemand berührt sie. Jemand tut etwas.“

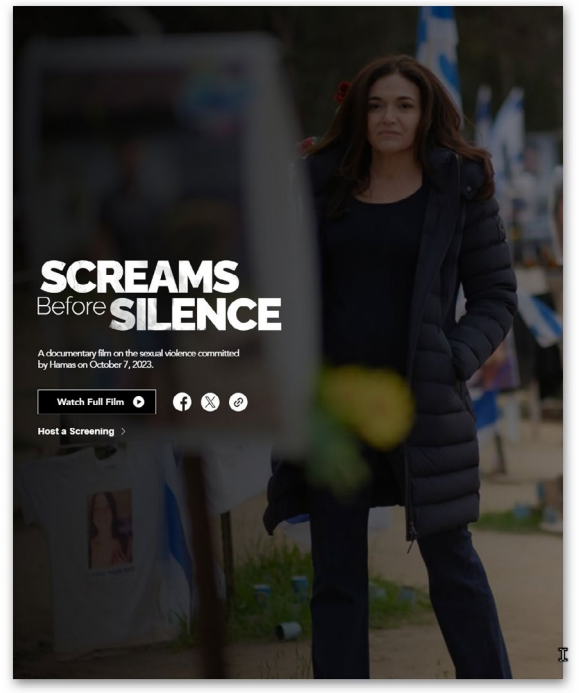
Raz Cohen und sein Freund Shoham hatten sich im Gebüsch versteckt, als sie Zeuge einer Vergewaltigung wurden: Raz schaute weg, während Shoham schilderte, wie ein Mädchen erstochen wurde, während ein Mann sie vergewaltigte. Als auch Raz hinschaute, „war sie bereits tot, und er war immer noch dabei. Er vergewaltigte sie immer noch, nachdem er sie abgeschlachtet hatte“.

Rami Davidian sah, wie nahezu 30 Mädchen mit den Händen auf dem Rücken, ausgezogen und mit gespreizten Beinen an Bäume gefesselt und vergewaltigt wurden: „Sie haben ihnen alle möglichen Dinge in ihre Intimorgane eingeführt, wie Holzstücke, Eisenstangen.“

Amit Soussana war 55 Tage gefangen. Ihr Entführer zwang sie mit einer Pistole und unter Schlägen sich auszuziehen, sich berühren zu lassen und „eine sexuelle Handlung an ihm vorzunehmen“.

Diese Art sexueller Gewalt erfolgte absichtlich und planvoll: „Terroristen, die riesige Amokläufe begehen, haben normalerweise keine Zeit, ihre Opfer auszuziehen und zu vergewaltigen. In Leichenhallen findet man normalerweise nicht eine Leiche nach der anderen mit blutigen Unterhosen, zerstückelten Brüsten und verstümmelten Leisten. Am 7. Oktober und den darauffolgenden Tagen war das der Fall, und nicht nur in einigen Einzelfällen.“ Ruth Halperin-Kaddari, die frühere Vizepräsidentin des UN-Komitees zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau, äußerte Sandberg gegenüber, dass der Hauptzweck dieser Vergewaltigungen nicht sexuelle Befriedigung, sondern die Demütigung ‚des Gegners‘ war.

Bret Stephens gibt zugleich zu bedenken, dass sexuelle Gewalt als Kriegsinstrument weit zurückreicht, während sich „ein weitverbreitetes Bewusstsein dafür und die internationale Entschlossenheit, sie zu stoppen, ... erst in den 1990er Jahren mit den Schrecken auf dem Balkan und in der Demokratischen Republik Kongo“ zu entwickeln begann.



#### Screams before Silence [Dokumentarfilm]

Noch nie zuvor gehörte Augenzeugenberichte<sup>123</sup> von freigelassenen Geiseln, Überlebenden und Ersthelfern. Während der Angriffe auf israelische Städte und das Nova Music Festival am 7. Oktober wurden Frauen und Mädchen vergewaltigt, angegriffen und verstümmelt. Freigelassene Geiseln haben enthüllt, dass auch israelische Gefangene in Gaza sexuell missbraucht wurden.

Trotz unwiderlegbarer Beweise wurden diese Gräueltaten von Menschenrechtsgruppen und internationalen Organisationen kaum untersucht. Viele führende Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Medien haben versucht, ihre Existenz zu verharmlosen oder sogar zu leugnen.

In *Screams Before Silence*, einem 60-minütigen, moderierten Dokumentarfilm, interviewt Sheryl Sandberg, ehemalige COO [Chief Operating Officer] von *Meta* und Gründerin von *LeanIn.org*, mehrere Augenzeugen, freigelassene Geiseln, Ersthelfer, medizinische und forensische Experten und Überlebende der Hamas-Massaker.

123 <https://www.screamsbeforesilence.com/>.



# Bildung im Krieg

## UNIVERSITÄTEN IN ISRAEL: UNRUHE UND VERUNSICHERUNG

Aufgrund des Kriegs und vieler Studenten, Dozenten und Mitarbeitern, die zu den israelischen Streitkräften (IDF) eingezogen wurden<sup>124</sup>, haben alle israelischen Universitäten, darunter die Hebräische Universität Jerusalem, die Bar-Ilan-Universität, die Ben-Gurion-Universität des Negev, die Universität Tel Aviv, die Universität Haifa, die Ariel-Universität und das Weizmann-Institut Wissenschaft den Semesteranfang vom 15. Oktober auf den 31. Dezember 2023 verschoben. Das Technion in Haifa wollte das Semester am 7. Januar 2024 beginnen lassen.

Um Studenten, die Reservendienst leisten, dennoch den Abschluss ihres Studiums zu ermöglichen, „kündigten alle Universitäten verschiedene Hilfspakete für Studenten“ an, die derzeit in der Armee dienen, darunter „direkte Geldzuschüsse, Aufschub der Zahlungen für Studentenwohnheime und der Studiengebühren“. Mehrere Universitäten kündigten an, die Zeiten im Reservendienst in gewisser Form aufs Studium anzurechnen. Zwei Universitäten planen im neuen akademischen Jahr zwei Kurzsemester von jeweils 11 Wochen. Eine Universität möchte Kursinhalte kürzen und die Bewertung der Leistungen den Umständen anpassen. Darüber hinaus „werden Kurse aufgezeichnet, um sicherzustellen, dass alle Studierenden innerhalb weniger Tage nach der Live-Sitzung darauf zugreifen können“.

Weitergehende Maßnahmen sind jedoch nicht geplant: Die Ben-Gurion-Universität des Negev stellte fest, dass „weitere Verzögerungen des Starttermins keine Option“ seien. Dies würde zu einer Beeinträchtigung der „Studentengemeinschaft als auch der Wirtschaft“ führen. Man wolle den Studien- und Forschungsalltag wieder aufnehmen.

Von den erwähnten Ausnahmeregelungen sind internationale Schulen, die auf Englisch unterrichten und ausländische Studierende haben, nicht betroffen: Sie begannen ihre Semester regulär.

Nach Schätzungen waren im Dezember 2023 „30 % aller israelischen Universitätsstudenten und Tausende von Lehrkräften und Mitarbeitern“ im Armee-Dienst. Die Armee ihrerseits machte „hinsichtlich der Entlassung von Reservesoldaten“ nur unbestimmte Angaben, da „der Krieg gegen die Hamas wahrscheinlich noch mehrere Monate andauern und sich möglicherweise auf Operationen gegen die Hisbollah im Norden ausweiten“ könne.

124 Gevriël Fiske, Universities to begin academic year on December 31. *Times of Israel* vom 10.12.2023. <https://www.timesofisrael.com/universities-to-begin-academic-year-on-december-31/>.

125 Arno Rosenfeld, 'People are afraid': Advocates warn of crackdown on Arab Israeli students. *The Forward* vom 8.1.2024. <https://forward.com/news/575461/arab-israel-university-students-palestinian-censorship-oct-7/>.

## ARABISCH-ISRAELISCHE STUDENTEN

Unmittelbar nach dem Überfall vom 7. Oktober 2023 sahen sich israelische Bildungsinstitutionen dem Problem gegenüber, dass arabisch-israelische StudentInnen generell in Verdacht gerieten, die Hamas zu unterstützen.<sup>125</sup> Betroffen waren zunächst acht StudentInnen der Universität Haifa, zusätzlich aber 150 StudentInnen in 34 Hochschulen und Universitäten in ganz Israel. Neben einigen offen sympathisierenden Posts scheinen in der Mehrheit Posts der Auslöser gewesen zu sein, die die Betroffenen unmittelbar nach den ersten Meldungen weiterleiteten, aus denen aber das ganze Ausmaß des Geschehens noch nicht hervorging. Bevor sie die Posts löschen oder zurückziehen konnten, waren diese bereits gemeldet worden, was zum unmittelbaren Ausschluss der Betroffenen bis Semesterende führte. Als besonders strikt hat sich – so Rosenfeld weiter – die Führung der Universität Haifa erwiesen, die 40 % arabische Studenten hat und die sich bisher als Ort der friedlichen Koexistenz darstellte. Die Wiederezulassung sollte von den Ergebnissen einer Untersuchung abhängig gemacht werden. Nach Angaben einer Kanzlei, die 90 dieser Studenten vertritt, endeten die bisherigen Disziplinarverfahren in 48% der Fälle mit Freispruch und in 37% mit dem Aussetzen des Ausschlusses.

Allerdings – so Arno Rosenfeld – kann der Konflikt in den Bildungsinstitutionen nicht unabhängig gesehen werden von den Spannungen zwischen jüdischen und arabischen Israelis, die 20% der Bevölkerung Israels stellen, und dem Misstrauen, das sich nach dem 7. Oktober ganz allgemein gegen die arabische Minderheit aufbaute. Sympathieerklärungen für die palästinensische Bevölkerung werden dabei schnell als Unterstützung der Hamas und als Befürwortung des Terrors gewertet. So geriet ein arabischer Student in Schwierigkeiten, der das Foto eines Kinds in Gaza gepostet hatte, das in all dem Schutt den Blick auf seine tote Katze richtet.

In der Folge fürchten einige arabische StudentInnen, selbst wenn die Vorwürfe gegen sie ausgeräumt wurden, ihr Studium fortzusetzen. Nach Angaben der *Arab Student Movements Union* vom Dezember 2023 betrifft das 61% aller arabisch-israelischen Studenten, wobei als Grund auch - von Seiten u.a. rechtsgerichteter jüdischer StudentInnen - unmittelbare Drohungen und Angriffe angegeben werden, die in der Regel nicht verfolgt werden. Über 97% der arabischen Studenten bezeichnen nach einer Umfrage ihre Universität als ‚feindselige Umwelt‘, während sich 87% durch rechtsgerichtete jüdische StudentInnen überwacht fühlen.



## UNIVERSITÄTEN IN GAZA

Nach einer NBC-Dokumentation<sup>126</sup> zur Lage der Bildung in Gaza ist die Hälfte der Bevölkerung Gazas unter 18 Jahre alt, mit einer der höchsten Arbeitslosenquote der Welt (vor dem Krieg etwa 45 %): „Aufgrund der 17-jährigen Blockade, die von Israel verhängt und von Ägypten verstärkt wurde, ist das Reisen in oder aus Gaza schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Höhere Bildung öffnete daher Türen zu Möglichkeiten im Ausland, obwohl den Studenten oft Reisegenehmigungen verweigert werden, die bei den israelischen oder ägyptischen Grenzbehörden eingeholt werden müssen.“ Höhere Bildung wurde daher insgesamt als Mittel angesehen, um das Gefühl der Machtlosigkeit zu bekämpfen, „ein gewisses Maß an Kontrolle über das eigene Leben auszuüben, eingeschnürt durch Konflikte, eine 17-jährige Blockade, politische Stagnation“ und durch eine am Boden liegende Wirtschaft.

Die Universitäten genossen daher hohes Ansehen und verkörperten palästinensische „Träume und Ambitionen, Werte und Traditionen“. Akram Habeeb, ein Professor für Englische Literatur an der Islamischen Universität von Gaza, oder IUG, der aus Gaza nach dem Hamas-Angriff floh, wird mit den Worten zitiert: „Wir haben kein Öl, wir haben kein Erdöl, wir haben kein Gold. Das einzige Kapital, das wir haben, ist Humankapital. Deshalb glauben wir an Bildung.“

Der Professor mit einem Abschluss an der Indiana University wurde 1992 Mitglied der Fakultät, um amerikanische Literatur zu unterrichten und den Studenten amerikanische Werte und Überzeugungen näher zu bringen. Nach dem NBC-Bericht sei ihm „die Ironie nicht entgangen, dass sein Lebenswerk – vier Jahrzehnte Vorlesungsaufzeichnungen und Lehrpläne – von einem israelischen Militär zerstört wurde, das teilweise von den USA finanziert und bewaffnet wird“.

Die Islamische Universität von Gaza war die älteste Hochschule in Gaza. Sie wurde unter improvisierten Umständen, d.h. in Zelten, im Jahr 1978 eröffnet. Sie wurde zu einem modernen Campus mit über 18000 StudentInnen und mit Disziplinen von Medizin bis Marketing. Zu den Absolventen gehörten Ärzte, Ingenieure, berühmte Dichter und Politiker – darunter auch Hamas-Führer. Schwerpunkte waren insbesondere arabische Literatur und islamische Theologie. Die Universität entwickelte sich zu einer Forschungseinrichtung, in der übrigens mehr Studentinnen als Studenten unterrichtet wurden.

Das Hauptgebäude wurde am 11. Oktober 2023 durch Luftangriffe zerstört. Die IDF begründete die Zerstörung damit, dass Universitätsgebäude und ihre Umgebung von der Hamas „über und unter der Erde“ für Training und sogar die Waffenproduktion genutzt würden, was die Universitätsverwaltung und Studenten bestritten.

Die Israa-Universität mit ihrem hohen Hauptgebäude und einem bekannten Torbogeneingang ein besonderes Beispiel islamischer Architektur, war Gazas jüngste Universität. Für ihr

zehnjähriges Jubiläum im Jahr 2024 plante sie, ein Museum für palästinensische Geschichte und Kultur zu eröffnen. Auch hier waren mehr Studentinnen als Studenten eingeschrieben.

Innerhalb weniger Augenblicke war Israa zerstört. Die IDF stellte das Video der Zerstörung am 17. Januar 2024 online. Die Begründung war auch hier, dass die Hamas das Gebäude für militärische Aktivitäten genutzt habe, bzw. es für Angriffe auf israelische Einheiten nutzen könnte. Später räumte die IDF „Fehler im operativen Ablauf“ ein. Eine Untersuchung sei eingeleitet: Der verantwortliche Kommandant habe keinen Befehl gehabt, das ganze Gebäude zu zerstören.

Neben Israa und IUG wurden in ganz Gaza die Universitäten dem Erdboden gleichgemacht.

Auch im Fall der Al-Azhar-Universität verwies die israelische Armee auf „bewaffnete Terroristen und eine Raketenabschussposition in der Nähe“ und auf eine „feindliche Infrastruktur“ der Universität. Fotos von Tunneln, Sprengstoff, Raketenteilen, Abschussvorrichtungen und Waffentechnologie sollten die Angaben stützen: „Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Hamas das Universitätsgebäude nutzte, um Angriffe gegen unsere Streitkräfte durchzuführen.“

NBC zitiert Rashid Khalidi, einen Historiker und Nahostexperte an der Columbia Universität: „Wenn man solche Institutionen zerstört, bekämpft man nicht die Hamas, sondern die Existenz der Palästinenser. Man bekämpft ihre Fähigkeit, Erinnerungen zu haben, Aufzeichnungen zu führen und Bildung zu erlangen.“

## BERICHT DES UN HIGH COMMISSIONER

Nach einem Bericht des *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights* (OHCHR) in Genf<sup>127</sup> wurden (bis zum April 2024) 80 % aller Schulen in Gaza beschädigt oder zerstört. Rund 5400 Studenten, 261 Lehrer und 95 Universitätsprofessoren wurden getötet, rund 7800 und 756 Lehrer trugen Verletzungen davon. Mindestens 60 % aller Bildungseinrichtungen, einschließlich von 13 öffentlichen Bibliotheken, wurden beschädigt oder zerstört. Mindestens 625000 Studenten haben derzeit keinen Zugang zu Bildung. Darüber hinaus wurden 195 kulturelle Stätten, 227 Moscheen und drei Kirchen beschädigt oder zerstört, darunter das Zentralarchiv von Gaza mit Dokumenten aus 150 Jahren. Die letzte verbleibende Universität wurde von der israelischen Armee am 17. Januar 2024 zerstört. Studenten mit internationalen Stipendien würden gehindert, Universitäten im Ausland zu besuchen. Sogar UN-Schulen, in denen Vertriebene Schutz suchten und die sich in von der israelischen Armee zugewiesenen ‚sicheren Zonen‘ befinden, würden bombardiert. Über eine Million Kinder in Gaza benötigten aufgrund von Kriegstraumata psychosoziale Hilfe. All diese Angriffe zeigten – so der Bericht – ein systematisches Muster an Gewalt, mit dem Ziel, die Grundlagen der palästinensischen Gesellschaft zu zerstören.

<sup>126</sup> Chantal Da Silva, Yasmine Salam, Matthew Mulligan and Bianca Britton, *Class Destroyed. The rise and ruin of Gaza's revered universities.* NBC vom 4.4.2024. <https://www.nbcnews.com/specials/gaza-universities-destroyed-israel-military-war/index.html>.

<sup>127</sup> UN experts deeply concerned over 'scholasticide' in Gaza. *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR)* vom 18.4.2024. <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2024/04/un-experts-deeply-concerned-over-scholasticide-gaza>.

# Medien im Krieg

## DIE LAGE DER PRESSEBERICHTERSTATTUNG

Nach Angaben des Verbands *Free Press Unlimited* (Amsterdam)<sup>128</sup> und des *Committee to Protect Journalists* (New York) sind im Gazastreifen zwischen dem 7. Oktober 2023 und dem 11. Januar 2024 insgesamt 79 Journalist:innen und Medienarbeiter:innen getötet worden, darunter 72 palästinensische, 4 israelische und 3 libanesische Mitarbeiter. 16 Journalist:innen wurden verletzt, drei bleiben vermisst und 21 wurden festgenommen. In vielen Fällen wurden Journalist:innen und Medienarbeiter:innen angegriffen und bedroht, gegen sie wurden Cyberangriffe gerichtet, ihre Texte wurden zensiert, und sogar Familienangehörige wurden getötet. Darüber hinaus wurden die Redaktionsgebäude verschiedener Medien in Gaza bombardiert und zerstört, u.a. der unabhängigen lokalen Zeitung Al-Ayyam und von Ma'an.

Nach Darstellung des Verbands ist die journalistische Arbeit in Gaza von vielen Einschränkungen betroffen und ist äußerst riskant. Strom- und Internetverbindungen fallen aus, es fehlen Schutzwesten und es herrschen Hunger und Durst. In Gaza wurden die Telekommunikationsinfrastruktur lahmgelegt und Internetdiensteanbieter bombardiert. Wie alle Zivilisten sind Journalist:innen, die über das Geschehen in Gaza berichten wollen, von Bombardierungen bedroht.

Daher hängt die Berichterstattung vor allem von diesen lokalen, vor Ort lebenden Journalist:innen ab, die zugleich Angst um ihre Angehörigen haben müssen. Denn, obwohl nach Schätzungen mehr als 2000 Journalist:innen nach Israel gekommen sind, hat so gut wie niemand von ihnen die Erlaubnis, aus Gaza selbst zu berichten. Auf der anderen Seite bedeutet dies freilich, dass die Pressionen, die von der Hamas-Organisationsebene

auf die Journalist:innen vor Ort ausgeübt werden, nicht in den Blick kommen können.

Fest steht, wie *Free Press Unlimited* (Amsterdam) glaubhaft macht, dass zudem auch Journalist:innen in Israel selbst in ihrer Arbeit eingeschränkt sind. So seien einige von ihnen u.a. von der israelischen Polizei bedroht worden, weil sie kritische Fragen zum Krieg in Gaza stellten. Seit dem 16. Oktober 2023 dürfen nicht nur Reportagen unterbrochen bzw. beendet werden, wenn ihnen die Verletzung der „nationalen Moral“ vorgeworfen werden kann: Die israelische Regierung behindere auch die freie Berichterstattung globaler Nachrichtensender.<sup>129</sup>

Zugleich versuchten die israelische Regierung wie die Hamas, Journalist:innen und ihre Berichterstattung in einem Propagandakrieg zu instrumentalisieren, der weit in die Sozialen Medien hineinreicht, über Zensur, Fehlinformationen, Diskreditierung oder die Blockade von Posts.

## GEHÖRT, GEWALT' ZUR BERICHTERSTATTUNG?

In einem Essay für den Medien-Blog *Übermedien* hat sich Andrej Reisin<sup>130</sup> mit der Frage auseinandergesetzt, welche Legitimation es dafür geben kann, Gewalt im Krieg, insbesondere die Videos der Hamas-Gräueltaten medial zu präsentieren, die die Täter selbst aufnahmen, während sie ihre kaum vorstellbaren Morde verübten.<sup>131</sup> Nachdem die israelische Armee das 43 Minuten lange Bild- und Videomaterial bereits im Oktober 2023 Mitgliedern des israelischen Parlaments gezeigt hatte, wurde das Video auch in den israelischen Botschaften verschiedener Länder ausgewählten Medienvertretern gezeigt, nicht aber der regulären Öffentlichkeit.

128 <https://www.freepressunlimited.org/en/current/safety-journalists-and-media-coverage-israel-palestine>.

129 Nach einem Bericht des Intercept [Ryan Grim, CNN and the IDF Censor. *The Intercept* vom 5.1.2024. <https://theintercept.com/2024/01/04/cnn-idf-censor/>] mussten davor alle Berichte von CNN aus Israel oder Gaza direkt oder indirekt den Maßgaben der israelischen Militärensensur entsprechen.

130 Andrej Reisin, Ohne Sehen kein Verstehen: Warum die grauenhaften Bilder der Hamas-Massaker gezeigt werden müssen. *Übermedien* vom 10.11.2023. <https://uebermedien.de/90000/ohne-sehen-kein-verstehen-warum-die-grauenhaften-bilder-der-hamas-massaker-gezeigt-werden-muessen/>.

131 Vgl. das Streitgespräch zwischen Marco Limberg und Sharon Adler zur Frage: „Sollten wir die Bilder des Terrors vom 7. Oktober zeigen?“ *Jüdische Allgemeine* vom 21.5.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/bilder-des-terrors-vom-7-oktober-zeigen/?q=%22Bilder%20des%20Terrors%22>. Ebenso: Sonia Seymour Mikich, Raus aus der Komfortzone! »Seid nicht feige!«: Sonia Mikich hat sich Aufnahmen des Massakers vom 7. Oktober angesehen. *Jüdische Allgemeine* vom 21.12.2023 <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/raus-aus-der-komfortzone-3/?q=Komfortzone..>



Reisin zitiert Journalist:innen wie Florian Klenk (*Falter*, Österreich) und Katrin Eigendorf (*ZDF*) die sich tief schockiert zeigten und es als wichtig bezeichneten, „dass Israel diese Bilder zeigt“, da damit „ein erschreckender Zivilisationsbruch“ vor Augen geführt würde, „den wir nicht hinnehmen sollten“. Man müsse die Filme gesehen haben, „um zu verstehen, was die Israelis an jenem Sabbat erlitten haben“. Müsste dies aber nicht bedeuten, diese Videos der breiten Öffentlichkeit zu zeigen? Reisin, der dafür plädiert, gibt gleichwohl auch den Gegenargumenten Raum, die befürchten, die Medien könnten so zu Helfershelfern des Terrors werden. So zitiert Reisin den Journalisten Georg Mascolo, der auf die Funktion der Hamas-Videos in deren eigenem Kalkül verweist: „Ganze Gesellschaften sollen sich fürchten, die Bilder sollen ein Klima der Angst, der Unsicherheit, der Verwundbarkeit schaffen. Sie sollen terrorisieren.“ Mascolo erinnert an einen Lernprozess in den Medien, nachdem auf dem Höhepunkt der Macht des IS „so ziemlich jede deutsche Nachrichtensendung Bilder seiner sorgsam inszenierten Paraden“ zeigte. Inzwischen sei bei den Medien mehr Vorsicht eingekehrt, in den Sozialen Medien freilich nicht. Daher fordert der Journalist entschiedene Regelungen gegen Propaganda und Hassreden in digitalen Diensten.

Reisin führt dagegen ins Feld, dass eine genaue Definition von ‚Desinformation‘ im Einzelfall kaum gelingen kann. Lüge zum Beispiel ‚Desinformation‘ vor, wenn – wie im vorliegenden Fall tatsächlich – nicht alle der der Hamas zugeschriebenen Gräueltaten in den Videos tatsächlich zu sehen seien. Und würde die israelische Seite das Video- und Bildmaterial frei ins Netz stellen – würde sie damit dem Terrorismus Vorschub leisten? Reisin verweist darüber hinaus auf den insbesondere in Deutschland – u.a. vom deutschen Presserat – sehr hoch bewerteten Opferenschutz, aus dem sich Widersprüche ergeben.

So dürften – und sollten – zwar Journalisten (wie im vorliegenden Fall) Mitschnitte von Gräueltaten sehen, sogar darüber

schreiben, „sie aber nicht verbreiten“. Und während US-Medien stets die Opfer nennen und sie in ihrem Leid zu Wort kommen lassen, würden „sich deutsche Behörden und Medien meist in Schweigen“ hüllen: „Das nützt den Opfern häufig nicht nur nichts, sondern schadet ihnen sogar, was beispielsweise die Angehörigen der Opfer des Anschlags auf dem Breitscheidplatz ausführlich beklagten.“ Reisin räumt freilich auch ein, dass die Wiedergabe des bestialischen Tötens von Menschen die Opfer entwürdigte und sich Israel daher auch für eine Nichtverbreitung entschieden habe.

Es bleibe aber das Problem, ob man mit zu großer Zurückhaltung nicht der Hamas und ihren Medienstrategien mit ihren ganz anderen Propaganda-Geschichten das Feld überlasse, etwa dem Sender Al Jazeera, der die Social-Media-Kanäle einerseits mit „Videos der fürsorglichen Hamas-Kämpfer“ füttert und zugleich exklusiv und durchgehend über „das Leid der dortigen Zivilbevölkerung“ berichtet, ein Stoff, den die nicht-arabischen Medien (da sie nicht vor Ort sind) allzu leicht übernehmen: „Im Ergebnis aber entsteht ein merkwürdiges Ungleichgewicht: Die Bilder der mit Absicht und Intention gefolterten, erschlagenen, zerfetzten Israelis sieht man nicht oder nur kaum. Die Bilder der Opfer eines von Hamas provozierten und gewollten Krieges sieht man dagegen täglich zur besten Sendezeit.“

Darüber hinaus fragt Reisin, ob – wenn Jüdinnen und Juden weltweit jedweden Bildern nicht ausweichen könnten – „dieser Luxus dem Rest einer aufgeklärten Mehrheitsgesellschaft vergönnt sein“ sollte? Setze man sich nicht in einen Gegensatz zu Schulklassen, die „im Steinbruch von Mauthausen den Tod durch mörderische ‚Arbeit‘ oder in Auschwitz die Reste der Tötungsfabrik selbst vor Augen geführt“ bekommen? Er könne „journalistische Redaktionen und gesellschaftliche Diskussionen“ nicht mehr ernst nehmen, „in denen man gerne über den Konflikt reden, sich der Realität dessen, was ihm (aktuell) zugrunde liegt, aber gar nicht aussetzen will“.

Libby Lenkinski, Association for Civil Rights in Israel

**Januar 2024** Libby Lenkinski berichtet vom Gespräch mit einem bekannten israelischen Filmregisseur über ein Projekt, das dieser im Zusammenhang mit dem 7. Oktober ins Leben gerufen hatte. Er erzählte, „dass allein am 7. und 8. Oktober mehr als 20.000 Augenzeugenvideos veröffentlicht wurden. 20.000. Dazu kommen Nachrichtenmeldungen, TV-Beiträge, Gespräche mit Betroffenen – eine riesige Flut an Input. Im Hinblick auf unsere Sinnes- und Wahrnehmungsfähigkeiten als Menschen ist dies eine Überschwemmung“. Lenkinski fragt: „Hat es die Dinge in irgendeiner Weise verbessert, dass wir über dieses Mass an konstanten Bildern und Informationen verfügen? Die Frage bleibt offen. Auf alle Fälle haben sich viele unserer emotionalen Ressourcen erschöpft. Viele von uns verspürten ein gewisses Pflichtgefühl oder die Verpflichtung, nicht wegzuschauen, weder bei den Gräueltaten, die die Hamas am 7. Oktober begangen hat, noch bei den Bildern von Zivilisten im Gazastreifen, die unter der israelischen Bombardierung leiden“. Es sei unmöglich, dieses Ausmass an Gewalt „weiterhin zu sehen, ohne desensibilisiert zu werden“. Deshalb sei das Ausschalten des Bildschirms „ein sinnvoller und notwendiger Akt der Selbstfürsorge und Widerstandsfähigkeit“. Man sollte „sich nicht die Schuld dafür geben, dass man nach aussen hin nicht weiter trauern kann. Diese Trauer kommt ohnehin mit der Zeit in Wellen zurück“.<sup>132</sup>

<sup>132</sup> Libby Lenkinski, Israel Therapy: I haven't cried in 6 weeks. What's wrong with me? *Forward* vom 6.1.2024. <https://forward.com/culture/575401/israel-hamas-war-grief-psychology/>.





Richard C. Schneider, *Die Sache mit Israel: Fünf Fragen zu einem komplizierten Land*. Deutsche Verlags-Anstalt 2023. 192 Seiten. ISBN 978-3421070104. 22,00 €

Ist Israel eine Demokratie? Ist Israel ein Apartheidstaat? Ist Kritik an Israel antisemitisch? Ist Israel ein fundamentalistischer Staat? Gehört Palästina den Palästinensern?

Richard C. Schneider, SPIEGEL-Autor und langjähriger Israel-Korrespondent der ARD, lebt seit fast 20 Jahren in Tel Aviv, kennt Alltag und Geschichte des Landes und weiß um die gängigen Vorbehalte und Vorurteile in Deutschland. Bei den Antworten auf diese fünf Fragen setzt er an, um einige grundlegende Dinge über Israel zu erklären – 75 Jahre nach der Staatsgründung Israels und in einem entscheidenden Moment für die Demokratie des Landes.

## DER ‚KRIEGSDISKURS‘ IN DEUTSCHLAND

Die vom Geschehen in ‚Nah-Ost‘ ausgehende Berichterstattung, ihre Widersprüche und ungeklärten Tiefenkonflikte werden wiederum transformiert in ‚Kriegsdiskurse‘ der deutschen Medien. Hanna Pfeifer und Irene Weipert-Fenner beobachteten dazu im Dezember 2023<sup>133</sup> die Tendenz in Deutschland, die reziproken Freund/Feind-Strukturen dieser Berichterstattung in innerdeutsche, ebenso reziproke Polarisierungen zu übersetzen, damit – ironischer Weise – einer differenzierten Auseinandersetzung auszuweichen und sich so letztlich auf eine passive Beobachterposition zurückzuziehen:

„Die zentralen Parolen, die im Umlauf sind, sind vieldeutig: Solidarität mit Israel, Free Palestine. Sie sind einerseits ‚empty signifier‘, auf die - von innen wie außen - (fast) alle möglichen Deutungen projiziert werden können“. Es handle sich um „Identitätsstempel“, die markieren sollen, „auf welcher Seite“ man steht. Sie taugten damit „weder als inhaltliche Grundlage für konkrete Policies noch als ausreichender Anfangsverdacht für moralische oder gar rechtliche Verurteilungen“. Dazu müssten die Parolen konkretisiert werden, „muss gesagt werden, was tatsächlich gemeint ist“:

„Was bedeutet Solidarität mit Israel? Mit wem ist man solidarisch - der Regierung, dem Staat, dem Volk – und mit welchen Teilen eines Volkes, das doch viele Fraktionen wie Stimmen hat, genau? Hat die Solidarität jenseits des Eintretens für das Existenzrecht Israels Grenzen oder ist sie in der Tat ‚bedingungslos‘, also unabhängig vom konkreten Verhalten der staatlichen Gewalten und unter Einsatz aller verfügbaren Mittel?“

Kollektivierungen und der Zwang zu Bekenntnissen beeinträchtigten „die Strategiefähigkeit. Sie verunmöglichen das Nachdenken über nächste Schritte, über Optionen, über realistische Utopien jenseits der Antagonismen. Wir müssen die Zwischentöne aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft vernehmen und verstärken“. Die AutorInnen fordern daher, „die Zwischenräume zu vergrößern“, mit dem Ziel „einer differenzierten, empathischen und demokratisch verfassten Diskurskultur gerade angesichts einer allzu schmerzhaften, allzu bedrängenden und überaus verstörenden Konfliktrealität und Gewalteskalation sein“.

## SOCIAL MEDIA UND DIE SOLDAT:INNEN

Die Propaganda von Hamas und anderer arabischer Quellen kann sich nicht zuletzt auf Posts von israelischen Soldaten u.a. auf TikTok und Instagram stützen, die in den Wohnungen und Gebäuden vertriebener palästinensischer Familien Station nahmen.<sup>134</sup> Manche filmten sich, wie sie „Gewürze, Linsen und Oliven fanden, um Bruschetta und Currys zuzubereiten“ oder erklärten, dass „hausgemachtes Essen die Moral steigern, anstatt sich auf IDF-Rationen zu verlassen“. Die frischen Gerichte würden sich großer Beliebtheit erfreuen „auch bei anderen Bataillonen, die vorbeikamen, um mitzuessen und Kameradschaft zu pflegen“.

133 Israel - Gaza: Ein deutscher Kriegsdiskurs. *Heinrich Böll Stiftung* vom 18.12.2023 <https://www.boell.de/de/2023/12/18/israel-gaza-ein-deutscher-kriegsdiskurs>. Ursprünglich publiziert in: <https://blog.prif.org/2023/11/21/israel-gaza-ein-deutscher-kriegsdiskurs/>.

134 Mira Fox, Israelis love photos of triumphant soldiers in Gaza. Everyone else? Not so much. *Haaretz* vom 16.2.2024. [https://forward.com/culture/583653/photos-israeli-soldiers-gaza-hamas/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=52524bc15e-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_24\\_08\\_43\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-aaa3b6e98a-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/culture/583653/photos-israeli-soldiers-gaza-hamas/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=52524bc15e-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_24_08_43_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-aaa3b6e98a-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).



In einem Clip „durchsucht ein Soldat die Schubladen eines Hauses in Gaza“ und zeigt die Fundstücke, „schicke Uhren und Handtaschen“, in die Kamera. Ein anderer Clip zeigt ein Haus, das völlig niederbrennt, während der Mann hinter der Kamera - nach „Girl on Fire“ - „house is on fire“ singt. In zahlreichen Videos zu zerstörten oder explodierenden Gebäuden hört man Kommentare von Soldaten wie „Wie schön, oh mein Gott“, manchmal sogar „mit Hintergrundmusik, die den Zuschauer aufpeppen soll“.

Unter den vielen Clips, in denen Soldaten mitten im Schutt der zerstörten Gebäude die israelische Flagge platzieren, ragt einer hervor, der die Regenbogen-Flagge platzierte und mit der Textbotschaft versah: „Eine Botschaft der Hoffnung an die Menschen in Gaza, die unter der Brutalität der Hamas leben.“

Berichtet wird auch von hebräisch-sprachigen Telegram-Gruppen, u.a. mit IDF-Hintergrund, mit triumphierenden Kommentaren zu Fotos von verletzten oder toten Palästinensern. Nach weiteren Berichten<sup>135</sup> gibt es Videos israelischer Soldaten, die Geschäfte und Klassenzimmer in Gaza zerstören oder Parolen zur Wiederbesiedlung Gazas intonieren. Die oberste Anwältin des israelischen Militärs, Generalmajor Yifat Tomer Yerushalmi, räumte im Februar 2024 „inakzeptables Verhalten der israelischen Streitkräfte in Gaza“ ein, darunter Vorfälle, die offenbar krimineller Natur seien. Kommandeure müssten „ungerechtfertigte Gewalt und Zerstörung oder Plünderung von zivilem Eigentum“ verhindern. Es sei zu „unangemessenen Aussagen“, der „Anwendung nicht operativ gerechtfertigter Gewalt auch gegen Häftlinge“, zu „Plünderungen, auch der Nutzung oder Veräußerung“ und auch der Zerstörung von Privateigentum“ gekommen. Diese Aktionen schädeten in beträchtlichem Ausmaß „der internationalen Wahrnehmung Israels und seines Militärs“.

Adam Sella<sup>136</sup>, Korrespondent der New York Times, brachte die Stellungnahme in Verbindung mit einem fälligen Bericht an den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, in dem Israel nachweisen muss, Maßnahmen gegen eine möglichen Völkermord durch seine Streitkräfte in Gaza ergriffen zu haben.

Mira Fox, eine kritische israelische Beobachterin,<sup>137</sup> verweist auf die Diskrepanz zwischen der hebräisch-sprachigen Berichterstattung in Israel und den „unausweichlichen Bildern von hungernden Kindern und Trümmern in Gaza, die in internationalen Nachrichtennetzwerken und sozialen Medien verbreitet

werden“. Gegenüber dem *Guardian* bekannte Raviv Drucker, ein Journalist des israelischen Fernsehens Channel 13, dass die Israelis „nicht die Bilder aus Gaza (sehen), die der Großteil der Welt sieht“: „Wir zeigen viel weniger Leid als das, was passiert.“

Fox unterstreicht darüber hinaus, dass hebräisch-sprachige Nachrichten im Vergleich zu ihren englischen Versionen erheblich aggressiver sind. Danach dokumentierte das private Medienanalyseunternehmen *Ifat Media Research* in den wichtigsten israelischen Fernseh- und Radiosendern über 130 Vorfälle „direkter Anstiftung zu Gewalt gegen Araber“, etwa mit Kommentaren wie, man „marschiere mit dem Ziel der Rache in den Gazastreifen“ oder es müsse „eine Höchstzahl an Leichen geben“. Raviv Drucker konstatiert, dass israelische Journalisten „zum Sieg im Krieg beitragen“ wollen, was aber zugleich bedeutet, sich „von einer internationalen Gemeinschaft abzukoppeln, auf deren Unterstützung Israel angewiesen ist“. Nach Mira Fox seien sich die Israelis „natürlich der Zahl der Todesopfer im Gazastreifen bewusst“, verdrängten aber die „emotionalen Auswirkungen“.

## JUNI 2024: ANGRIFF AUF DIE PRESSEFREIHEIT

Ein massiver Eingriff in die Unabhängigkeit der israelischen Presse ereignete sich am 13. Juni 2024: Die Anteilhaber des investigativen Channel 13 (unter Federführung des Managers Nadav Topolski<sup>138</sup>) bestimmten die für ihre extremistischen Positionen bekannte<sup>139</sup> Netanjahu-Vertraute Yulia Shamalov-Berkovich zur Chefredakteurin der Nachrichtenredaktion des Senders. Bereits am 11. Juli 2024 setzte der neue CEO des Senders, Emiliano Calemzuk, das populäre, von dem Journalisten Raviv Drucker geleitete, investigative Magazin *Hamakor / Warzone* ab, in dem Drucker bereits eine Reihe von Skandalen über Netanjahu und erst kurz davor einen Korruptionsfall im Transportministerium aufgedeckt hatte. Der Manager Nadav Topolski führte in einem Schreiben an die Mitarbeiter die finanziellen Interessen der Aktionäre an, da der Sender schon mehrfach „am Rand des Bankrotts“ gewesen sei.

Die Belegschaft des Senders verweigerte jedoch die Zusammenarbeit<sup>140</sup> mit Shamalov-Berkovich und reichte zusammen mit der israelischen Journalistengewerkschaft eine Petition

135 Adam Sella, The Israeli military's top lawyer reports some troop conduct that crosses 'the criminal threshold.' *New York Times* vom 21.2.2024. <https://www.nytimes.com/live/2024/02/21/world/israel-hamas-war-gaza-news/the-israeli-militarys-top-lawyer-reports-some-troop-conduct-that-crosses-the-criminal-threshold?smid=url-share>.

136 Ebenda.

137 Mira Fox, Israelis love photos of triumphant soldiers in Gaza. Everyone else? Not so much. *Haaretz* vom 16.2.2024. [https://forward.com/culture/583653/photos-israeli-soldiers-gaza-hamas/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=52524bc15e-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_24\\_08\\_43\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-aaa3b6e98a-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/culture/583653/photos-israeli-soldiers-gaza-hamas/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=52524bc15e-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_24_08_43_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-aaa3b6e98a-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).

138 Vgl. zu Nadav Topolski, dem im Sinne Blavatniks wirkenden Manager des Channel 13: Hadas Magen, „We'll be a global media company“. *Globes* vom 23.9.2022. <https://en.globes.co.il/en/article-well-be-a-global-media-company-1001425542>.

139 Vgl. zu den rassistischen, von hate speech geprägten Ansichten von Yulia Shamalov-Berkovich: Bradley Burston, Who Would This Israeli Lawmaker Round Up and Send to 'The Camps?' It Could Be You. *Haaretz* vom 31.5.2012. <https://www.haaretz.com/2012-05-31/ty-article/first-they-came-for-the-africans/0000017f-ef48-dba-a37f-ef6e01160000>.

140 Anat Saragusti, Inside Netanyahu's Masterplan to Dismantle the Freedom of the Press in Israel. *Haaretz* vom 23.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article-opinion/.premium/inside-netanyahus-masterplan-to-dismantle-the-freedom-of-the-press-in-israel/00000190-df02-d041-a3f4-ffe92ca0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=c14e0d47c1](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article-opinion/.premium/inside-netanyahus-masterplan-to-dismantle-the-freedom-of-the-press-in-israel/00000190-df02-d041-a3f4-ffe92ca0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=c14e0d47c1).

beim Obersten Gerichtshof ein, die Ernennung rückgängig zu machen.<sup>141</sup>

Nach Darstellung von Haaretz<sup>142</sup> reichen Netanjahus Einflussnahmen in dieser Hinsicht weit zurück. Danach gewann er den Milliardär Ron Lauder, damals Botschafter bei Syriens Diktator Assad, den Sender Channel 10 (2019 Channel 13) zu akquirieren, um ihn Netanjahu gegenüber gewogener zu machen. Nach Aussagen von Lauder wurde Channel 10 jedoch „nicht so freundlich wie erwartet“, so dass Netanjahu nun den Milliardär Lenard Blavatnik<sup>143</sup> ins Rennen schickte. Bei einem Treffen im Jahr 2015 in seiner Residenz habe Netanjahu Blavatnik beknetet, den „schrecklichen“ Sender in einer „nationalen Mission“ umzustrukturieren, auch wenn das nicht zu mehr Profit führe.

Nicht zuletzt diese Absprachen, die u.a. Teil der bereits viele Jahre anhaltenden Korruptionsermittlungen gegen Netanjahu wurden und sind,<sup>144</sup> wurden von dem damaligen Channel 10 aufgedeckt – und schon damals mit der Entlassung von 40 Journalisten bestraft.

Sie bilden auch den Hintergrund der aktuellen Vorgänge, denn Blavatnik akquirierte nicht nur Channel 10, sondern ist mit seinem Medieninvestment *Access* (vgl. DAZN) bis heute auch Mehrheitseigner von Channel 13. Gegenüber dem *Guardian* bestritt Blavatnik allerdings eine Einflussnahme<sup>145</sup>, kommt nun angesichts seines weltweiten, insbesondere US-Engagements aber unter nähere Beobachtung.

Für Anat Saragusti<sup>146</sup>, den Vertreter der israelischen Journalistengewerkschaft, ist „der Kampf um die Unabhängigkeit der Nachrichten von Channel 13 nur eine Dimension des größeren Kampfes um die Freiheit der israelischen Presse“. Die Regierungskoalition habe „die Gesetzgebungspipeline mit Gesetzen vollgestopft, die die Meinungsfreiheit ins Visier nehmen und die Pressefreiheit einschränken sollen – in einem zynischen Versuch, an der Macht zu bleiben und der Öffentlichkeit kritische Informationen über die Handlungen ihrer gewählten Amtsträger vorzuenthalten“.

141 Am 7.8.2024 musste Yulia Shamalov-Berkovich nach einem permanenten Boycott und nach einer Revolte durch die Belegschaft ihre Position räumen. Vgl. Rachel Fink, Netanyahu Loyalist CEO of Israeli News Channel to Be Replaced After Journalists' Backlash. *Haaretz* vom 7.8.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-08-07/ty-article/.premium/newly-appointed-ceo-of-israeli-new-channel-to-be-replaced-after-journalists-backlash/00000191-2d8e-d1b4-a399-7dae6d8f0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=haaretz-today&utm\\_content=5263e22f4f](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-08-07/ty-article/.premium/newly-appointed-ceo-of-israeli-new-channel-to-be-replaced-after-journalists-backlash/00000191-2d8e-d1b4-a399-7dae6d8f0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=haaretz-today&utm_content=5263e22f4f).

142 Gidi Weitz, Netanyahu Is Close to His Conquest of the Israeli Media. *Haaretz* vom 30.6.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/2024-06-30/ty-article-opinion/.premium/netanyahu-is-close-to-his-conquest-of-the-israeli-media/00000190-651f-d9ec-a19e-e71fdad90000>.

143 Vgl. die eingehende Darstellung zu Blavatnik: Piet Kreuzer, Der Pseudo-Oligarch Leonard Blavatnik. *Deutschlandfunk* vom 10.4.2022. <https://www.deutschlandfunk.de/dazn-leonard-blavatnik-100.html>.

144 Vgl. Yaniv Kubovich, Israeli Police to Question Billionaire in London as Part of Netanyahu Graft Probe. *Haaretz* vom 29.8.2027. <https://www.haaretz.com/israel-news/2017-08-29/ty-article/.premium/police-fly-to-u-k-to-question-billionaire-in-netanyahu-probe/0000017f-dbd4-d856-a37f-ffd47e780000>; Yaniv Kubovich, Gidi Weitz, Hollywood Producer Arnon Milchan's Testimony Tightened Bribery Case Against Netanyahu, Police Say. *Haaretz* vom 7.9.2027. <https://www.haaretz.com/israel-news/2017-09-07/ty-article/.premium/israeli-police-milchan-tightened-case-on-netanyahu/0000017f-dbd4a-dbd5a-a57f-dbd6a78db0000>.

145 Jim Waterson, UK billionaire's Israeli TV channel accused of axing show for Netanyahu. *Guardian* vom 20.7.2024. <https://www.theguardian.com/business/article/2024/jul/20/uk-billionaires-israeli-tv-channel-accused-of-axing-show-for-netanyahu>.

146 Anat Saragusti, Inside Netanyahu's Masterplan to Dismantle the Freedom of the Press in Israel. *Haaretz* vom 23.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article-opinion/.premium/inside-netanyahus-masterplan-to-dismantle-the-freedom-of-the-press-in-israel/00000190-df02-d041-a3f4-ffe92ca0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=c14e0d47c1](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article-opinion/.premium/inside-netanyahus-masterplan-to-dismantle-the-freedom-of-the-press-in-israel/00000190-df02-d041-a3f4-ffe92ca0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=c14e0d47c1).

147 Eyal Lurie-Pardes, Journalism out, hasbara in: How Israeli TV news joined the Gaza war effort. +972 Magazine vom 6.3.2024. [https://www.972mag.com/israeli-tv-hasbara-media-gaza/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=6cee009140-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-6cee009140-320842961](https://www.972mag.com/israeli-tv-hasbara-media-gaza/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=6cee009140-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-6cee009140-320842961).

Neben „gut orchestrierten, gut finanzierten und gut organisierten Hetzkampagnen“ gegen Journalisten und Medien nehme die Regierung auch die *Israel Public Broadcasting Corporation* ins Visier. Der Kommunikationsminister Shlomo Karhi wolle (im Namen der „Wettbewerbsfähigkeit“) den öffentlichen Rundfunk schließen und die „öffentlichen Gelder, die ihn finanzieren, an ein rechtsextremes Medienunternehmen, das ebenfalls einem Netanjahu-Anhänger gehört, der sein Vermögen in der ehemaligen Sowjetunion gemacht hat“, umleiten.

Es werde „immer deutlicher, dass Netanjahu hart daran arbeitet, den unabhängigen Journalismus zu zerstören und jede Kritik an seinen Handlungen und seiner Politik zum Schweigen zu bringen“.

Die einzige Demokratie im Nahen Osten verliere „schnell ihren Anspruch auf diesen Status und nimmt immer mehr die Merkmale eines autoritären Regimes, wenn nicht gar einer Diktatur an“.

## DIE ISRAELISCHEN MEDIEN IM RECHTS-ZYKLUS

In einer kritischen Analyse des Medienorts Israel vom 6.3.2024 erinnert Eyal Lurie-Pardes<sup>147</sup>, zugleich Jurist und Historiker, an das beispiellose Trauma, dass am 7.10. zum „ersten Mal in der Geschichte des Staates ein Feind vorübergehend von Israel kontrolliertes Gebiet“ besetzte. Die israelische Bevölkerung sei daher tief in ihrem Sicherheitsgefühl getroffen. Die Nachrichtenagenturen, indem sie „die Öffentlichkeit ... mit einer bestimmten Erzählung fütterten“, würden daher „auch objektiv die öffentliche Stimmung widerspiegeln“. Mit dem Angriff der Hamas als „Ursprung und Herzstück der gegenwärtigen geopolitischen Krise“ werden täglich neue Blickwinkel, wird neues Filmmaterial, werden neue Aussagen von Soldaten und neue Interviews mit Überlebenden präsentiert. Ilana Dayan, eine der angesehensten Journalistinnen Israels, kommentiert: „Wir



# DENK ICH AN DEUTSCH- LAND...

Moshe Zimmermann  
Moshe Zuckermann

*Ein Dialog in Israel*

WESTEND

Moshe Zuckermann, Moshe Zimmermann, *Denk ich an Deutschland...: Ein Dialog in Israel*. Westend 2023. 304 Seiten. ISBN 978-3864894022. 25,00 €

Deutschland ist in Israel ein empfindliches Thema - das im vorliegenden Gesprächsband von zwei hochkarätigen Experten in vielen unterschiedlichen Aspekten beleuchtet wird. Moshe Zuckermann von der Universität Tel Aviv und Moshe Zimmermann von der Hebräischen Universität in Jerusalem, widmeten ihr gesamtes Forschungsleben der deutschen Geschichte. Ihr Buch ist ein profunder Dialog zu den Themen: Die Shoah der europäischen Juden, der israelisch-palästinensische Konflikt, der Antisemitismus und seine Instrumentalisierung zu politischen Zwecken, die zionistische politische Kultur Israels und ihre deutschen Wurzeln, und vieles mehr. Die Gespräche eint der Versuch, die Themen auf gemeinsamer Basis tiefgehend zu ergründen und auch Nuancen zu erörtern, die der öffentliche Diskurs oft in grober Eindimensionalität rezipiert.

interviewen Leute über den 7. Oktober – wir bleiben beim 7. Oktober hängen“. Auch aktuelle Ereignisse in Gaza werden daher „fast ausschließlich durch die Linse des 7. Oktober und seiner Auswirkungen“ wiedergegeben.

Die Wahrnehmung der Weltöffentlichkeit ist aufgrund einer ganz anderen Berichterstattung dementsprechend anders. In ihr dominierte „die anhaltende Brutalität des Krieges in Gaza“, dominierten „Bilder von Palästinensern, die nach Süden fliehen und unter den Trümmern nach Verwandten suchen“ oder „Videos von Kindern, die nach Nahrung und Wasser suchen“ – Bilder, die nach Lurie-Pardes „in den israelischen Medien praktisch nirgendwo zu finden“ seien. Und da die Nachrichtenagenturen die Öffentlichkeit mit der unbequemen Wahrheit verschonen, verlange infolgedessen die Öffentlichkeit auch nicht danach. All dies sei in gewisser Weise verständlich.

Doch haben aus Sicht des Autors die israelischen Medien seit Kriegsbeginn mehr getan, als nur „die israelische Gesellschaft zu spiegeln“: „Die Medien und insbesondere die Fernsehnachrichten haben aktive Schritte unternommen, um sich als Verkörperung des israelischen Patriotismus zu positionieren. Sie definieren, was im öffentlichen Interesse liegt, ziehen die Grenzen des legitimen politischen Diskurses und präsentieren den israelischen Bürgern nur eine bestimmte Wahrheit. Diese Position dient sowohl ihren eigenen kommerziellen Interessen als auch den von Regierung und Militär erklärten nationalen Interessen.“ Dabei bewegten sich die Fernsehnachrichtensendungen „ständig auf einem schmalen Grat zwischen Propaganda und Journalismus“. Sie seien „zu einem unauslöschlichen Teil eines Zyklus“ geworden, „in dem die Israelis zunehmend nationalistisch und militaristisch werden, was sie hungrig nach Nachrichten macht, die den Krieg feiern und die Berichterstattung über seine Kosten verschleiern oder sogar auslassen“.

Lurie-Pardes wirft zur Erläuterung einen Blick zurück in die 2000er Jahre, als die Mainstream-Fernsehnachrichten noch „Hochburg der säkularen liberalen zionistischen Elite“ war, die die öffentlich-rechtlichen Sender bis in die 1990er Jahre und danach Privatsender wie Channel 12 und Channel 13 beherrschten.

Sie repräsentierten ‚die Mitte‘, die im Allgemeinen das Militär oder die Siedler kaum in Frage stellten, dafür umso mehr liberale Themen wie Korruption oder Gleichstellungsfragen behandelten. Als Ausnahme nennt der Autor die linke Tageszeitung *Haaretz*, deren anspruchsvollerer Journalismus allerdings – „trotz ihres hohen Bekanntheitsgrades im Ausland“ – nur etwa 5 % der israelischen Leser erreichte.

Die ‚Mitte‘-Position der Mainstream-Medien kam in Benjamin Netanjahus erster Amtszeit als Premierminister Ende der 1990er Jahre als ‚linksradikal‘ und ‚unzuverlässig‘ unter Beschuss, wohl nicht zuletzt, weil sie die Korruptionsthematik verfolgte. „Nach seiner ersten Amtsenthebung bei den Wahlen 1999 verfolgte Netanjahu daher den Umbau der israelischen Medien.“ Tatsächlich – so zeigt Lurie-Pardes – sei dieser Umbau vor allem in ideologischer Hinsicht, aber auch mit Blick auf eine neue journalistische Generation inzwischen vollzogen, zu denen jetzt auch „rechtsgerichtete religiöse Zionisten“ und sogar Siedler zählen.

Bestimmend sei das Prinzip der *Hasbara* geworden, d.h. eine generelle Einfärbung des Programms mit proisraelischen Bekenntnissen, oder – wie Lurie-Pardes es nennt – mit „doppelzüngiger Propaganda“. Großen Anteil habe daran die Kontrolle des Militärs über die Medieninhalte, wodurch zusätzlich „blinde Flecken bei der Berichterstattung über die Realität in Gaza“ entstünden. Insbesondere die Tätigkeit internationaler Medien und von lokalen palästinensischen Journalisten wurde behindert oder sogar verhindert. Die eigentliche Medienfunktion wurde in den drei ersten Kriegsmonaten stattdessen von „der Sprechereinheit der israelischen Streitkräfte“, d.h. von Daniel Hagari wahrgenommen, dessen tägliche Pressekonferenzen zur besten Sendezeit allerdings oft nicht „wirklich berichtenswerte Informationen“ enthielt. Davon wichen Militärkorrespondenten kaum ab, für die das Militär die einzige Informationsquelle war.





Dabei beinhaltet nach Lurie-Pardes die journalistische Ausbildung in Israel bereits ohnehin eine militärische Komponente: „Die Standardausbildung für viele Journalisten in Israel findet bei *Galatz*, dem israelischen Armeeradio, statt, nicht an Universitäten oder bei Lokalzeitungen. Tatsächlich wählt *Galatz* Dutzende frisch eingezogener israelischer Soldaten aus, die im Rahmen ihres Pflichtdienstes bei dem Sender arbeiten. Diese Soldaten erhalten eine beispiellose und hoch geschätzte Ausbildung und Erfahrung, was sie für eine spätere berufliche Rekrutierung nach Beendigung ihres Dienstes besonders attraktiv macht.“

Diese Ausbildung habe „im Laufe der Zeit das grundlegende Konzept der journalistischen Unabhängigkeit in Israel erschüttert“.

Es habe sich nicht nur ein weites Feld für die Fälschung von Sachverhalten ergeben, die sich in den Echokammern der Sozialen Netzwerke noch verstärkten, „insbesondere unter der jüngeren Bevölkerung“, sondern auch eine Blockade, was Zweifel und Bedenken betreffe. Zwischen diesem „Paralleluniversum“ und der weltweiten, nicht-israelischen Berichterstattung über den Krieg, die als „feindliche Propaganda“ markiert werden könne, gebe es daher keine Ähnlichkeit.

Lurie-Pardes sieht im jetzigen Zustand einen „Höhepunkt historischer Transformationen, die die israelischen Medien und Fernsehnachrichten grundlegend verändert haben“, und die „die israelischen Medien und die israelische Öffentlichkeit dazu“ drängen, immer „rechtsgerichteter, konformistischer, militaristischer und nationalistischer zu werden“.



## Justiz – national und international

### JANUAR 2024: ISRAELS OBERSTER GERICHTSHOF KIPPT JUSTIZREFORM

Am 1. Januar 2024 hob Israels Oberster Gerichtshof<sup>148</sup> einen wichtigen Teil der umstrittenen Justizreform der Regierung Netanjahu auf, die diese in Form eines Gesetzes („Angemessenheitsgesetz“) bereits im Juli 2023 verabschiedet hatte. Das Gericht bestätigte mit seinem Urteil, dass das Gesetz „den grundlegenden Merkmalen des Staates Israel als demokratischem Staat schweren und beispiellosen Schaden zugefügt“ hätte.

Ziel des Gesetzes war es, dem Obersten Gerichtshof und den unteren Gerichten Israels die Macht zu entziehen, „Regierungsentscheidungen aufzuheben, die sie für ‚äußerst unvernünftig‘ hielten“. Dem Gericht sollte das ‚letzte Wort‘ über Gesetze entzogen werden, indem seine Befugnis, Gesetze zu überprüfen oder aufzuheben, mit einer einfachen Mehrheit in der Knesset hätte beantwortet werden können.

Zugleich versuchte die Regierung Netanjahu, mehr Einfluss auf die Ernennung von Richtern zu erhalten und die „Verpflichtung der Minister abzuschaffen, den Ratschlägen ihrer Rechtsberater zu folgen“.

Nach Auffassung vieler Kritiker hätte das Gesetz „die Demokratie des Landes durch die Schwächung des Justizsystems schwer untergraben“. Daher waren nach der Verabschiedung

des Gesetzes in Israel über Monate hinweg innere Unruhen ausgebrochen: „Das Gesetz löste weit verbreitete Wut und Spaltung aus und veranlasste Hunderttausende Demonstranten, auf die Straße zu gehen und die Aufhebung der Reformen – und den Rücktritt von Premierminister Benjamin Netanjahu – zu fordern.“ Nach Angaben von Organisatoren wurden die wöchentlichen Proteste zu den „größten Straßendemonstrationen in der Geschichte Israels“.

Zugleich „drohten Hunderte von Militärreservisten – darunter Piloten der Luftwaffe – damit, sich nicht zum Dienst zu melden, was zu Warnungen führte, dass dies Israels militärische Fähigkeiten beeinträchtigen könnte“. Mit dem Überfall der Hamas im Oktober 2023 und dem Kriegsausbruch brachen sie unmittelbar ihren Protest ab und folgten der Einberufung.

Nach dem Urteilsspruch warf der israelische Justizminister Yariv Levin, der als „Architekt des Gesetzes“ angesehen wurde, den Richtern vor, „alle Macht an sich zu reißen“ und nannte das Urteil undemokratisch. Netanjahus Likud-Partei sagte, die Entscheidung widerspreche „dem Willen des Volkes nach Einheit, insbesondere in Kriegszeiten“.

Der Oppositionsführer Yair Lapid bescheinigte dagegen dem Obersten Gericht, „seine Rolle beim Schutz der Bürger Israels gewissenhaft erfüllt“ zu haben. In einer Videobotschaft feierten die Organisatoren der vergangenen Großproteste das Urteil als Schritt, der israelischen Gesellschaft „das Schwert der Diktatur vom Hals“ genommen zu haben.

#### Ayala Goldmann, Journalistin

An diesem Montag (1.1.2024) kassierte das Oberste Gericht (Israels) nun mit einem Paukenschlag das Gesetz vom Juli 2023. Die Begründung war eindeutig: Die Gesetzesänderung hätte „den Kerneigenschaften des Staates Israel als demokratischem Staat schweren und beispiellosen Schaden zugefügt“. Die Knesset könne keine Änderung eines Grundgesetzes beschliessen, die gegen die Grundwerte Israels verstosse. Damit haben die Richter mitten im Krieg, knapp drei Monate nach den Massakern der Hamas an mehr als 1200 Israelis, ein wegweisendes Urteil gefällt, das endlich wieder Hoffnung macht. Denn viele Israelis führen den Angriff der Terroristen auch auf die Spaltung ihrer Gesellschaft durch die geplanten Änderungen im Justizsystem zurück.<sup>149</sup>

148 Shaimaa Khalil, Ali Abbas Ahmadi, Israel Supreme Court strikes down judicial reforms. BBC vom 1.1.2024. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-67859177>.

149 Ayala Goldmann, Es gibt noch Richter in Israel. Jüdische Allgemeine vom 4.1.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/meinung/es-gibt-noch-richter-in-israel>.

## INTERNATIONALER STRAFGERICHTSHOF (ICC, BZW. ISTGH)<sup>150</sup>

*Der Internationale Strafgerichtshof mit Sitz in Den Haag ist ein ständiges internationales Strafgericht. Vor dem ICC werden Kernverbrechen des Völkerstrafrechts verhandelt, d.h. Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit sowie Kriegsverbrechen und – seit Juli 2018 – Verbrechen der Aggression. Der Anspruch des ICC ist nicht universell, jedoch weitreichend. Der ICC kann nur einschreiten, wenn: eine angeklagte Person Staatsangehörige(r) eines Mitgliedslandes ist, eine Tat auf dem Territorium eines Mitgliedslandes verübt wurde oder wenn ein Nicht-Mitgliedstaat die Gerichtsbarkeit des IstGH bejaht und ein Verbrechen dort vor Gericht bringen will. Auch wenn viele Länder das Römische Statut des IstGH<sup>151</sup> ratifiziert haben, so haben Länder wie China, die USA oder Russland es noch nicht unterzeichnet bzw. ratifiziert. Der IstGH ist nicht Teil der Vereinten Nationen.*

## DER INTERNATIONALE GERICHTSHOF (ICJ)<sup>152</sup>

*Der Internationale Gerichtshof (International Court of Justice ICJ) ist Hauptrechtsprechungsorgan der Vereinten Nationen mit Sitz im Friedenspalast im niederländischen Den Haag. Seine Funktionsweise und Zuständigkeit sind in der Charta der Vereinten Nationen geregelt, deren Bestandteil das Statut des Gerichtshofs ist. Parteien vor dem Internationalen Gerichtshof können nur Staaten sein, jedoch keine internationalen Organisationen und andere Völkerrechtssubjekte. Zugang zum Gericht haben nur Vertragsstaaten des IGH-Statuts. Dies sind zum einen gemäß Artikel 93 Absatz 1 der Charta der Vereinten Nationen alle UN-Mitglieder und zum anderen solche Staaten, die kein Mitglied der UN sind, aber das Statut ratifiziert haben. Die Entscheidungen sind bindend inter partes, d. h. für die beteiligten Parteien. Das Gericht ist nur dann für die Entscheidung eines Falles zuständig, wenn alle beteiligten Parteien die Zuständigkeit anerkannt haben. Eine solche Anerkennung kann durch Erklärung für das jeweilige Verfahren, durch Verweis in einem völkerrechtlichen Vertrag oder in abstrakter Form durch eine Unterwerfungserklärung erfolgen.*

## ANKLAGE GEGEN ISRAEL VOR DEM INTERNATIONALEN GERICHTSHOF

### DEZEMBER 2024: DIE ANKLAGE

Am 29. Dezember 2023 reichte Südafrika gegen Israel beim Internationalen Gerichtshof (ICJ) eine Klage ein wegen Verstößen „gegen die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes (Völkermordkonvention) im Gazastreifen“. Israel habe Völkermord nicht verhindert, bzw. „Völkermord unter offenkundiger Verletzung der Völkermordkonvention begangen“. Südafrika forderte daher die Anordnung einstweiliger Maßnahmen und die Anweisung an Israel, „seine militärischen Operationen in und gegen Gaza unverzüglich einzustellen“. Am 3. Januar 2024 beraumte der Gerichtshof für den 11. Januar (mit der Stellungnahme Südafrikas) und 12. Januar 2024 (mit der Stellungnahme Israels) Anhörungen an.

Ein Sprecher des (deutschen) Auswärtigen Amtes Deutschland<sup>153</sup> wies die Vorwürfe zurück. Die Völkermordkonvention erfordere „die Absicht, Angehörige einer nationalen, ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppe aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu dieser Gruppe ganz oder teilweise zu vernichten“. Maßnahmen gegen bewaffnete Angreifer und Kämpfer in einem bewaffneten Konflikt hätten aber nichts mit der Absicht zu tun, eine ethnische Gruppe zu vernichten.

Am 10. Januar 2024 bekräftigte Bundesaußenministerin Annalena Baerbock bei einem Besuch in Beirut, dass sie von „Israels Selbstverteidigung gegen eine bewaffnete Terrororganisation wie die Hamas“ ausgehe. Vizekanzler Habeck meinte bei einem Besuch in Jerusalem, man könne das israelische Militär für sein zu hartes Vorgehen im Gazastreifen kritisieren, aber es sei kein Völkermord. Umgekehrt habe die Hamas das Ziel der Auslöschung des Staates Israel. Die Anklage würde Opfer und Täter vertauschen.

Die 15 Juristen des Gerichts<sup>154</sup>, darunter die Vorsitzende, die US-Amerikanerin Joan E. Donoghue, zuzüglich eines Juristen aus Südafrika und eines Juristen aus Israel, haben zunächst zu entscheiden, ob der Vorwurf Südafrikas „plausibel“ ist. „Was die größere Frage angeht, deren Entscheidung Jahre dauern könnte – ob Israel tatsächlich einen Völkermord begangen hat –, so könnten einige Richter Verständnis für Israels Argument haben, dass es nicht Krieg führt, um Palästinenser zu töten, sondern um die Hamas zu entwaffnen, und Schritte unternommen hat, um die Opferzahlen zu begrenzen“. Die derzeitigen Richter stammen aus Russland, der Slowakei, Frankreich, Marokko, Japan, Somalia, China, Uganda, Indien, Jamaika, dem Libanon, Deutschland, Australien und Brasilien.

150 <https://www.ecchr.eu/glossar/internationaler-strafergerichtshof-istgh/>.

151 <https://www.un.org/depts/german/internatrecht/roemstat1.html>.

152 [https://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler\\_Gerichtshof](https://de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Gerichtshof).

153 Stefan Talmon, Germany Rushes to Declare Intention to Intervene in the Genocide Case brought by South Africa Against Israel Before the International Court of Justice. *GPIL – German Practice in International Law* vom 15.1.2024. [https://gpil.jura.uni-bonn.de/2024/01/germany-rushes-to-declare-intention-to-intervene-in-the-genocide-case-brought-by-south-africa-against-israel-before-the-international-court-of-justice/#:~:text=On%2029%20December%202023%2C%20South,Convention\)%20in%20the%20Gaza%20Strip](https://gpil.jura.uni-bonn.de/2024/01/germany-rushes-to-declare-intention-to-intervene-in-the-genocide-case-brought-by-south-africa-against-israel-before-the-international-court-of-justice/#:~:text=On%2029%20December%202023%2C%20South,Convention)%20in%20the%20Gaza%20Strip).

154 Lauren Markoe, South Africa accuses Israel of genocide: What happened in court today? *Forward* vom 11.01.2024. <https://forward.com/israel-gaza-icj-genocide/>.



Mordechai Kremnitzer, Professor Emeritus, Hebräische Universität Jerusalem

Das Urteil des Internationalen Gerichtshofs zu Rafah war keine endgültige Anordnung zur Einstellung aller Operationen, aber das Gericht machte klar und deutlich, dass Israel die Sicherheit der Zivilbevölkerung zur obersten Priorität machen muss. Israels Führer sollten dem Gericht zuhören, anstatt so hart daran zu arbeiten, es zu delegitimieren.<sup>155</sup>

## MAI 2024: BESCHLUSS DES INTERNATIONALEN GERICHTSHOFS

Das oberste Gericht der Vereinten Nationen wies am 24.5.2024 Israel an<sup>156</sup>, seine Militäroperation in der südlichen Gaza-Stadt Rafah sofort einzustellen. Nach den Worten des Vorsitzenden Richters Nawaf Salam müsse Israel „seine Militäroffensive und alle anderen Aktionen in Rafah sofort einstellen, die der palästinensischen Bevölkerung in Gaza Lebensbedingungen auferlegen könnten, die seine physische Vernichtung ganz oder teilweise zur Folge haben könnten“. Israel müsse den Grenzübergang Rafah für humanitäre Hilfe öffnen. Zudem reichten die von Israel bereitgestellten Evakuierungs- und Lebensbedingungen nicht aus, „um das immense Risiko zu verringern, dem die palästinensische Bevölkerung ausgesetzt ist“.

Südafrika hatte am 10. Mai beim Gericht zusätzlich zu seiner Anklage einen Dringlichkeitsantrag eingereicht<sup>157</sup> und Israel beschuldigt, Zwangsevakuierungsbefehle in der südlichen Gaza-Stadt Rafah zu verwenden, um „das Leben der Zivilbevölkerung zu gefährden, anstatt es zu schützen“. Die USA hatten schon zuvor Waffenlieferungen nach Israel gestoppt<sup>158</sup>, aus Angst, dass diese in Rafah eingesetzt werden könnten, um Zivilisten zu schädigen. In einem Interview mit CNN hatte US-Präsident Joe Biden dies bestätigt.

Beobachter und Experten werteten den Schritt des Internationalen Gerichtshof als „beispiellos“. Während die Kritik an Israel nicht ungewöhnlich sei, sei „dies eine ganz andere Größenordnung, ein ganz anderes Universum“: „Die derzeitige israelische Regierung tut ihr Bestes, um Israel zu einem Pariastaat zu machen.“

## „... BIS ZUM ZERREIßEN BELASTET ...“

### DAHLIA SCHEINDLIN ZUM VÖLKERMORDEVORWURF

Im Dezember 2023 erhob Südafrika beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag (ICJ) Anklage gegen Israel wegen Völkermord. Die Beratungen darüber begannen am 14. Januar 2023. Am 26. Januar 2023 erging bereits das (vorläufige) Urteil.<sup>159</sup>

In einer ersten Einschätzung nahm die israelische Politikwissenschaftlerin Dahlia Scheindlin<sup>160</sup> zu den israelischen Reaktionen auf die von Südafrika beim Internationalen Gerichtshof (IGH) in Den Haag eingereichte Völkermord-Anklage Stellung. Sie kommentierte dabei weniger die Anklage selbst oder die Motive Südafrikas, sondern artikulierte ihre Befürchtung, dass über der kategorischen Zurückweisung des Vorwurfs von israelischer Seite (mit dem Hinweis auf die Gräueltaten der Hamas) aus dem Blick geraten könnte, wozu Menschen unter den Bedingungen von Hass, Krieg und Feindbildern fähig sein können: „In der ersten Woche nach dem 7. Oktober, als die Israelis benommen umherstolperten und halb fertige Gedanken der Angst teilten, sagte jemand zu mir: ‚Ist so etwas jemals zuvor passiert – irgendwo?‘ ... Die einzig wahre Antwort war ja.“

Scheindlin erinnert an die Gräueltaten des Bosnien-Kriegs der 1990er Jahre mit über 100.000 Opfern, darunter 30.000 Zivilisten, der „Haltung“ von Frauen in Lagern, „industriellen“, oft Mehrfach-Vergewaltigungen, mit Konzentrationslagern mit ausgehungerten Menschen. In Ruanda (April 1994) seien in 100 Tagen bis zu 1 Million Menschen abgeschlachtet worden, „Nicht Dutzende, sondern 150.000 bis 200.000 Frauen“ wurden vergewaltigt. „Statt 1.200 Toten wurden täglich 8.000 getötet. Stellen Sie sich 100 Tage des 7. Oktober vor.“

155 ICJ Ruling Doesn't Tie Israel's Hands in Rafah, but Israel Must Prioritize Humanitarian Situation. *Haaretz* vom 25.5.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-05-25/ty-article/.premium/icj-does-not-order-stop-to-rafah-campaign-but-israel-must-prioritize-civilian-safety/0000018f-ac41-dca9-a5cf-bc41cf8d0000?utm\\_source=ground.news&utm\\_medium=referral](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-05-25/ty-article/.premium/icj-does-not-order-stop-to-rafah-campaign-but-israel-must-prioritize-civilian-safety/0000018f-ac41-dca9-a5cf-bc41cf8d0000?utm_source=ground.news&utm_medium=referral).

156 International Court of Justice, Application of the Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide in the Gaza Strip (South Africa v. Israel). <https://www.icj-cij.org/sites/default/files/case-related/192/192-20240524-pre-01-00-en.pdf>.

157 International Court of Justice, Request by South Africa for the indication of provisional measures and modification of the Court's previous provisional measures. Document Number 192-20240510-wri-01-00-en. <https://www.icj-cij.org/index.php/node/204026>.

158 Abbas Al Lawati, UN's top court orders Israel to 'immediately' halt its operation in Rafah. *CNN* vom 24.05.2024. <https://edition.cnn.com/2024/05/24/middleeast/israel-icj-gaza-rafah-south-africa-ruling-intl/index.html>.

159 Lauren Markoe, South Africa accuses Israel of genocide: What happened in court today? *Forward* vom 11.1.2024. <https://forward.com/israel-gaza-icj-genocide/>.

160 Dahlia Scheindlin, Israelis can't understand how they could be accused of genocide. *Haaretz* vom 10.1.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-10/ty-article-magazine/.premium/israelis-cant-understand-how-they-could-be-accused-of-genocide/0000018c-f28c-d2f9-a3ef-f6fb66b0000>.



Donniel Hartman, Rabbiner, Shalom Hartman Institut, Jerusalem und New York

Das Engagement für das menschliche Leben und die Menschenrechte kann niemals durch das Engagement für das Recht auf Selbstverteidigung erschöpft werden. Als ein den Menschenrechten verpflichtetes Volk liegt es auch in unserer Verantwortung – nicht nur in der anderer Länder –, den Nichtkombattanten Nahrung, Wasser und andere lebenswichtige Güter zur Verfügung zu stellen, damit sie diese Zeit des Tötens, die die Hamas hervorgebracht hat, überleben können. Wir sind in den Gazastreifen eingedrungen und haben einen Grossteil davon zerstört, nur um überleben zu können. Es liegt auch in unserer Verantwortung, den Palästinensern in Gaza das Leben zu ermöglichen und bei ihrer Heilung zu helfen. Der Krieg in Gaza wird zu Ende gehen. Einige seiner Ziele werden erreicht worden sein. Wir wissen jetzt, dass einige das nicht tun werden. Morgen kommt – ein Tag, an dem es an der Zeit sein wird, sich wieder der Aufgabe zu widmen, eine Gesellschaft aufzubauen, die eines Volkes würdig ist, das sich durch das Streben nach Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit definiert hat.<sup>161</sup>

Und Russland habe nicht 240, sondern in den letzten zwei Jahren schätzungsweise 16.226 Kinder entführt, sie „ihren Familien entrissen, in Waisenhäuser gesteckt, mehrmals umgesiedelt“ und einer Gehirnwäsche unterzogen: „Kurz nach Beginn unseres Krieges verhandelte Katar über die Freilassung von vier von ihnen. Das heißt, es fehlen noch etwa 16.222.“

Und nun würde nicht die Hamas, sondern Israel vor dem ältesten internationalen Gerichtshof beschuldigt, nichts Geringeres als Völkermord begangen zu haben. Damit stelle man Israel auf die Seite der verdorbensten Täter der Welt. Habe nicht die Hamas eine Tat begangen, die als Völkermord gewertet werden muss?

Scheidlin antwortet einerseits, dass Südafrika gefordert hat, auch die Taten der Hamas in Den Haag zu verhandeln. Vor allem aber: „Der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien bezeichnete die Massaker von Srebrenica im Jahr 1995 als Völkermord, bei dem 8000 Menschen ums Leben kamen. Der Krieg in Gaza hat allein so viele Kinder getötet – insgesamt etwa 23.000 Menschen, von denen Berichten zufolge bis zu zwei Drittel Zivilisten sind“.

Man müsse akzeptieren, „dass wir uns einfach auf die düstere Liste der Menschen gesetzt haben, die in Massengräueltaten verwickelt sind, wobei Täter und Opfer auf der einen oder anderen Seite völlig durcheinander sind.“

Scheidlin verweist auf die Debatte der 90er Jahre, in der Daniel Jonah Goldhagen von der Singularität der Methoden und dem Ausmaß des Holocaust auf die Einzigartigkeit des antisemitischen Vernichtungswillens der Deutschen schloss. „Israelis, Juden oder andere Beobachter“ hätten daraus offenbar

geschlossen, dass „wir Juden überhaupt nichts mit den Völkermördern Ruandas, dem Militär Myanmars oder dem bosnisch-serbischen gemeinsamen kriminellen Unternehmen zu tun haben“ könnten. Diese Leute „sollten sich besser auf etwas Schlimmeres vorbereiten“.

Scheidlin stellt sich dazu hinter die These des Gegenspielers von Goldhagen, Christopher Browning, der die im Grunde viel erschreckendere These aufgestellt hatte, dass ‚normale‘ Menschen über „Erziehung, öffentlichen Diskurs und rechtliche wie institutionelle Zwangsmittel“ zu grausamsten Tätern werden können.

Scheidlins Resümee: Israelis gehörten „nicht zu den Menschen auf der Welt, die am meisten Opfer sind“. Zugleich habe sich Israel „nicht vor schrecklichen Dingen zurückgehalten, und Militärs haben diese Dinge aus strategischen Gründen gerechtfertigt“ – während die Hamas dies durch ihre Taktik der ‚human shields‘ bewusst provozierte.

*In seinem bindenden, aber nicht durchsetzbaren Urteil vom 26.1.2024 entschied der Internationale Gerichtshof in Den Haag<sup>162</sup> noch nicht über den Völkermord-Vorwurf Südafrikas. Dass dieser überhaupt zugelassen wurde, zeigt allerdings, dass das Gericht als gegeben ansieht, dass erhebliche Gefahren für die palästinensische Bevölkerung bestehen.<sup>163</sup> Das Gericht fordert andererseits nicht das Ende des Militäreinsatzes im Gazastreifen, aber mehr Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung, die Unterlassung von Handlungen im Zusammenhang eines „möglichen Genozids“, das Verhindern und Bestrafen des Aufhetzens zum „Völkermord“ und die erhebliche Verbesserung der humanitären Bedingungen im Gazastreifen.*

161 Israel's greatest threat? Unwavering belief in its own morality. *Forward* vom 23.2.2024. [https://forward.com/opinion/585600/israel-morality-ecclesiastes-hamas-gaza-war/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=afd8a67c67-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_24\\_08\\_43\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-aaa3b6e98a-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/opinion/585600/israel-morality-ecclesiastes-hamas-gaza-war/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=afd8a67c67-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_24_08_43_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-aaa3b6e98a-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).

162 <https://www.icj-cij.org/sites/default/files/case-related/192/192-20240126-ord-01-00-en.pdf>.

163 Ron Kampeas, International Court of Justice rules that some allegations of Israel committing genocide are 'plausible'. *Forward* vom 26.1.2024. [https://forward.com/fast-forward/577590/international-court-of-justice-israel-gaza-south-africa-genocide/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=12ef790a40-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_31\\_06\\_37\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-dab582b726-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/fast-forward/577590/international-court-of-justice-israel-gaza-south-africa-genocide/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=12ef790a40-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_31_06_37_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-dab582b726-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).



Letztlich deutete die Politologin an, dass die israelische Gesellschaft auf lange Zeit nicht nur das Trauma des Hamas-Überfalls und des furchtbaren Schicksals der Geiseln würde bewältigen müssen, sondern auch das der eigenen Kriegführung.

Anlässlich der neuesten Friedensindex-Umfrage der Universität Tel Aviv (im Januar 2024)<sup>164</sup> sprach Scheindlin<sup>165</sup> denn auch von einer „Studie über Hoffnungslosigkeit“: „94 Prozent der jüdischen Befragten<sup>166</sup> und 82 Prozent der Gesamtbevölkerung in Israel sind der Meinung, dass die israelischen Streitkräfte in Gaza die richtige Menge an Feuerkraft eingesetzt haben (51 Prozent der jüdischen Befragten) oder nicht genug (43 Prozent). Drei Viertel aller Israelis halten die Zahl der Palästinenser, denen im Verlauf des Krieges Schaden zugefügt wurde, für gerechtfertigt, um die Ziele des Kriegs zu erreichen; zwei Drittel der jüdischen Befragten sagen, dass die Verluste durchaus gerechtfertigt seien, und 21 Prozent sagen „etwas“ [gerechtfertigt].“

Stelle man diese Ergebnisse den Resultaten einer Dezember-Umfrage (2023) unter Palästinensern gegenüber, von denen 72 Prozent den Angriff der Hamas am 7. Oktober rechtfertigten und sich ein gleicher Prozentsatz mit dem Verhalten der Hamas während des Krieges zufrieden zeigte, so bietet sich ein Spiegelbild. Dies zeigt sich auch bei der Frage nach einer Zwei-Staaten-Lösung: Während diese im Dezember 2023 nur von einem Drittel der Palästinenser:innen unterstützt wurde, sprach sich im Januar 2024 ebenfalls nur ein Drittel der jüdischen Israelis dafür aus (aber zwei Drittel der arabischen Israelis).

Für „die Annexion aller Gebiete mit eingeschränkten Rechten für Palästinenser durch Israel“ stimmten 38 Prozent der jüdischen Befragten (unter 10 Prozent der arabischen Israelis). Knapp die Hälfte der israelischen Bevölkerung „unterstützt die Errichtung ziviler Siedlungen im Gazastreifen durch Israel nach dem Krieg“.

Angesichts dieser Zahlen stellte Scheindlin allerdings die Gegenfrage: Was wolle man angesichts der Opferzahlen und unsagbaren Leids anderes erwarten? „Das israelische und das palästinensische Volk sind bis zum Zerreißen belastet, oder sie sind bereits gebrochen. Jeder ist unvorstellbar traumatisiert und das Leiden dauert jeden Tag auf unterschiedliche Weise an.“

Zugleich relativierte Scheindlin die Umfragen und führte deren Ergebnisse auf eine israelische Führung zurück, die das Heft des Handelns nicht in die Hand nehme. Israel erlebe „ein Führungsversagen historischen Ausmaßes im Hinblick auf die Zukunft der Besatzung und des Konflikts sowie ein erschreckendes moralisches und politisches Führungsvakuum im Zentrum des Krieges“. Die Leere zeige sich nicht nur darin, dass die israelische Regierung ihre Kriegsziele nicht definieren könne, sondern nicht einmal entscheiden könne, „ob der Krieg zur Freilassung der Geiseln beiträgt oder tatsächlich ihren Tod garantiert“. Scheindlin bezeichnet diese Leere, die „oft wie gezieltes Chaos aussieht“, als Indiz für eine autoritäre Führung.

#### Akbar Shahid Ahmed, US-amerikanischer Journalist

Die amerikanische Regierung, in Form des Pressesprechers des Weissen Hauses, John Kirby, sagte Israel am 4. Januar 2024 ihre Unterstützung gegen die Anklage (Südafrikas beim ICJ) zu. Nach einem Bericht der *Huffington Post* vom 13. Februar 2024<sup>167</sup> untersuchen im Gegensatz dazu seit mehreren Monaten Anwälte des Verteidigungsministeriums mögliche Verletzungen des internationalen Rechts durch Israel. Einer der Ansatzpunkte ist dabei die Frage, ob Israel als Empfänger amerikanischer Hilfsgelder und Waffen, indem es die Menschenrechte verletzte, auch amerikanisches Recht brach. Grundlage ist das Dokument *Civilian Harm Incident Response Guidance (CHIRG)*<sup>168</sup> der Biden Administration vom August 2022. Danach soll jeweils überprüft werden, ob ausländische Regierungen Waffen, die von den USA geliefert wurden, gegen Zivilisten eingesetzt werden und ob sich daraus Verletzungen des internationalen Rechts ergeben.

164 Nimrod Rosler, Alon Yakter, The Peace Index - January 2024. Gershon H. Gordon Faculty of Social Sciences Tel Aviv University, 26.1.2024. <https://en-social-sciences.tau.ac.il/peaceindex/archive/2024-01>. Die Interviews fanden zwischen dem 8. und 15. Januar 2024 statt. Befragt wurden (repräsentativ) 605 Personen.

165 Dahlia Scheindlin, Don't ask Israelis right now about Palestinian casualties in Gaza. *Haaretz* vom 24.1.2023. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-24/ty-article/.premium/dont-ask-israelis-right-now-about-palestinian-casualties-in-gaza/0000018d-3770-d32b-adcf-f77227570000>.

166 Die Meinungen arabischer Israelis wurden gesondert ausgewertet.

167 Akbar Shahid Ahmed, The Biden Administration Is Investigating Israel's Possible War Crimes — Despite Public Claims To The Contrary. *Huffington Post* vom 13.2.2024. [https://www.huffpost.com/entry/us-israel-gaza-international-law-war-crimes\\_n\\_65cb7662e4b065628a609e5c](https://www.huffpost.com/entry/us-israel-gaza-international-law-war-crimes_n_65cb7662e4b065628a609e5c).

168 <https://media.defense.gov/2022/Aug/25/2003064740/-1/-1/1/CIVILIAN-HARM-MITIGATION-AND-RESPONSE-ACTION-PLAN.PDF>.

## ICC CHEFANKLÄGER KHAN BEANTRAGT HAFTBEFEHLE AUCH FÜR NETANJAHU UND GALANT

**Mai 2024** Am 20.5.2024 beantragte der Chefankläger beim Internationalen Strafgerichtshof, Karim A.A. Khan<sup>169</sup>, Haftbefehle gegen Yahya Sinwar, Mohammed Diab Ibrahim Al-Masri (DEIF) und Ismail Haniyeh wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, insbesondere, wie er in einem CNN-Interview erläuterte<sup>170</sup>, wegen „Ausrottung, Mord, Geiselnahme, Vergewaltigung und sexueller Nötigung in Haft“. Ebenso beantragte er Haftbefehle gegen Israels Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu und Verteidigungsminister Yoav Gallant wegen „Ausrottung, Verursachung von Hunger als Kriegsmethode, einschließlich der Verweigerung humanitärer Hilfslieferungen, und wegen absichtlichem Angreifen von Zivilisten in Konflikten“. Ein ICC-Richterergremium wird nun über die Anträge beraten.

Die Verlautbarung Khans, die den Eindruck erweckte, sie setze die israelische Regierung auf eine gleiche Stufe wie die Terrororganisation Hamas, führte zu erheblicher Kritik.

Netanjahu zeigte sich zwar empört, aber nicht beeindruckt: Man werde den Krieg fortsetzen, „bis die Geiseln freigelassen sind und die Hamas zerstört ist“. Benny Gantz sagte, Israel kämpfe „mit einem der strengsten Moralkodizes der Geschichte“, halte das Völkerrecht ein und rühme sich „einer robusten, unabhängigen Justiz“: „Parallelen zwischen den Führern eines demokratischen Landes, das entschlossen ist, sich gegen verabscheuungswürdigen Terror zu verteidigen, und den Führern einer blutrünstigen Terrororganisation zu ziehen, ist eine tiefe Verzerrung der Gerechtigkeit und ein eklatanter moralischer Bankrott.“ Der Oppositionsführer Yair Lapid sprach von einem „völligen moralischem Versagen“: „Wir können den empörenden Vergleich zwischen Netanjahu und Sinwar nicht akzeptieren ... Wir werden nicht schweigen.“

Schon zuvor hatte Netanjahu auf Israels „unabhängiges Rechtssystem“ verwiesen, das „alle Gesetzesverstöße rigoros“ untersuche. Khan antwortete darauf, es stehe Israel frei, unabhängig von Israels Ablehnung der Zuständigkeit des ICC eine Klage vor den Richtern des Gerichtshofs einzureichen. Der ICC beansprucht zwar nicht Zuständigkeit für Israel, aber für Gaza, Ostjerusalem und das Westjordanland, nachdem die palästinensischen Führer 2015 offiziell der Gründungsakte des ICC zugestimmt hatten.

Zudem hatte Khan in seiner Verlautbarung vom 20.5.2024 ausdrücklich einen Abschnitt zur ‚Komplementarität‘ eingefügt.

Darin betont er, dass er „den Grundsatz der Komplementarität, der das Herzstück des Römischen Statuts bildet, weiterhin prüfen wird, wenn wir Maßnahmen in Bezug auf die oben aufgeführten mutmaßlichen Verbrechen und mutmaßlichen Täter ergreifen und andere Ermittlungslinien vorantreiben. Die Komplementarität erfordert jedoch nur dann eine Übergabe an die nationalen Behörden, wenn diese unabhängige und unparteiische Gerichtsverfahren durchführen, die Verdächtige nicht schützen und keine Scheinprozesse sind. Sie erfordert gründliche Untersuchungen auf allen Ebenen, die sich mit den diesen Anträgen zugrunde liegenden Richtlinien und Maßnahmen befassen.“

Die israelische Generalstaatsanwältin, Gali Baharav-Miara<sup>171</sup> kritisierte die Haftbefehle insbesondere gegen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu scharf. Unter Hinweis auf das erwähnte Prinzip der Komplementarität, nach dem der ICJ nur dann gegen Verbrechen in einem Staat vorgehen könne, „wenn die nationale Justiz nicht willens oder nicht in der Lage ist, eine bestimmte schwere Straftat ernsthaft zu verfolgen“, stellte Baharav-Miara fest: „Die Entscheidung des Chefanklägers ignoriert unter anderem die Tatsache, dass das israelische Justizsystem seine Unabhängigkeit in der Vergangenheit bewiesen hat, seine Unvoreingenommenheit und seine Verpflichtung gegenüber den Werten der Wahrheit und Gerechtigkeit. ... Wir schrecken nicht davor zurück, das Gesetz gegen jede Person durchzusetzen, selbst gegen die Spitze von Militär und Staat, wenn es wohlbegründeten Verdacht auf illegale Handlungen gibt. ... Wir brauchen keine Hilfe von außen, um den Verdacht auf kriminelle Handlungen zu klären.“

Am 25.7.2024 zog die neue britische Regierung Vorbehalte gegen die Androhung des ICC zurück, ggf. Haftbefehle gegen Premierminister Netanjahu und Verteidigungsminister Gallant zu erlassen.<sup>172</sup>

## 185 ISRAELISCHE INTELLEKTUELLE WENDEN SICH AN DEN ICC

**Mai 2021** Bereits im Mai 2021 hatten sich 185 Personen des öffentlichen Lebens in Israel, darunter 10 Träger des Israel-Preises, 35 Professoren, hochrangige Reserveoffiziere, Autoren, Intellektuelle, linke Aktivisten und Forscher, in einem Brief<sup>173</sup> an den Internationalen Strafgerichtshof gewandt und die damalige Chefanklägerin Fatou Bensouda aufgefordert, den offiziellen Beteuerungen Israels hinsichtlich mutmaßlicher Kriegsverbrechen keinen Glauben zu schenken. Maßgeblich seien die Beweise israelischer Menschenrechtsorganisationen, die das Gericht in Anspruch nehmen solle. Zuvor hatte das Gericht

169 <https://www.icc-cpi.int/news/statement-icc-prosecutor-karim-aa-khan-kc-applications-arrest-warrants-situation-state>.

170 Ivana Kottasová, Madalena Araujo, Exclusive interview: ICC prosecutor seeks arrest warrants against Sinwar and Netanyahu for war crimes over October 7 and Gaza. CNN vom 20.5.2024. <https://edition.cnn.com/2024/05/20/middleeast/icc-israel-hamas-arrest-warrant-war-crimes-intl/index.html>.

171 Ebenda.

172 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=185b8c8f18>.

173 185 Israeli citizens, including 10 Israel Prize recipients, to the Chief Prosecutor at the International Criminal Court in The Hague. AURDIP (Association des Universitaires pour le Respect du Droit International en Palestine) vom 9.5.2024. <https://aurdip.org/en/185-israeli-citizens-including-10/>; vgl. den Bericht von Nir Hasson, Judy Maltz, Yaniv Kubovich, Over 180 Israeli Intellectuals, Scientists Warn ICC: Don't Rely on Israel to Probe War Crimes. Haaretz vom 6.5.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2021-05-06/ty-article/180-israeli-intellectuals-scientists-warn-icc-israel-wont-probe-war-crimes/0000017f-dc13-df9c-a17f-fe1b88630000>.



die israelische Regierung aufgefordert, „klarzustellen, ob sie beabsichtigt, Beschwerden über mutmaßlich in den besetzten Gebieten, einschließlich Gaza und Ostjerusalem, begangene Kriegsverbrechen im Allgemeinen und seit 2015 im Besonderen zu untersuchen“.

Die Verfasser bringen demgegenüber ihren Verdacht zum Ausdruck, „dass der Staat Israel, einschließlich seiner Ermittlungs- und Rechtsinstitutionen, nicht die Absicht hat, Beschwerden über Kriegsverbrechen ernsthaft zu untersuchen“. Der Verdacht würde „durch eine sehr große Zahl dokumentierter Fälle gestützt, in denen es angeblich um Kriegsverbrechen geht, die Israel in den besetzten Gebieten unter grober Verletzung des Völkerrechts begangen hat. Die meisten dieser Fälle wurden überhaupt nicht untersucht, und einige wurden nach oberflächlichen und unzureichenden Ermittlungen mit Freisprüchen abgeschlossen“.

Obwohl Israel kein Mitglied des ICC ist und eine Kooperation mit dem Gericht im Grundsatz schon immer ablehnte, hatten „hochrangige Beamte des israelischen Justizsystems“ über Mittelsmänner Informationen an das ICC geleitet, um es davon zu überzeugen, „dass die israelische Armee jeden Vorfall untersucht, bei dem ein begründeter Verdacht besteht, dass gegen Grundsätze verstoßen wurde“, und dass die IDF die Verantwortlichen bei Bedarf vor Gericht stellt.

Die Unterzeichner stellen demgegenüber fest, dass „Israels Image als Staat mit einem ordentlichen und professionellen Rechtssystem“ durch die Realität widerlegt werde: „Das den besetzten Gebieten auferlegte Gesetz und die Art und Weise, wie es von den israelischen Vollstreckungs- und Sicherheitsbehörden angewendet wird, ermöglichen tatsächlich anhaltende Akte moralischer Ungerechtigkeit und offensichtliche Kriegsverbrechen.“

## ISRAELISCHER GEHEIMDIENST BESPITZELTE ICC

**Mai 2024** Führende israelische Regierungs- und Sicherheitsbeamte haben seit neun Jahren den Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) und palästinensische Menschenrechtsgruppen ausgespäht, um Untersuchungen des ICC zu mutmaßlichen Kriegsverbrechen Israels in Gaza und den besetzten Gebieten zu verhindern. Zu den überwachten palästinensischen Menschenrechtsorganisationen gehörten u.a. *Al-Haq*, *Addameer*, *Al Mezan* und das *Palästinensische Zentrum für Menschenrechte* (PCHR).

174 In einem zusätzlichen Bericht vom 30.5.2024 schildern Autoren der Recherche, dass diese bereits vor zwei Jahren hätte veröffentlicht werden sollen, israelische Sicherheitsbeamte dies aber blockierten. Der Bericht schildert u.a. groteske geheimdienstliche Planungen, die u.a. in die Demokratische Republik Kongo führen. Vgl. Gur Megiddo, How Israeli Security Nixed Haaretz's Report Into Alleged Mossad Extortion of International Court Prosecutor. *Haaretz* vom 30.5.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-05-30/ty-article/.premium/how-israel-nixed-haaretz-report-into-alleged-mossad-extortion-of-hague-prosecutor/0000018f-c608-d801-a3ef-ff08cf810000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=82fff821e4](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-05-30/ty-article/.premium/how-israel-nixed-haaretz-report-into-alleged-mossad-extortion-of-hague-prosecutor/0000018f-c608-d801-a3ef-ff08cf810000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=82fff821e4).

175 Grundlage der folgenden Darstellung ist: Yuval Abraham, Meron Rapoport, Surveillance and interference: Israel's covert war on the ICC exposed. *+972 Magazine* vom 28.5.2024. [https://www.972mag.com/icc-israel-surveillance-investigation/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=aaa500ad00-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_02&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-aaa500ad00-320842961](https://www.972mag.com/icc-israel-surveillance-investigation/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=aaa500ad00-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_02&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-aaa500ad00-320842961); vgl. auch: Harry Davies, Bethan McKernan, Yuval Abraham, Meron Rapoport, Spying, hacking and intimidation: Israel's nine-year 'war' on the ICC exposed. *Guardian* vom 28.5.2024. <https://www.theguardian.com/world/article/2024/may/28/spying-hacking-intimidation-israel-war-icc-exposed>; Harry Davies, Revealed: Israeli spy chief 'threatened' ICC prosecutor over war crimes inquiry. *Guardian* vom 28.5.2024. <https://www.theguardian.com/world/article/2024/may/28/israeli-spy-chief-icc-prosecutor-war-crimes-inquiry>.

Dies ergaben Recherchen des britischen *Guardian* und des *+972 Magazine* aufgrund von Interviews mit über 24 aktuellen und ehemaligen israelischen Geheimdienstmitarbeitern und Regierungsbeamten, ehemaligen ICC-Beamten, Diplomaten und Anwälten, „die mit dem ICC-Fall und Israels Bemühungen, ihn zu untergraben, vertraut sind“.<sup>174</sup>

*Nach israelischer Ansicht<sup>175</sup> ist der ICC nicht befugt, die israelische Führung strafrechtlich zu verfolgen, da Israel die Gründungsakte des Gerichts nicht ratifiziert hat und Palästina kein vollwertiger UN-Mitgliedstaat sei. Demgegenüber wurde Palästina im Jahr 2015 als Mitglied des ICC anerkannt, da es zuvor drei Jahre Beobachterstatus in der UN-Generalversammlung hatte. Unmittelbar nach der Aufnahme in den ICC beantragte die Palästinensische Autonomiebehörde die Untersuchung von Verbrechen in Gaza und im Westjordanland, einschließlich Ostjerusalem, beginnend mit dem Beitrittsdatum 13. Juli 2014.*

*Die damalige Chefanklägerin, Fatou Bensouda, leitete eine Voruntersuchung ein. „Aus Angst vor den rechtlichen und politischen Konsequenzen möglicher Strafverfolgungen bereitete Israel in aller Eile Geheimdienstteams der Armee, des Shin Bet (Inlandsgeheimdienst) und des Mossad (Auslandsgeheimdienst) vor, zusammen mit einem verdeckten Team aus Militär- und Zivilanwälten, um die Bemühungen zu leiten, eine umfassende Untersuchung des ICC zu verhindern. All dies wurde vom Nationalen Sicherheitsrat Israels (NSC) koordiniert, dessen Autorität vom Büro des Premierministers abgeleitet ist.“*

Die Überwachungsmaßnahmen richteten sich seit 2015 gegen den derzeitigen Chefankläger des Gerichtshofs, Karim Khan, gegen seine Vorgängerin Fatou Bensouda und Dutzende anderer Beamter des Internationalen Strafgerichtshofs und der Vereinten Nationen. Zugleich wurden Mitarbeiter von vier palästinensischen Menschenrechtsorganisationen überwacht, um in die Materialien Einblick zu nehmen, die die Palästinensische Autonomiebehörde dem ICC vorlegte. Involviert waren der Mossad, die Spitzen der israelischen Regierung und das „zivile und militärische Rechtssystem“ Israels.

Auf Anweisung von Premierminister Netanjahu wurden „Teams von Anwälten des Justizministeriums, des Außenministeriums und des Büros des Generalanwalts des Militärs (der höchsten Rechtsbehörde der israelischen Armee)“ gebildet, die sich zwischen 2017 und 2019 geheim mit Beamten des ICC zusammensetzten, die den israelischen Anwälten Details von



Vorfällen vorlegten, bei denen Palästinenser:innen angegriffen oder getötet wurden, worauf die Anwälte vorbrachten, „dass Israel über robuste und wirksame Verfahren verfügte, um Soldaten zur Rechenschaft zu ziehen, trotz der katastrophalen Bilanz des israelischen Militärs bei der Untersuchung angeblichen Fehlverhaltens in seinen Reihen“.

Parallel nutzte das israelische Militär dieselben Informationen, „um nachträglich Ermittlungen zu Vorfällen einzuleiten, die für den ICC von Interesse waren, um zu beweisen, dass Israels Rechtssystem in der Lage ist, seine eigenen Leute zur Rechenschaft zu ziehen“.

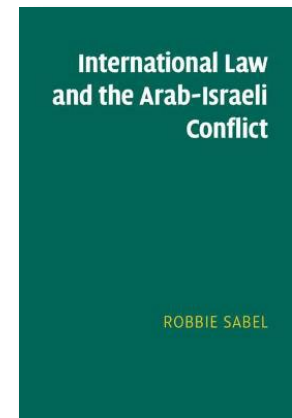
Zugleich suchte der Geheimdienst nicht nur nach kompromittierenden Informationen über die frühere Chefanklägerin Fatou Bensouda und ihre nahen Familienangehörigen, sondern versuchte auch, derart Druck auf sie auszuüben, Israels Wünschen zu entsprechen und sie letztlich zu „rekrutieren“, dass Bensouda um ihre persönliche Sicherheit fürchtete. Ihre – auch telefonischen – Gespräche, etwa mit palästinensischen Beamten in Den Haag wurden überwacht, wie fast die Gespräche von 60 anderen Personen, „die Hälfte davon Palästinenser:innen und die andere Hälfte aus anderen Ländern, darunter UN-Mitglieder und ICC-Mitarbeiter:innen in Den Haag“. Allerdings wurden Bensouda und ihre Mitarbeiter:innen von eigenen Sicherheitsbüros des ICC auf potenzielle Abhörmaßnahmen hingewiesen, so dass sie „bestimmte Angelegenheiten nicht in der Nähe von Telefonen“ besprachen.

Anwälte der überwachten Menschenrechtsgruppen räumten aber ein, dass die Besorgnis, überwacht zu werden, bei diesen Gruppe einschüchternde Wirkungen hatte. So zeichneten Mitarbeiter:innen bei Mitteilungen an den ICC nur mit Kürzel, um nicht identifiziert werden zu können. Die Furcht ging um, „vom Militär verfolgt zu werden oder Einreisegenehmigungen zu verlieren“. Ein Mann aus Gaza, dessen Verwandter an Krebs erkrankt war, fürchtete, die Armee würde ihm die Einreisegenehmigung entziehen und die Behandlung seines Verwandten verhindern.

Mehrere Quellen bestätigten, dass Premierminister Benjamin Netanjahu direkt involviert war und den Geheimdienstteams sogar „Anweisungen“ und „Interessensgebiete“ schickte. Eine Quelle schilderte ihn sogar als „besessen“, angesichts einer drohenden persönlichen Anklage des ICC gegen ihn, die im Mai 2024 Realität wurde. Andererseits war das erhebliche Engagement der IDF erklärlich wegen Befürchtungen von Generälen, ggf. vor Gericht gestellt zu werden. Eine Quelle berichtete: „Uns wurde gesagt, dass hochrangige Offiziere Angst davor haben, Positionen im Westjordanland anzunehmen, weil sie Angst haben, in Den Haag strafrechtlich verfolgt zu werden.“

Diese Befürchtungen zeigten sich auch im Versuch des israelischen Verteidigungsministers Benny Gantz im Oktober 2021, einige palästinensische Menschenrechtsgruppen, die Informationen an den ICC richteten, wie *Al-Haq*, *Addameer* und vier weitere Gruppen, zu „terroristischen Organisationen“ zu erklären. Dazu nutzte er Informationen, die zuvor mithilfe der „von der israelischen Firma NSO Group produzierten Pegasus-Spionagesoftware auf den Telefonen mehrerer Palästinenser“ abgeschöpft wurden, die aber wenig überzeugend waren. Hintergrund war „seine Rolle als Stabschef während des Gaza-Kriegs 2014 und als Verteidigungsminister während des Krieges im Mai 2021“. Die Informationen, die die Menschenrechtsgruppen an den ICC richteten, betrafen „Folterpraktiken an Gefangenen und Häftlingen“, Israels Siedlungsvorhaben im Westjordanland, „strafende Hauszerstörungen“, Bombenangriffe in Gaza, aber auch „bestimmte hochrangige israelische politische und militärische Führer“.

Dass der militärische Geheimdienst politisch instrumentalisiert wurde, führte allerdings auch zu Widerstand innerhalb der IDF. Eine Quelle meinte: „Die Ressourcen der israelischen Armee wurden eingesetzt, um Fatou Bensouda zu überwachen – das ist für den militärischen Geheimdienst nicht legitim.“ Von anderer Seite wurde das bestätigt: „Diese Aufgabe [war] wirklich ungewöhnlich in dem Sinne, dass sie in-



Robbie Sabel, *International Law and the Arab-Israeli Conflict*, Cambridge University Press 2022. 350 Seiten. ISBN 978-1-108-70835-7. 38,65 €

*International Law and the Arab-Israeli Conflict* basiert auf Robbie Sabels direkter Beteiligung an zahlreichen juristischen Verhandlungen im arabisch-israelischen Konflikt und untersucht das Völkerrecht in Bezug auf den Konflikt, indem es dessen wichtigste historische und zeitgenössische Ereignisse und Abkommen analysiert.

Es skizziert die Rolle des Völkerrechts beginnend mit dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs bis zum heutigen Tag und betrachtet die rechtlichen Elemente der verschiedenen Friedensverträge, die Israel mit seinen benachbarten arabischen Staaten unterzeichnet hat. Sabel nutzt seine Expertise als Professor, Praktiker und Botschafter und versucht, beide Seiten des Konflikts zu vertreten, indem er eine Fülle von Argumenten bietet und seine eigenen juristischen Interpretationen hinzufügt.

Mithilfe dieser wertvollen Ressource können Studierende und Forscher aus unterschiedlichen Disziplinen die Rolle des Völkerrechts im arabisch-israelischen Konflikt umfassend verstehen.

nerhalb der Armee stattfand, sich aber mit Dingen befasste, die völlig nicht militärisch waren.“

Als Bensoudas (fünfjährige) vorläufige Untersuchung im Dezember 2019 zum Schluss kam, dass es genug Gründe für die Annahme gab, dass sowohl Israel als auch die Hamas Kriegsverbrechen begangen hatten, endete zwar die Überwachung, doch wurde nun von israelischer Seite die Zuständigkeit des Gerichts angezweifelt, bzw. seine nur komplementäre Rolle betont. Zwar konnte die sechsjährige Kampagne nicht verhindern, dass Bensouda 2021 formell eine strafrechtliche Untersuchung gegen Israel und die Hamas einleitete. Doch scheint das Argument der ‚Komplementarität‘ unter anderem deshalb in Den Haag Eindruck gemacht zu haben, weil sich die IDF-Gerichtsbareit anhand der Geheimdienstinformationen nachträglich jenen Fällen von Gewalt zuwandte, die die Staatsanwaltschaft in Den Haag erreichte.

Dazu gehören aktuell „die Bombenanschläge, bei denen im vergangenen Oktober Dutzende Palästinenser im Flüchtlingslager Jabaliya getötet wurden; das ‚Mehlmassaker‘, bei dem im März bei der Ankunft eines Hilfskonvois im Norden Gazas mehr als 110 Palästinenser getötet wurden; die Drohnenangriffe, bei denen im April sieben Mitarbeiter von *World Central Kitchen* getötet wurden; und ein Luftangriff auf ein Zeltlager in Rafah“, der Anfang Mai ein Feuer entfachte und Dutzende tötete.

Doch dürfte es kaum gelingen, mit Hilfe dieser (wenigen) Verfahren den ICC insgesamt von weiteren Untersuchungen abzuhalten. Zwar war der jetzige Chefankläger des Gerichtshofs, Karim Khan, der sogar zum „Hauptforschungsobjekt der israelischen Überwachungsoperation“ geworden war und dessen Bewegungen – so die Recherchen von *+972 Magazine* und *Guardian* – von israelischer Seite intensiv verfolgt werden, ursprünglich tatsächlich zurückhaltend.

Seine Haltung änderte sich mit den Ereignissen vom 7. Oktober aber grundlegend. Vieles spricht daher dafür, dass ein Großteil der vielen Hundert von Beschwerden, die bisher von Menschenrechtsgruppen erfolglos an das israelische Militär gerichtet wurden, inzwischen zum ICC-Chefankläger gelangt ist und untersucht wird. Ebenso wird Khan darüber entscheiden, inwiefern die beschriebenen Operationen zur Schwächung des ICC geahndet werden. Ein Sprecher Khans sagte, das Büro sei „mehreren Formen von Drohungen und Mitteilungen ausgesetzt“ gewesen, die als Versuche angesehen werden könnten, „seine Aktivitäten unangemessen zu beeinflussen“.

## MILITÄRANWÄLTIN UND IDF ÄÜßERN SICH ZU VERFAHREN GEGEN ARMEEANGEHÖRIGE

**Mai/Juni 2024** Nachdem im Februar 2024<sup>176</sup> der IDF-Oberkommandierende General Herzi Halevi in einem Appell an alle Militärangehörigen indirekt eingeräumt hatte, dass es zu ernsthaften Vergehen gekommen war, erhob auch die oberste Militär-anwältin Israels, Yifat Tomer-Yerushalmi, massive Vorwürfe gegen Militär-angehörige<sup>177</sup> und gab schließlich im Mai 2024 bekannt,<sup>178</sup> dass inzwischen in 70 Fällen Anklage gegen Armeee-angehörige erhoben worden sei.

Anfang Juni<sup>179</sup> konkretisierte die IDF diese Angaben. Danach handelte es sich um die Gesamtzahl der Untersuchungen seit Beginn des Kriegs, nicht um aktuell oder neu begonnene Verfahren.

In 48 Fällen ging es dabei um den Tod von Palästinenser:innen in israelischer Gefangenenschaft. In 36 Fällen waren die Gefangenen in Sde Teiman nahe Be’er Sheva interniert. Zwei palästinensische Gefangene starben auf dem Transport dorthin, zwei weitere im Gefangenelager Anatot, ein Palästinenser starb in Gefangenenschaft in Gaza und eine Palästinenserin starb, als sie sich am Grenzzaun zu Gaza israelischen Truppen näherte. In den sechs restlichen Fällen lägen Verstöße gegen militärische Befehle vor oder der Tod erfolgte bei der Vernehmung in Israel. Offenbar im Kontrast zur Darstellung der obersten Militär-anwältin Israels, Yifat Tomer-Yerushalmi, wurden offenbar noch keine Strafanzeigen erhoben und keiner der Verdächtigen wurde verhaftet, da die Untersuchungen noch andauern würden.

Unter den restlichen Fällen waren drei, bei denen es zu Gewalttaten kam, die nicht zum Tod führten. In einem Fall ging es auch um einen Soldaten, der mit einem Massenaufstand drohte. Die meisten Fälle ohne Bezug zum Tod von Gefangenen waren Eigentumsdelikte, wobei es um den Raub palästinensischer Waffen oder um den Verkauf von Waffen und Munition an israelische Kriminelle oder den Diebstahl von Ausrüstung ging. In einigen Fällen von Diebstahl erfolgten Verurteilungen und Haftstrafen. In vielen anderen Fällen ordnete Militär-anwältin Yifat Tomer Yerushalmi lediglich Disziplinarmaßnahmen an.

Wie IDF-Sprecher einräumten, gingen die Untersuchungen in einigen Fällen auf internationale Berichte zurück, die den Tod von Palästinenser:innen in israelischen Haftanstalten thematisierten. Dennoch seien die Untersuchungen von Israel eingeleitet worden und nicht nur aufgrund internationalen Drucks

176 Emanuel Fabian, IDF chief in missive to soldiers: ‘Unlike our enemy, we maintain our humanity’. *Times of Israel* vom 20.2.2024. <https://www.timesofisrael.com/idf-chief-in-missive-to-soldiers-unlike-our-enemy-we-maintain-our-humanity/#:~:text=Israel%20Defense%20Forces%20Chief%20of,Hamas%20in%20its%20fifth%20month>.

177 Emanuel Fabian, IDF’s top lawyer warns commanders against ‘unacceptable cases of conduct’ by troops in Gaza. *Times of Israel* vom 21.2.2024. [https://www.timesofisrael.com/liveblog\\_entry/idfs-top-lawyer-warns-commanders-against-unacceptable-cases-of-conduct-by-troops-in-gaza/](https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/idfs-top-lawyer-warns-commanders-against-unacceptable-cases-of-conduct-by-troops-in-gaza/).

178 IstGH-Chefankläger: „Wir brauchen keine Hilfe von außen“. *Legal Tribune* vom 27.5.2024. <https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/israel-generalstaatsanwaeltin-haftbefehle-istgh-kritik-verstoss-komplementaritaet/>.

179 Yaniv Kubovich, Bar Peleg, Israeli Army Conducting Criminal Investigation Into 48 Deaths of Gazans During War, Mostly Detainees. *Haaretz* vom 3.6.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-03/ty-article/.premium/idf-conducts-criminal-investigation-into-48-deaths-of-gazans-in-the-war-mostly-detainees/0000018f-dd46-db0d-a98f-dd4f27950000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=31327d1203](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-03/ty-article/.premium/idf-conducts-criminal-investigation-into-48-deaths-of-gazans-in-the-war-mostly-detainees/0000018f-dd46-db0d-a98f-dd4f27950000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=31327d1203).

oder wegen der Gerichtsverfahrens vor dem Internationalen Gerichtshof.

### SEXUALISIERTE GEWALT IN DER IDF

Zu den möglicher Weise zu verfolgenden Vergehen israelischer Soldaten gehören Social-Media-Posts, die die Grenze zur geschlechtsspezifischen Gewalt überschritten haben<sup>180</sup>. „Israelische Soldaten posieren mit Dessous vertriebener Frauen aus Gaza“ oder hängen BHs an ihre Panzerkanonen. In einem Fall „baumelte weiße Seidenunterwäsche über dem offenen Mund eines schlafenden Kameraden“, in den Häusern der vertriebenen Besitzer der Kleidungsstücke. Ein anderer israelischer Soldat postete in seinem Online-Dating-Profil ein Foto von sich selbst in Uniform in Gaza, an eine Wand gelehnt, wobei seine Waffe mit bunten BHs und Tangas geschmückt war.

Diese Bilder zeigen sexuelle Erniedrigungen, mit denen sich – so die Fotojournalistin Nora Berman – die betreffenden Soldaten selbst moralischen Schaden zugefügt hätten, indem sie in die Intimsphäre anderer eingriffen, sie plünderten und dem Spott preisgaben. Für die Politologin Kerry Crawford sind solche Posts ein Indiz für eine hypermaskuline Militärkultur, die Feminität mit Schwäche assoziiert – und dieses Merkmal sei nicht auf die israelische Armee beschränkt. In vielen Armeen sei es gängige Auffassung, dass geschlechtsspezifische Gewalt und sexualisierte Demütigungen ‚Einzelfälle‘ seien, während man ignoriere, dass sie eine umfassende Struktur hinweisen.

Typisch sei der Kommentar eines IDF-Sprechers, der angesichts der aktuellen Fälle mit der allgemeinen (und bereits bekannten) Formel reagierte, dass alle „Vorfälle, in denen Soldaten von Befehlen und den Erwartungen an sie abweichen“ untersucht und ggf. geahndet würden. Die Posts der Soldaten sprechen allerdings eine andere Sprache: „Die Tatsache, dass sich die Soldaten so wohl fühlen, dass sie diese Bilder offen teilen“, spiegle die Normen innerhalb ihrer Einheit wider, genauer, die Vorstellung von Straflosigkeit, d.h. dessen, was als akzeptabel angesehen wird.

Das Argument, dass dieser Stand der Dinge mit dem Trauma vom 7.10.2023 zu tun habe, kann nach Crawford auf individueller Ebene sicher einiges erklären: „Aber das Trauma solcher Ereignisse führt nicht unbedingt zu dieser Art von Verhalten – und es gibt einfach zu viele dieser Fotos von zu vielen verschiedenen Menschen, als dass man sie als das Produkt einiger rachsüchtiger Soldaten abtun könnte, die palästinensische Frauen demütigen wollen. Der wahre Fehler liegt nicht bei den Personen, die sich auf diese sexuelle Demütigung einlassen, sondern in der Befehlskette, die es ermöglicht hat, dass sich eine Kultur der Entmenschlichung und Erniedrigung festsetzt, trotz umfassender humanitärer Völkergesetze und interner Militärprotokolle, die dies verbieten.“

180 Nora Berman, 'The most moral army in the world' is posing with Palestinian women's underwear in Gaza. *Forward* vom 29. März 2024. [https://forward.com/opinion/598153/israeli-soldiers-underwear-gaza-photos/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=b19a504ae4-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_10\\_24\\_08\\_43\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-aaa3b6e98a-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/opinion/598153/israeli-soldiers-underwear-gaza-photos/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=b19a504ae4-EMAIL_CAMPAIGN_2023_10_24_08_43_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-aaa3b6e98a-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).

181 The General Staff Whitewashing Mechanism. The Israeli law enforcement system and breaches of international law and war crimes in Gaza. *Yesh Din Report* vom Mai 2024. <https://s3.eu-west-1.amazonaws.com/files.yesh-din.org/FFAmechanism/YeshDin+Mechanism.pdf>.

### REPORT: ISRAELISCHE MILITÄRJUSTIZ LÄSST VERFAHREN IM SAND VERLAUFEN

Nach einer Untersuchung von *Jesch Din*<sup>181</sup>, einer 2005 gegründeten israelischen Menschenrechtsorganisation, folgt das israelische Militär und mit ihm die Justiz dem Grundsatz von überwiegend symbolischen ‚Untersuchungen‘, die strafrechtlich im Sand verlaufen.

Der Bericht verweist zunächst auf die Ankündigung von Militärärztin Yifat Tomer Yerushalmi vom Mai 2024, dass „Dutzende von Ermittlungen zu Vorfällen eingeleitet wurden, die den Verdacht erweckten, dass Soldaten während des Krieges Straftaten begangen hätten“. Darüber hinaus verwies die IDF auf „Hunderte anderer Vorfälle“, die an die Ermittlungsstelle des Generalstabs (FFA-Verfahren) weitergeleitet worden seien. Die Stelle soll „Voruntersuchungen bei mutmaßlichen Verstößen gegen das Kriegsrecht“ durchführen und die Militärstaatsanwaltschaft bei der Entscheidung unterstützen, „ob ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet werden soll oder nicht“.

Während *Yesh Din* sich im Bericht aller Vermutungen enthält, was die gegenwärtige Praxis der israelischen Strafverfolgungsmechanismen betrifft, betrachteten die Autor:innen die Praxis bei drei israelischen Gaza-Interventionen des vergangenen Jahrzehnts, darunter bei der *Operation Protective Edge*, bei der Niederschlagung des *Großen Marsches der Rückkehr* (ab April 2018) und bei der *Operation Guardian of the Walls*.

Das Fazit lautet, dass die Militärjustiz wenig Interesse daran hat, „Verdachtsfälle von Kriegsverbrechen“, und überhaupt kein Interesse, den Gebrauch von Schusswaffen zu untersuchen. Nur selten wurden Ermittlungen gegen Soldaten niedrigeren Ranges eingeleitet, während es gegen Entscheidungsträger auf höchster Kommandoebene nie zu einem Verfahren kam.

Hinzu kommt, dass Verfahren, die Beschwerden über mutmaßliche Verstöße gegen das Völkerrecht betreffen, zeitlich verschleppt werden. Der Bericht verweist auf Beschwerden aus dem Jahr 2014, die im Jahr 2022 immer noch ‚geprüft‘ werden: „Diese extreme Abweichung von den Zeitplänen zeugt von der Tatsache, dass es im Interesse Israels liegt, eine echte und wirksame Untersuchung von Vorfällen, die den Verdacht auf Kriegsverbrechen erwecken, absichtlich zu verzögern und davon abzusehen.“

Die Statistik belegt dies besonders deutlich: Zu den drei erwähnten israelischen Gaza-Interventionen kam es im Rahmen des FFA-Mechanismus zu mindestens 664 Beschwerden. Davon wurden 542 (81,6 %) Vorfälle ohne strafrechtliche Untersuchung abgeschlossen und nur 41 Vorfälle (6 %) führten zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung, während (zum Redaktionsschluss des Reports) aber nur in einem einzigen



Fall tatsächlich Anklage erhoben wurde. Die Autoren entnehmen daraus die praktische Regel, dass „auf Ermittlungen gegen hochrangige Entscheidungsträger und politische Entscheidungsträger verzichtet“ wird: Erstens unterlägen die „Spitzenbeamten in Regierung, Militär und Generalstaatsanwaltschaft, die für die Festlegung der israelischen Gewaltanwendungspolitik verantwortlich sind, ... keiner Überprüfung durch das Strafverfolgungssystem“. Zweitens verzichte man „auf die Durchführung einer ordnungsgemäßen und wirksamen Bewertung“ und verschwende stattdessen „absichtlich wertvolle Zeit“: Fast alle Fälle würden „anschließend geschlossen, ohne dass entschieden wird, ein Strafverfahren einzuleiten“.

Drittens gewähre man „Kommandeuren und Soldaten, die Palästinensern Schaden zufügen, nahezu vollständige Immunität“: „Im Verhältnis zur Anzahl der Beschwerden gegen Soldaten und Kommandeure, die Straftaten begehen, werden nahezu keine Anklagen erhoben. In seltenen Fällen, in denen Kommandeure oder Soldaten verurteilt werden, erhalten sie im Vergleich zur Schwere des Vergehens lächerlich milde Strafen.“

Der Bericht sieht daher die Hauptaufgabe des militärischen Strafverfolgungsmechanismus darin, „den Anschein eines funktionierenden Mechanismus aufrechtzuerhalten, um einer ordnungsgemäßen Untersuchung mutmaßlicher Kriegsverbrechen zu entgehen“: „Derselbe Anschein eines funktionierenden Untersuchungsmechanismus dient Israels Anspruch gegen die Einmischung internationaler Tribunale und dazu, sich vor externer Kritik zu schützen. Unter diesen Umständen ist es höchst fraglich, ob der Staat Israel willens oder in der Lage ist, ernsthafte und wirksame Untersuchungen zu schweren Vorwürfen von Verstößen gegen das Kriegsrecht während des Krieges in Gaza durchzuführen.“

## IDF-GENERALANWÄLTIN LÄSST VERDÄCHTIGE RESERVISTEN FESTNEHMEN

**Juli 2024** Am 29.7.2024 ließ IDF-Generalanwältin Yifat Tomer-Yerushalmi im Gefängnis von Sde Teiman neun Reservisten zum Verhör abführen, die des schweren Missbrauchs und der erzwungenen Sodomie eines Palästinensers verdächtigt werden, der aufgrund von Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht wurde. Die festgenommenen Reservisten waren Mitglieder einer als *Force 100* bezeichneten Einheit, die zu Kriegsbeginn neu gegründet wurde.

Während die Soldaten des Gefängnisses die Militärpolizei zunächst mit Pfefferspray angriffen, um der Festnahme zu entgehen, drangen von außen etwa 100, mit ihnen sympathisierende Demonstranten in mehreren Wellen in die Anlage ein. Knesset-Abgeordnete fungierten dabei als Anführer. Weitere 200 Demonstranten, darunter ebenfalls Knesset-Abgeordnete, und maskierte und bewaffnete Soldaten mit *Force 100*-Logo,

belagerten den Militärstützpunkt, in dem die Verhöre der Reservisten stattfanden. Einige versuchten, über den Zaun um den Stützpunkt zu klettern, andere blockierten den Eingang und vertrieben mit Gewalt die Pressevertreter. Erst als Polizei am Stützpunkt eintraf, wurden die Demonstranten zurückgedrängt.

Für den *Haaretz*-Journalisten Amos Harel stand hinter der Aktion von Seiten der IDF-Generalanwältin Yifat Tomer-Yerushalmi, neun Reservisten zu verhören, die Befürchtung, „dass Kommandeure und Soldaten in Den Haag vor Gericht gestellt werden“ würden, wenn die israelische Justiz untätig bliebe. Zugleich zeugten die Taten der Reservisten, von denen sogar Aufzeichnungen existieren, „von einem tiefen moralischen Verfall, der sich während der langen Jahre der Besetzung des Westjordanlands entwickelt hat, zusammen mit der Lockerung der Regeln und Beschränkungen“. Harel wertet das Verhalten der Soldaten in Sde Teiman als „Milizaufstand“, die für die extreme Rechte als Chance erscheint, um vor allem im Westjordanland „ungehemmte Selbstjustiz“ durchzusetzen „und gleichzeitig jede interne oder externe Kontrolle der Aktionen der Soldaten und Siedler“ zu verhindern. Es sei „kein Wunder, dass dieselben Leute bis zum Hals in die Justizreform verwickelt sind“. Die Verhaftungsaktion, veranlasst vom Generalstabschef und der Militär-anwältin, zeige, dass beide – wenn auch sehr spät – die Gefahr erkannt hätten.

## LUIS MORENO OCAMPO ZUM KOMPLEMENTARITÄTSPRINZIP DES ICC

**Juni 2024** In einem Kommentar für *Haaretz* erläuterte der frühere Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, Luis Moreno Ocampo (Vorsitzender zwischen 2003-2012)<sup>182</sup> die Grundlagen für den Antrag des Chefanklägers der ICC, Khan, Haftbefehle gegen Premierminister Netanjahu und andere zu erlassen. Danach würden die Haftbefehle nur dann erteilt, wenn Israel und sein Justizsystem nicht bereit wären, „das Nötige zu tun“.

Hintergrund sei der Gedanke, „einen politischen und militärischen Konflikt, der keine Lösung bieten wird, in ein Problem zu verwandeln, das durch friedliche und rechtliche Entscheidungen gelöst werden kann“. Denn die Rechtsprechung des ICC beruhe auf dem Prinzip der Komplementarität: „Demnach würde der ICC nicht eingreifen, wenn eine zuständige nationale Behörde ein echtes Verfahren durchführt.“

Ocampo kritisierte daher US-Außenminister Anthony Blinken, der dem ICC fälschlicherweise vorgeworfen habe, dem israelischen Rechtssystem nicht „eine vollständige und rechtzeitige Gelegenheit zu geben“, die Dinge selbst zu klären.

Allerdings erfordere das Komplementaritätsprinzip „eine echte nationale Untersuchung“.

182 Luis Moreno Ocampo, As the ICC's First Chief Prosecutor, This Is How Israeli Leaders Can Still Avoid a Trial for War Crimes. *Haaretz* vom 3.6.2024 <https://www.haaretz.com/opinion/2024-06-03/ty-article-opinion/.premium/as-iccs-first-chief-prosecutor-heres-how-israeli-leaders-can-avoid-war-crimes-trial/0000018f-c9d7-db12-a3ff-cbf7fe470000>; Vgl. auch das Gespräch von Sabine Brandes mit dem Völkerrechtler Robbie Sabel (Hebräische Universität Jerusalem; Universität Tel Aviv): „Wir sind sehr besorgt“. *Jüdische Allgemeine* vom 2.5.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/wir-sind-sehr-besorgt-2/?q=Professor%20Sabel>.



Das heißt, die Einrichtung einer staatlichen Untersuchungskommission allein, wie sie durch Israel angekündigt wurde, würde nicht ausreichen, um den ICC-Ankläger zu stoppen. Es ginge nicht um Ankündigungen. Auch eine Aussage wie die von Israels Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara, dass „das Justizsystem in Israel bereit“ sei, „jede schwerwiegende Anschuldigung zu prüfen, die sich sowohl auf die Politik als auch auf einzelne Fälle bezieht“, würde nicht ausreichen. Eine unparteiische Untersuchung gegen Netanyahu und Gallant müsse tatsächlich eingeleitet werden. Dann wäre der Antrag des ICC-Chefanklägers Khan unzulässig. Artikel 17 des Römischen Statuts besagt: „Der Gerichtshof entscheidet, dass ein Fall unzulässig ist, wenn: 1. (a) der Fall von einem Staat untersucht oder verfolgt wird, der Gerichtsbarkeit darüber hat.“

Mit anderen Worten sollte der israelische Staatsanwalt „mit der Beweisaufnahme beginnen“ und kann dann das ICC-Richtergremium, das über Haftbefehlsanträge entscheidet, über die Existenz eines nationalen Verfahrens informieren. Die ICC-Richter würden dann von Israel Informationen anfordern, um die Substanz des israelischen Verfahrens zu beurteilen. Die Haftbefehle würden dennoch erteilt, wenn sich erweise, dass „das Verfahren durchgeführt wird, um die betreffende Person vor strafrechtlicher Verantwortung zu schützen“, dass „es zu einer ungerechtfertigten Verzögerung des Verfahrens gekommen ist“ oder dass „das Verfahren nicht unabhängig oder unparteiisch durchgeführt wurde oder wird“.

Die bloße Vorbereitung von Untersuchungen oder das Versprechen, dies in Zukunft – etwa auch für andere Verdächtige als die vom ICC genannten – zu tun, sei nicht ausreichend. Dagegen würde eine „echte israelische Untersuchung gegen Netanyahu und Gallant wegen der definierten Vorfälle“ das Verfahren des ICC beenden. „So steht es im Gesetz“.

Ob allerdings das Oberste Verfassungsgericht Israels, angesichts seiner vergangenen Rechtsprechung zum Status von Zivilisten im *War on Terror* bereit sein könnte, ein grundsätzliches Überdenken der Maximen der israelischen Kriegführung einzuleiten, ist zweifelhaft. Denn dazu müsste das Gericht Grundsätze, die es der Politik bereits im Jahr 2006 zugestand, insbesondere das *targeted killing* und seine Folgen<sup>183</sup>, nun widerrufen und gegen den israelischen Verteidigungs- und Premierminister wenden.

Der israelische Politologe Eliav Lieblich (Tel Aviv)<sup>184</sup> äußerte sich daher skeptisch zur Frage, ob das Verfassungsgerichts den Mut haben wird, Netanjahu und Gallant wegen Verstößen gegen das Völkerrecht zu verfolgen. Die bisherigen Erfahrun-

gen mit Israels Ermittlungen sowohl in Bezug auf Gaza als auch das Westjordanland seien „beunruhigend“. Ohnehin sei das „Oberste Gericht sehr zurückhaltend, sich in militärische Belange einzumischen“, zumal wenn Vergehen von Militärangehörigen von Militärgerichten verhandelt würden. Entsprechende Prozesse seien intransparent, langsam und erreichten nicht wirklich die Öffentlichkeit.

Hinzu komme, dass die Regierung Netanjahu selbst für erhebliche Zweifel an ihrer Bereitschaft gesorgt hat, das oben erwähnte Prinzip der Komplementarität ernst zu nehmen, indem sie (siehe oben, S. ) Angehörige des ICC durch die israelischen Geheimdienste bespitzeln ließ, um von jenen Fällen zu erfahren, die der ICC gegen Israel vorbringen könnte – um diese Fälle dann schnell in Israel zu verhandeln.<sup>185</sup> Von daher könnte der Schritt des ICC dazu führen, dass international nicht nur eine grundsätzliche Erörterung der Grundlagen der israelischen Kriegführung, sondern des ‚War on Terror‘ allgemein erzwungen wird.

## DAS US-REPRÄSENTANTENHAUS SANKTIONIERT DEN ICC

**Juni 2024** Mit der Mehrheit der republikanischen Stimmen und von 42 Demokraten<sup>186</sup> verurteilte das US- Repräsentantenhaus am 4.6.2024 in Form eines Gesetzes die Anträge auf Haftbefehle des ICC u.a. gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu, wobei das Gesetz allerdings keine Chance hatte, in Kraft zu treten. Es drohte Sanktionen gegen alle Personen an, die sich an der Ausführung des ICC-Beschlusses beteiligen würden.

Die Biden-Regierung lehnte dies ab. Es gebe „wirksamere Möglichkeiten, Israel zu verteidigen, die Positionen der USA zum ICC aufrechtzuerhalten und internationale Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht zu fördern“. Dennoch verurteilte Biden, dass der ICC zwischen Israel und der Hamas eine „Gleichwertigkeit“ suggeriert habe.

Vonseiten eines pro-palästinensischen US-Verbandes wurde es als „beschämend“ bezeichnet, dass 42 Demokraten mitgestimmt hätten, „die Menschenrechte auf der ganzen Welt zu untergraben, indem sie Sanktionen gegen den ICC verhängen, und das alles, um Netanjahu vor einer Verhaftung zu schützen“.

183 Israel Supreme Court, *The Public Committee against Torture in Israel v. The Government of Israel*. Beschluss vom 14.12.2006. [https://supremedecisions.court.gov.il/Home/Download?path=EnglishVerdicts/02/690/007/A34&fileName=02007690\\_A34.txt&type=4](https://supremedecisions.court.gov.il/Home/Download?path=EnglishVerdicts/02/690/007/A34&fileName=02007690_A34.txt&type=4). Vgl. auch Scott Wilson, *Israeli High Court Backs Military On Its Policy of ‘Targeted Killings’*. *Washington Post* vom 15.12.2006. <https://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2006/12/14/AR2006121400430.html>.

184 Vgl. Philip Volkmann-Schluck, *Ermittlungen gegen die Armee Bilder vom Fehlverhalten von IDF-Soldaten gehen um die Welt*. *Die Welt* vom 6.6.2024. Vgl. auch Philip Volkmann-Schluck, *Vorwurf Kriegsverbrechen – So ermittelt Israels Justiz gegen die eigene Armee*. *Die Welt* vom 7.6.2024. <https://www.welt.de/politik/ausland/plus251875342/Israel-Vorwurf-Kriegsverbrechen-So-ermittelt-Israels-Justiz-gegen-die-eigene-Armee.html>.

185 Bethan McKernan, Harry Davies, *Israeli campaign against ICC may be ‘crimes against justice’, say legal experts*. *Guardian* vom 29.5.2024. <https://www.theguardian.com/world/article/2024/may/29/israel-icc-criminal-offences-espionage-legal-experts>.

186 Clare Foran, Haley Talbot, *House passes International Criminal Court sanctions bill after prosecutor seeks Netanyahu warrant*. *CNN* vom 4. Juni 2024. [https://edition.cnn.com/2024/06/04/politics/house-vote-icc-sanctions?cid=ios\\_app](https://edition.cnn.com/2024/06/04/politics/house-vote-icc-sanctions?cid=ios_app).

## KINDERRECHTE - 'SCHWARZE LISTE' DER UN

**Juni 2024** Nach einem Bericht von Amir Tibbon<sup>187</sup> gab UN-Generalsekretär Antonio Guterres bekannt, Hamas, den Palästinensischen Islamischen Dschihad und Israel auf die „schwarze Liste“ der Länder zu setzen, die Kindern in Konfliktgebieten Leid zufügen. Was Israel betrifft, gehe es nicht nur um das Leid, „das Kindern im Rahmen des Krieges in Gaza zugefügt wurde, sondern auch um das Leid, das Kindern durch rechtsradikale Aktivisten im Westjordanland zugefügt wurde“. Die ‚schwarze Liste‘ ist Teil jährlicher Berichte, die auch in den vergangenen Jahren Kapitel speziell zu Israel und den Palästinensern enthielt. Tibbon verweist auf UN-Daten, denen zufolge seit Beginn des Krieges (bis Juni 2024) fast 8.000 Kinder und Minderjährige getötet wurden.

Der israelische UN-Botschafter nannte Guterres' Entscheidung „beschämend“. Ministerpräsident Benjamin Netanjahu wird mit den Worten zitiert: „Die UN hat sich heute selbst auf die schwarze Liste der Geschichte gesetzt, als sie sich denen anschloss, die die Mörder der Hamas unterstützen. Die israelischen Streitkräfte sind die moralischste Armee der Welt, und keine absurde UN-Entscheidung kann das ändern.“ Israels Außenminister Israel Katz bezeichnete die Entscheidung als weiteren „Beweis für [Guterres'] Feindseligkeit gegenüber Israel und seine bewusste Missachtung – und das nicht zum ersten Mal – des Hamas-Angriffs vom 7. Oktober“. Minister Benny Gantz sprach von einem „historischen Tiefpunkt“: Israel verhalte sich „während des Krieges moralisch und im Einklang mit dem Völkerrecht“.

Ein Sprecher der palästinensischen Autonomiebehörde begrüßte die UN-Entscheidung. Die israelische Gruppe *Parents Against Child Detention* appellierte an die israelische Regierung, „Maßnahmen zum Schutz des Lebens der Kinder in der gesamten Region zu ergreifen. Ein Kind ist ein Kind – in Israel, im Gazastreifen und im Westjordanland“.

## UN MENSCHENRECHTSRAT WIRFT HAMAS UND ISRAEL KRIEGSVERBRECHEN VOR

**Juni 2024** Am 12. Juni 2024 veröffentlichte die beim UN Menschenrechtsrat angesiedelte *Unabhängige internationale Untersuchungskommission für das besetzte palästinensische Gebiet, einschließlich Ostjerusalem, und Israel* einen Bericht zu Detaillierten Erkenntnissen zu den militärischen Operationen und

*Angriffen im besetzten palästinensischen Gebiet vom 7. Oktober bis 31. Dezember 2023.*<sup>188</sup>

Auch dieser 200-seitige Bericht (zum Berichtsraum Oktober bis Dezember 2023) wirft Israel wie der Hamas Kriegsverbrechen und schwere Verstöße gegen das Völkerrecht vor. Nach einem CNN-Bericht<sup>189</sup> zeichnet der UN-Report „ein alarmierendes Bild davon, wie beide Seiten in einem verheerenden Konflikt, der nun seit mehr als acht Monaten tobt, die globale Meinung erbittert spaltet und die Spannungen im gesamten Nahen Osten in die Höhe treibt, routinemäßig das Völkerrecht missachten“. In vielen Einzelheiten wird der Hamas-Angriff geschildert, mit „vorsätzlichen Angriffen auf Zivilisten, Mord oder vorsätzlicher Tötung, Folter, unmenschlicher oder grausamer Behandlung, Angriffen auf die persönliche Würde und Geiselnahmen, darunter auch von Kindern“.

Israel werden in den ersten Kriegsmonaten „Kriegsverbrechen sowie Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ vorgeworfen, definiert als ein „weit verbreiteter, systematischer Angriff auf eine Zivilbevölkerung“. Zudem werden Hunger, die willkürliche Inhaftierung und das Töten und Verstümmeln von „Zehntausenden von Kindern“ genannt.

Die Hamas wird wegen der Opfer unter israelischen Kindern verurteilt, von denen viele Zeugen der Ermordung ihrer Eltern und Geschwister und Ziel von Entführungen wurden. Israel – wie der Hamas – werden sexuelle Gewalt und Folter und der vorsätzliche Angriff auf Zivilisten vorgeworfen.

Der Bericht wirft den israelischen Streitkräften sowohl in Gaza als auch im von Israel besetzten Westjordanland vor, sexuelle Gewalt auszuüben, mit der Absicht, „die Unterordnung eines besetzten Volkes“ deutlich zu machen. Der Bericht geht auf Zeugnisse ein, wonach Gefangene gezwungen wurden, „sich in der Öffentlichkeit auszuziehen“ und zu Fuß zu gehen, während sie sexuell belästigt wurden und ihre Familienangehörigen zu sehen mussten.

Bei Israels Angriff auf den Gaza-Streifen hätten die Streitkräfte darauf abgezielt, „maximalen Schaden“ anzurichten, „ohne ausreichende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen – was zu einer erschreckenden Zahl von Todesopfern in Gaza, verheerenden Verletzungen und der Zerstörung der zivilen Infrastruktur führte“. Der absichtliche Einsatz schwerer Waffen durch israelische Sicherheitskräfte „mit großer Zerstörungskraft in dicht besiedelten Gebieten“ stelle „einen absichtlichen und direkten Angriff auf die Zivilbevölkerung dar, der insbesondere Frauen und Kinder betrifft“, so die Kommission.

187 Amir Tibbon, UN Adds Israel, Hamas to 'Blacklist' of Countries That Harm Children in Conflict Zones Amid Gaza War. *Haaretz* vom 7.6.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-07/ty-article/.premium/un-adds-israel-to-blacklist-of-countries-that-harm-children-amid-gaza-war/0000018f-f37e-d084-abef-f77f242f0000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-07/ty-article/.premium/un-adds-israel-to-blacklist-of-countries-that-harm-children-amid-gaza-war/0000018f-f37e-d084-abef-f77f242f0000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

188 Human Rights Council (Fifty-sixth session) Detailed findings on the military operations and attacks carried out in the Occupied Palestinian Territory from 7 October to 31 December 2023 (A/HRC/56/CRP4) Veröffentlicht am 12.6.2024. <https://www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hrbodies/hrcouncil/sessions-regular/session56/a-hrc-56-crp-4.pdf>.

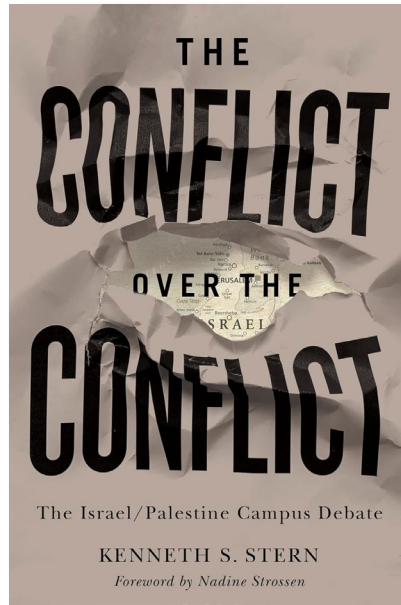
189 Sugam Pokharel, Jessie Yeung, UN inquiry finds Israel and Hamas have both committed war crimes since October 7. *CNN* vom 12.6.2024. [https://edition.cnn.com/2024/06/12/middleeast/un-report-israel-hamas-gaza-war-crimes-intl-hnk/index.html?utm\\_term=1718176159656ff56212db9d5&utm\\_source=cnn\\_Breaking+News&utm\\_medium=email&bt\\_ee=TFHW4UWOL5ZvcNWq2i6BHLgeKg2RvRZa9FwUw%2FwI0joy-lqOfQOYswKfXsv9dHlt&bt\\_ts=1718176159659](https://edition.cnn.com/2024/06/12/middleeast/un-report-israel-hamas-gaza-war-crimes-intl-hnk/index.html?utm_term=1718176159656ff56212db9d5&utm_source=cnn_Breaking+News&utm_medium=email&bt_ee=TFHW4UWOL5ZvcNWq2i6BHLgeKg2RvRZa9FwUw%2FwI0joy-lqOfQOYswKfXsv9dHlt&bt_ts=1718176159659).

Der UN-Bericht zitiert zwei Medienrecherchen, nach denen die israelischen Streitkräfte Zivilisten töteten, „die keine Bedrohung darstellten, oft entlang von Evakuierungsrouten und in als sicher ausgewiesenen Zonen“.

Die Belagerung von Gaza stelle eine „kollektive Bestrafung der Zivilbevölkerung“ dar. Israel wird beschuldigt, aus „strategischen und politischen Gründen“ lebenswichtige Güter wie Wasser, Lebensmittel, Strom, Treibstoff und humanitäre Hilfe zurückgehalten zu haben. Der Bericht erwähnt darüber hinaus „die aufrührerische Rhetorik hochrangiger israelischer Beamter“, darunter des Präsidenten und des Premierministers. Einige israelische Beamte hätten „Gewalt und das Töten von Palästinensern, die Auslöschung des Gazastreifens, Rache, Kollektivstrafen gefordert“. Sie hätten darauf hingewiesen, dass es „im Gazastreifen keine unschuldigen Zivilisten“ gebe und „neue israelische Siedlungen auf den Trümmern des Gazastreifens geplant“, oder „die Umsiedlung von Palästinensern aus Gaza in Drittstaaten gefordert“.

Nach Angaben der Kommission basierte ihr Bericht „auf Interviews mit Opfern und Zeugen, Tausenden von Open-Source-Artikeln, die durch forensische Analysen verifiziert wurden, Hunderten von Einsendungen, Satellitenbildern, forensischen medizinischen Berichten und Medienberichten“. Die Kommission bedauerte, dass Israel ihre Arbeit behindert und Zugänge unterbunden habe. Israelische Beamte „hätten medizinischem Fachpersonal und anderem Personal verboten, mit den Ermittlern zu sprechen, und hätten auf keine Informationsanfragen der UN reagiert“.

Bereits im Dezember hatte der israelische UN-Botschafter Gilad Erdan dem UN-Menschenrechtsrat vorgeworfen, „moralisch verzerrt“ und antisemitisch zu sein. Die Untersuchung des Gremiums sei „100 % voreingenommen gegen Israel“ und daher werde Israel nicht kooperieren.



**Kenneth S. Stern, *The Conflict over the Conflict*. Vorwort von Nadine Strossen. New Jewish Press 2020. ISBN 978-1487507367. 30,00 €**

Kenneth S. Stern ist Mitverfasser der Antisemitismus-Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (I.H.R.A.) und hat sich inzwischen skeptisch zu nicht intendierten, diskursiven Effekten dieser Deklaration geäußert.\* In seinem Werk thematisiert er eines der umstrittensten und toxischsten Themen in heutigen Hochschul- und Universitätsbereich: Israel/Palästina.

„Einige pro-palästinensische Studenten bezeichnen Anhänger des Existenzrechts Israels als rassistisch und stören ihre Veranstaltungen. Einige pro-israelische Studenten bezeichnen pro-palästinensische Studenten als Terroristen und die Juden unter ihnen als Verräter. Klagen werden eingereicht. Es wird eine Gesetzgebung vorgeschlagen. Fakultätsmitglieder stehen auf der schwarzen Liste und erhalten Morddrohungen. Die akademische Freiheit ist gefährdet und das gesamte akademische Unternehmen ist bedroht. Wie sind wir soweit gekommen und was kann getan werden?“

In diesem leidenschaftlichen Buch untersucht Kenneth S. Stern die Versuche beider Seiten, sich gegenseitig zu zensieren, und das zu einer Zeit, in der einige sagen, dass Studenten, statt herausgefordert zu werden, sich mit schwierigen Themen und Ideen auseinanderzusetzen, von ihnen isoliert werden. Er gestaltet die Untersuchung auf einzigartige Weise: Unsere Fähigkeit, rational zu denken, wird eingeschränkt, wenn unsere Identität eng an ein Thema geknüpft ist, das mit wahrgenommener sozialer Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit verbunden ist und unsere Neigung, In-Gruppen und Out-Gruppen – Wir gegen Sie – einzuteilen, offensichtlich ist. Laut Stern ist der Campus der beste Ort, um diesen Konflikt und unsere intensiven Ansichten darüber auszuwerten, um künftigen Generationen dabei zu helfen, das zu tun, was sie tun sollen: denken. Das Buch zeigt, wie das möglich ist.“

\* Eyal Press, *The Problem with Defining Antisemitism*. Kenneth Stern helped write a definition now endorsed by more than forty countries. Why does he believe it's causing harm? *The New Yorker* vom 13.3.2024. <https://www.newyorker.com/news/persons-of-interest/the-problem-with-defining-antisemitism>.



## Gaza

### MAJEDA AL SAQQA<sup>190</sup>: BERICHT AUS DER HÖLLE. EINE MEDICO-PARTNERIN ORGANISIERT NOTHILFE IN GAZA<sup>191</sup>

**Ende 2023** „Wir waren noch nie in einer so schlimmen Lage wie jetzt. Die Situation hier ist wirklich schwierig, schwieriger als jemand, der Gaza kennt, es sich vorstellen kann, schwieriger, als irgendwer es sich vorstellen kann. Das Projekt, in dem wir uns mit medico-Unterstützung um Kinder mit angeborenen Hörstörungen gekümmert und ihnen Hörgeräte besorgt, außerdem Workshops für Kinder und Jugendliche angeboten haben, ist vollständig zerstört worden.

Wir haben unsere Zentren für Binnenvertriebene geöffnet. Nicht all unsere Zentren, sondern nur die, die wir für etwas sicherer halten und die zumindest geeignet sind, Menschen zu beherbergen. Wir haben alleine in einem Zentrum etwa 350 Menschen untergebracht, manche von ihnen palästinensisches UN-Personal. Rund um mein Zuhause beherbergen wir auch geschätzte 200 Menschen. Wir haben aufgehört zu zählen. Wir können einen Teil der zwei Häuser nutzen, in denen meine Familie und ich leben, dazu den Innenhof, wo jetzt Menschen campieren und Schutz suchen. Wir haben zudem weitere angrenzende Flächen um unsere Häuser herum geöffnet, die die Menschen nutzen können. In einem weiteren Zentrum, wo noch mehr Menschen untergebracht sind, versuchen wir gerade, die Wasserversorgung zu reparieren, um wenigstens das Nötigste zu gewährleisten. Ich versuche, das alles irgendwie zu koordinieren.

Wir haben versucht, Matratzen, Essen und anderes für die Leute zu besorgen, aber es war unglaublich schwierig. Ich habe ein paar Matratzen auftreiben können und wir konnten Familien zumindest hin und wieder Hygienepakete mit dem Nötigsten geben, aber das war bei weitem nicht genug. Natürlich helfen die Familien einander, aber die Situation ist schwierig. Nicht nur unter den Vertriebenen befinden sich viele ältere Menschen, manche mit Behinderungen oder besonderen Bedarfen. Hier sind Leute mit Niereninsuffizienz. Ich habe von einem Verwandten rund 500 Dollar und 200 jordanische Dinar gespendet bekommen, die er für die Menschen in einem unse-

rer Zentren geschickt hat. Mehr als 80 Prozent dieses Geldes mussten für Medikamente, Windeln und Milch für Kinder ausgegeben werden. Viele meiner Kolleg:innen haben ebenfalls Familien aufgenommen, andere sind selbst obdachlos geworden oder binnenvertrieben.

Wir mussten irgendwann anfangen, Leute abzuweisen. Die Nachfrage ist einfach zu groß, vor allem bei der derzeitigen Marktsituation. Es gibt nur noch sehr wenig. Mittlerweile gibt uns das Sozialministerium alle paar Tage 50 Packungen mit abgefülltem Wasser für Babys, alte Menschen und Nierenkranke. Aber das geschieht unregelmäßig und hängt von deren eigenen Ressourcen ab. Wir haben uns an das Hauptquartier des Palästinensischen Roten Halbmonds in Ramallah im Westjordanland gewandt und um Wasser gebeten. Wir boten sogar eine Bezahlung an, aber sie weigerten sich, in Gaza etwas herausgeben zu lassen. Ihre Mitarbeiter:innen hier in Gaza erklärten sich trotzdem bereit, uns kostenlos Wasser zur Verfügung zu stellen. Das ist die Solidarität der Menschen in Gaza in diesen Tagen, über die es so viele schöne Geschichten zu erzählen gäbe. Aber ich habe das Gefühl, dass sie tief in meinem Herzen und meinem Kopf verschüttet liegen, sozusagen unter den Trümmern. Ich werde irgendwann versuchen, sie auszugraben. (...)

Es ist wirklich schwierig, keine Kommunikation und kein Internet zu haben, nicht schlafen zu können. Mein dringendstes Bedürfnis wäre es zu schlafen, zwei Stunden ohne Explosionen. In den letzten Tagen war das nicht möglich. Mein Verstand funktioniert nicht mehr richtig. Wir sind wie Zombies. Meine Konzentration liegt bei 2 Prozent, glaube ich. Es gibt Phasen, da schlafe ich 48 Stunden lang nicht. Und wegen des Bombardements kann man den Schlaf nicht nachholen.

Relativ am Anfang haben sie in meiner Straße ein Haus zerstört. Wir haben unsere Nachbarn verloren, elf Menschen, und es war fürchterlich, sie zu sehen, sie dort herauszuholen. Am nächsten Tag haben wir eine unserer Freiwilligen und ihre Kinder verloren. Ihr Mann ist ein Kollege einer anderen Organisation, ein Freund. Wir kennen die Familie sehr gut, die Kinder kamen immer zu unseren Programmen in die Zentren. Und er konnte nicht einmal hingehen, um sie zu sehen.

<sup>190</sup> <https://www.medico.de/blog/trauer-und-hilfe-19239>. Leiterin von *Culture and free Thought*, einer feministischen Basisinitiative im Süden des Gaza-Streifens.

<sup>191</sup> Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Medico / Frankfurt, aus: *medico international Rundbrief* 04/2023, S.16-18 [[https://www.medico.de/fileadmin/user\\_upload/media/medico-rundschreiben-04-2023.pdf](https://www.medico.de/fileadmin/user_upload/media/medico-rundschreiben-04-2023.pdf)]



Mein Team ist sehr traurig. Wir haben einen der besten Mitarbeiter verloren. Er war ein Künstler und der Koordinator unserer Kreativwerkstatt. Er hat auch das Wandgemälde angefertigt, das am Eingang unseres Zentrums im Hauptbüro zu sehen ist. Das brach mir das Herz. Er war so sanft und friedlich. Er sprach wenig. Ich mochte ihn sehr. Ich schätzte seine Art zu denken und seine Bescheidenheit. Er kam, nahm seine Tasse in der Teeküche, sagte Hallo, fragte, ob er einem ein Geschenk in der Werkstatt machen sollte und ging mit einem Lächeln. Ein Kollege, der zu unserem Notfallteam gehört, hat seinen Sohn verloren, und seine Frau und seine Tochter lagen unter den Trümmern. Sein Haus ist völlig zerstört. Wenige Stunden später schlugen erneut Bomben in derselben Gegend ein, und der große Vorplatz im Hof, neben einem unserer Zentren, das als Unterkunft für Binnenvertriebene dient, wurde zerstört. Die Familien und die Kinder sind in Panik. Die Menschen sind auch nach den Einschlägen wieder im Zentrum. Sie können nirgendwo anders hingehen. Später fand man zumindest seine Tochter. Sie hat überlebt. Aber in der Zwischenzeit lagen der Ehemann und die Tochter einer anderen Kollegin nach einem Treffer unter den Trümmern. Ich verliere den Verstand.

Ich bin so wütend auf die Vereinten Nationen und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Die Sammelstellen bei der UNRWA und den UN sind sehr schlecht ausgestattet. Die Situation dort ist sehr, sehr schlimm. Ich bin sicher, dass sie eigentlich das Budget dafür haben, das besser zu machen. Aber sie schicken mir Nachrichten und sagen: „Wir wollen, dass Ihr helft“. Das ist lächerlich, das ist Korruption. Sie haben all das Geld, die hohen Gehälter, die Schulen, die jetzt Sammelstellen für Flüchtlinge sind, die Gebäude, die Solaranlagen - alles für Zeiten wie diese. Und nun, als diese dann kamen, versteckten sich auch alle dort. Dann brachten die UN und die UNRWA ihre Jeeps, sammelten all ihre Mitarbeiter:innen ein, vor allem die wichtigen, und fuhren weg. Sie haben ihr ganzes Personal und was auch immer in Jeeps gepackt und sind gegangen. Sie ließen die Menschen zurück. Sie sind einfach gegangen.

Sie waren froh, dass die Einheimischen, die bei den UN arbeiten, blieben, um sich um die Menschen zu kümmern, die in den Zentren Zuflucht suchten. Aber einige von ihnen sind keine guten Menschen. Sie haben die Geflüchteten in Schulen untergebracht, teilweise 20 Familien in einem Klassenzimmer. Und dann versuchten sie, ihnen Brot für 30 Schekel zu verkaufen. Unsere Leute hier auf der Straße konnten es zu diesem Zeitpunkt noch für den gleichen Preis kaufen wie vor dem Krieg. Für 3 Schekel. Ich bin so wütend auf sie. Inzwischen gibt es sowieso kaum noch Brot, egal für wen.

Als wäre das alles nicht genug, lassen uns einige Geber in dieser Situation im Stich. Sie suspendieren die Unterstützung unserer Arbeit in Gaza und stellen alle unter Generalverdacht. Wir sind eine Organisation, die sich immer gegen Hetze gestellt und sich für die Rechte von Frauen und Mädchen hier in Gaza eingesetzt hat. Das stellen sie jetzt auf den Prüfstand, kommen dann aber,

um uns humanitäre Hilfe anzubieten. Geht es dabei um die Menschen hier oder um das schlechte Gewissen des Westens? Ich habe bereits von zwei Geldgebern eine Notfinanzierung abgelehnt, weil sie offenbar nicht wahrhaben wollen, was hier passiert. Ich habe abgelehnt, obwohl wir mit dem Rücken zur Wand stehen. Wir werden große Probleme mit den Gehältern haben. Aber ich werde nur über meine Leiche einen Kompromiss eingehen.

Ich will allen sagen, wie wütend ich auf Deutschland und das Vereinigte Königreich, auf Frankreich und die USA und alle anderen bin, weil sie die Menschenrechte so missachten, weil sie eine totale Farce aus dem Recht machen, weil sie uns so im Stich lassen und zusehen, wie in Gaza stündlich mehr Menschen getötet werden. Ihr sollt das wissen. Deutschland soll das wissen.“

## HUMANITÄRE KATASTROPHE

**Februar 2024** In einer im Februar 2024 vorgelegten Studie der *London School of Hygiene and Tropical Medicine* und der *Johns Hopkins Whiting School of Engineering* (Baltimore)<sup>192</sup> könnte der Krieg, wenn er noch intensiviert würde, in Gaza im schlimmsten Fall – zusätzlich zu den bereits bekannten Zahlen Getöteter – bis etwa August 2024 durch Krankheiten und Verletzungen bis zu 85.000 weitere Menschenleben in Gaza fordern<sup>193</sup>. In einem zweiten Szenario, in dem der Status Quo der Kriegführung und der humanitären Versorgung zugrunde gelegt wurde, kommen die Forscher auf ca. 58.000 weitere Toter in den Monaten bis August 2024. Im Fall von Seuchen wie Cholera könnte die Zahl bis auf ca. 66.700 Opfer steigen. Würde der Krieg augenblicklich beendet und käme es nicht zum Ausbruch von Seuchen, müsste man von ca. 6.500 weiteren Todesfällen ausgehen. Doch könnte die Zahl bei Ausbrüchen von Cholera, Masern, Polio oder Meningitis auf ca. 11.500 steigen. Inbegriffen sind hier auch Todesfälle aufgrund früherer Verletzungen, Todesfälle aufgrund der Explosion von Blindgängern und Todesfälle von Frauen und Babys, die während der Geburt keine Hilfe bekommen, und Todesfälle unter unterernährten Kindern, die zu schwach sind, um Infektionen wie Lungenentzündung zu überstehen.

In die Studie gingen Erfahrungswerte u.a. bei Knochenbrüchen und anderen Verletzungen, bei Infektionskrankheiten, bei der Geburtsmedizin und beim Ausfall medizinischer Behandlung und Versorgung, etwa im Fall von Dialyse, ein.

Die Studie stellt darüber hinaus fest, dass bei intensiven und Flächenbombardements in 43 % der Fälle Frauen von Knochenbrüchen und anderen Verletzungen betroffen sind, in 42 % aller Fälle Kinder und Jugendliche unter 19.

192 Zeina Jamaluddine, Zhixi Chen, Hanan Abukmail, Sarah Aly, Shatha Elnakib, Gregory Barnsley, et al.: Scenario-based health impact projections of the Gaza crisis. Gaza Health Impact Projections Working Group. Faculty of Epidemiology and Population Health, London School of Hygiene and Tropical Medicine. Department of Civil and Systems Engineering. Johns Hopkins Whiting School of Engineering, Baltimore. [https://gaza-projections.org/gaza\\_projections\\_report.pdf](https://gaza-projections.org/gaza_projections_report.pdf).

193 Stephanie Nolen, Scientists' worst-case model for Gaza over the next 6 months: 85,000 deaths from war and disease. *New York Times* vom 21.2.2024. <https://www.nytimes.com/2024/02/21/health/israel-gaza-war-deaths.html?smid=url-share>.



*Der Sprecher des palästinensischen Zivilschutzes, Mahmoud Basal, sagte am 11.7.2024, 85 Prozent der Gebäude im Stadtteil Shuja'iyah in Gaza seien nicht mehr bewohnbar, und Tausende Leichen unter den Trümmern würden zur Verbreitung von Krankheiten und Infektionen unter den Bewohnern und Vertriebenen beitragen.<sup>194</sup>*

Berichte vom Juli 2024<sup>195</sup> schilderten eine dramatische Verschärfung der Verhältnisse. So waren nach WHO-Angaben „67 Prozent der Wasser- und Sanitärinfrastruktur im Gazastreifen zerstört oder beschädigt, und keine der Kläranlagen sei in Betrieb“. Das Abwasser fließe durch die Straßen, 26 von 36 Krankenhäusern seien nicht funktionsfähig und Krebspatienten könnten nicht mehr behandelt werden. Frauen und Kinder litten besonders. Ca. 50.000 schwangere Frauen im Gazastreifen seien ohne adäquate Versorgung.

In einem öffentlichen Aufruf<sup>196</sup> warnten israelische Professor:innen und Gesundheitsexpert:innen vor einer in Gaza möglicher Weise bevorstehenden Polio-Epidemie. Nachdem im Abwasser in Gaza hochansteckende Polioviren nachgewiesen wurden, fordern sie eine koordinierte und umfassende Antwort: „Die Entdeckung des Poliovirus in Gaza erinnert uns daran, dass Krankheitserreger und Giftstoffe keine Grenzen kennen. Polio kann sich wochenlang über infizierten Personen verbreiten, die keine Symptome aufweisen. Die verheerenden Folgen dieser Krankheit, darunter Lähmungen, langfristige Behinderungen und Tod, sind wohlbekannt.“<sup>197</sup>

Zu den Bedingungen, die die Ausbreitung begünstigen, gehörten „Vertreibung, unzureichender Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene, Fehlfunktionen des Abwassersystems, überfüllte Unterkünfte, Nahrungsmittelknappheit und ein Zusammenbruch der Gesundheitsinfrastruktur, einschließlich der Impfdienste“. Darüber hinaus würden aber auch die lange Gefangenschaft von 120 Geiseln „sowie der anhaltende Einsatz israelischer Soldaten in Gaza“ Palästinenser:innen wie Israelis bedrohen.

## RÜCKBLICK: IM JAHR 2017<sup>198</sup>

*In den letzten zehn Jahren haben die Bewohner des Gazastreifens mit ständigen Stromausfällen gelebt, in den letzten Jahren haben sich diese Unterbrechungen verschärft, und die Versorgung mit regulärem Strom ist auf vier Stunden pro Tag begrenzt. Am 11. Juni 2017 kündigte Israel auf Ersuchen der palästinensischen Behörden eine neue Runde von Stromunterbrechungen an, und die Entscheidung wurde als Versuch von Präsident Mahmoud Abbas gesehen, Druck auf die Hamas-Führung im Gazastreifen auszuüben. Vor den neuen Unterbrechungen erhielt Gaza 150 Megawatt pro Tag, weit unter seinem Bedarf von 450 Megawatt. Im April wurde das einzige Kraftwerk im Gazastreifen, das 60 Megawatt lieferte, stillgelegt, nachdem der Brennstoff ausgegangen war. Die drei Leitungen aus Ägypten, die 27 Megawatt lieferten, sind nur selten in Betrieb, so dass Gaza auf die 125 Megawatt angewiesen ist, die das israelische Kraftwerk liefert.*

*Die neuen Unterbrechungen beschränken die Stromversorgung nun auf drei Stunden pro Tag, was Krankenhauspatienten mit chronischen Krankheiten und Babys, die an lebenserhaltende Maßnahmen gebunden sind, schwer beeinträchtigt. Während der Stromausfallzeiten nutzen die Bewohner private Generatoren, Sonnenkollektoren und batteriebetriebene Lichtquellen zum Überleben. Im Juni 2017 jährte es sich außerdem zum zehnten Mal, dass Israel eine Land-, See- und Luftblockade über Gaza einführte. Aufgrund der Blockade ist der Personen- und Warenverkehr eingeschränkt und der Export und Import von Rohstoffen verboten. Die Beschränkungen haben den zwei Millionen Einwohnern Gazas praktisch den Zugang zur Außenwelt abgeschnitten und die Arbeitslosenzahlen sind in die Höhe geschossen, was viele Menschen in Armut treibt und etwa 80 Prozent der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen macht.*

194 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=f47c7dd0f9>.

195 Sheren Falah Saab, The War Will End, but Gazans Will Continue to Die Months and Years Later. *Haaretz* vom 22.7.2024. <https://www.haaretz.com/middle-east-news/palestinians/2024-07-22/ty-article-magazine/.premium/the-war-will-end-but-gazans-will-continue-to-die-many-months-and-years-later/00000190-d51f-dd40-ab95-f79fdb2d0000>; Rasha Khatib, Martin McKee, Salim Yusuf, Counting the dead in Gaza: difficult but essential. *The Lancet* vom 20.7.2024 [404(10449)237-238]. [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(24\)01169-3/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(24)01169-3/fulltext).

196 Ora Paltiel, Ronit Calderon-Margalit, A. Mark Clarfield, Eldad J. Dan, Nadav Davidovitch, Hagit Hochner, Orly Manor, Dorit Nitzan, Cease-fire. The Only Way to Prevent a Polio Epidemic Among Gazan and Israeli Babies. *Haaretz* vom 21.7.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/2024-07-21/ty-article-opinion/.premium/cease-fire-the-only-way-to-prevent-polio-epidemic-among-gazan-and-israeli-babies/00000190-d57e-dbe5-a7fa-f77eb5030000>.

197 Am 7.8.2024 kündigte die Weltgesundheitsorganisation WHO an, 1,2 Millionen Dosen Polio-Impfungen nach Gaza zu schicken. Beginnend am 17.8.2024 sollen 600.000 Kinder unter acht Jahren jeweils zwei Impfungen erhalten. Vgl. Tom Bennett, Gaza to get 1.2m polio vaccines amid outbreak fears. *BBC* vom 7.8.2024. <https://www.bbc.com/news/articles/c5yd3g1vw79o>.

198 Saud Abu Ramadan, Jonathan Ferziger, Gulf-Backed Palestinian Enforcer Charms Hamas Into Alliance. *Bloomberg* vom 6.8.2017. <https://www.bloomberg.com/politics/articles/2017-08-06/gulf-backed-enforcer-charms-egypt-hamas-in-leadership-showdown>.



## PSYCHISCHE SITUATION

**Februar 2024** Nach Einschätzung von Yara M. Asi<sup>199</sup>, die als Trauma-Expertin an der *School of Global Health Management and Informatics* der *University of Central Florida* arbeitet, gibt es derzeit keine adäquate wissenschaftlich-medizinische Kategorie, um den psychischen Zustand der Mehrheit der palästinensischen Bevölkerung zu beschreiben:

„Als Palästinenserin aus dem Westjordanland bin ich mit den Traumata vertraut, denen die Palästinenser in den besetzten Gebieten ausgesetzt sind. Ich habe meine Karriere damit verbracht, diese Fragen zu beantworten und die verschiedenen Ungerechtigkeiten zu erfassen und zu vermitteln, denen die Palästinenser ausgesetzt sind, insbesondere in Bezug auf die Gesundheit. Die meisten aktuellen Konzepte für die psychische Gesundheit reichen fast überhaupt nicht aus, um die kriegsbedingten Traumata zu beschreiben und zu verarbeiten, die die Palästinenser in Gaza in den letzten Monaten erlitten haben. Und im weiteren Sinne werden auch unsere traditionellen Methoden der psychischen Gesundheitsfürsorge nicht ausreichen.“

Die SMS eines Arztes von *Ärzte ohne Grenzen* aus dem südlichen Gaza-Streifen, die sie erreichte, fasst ihrer Meinung die vorherrschende Mischung aus Suizidbedürfnis, Depression und posttraumatischer Belastungsstörung zusammen: „Wir werden sterben. Wir alle. Hoffentlich bald genug, um das Leid zu beenden, das wir jede Sekunde durchleben.“ Hintergrund sind Traumata, die sich kumulieren, „die Aussicht, zu verhungern, in einem Krankenhaus aufzuwachen und festzustellen, dass man eines der letzten überlebenden Mitglieder seiner Familie ist, zusehen, wie ein bei einem Luftangriff getötetes Kind aus den Trümmern gezogen wird und zum zweiten, fünften oder zehnten Mal Vertreibung.“

Sollte der Krieg zu einem Ende kommen, so Asi, wird der Wiederaufbau von Häusern, Schulen, Krankenhäusern und von Infrastruktur des Gazastreifens beginnen – „ein Prozess, mit dem die Bewohner des Gazastreifens mittlerweile bestens vertraut sind“: Doch „wie können wir die zerschmetterten Seelen und Gefühle dieser Überlebenden heilen? Wo können wir beginnen, Menschen aus einem Zustand seelischer Qual zurückzuholen, in dem der Gedanke an einen schnellen Tod als Hoffnungsschimmer angesehen wird?“

Dabei bedeutet „Heilung“ in diesem Fall noch mehr als anderswo, denn hier kommt zu den psychischen und emotionalen Qualen der individuellen Kriegserfahrung die Frage der nicht eingelösten Gerechtigkeit hinzu, die sich kollektiv von Generation zu Generation kumuliert – „Enteignung von Boden, Inhaftierung, Zerstörung von Häusern, Verlust von Angehörigen und Angst, das eigene Leben zu verlieren“ - nach Asi muss insbesondere diese Kette durchbrochen werden. Ein Begriff wie

*Post-traumatic stress disorder (PTSD)* erfasse nicht, in welchem Maß diese Erfahrungen zu Persönlichkeitsveränderungen führen oder zu welchen Zuständen die kollektive ‚Normalisierung‘ traumatischer Verhältnisse führe, die in Palästina derzeit stattfindet: Herzerkrankungen und Diabetes steigen und werden zu – in der Regel von PTSD nicht erfassten – Indikatoren der Traumatisierung.

Zum physischen Wiederaufbau Gazas muss daher nach Asi der Aufbau psychologischer und psychiatrischer Strukturen hinzutreten: „Hierzu gehört der Aufbau gut ausgebildeter Gesundheitsfachkräfte, die den Betroffenen ein breites Spektrum kulturkompetenter psychischer Behandlungsmethoden anbieten können.“ Aber ohne Arbeitsplätze, Schulen, dem Dach über dem Kopf und regelmäßigem Zugang zu Nahrung, Wasser und Medikamenten, ohne Stabilität, Sicherheit seien therapeutische Optionen sinnlos. Sie würden „die Anomalie im Inneren des Individuums verorten und nicht in den Umständen, die es erlebt. Ist es nicht eigentlich ganz normal und verständlich, sich gebrochen oder zerstört zu fühlen, wenn alles, was man je gekannt hat, in Schutt und Asche gelegt wird?“

Ohne „Maßnahmen gegen die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren“, die „die Fähigkeit der Menschen einschränken, zu gedeihen, Freude und Sicherheit zu erfahren und einfach zu leben“, könne man nicht erwarten, „dass psychiatrische Behandlungen das leisten, was die mächtigsten Akteure der Welt nicht tun wollen“.

„Das Ausmaß und der Umfang des Leidens im heutigen Gazastreifen erinnern uns daran, dass Menschen in Kriegsgebieten Heilung, Gerechtigkeit und ein echtes Gefühl körperlicher und geistiger Sicherheit brauchen. Selbst wenn ein Waffenstillstand ausgehandelt wird, was nützt es, sich um die Erholung von einem solchen Trauma zu bemühen, wenn die Menschen fast sicher sind, dass sie es wieder erleben werden? Jeder in Gaza, der älter als 10 Jahre ist, hat dies bereits mehrmals erlebt.“

## UMFRAGE - ZUSTIMMUNG ZU HAMAS UNGEBROCHEN

**Juni 2024** Eine am 12.6.2024 veröffentlichte<sup>200</sup> (und vom *Palestinian Center for Policy and Survey Research (PCPSR)* zwischen dem 26. Mai und dem 1. Juni erhobene) Umfrage zeigt, dass die Unterstützung für die Hamas in den palästinensischen Gebieten seit März April 2024 um 6 % auf 40 % zugenommen hat, während 20 % die Palästinensische Autonomiebehörde (unter Mahmoud Abbas) unterstützen. Vor dem Krieg unterstützten 22% die Hamas und 26% die Fatah. Für eine reformierte PA mit neuem Präsidenten und neuer Regierung stimmen 16 %.

Mehr als die Hälfte (54 %) unterstützen den bewaffneten Kampf, und nur 16 % den „gewaltlosen Widerstand“. Etwa 33 %

199 Yara M. Asi, *The Trauma Experienced in Gaza Is Beyond PTSD*. *New York Times* vom 22.2.2024. [https://www.nytimes.com/2024/02/22/opinion/gaza-palestinians-mental-health.html?te=1&nl=opinion-today&emc=edit\\_ty\\_20240222](https://www.nytimes.com/2024/02/22/opinion/gaza-palestinians-mental-health.html?te=1&nl=opinion-today&emc=edit_ty_20240222).

200 Gianluca Pacchiani, *Poll: Support for Hamas on the rise among Palestinians, now double Fatah's*. *Times of Israel* vom 13.6.2024. [https://www.timesofisrael.com/poll-support-for-hamas-on-the-rise-among-palestinians-now-double-fatahs/?utm\\_source=article\\_hpsidebar&utm\\_medium=desktop\\_site&utm\\_campaign=liveblog-june-13-2024&utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=ec89169c68-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2023\\_12\\_01\\_04\\_25\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-1323d6a1cf-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://www.timesofisrael.com/poll-support-for-hamas-on-the-rise-among-palestinians-now-double-fatahs/?utm_source=article_hpsidebar&utm_medium=desktop_site&utm_campaign=liveblog-june-13-2024&utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=ec89169c68-EMAIL_CAMPAIGN_2023_12_01_04_25_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-1323d6a1cf-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).





unterstützen keine Gruppe oder gaben keine Antwort. Es wurden 1.570 Erwachsene – gleichmäßig auf das Westjordanland und den Gazastreifen verteilt – befragt.

79 % der Befragten im Westjordanland rechnen mit einem Sieg der Hamas und 71 % wünschen sich, dass sie nach dem Konflikt Gaza regiert. Praktisch niemand unter den Befragten geht von einem israelischen Kriegsgewinn aus. Sie beziehen ihre Informationen zu 83 % von *Al Jazeera* (seit dem 5. Mai 2024 nicht mehr in Israel zu empfangen).

Im Gazastreifen gehen nur 48 % vom Sieg der Hamas aus (8 Prozent weniger als im März 2024), während 25 % einen israelischen Sieg voraussagen. 46 % wünschen sich, dass die Hamas auch nach dem Krieg regiert.

73 % im Westjordanland und 57 % im Gazastreifen (im Vergleich zu 71 % in beiden Gebieten im März) heißen den Überfall vom 7. Oktober weiterhin gut.

Eine arabische Nachkriegstruppe für einen palästinensischen Staat im Gazastreifen, die Mitte Mai ins Gespräch kam und aus Soldaten aus Ägypten, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Marokko bestehen würde, lehnen 75 % ab. Saudi-Arabien lehnte bereits eine Beteiligung daran ab.

Vom Verfahren gegen Israel beim Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) erwarten über zwei Drittel der Befragten keine konkreten Wirkungen. 71 % gehen weder davon aus, dass es zu irgendwelchen Festnahmen auf israelischer oder palästinensischer Seite kommt, noch dass die israelische Kriegführung dadurch beeinflusst würde.

Ruwaida Kamal Amer, freier Journalist in Khan Younis, Gaza

Seit Kriegsbeginn<sup>201</sup> hat das Militär Gebäude am östlichen Rand des Gazastreifens zerstört, eine Massnahme, die allgemein als Vorbereitung angesehen wird, eine kilometerweite „Pufferzone“ zwischen den besiedelten Gebieten in Gaza und Israel einzurichten. Das entspricht 16 Prozent des Territoriums von Gaza, das Palästinenser dann nicht betreten dürften. Dies würde Tausende von Zivilisten dauerhaft vertreiben und schwerwiegende Auswirkungen auf den ohnehin begrenzten Agrarsektor im Gazastreifen haben. Seit Oktober ist der verlassene Netzarim-Kontrollpunkt – den das israelische Militär vor seinem ‚Abzug‘ aus Gaza im Jahr 2005 betrieb – zu einer 6,5 Kilometer langen Straße ausgebaut worden, die Gaza in zwei Hälften teilt. Satellitenbilder zeigen, dass sich der „Netzarim-Korridor“ inzwischen von der Ostgrenze Gazas zu Israel bis zum Mittelmeer erstreckt, sowie den umfangreichen Bau von Wohneinheiten, Kommunikationstürmen und anderer Infrastruktur. Durch den Bau von Posten entlang des Netzarim-Korridors wird die Armee in der Lage sein, die Bewegung im Gazastreifen zu kontrollieren und einzuschränken und weiterhin Bodenoperationen durchzuführen.

## LOOTING: GRENZPUNKT KEREM SHALOM / KAREM ABU SALEM

**Februar 2024** Der BBC-Korrespondent Paul Adams schilderte am 24. Februar 2024<sup>202</sup> die Lage am Grenzpunkt Kerem Shalom / Karem Abu Salem, wo zu diesem Zeitpunkt die meisten Versorgungslieferungen für Gaza – nach intensiven Checks von israelischer Seite – ankamen: Auf einem Umladeplatz auf palästinensischer Seite wurden die Hilfslieferungen auf lokale Lastwagen umgeladen, die danach einen ca. 3 km langen Korridor, das *Blue Gate* bei Rafah, passieren mussten, bevor sie tatsächlich nach Gaza einfuhren. Teile der Lieferungen, so Adams, erreichten allerdings aufgrund des Zusammenbruchs der Sicherheit in Gaza diesen Bereich gar nicht, da die Lastwagen innerhalb des Korridors bereits geplündert wurden, etwa

durch organisierte Gangs, die mit Eselswagen oder anderen Fahrzeugen bereitstanden.

Doch auch jene Lastwagen, die das *Blue Gate* erreichten, erwartete offenbar oft ein unbestimmtes Schicksal: Nach Aussagen von Jamie McGoldrick, dem Interim Koordinator der UN für Gaza und die anderen palästinensischen Gebiete, wurden viele der Lastwagen schon hinter der Durchfahrt angehalten, angegriffen und geplündert. Scheiben und Rückspiegel wurden eingeschlagen. Traumatisierte Fahrer berichteten von Angriffen mit Äxten. Statt in den UN-Warenlagern anzukommen, wurden Güter in Straßenmärkten zu überhöhten Preisen gehandelt. Der Versuch, die Lieferungen früh morgens durchzuführen, sei ebenfalls gescheitert – die Leute hätten ein Alarm-System etabliert, um rechtzeitig Straßensperren aufzubauen. Nachdem eine Lieferung am 5.2.2024 sogar unter israelischen Beschuss kam, mussten alle UN-Transporte in den Norden eingestellt werden.

201 Ruwaida Kamal Amer, Cementing its military footprint, Israel is transforming Gaza's geography. +972 Magazine vom 21.5.2024. [https://www.972mag.com/israeli-army-buffer-zone-gaza/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=a80d6c32b8-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-a80d6c32b8-320842961](https://www.972mag.com/israeli-army-buffer-zone-gaza/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=a80d6c32b8-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-a80d6c32b8-320842961).

202 Paul Adams, Gaza desperately needs more aid but agencies can't cope. BBC vom 24.2.2024. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-68380776>.



Die schwache Hoffnung sei, so McGoldrick, dass die Versorgungslieferungen ein so hohes Maß erreichten, dass sich Plünderungen nicht mehr lohnen. Der Norden müsse mit Hilfslieferungen „geflutet“ werden, so dass sie nicht mehr „für erpressende Zwecke oder den Schwarzmarkt“ genutzt werden können.

Hinzu kam nach Adams, dass sich israelische Behörden und die UN-Seite die Verantwortung für den Status quo gegenseitig zuschoben. Während Moshe Tetro, ein Verbindungsoffizier der IDF, feststellte, man „tue alles, um die humanitären Folgen des Kriegs für die Zivilbevölkerung von Gaza zu reduzieren“, wies die UN darauf hin, dass seit Beginn des Kriegs durchschnittlich gerade einmal 90 Lastwagen (statt der notwendigen 500) geliefert wurden.

Die israelische Seite wiederum machte die UN für die Probleme bei der Verteilung der Güter verantwortlich. Teilweise seien die UN-Mitarbeiter nicht zur Arbeit erschienen, während die UN-Seite darauf verwies, dass die Sicherheit durch israelischen Beschuss ziviler Ordnungskräfte erodiert wurde.

Die israelische Regierung begann zudem, die Hilfsorganisation UNRWA wegen des Verdachts der Infiltration durch die Hamas und wegen der Beteiligung von UNRWA Mitarbeitern am Massaker des 7. Oktober 2023 abzuwickeln – ohne einen Ersatz zu organisieren. In einem Brief an die UN Generalversammlung verwies der UNRWA Direktor Philippe Lazzarini auf Maßnahmen der israelischen Regierung, um die Arbeit von UNRWA zu behindern, etwa durch die Verweigerung von Visas für ausländische Mitarbeiter, die Sperrung von UNRWA Bankkonten und die Weigerung, UNRWA Gütern zu transportieren.

**Ende Februar 2023** „Der Norden des Gazastreifens ist fast vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bevölkerung, die auf rund 300.000 Menschen geschätzt wird, ist auf eine krude Existenz in einer Welt reduziert, in der es kaum Geschäfte gibt und keine Hilfe eintrifft. Der Süden hingegen ist mit Vertriebenen angefüllt – hunderttausende Menschen sind ständig auf der Suche nach Nahrung, Unterkunft und Sicherheit. ... Am äußersten südlichen Ende des Gazastreifens sind zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Menschen auf jedem verfügbaren Platz in und um die Stadt Rafah zusammengepfercht. In der Nähe, im sandigen Küstengebiet al-Mawasi, das von Israel als humanitäre Sicherheitszone ausgewiesen wurde, leben jetzt mindestens 250.000 Menschen in ärmlichen Unterkünften und ohne ausreichende Unterstützung.“

Das Gefühl, so Adams weiter, es könne nicht mehr schlimmer werden, sei bereits eingeholt worden durch den „Gedanken an einen umfassenden israelischen Angriff auf Rafah“, der bei den Helfern die Befürchtung geweckt hat, „dass das Schlimmste noch kommen wird“.

## GAZA: DIE ANGST VOR DEM KRIEG NACH DEM KRIEG

**Juli 2024** Die langjährige CNN-Nahostkorrespondentin Arwa Damon, nun Vorsitzende der Hilfsorganisation *International Network for Aid, Relief and Assistance* (INARA)<sup>203</sup>, bezweifelte in einem Bericht Ende Juli<sup>204</sup>, dass alle Pläne am Reißbrett für ein Gaza nach dem Krieg womöglich zum Scheitern verurteilt sind, weil sie – auch nicht von fern – die anarchischen Zustände in Gaza in Rechnung stellen: „Gaza ist wie nichts, was ich je zuvor gesehen habe. Und ich war in den letzten 17 Jahren in genügend Kriegsgebieten, um zu wissen, dass die explosive Kombination aus Schmerz, Angst, Wut, Hoffnungslosigkeit und Verlust in dem Ausmaß, wie Gaza und seine Menschen ihn erlitten haben – gepaart mit zunehmender Gesetzlosigkeit – fast garantiert einen Abstieg in die zivile Anarchie bedeutet.“

Nach Damon haben Verzweiflung und Angst „die Moralkodizes zerfressen, die eine Gesellschaft zusammenhalten“. Ohne Rechtsstaatlichkeit, ohne Friedenstruppe, ohne humanitäre Hilfe werde „Gaza explodieren und im zivilen Chaos versinken“. In Gaza seien Plünderungen und Gesetzlosigkeit eingekehrt, und der völlige Zusammenbruch der Sicherheit biete der Hamas die Möglichkeit, sich wieder ins Spiel zu bringen, „obwohl niemand, mit dem ich gesprochen habe, sie wieder an der Macht sehen möchte“. Es bildeten sich wieder jene Clans und „Stämme“, die gegenseitig um Einflussphären kämpfen, die die Hamas früher in Schach hielt.

Zum Beispiel gebe es auf der einzig verbliebenen Route für kommerzielle Lastwagen und Hilfstransporte nach Gaza hinein einen verlassenem Straßenabschnitt, in dem Banden und Plünderer auf Beute warten. Was wie eine Szene aus einem apokalyptischen Zombiefilm wirke, werde von Gruppen mit Schlagstöcken und Macheten beherrscht. Sie greifen Hilfstransporte aus dem Hinterhalt an. Manche Banden plünderten für Eigenbedarf, andere um den Schwarzmarkt zu bedienen.

Da Israel seit dem 7. Oktober keine Einfuhr von Zigaretten nach Gaza erlaubt, haben sich gewaltbereite Zigaretten-smuggelnetzwerke gebildet. Und da die Hilfstransporte der Ort sind, um sie nach Gaza zu bringen, werden die Lastwagen abgeräumt. Israel lehnt eine Verantwortung für die Sicherheit der Transporte ab. Andererseits wurden Leute aus Gaza selbst angegriffen, als sie die Transporte bewachen wollten – daher gibt es sie nicht mehr. Die Statistiken von COGAT, der israelischen Stelle für die Versorgung Gazas, registrieren die abfahrenden, aber nicht die ankommenden Transporte.

Hilfsorganisationen, indem sie „Spießruten laufen müssen zwischen israelischen Bomben, die vom Himmel fallen, und Plünderern und kriminellen Banden“, können also nur scheitern. „Israel erlaubt uns nicht, alternative Routen zu benutzen. Wir haben nicht einmal die Erlaubnis, Ausrüstung mitzubringen, die nötig ist, um die Lastwagen zu reparieren, die sich kaum noch fortbewegen.“ Alles fühle sich an wie „eine fachmännisch orchestrierte Anarchie, wie Teil einer bösartigen Strategie, Gaza

203 <https://inara.org/>.

204 Arwa Damon, In Gaza, fear of 'the war after the war'. *CNN* vom 15.7.2024. [https://edition.cnn.com/2024/07/15/opinions/gaza-war-violence-israel-damon/index.html?iid=cnn\\_buildContentRecirc\\_end\\_recirc](https://edition.cnn.com/2024/07/15/opinions/gaza-war-violence-israel-damon/index.html?iid=cnn_buildContentRecirc_end_recirc).



in die Knie zu zwingen. Während die Verzweiflung zunimmt, werden wieder mehr Menschen gewaltsam vertrieben, und die Ressourcen beginnen zu versiegen“.

**Januar 2024** Eine Reportage der *New York Times* vom Januar 2024<sup>205</sup> ergänzte einen Bericht des UN-Menschenrechtskommissariats<sup>206</sup>, das gemeldet hatte, „dass Israels Behandlung von Häftlingen im Gazastreifen einer Folter gleichkommen könnte“. Das israelische Militär seinerseits stellte fest, es halte sich an internationales Recht. Man nehme Personen fest, „die einer Beteiligung an terroristischen Aktivitäten verdächtigt werden“ und die nach einer Abklärung wieder freigelassen würden. Die Häftlinge müssten sich ausziehen, um sicherzustellen, „dass sie keine Sprengwaffen oder andere Waffen verstecken“.

Die NYT-Reportage dokumentiert allerdings – u.a. anhand von Interviews mit Betroffenen und den Aufnahmen durch *embedded journalists* – die Umsetzung durch die Armeeeinheiten vor Ort. So zeigen Anfang Dezember aufgenommenen Fotos und Videos nur in Unterwäsche bekleidete und in Reihen sitzende Häftlinge auf der Straße, einige barfuß und mit den Händen auf dem Kopf. Einige wurden in Norden Gazas „aus ihren Häusern vertrieben und verhaftet, während andere festgenommen wurden, als sie mit ihren Familien zu Fuß aus ihrer Nachbarschaft flohen und versuchten, sicherere Gebiete zu erreichen, nachdem die israelischen Behörden sie zum Verlassen aufgefordert hatten“.

Berichtet wird von Verhören mit Schlägen und Isolationshaft. Ein – vom israelischen Militär freigegebenes Foto zeigt über 50 weitgehend entkleidete, mit provisorischen Augenbinden versehene, gefesselte und auf der Ladefläche eines Militär-LKWs eng zusammengepferrchte männliche Häftlinge (und dazwischen eine einzelne Frau) kurz vor der Deportation aus Gaza hinaus.

**Februar 2024** Am 7. Februar 2024 veröffentlichten 35 israelische zivilgesellschaftliche und Menschenrechtsorganisationen einen gemeinsamen Appell<sup>207</sup> und forderten darin „einen sofortigen Waffenstillstand im Gazastreifen und

die sofortige Freilassung der im Gazastreifen festgehaltenen Geiseln“. In den mehr als 120 Tagen des Krieges im Gazastreifen hätten israelische Bombardierungen und die Belagerungspolitik im Gazastreifen unvorstellbaren Tod und Zerstörung verursacht. Im gesamten Gazastreifen mangle es an Nahrungsmitteln und sauberem Trinkwasser, so dass die gesamte Bevölkerung unmittelbar von Hungersnot und Austrocknung bedroht sei. Große Gebiete im Gazastreifen seien nicht mehr bewohnbar. Wichtige zivile Infrastruktur, öffentliche Gebäude, kulturelle Einrichtungen, Kultstätten und Kulturdenkmäler lägen in Trümmern. Die Einfuhr notwendiger humanitärer Güter und medizinischer Ausrüstung würde von Israel blockiert: „Starke Regenfälle, kaltes Wetter und extreme Überfüllung der Zeltlager und Unterkünfte haben die Häufigkeit von Krankheiten und gesundheitlichen Problemen deutlich erhöht. Die Verteilung der wenigen Hilfsgüter, die eintreffen, wird durch den Mangel an sicherem Zugang innerhalb des Gazastreifens erheblich erschwert. Nirgendwo in Gaza ist es für Zivilisten sicher.“ Die Initiativen fordern „die ungehinderte Einreise und Lieferung humanitärer Hilfe und Güter nach und im gesamten Gazastreifen ... wie vom Internationalen Gerichtshof angeordnet“. Hamas müsse alle Entführten bedingungslos freilassen. Die internationale Gemeinschaft müsse ihrer rechtlichen Verpflichtung nachkommen, „alle, die für schwere Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte verantwortlich sind“, zur Rechenschaft zu ziehen.

## DER STREITPUNKT UNWAR

**Januar 2024** Ein Ende Januar 2024 von den israelischen Sicherheitsbehörden veröffentlichtes Dokument belegte, dass mindestens ein Dutzend Mitarbeiter<sup>208</sup> von UNRWA (*UN Relief and Works Agency*), dem UN-Hilfswerk in Gaza, am Hamas-Überfall vom 7. Oktober 2023 beteiligt waren. Der UNRWA-Chef, Philippe Lazzarini, verurteilte die Taten der Betroffenen und entließ neun von ihnen, darunter Lehrer und ein

205 Raja Abdulrahim, Israel's Treatment of Gaza Detainees Raises Alarm. *New York Times* vom 23.1.2024. <https://www.nytimes.com/2024/01/23/world/middleeast/israel-gaza-palestinian-detainees.html>. Nach Berichten von israelischen Soldaten soll es in den israelischen Einheiten in Gaza gängige Praxis gewesen zu sein, junge Palästinenser gefesselt, in israelische Uniformen gekleidet, mit BodyCams ausgestattet und mit dem Versprechen auf Freilassung als menschliche ‚Hunde‘ in Gefahrenbereiche wie Tunnels oder andere unsichere Bereiche geschickt zu haben. Vgl. Emma Graham-Harrison, Israeli forces in Gaza 'use civilians as human shields' against possible booby-traps. *Guardian* vom 14.8.2024. <https://www.theguardian.com/world/article/2024/aug/14/israeli-forces-in-gaza-use-civilians-as-human-shields-against-possible-booby-traps>; vgl. den beißenden Kommentar von Gideon Levy, In Gaza, Israel's Dehumanization of the Palestinians Has Reached a New Height. *Haaretz* vom 14.8.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/2024-08-14/ty-article-opinion/premium/in-gaza-israels-dehumanization-of-the-palestinians-has-reached-a-new-height/00000191-519b-dc60-a397-57ff2c3e0000>.

206 United Nations Human Rights Office of the High Commissioner: Flash Report: The human rights situation in the occupied West Bank including East Jerusalem (7 October - 20 November 2023). Veröffentlicht am 27.12.2023. <https://www.ohchr.org/sites/default/files/documents/countries/palestine/2023-12-27-Flash-Report.pdf>. Nach dem Bericht (S. 2) kam es vom 7. Oktober bis zum 27. Dezember 2023 zur Verhaftung von 4.785 Palästinensern – „in den meisten Fällen ohne Zusammenhang mit der Begehung einer Straftat“. Die Festnahmen „gingen regelmäßig mit physischer und psychischer Misshandlung und Demütigung der Häftlinge durch die ISF einher, einschließlich sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Männer und Frauen“. Die israelischen Behörden hätten „die Behandlung von Palästinensern ... dramatisch verschlechtert, unter anderem durch Schläge, Isolierung von der Außenwelt und Verweigerung medizinischer Versorgung. Sechs Palästinenser starben während ihrer israelischen Haft“. Im selben Zeitraum seien in der Westbank von den israelischen Sicherheitsbehörden 291 palästinensische Einwohner getötet worden.

207 Israel-based civil society and human rights organizations call for a ceasefire. *Gisha* vom 7.2.2024. <https://gisha.org/en/israel-based-civil-society-and-human-rights-organizations-call-for-a-ceasefire/>.

208 Bei den Beschuldigten handelt es sich um männliche Mitarbeiter, während UNRWA insgesamt männliche wie weibliche Beschäftigte hat.

Sozialarbeiter. Daraufhin erklärten die USA und andere Länder, darunter Deutschland, die Zahlung der Hilfsgelder zu stoppen und erst nach Klärung der Vorwürfe wieder aufzunehmen.<sup>209</sup>

Viele Kommentatoren, darunter Anshel Pfeffer von Haaretz<sup>210</sup>, kritisierten diese Reaktionen allerdings scharf. Die grundlegenden Fakten über UNRWA seien allen Regierungen seit vielen Jahren bekannt und es habe dazu nicht der Erklärung Lazzarinis bedurft.

Nach Hamas und der PLO gilt die UNRWA mit 13.000 Beschäftigten als größter Arbeitgeber in Gaza. Da die Hamas seit über 17 Jahren als größte politische, soziale und religiöse Bewegung alle Lebensbereiche durchdringe, sei es kein Geheimnis, dass eine große Anzahl an Hamas-Mitgliedern und Hamas-Sympathisant:innen auf der Gehaltsliste von UNRWA ständen.

Die realpolitische Lage zeige sich daran, dass ein Akteur die tägliche Kooperation mit der Organisation nicht abgebrochen habe, sondern sie unbeeindruckt fortsetze: Es sei Israel selbst, insbesondere über seinen *Coordinator of Government Activities in the Territories* (COGAT), das u.a. die Hilfslieferungen an den Übergängen Kerem Shalom und Rafah kontrolliere. Es sei derselbe COGAT, dessen Kontrollposten die Hamas am 7.10.2023 blutig überfiel, und der nun weiterhin eng mit UNRWA kooperiere, einer Organisation, deren Mitarbeiter unter den Angreifern waren: Die israelische Armee brauche UNRWA, um – entsprechend der Auflagen des Internationalen Gerichtshofs – die 2 Millionen Palästinenser:innen mit Nahrung, Wasser und Medikamenten zu versorgen.

Doch dies – so Pfeffer weiter – ändere nichts daran, dass die Existenz der UNRWA eine „anachronistische Anomalie“ darstelle, aber sie sei ein Symptom und nicht ein Ursache.

Danach ist die UNRWA die einzige UN Agentur, die für eine bestimmte (regionale) Gruppe von Flüchtlingen zuständig ist, während für alle anderen Gruppen weltweit der Hohe UN-Flüchtlingskommissar zuständig ist. Inzwischen sei die UNRWA vom Mittel zum Selbstzweck geworden, nunmehr

für die vierte Generation von Palästinenser:innen, nachdem ihre Urgroßeltern vor 75 Jahren Flüchtlinge wurden. Aber der Urheber des Problems sei nicht Israel: „Israel akzeptierte den UN-Teilungsplan für Palästina im Jahr 1947 – damals wurden Juden und Araber, die im damaligen britischen Mandatsgebiet Palästina lebten, alle „Palästinenser“ genannt. Die in Palästina lebenden Araber wurden zu Flüchtlingen, weil sie den Teilungsplan ablehnten und mit Unterstützung der arabischen Nationen am Tag, nachdem die UN dafür gestimmt hatte, einen Krieg begannen.“ Die arabischen Nachbarn Israels, vor allem Ägypten, fixierten den Flüchtlingsstatus sogar noch: So blockierte Ägypten den Zuzug von Palästinensern in sein Territorium und machte aus dem Gazastreifen „ein Freiluftgefängnis unter ägyptischer Besatzung“ lange vor 1967. Und selbst 1978 lehnte es der ägyptische Präsident Anwar Sadat ab, Gaza in ägyptische Verwaltung zu übernehmen. Pfeffers Resümee: „Niemand will Gaza haben - außer der UNRWA, die dank Gaza existiert.“ Die Abschaffung vom UNRWA würde weder etwas am Flüchtlingsstatus der Palästinenser:innen noch an ihrem Willen ändern, auf das Ende Israels hinzuarbeiten. Nur eine umfassende diplomatische Lösung, die das Einverständnis der Palästinenser:innen hat, wäre ein Weg – der von der israelischen Regierung noch immer abgelehnt wird.

**Februar 2024** Am 10. Februar 2024 entdeckte die israelische Armee direkt unter dem UNRWA Hauptquartier in 18 Meter Tiefe eine Tunnelanlage, die eine größere Kommandoeinheit mit Rechenzentrum, Computerserver, industrielle E-Speicher und Wohnräume für Hamas-Angehörige enthielten. Israelische Armeeoffiziere zeigten Journalist:innen, dass die Elektrokabel mit dem UNRWA-Gebäude verbunden waren.<sup>211</sup>

**April 2024** Ein dreiseitiger Bericht der UNRWA<sup>212</sup> vom 16.4.2024 klagt die IDF an, von UNRWA Mitarbeitern und ihren Angehörigen mit schweren Foltermethoden Geständnisse erpresst zu haben, dass sie an den Anschlägen vom 7. Oktober 2023 beteiligt waren oder Verbindungen zur Hamas haben.<sup>213</sup> Die nicht namentlich genannten Zeugen erwähnen Schläge, Foltermaßnahmen durch Militärärzte, den Einsatz von Hunden, die Androhung von Vergewaltigung und Mord und *waterboar-*

209 Tia Goldenberg, Najib Jobain, Jack Jeffery, Document spells out allegations against UNRWA workers Israel says participated in Hamas attack. *AP News* vom 29.1.2024. <https://apnews.com/article/israel-hamas-war-news-01-29-2024-4c49c2fb89c3bfd4963f2260b34943c1>. Vgl. auch die Mitteilung des israelischen Verteidigungsministers vom 16.2.2024 [[https://www.timesofisrael.com/liveblog\\_entry/defense-minister-reveals-identities-of-12-unrwa-staffers-who-actively-participated-in-oct-7-onslaught/](https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/defense-minister-reveals-identities-of-12-unrwa-staffers-who-actively-participated-in-oct-7-onslaught/)], wonach 30 UNRWA-Angestellte beschuldigt werden, aktiv am Überfall der Hamas am 8.10.2023 beteiligt gewesen zu sein. Eine Aufnahme vom Tag des Überfalls zeigt eine UNRWA-Ambulanz mit Mediziner:innen des Roten Halbmonds, die einen verwundeten Hamas-Kämpfer behandelten.

210 Anshel Pfeffer, UNRWA is riddled with Hamas. But Israel has no alternative. *Haaretz* vom 28.1.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-28/ty-article/.premium/unrwa-is-riddled-with-hamas-but-israel-has-no-alternative/0000018d-5122-d3ab-a5cf-53bf4b370000>.

211 <https://www.reuters.com/world/middle-east/hamas-had-command-tunnel-under-un-gaza-hq-israeli-military-says-2024-02-10/>.

212 Detention and alleged ill-treatment of detainees from Gaza during Israel-Hamas War. UNRWA vom 16. April 2024. <https://www.unrwa.org/resources/reports/detention-and-alleged-ill-treatment-detainees-gaza-during-israel-hamas-war>; [https://www.unrwa.org/sites/default/files/content/resources/summary\\_on\\_detention\\_and\\_alleged\\_ill-treatmentupdated.pdf](https://www.unrwa.org/sites/default/files/content/resources/summary_on_detention_and_alleged_ill-treatmentupdated.pdf); vgl. Bericht von Hagar Shezaf, UNRWA: Israeli Army Forced Staff to Confess Ties to Hamas Using Torture. *Haaretz* vom 17.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-17/ty-article/.premium/unrwa-israeli-army-forced-staff-to-confess-ties-to-hamas-using-torture/0000018e-ed4f-d5d5-a59f-ef5f32280000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3e845285e3](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-17/ty-article/.premium/unrwa-israeli-army-forced-staff-to-confess-ties-to-hamas-using-torture/0000018e-ed4f-d5d5-a59f-ef5f32280000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3e845285e3).

213 Erst am 6. August 2024 legte die UN einen Bericht vor, dem zufolge neun – inzwischen entlassene – UNRWA Mitarbeiter vielleicht in die Anschläge vom 7.10.2023 verwickelt waren. Vgl. Richard Roth, Mick Krever, UN probe finds 9 UNRWA employees 'may have' been involved in October 7 attack. *CNN* vom 6.8.2024. [https://edition.cnn.com/2024/08/05/middleeast/un-probe-unrwa-gaza-israel-intl-latam?cid=ios\\_app](https://edition.cnn.com/2024/08/05/middleeast/un-probe-unrwa-gaza-israel-intl-latam?cid=ios_app). Vgl. die UN-Erklärung: [https://www.un.org/sg/en/content/sg/note-correspondents/2024-08-05/note-correspondents-%E2%80%93-the-un-office-of-internal-oversight-services-%28oios%29-investigation-of-the-un-relief-and-works-agency-for-palestine-refugees-the-near-east?\\_gl=1\\*1a2bsvj\\*\\_ga\\*MTEZMjI4OTQ2Ni4xNzIxMjI5ODI0\\*\\_ga\\_S5EKZKSB78\\*MTcyMzAyNDc5Mi4xLjEuMTcyMzAyNTMxNy41Ny4wLjA.\\*\\_ga\\_TK9BQL5X7Z\\*MTcyMzAyNDc5Mi4xLjEuMTcyMzAyNTMxNy4wLjA](https://www.un.org/sg/en/content/sg/note-correspondents/2024-08-05/note-correspondents-%E2%80%93-the-un-office-of-internal-oversight-services-%28oios%29-investigation-of-the-un-relief-and-works-agency-for-palestine-refugees-the-near-east?_gl=1*1a2bsvj*_ga*MTEZMjI4OTQ2Ni4xNzIxMjI5ODI0*_ga_S5EKZKSB78*MTcyMzAyNDc5Mi4xLjEuMTcyMzAyNTMxNy41Ny4wLjA.*_ga_TK9BQL5X7Z*MTcyMzAyNDc5Mi4xLjEuMTcyMzAyNTMxNy4wLjA).





ding-ähnliche Methoden. Die im UNRWA-Bericht enthaltenen Aussagen anonymer Zeugen deuten auf Foltermaßnahmen im Genital- und Anusbereich, auf Verbrennungen, auf Verletzungen mit Nägeln und bei weiblichen Gefangenen auf sexualisierte Berührungen und Beschimpfungen.

Die IDF ging auf die Vorwürfe nicht ein, und stellte fest, dass die Vernehmungen würden „im Einklang mit israelischem und internationalem Recht durchgeführt, wobei die Rechte der in Haft- und Verhöreinrichtungen festgehaltenen Häftlinge gewahrt bleiben“. Unangemessenes Verhalten gegenüber Häftlingen in Haft und Verhören verstoße gegen die Befehle und die Werte der IDF. Jeder Vorwurf des Fehlverhaltens von IDF-Soldaten werde untersucht und entsprechend behandelt. In geeigneten Fällen würden Ermittlungen durch die Ermittlungseinheit der Militärpolizei eingeleitet, wenn der Verdacht eines unangemessenen Verhaltens bestehe. Die IDF betonte insbesondere, der Vorwurf der sexualisierter Gewalt gegen die IDF solle „einen falschen Vergleich“ zu den Verbrechen der Hamas suggerieren: Bisher habe die IDF diesbezüglich keine einzige Klage erreicht.

In einem Bericht aus dem Jahr 2009 für das Europäische Parlament<sup>214</sup> dokumentierte das *Bedein Center for Near East Policy Research* (Jerusalem) die enge Verflechtung zwischen UNRWA und Hamas vor allem im Erziehungssektor – Kinder und Jugendliche würden systematisch und militaristisch gegen Israel indoktriniert. Zu dieser Dokumentation angefragt<sup>215</sup>, wies die Kommission die Befunde zurück – wobei sie sich auf eine Antwort von UNRWA stützte<sup>216</sup>. Die vielen detaillierten Berichte des *Bedein Center* zum Thema reichen von 2003 bis 2019<sup>217</sup>. Eine Untersuchung der UN vom April 2015<sup>218</sup> belegte, dass UNRWA-Einrichtungen in erheblichem Ausmaß zur Lagerung von Waffen benutzt wurden. Ein Bericht von *UN-Watch*, einer NGO mit Sitz in Genf, mit dem Titel *Poisoning Palestinian Children. A Report on UNRWA Teachers' Incitement to Jihadist Terrorism and Antisemitism*<sup>219</sup>, belegte, wie viele UNRWA-Lehrer:innen sich auf ihren Social Media Accounts mit rechtsextremistischen, u.a. nazistischen Parolen präsentieren, darunter auch mit Hitler-Verherrlichungen.

In einem aktuellen Bericht vom Januar 2024<sup>220</sup> dokumentiert *UN-Watch*, wie UNRWA-Lehrer die Morde vom 7. Oktober 2023 feiern, Vergewaltiger als 'Helden' bezeichnen und die Tötung der Geiseln verlangen.

## APRIL 2024: EIN „VERGIFTETER BAUM“

Nach einem am 22. April 2024 veröffentlichten Bericht der UN unter der Federführung der früheren französischen Außenministerin Catherine Colonna<sup>221</sup> hat die israelische Regierung bisher keine Belege für die Behauptung vorgelegt, dass die UN-Hilfsorganisation UNRWA, bzw. Mitarbeiter von ihr mit Terrororganisationen in Verbindung stehen.

Die Aussage bezieht sich direkt auf die israelische Behauptung vom Januar 2023, dass eine Reihe von UNRWA-Mitarbeitern an den Anschlägen vom 7. Oktober 2023 beteiligt war. Im Februar ergänzten israelische Regierungsbeamte ihre Beschuldigungen mit dem Hinweis auf ein hunderte Meter langes Tunnelnetzwerk, das teilweise direkt unter dem Gebäude der UNRWA-Zentrale in Gaza verlaufe, und bezeichneten dies als Beweis für die Verbindungen der Organisation mit Hamas. Die Anschuldigungen wurden verknüpft mit einer Rücktrittsforderung an die Adresse des UN-Generalsekretärs.

Aufgrund der Anschuldigungen hatten 16 Staaten, darunter die europäischen Hauptgeldgeber, Deutschland, die Schweiz und die Niederlande, aber auch die USA, Kanada und Australien, ihre finanzielle Unterstützung von UNRWA gestoppt, gekürzt oder an neue Bedingungen geknüpft, wodurch ca. 450 Millionen Dollar an Zahlungen entfielen. Nach dem UN-Bericht führte dies teilweise zur erzwungenen Einstellung von Hilfsleistungen in Gaza. Viele der Geldgeber hatten im April 2024 die Zahlungen allerdings wieder aufgenommen. Der UN-Bericht könnte dazu führen, dass auch Länder wie Großbritannien, die ihre Mittel noch immer zurückhalten, die Zahlungen wieder aufnehmen.

Schon im Februar 2024 bezeichnete der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell die Mittelkürzungen als „unverhältnismäßig und gefährlich“: „Die Verfehlungen Einzelner dürfen nie zur kollektiven Bestrafung einer ganzen Bevölkerung führen.“ Im März 2024 stellte der EU-Menschenrechtsbeauftragte Janez Lenarčič fest, Israel habe der EU bisher keine Beweise vorgelegt, die die Anklagen gegen Angestellte von UNRWA stützen würden. Der U.S. Senator Chris Van Hollen ging noch weiter und bezeichnete die Anschuldigungen als blanke Lüge, mit der Regierungschef Netanjahu UNRWA dämonisieren und loswerden wolle.

Nach Angaben des Berichts vom April 2024 übermittelt UNRWA regelmäßig die Listen seiner Angestellten an die israelische Regierung, die seit 2011 keine Einwände gegen diese Beschäftigten geäußert habe. Alle Vertragspartner von UNRWA, Lieferanten, Mittelempfänger, nicht-staatlichen Geldgeber

214 <https://israelbehindthenews.com/library/pdfs/UNRWA%20in%20Gaza%20and%20Terrorist%20Organizations%20A%20Cooperative%20Relationship.pdf>.

215 [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-6-2009-0629\\_EN.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-6-2009-0629_EN.html).

216 [https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-6-2009-0629-ASW\\_EN.html](https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/E-6-2009-0629-ASW_EN.html).

217 <https://www.cfnep.com/205640/Archive>.

218 Volltext: <https://blog.unwatch.org/wp-content/uploads/Board-of-Inquiry.pdf>.

219 <https://www.unwatch.org/wp-content/uploads/2009/12/Poisoning-Palestinian-Children-UNW-Report-on-UNRWA-Incitement-1.pdf>.

220 UNRWA'S Terrorgram. How a Telegram Group of 3000 Teachers in Gaza Celebrated the October 7th Hamas Massacre. <https://unwatch.org/wp-content/uploads/2024/01/UN-Watch-UNRWA-Terrorgram-.pdf>.

221 Vgl. Šejla Ahmatović, Israel 'yet to provide evidence' of UNRWA staff terrorist links, independent report says. *Politico* vom 22.4.2024.

[https://www.politico.eu/article/israel-unrwa-united-nations-palestine-gaza-hamas-humanitarian-aid/?utm\\_source=iterable&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=9656127](https://www.politico.eu/article/israel-unrwa-united-nations-palestine-gaza-hamas-humanitarian-aid/?utm_source=iterable&utm_medium=email&utm_campaign=9656127).



oder andere kooperierende Seiten würden alle zwei Jahre von UNRWA aufgrund der UN-Sanktionslisten überprüft. Der Bericht stellt fest, die Hilfsorganisation habe eine ganze Reihe von Regeln, Mechanismen und Verfahren installiert, um die Neutralität der Organisation zu wahren, aber auch, um schnell auf Kritik reagieren zu können.

Das israelische Außenministerium reagierte auf den Bericht mit der – ebenfalls unbelegten – Behauptung, UNRWA sei so tief von Hamas infiltriert, dass man nicht sagen könne, wo UNRWA ende und Hamas anfangen. Es sei ein „vergifteter Baum, dessen Wurzeln von Hamas gebildet“ würden.

## STREIT UM HILFSMITTELBEDARF

**Januar 2024** Nach UN-Angaben<sup>222</sup> erhöhte sich der Hilfsmittelbedarf für Gaza innerhalb eines Monats nach Beginn des Kriegs von 300 Millionen US\$ auf 1.2 Milliarden. Mit Stand vom 21. Dezember 2023 reduzierten alle Haushalte in Gaza ihre täglichen Mahlzeiten. Nach Angaben der WHO haben insbesondere Hepatitis, Magen-/Darm- und Atemwegserkrankungen ein bedrohliches Maß angenommen. Am 7.12.2023 berichtete der Präsident von UNRWA dem UN-Generalsekretär, dass mehr als 150 Angestellte getötet wurden und 70% der verbleibenden Mitarbeiter selbst zu den Vertriebenen gehören.

Vor dem Krieg waren vier Fünftel der Bevölkerung Gazas von Hilfsleistungen abhängig, 1,84 Millionen im Bereich Nahrungsmittel. Im Jahr 2022 folgten Gaza und die Westbank mit 25,7 % Arbeitslosigkeit weltweit auf dem dritten Platz hinter Südafrika. Zwischen 1994 bis 2022 halbierte sich das Nettojahreseinkommen in Gaza. Seit Hamas-Milizen im Jahr 2007 die Macht in Gaza an sich zogen (sie herrschen dort seitdem ohne Wahlen), beendeten die USA, die EU und viele andere Staaten die direkten Investitionen in Gaza. Israel führte eine Blockade, bzw. Zugangskontrollen für eine Reihe von Gütern ein, darunter für Beton, Düngemittel und gewisse Medikamente.

Nach einem UN-Bericht unterminierte die Blockade die Wirtschaft in Gaza und führte zur Verarmung der Bevölkerung. Zugleich wuchs diese um fast 60 Prozent, so dass aber faktisch immer mehr Hilfezahlungen über UN-Organisationen nach Gaza flossen. Davon stammten 46 % von EU-Institutionen. Daneben hat Katar seit 2019 1,3 Milliarden US\$ nach Gaza geleitet. Zumindest seit 2018 bezahlte Katar mit Zustimmung Israels die Beamten (der Hamas) in Gaza und sorgte für Energielieferungen für Generatoren. Nach Netanjahu sollten die Zahlungen aus Katar „Ruhe in die (israelischen) Dörfer im Süden bringen und eine humanitäre Katastrophe (in Gaza) verhindern“. Doch wurde vermutet, „Netanjahu hoffe, dass eine ermutigte Hamas und gespaltene palästinensische Fraktionen die Bemühungen

um die Schaffung eines palästinensischen Staates verhindern würden“.

„Israelische Beamte bestehen darauf, dass es in Gaza genug Nahrung und Wasser für die Zivilbevölkerung gibt. Sie geben den Vereinten Nationen die Schuld. Diese sollten mehr Personal finden, die Arbeitszeiten der Arbeiter verlängern und mehr Lastwagen zur Verteilung der Hilfsgüter einsetzen. Die Beamten sagen, das Militär koordiniere sich mit Hilfsgruppen, um eine sichere Durchfahrt für Konvois zu gewährleisten, und kündige tägliche Kampfpausen für die Gaza-Bewohner an, um Hilfsgüter einzusammeln.“

## FRIEDHOF FÜR TAUSENDE VON KINDERN

**Februar 2024** Am 3. Februar 2024 veröffentlichte der Sender *Aljazeera* die Namen von mehreren tausend, im bisherigen Gaza-Krieg getöteten Kindern: „Der Gazastreifen sei ein Friedhof für Tausende von Kindern, sagten die Vereinten Nationen. Nach Angaben palästinensischer Beamter sind seit dem 7. Oktober bei israelischen Angriffen mindestens 10.000 Kinder getötet worden. Das bedeutet, dass alle 15 Minuten ein palästinensisches Kind getötet wird, also etwa jedes 100. Kind im Gazastreifen. Tausende weitere werden unter den Trümmern vermisst, die meisten von ihnen gelten als tot. Die überlebenden Kinder, die die traumatischen Auswirkungen mehrerer Kriege ertragen mussten, verbrachten ihr Leben im Schatten einer israelischen Blockade, die von Geburt an jeden Aspekt ihrer Existenz bestimmte.“<sup>223</sup>

Gideon Levy kommentierte am 4. Februar 2024 in Haaretz:

„Um sie herum blieben die Kinder, die den Tod ihrer Lieben miterlebten, die Eltern, die ihre Babys begruben, die Menschen, die ihre Körper aus dem Feuer und den Trümmern befreit hatten, Tausende verkrüppelte Kinder und Zehntausende, die für immer unter Schock stehen werden. Laut UN-Angaben haben in diesem Krieg, in dem jede Stunde zwei Mütter sterben, 10.000 Kinder beide Eltern verloren. Keine Erklärung, keine Rechtfertigung oder Entschuldigung könnte diesen Horror jemals vertuschen. Es wäre am besten, wenn Israels Propagandamaschine es nicht einmal versuchen würde. Keine Geschichten darüber, dass ‚die Hamas für alles verantwortlich ist‘, und keine Ausreden, die darauf hindeuten, dass sich die Hamas unter der Zivilbevölkerung versteckt. Für Horror dieses Ausmaßes gibt es keine andere Erklärung als die Existenz einer Armee und einer Regierung, denen jegliche Grenzen durch Gesetz oder Moral fehlen.“<sup>224</sup>

222 Rachel Wilson, Krystina Shveda, Alexandra Newman, How much aid Gaza needs to survive: A visual guide. *CNN* vom 22.1.2024. <https://edition.cnn.com/2024/01/22/middleeast/gaza-foreign-aid-dg/index.html>.

223 <https://interactive.aljazeera.com/aje/2024/israel-war-on-gaza-10000-children-killed/>.

224 [https://www.haaretz.com/opinion/2024-02-04/ty-article-opinion/.premium/11-500-children-have-been-killed-in-gaza-horror-of-this-scale-has-no-explanation/0000018d-6fe9-d4f1-a18d-fff9c4010000?dicbo=v2-YF72xtE&utm\\_source=traffic.outbrain.com&utm\\_medium=referrer&utm\\_campaign=outbrain\\_organic](https://www.haaretz.com/opinion/2024-02-04/ty-article-opinion/.premium/11-500-children-have-been-killed-in-gaza-horror-of-this-scale-has-no-explanation/0000018d-6fe9-d4f1-a18d-fff9c4010000?dicbo=v2-YF72xtE&utm_source=traffic.outbrain.com&utm_medium=referrer&utm_campaign=outbrain_organic).



Martin Griffiths, UN-Nothilfekoordinator<sup>225</sup>

**Januar 2024** Die humanitäre Gemeinschaft steht vor der unmöglichen Aufgabe, mehr als zwei Millionen Menschen zu unterstützen, auch wenn ihr eigenes Personal getötet und vertrieben wird, Kommunikationsausfälle andauern, Strassen beschädigt und Konvois beschossen werden.

## KANN DIE HAMAS BESIEGT WERDEN? ANTWORTEN IM DEZEMBER 2023

In einem Artikel<sup>226</sup> vom 27. Dezember 2023 schildert Neil MacFarquhar, der langjährige Nahostkorrespondent der *New York Times*, wie der Hamas-Vertreter im Libanon, Osama Hamdan, in einem Pressegespräch in Beirut die israelische These vom Ende der Hamas beiseite wischte: Über dieses Ende mache er sich keine Sorgen, auch nicht – trotz Vertreibung fast der gesamten Bevölkerung in Gaza und Tausender Kriegstoter – über die bleibende Selbstbestimmungsfähigkeit der Gaza-Bevölkerung.

In der Tat gründe die Hamas – so MacFarquhar – in einer Ideologie, nämlich des Kampfs gegen die israelische Kontrolle Palästinas, und die Vorstellung sei reine Fantasie, man könne diese Ideologie durch Vernichtung der Hamas-Organisation besiegen.

Möglicherweise könne sie nachhaltig geschwächt werden, sei aber schon immer auf Regeneration angelegt, insbesondere in den Führungskadern. Israels Taktik der Zerstörung werde ohnehin für mehr Radikalisierung in und für neue Rekruten aus Gaza sorgen wird. Eine kürzliche Umfrage des *Palestinian Center for Policy and Survey Research* zeigte eine breite Zustimmung zum Hamas-Terrorangriff auf Israel und eine Erhöhung der Unterstützerrate von 38 auf 42 Prozent.

Zudem sei der militärische Fortschritt Israels überschaubar: Von den geschätzten 25.000 – 40.000 Hamas-Kämpfern seien (Stand Dezember 2023) weniger als 8.000 getötet – Anlass zu einer makabren Bemerkung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron: “The total destruction of Hamas? Does anybody think that’s possible? If it’s that, the war will last 10 years.”

Israelische Verlautbarungen, die Hamas sei am Zusammenbrechen, weckten falsche Erwartungen. Nur ein kleiner Teil des Tunnelsystems, das sich über Hunderte von Kilometern erstreckt und in dem nach wie vor Hamas-Kämpfer und Geiseln zu vermuten sind, konnte bisher zerstört werden. Die komplexe, in vielen Jahren gewachsene und exzellent ausgestattete Militärstruktur der Hamas sei nicht zerstört. Damit könne es nur ein Häuserkampf aufnehmen, für den Israel weder Zeit noch Personal habe.

Und so spreche eine Flugblattaktion der israelischen Armee über Gaza für die Annahme, dass sie mit dem Krieg in einer Sackgasse steckt: Auf den Steckbriefen werden hunderttausende Dollar auf die Köpfe einiger Hamas-Führer ausgesetzt – wobei eines der Fahndungsfotos Jahrzehnte alt ist.

Und selbst wenn die Hamas in Gaza geschwächt oder ausgeschaltet werden könnte, seien da noch die Ableger in der West Bank, im Libanon und in der Türkei, so ein Experte: “You have to have that day-after scenario.”

Zweifel an den Erfolgsaussichten der israelischen Strategie werden auch durch andere Stellungnahmen führender Hamas-Vertreter genährt.

In einem Interview mit dem arabischen Dienst von *Russia Today*<sup>227</sup> wurde Mousa Abu Marzouk, ein Hamas-Funktionär, mit der Feststellung konfrontiert, dass viele Menschen kein Verständnis dafür hätten, dass „ihr fünfhundert Kilometer Tunnel gebaut habt, aber keine Bunker, in denen Zivilisten während der Bombardierung unterkommen können“.

Abu Marzouk antwortete, die Tunnel seien „zum Schutz der Hamas-Kämpfer vor Luftangriffen errichtet worden und nicht zum Schutz von Zivilisten“. Für diese seien Israel und die UNO verantwortlich „und nicht die Hamas“. Die Tunnel sollten die Hamas „vor den Flugzeugen schützen“, während die Hamas „Israel aus den Tunneln heraus“ bekämpfe. Jeder wisse, „dass 75 Prozent der Menschen im Gazastreifen Flüchtlinge“ seien. Daher sei „es die Aufgabe der Vereinten Nationen, sie zu schützen“. Nach der Genfer Konvention ist die Besatzungsmacht dafür verantwortlich, sie „mit allen Dienstleistungen zu versorgen, solange sie unter der Besatzung stehen“.

Mousa Abu Marzouk schob sogar die Verantwortung der Hamas für den Massenmord am 7. Oktober 2023 mit einer dreisten Behauptung beiseite: Es seien die israelischen Streitkräfte gewesen. Die Häuser der Opfer seien „durch Granaten von Panzern und Flugzeugen zerstört“ worden „und nicht durch die AK-47, die unsere Leute hatten“. Die Hamas habe zudem „keine vollständige Liste aller israelischen Geiseln“. Verschiedene Gruppierungen würden sie an unterschiedlichen Orten festhalten und nur einige seien in der Hand der Qassam-Brigaden. Und – man könne nur die israelischen Geiseln „brauchen“, nicht die ausländischen Staatsangehörigen unter den Geiseln.

225 Vivian Yee, Roni Caryn, Gaza Aid Faces Lengthy Inspections and Logistical Issues. In: *New York Times* vom 11.1.2024. <https://www.nytimes.com/2024/01/11/world/middleeast/israel-gaza-aid-trucks.html>.

226 Neil MacFarquhar, Skepticism Grows Over Israel’s Ability to Dismantle Hamas. *New York Times* vom 27.12.2023. <https://www.nytimes.com/2023/12/27/world/middleeast/israel-hamas-war-military.html>.

227 Am 27.10.2023: <https://www.youtube.com/watch?v=0ry8V4ppJBk>. Mena-Watch Redaktion, Hamas: Tunnel nur für Kämpfer, nicht für Zivilisten. *Mena-Watch* vom 2.11.2023. <https://www.mena-watch.com/hamas-tunnel-fuer-kaempfer-nicht-zivilisten/>.

In einem weiteren Interview vom 6. November 2023<sup>228</sup> und in einer Erklärung vom Dezember 2023<sup>229</sup> bekräftigte Moussa Abu Marzouk diese Aussagen. Man könne nicht „alle Bewohner des Gazastreifens in den Tunneln“ unterbringen: „Wollt ihr, dass ich zwei Millionen Menschen dorthin bringe? Es gibt keine Landwirtschaft in Gaza, es gibt keine Straßen, und ihr erwartet, dass ich 2,5 Millionen Menschen in den Tunneln unterbringe? Wenn [Israel] die Tunnel entdeckt, hat es Bomben, um sie zu zerstören.“

Er forderte zudem, „israelische Araber und Palästinenser im Westjordanland müssten sich dem Kampf gegen die Besatzung anschließen“. Sie sollten alles tun, was sie können, „um diese Besatzer zu bekämpfen. ... Innerhalb Israels, im Westjordanland und überall“. Zu israelischen Arabern gewandt, die befürchteten, ihnen würde die Staatsbürgerschaft entzogen, meinte Abu Marzouk, sie seien feige, aber das würde sie „nicht vor der Demütigung schützen, die ihr Los sein wird“. Freilich verschwieg er, dass seine Kommandos am 7.10.2024 arabische Israelis ebenso brutal ermordet hatten wie jüdische Israelis.

Abu Marzouk äußerte sich auch zu einem Vorfall Ende Dezember im Süden des Gazastreifens, als es „zu Demonstrationen und Ausschreitungen kam, weil Hamas-Sicherheitsleute einen jugendlichen Palästinenser erschossen hatten, um ihn daran zu hindern, Hilfsgüter entgegenzunehmen“. Dabei rechtfertigte er, dass die Zivilbevölkerung zugunsten der Hamas-Angehörigen hungern müsse: „Die Hilfsgüter, die nach Gaza gelangen, ... müssen an die Widerstandskämpfer verteilt werden“ und nur der Rest davon stehe für die Zivilbevölkerung zur Verfügung: „Die Versuche mancher Einwohner, sich dieser Hilfsgüter zu bemächtigen, so wie es heute in Rafah passiert ist, wird mit aller Macht bekämpft werden.“ Die Bevölkerung dürfe „die Lebensmittel des Widerstands nicht stehlen“ – alles müsse dem „Wohl des Widerstands“ zur Verfügung gestellt werden.

Mitte Dezember hatte Abu Marzouk für weitere Aufmerksamkeit und für Verwirrung gesorgt. In einem Interview mit *Al-Monitor* in Doha, Qatar,<sup>230</sup> bezeichnete er die Entführung von Frauen und Kindern als Fehler, führte dann aber Israels Bombardement als verantwortlich dafür an, dass sie nicht sofort wieder freigelassen wurden. Weiterhin leugnete er auch die grausame sexualisierte Gewalt der Hamas während des Massakers und bezeichnete sie – entgegen aller Beweise – als „bloße Lügen“. Er wertete den Hamas-Angriff vom 7. Oktober als Erfolg, weil er u.a. das Ziel erreicht habe, dass „alle über die palästinensische Sache sprechen“: Sie sei jetzt an der Spitze der internationalen Agenda.

228 Mena-Watch Redaktion, Hamas an israelische Araber: Schließt euch dem Terror an. *Mena-Watch* vom 12.11.2023. <https://www.mena-watch.com/hamas-ruft-israelische-araber-zum-terror-auf/>.

229 Alexander Gruber, Abu Marzouk belegt erneut, was Hamas von Palästinensern hält. *Mena-Watch* vom 1.1.2024. [https://www.mena-watch.com/abu-marzouk-hamas-palaestinsern-zivilisten/?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=me%E2%80%A6](https://www.mena-watch.com/abu-marzouk-hamas-palaestinsern-zivilisten/?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=me%E2%80%A6).

230 Elizabeth Hagedorn, In shift, a top Hamas official floats Israel recognition. *Al-Monitor* vom 14.12.2023. <https://www.al-monitor.com/originals/2023/12/shift-top-hamas-official-floats-israel-recognition>.

231 Why Did Abu Marzouk Retract Statements on ‘Hamas Recognizing Israel’? *English Asharq Al Awsat* vom 15.12.2023. <https://english.aawsat.com/features/4729536-why-did-abu-marzouk-retract-statements-%E2%80%98hamas-recognizing-israel%E2%80%9999>.

232 Shlomo Maital, Hamas’s blood-soaked billions: How does the terror group stay rich? *Jerusalem Post* vom 5.1.2024. <https://www.jpost.com/business-and-innovation/banking-and-finance/article-780813>. Vgl. auch Adi Tenenbaum, Poor Gaza, rich Hamas. *Globes* vom 29.10.2023. <https://en.globes.co.il/en/article-poor-gaza-rich-hamas-1001461154>.

233 Wie hoch ihr tatsächlicher Besitz ist, ob es sich z.B. um Milliarden handelt, wird unterschiedlich eingeschätzt und lässt sich nicht verifizieren.

Noch Anfang Dezember hatte ein höherer Hamas-Vertreter den Angriff vom 7.10.2023 als „Beginn“ bezeichnet, dem weitere folgen würden, bis Israel „vernichtet“ sei. Israel habe „keinen Platz in unserem Land“: „Wir müssen das Land beseitigen, weil es hinsichtlich Sicherheit und politisch und militärisch eine Katastrophe darstellt.“ Dagegen deutete Abu Marzouk in seinem Interview mit *Al-Monitor* plötzlich an, die Hamas könne sich der Haltung der PLO anschließen und die Existenz Israels anerkennen.

Auch der Hamas-Bürochef Ismail Haniyeh erklärte, Hamas sei offen für jede „Idee oder Initiative“, die den Krieg beenden könnte und „die Tür öffnet für ein Abkommen über eine Palästinensische Heimat in der West Bank und im Gaza Streifen“. Ein Abkommen allerdings ohne die Beteiligung der Hamas auf Augenhöhe sei „illusorisch“. Auch der Palästinensische Premierminister Mohammad Shtayeh bezeichnete die Hamas als „bedeutende Kraft in der palästinensischen Politik“. Sie könne in einer palästinensischen Regierung kein Juniorpartner sein. Abu Marzouk ergänzte seinerseits, dass die palästinensische Zukunft über Wahlen entschieden werden müsse. Im Hintergrund dieses Gedankens stehen Umfragen, nach denen die Zustimmung zur Hamas sowohl in Gaza als auch in der Westbank zugenommen hat.

Wenig später (am 15.10.2023) relativierte Abu Marzouk jedoch seine eigene Stellungnahme<sup>231</sup> in einer Erklärung. Er bekräftige, dass die israelische Besatzung unrechtmäßig sei und er keine Rechte des palästinensischen Volks aufgebe. Der Widerstand werde „bis zur Befreiung“ weitergehen. Dennoch wurde Abu Marzouks Manöver als „Versuchsballon“ gewertet, um schon jetzt gegenüber der PLO Machtansprüche für die Zeit nach dem Krieg anzumelden.

Abu Marzouk nur als Hamas-Politiker und die Hamas nur als Terrormiliz zu verstehen, wäre aber offenbar eine Fehleinschätzung. Zusammen mit den weiteren Hamas-Führern Khaled Mashaal und Ismail Haniyeh zählt Abu Marzouk zu den besonders Reichen. In einer Dokumentation der *Jerusalem Post*<sup>232</sup> vom 5. Januar 2024 zeichnete Shlomo Maital u.a. anhand der Recherchen von Moshe Elad (beide *Samuel Neaman Institute for National Policy*, Haifa) den Weg dieser Personen von ‚rags to riches‘ nach, von ihrer mittellosen Existenz als Flüchtlinge zu millionenschweren Oligarchen.<sup>233</sup>

Als wichtiger äußerer Faktor wird die strategische Fehleinschätzung der Regierungen von Benjamin Netanjahu und rechtsextremer Unterstützer seit 2015 genannt, die Hamas, die



Munir Al-Jaghoub, Vertreter von Präsident Abbas, Palästinensische Autonomiebehörde

**Juli 2024** Wenn die Hamas von Angesicht zu Angesicht mit Israel kämpfen wollte, hätte sie dies in Gebieten getan, in denen sich die Armee befindet, und nicht an Orten, an denen sich Zivilisten aufhalten. In Wirklichkeit versteckt sich die Hamas zwischen den Bewohnern, um sich selbst zu retten.<sup>234</sup>

Geldströme zu ihr aus Katar und ihre wachsende ökonomische Macht stillschweigend zu tolerieren, um die Entstehung einer gesamtpalästinensischen Bewegung zu verhindern: Eine gestärkte Hamas in Gaza sollte zur Schwächung des Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas, im Westjordanland führen: Die Hamas wurde so zu einer Organisation, mit der die israelische Regierung sogar inoffizielle Verhandlungen führte – ohne auf Brandanschläge und Raketenangriffe aus Gaza zu reagieren. Unter Netanjahu nahmen auch die Arbeitserlaubnisse für Arbeitskräfte aus Gaza zu, von 2.000 bis 3000 im fünften Kabinett Netanyahu 2021 und auf 20 000 im Januar 2023.

Die eigentliche Basis des Reichtums der Hamas-Führungsschicht entstand jedoch durch eine boomende Industrie in den Tunneln, insbesondere durch das Eintreiben von Zwangsgeldern und Steuern von 25% und mehr und von Bestechungsgeldern auf geschmuggelte Waren und technische Teile, etwa aus Ägypten, wobei es besonders lukrative Tunnelteile gab. Bereits 2012 gab es nach Schätzungen 600 Millionäre in Gaza, die in kurzer Zeit ein Vermögen anhäuften (und deren Villen bei den jüngsten Angriffen der Israelischen Armee zerstört wurden).

Andere Geldquellen kamen hinzu, etwa die Requirierung von Vermächtnissen, das Abzweigen von internationalen Hilfgeldern, vor allem aber das Eintreiben von Spenden im Ausland, insbesondere in den USA. Abu Marzouk, der mehr als fünf Jahre in den USA lebte, war dabei so erfolgreich, dass das US-Finanzministerium ihn als „specially designated terrorist“ bezeichnete und er 1995 zwei Jahre in einem US-Gefängnis verbrachte. Nach dem 11. September 2001 wurde bekannt, dass er einige der Al-Qaeda-Täter finanziell unterstützt hatte.

Aus dem „großen Geld“, das Abu Marzouk und andere akkumulierten, ist inzwischen „ein florierendes finanzielles Empire“ geworden, das nach Schätzungen jährlich rund eine Milliarde US\$ abwirft. Dazu gehören ca. 40 Unternehmen in der Türkei, in Katar, in Algerien, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und im Sudan, die im Bau- und Grundstücksektor arbeiten. Der Löwenanteil stammt jedoch aus Investmentrenditen, die insbesondere in türkischen Banken liegen und bisher dem Zugriff der USA und Israel entzogen werden konnten. Es ist sogar denkbar, dass die Hamas-Elite durch Israels Krieg in Gaza nicht nur noch zusätzliche Unterstützung von Banken erhält,

sondern auch sichere Zufluchtsorte. Nach kürzlichen Berichten sollen die Hamas-Banker inzwischen dazu übergegangen sein, durch Spekulationsgeschäfte die israelische Wirtschaft zu unterminieren. Eines der Instrumente, internationale Kontrolle zu umgehen, soll die Crypto-Währung sein. Dass die Bevölkerung von Gaza vom Reichtum der Hamas-Elite profitierte, ist unwahrscheinlich.

Nach einem Newsweek-Dossier vom Januar 2024 begann das *Rewards for Justice Program* der US-Regierung bereits vor dem 7. Oktober 2023, das Hamas-Netzwerk durch die Sanktionierung wichtiger Akteure zu unterminieren. Nach Angaben des US-Schatzamts agieren die „Unternehmen im Portfolio der Hamas ... unter dem Deckmantel legitimer Unternehmen“, die „die Kontrolle der Hamas über ihre Vermögenswerte“ verschleiern. „Dieses Investitionsnetzwerk wird von den höchsten Führungsebenen der Hamas geleitet und hat es hochrangigen Hamas-Funktionären ermöglicht, in Luxus zu leben, während gewöhnliche Palästinenser in Gaza unter harten Lebens- und Wirtschaftsbedingungen zu kämpfen haben.“

Nach Recherchen von *Newsweek* konzentriert sich die Hamas vorzugsweise auf die Bau-Spekulationsbranche u.a. in der Türkei, wobei einige oligarchische Hauptakteure wie Hisham Younis Yahya Qafisheh oder Musa Dudin besonders hervorstechen: Nach US-Angaben ist Musa Dudin „ein ehemaliger Koordinator für Selbstmordattentate mit engen Verbindungen zur Hamas-Führung in Gaza. Dudin wurde zu lebenslanger Haft verurteilt, aber 2011 im Rahmen eines israelischen Austauschs von 1.027 palästinensischen Gefangenen gegen den entführten israelischen Soldaten Gilad Shalit freigelassen“. Heute ist Dudin „verantwortlich für die Verhandlungen zur Freilassung von Hamas-Mitgliedern im Gefängnis“. Über die Türkei hinaus dokumentiert das *Newsweek*-Dossier im Detail die Hamas-Beteiligungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten, im Sudan, in Algerien – und in Spanien.<sup>235</sup>

## YAHYA SINWAR: „NOTWENDIGE OPFER“

Briefwechsel des Hamas-Führers Yahya Sinwar mit den Hamas-Funktionären, die die Geisel- und Waffenstillstandsver-

<sup>234</sup> „Verstecken sich zwischen Bewohnern, um sich zu retten“: Fatah-Präsident Abbas macht Hamas für anhaltenden Krieg verantwortlich. *Tagesspiegel* vom 15.07.2024. <https://www.tagesspiegel.de/internationales/verstecken-sich-zwischen-bewohnern-um-sich-zu-retten-fatah-prasident-abbas-macht-hamas-fur-anhaltenden-krieg-verantwortlich-12029693.html>.

<sup>235</sup> Zur Verwicklung der Terrororganisation Hisbollah in Geldwäschegeschäfte und den Drogenhandel vgl. die Recherchen von *NDR Info*: Die Libanon-Connection - Organisiertes Verbrechen vom 15.2.2021 unter <https://www.ardaudiothek.de/episode/organisiertes-verbrechen-recherchen-im-verborgenen/die-libanon-connection-2-3/ndr-info/86522912/>.



handlungen führen und die das *Wall Street Journal* am 10.11.2024 veröffentlichte<sup>236</sup>, belegen dessen „brutale Kalkulation“. Danach bezeichnet er in einem Brief „die Tausenden von Zivilisten, die seit dem 7. Oktober im Gazastreifen getötet wurden, als ‚notwendige Opfer‘“. In einem Brief tröstet er Ismail Haniyeh nach dem Tod von drei seiner Söhne durch israelische Luftangriffe mit den Worten, ihr Tod (und der anderer Gaza-Bewohner) würde „die Adern dieser Nation mit Leben erfüllen und sie zu Ruhm und Ehre erheben“. Denn die hohe Zahl der Todesopfer in Gaza würde „den internationalen Druck auf Israel erhöhen“. Israel habe im Krieg viel mehr zu verlieren als die Hamas.

Sinwar äußert die Erwartung, dass er „eines Tages an der Macht sein werde“ – selbst eine Ausweisung der Hamas-Führer aus Katar würde ihn nicht erpressbar machen, etwa, um ihn zu einer Zustimmung zu einem Waffenstillstandsabkommen zu bringen. Man könne noch viele Monate lang weiterkämpfen. Auch der angedrohte Angriff Israels auf Rafah dürfe nicht zum Nachgeben führen – nur ein vollständiges Ende des Krieges könne akzeptiert werden.

Von daher verurteilt Sinwar voreilige „Gespräche der politischen Führung der Hamas im Dezember“ als „beschämend und empörend“, in denen ein „Plan für die Zeit nach dem Krieg und eine mögliche Versöhnung mit anderen palästinensischen Fraktionen diskutiert wurden, ohne Sinwar zu konsultieren“.

Aus dem Bericht des *Wall Street Journal* geht allerdings auch hervor, dass Sinwar nach dem Tod des Hamas-Führers Saleh al-Arouri Anfang Januar (bei einem vermutlichen israelischen Angriff in Beirut) in seiner Kommunikation erheblich vorsichtiger wurde: Er „begann, Pseudonyme zu verwenden und gab Notizen nur über einige wenige vertraute Mitarbeiter und nur in verschlüsselter Form weiter, wobei er zwischen Audio, gesprochenen Nachrichten an Mittelsmänner und schriftlichen Nachrichten wechselte“.

In einem Brief aus dem Anfangstagen des Kriegs führt Sinwar die hohe Opferzahl unter israelischen Zivilisten in den Kibbuzim (am 7. Oktober) auf die „Beteiligung krimineller Banden“ zurück: „Die Dinge gerieten außer Kontrolle ... Die Leute wurden darin verwickelt, und das hätte nicht passieren dürfen.“

### YAHYA SINWAR: „SELBST 10000 SIND ES WERT“.

In einem Interview im April 2024 beschrieb Yuval Bitton<sup>237</sup>, bis 2022 Leiter einer Geheimdienstabteilung des israelischen Gefängnisdienstes, seine Begegnungen mit dem Hamas-Führer Yahya Sinwar. Bitton, dessen Neffe beim Überfall vom 7. Oktober 2023 getötet wurde, trat seine damalige Stelle als Zahnarzt in der Gefängnis-Klinik zur Zeit des Osloer Abkommens (1993/1995) an, als nur noch 800 der als gefährlich und 200 der als am gefährlichsten ein-

236 Summer Said, Rory Jones, Gaza Chief's Brutal Calculation: Civilian Bloodshed Will Help Hamas. *Wall Street Journal* vom 10.6.2024. <https://www.wsj.com/world/middle-east/gaza-chiefs-brutal-calculation-civilian-bloodshed-will-help-hamas-626720e7?mod=e2tw>; vgl. zugleich den Haaretz-Bericht: Sinwar Tells Hamas Officials That Gaza Civilians Killed Are 'Necessary Sacrifices', WSJ Reports. *Haaretz* vom 11.6.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-11/ty-article/wsj-sinwar-tells-hamas-officials-that-gaza-civilians-killed-are-necessary-sacrifices/00000190-0627-d067-adb0-8e2793220000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=a27b45cb27](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-11/ty-article/wsj-sinwar-tells-hamas-officials-that-gaza-civilians-killed-are-necessary-sacrifices/00000190-0627-d067-adb0-8e2793220000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=a27b45cb27).

237 Ayelett Shani, 'I Asked Sinwar, Is It Worth 10,000 Innocent Gazans Dying? He Said, Even 100,000 Is Worth It'. *Haaretz* vom 13.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-13/ty-article-magazine/.highlight/i-asked-sinwar-is-it-worth-10-000-gazans-dying-he-said-even-100-000-is-worth-it/0000018e-d40a-d5ed-adcf79af56c0000?dicbo=v2-8dA3R Xu&utm\\_source=traffic.outbrain.com&utm\\_medium=referrer&utm\\_campaign=outbrain\\_organic](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-13/ty-article-magazine/.highlight/i-asked-sinwar-is-it-worth-10-000-gazans-dying-he-said-even-100-000-is-worth-it/0000018e-d40a-d5ed-adcf79af56c0000?dicbo=v2-8dA3R Xu&utm_source=traffic.outbrain.com&utm_medium=referrer&utm_campaign=outbrain_organic).



Matthias Küntzel, *Nazis und der Nahe Osten: Wie der islamische Antisemitismus entstand*. Hentrich und Hentrich 2019. 272 Seiten. ISBN 978-3955653477. 19,90 €

1937 kam mit der Broschüre „Islam und Judentum“ eine neue Form von Judenhass in die Welt: der islamische Antisemitismus. Die Nationalsozialisten taten alles, um diese neue Hassbotschaft mithilfe ihrer arabischsprachigen Radiopropaganda zu verankern.

Das Buch beleuchtet dieses bislang unbekanntes Kapitel deutscher Vergangenheit. Es präsentiert neue Archivfunde, die belegen, wie sich das Judenbild im Islam zwischen 1937 und 1948 unter dem Einfluss dieser Propaganda und sonstiger Nazi-Aktivitäten veränderte. Dieser neue Blick auf die Nahostgeschichte ermöglicht eine präzisere Beurteilung der Gegenwart: Was genau ist „islamischer Antisemitismus“? Wie tritt er gegenwärtig in Deutschland und Frankreich in Erscheinung? Was macht ihn besonders gefährlich?

Erst wenn wir begreifen, wie stark die moderne Nahostgeschichte von den Nachwirkungen des Nationalsozialismus geprägt ist, werden wir den Judenhass in dieser Region und dessen Echo unter Muslimen in Europa richtig deuten und adäquate Gegenmaßnahmen entwickeln können.



gestuften palästinensischen Häftlinge einsaßen: „Als ich als Zahnarzt ins Nafha-Gefängnis [im Negev] kam, war die gesamte Hamas-Führung dort eingesperrt: [Yahya] Sinwar, seine rechte Hand Rawhi Mushtaha, Tawfiq Abu Naim, der Leiter der Sicherheitsabteilungen, Ali al-Amoudi, Hamas-Kommunikationsdirektor und Leiter von Sinwars Büro.“ Wie Bitton schnell merkte, hatte Sinwar, der seit 1988 einsaß, dieselbe strikte Ordnung unter seinen Leuten hergestellt wie ‚draußen‘, bzw. wie die hierarchische Ordnung, die später nach der Entlassung im Jahr 2011 gelten sollte: Das Gefängnis fungierte als Sinwars ‚Führungsinstitut‘, wobei ihm die Haft zusätzliche Autorität verlieh.

Doch war nach Bitton die Armee an diesen Beobachtungen, bzw. Warnungen eines Gefängnisarztes nicht interessiert, die entschieden dagegen gesprochen hätten, ihn schließlich zu entlassen.<sup>238</sup>

Sinwar sehe „sich selbst als eine zentrale Figur bei der Verwirklichung der islamistischen Ambitionen der Muslimbruderschaft... Und es ist ihm wirklich egal, ob 200.000 Menschen getötet werden und in Gaza kein einziges Haus stehen bleibt“. Als ihn Bitton fragte: „Sag mir, ist es das wert, dass 10.000 unschuldige Menschen sterben, um 100 Gefangene zu befreien?“ antwortete er: „Selbst 100.000 sind es wert.“ Nach Bitton ist Sinwar im Unterschied zu „Hamas-Führern, die im Rahmen des Shalit-Deals freigelassen wurden und in der Türkei oder in Katar ein dekadentes Leben führen“, ein Asket und ein Asket geblieben. „Heute fühlt er sich wie Saladin, weil ihm gelungen ist, was keinem arabischen Führer vor ihm gelungen ist. Er sieht sich selbst als jemanden, der eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung der islamistischen Ambitionen der Muslimbruderschaft spielt. Er glaubt, er sei in die Annalen der Geschichte eingegangen.“

Und die Finanzierung über Schecks aus Katar habe ihm Recht gegeben – „wer auch immer die Überweisung vorgenommen hat und wer auch immer sich die Idee ausgedacht hat, den Katarern zu erlauben, nach Gaza einzureisen und die Hamas zu bezahlen und sie zu stützen“.

## NIC ROBERTSON; SINWARS RECHNUNG IST AUFGEANGEN

In seiner Analyse des Nahostkriegs kommt der langjährige CNN-Korrespondent Nic Robertson<sup>239</sup> zum Urteil, dass die Strategie des Hamas-Chefs Yahya Sinwar letztlich vollständig aufgegangen sei. Der Kommentar in einem Briefwechsel, der von Sinwar bekannt wurde, in dem die hohen zivilen Opferzahlen in der palästinensischen Bevölkerung als ein „notwendiges

Opfer“ bezeichnet werden, unterstreiche diese Einschätzung: Trotz der militärischen Überlegenheit Israels habe Sinwar im Konflikt weiterhin die Initiative.

Vor allem habe Netanyahu (aus der Sicht Sinwars) ‚erwartungsgemäß‘ auf den Terroranschlag der Hamas vom 7. Oktober 2023 mit einer intensiven militärischen Kampagne reagiert, aber könne damit das gewünschte Ergebnis, die Zerschlagung der Hamas, nicht erreichen.

Stattdessen nutze Sinwar die internationale Empörung über die zivilen Opfer in Gaza zu seinem Vorteil, um Druck auf Israel auszuüben und Verhandlungen über eine dauerhafte Waffenruhe und den Rückzug israelischer Truppen zu führen.

Er habe es geschafft, die Forderung nach einem palästinensischen Staat auf die politische Agenda zu setzen, unterstützt durch Länder wie Saudi-Arabien.

Robertson führt einige weitere Aspekte an:

- So sehe sich Netanjahu angesichts der hohen zivilen Opferzahlen in Gaza in der internationalen Gemeinschaft stark unter Druck gesetzt (so dass es sogar zu einem Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) gegen ihn kommen könne.)
- Die internationalen Reaktionen auf die Gewalt in Gaza haben zu Protesten, insbesondere an Universitäten in den USA und Europa, geführt.
- Präsident Biden stehe vor der Herausforderung, seine Unterstützung für Israel aufrechtzuerhalten, ohne wichtige Wählerstimmen zu verlieren, insbesondere von jüngeren, linksgerichteten Demokraten.
- Einige westliche Länder, wie Irland, Spanien, Norwegen und Portugal, erkannten Palästina offiziell an, was einen Wandel in ihrer Haltung zu Israels Politik darstellt.

Sinwars Position sei allerdings innerhalb der Hamas nicht un gefährdet. So vertrete offenbar hauptsächlich nur er selbst die Auffassung, er könne hinsichtlich von psychologischer Kriegsführung Netanjahu stets übertreffen. In der Folge agiere er oft unabhängig von der Exilführung in Katar, Iran und der Türkei. Darüber hinaus sei seine Fähigkeit, effektiv zu kommunizieren und strategische Entscheidungen zu treffen, durch die begrenzte Kommunikation in Gaza eingeschränkt.

238 Zusammen mit 1026 anderen palästinensischen Gefangenen wurde er 2011 gegen den israelischen Soldaten Gilad Schalit ausgetauscht. „Im Gefängnis lernte er schnell fließend hebräisch zu sprechen und zu lesen. Er las Bücher über Ben-Gurion, Begin, Rabin und Teile der Tora. Ein Vernehmer schildert ihn als überaus charismatisch und intelligent. Er trat dreimal in einen Hungerstreik um die Haftbedingungen zu verbessern. Man wählte ihn zum Anführer aller Hamas-Gefangenen. Insgesamt befand er sich 24 Jahre in israelischer Haft“. Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Yahya\\_Sinwar](https://de.wikipedia.org/wiki/Yahya_Sinwar).

239 Nic Robertson, Meanwhile in the Middle East. CNN vom 12.6.2024. [https://view.newsletters.cnn.com/messages/1718201870771a6d35346c02b/raw?utm\\_term=1718201870771a6d35346c02b&utm\\_source=cnn\\_Meanwhile+in+the+Middle+East+06+12+2024&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=89y2V8Q5iN%2B8LiEewtVLOghQOaKp8hjozSgFyHBEub23pjf%2FQ1mo741not6Cftu&utm\\_ts=1718201870773](https://view.newsletters.cnn.com/messages/1718201870771a6d35346c02b/raw?utm_term=1718201870771a6d35346c02b&utm_source=cnn_Meanwhile+in+the+Middle+East+06+12+2024&utm_medium=email&utm_campaign=89y2V8Q5iN%2B8LiEewtVLOghQOaKp8hjozSgFyHBEub23pjf%2FQ1mo741not6Cftu&utm_ts=1718201870773).

# Westjordanland

## SIEDLERGEWALT

Für Yehuda Shaul<sup>240</sup> (Jerusalem) ist Netanjahus Politik der letzten 15 Jahre gescheitert, das palästinensische Volk „zwischen Hamas und Fatah zu spalten, die Palästinensische Autonomiebehörde zu schwächen und die Hamas zu stärken, alles nur, weil er sich nicht auf einen Friedensprozess einlassen wollte, der zu einem palästinensischen Staat hätte führen können“. Eine besondere Rolle spielte dabei die israelische Politik im Westjordanland, wo eine wachsende palästinensische Bevölkerung „in einen schrumpfenden geografischen Raum gequetscht“ würde, begleitet von „ununterbrochener und permanenter Kontrolle“ und einem „zivilen Kolonialprojekt“, das ständig mehr Land beansprucht<sup>241</sup>. Shaul fährt fort:

„Die Besetzung in der Westbank und insbesondere die Siedlungspolitik prägen wesentlich den Alltag der Palästinenser:innen. Viele Jahre haben die Siedler:innen den Staat dazu gedrängt und ermutigt, eine Politik voranzutreiben, die im Wesentlichen auf die Verdrängung der palästinensischen Bevölkerung aus jenen circa 60 Prozent des Westjordanlandes abzielte, die als C-Gebiete bekannt sind. Hinein in die Enklaven der A und B-Gebiete, sozusagen in 165 kleine Gazas im Westjordanland. Aber in den letzten Jahren wurde das Heft des Handelns an die Siedler:innen selbst weitergereicht. Staatliche Maßnahmen wie der Abriss von Häusern, die Beschlagnahme von Land, die Verweigerung grundlegender Infrastruktur wie Wasser, Strom usw. sind nicht mehr die Hauptfaktoren für die Vertreibung der Palästinenser:innen. In den letzten zwei bis drei Jahren ist die Siedlergewalt zum Hauptgrund für die gewaltsame Umsiedlung von palästinensischen Gemeinschaften geworden.

Diese Eskalation wurde durch die völlige Straflosigkeit für die Siedlerangriffe seitens der israelischen Behörden begünstigt. Es gibt fast keine Strafverfolgung gegenüber Siedler:innen. In einem kürzlich veröffentlichten UN-Kommunique heißt es, dass zwischen Januar 2022 und Septem-

ber 2023 etwas mehr als 1.100 Palästinenser:innen in den C-Gebieten zwangsumgesiedelt wurden. Solche dramatischen Zahlen haben wir in der Westbank seit Jahren nicht mehr gesehen. Seit dem 7. Oktober hat sich diese Entwicklung deutlich beschleunigt: In nur vier Wochen wurden fast 900 Palästinenser:innen zwangsumgesiedelt.

Heutzutage sehen die Soldat:innen nicht mehr nur tatenlos zu, wenn Siedler:innen Palästinenser:innen angreifen. Das war die Realität, als ich Soldat war. Unser Befehl lautete, die Siedler:innen zu schützen. Und wenn sie Palästinenser:innen angriffen, lautete er: nicht unsere Aufgabe. Unsere Aufgabe war es, die Polizei zu rufen, die das verhindern sollte, es aber nicht tat. Die Straflosigkeit war in der Westbank systemimmanent. Aber die Dinge haben sich in den letzten zwei bis drei Jahren geändert: Es gab immer mehr Fälle, in denen sich Soldat:innen an den Angriffen auf Palästinenser:innen beteiligt haben.

Das liegt am soziologischen Wandel in der israelischen Armee: Immer mehr nationalreligiöse Jüdinnen und Juden, aus denen der ideologische harte Kern der Siedler:innen stammt, dienen in Kampfeinheiten. Deshalb hört man von Palästinenser:innen immer öfter: „Vor einem halben Jahr kam dieser Typ vom nahe gelegenen Außenposten und griff mich in zivil an. Jetzt trägt er Uniform, kommt in einem Jeep und greift mich an.“

Und seit dem 7. Oktober sind die Siedler:innen die Armee. Ihre sogenannten Schnellreaktionsteams werden zum Reservedienst rekrutiert. Gewalttätige Siedler:innen aus Außenposten und Siedlungen, die normalerweise als Zivilisten nahe gelegene palästinensische Gemeinden angreifen, sind jetzt Reservisten in der Armee mit voller Ausrüstung und der Autorität. Und die Palästinenser:innen wissen aus Erfahrung, dass es nichts gibt, was sie vor deren Gewalt schützen könnte. ... Sie schauen sich um und sehen, was vor sich geht. Sie sehen, dass die Diplomatie ihnen seit 30 Jahren nichts gebracht hat - nur dreimal so viele Siedler:innen.“

240 Yehuda Shaul, Gründer von *Breaking the Silence* (BTS), einer Organisation ehemaliger Soldaten, die seit Beginn der Zweiten Intifada im israelischen Militär gedient haben und es sich zur Aufgabe gemacht haben, die israelische Öffentlichkeit mit der Realität des Alltags in den besetzten palästinensischen Gebieten bekannt zu machen – zusammen mit anderen israelischen Soldaten aus seiner früheren Einheit. Er fungierte bis 2019 als Co-Direktor von BTS. Die Organisation ist wegen ihres unklaren finanziellen Hintergrunds und der Anonymität der veröffentlichten Berichte in der israelischen Öffentlichkeit umstritten.

241 Geplatze Blase - Israel steht nach dem 7. Oktober unter Schock. Doch statt militärischer Eskalation braucht es politische Lösungen. *medico international* Rundbrief 04/2023, S.12-15. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von *medico international*. [https://www.medico.de/fileadmin/user\\_upload/media/medico-rundschreiben-04-2023.pdf](https://www.medico.de/fileadmin/user_upload/media/medico-rundschreiben-04-2023.pdf).



Nach Angaben der israelischen Journalistin Hagar Shezaf<sup>242</sup> wurden seit Kriegsbeginn etwa 5.500 Siedler zum Militärdienst eingezogen, darunter örtliche Sicherheitskräfte der Siedlungen. Sie sind damit Teil der Armee und dienen in regionalen Bataillonen in der Nähe ihrer Siedlungen im Westjordanland und daher nahe palästinensischen Dörfern, in denen ihre bisherigen Nachbarn leben. Parallel dazu gab die Armee rund 7.000 Waffen an die Bataillone, aber auch an zivile Siedler aus, die ebenfalls als Teil der Armee betrachtet werden. Nach Angaben der Armee diene die umfassende Mobilisierung dazu, „die Siedlungen nach der Verlegung regulärer Streitkräfte aus dem Westjordanland in den Süden und Norden Israels zu schützen“.

## US-PANEL FÜR MENSCHENRECHTE: DOPPELSTANDARDS

Berichte eines Panels des US-Außenministeriums über Menschenrechtsverletzungen des israelischen Militärs im Westjordanland vor dem 7. Oktober 2023 erreichten Anthony Blinken bereits im Dezember 2023<sup>243</sup>, ohne dass er Sanktionen gegen die betreffenden Einheiten aussprach. In einem Fall wurde ein älterer palästinensisch-amerikanischer Mann geknebelt, mit Handschellen gefesselt und tot zurückgelassen.

Bereits seit Gründung des Panels im Jahr 2020 wurden vielfältige Fälle von Vergewaltigungen, rechtswidriger Vernehmungspraktiken, Tötungen und von körperlichen Angriffen gemeldet.<sup>244</sup> Das Panel kritisierte, dass die USA das Instrument der Human Rights Überwachung nicht ernsthaft genug im Gazakrieg eingesetzt hätten, sonst würde „die IDF jetzt vielleicht nicht TikToks ihrer Kriegsverbrechen filmen, weil wir zu einer Kultur der Straflosigkeit beigetragen haben“. Die USA hätten über Jahrzehnte Milliarden Dollar an Militärhilfe an Israel ausgezahlt, obwohl diese Zahlungen wie im Fall anderer Länder aufgrund von israelischen Verstößen gegen die Vergabebedingungen nicht hätten erfolgen dürfen.

Charles Blaha, der ehemalige Direktor des Büros für Sicherheit und Menschenrechte des Außenministeriums, sagte, es gebe keinen politischen Willen, bzw. sei das Verfahren im Fall Israel so bürokratisiert worden, dass seine Wirkung verpuffe: Das State Department überlasse es oft Israel, beim Verdacht von Menschenrechtsverletzungen eigene Untersuchungen durchzuführen, mit zweifelhaften Ergebnissen:

So hielt die israelische Grenzpolizei im Januar 2021 einen 15-jährigen Teenager fünf Tage lang im Internierungslager Al-Mascobiyya fest, weil er Steine und Molotowcocktails ge-

worfen hatte. Nach glaubwürdigen Informationen wurde er mit „körperlicher als auch sexueller Folter, einschließlich Vergewaltigung durch einen Gegenstand“ zu einem Geständnis gezwungen. Als das US-Außenministerium die israelische Regierung aufforderte, die Täter zu bestrafen, „durchsuchte die israelische Polizei die gemeinnützige Organisation, die ursprünglich den Vorwurf erhoben hatte“ und bezeichnete sie später als Terrororganisation. Ansonsten wurde den Beamten des Außenministeriums mitgeteilt, man habe keine Hinweise auf sexuelle Übergriffe oder Folter gefunden, jedoch hätte ein Vernehmer des Teenagers „gegen einen Stuhl getreten“.

## 2022: UN-GENERALVERSAMMLUNG BEAUFTRAGT DEN INTERNATIONALEN GERICHTSHOF MIT GUTACHTEN ZUM WESTJORDANLAND

Nach einem Bericht von Chen Maanit<sup>245</sup> vom 18. Februar 2024 beauftragte die UN-Generalversammlung auf Wunsch der palästinensischen Delegation bereits am Dezember 2022 den Internationalen Gerichtshof in Den Haag, ein nicht-bindendes Rechtsgutachten über Israels Besetzung der Westbank und Ostjerusalems (seit 1980) zu erstellen. Zugestimmt hatten 87 Staaten, 23 dagegen gestimmt und 52 hatten sich enthalten. Ablehnende Voten kamen u.a. von den USA, Großbritannien, Deutschland, Ungarn, der Tschechischen Republik, Österreich, Costa Rica und Kroatien.

Zu einem für den Februar 2024 für mehrere Tage angesetzten Hearing wurden Vertreter:innen von über 50 Staaten erwartet, darunter der USA, Großbritannien, dem Iran, Südafrika und Ägypten. Die Delegation des israelischen Außenministeriums wurde von dessen stellvertretendem Rechtsberater Tamar Kaplan Turgeman angeführt. Das Hearing fand wenige Tage vor dem Termin statt, an dem Israel in einem getrennten Verfahren zur Genozid-Anklage Südafrikas Stellung nehmen musste.

Nach Einschätzung von Rechtsexpert:innen haben die Gutachten des Gerichtshofs großes Gewicht für die Mitgliedsstaaten. Daher erwarteten auch Vertreter:innen des israelischen Justizministeriums, dass die rechtlichen Schlussfolgerungen, die nach Abschluss des Verfahrens zu erwarten sind, starken – aus israelischer Sicht negativen – Einfluss auf die Israelpolitik vieler Staaten haben werden, insbesondere mit Blick auf die internationalen Bemühungen zur Schaffung eines palästinensischen Staats. Waffenlieferungen an Israel könnten gestoppt, persönliche Sanktionen gegen Siedler und wirtschaftliche Maßnahmen gegen Israel könnten verhängt werden.

242 Hagar Shezaf, Israel's Army Drafted and Armed Thousands of Settlers. Accounts of Their Violence Are Piling Up. *Haaretz* vom 17. Januar 2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-17/ty-article-magazine/.premium/israels-army-drafted-thousands-of-settlers-accounts-of-their-violence-are-piling-up/0000018d-12e7-d260-aded-b7efddbe0000>

243 Brett Murphy, Blinken Is Sitting on Staff Recommendations to Sanction Israeli Military Units Linked to Killings or Rapes. *ProPublica* vom 17.4.2024. <https://www.propublica.org/article/israel-gaza-blinken-leahy-sanctions-human-rights-violations>.

244 Vgl. die umfangreiche Recherche des britischen Guardian: Stephanie Kirchgaessner, 'Different rules': special policies keep US supplying weapons to Israel despite alleged abuses. *Guardian* vom 18.1.2024. <https://www.theguardian.com/world/2024/jan/18/us-supply-weapons-israel-alleged-abuses-human-rights>.

245 Chen Maanit, ICJ to Consider Legality of Israeli Control Over West Bank and East Jerusalem at UN's Request. *Haaretz* vom 18.2.2024. [https://www.haaretz.com/world-news/2024-02-18/ty-article/.premium/icj-to-consider-legality-of-israels-control-over-west-bank-and-east-jerusalem/0000018d-bcd4-dd5e-a59d-fd6fb5a0000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/world-news/2024-02-18/ty-article/.premium/icj-to-consider-legality-of-israels-control-over-west-bank-and-east-jerusalem/0000018d-bcd4-dd5e-a59d-fd6fb5a0000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).



Zudem könne es zur „Überschneidung der tatsächlichen und rechtlichen Argumente“ zwischen dem Fall vor dem Internationalen Gerichtshof bezüglich der Besatzung und dem Völkermordvorwurfs Südafrikas kommen, vor allem „hinsichtlich der Frage, wie Israels Kontrolle über den Gazastreifen unmittelbar vor dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober zu bewerten ist“. Prof. Tamar Megiddo (Hebräische Universität Jerusalem) verwies darauf, dass nach Auffassung verschiedener Experten die israelische Besatzung durch den Rückzug Israels aus Gaza im Jahr 2005 nicht endete, u.a. aufgrund der Blockade Gazas durch Israel und der israelischen Kontrolle über wichtige Infrastruktur wie Strom, Wasser, Treibstoff und humanitäre Hilfe. Deshalb gebe es „Implikationen hinsichtlich der Frage, ob Israel behaupten kann, es handle in Reaktion auf die Ereignisse vom 7. Oktober in Selbstverteidigung“.

Der Völkerrechtler Yuval Sasson bestätigte das ‚gemeinsame Milieu‘ zwischen Verfahren an den Internationalen Gerichtshöfen in Den Haag, so dass „Dinge von einem Ort zum anderen durchsickern“. Israel dürfe die Dinge am Internationalen Gerichtshof nicht trivialisieren. Dessen Urteile könnten „sehr große Auswirkungen auf Israel und unsere internationalen Beziehungen haben“. Der Schaden für Israel könnte erheblich sein.

Von Bedeutung wird allerdings auch die Haltung des israelischen Verfassungsgerichts sein. Das letzte Urteil des Internationalen Gerichtshofs zum israelisch-palästinensischen Konflikt betraf (im Jahr 2004) der Bau einer Trennmauer zum Westjordanland. Das Gericht wertete ihn als Teil einer faktischen Annexion und forderte den Abbau. Ein Jahr später stellte der israelische Oberste Gerichtshof fest, „dass die Stellungnahme des Gerichtshofs in Den Haag für Israel nicht bindend sei, da es sich lediglich um ein Gutachten handele“. Das Richter Collegium erklärte, es bezweifle, „ob [die Entscheidung von Den Haag] mit den Bedürfnissen einer Demokratie im Kampf gegen den Terror vereinbar ist“. Die Richter erkannten lediglich an, dass das Gutachten „eine Auslegung des Völkerrechts darstelle und der israelische Oberste Gerichtshof den internationalen Rechtsnormen die volle angemessene Bedeutung beimesse.“

## USA UNTERBINDEN DIE LIEFERUNG VON GEWEHREN

**Dezember 2023** Mitte Dezember hatte die US-Regierung mit Blick auf die Siedlerangriffe gegen palästinensische Zivilisten die Ausfuhrgenehmigung für 20.000 Gewehre nach Israel zurückgezogen. In den ersten Tagen nach dem Überfall vom 7. Oktober 2023 hatte die israelische Regierung darum gebeten, um damit in den Dörfern an den Grenzen zu Gaza, zum Libanon und zu Syrien zivile Streifen auszurüsten. Angesichts

von Befürchtungen, dass Ben-Gvir, der Polizeiminister, die Gewehre an extremistische Siedler in der Westbank weitergeben könnte, zögerten die USA und verlangten Sicherheitsgarantien, dass dies nicht geschehen würde. Wenige Wochen später stoppte das US-Außenministerium das Verfahren ganz, da nach seiner Sicht die israelische Regierung die Siedlergewalt nicht entsprechend anging. Unmittelbarer Anlass war das Bekanntwerden einer geheimen Anweisung von Ben Gvir an die Polizei, keine Siedler wegen Gewalttaten festzunehmen.

## BIDEN ORDNET SANKTIONEN AN

**Februar 2024** In einem beispiellosen Schritt ordnete US-Präsident Biden am 1.2.2024 Sanktionen gegen Personen an, die „den Frieden, die Sicherheit und die Stabilität in der Westbank“ unterminieren. Namentlich wurden zwar vier Siedler direkt genannt, die gegen Palästinenser:innen und israelische Friedensaktivist:innen vorgegangen waren.<sup>246</sup> Yair Rosenberg wies jedoch im *Atlantic* darauf hin<sup>247</sup>, dass die Verfügung auch Schritte gegen alle ermöglicht, die im Schatten des Gaza-Kriegs die Westbank weiter okkupieren wollen, etwa durch Bedrohung, Einschüchterung und Vertreibung der rechtmäßig dort lebenden palästinensischen Bevölkerung.

Einwände, damit würde die Gewalt durch palästinensische Täter ausgeblendet, lässt Rosenberg nicht gelten – diese Gewalt werde bereits massiv bestraft. Der Einwand lenke umgekehrt von der Gewaltretorik der Regierungsmitglieder Bezalel Smotrich (Finanzen) und Itamar Ben-Gvir (Sicherheit, Polizei) ab. Beide lebten ihrerseits in Siedlungen, wobei Ben-Gvir früher immer wieder mit seinen 53 Verurteilungen wegen Rassismus und der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung geprahlt habe. Als 19-Jähriger habe er in einem TV-Interview Drohungen gegen Yitzhak Rabin ausgestoßen, der kurz darauf ermordet wurde.

Bidens Erlass impliziere denn auch, dass die Unterminierung von Frieden, von Sicherheit und Stabilität in der Westbank durch die exekutive israelische Politik bereits in vollem Gang sei. Die Verordnung sei daher ein Warnschuss gegen diese Politiker und Netanjahu selbst. Biden habe sich damit ein Instrument geschaffen, den Druck immer weiter zu erhöhen, zumal die israelische Bevölkerung mehrheitlich zwar den Krieg gegen die Hamas unterstützt, nicht aber die extremistische Siedlerbewegung. Der Erlass ist darüber hinaus so konzipiert, dass er an einer empfindlichen Stelle ansetzt: Bestimmte israelische Banken, wollten sie nicht ihr USA-Geschäft verlieren, mussten die Konten der vier Siedler schließen, die der Erlass namentlich nennt. Dagegen scheint Smotrich bisher kein Gegenmittel zu haben.

<sup>246</sup> Nach Angaben von Matthew Miller, dem Sprecher des US-Außenministeriums, hat Israel aufgrund von US-Dokumentationen drei der vier Männer strafrechtlich verfolgt. Das Ausmaß der Siedlergewalt im Westjordanland sei in den Monaten seit diesen Interventionen zurückgegangen. Frankreich verhängte ein Einreiseverbot gegen 28 Siedler. Vgl. Sabine Brandes, Sanktionierte Siedler. *Jüdische Allgemeine* vom 22.2.2024. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/sanktionierte-siedler/?q=Sanktionierte%20Siedler>.

<sup>247</sup> Yair Rosenberg, Biden's New Doomsday Option Against Israeli Settlers. How an executive order takes aim at Netanyahu's coalition. *The Atlantic* vom 6.3.2024. [https://www.theatlantic.com/international/archive/2024/03/israel-sanctions-settlers-biden-netanyahu/677647/?utm\\_campaign=deep-shtetl&utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_content=20240306&utm\\_term=Deep+Shtetl](https://www.theatlantic.com/international/archive/2024/03/israel-sanctions-settlers-biden-netanyahu/677647/?utm_campaign=deep-shtetl&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_content=20240306&utm_term=Deep+Shtetl).



Der israelische Journalist Zvi Bar'el vertrat in einem Haaretz-Artikel vom 14.2.2024<sup>248</sup> sogar die Auffassung, dass Biden's Erlass letztlich den Tatbestand des Terrorismus beschreibe und daher die „nächste Verordnung“ durchaus „Organisationen, Bewegungen, Parteien und Kabinettsmitglieder“ nennen könne, die ihm organisatorisch und finanziell und durch Bereitstellung einer Infrastruktur Vorschub leisten.<sup>249</sup>

## MORDE UND ZERSTÖRUNGEN

**April 2024** Am 13. April 2024 überfielen bewaffnete israelische Siedler über ein Dutzend palästinensischer Gemeinden<sup>250</sup>. Es kam – während die Armee zuschaute – zu Morden, zu Zerstörungen und Brandstiftungen. „Der unmittelbare Auslöser für die Angriffe war das Verschwinden von Binyamin Ahimeir am Freitag, dem 12. April, einem 14-jährigen Israeli, der an diesem Morgen vom kürzlich ‚legalisierten‘ Außenposten Malachei HaShalom (‚Engel des Friedens‘) aus auf Schafsjagd gegangen war. Als die israelischen Behörden am folgenden Tag Ahimeirs Leiche fanden und ihn zum Terroropfer erklärten, war der Amoklauf der Siedler durch die umliegenden palästinensischen Gemeinden bereits in vollem Gange.“

Die Menschenrechtsgruppe *Yesh Din* dokumentierte für den 13.4.2024 Angriffe auf 11 palästinensische Dörfer und Städte. Es wurden über 100 Fahrzeuge angezündet, Dutzende von Häusern und Geschäften beschädigt oder zerstört und Hunderte von Nutztieren abgeschlachtet.

Im Dorf Beitin nahe Ramallah töteten Siedler einen 17-Jährigen. Weiter nördlich wurde ein 25-Jähriger beim Angriff von Siedlern getötet. In einem anderen Fall zeigt eine Überwachungskamera in der Nähe von Ramallah, wie israelische Soldaten Wache stehen, während Siedler ein Auto in Brand setzen.

Die Angriffe setzten sich am 15.4. mit Morden an zwei Schafhirten fort, als eine große Gruppe von Siedlern am Nachmittag die Gemeinde Khirbet al-Tawil in der Nähe von Nablus angriff. Die Armee war anwesend, als Siedler „am helllichten Tag das Feuer auf die Palästinenser“ eröffneten. Offenbar wurde die Tat sogar auf einer Facebook-Seite in einem Video dokumentiert, die ein Zeuge so beschreibt: „Ich habe den Soldaten gesagt,

sie sollen die Siedler vertreiben, und wir werden gehen. Einige hatten Waffen und Schlagstöcke, andere waren maskiert.“ Siedler besprühten einen Palästinenser mit Pfefferspray. Bei der anschließenden Schlägerei schossen Soldaten in die Luft, und „Sekunden später feuerten die Siedler aus nächster Nähe mit M16-Gewehren“. „Ich lebe seit 35 Jahren hier – hier gibt es kein Gesetz. Die Siedler stehen über dem Gesetz.“

Nach Aussagen des Gemeindevorstehers wurden bei dem Angriff drei landwirtschaftliche Gebäude und sieben Häuser teilweise und fünf Häuser völlig niedergebrannt. Fünfzehn Fahrzeuge, ein Bagger und drei Traktoren, Ackerland und Olivenbäume wurden ebenfalls in Brand gesetzt.

Die einzige, in makabrer Weise positive Information: Das Militär übergab die Leichen zur Autopsie an das Nationale Zentrum für Rechtsmedizin. Deren Beamte sicherten am 16.4.2024 Beweise am Tatort und fotografierten die Umgebung.

Die IDF gab die übliche Erklärung ab: „Am Samstag operierten IDF-Streitkräfte in ganz Judäa und Samaria, um die in der Gegend entstandenen Spannungen zu zerstreuen und Eigentum und das Leben aller Zivilisten zu schützen. Jede Beschwerde über unangemessenes Verhalten von IDF-Soldaten wird wie üblich geprüft und entsprechend behandelt.“

## AUCH DIE EU SANKTIONIERT SIEDLER

**April 2024** Im April folgte die EU dem US-Vorbild<sup>251</sup> und sanktionierte vier Siedler, „denen unter anderem Folter, Erniedrigungen oder Verstöße gegen das Eigentumsrecht vorgeworfen werden“, sowie die radikalen Jugendgruppen der *Hilltop Youth* und die rechtsradikale rassistische Gruppe *Lehava*, die „gewaltsame Proteste gegen jüdisch-muslimische Hochzeiten und die LGBTQI-Gemeinschaft“ organisiere. Die Sanktionierten „dürfen nicht mehr in die EU einreisen und keine Geschäfte mit EU-Bürgern machen. Außerdem müssen ihre in der EU vorhandenen Konten und andere Vermögenswerte gesperrt werden“.

248 Zvi Bar'el, Next U.S. Sanctions May Target More Than Just 'Rogue Elements,' and Israel Only. *Haaretz* vom 14.2.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/2024-02-14/ty-article-opinion/premium/next-u-s-sanctions-may-target-more-than-individuals-and-israel-can-only-blame-itself/0000018d-a922-d0cb-a5ef-bb2e91f40000>.

249 Am 14. März 2024 fügte die US-Regierung zur Sanktionsliste zwei weitere Siedler und zum ersten Mal zwei Siedlungsaußenposten in der Westbank hinzu. Sie standen teilweise auch schon auf der Sanktionsliste Frankreichs und Englands. Vgl. Luke Tress, US adds 3 Israeli settlers and, in a first, 2 West Bank outposts to sanctioned extremists list. *Haaretz* vom 14.3.2024. [https://forward.com/fast-forward/592946/us-adds-3-israeli-settlers-and-in-a-first-2-west-bank-outposts-to-sanctioned-extremists-list/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=5dca455624-AfternoonEditionNL\\_%2A%7CDATE%3AYmd%7C%2A\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-878b15fee9-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/fast-forward/592946/us-adds-3-israeli-settlers-and-in-a-first-2-west-bank-outposts-to-sanctioned-extremists-list/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=5dca455624-AfternoonEditionNL_%2A%7CDATE%3AYmd%7C%2A_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-878b15fee9-%5BLIST_EMAIL_ID%5D)

250 Oren Ziv, 'The soldiers opened the way for the settlers': Pogroms surge across West Bank. +972 *Magazine* vom 18.4.2024. [https://www.972mag.com/pogroms-west-bank-soldiers-settlers/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=124ba4dfc1-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-124ba4dfc1-320842961](https://www.972mag.com/pogroms-west-bank-soldiers-settlers/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=124ba4dfc1-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-124ba4dfc1-320842961).

251 EU beschließt erstmals Sanktionen gegen israelische Siedler. *Die Zeit* vom 19.4.2024. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-04/eu-sanktionen-siedler-gewalt-israel-westjordanland>.

## ISRAELISCHE ANNEXION VON LAND IM WESTJORDANLAND – DER GRÖßTEN SEIT 1993

**Juni 2024** Am 25.6.2024 machte die israelische Zivilverwaltung für Judäa und Samaria<sup>252</sup> in einer Mitteilung<sup>253</sup> bekannt, dass eine Fläche von 1,270 Hektar im Jordantal nahe Jericho zum israelischen Staatsgebiet erklärt worden war. Nach einem Bericht von CNN handelt es sich um die größte, seit den Oslo-Verträgen annektierte Fläche im Westjordanland.<sup>254</sup>

Die Annexion wurde von der israelischen Menschenrechtsgruppe *Peace Now* bekannt gemacht<sup>255</sup>, die die illegalen israelischen Siedlungen dokumentiert. Sie kritisierte den Schritt in einer Erklärung am Mittwoch und sagte, die Beschlagnahme mache es noch schwieriger, „einen palästinensischen Staat neben Israel“ zu gründen.

Dies entspricht auch der Absicht: Denn zusätzlich kündigte Israels Hoher Planungsrat, der für die Genehmigung neuer Wohneinheiten im Westjordanland zuständig ist, am 3.7. an, man wolle Tausende neuer Wohneinheiten in Dutzenden israelischer Siedlungen genehmigen.

Israels Finanzminister Bezael Smotrich, der auch die Abteilung „zivile Angelegenheiten im besetzten Westjordanland“ (als Teil des Verteidigungsministerium) kontrolliert, kommentierte am selben Tag auf X:<sup>256</sup> „Das gute Land aufbauen und die Gründung eines palästinensischen Staates vereiteln. Der MTA trifft sich heute Morgen, um über 5.000 Wohneinheiten zu genehmigen.“

Bereits in einer Rede im Juni, von der ein Mitschnitt kursiert<sup>257</sup>, definierte er als ein Hauptziel seiner Politik, „zu verhindern, dass das besetzte Westjordanland Teil eines unabhängigen palästinensischen Staates wird“.

*Peace Now* erläutert in seinem Bericht, dass „die Erklärung von Land zum Staatseigentum eine der wichtigsten Methoden Israels“ darstellt, „um die Kontrolle über die besetzten Gebiete zu behaupten. Sobald Land als Staatsland ausgewiesen ist, erkennt Israel es nicht mehr als Privatbesitz von Palästinensern an“.

Bereits Tage vor dem Bericht von *Peace Now* hatte Smotrich Pläne angekündigt<sup>258</sup>, fünf bisher illegale jüdische Siedlungen im besetzten Westjordanland rechtlich anzuerkennen.

## KANADA SANKTIONIERT ERSTMALS DIE IMMOBILIENGESSELLSCHAFT DER SIEDLER

**Juni 2024** Am 27. Juni 2024 verhängte Kanada Sanktionen „gegen sieben Einzelpersonen und fünf Unternehmen als Reaktion auf die schwerwiegende Verletzung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit durch ihre gewalttätigen und destabilisierenden Aktionen gegen palästinensische Zivilisten und deren Eigentum im Westjordanland“.

Betroffen waren folgende Organisationen und Einzelpersonen:

- *Amana*, die über die Tochtergesellschaft *Binyanei Bar Amana*<sup>259</sup> an der Errichtung zahlreicher Siedlungen und illegaler Außenposten beteiligt war, hat das Ziel, „eine Million Siedler in den Gebieten des Westjordanlands“ anzusiedeln.
- *Nachala-Bewegung*<sup>260</sup> (Leiterin *Daniella Weiss, Baruch Marzel*), die sich für die Errichtung illegaler Außenposten einsetzt und für die Errichtung des Außenpostens *Evyatar* verantwortlich ist.
- Die *Lehava-Bewegung* (Gründer *Ben Zion Gopstein*<sup>261</sup>), die den nationalen Sicherheitsminister *Itamar Ben-Gvir* in Polizeiangelegenheiten berät.
- Die *Hilltop Youth* (Anführer *Meir Mordechai Ettinger*<sup>262</sup>)
- *Moshe's Farm* (Anführer *Moshe Sharvit*<sup>263</sup>)
- *Zvi's Farm*<sup>264</sup> (Anführer *Zvi Bar Josef*)

Darüber hinaus gegen Einzelpersonen:

- *Einan Ben Nir Amram Tanjil* (gewalttätiger Angriff);
- *Elisha Yered* (Mordverdacht),
- *Ely Federman* (gewalttätige Angriffe),
- *Elisha Yered* (legitimierte die Tötung von Palästinensern aus religiösen Gründen)

252 [https://www.gov.il/ar/departments/civil\\_authority\\_in\\_judea\\_and\\_samaria/govil-landing-page](https://www.gov.il/ar/departments/civil_authority_in_judea_and_samaria/govil-landing-page)

253 Annexionsbeschluss: [https://www.gov.il/BlobFolder/reports/yafit2heb/he/igal\\_%D7%99%D7%A4%D7%99%D7%AA%20-%20%D7%9E%D7%A7%D7%98%D7%A2%D7%99%D7%9D%20%D7%91%20%D7%92%20%D7%90%D7%99%D7%A0%D7%98%D7%A8%D7%A0%D7%98%20%D7%A2%D7%91%D7%A8%D7%99%D7%AA.pdf](https://www.gov.il/BlobFolder/reports/yafit2heb/he/igal_%D7%99%D7%A4%D7%99%D7%AA%20-%20%D7%9E%D7%A7%D7%98%D7%A2%D7%99%D7%9D%20%D7%91%20%D7%92%20%D7%90%D7%99%D7%A0%D7%98%D7%A8%D7%A0%D7%98%20%D7%A2%D7%91%D7%A8%D7%99%D7%AA.pdf)

254 Lucas Lilieholm, Hande Atay Alam, Tamar Michaelis, Israel approves largest West Bank land seizure in three decades, rights group says. CNN vom 4.7.2024. [https://edition.cnn.com/2024/07/04/middleeast/israel-largest-west-bank-land-seizure-three-decades-intl?cid=ios\\_app](https://edition.cnn.com/2024/07/04/middleeast/israel-largest-west-bank-land-seizure-three-decades-intl?cid=ios_app).

255 <https://peacenow.org.il/en/state-land-declaration-12000-dunams>.

256 <https://x.com/bezaleism/status/1808386751297097812>.

257 <https://edition.cnn.com/2024/06/21/middleeast/israel-west-bank-bezalel-smotrich-settlements-intl-latam/index.html>.

258 <https://edition.cnn.com/2024/06/30/middleeast/israel-west-bank-settlements-international-condemnation-intl/index.html>.

259 <https://www.bdicode.co.il/en/company/bar-amana-buildings-construction-development/>.

260 <https://www.nachalaisrael.org/>.

261 <https://sanctionssearch.ofac.treas.gov/Details.aspx?id=48605>.

262 <https://gels-avours.dgtresor.gouv.fr/Gels/RegistreDetail?idRegistre=7405>.

263 <https://peacenow.org.il/en/shalom-now-and-the-jordan-valley-activists-filed-a-petition-for-the-evacuation-of-moshe-sharvits-out-post-amid-international-sanctions>.

264 <https://sanctionssearch.ofac.treas.gov/Details.aspx?id=48246>.



Das stärkste Signal ging dabei von der Nennung der Siedler-Organisation *Amana* aus, bei deren Immobilientochter *Binyanei Bar Amana*<sup>265</sup> nach Angaben von Kim Legziel<sup>266</sup> die Siedlungstätigkeit im Westjordanland finanziell und organisatorisch hauptsächlich zusammenläuft. Von der öffentlichen Nennung dieses seit Jahrzehnten eher im Stillen agierenden, offenbar millionenschweren Dachverbands der illegalen Besiedlung des Westjordanlands könnte – so Kim Legziel, „ein Erdbeben in der Siedlungsbewegung“ ausgehen: Zur Disposition steht nicht weniger als „die Fähigkeit der Immobilientochter von Amana, Dienstleistungen zu erbringen“, aber auch „das Schicksal ihrer Geschäftspartner“ und der „Käufer und Mieter von Wohnungen der Organisation in den 83 von ihr gebauten Siedlungen“.

Mit den Sanktionen sind „allen Unternehmen in Kanada und allen kanadischen Bürgern“ Geschäftsbeziehungen zu den sanktionierten Organisationen und Personen verboten. Deren Vermögenswerte in Kanada werden eingefroren und insbesondere die betreffenden Personen dürfen nicht mehr nach Kanada einreisen. Sanktioniert werden aber auch alle sekundär Aktiven, nämlich die den Sanktionierten helfen, die Sanktionen zu umgehen – womit vor allem alle Banken in Israel betroffen sind, die Geschäftsbeziehungen zu den Sanktionierten unterhalten – insbesondere die israelische Zentralbank, die *Bank of Israel*.

Dann hätten „israelische Banken und Kreditkartenunternehmen keine andere Wahl, als Geldtransfers und Käufe der Sanktionen zu blockieren, oder sie riskieren den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit Kanada“. Zudem sind alle Pfandrechte auf Land und Vermögenswerte in Gefahr, die Siedler auf israelische Banken übertragen haben – sie könnten blockiert werden, was dann zum Stopp von Bauprojekten führen würde.

Und dennoch liegt die Brisanz nicht im Erlass der kanadischen Sanktionen – erst, wenn die USA dem kanadischen Beispiel folgen und es als Blaupause verwenden, würde das prophezeite „Erdbeben“ Realität: „Verstöße gegen amerikanische Sanktionen könnten in den USA strafrechtlich verfolgt werden und laufen Gefahr, vom globalen Finanzsystem abgeschnitten zu werden.“ Dennoch – so Legziel weiter, gebe „es Umwege, um Sanktionen zu umgehen, wie etwa die Verwendung von Schein-

firmen, Drittgarantien und Treuhandkonten“. Die Siedlerführung habe möglicherweise bereits „die Infrastruktur für ein solches Szenario“ vorbereitet.

Am 15.7.2024 zog der Rat der EU nach<sup>267</sup> und sanktionierte zusätzlich zu *Amana* und einigen anderen der bereits Genannten *Isaschar Manne*, den Gründer des illegalen Außenposten *Manne Farm*, und die Organisation *Tzav 9*<sup>268</sup>. „Laut ihrer Website bestehen die beiden Hauptaufgaben von *Tzav 9* darin, Lastkraftwagen, die humanitäre Hilfe wie Nahrungsmittel, Wasser und Kraftstoff nach Gaza liefern, zu blockieren und die Legitimität des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten in Israel in Verruf zu bringen.“<sup>269</sup>

Am 23.7.2024 folgte Japan<sup>270</sup> und verhängte – offenbar im Zusammenhang von Absprachen unter den G7-Staaten – Sanktionen gegen vier israelische Siedler, deren Vermögenswerte aufgrund von Gewaltakten gegen Palästinenser:innen im Westjordanland eingefroren werden sollen. Es handelt sich neben *Zvi Bar Yosef* und *Moshe Sharvit* um *Yinon Levi*, ein Mitglied der *Meitarim* Siedlung südlich von *Hebron Hills*<sup>271</sup> und *Neriya Ben Pazi*, Siedler eines illegalen Außenpostens. Letzterem wurde bereits im März 2024 im Zusammenhang von Sanktionen durch das US-Außenministerium vorgeworfen, „palästinensische Hirten von Hunderten Hektar Land vertrieben“ und im August 2023 „Palästinenser in der Nähe des Dorfes *Wadi as-Seeq* angegriffen“ zu haben.<sup>272</sup>

Unter dem Titel *Biden hat den Geist der Israel-Sanktionen aus der Flasche gelassen*<sup>273</sup> berichtete *David Rosenberg* am 23.7.2024, dass nach drei Sanktionsrunden der USA seit Februar 2024 Großbritannien zwei weitere Runden plane, Frankreich eine riesige Runde mit 28 betroffenen Personen, sowie Kanada zwei Runden (die EU hatte am 15.7.2024 eigenen Sanktionen verkündet). Die USA zögen Sanktionen gegen Finanzminister *Bezale Smotrich* und den Nationalen Sicherheitsminister *Itamar Ben-Gvir* in Betracht und gegen die Organisation *Amana*, die eine wichtige Rolle beim Siedlungsbau spielt und bereits auf der Liste der kanadischen Regierung steht. Die EU überlege, Sanktionen gegen *Regavim* zu verhängen, eine weitere Pro-Siedler-NGO.

265 <https://www.bdicode.co.il/en/company/bar-amana-buildings-construction-development/>.

266 Kim Legziel, Mounting International Sanctions Against Powerful Israeli Settler Group Could Be Earth-shattering. *Haaretz* vom 6.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-06/ty-article-magazine/highlight/mounting-international-sanctions-against-israeli-settler-group-could-be-earth-shattering/00000190-853d-dc2c-a9fa-e57d20fa0000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-06/ty-article-magazine/highlight/mounting-international-sanctions-against-israeli-settler-group-could-be-earth-shattering/00000190-853d-dc2c-a9fa-e57d20fa0000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

267 [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L\\_202401967](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401967); Akiva Van Koningsveld, EU verhängt Sanktionen gegen acht Israelis wegen „Missbrauchs“ in Judäa und Samaria. *Israel heute* vom 16.7.2024. <https://www.israelheute.com/erfahren/eu-verhaengt-sanktionen-gegen-acht-israelis-wegen-missbrauchs-in-judaea-und-samaria/>.

268 <https://www.tzav9.co.il/faq/>.

269 [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L\\_202401967](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401967).

270 Reuters PA, Japan Slaps Sanctions on Four Israeli Settlers Involved in Violence Against Palestinians. *Haaretz* vom 23.7.2024. [https://www.haaretz.com/world-news/asia-and-australia/2024-07-23/ty-article/japan-slaps-sanctions-on-israeli-settlers-involved-in-violence-against-palestinians/00000190-de63-dab4-afb9-ff6b48ab0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=62233f4ee0](https://www.haaretz.com/world-news/asia-and-australia/2024-07-23/ty-article/japan-slaps-sanctions-on-israeli-settlers-involved-in-violence-against-palestinians/00000190-de63-dab4-afb9-ff6b48ab0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=62233f4ee0).

271 Yoni Kempinski, Target of US sanctions to Arutz Sheva: 'I couldn't believe it, Biden is occupied with me?' *Israel National News* vom 14.2.2024. <https://www.israelnationalnews.com/news/385222>.

272 Jeremy Sharon, High Court petitioned to order demolition of outpost founded by US-sanctioned settler. *Times of Israel* vom 21.3.2024. <https://www.timesofisrael.com/high-court-petitioned-to-order-demolition-of-outpost-founded-by-us-sanctioned-settler/>.

273 David Rosenberg, Biden Has Let the Israel-sanctions Genie Out of the Bottle. *Haaretz* vom 23.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article/premium/biden-has-let-the-israel-sanctions-genie-out-of-the-bottle/00000190-dfb1-dbe5-a7fa-ffbfb0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=62233f4ee0](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-23/ty-article/premium/biden-has-let-the-israel-sanctions-genie-out-of-the-bottle/00000190-dfb1-dbe5-a7fa-ffbfb0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=62233f4ee0).



Am 27.7.2024 folgte Australien<sup>274</sup> mit Sanktionen gegen sieben Einzelpersonen (Elisha Yered, Yinon Levy, Zvi Bar Yosef, Neria Ben-Pazi, David Hai Hisdai, Eitan Tanjil und Meir Ettinger), denen vorgeworfen wird, Schläge, sexuelle Gewalt und Folter gegenüber Palästinenser:innen ausgeübt zu haben, mit der Folge schwerer Verletzungen und in einigen Fällen des Tods.

## IDF-CHEFKOMMANDEUR WARNT VOR DEM TERROR DER SIEDLER

**Juli 2024** In einer Rede zum Ausscheiden aus dem Amt des IDF-Chefkommandeurs warnte Generalmajor Yehuda Fuchs am 8.7.2024 davor, „die Gewalt der Siedler gegen Palästinenser zu ignorieren“. Zugleich betonte er, „wie wichtig die palästinensische Autonomiebehörde für die Sicherheit Israels sei“.

In ihrem Bericht betonen Olivier Fitoussi und Amos Harel<sup>275</sup> zunächst, dass Fuchs während des Gaza-Krieges eine Politik „aggressiver Gewalt gegen den palästinensischen Terrorismus“ verfolgte, mit „Hundertern von Razzien und Dutzenden von Operationen auf Brigadeebene in den Flüchtlingslagern und Städten des Westjordanlandes“. Dabei setzte er „zunehmend Angriffsdrohnen für Attentate“ ein, „eine Praxis, die bis zum letzten Sommer fast völlig tabu war“.

Dennoch habe Fuchs die Notwendigkeit betont, „palästinensischen Zivilisten im Westjordanland keinen Schaden zuzufügen“. Es liegt zudem „im nationalen Sicherheitsinteresse des Staates Israel, den Status der Palästinensischen Autonomiebehörde zu wahren, trotz wiederholter Forderungen rechtsextremer Koalitionsparteien, ihren Zusammenbruch herbeizuführen“.

Nach seiner Sicht sei die „große Mehrheit der Siedler“ gesetzestreu. Aber, fügte er hinzu, „unglücklicherweise hat in den letzten Monaten nationalistische Kriminalität unter dem Deckmantel des Krieges ihr Haupt erhoben und zu Rache geführt und Unheil und Angst unter palästinensischen Bewohnern gesät, die keine Bedrohung darstellen. Zu meiner Bestürzung hat die lokale Führung und die geistliche Führung die Bedrohung größtenteils nicht so gesehen wie wir. Sie ist eingeschüchtert und hat nicht die Kraft gefunden, offen aufzutreten und im Einklang mit den Werten des Judentums zu handeln“.

Er verurteilte „diejenigen, die geschwiegen haben“, statt die Radikalen zu isolieren: „Das ist in meinen Augen kein Judentum – zumindest nicht das, mit dem ich im Haus meines Vaters und meiner Mutter aufgewachsen bin.“

Olivier Fitoussi und Amos Harel erinnern freilich daran, dass bereits der damalige Generalleutnant Nitzan Alon „vor zwölf Jahren am Ende seiner Amtszeit als Kommandeur der Division Judäa und Samaria ähnliche Dinge“ sagte – die Dinge sich also nicht geändert, sondern nur verschlechtert hätten.

In seinem Kommentar zur Rede Fuchs' sieht Olivier Fitoussi<sup>276</sup> als eigentlichen Adressat der Rede den Ministerpräsidenten Netanjahu mit seiner These, „dass es keinen Unterschied zwischen der Hamas und der Palästinensischen Autonomiebehörde gebe und beide mit den Nazis vergleichbar seien“. Fuchs stelle dagegen klar, dass die „Fähigkeit des Zentralkommandos, seine Aufgaben zu erfüllen ... von einer starken, funktionierenden Palästinensischen Autonomiebehörde mit wirksamen Sicherheitsbehörden abhängt, die Recht und Ordnung durchsetzen. ... Die Sorge um das Wohlergehen der arbeitenden, produktiven palästinensischen Zivilisten ... ist nicht nur die rechtliche Verantwortung des Oberbefehlshabers und nicht nur ein moralischer Wert, sie dient auch Israels Sicherheitsinteressen“.

Indirekt bedeute dies, so Fitoussi und Harel, dass nach Fuchs „Benjamin Netanjahu und die Bande messianischer Nationalisten in seiner Regierung“ entgegen der Sicherheitsinteressen Israels agiere und ihre Zukunft gefährde.

## EHUD OLMERT WARNT DIE REGIERUNG VOR HAFTBEFEHLEN GEGEN IHRE MITGLIEDER

**Juli 2024** Mit einer aufsehenerregenden Warnung<sup>277</sup> an Premierminister Netanjahu, den Verteidigungsminister Yoav Gallant und die Minister Ben-Gvir und Smotrich schloss sich Ehud Olmert, der frühere israelische Ministerpräsident (2006 bis 2009), den Aussagen Generalmajor Yehuda Fuchs' an. Olmert bezeichnete ihn als „tapferen Soldaten“ und „bewundernswerten Kommandanten“, der „offen und ehrlich darüber spricht, was seine Augen in den von uns besetzten Gebieten gesehen haben“, nämlich eine sehr beeindruckende Zahl von Siedlern, „die unschuldige Menschen angreifen, plündern, zerstören, ruinieren, niederbrennen und töten – und auch israelische Soldaten angreifen, die nicht bereit sind, bei ihren Verbrechen mitzuhelfen“.

Viele ihrer Kommandeure würden wegsehen, „wenn direkt neben ihnen kriminelle Handlungen jüdischer Randalierer stattfinden“. Nichts davon – so Olmert weiter – „wäre ohne die Inspiration, Unterstützung und den Rückhalt der ranghöchsten Politiker des Landes möglich gewesen. Allen voran Itamar Ben-Gvir, der Minister für TikTok, der die Regierung wie ein

274 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af1daf1de00d&id=185b8c8f18>

275 Olivier Fitoussi, Amos Harel, In His Retirement Speech, Israel's Top Officer in the West Bank Revealed the Hidden Truth. *Haaretz* vom 9.7.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-09/ty-article/.premium/in-his-retirement-speech-israels-top-officer-in-the-west-bank-revealed-the-hidden-truth/00000190-93fc-d1c5-a1d6-bbfc58e20000>.

276 Olivier Fitoussi, Israel's Top Officer in the West Bank Knows the Settlers Best. Listen to His Warning of Imminent Disaster. *Haaretz* vom 10.7.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/editorial/2024-07-10/ty-article-opinion/israels-top-officer-in-the-west-bank-knows-the-settlers-best-listen-to-his-warnings/00000190-990a-d1c5-a1d6-b9cedc660000>.

277 Ehud Olmert, A Warning: Israel Will Have No Defense When It Is Charged With Crimes Against the Palestinians. *Haaretz* vom 12.7.2024. [https://www.haaretz.com/opinion/2024-07-12/ty-article/.premium/a-warning-israel-will-have-no-defense-when-charged-with-crimes-against-the-palestinians/00000190-a32e-ddf1-abb6-efef44fd0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=d2667c8016](https://www.haaretz.com/opinion/2024-07-12/ty-article/.premium/a-warning-israel-will-have-no-defense-when-charged-with-crimes-against-the-palestinians/00000190-a32e-ddf1-abb6-efef44fd0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=d2667c8016).



gewalttätiger Tyrann kontrolliert. Und neben ihm Bezalel Smotrich, der Minister für die Gebiete im Verteidigungsministerium“. Smotrich und Ben-Gvir unterstützten „die Besiedlung des Gazastreifens und des Südlibanons durch jüdische Siedler“. Gewiss werde sich bald auch „eine halachische Autorität finden, die in den alten Schriften den einen oder anderen Vers findet, der beweist, dass der Südlibanon immer Teil unserer heiligen und historischen Heimat war“.

Olmert unterstellt der Regierung, einen Krieg im Norden zu provozieren, „um ihren großen Traum voranzutreiben – einen Krieg aller gegen alle, gegenseitige Vernichtung, Vertreibung der Palästinenser und die Annexion der Gebiete an Israel“.

Daher warnt Olmert Benjamin Netanjahu vor Haftbefehlen gegen ihn, erlassen für „Verbrechen, die Israel mit Unterstützung seiner Regierung jeden Tag in Judäa und Samaria begeht“. Die Ereignisse in Gaza könnten verteidigt werden, denn man könne behaupten, „sie seien nicht das Ergebnis einer Politik, eines Befehls oder einer Absicht Israels, nicht einmal Ihrerseits“. Denn Netanjahu sei – so fügt Olmert ironisch hinzu – ohnehin „für nichts verantwortlich“.

Aber diese Argumente würden „in Bezug auf die Ereignisse in Judäa und Samaria nicht zur Verfügung stehen. Hier werden täglich Verbrechen begangen, nicht von Soldaten und nicht gegen Soldaten, sondern von Randalierern, die israelische Bürger sind, Araberhasser, mit der klaren Absicht, sie aus ihren Häusern und den Dörfern zu vertreiben, in denen sie ihr ganzes Leben verbracht haben“. Als Ministerpräsident wisse er Bescheid, denn er habe die Warnungen des Chefs des Zentralkommandos und anderer hochrangiger IDF-Kommandeure gehört, die sich schämten, „dass diese Dinge in Gebieten unter unserer Kontrolle geschehen“.

Würde Netanjahu angeklagt, würde „sich unter uns oder auf der internationalen Bühne, die uns unterstützt, kein einziger Mensch mit Gewissen finden, der Sie verteidigen könnte“.

Olmert richtet die Warnung auch an Verteidigungsminister Yoav Gallant, der gegen „die rücksichtslose Politik von Netanyahu und Smotrich kämpfen“ könnte. Er sei stattdessen „süchtig nach der Fortsetzung des Krieges in Gaza“ und verschließe die Augen „vor dem, was in den Gebieten unter seiner Verantwortung geschieht“.

Auch „Ben-Gvir, der Minister für Drohungen, Hetze und Unterstützung der Jugend“ werde den Haftbefehlen des Internationalen Strafgerichtshofs nicht entgehen und verdiene schon jetzt eine Verhaftung angesichts seiner „Hetze, Spaltung und Schikane“ gegen Armeekommandanten, den Stabschef, den Shin Bet-Chef und die Mitglieder des Mossad.

Olmert warnt ebenso den Minister Smotrich, „der den Krieg aktiv ausweitet und Verhandlungen über eine Geiselnbefreiung blockiert, die Besiedlung des Gazastreifens fördert, die Jugend auf den Hügeln inspiriert und die jüdische Besiedlung des Südlibanon und den totalen Krieg im Norden unterstützt, dessen

erwartetes Ergebnis die Vernichtung und der Tod Tausender Bürger unter uns und unter ihnen sein wird. Auch auf Sie warten Haftbefehle“ und es würde kein Argument der Verteidigung geben.

Er, Olmert spreche diese Warnung aus, weil sich solche Haftbefehle zwar gegen Personen richten, aber eigentlich „der Staat Israel ... am Ende vor Gericht gestellt“ werde, „wenn wir weiterhin die Verbrechen an den Palästinensern in Judäa und Samaria tolerieren“.

Denn dies könne ausgerechnet zu einem Zeitpunkt geschehen, „an dem Israel den Krieg beenden, die Geiseln zurückbekommen, sich aus Gaza zurückziehen und eine internationale Truppe, eine arabische oder europäische, einsetzen wird, die ... die Hamas daran hindert, sich zu rehabilitieren und in Gaza wieder an die Macht zu kommen“. Israel werde Verhandlungen über ein Friedensabkommen und „die Gründung eines nichtmilitarisierten palästinensischen Staates als Teil eines regionalen Abkommens aufnehmen“. Eine „stabile, starke und verlässliche Achse“ zwischen „Israel, Palästina, Ägypten, Jordanien, Bahrain, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien und den Vereinigten Staaten“ würde dann „das Rückgrat der regionalen Sicherheit gegen den Iran bilden“.

## INTERNATIONALER GERICHTSHOF ERKLÄRT SIEDLUNGSPOLITIK FÜR RECHTSWIDRIG

**Juli 2024** Am 19.7.2024 veröffentlichte der Internationale Gerichtshof (ICJ) seine mit Spannung erwartete, auf Anforderung der UN-Vollversammlung verfasste *Advisory Opinion* zu rechtlichen Konsequenzen der Politik und Praktiken Israels in besetzten palästinensischen Gebieten, einschließlich Ostjerusalem: Israels viele Jahre währende Besetzung palästinensischer Gebiete wird für „rechtswidrig“ erklärt. Das Gericht forderte Israel auf, die besetzten Gebiete rasch zu verlassen, und entschied, dass den Palästinenser:innen Wiedergutmachung für den Schaden zusteht, der ihnen durch 57 Jahre einer Besetzung entstanden ist, die sie systematisch diskriminiert.

Israels jahrelange, offizielle und selbsterklärte Ambitionen, in den besetzten Gebieten zu bauen und zu siedeln, kämen der Absicht gleich, Gebiete entgegen dem Völkerrecht zu annektieren. Diese Politik sei darauf angelegt, Siedler und Israel zu begünstigen, nicht aber die unter Militärverwaltung lebenden Palästinenser:innen.

Das Urteil ist zwar nicht bindend, doch richtet der Gerichtshof seine Opinion an die UN-Generalversammlung und den UN-Sicherheitsrat, die „die genauen Modalitäten zur Beendigung der illegalen Anwesenheit Israels im besetzten palästinensischen Gebiet“ festzulegen hätten. (Abschnitt 281)

Nach Einschätzung von Peter Beaumont<sup>278</sup> „stellt das Urteil in seiner Gesamtheit eine tiefgreifende Herausforderung für Regierungen dar, darunter für Großbritannien und die USA, die

278 Peter Beaumont, Why ICJ ruling against Israel's settlement policies will be hard to ignore. *Guardian* vom 19.7.2024. <https://www.theguardian.com/law/article/2024/jul/19/why-icj-ruling-against-israel-settlement-policies-hard-to-ignore-occupation-palestinian-territories>;

jahrelang die israelische Besatzungspolitik heruntergespielt und den Siedlungsbau kritisiert, aber bis vor kurzem kaum praktische Maßnahmen dagegen ergriffen haben“. Das Urteil habe vermutlich tiefgreifende Effekte in den kommenden Jahren und werde die Isolation Israels noch erheblich zuspitzen.

Sein Gewicht rühre vor allem von seiner „gründlichen, detaillierten und allumfassenden“ rechtlichen Begründung her, in der das Völkerrecht von den Genfer Konventionen bis zur Haager Konvention ausgewertet werde: Das Urteil beziehe sich nicht auf politische Meinungen, sondern in sachlicher Weise auf Verträge und Einzelgesetze.

Das Urteil widerlege die Behauptungen Israel, das Gericht sei nicht zuständig: Das Völkerrecht, so das Gericht, gelte ungeachtet der jahrzehntelangen gescheiterten politischen Bemühungen um ein dauerhaftes Friedensabkommen, nicht zuletzt, da Israel mit dem Siedlungsbau fortfahre: Die „Verlegung von Siedlern ins Westjordanland und nach Jerusalem durch Israel sowie die Aufrechterhaltung ihrer Anwesenheit durch Israel“ verstoße gegen Artikel 49 der 4. Genfer Konvention.

Für Peter Beaumont stellt sich nach dem Urteil die Frage, ob Sanktionen u.a. der USA, Großbritanniens und Europas – wie in den vergangenen Wochen – weiterhin nur gegen gewalttätige Siedler und die sie unterstützenden Gruppen verhängt werden sollen und nicht „angesichts der Schwere der Verstöße gegen das Völkerrecht auch gegen israelische Minister und Institutionen“, die das Siedlungsvorhaben unterstützen.

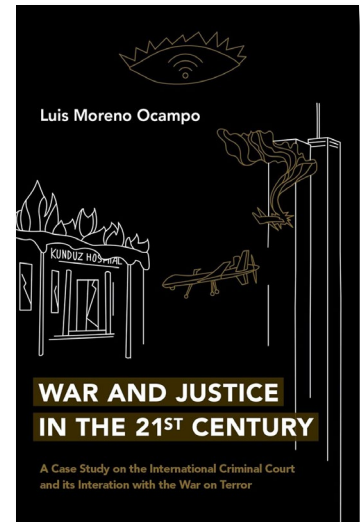
Nach Beaumont ist auch bedeutsam, dass das Gericht die Übertragung von Machtbefugnissen vom Militär auf zivile Beamten in den besetzten Gebieten sehr wohl registriert und als weiteres Zeichen von Annexionsabsichten gewertet hat. Es scheint offensichtlich, so der Autor weiter, dass der „Rechtsdrift unter Ministerpräsident Benjamin Netanjahu“, in Form einer „Koalition aus rechtsextremen Siedlerparteien und –ministern“ zum Urteil des ICJ beigetragen hat.

In einem *Haaretz*-Artikel vom 19.7.2024<sup>279</sup> fügt Alon Pinkas weitere Aspekte hinzu. Er betont zunächst, dass das aktuelle Urteil nicht mit der Petition Südafrikas an den Internationalen Gerichtshof in Verbindung steht, Israels Kriegsführung in Gaza als Völkermord zu werten. Vielmehr gehe das jetzige Urteil auf einen Antrag der UN-Generalversammlung vom Dezember 2022 zurück, in dem allerdings fast ein Jahr vor dem aktuellen Kriegsbeginn Gaza bereits vielfach erwähnt wird: Schon damals ist von „hohen Opferzahlen unter palästinensischen Zivilisten ... darunter auch unter Kindern“ die Rede und davon, dass „die Situation in Gaza unhaltbar ist“.

Den Antrag hatten damals 87 Länder unterstützt. 23 Länder, darunter die USA, Großbritannien und Deutschland, hatten ihn abgelehnt: „Die grundlegende Frage, die dem Gericht gestellt wurde, war, ob Israels Besetzung des Westjordanlands und Ostjerusalems ... ‚vorübergehend‘ ist oder zu einem ‚permanenten‘ Zustand geworden ist, der zu einer teilweisen oder vollständigen Annexion führt“.

Indem das Gericht Israel nun ‚praktisch‘ eine Annexion vorwirft, besteht nun eine Rechtfertigung für „Länder, Institutionen und Unternehmen“, für „Banken, Pensionsfonds und multinationale Konzerne“, Sanktionen gegen Einzelpersonen, Siedlungen, Organisationen und israelische Unternehmen auszuweiten. Als noch bedrohlicher wertet Pinkas, dass das Urteil des Gerichts zwangsläufig Auswirkungen auf den Internationalen Strafgerichtshof haben wird, das Schwestergericht in Den Haag, das weitere Anschuldigungen gegen Israel prüft. Es könnte „Haftbefehle gegen mehr Beamte erlassen als nur gegen den Premierminister und den Verteidigungsminister“.

279 Alon Pinkas, ICJ's Decision on the Occupation Goes Beyond Israel's Worst Fears. *Haaretz* vom 19.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-19/ty-article/.premium/icjs-decision-on-the-occupation-goes-beyond-israels-worst-fears/00000190-cbe6-dc8b-a1dd-cbe7a2350000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=week-end&utm\\_content=f4f752ca79](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-19/ty-article/.premium/icjs-decision-on-the-occupation-goes-beyond-israels-worst-fears/00000190-cbe6-dc8b-a1dd-cbe7a2350000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=week-end&utm_content=f4f752ca79).



Luis Moreno Ocampo, *War and Justice in the 21st Century. A Case Study on the International Criminal Court and its Interaction with the War on Terror*. Oxford University Press. (Januar) 2023.

Luis Moreno Ocampo\* wurde 2003 von 78 Nationen zum ersten Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs ernannt. Er erhielt das beispiellose Mandat, die Intervention des Gerichtshofs in souveräne Staaten auszulösen, und traf die Entscheidung, in siebzehn verschiedenen Ländern Ermittlungen und Prozesse einzuleiten. Zuvor war er stellvertretender Ankläger im „Junta-Prozess“ und intervenierte als nationaler Ankläger in anderen wichtigen Fällen im Zusammenhang mit Argentinien's Übergang zur Demokratie. Er beteiligte sich an den Bemühungen der Weltbank und von NGOs wie *Transparency International* zur Korruptionsbekämpfung. Er war Gastprofessor an den Universitäten Stanford, Harvard, Hebrew und Al Qud sowie Senior Fellow an der *Yale University* und der *New York University*.

\* Vgl. War and Justice - Doku über den Internationalen Strafgerichtshof. *SWR Kultur* vom 09.06.2024. <https://www.ardmediathek.de/video/swr-kultur/war-and-justice-doku-ueber-den-internationalen-strafgerichtshof/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvczIw-NjIzZmZk>.



# Die Soldaten

## LAGE DER ARMEE IM JANUAR 2024

Im Januar 2024 machte der langjährige Militärkorrespondent der israelischen Tageszeitung *Haaretz*, Amos Harel,<sup>280</sup> darauf aufmerksam, wie wenig die öffentliche Berichterstattung sich mit den vom Krieg in Gaza insbesondere Betroffenen beschäftige, nämlich mit den Wehrpflichtigen und Reservist:innen und ihrer psychischen Belastung nach mehr als 100 Tagen Kampf. In einigen Kampfeinheiten sei „die Zahl der Soldaten, die aufgrund psychischer Probleme abgezogen wurden, höher oder gleich der Zahl der Soldaten, die im Kampf verwundet wurden“. Der Grund liegt einerseits im Schock vom 7. Oktober, im Versagen der Armee und des Sicherheitsapparats, mit dem für viele von ihnen und von einem zum anderen Moment alles begann. Andererseits finden sie sich in einem Krieg wieder, der „in dicht besiedelten Gebieten stattfindet und teilweise unter der Erde ausgetragen wird“, während die „Geschichten über die Gefangenschaft der Geiseln und ihren Missbrauch“ präsent sind, aber auch die „Zerstörungen, die die Bodenmanöver der IDF verursachten“.

Zwar würden die Kommandeure in Interviews die Lage positiv schildern, aber nicht ohne Grund befürworte der IDF-Generalstab den Übergang zur dritten Phase des Kriegsplans, „die die Demobilisierung eines erheblichen Teils der Reserveeinheiten und die Ausdünnung der im Gazastreifen operierenden Streitkräfte vorsieht“. Hintergrund ist zusätzlich, dass einige Einheiten von ihnen nach einer Ruhe- und Reorganisationsphase die an der Grenze zum Libanon stationierten Einheiten ablösen sollen, die dort ebenfalls seit Kriegsausbruch Dienst tun.

Als zusätzlich belastend erweise sich die unklare „Definition der Mission“, da sich an den „meisten Schauplätzen des Gazastreifens“ die Kämpfe auf die „Suche nach Tunneln und Waffen“ verengt hätten, um „hochrangige Hamas-Führer in den Tunneln zu erreichen und Orte zu identifizieren, an denen Geiseln festgehalten werden“. Die hauptsächliche Bedrohung gehe durch kleine Trupps der Hamas aus, „die aus dem Untergrund auftauchen und mit Scharfschützenfeuer oder Raketengranaten angreifen oder Sprengsätze platzieren“.

Harel rechnet damit, dass es im Verlauf von 2024 zu einer Erosion der Moral in den Einheiten kommt. Während „viele

Soldaten glauben, dass sie ihre Pflicht getan haben“ und sie keine Rechtfertigung für einen längeren Dienst sehen, könnte ihnen mitgeteilt werden, dass sie sogar mit einem noch längeren Dienst zu rechnen haben. Manche z.B. kehrten von ihrem Urlaub zuhause nicht mehr zu ihren Einheiten in Gaza zurück.

Hinzu kommen Frustrationen wegen Ungleichbehandlungen. Zwar machten zu Beginn des Kriegs einige ultraorthodoxe junge Männer Schlagzeilen, die sich freiwillig zum Dienst meldeten, das habe aber an der Ausnahmeregelung für sie nichts geändert. Darüber hinaus machten sich Defizite im Einberufungssystem bemerkbar, die bereits vor dem Krieg bestanden:

Reservist:innen fallen „durch das Raster ... , wenn sie von Einheit zu Einheit versetzt werden oder wenn sie nach längeren Auslandsaufenthalten neu eingesetzt werden“. Hinzu kommen Ungleichbehandlungen bei der Gewährung von Urlaubszeiten: Manche Kommandeure zeigen dabei eine „exorbitante Härte“ und behindern den Kontakt der Soldat:innen zu ihren Eltern, u.a. sogar Telefonkontakte.

Nach Einschätzung von Amos Harel ist die Armee nicht zu einer längeren Kriegführung fähig.

Ariel Heimann, Dozent am *Institute of National Security Studies* der Universität Tel Aviv<sup>281</sup>, sieht dies ähnlich. Er stellt einerseits eine „mangelnde Anerkennung und Unterstützung“ der Reservekräfte, ihre „steigende Belastung durch erhöhte Einsatzanforderungen“ und eine „unzureichende Ausrüstung“ fest, andererseits „ein geringes Vertrauen in die Regierung und das Militär“ durch die Reservekräfte. Die Militärplanung für 2024 ginge von „einem möglicherweise zu optimistisch geschätzten Bedarf an Reservekräften“ aus. Um „die Herausforderungen der israelischen Reservekräfte im Jahr 2024“, d.h. eine „langfristige Belastung“ zu bewältigen, müssten ihre finanziellen, familiären und beruflichen Probleme ernstgenommen werden. Auch er sieht große Probleme voraus, wenn „ein beträchtlicher Teil der Kampftruppen, von denen viele am 7. Oktober einberufen wurden, in den kommenden Monaten nach längerem und anstrengendem Dienst entlassen werden“ und gleichzeitig gesagt bekommen, „dass sie einige Monate später für eine noch

280 Amos Harel, We cannot overlook the mental burdens of the Gaza war on Israeli soldiers. *Haaretz* vom 18.1.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-18/ty-article/.premium/overlooking-the-burdens-on-soldiers/0000018d-18e9-db77-ad9f-dffbe7cc0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3b9df1d1da](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-18/ty-article/.premium/overlooking-the-burdens-on-soldiers/0000018d-18e9-db77-ad9f-dffbe7cc0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3b9df1d1da).

281 Ariel Heimann, The Reserve Forces in the Gaza War: Challenges for the Continuation of the Fighting. The Institute for National Security Studies. Strategic, Innovative, Policy-Orientated Research. Tel Aviv University. *INSS* vom 7.1.2024. <https://www.inss.org.il/publication/reserve-oc-tober-7/>.







Stunden nach dem Urteil<sup>285</sup> wies Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara den Verteidigungsminister und die Regierung an, als erste Maßnahme sofort 3.000 Jeschiwa-Studenten einzuberufen. Zudem müsse das Verteidigungsministerium einen Plan zur Erhöhung dieser Zahl vorlegen. Torah-Schulen, von denen sich Schüler dem Wehrdienst entziehen, würden rückwirkend zum 1.4.2024 keine staatlichen Zuschüsse mehr erhalten. Einen Tag später, am 27.6.2024, beantragte Ministerpräsident Benjamin Netanjahu prompt einen 30-tägigen Aufschub, um Parlamentsberatungen durchführen zu können.

Bei den nachfolgenden Verhandlungen zeichnete sich ein Kompromiss ab<sup>286</sup>, wonach künftig zwar alle wehrpflichtigen Haredim den Einberufungsbefehl erhalten würden, aber im Zeitraum der nächsten beiden Jahre nur 9.600 wehrpflichtige Haredim (von 63.000) tatsächlich eingezogen werden sollen. In Verhandlungen mit Haredi-Rabbinern stellte sich zudem heraus, dass diese wohl nur 30% ihrer Studenten als ‚authentisch‘ einschätzen<sup>287</sup> und alle anderen eingezogen werden könnten, wenn sie während des Dienstes ihre Religion ausüben könnten. Zu dieser Haltung hat wohl beigetragen, dass sonst die staatliche Finanzierung ihrer Schulen in Gefahr käme. Allerdings kündigte eine andere Gruppe von Rabbinern einen totalen Widerstand an<sup>288</sup>.

Nach den Plänen der IDF sollen mit diesen Wehrpflichtigen drei neue Infanteriebataillone mit spezifischen Aufgaben geschaffen werden, denen eine Religionsschule zugeordnet ist und die bisherige Reservebataillone ablösen. Die Bataillone werden zusätzlich zu einer bereits bestehenden Haredi-Einheit geschaffen, in der Wehrpflichtige dienen, die den streng orthodoxen Bereich verlassen haben.

Im November 2024 will man mit dem Aufbau von zwei Kompanien (mit je 120 Haredi-Wehrpflichtigen) beginnen, so dass die vom Verfassungsgericht angeordnete Stärke von 3.000 Mann erst in drei Jahren erreicht würde. Die IDF befürchtet allerdings, im Zusammenhang mit möglichen Streitfällen und Kla-

gen von Haredi-Wehrpflichtigen in den tagespolitischen Streit gezogen zu werden.

Daher will die IDF<sup>289</sup> nicht „den harten Kern der Jeschiwa-Welt berühren“, sondern nur Jeschiwa-Studenten einziehen, die bei der staatlichen Versorgungskasse als berufstätig gemeldet sind, und solche, die aus dem Studium ausgestiegen sind. Außerdem wurde das Eintrittsalter von 21 bis 24 Jahren auf 27 Jahre erhöht. Das Eintrittsalter wird im Lauf der Jahre gesenkt werden, wenn die Haredi-Jahrgänge insgesamt abnehmen. Eine externe NGO und Rabbiner sollen zudem mit erheblichen Rechten ausgestattet werden, um als Fürsprecher und Ansprechpartner der Soldaten zu dienen. Sie sollen auch sicherstellen, dass die Haredi-Wehrpflichtigen im Verlauf des Wehrdienstes nicht von ihren religiösen Überzeugungen abkommen.

Um die Attraktivität des Wehrdienstes für sie zu erhöhen, ist geplant, ihnen vor allem Stellen im Sicherheitsapparat, vor allem bei der Aufklärungseinheit 8200 anzubieten, als Software-Inspektoren, Programmierer und in einer Cyber-Einheit. Dort sei keine Uniform nötig und man arbeite nicht auf einem Armee-Stützpunkt. Wer sich dafür nicht qualifiziere, könne bei den Geheimdiensten, der Aufklärung und bei der Luftwaffe dienen. Allerdings kommen von der Eliteeinheit 8200 bereits Bedenken: „Man muss verstehen, dass diese Haredi-Männer auf Kosten der säkularen Soldaten kommen, da die Anzahl der Positionen begrenzt ist“.

Ein Insider begründete die Idee hinter dem Verfahren, den Haredi-Wehrpflichtigen Elitejobs zuzuweisen: „Wenn sie ihren Freunden in der Synagoge mit leuchtenden Augen sagen, dass sie keine Informationen weitergeben dürfen, wird das einen gesellschaftlichen Wandel herbeiführen. Veränderungen werden nicht stattfinden, wenn sie unbedeutende Rollen übernehmen.“

285 Chen Maanit, Israel's AG Orders Defense Establishment to Immediately Recruit 3,000 ultra-Orthodox to IDF. *Haaretz* vom 25.6.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-06-25/ty-article/.premium/israels-ag-orders-defense-establishment-to-immediately-recruit-3-000-ultra-orthodox/00000190-5026-d3c0-a5d4-7366941a0000>.

286 Amos Harel, Yaniv Kubovich, Israel's Planned Draft of ultra-Orthodox Falls Far Short of the Army's Current Needs. *Haaretz* vom 11.7.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israels-planned-draft-of-ultra-orthodox-falls-far-short-of-the-armys-current-needs/00000190-9e56-d41c-abfc-def65b770000>.

287 Aus den Verhandlungen wird berichtet, prominente Haredi-Führer übten hinter verschlossenen Türen scharfe Kritik an „diejenigen, die nicht lernen“, zögerten aber immer noch, „dies laut auszusprechen“. Aaron Rabinowitz, Israeli Military Knows It Must Tread Carefully as It Prepares for the ultra-Orthodox Draft. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbbc8e0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3842bf8be9v](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbbc8e0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3842bf8be9v).

288 Dov Lando, Rabbiner einer Religionsschule in Bnei Brak, wies seine Studenten an, eine mögliche Einberufung zu ignorieren. Mit dem Argument, die „Gerichte hätten der Welt der Torah den Krieg erklärt“, schien er jegliche Verbindungen zum Militär abbrechen zu wollen. Im Verlauf von (nicht genehmigten) Protesten ultraorthodoxer Haredim gegen die neue Einberufungspraxis stürmten Anfang August 2024 einige von ihnen zusammen mit Unterstützern aus dem rechtsextremen Lager den Militärstützpunkt Tel HaSchomer in der Stadt Kirjat Ono im Bezirk Tel Aviv. Während der Auseinandersetzung u.a. mit berittener Polizei wurden mindestens sieben Demonstranten festgenommen. Vgl. Aaron Rabinowitz, Leading ultra-Orthodox Rabbi Instructs Students to Ignore Israeli Army Call-up Orders. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/leading-ultra-orthodox-rabbi-instructs-students-to-ignore-israeli-army-call-up-orders/00000190-9f8d-d962-a3b7-9fb3f350001?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3842bf8be9](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/leading-ultra-orthodox-rabbi-instructs-students-to-ignore-israeli-army-call-up-orders/00000190-9f8d-d962-a3b7-9fb3f350001?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3842bf8be9), sowie ZEIT vom 6.8.2024. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-08/ultraorthodoxe-juden-einzug-armee-israel-militaerstuetspunkt>.

289 Aaron Rabinowitz, Israeli Military Knows It Must Tread Carefully as It Prepares for the ultra-Orthodox Draft. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbbc8e0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3842bf8be9v](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbbc8e0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3842bf8be9v).

# Die Pläne danach

## GAZAS ZUKUNFT

Nach einem Bericht der *Washington Post* vom Februar 2024 arbeitete zu diesem Zeitpunkt auf US-Initiative eine „Arbeitsgruppe mit Saudi-Arabien, Ägypten, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten“ an einem „Weg aus dem derzeitigen Krieg zu einem Frieden zwischen Israel und einem palästinensischen Staat“. Das Konzept eines entsprechenden Friedensplans sollte ursprünglich sogar schon vor Beginn des islamischen Fastenmonats Ramadan am 10. März vorgelegt werden. Auch auf der Münchener Sicherheitskonferenz Mitte Februar traf eine 2-Staaten-Lösung auf internationalen Konsens.<sup>290</sup>

Einig scheint man sich auch zu sein, dass die Hamas kein „Partner für einen Frieden“ sein könne, dass sie aber von der Bevölkerung in Gaza auch künftig als politischer Repräsentant betrachtet werden wird.

Bereits im November 2023 hatte sich der Sprecher des US-Nationalen Sicherheitsrats John Kirby darauf festgelegt<sup>291</sup>, dass die USA „aufgrund unserer eigenen Erfahrungen“ davon ausgehen, dass man die Bedrohung durch Terrororganisationen wie der Hamas mit militärischen Mitteln zwar reduzieren könne. Die Ideologie aber bleibe und führe zum Fortbestand der Bedrohung. Davon gehen offenbar auch alle arabischen Staaten der Region aus: Bei einer Konferenz Anfang Februar, in der es um den Wiederaufbau Gazas gehen sollte, wurde die Auffassung vertreten, dass dieser Wiederaufbau ohne eine Beteiligung der Hamas nicht möglich sein werde.

Mitte Februar 2024 wurde sogar ein eigenes Gutachten der israelischen Armee (für die Regierung und das israelische Sicherheitskabinett) bekannt, nach dem das vor allem von Netanjahu wiederholt proklamierte Ziel einer ‚Vernichtung‘ der Hamas

nicht erreichbar sei. Auch wenn sie militärisch zerschlagen werde, würde sie als Terrorgruppe weiter bestehen. Ihre Infrastruktur könne aufgrund der Unterstützung aus der Bevölkerung Gazas nicht zerstört werden. Gaza werde nach dem Krieg „ein Gebiet in tiefer Krise“ werden.

US-Außenminister Anthony Blinken legte am 9. Januar 2024 – nach einer diplomatischen Tour über die Türkei, Griechenland, Jordanien, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien – einige Eckpunkte einer Lösung dar.<sup>292</sup>

Dabei zeigte sich erstmals in dieser Deutlichkeit der Machtverlust der politischen Führung um Premierminister Netanjahu: Blinken trat nicht mehr als Vermittler auf, sondern informierte lediglich den israelischen Präsidenten Herzog, Netanjahu selbst und das israelische ‚Kriegskabinett‘ über einen Konsens, den er mit den arabischen Nachbarn erzielt habe. Diese hielten an der langfristigen Normalisierung mit Israel fest, allerdings unter der Voraussetzung eines lebensfähigen Palästinensischen Staates, aber auch eines Endes der israelischen Kriegshandlungen in Gaza. Saudi-Arabien sei dann zur Anerkennung Israels bereit. Blinken gab auch bekannt, dass U.N. Teams den Norden von Gaza inspizieren sollen, um die Rückkehr der Bevölkerung vorzubereiten. Blinken verhandelte parallel mit Mahmoud Abbas, dem Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) der eine zentrale Rolle bei der Verwaltung des neuen palästinensischen Staats zukommen solle, dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah el-Sisi und dem Jordanischen König Abdullah II: Eine Wiederbesetzung von Gaza durch Israel käme nicht in Frage, vielmehr müsse die Bevölkerung zurückkehren können.<sup>293</sup> Damit spielte er offenbar auf Versuche der

290 <https://www.welt.de/politik/ausland/article250140396/Krieg-in-Gaza-Der-eher-unfreundliche-Empfang-fuer-Israel-auf-der-Sicherheitskonferenz.html>

291 Vgl. zum Nachfolgenden Jacob Magid (et al.), Report: IDF intel assesses that Hamas will ‘survive as terror group’ post-war. *Times of Israel* vom 16.2.2024. <https://www.timesofisrael.com/report-idf-intel-assesses-that-hamas-will-survive-as-terror-group-post-war/#:~:text=Israel's%20military%20intelligence%20circulated%20a,12%20report%20aired%20Thursday%20evening>. Danach hielten (nach einer Umfrage während des Waffenstillstands im November 2023) 57% der Befragten (in Gaza) den Überfall vom 7.10.2023 für gerechtfertigt und 42% bekannten sich zur Unterstützung von Hamas.

292 Zusammengestellt nach: Edward Wong, Vivian Nereim, Saudi-Israel Ties Depend on Steps Toward a Palestinian State, Blinken Says. *New York Times* vom 9.1.2024. <https://www.nytimes.com/2024/01/09/world/middleeast/blinken-israel-saudi-palestinian-state.html>.

293 Israel said to tell Egypt of plan to take control of border corridor with Gaza. *Times of Israel* vom 13.1.2024, <https://www.timesofisrael.com/israel-said-to-tell-egypt-of-plan-to-take-control-of-border-corridor-with-gaza/>.



israelischen Regierung an, von Ägypten die Kontrolle über die Grenzübergänge von Gaza zu Ägypten zu übernehmen.<sup>294</sup>

Zugleich scheinen die USA Saudi-Arabien ins Boot geholt zu haben, indem die ältere Idee eines Verteidigungspakts zwischen beiden Ländern wiederbelebt wurde: Saudi-Arabien würde dann von den USA nukleares Know-How und Waffenlieferungen erhalten.<sup>295</sup> Dass Saudi-Arabien darauf bereits einging, ist bemerkenswert: In einer Umfrage votierten nur 16 % der saudischen Befragten dafür, dass Israel *nicht* zerstört werden solle.

In einem BBC-Kommentar<sup>296</sup> vom 12. Januar 2024 lobte Anthony Zurcher die Pläne Blinkens, wonach die Schaffung eines palästinensischen Staates zwar zu einem erheblichen Machtverlust Israels führe, aber auch das Ende der Isolation Israels bedeute. Ohne die Garantie gegen weitere israelische Angriffe wären die Golf-Staaten (und die USA) gewiss nicht und nicht noch einmal bereit, beim Wiederaufbau von Gaza mitzuwirken. Zurich gab zugleich zu bedenken, dass die Palästinensische Autonomiebehörde (PA), bevor sie irgendeine Rolle spielen könne, vollkommen neu aufgebaut werden müsse. Die tief in der PA verwurzelte Korruption müsse beseitigt werden: In einem neuen palästinensischen Staat müssten Transparenz und Pressefreiheit herrschen. Zugleich zweifelte Zurich am Realismus der Pläne: Alle Energien müssten sich zunächst auf die aktuelle Krisenbewältigung richten, denn die humanitäre Katastrophe in Gaza sprengte alle Vorstellungen. Er machte dafür auch die US-Administration verantwortlich: Sie habe sich viel zu lange auf die hinhaltende Taktik der Regierung Netanjahu und auf das Störfeuer der extremen Rechten in Israel eingelassen.

## STÖRFEUER

Noch am 7. Februar 2024 verwies Esther Solomon, Chefredakteurin der englischen Ausgabe von Haaretz<sup>297</sup>, verzweifelt auf den ersten Deal mit der Hamas zur Freilassung von 100 Geiseln: Vereinbarungen mit der Hamas seien möglich. Seitdem aber betrieben „Israels rechte Ideologen und Netanjahus Apparatschiks“ eine Spaltung, „indem sie grandiosen Fantasien von einer Wiederbesiedlung des Gazastreifens Vorrang einräumten“, die Grundlagen der Verhandlungen untergruben, die sie als „Zugeständnisse“ an die Hamas bezeichneten, indem sie absurde Verschwörungstheorien verbreiteten „und - vielleicht

294 Ebenda.

295 Tatsächlich hoben die USA am 8.8.2024 die Beschränkungen von Waffenlieferungen an Saudi-Arabien auf. Karen DeYoung, U.S. restarts offensive weapons sales to Saudi Arabia after lengthy ban. *Washington Post* vom 9.8.2024. <https://www.washingtonpost.com/national-security/2024/08/09/us-saudi-weapons-sales/>.

296 Anthony Zurcher, Tough choices for Israel in US's Middle East vision. *BBC* vom 13.1.2024. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-67949952>.

297 Esther Solomon, Hamas, hostages, fear and fanaticism: Waiting for a deal in Israel and Gaza. *Haaretz* vom 7.2.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=38619a20a7&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=a0409416db>.

298 Joel Roskin, Why moving to the Sinai peninsula is the answer for Gaza's Palestinian. *Jerusalem Post* vom 25.12.2023. <https://www.jpost.com/opinion/article-779510>. Vgl. auch Andreas Mink, „Eine bessere Zukunft auf dem Sinai“. *Tachles* vom 29.12.2023. <https://www.tachles.ch/artikel/news/eine-bessere-zukunft-auf-dem-sinai>.

299 Bericht zusammengestellt aus: US slams Israel's Smotrich, Ben Gvir over forced Palestinian displacement plans. *Al Arabiya English* vom 2.1.2024. <https://english.alarabiya.net/News/middle-east/2024/01/03/US-slams-Israel-s-Smotrich-Ben-Gvir-over-forced-Palestinian-displacement-plans>; Deema AlSaffar Patterson, US halts rifle sales to Israel amid concerns over settler violence in West Bank. *Al Arabiya English* vom 13.12.2023. <https://english.alarabiya.net/News/middle-east/2023/12/14/US-halts-rifle-sales-to-Israel-amid-concerns-over-settler-violence-in-West-Bank>; Barak Ravid, Scoop: U.S. delaying sale of M16 rifles to Israel over settler violence. *Axios* vom 13.12.2023. <https://www.axios.com/2023/12/13/us-israel-rifle-sale-delay-west-bank-violence>.

am abstoßendsten – indem sie die Familien der Geiseln selbst angriffen“.

Tatsächlich trat die israelische Rechte mit einer ganzen Reihe provokanter Vorschläge und Aktionen hervor, Gaza zum jüdischen Siedlungsgebiet zu machen. Das furchtbare Schicksal der über 100 Geiseln in der Hand der Hamas und anderer Gruppen unter vermutlich kaum vorstellbaren Lebensbedingungen spielte in dieser Rhetorik keine Rolle. Die Vorstöße wurden zwar von der parlamentarischen Opposition verurteilt und selbst von Netanjahu abgelehnt, sollten aber gerade ihn weiter unter Druck setzen, bei seiner kategorischen Ablehnung eines eigenen palästinensischen Staates zu bleiben.

So warb Ende Dezember 2023 der israelische Geologe und Geograph Joel Roskin dafür<sup>298</sup>, die Bevölkerung des Gaza-Streifens auf der ägyptischen Sinai-Halbinsel neu anzusiedeln. Teile des Sinai seien von der ägyptischen Regierung trotz minimaler Besiedlung mit einer hervorragenden Infrastruktur versehen worden. Gaza werde nach dem Krieg ohnehin unbewohnbar sein, während ein Wiederaufbau eine exorbitante Aufgabe werden würde. Ägypten halte die Bewohner Gazas im engen Landstrich fest und hindere sie an der Auswanderung in andere arabische Staaten. Würde Ägypten seine restriktive Haltung aufgeben, gebe es für das palästinensische Volk „eine bessere Zukunft“.

Ebenfalls Ende Dezember 2023 plädierte der israelische Finanzminister Bezalel Smotrich, Vertreter der rechtsreligiösen Partei der Religiösen Zionisten und zugleich verantwortlich für den Siedlungsausbau im Westjordanland, dafür, Gaza nach der Niederlage der Hamas für die jüdische Besiedlung zu öffnen. Es gebe niemand in Israel, „der nicht überall jüdische Siedlungen sehen möchte“. Er sei dafür, „die Realität in Gaza vollständig zu ändern“. Keiner der ca. zwei Millionen Einwohner sei unschuldig, und man solle die Bevölkerung daher zur freiwilligen Emigration ermutigen. Israel müsse in Gaza ohnehin Kontrolle über die Sicherheit haben und daher auch mit der zivilen Verwaltung dort lange Zeit das Sagen haben.

In den ersten Januartagen 2024<sup>299</sup> trat Bezalel Smotrich, nun zusammen mit Itamar Ben-Gvir, erneut mit Vorschlägen hervor, die palästinensische Bevölkerung umzusiedeln, um im südlichen Israel Sicherheit und Stabilität herzustellen. Gaza sei ein „Ghetto“ und die Einwohner:innen von Gaza seien nicht





unschuldig. Die Zwangsumsiedlung sei eine richtige und „humane Lösung“.

Vorläufiger Höhepunkt der Propagandaschlacht<sup>300</sup> war aber gewiss eine am 26. Januar in Jerusalem veranstaltete national-religiöse Zusammenkunft von ca. 5.000 Siedler:innen, die detaillierte Pläne der jüdischen Wiederbesiedlung von Gaza propagierten und diese Wiederbesiedlung als messianistischen Akt feierten.

Zuvor, am 10. Februar, hatte Benjamin Netanjahu selbst die Lage weiter verschärft, indem er Pläne für eine Offensive in der an Ägypten grenzenden Stadt Rafah in Auftrag gab, der letzten Zuflucht von über 1,2 Millionen Menschen. Hamas drohte mit Abbruch jeglicher Verhandlungen, Ägypten mit der Aufkündigung des Friedensvertrags mit Israel. Nach einem Bericht des *Wall Street Journal* begann Ägypten gar mit der Einrichtung eines 20 Quadratkilometer großen Wüsten-Lagers, in dem etwa 100.000 Menschen aus Gaza Zuflucht finden könnten, einer Maßnahme, die allerdings von Sprechern der ägyptischen Region Nordsinai dementiert wurde.<sup>301</sup>

## DIE NEUE LAGE

In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar 2024 warteten im Norden Gazas Hunderte auf die Ankunft von Hilfskonvois<sup>302</sup>. Als die ersten vier Lastwagen aus Ägypten kommend gegen 4 Uhr nachts einen israelischen Kontrollpunkt passiert hatten, wurden die Fahrzeuge zunächst von Menschen eingekreist. Kurz darauf wurde das Feuer eröffnet. 112 Menschen wurden getötet und weitere 760 verletzt.

Nach einem Bericht von *Haaretz* hatten 176 Verwundete, die ins Al-Awda-Krankenhaus in Gaza-Stadt gebracht wurden, Schusswunden, 34 Verletzungen seien durch die Stampede entstanden. Ein Arzt im Shifa-Krankenhaus der Stadt bestätigte, dass die meisten der dort behandelten Personen Schusswunden gehabt hätten. Al Jazeera zeigte ein Video, das teilweise im hinteren Teil des Konvois gedreht wurde, in dem Schüsse zu hören sind und Menschen auf die Lastwagen kriechen oder sich hinter ihnen verstecken. Augenzeugen sagten, die Schüsse seien aus der Richtung der israelischen Fahrzeuge gekommen.

Die Katastrophe löste nicht nur weltweit heftigste Kritik aus, sondern war auch der letzte Auslöser, der zu einem Riss im israelisch-US-amerikanischen Verhältnis führte.<sup>303</sup> Ein Indiz war die Tatsache, dass die USA bei der Lieferung von Hilfslieferungen die eigene Initiative übernahmen: Nach Ägypten und Jordanien begann auch die US-Luftwaffe am 9.3.2024 mit der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung im Norden von Gaza und in Rafah aus der Luft<sup>304</sup> und begann zugleich mit der Errichtung einer Gaza-Anlandestelle für Hilfsgüter, die per Schiff aus Zypern geliefert werden sollen. Etwa 1000 Soldaten sollen in ca. 60 Tagen den schwimmenden Hafen an der Küste zu Gaza installieren.

Ben Samuels, der US-Korrespondent von *Haaretz*, prophezeite sogar das „Ende des U.S.-Israel-Verhältnisses, wie wir es kennen“. Es gebe die sehr reale Möglichkeit, dass die USA die Lieferung offensiver Waffen an Israel Ende März stoppten, wenn Israel die Hilfslieferungen nach Gaza nicht „dramatisch“ erhöhte oder gar den geplanten Angriff auf Rafah durchführte.

Hintergrund waren US-Präsident Bidens *State of the Union Message* vom 7.3.2024<sup>305</sup> und nachfolgende Interviews, in der er nicht nur den Bau einer Gaza-Anlandestelle ankündigte, sondern letztlich auch ein Ultimatum an Netanjahu richtete. Biden beklagte den Tod von über 30.000 Palästinenser:innen, von denen „die meisten nicht Hamas“ seien. Fast zwei Millionen weitere Palästinenser:innen würden bombardiert oder vertrieben, Häuser würden zerstört, Viertel und Städte lägen in Trümmern. Familien seien ohne Nahrung, Wasser, Medikamente. An „die Führung Israels“ gewandt, stellte er fest, dass „humanitäre Hilfe keine zweitrangige Überlegung oder Verhandlungsmasse sein“ dürfe. „Der Schutz und die Rettung unschuldiger Leben müssen Priorität haben.“

In einem nachfolgenden Interview mit dem Sender MSNBC unterstrich Biden erneut, dass weitere Opfer in Gaza nicht mehr mit dem Kampf gegen Hamas begründet werden könnten. Es gebe andere Wege, um mit dem Trauma umzugehen, das die Hamas verursacht habe. Biden äußerte zudem Interesse daran, vor der israelischen Knesset zu sprechen, und kam zu dem weiteren, sehr entscheidenden Schluss, dass nämlich Netanjahu Israel mehr Schaden als Nutzen zufüge. Damit nicht genug, warnte Biden die israelische Führung vor einer ‚roten Linie‘, die er allerdings negativ formulierte: Sie bestände nicht dort, wo sich Israel verteidigen müsse.

300 Anshel Pfeffer, Ethnic Cleansing in God's Name: The Only Israelis With a Plan for the 'Day After' in Gaza. *Haaretz* vom 29.1.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-29/ty-article/.premium/ethnic-cleansing-in-gods-name-the-only-israelis-with-a-plan-for-the-day-after-in-gaza/0000018d-55e0-d997-adff-ddfa9b490000>.

301 <https://orf.at/stories/3348875/>.

302 Gideon Levy, Gaza's Night of Death and Hunger. *Haaretz* vom 3.3.2024. <https://www.haaretz.com/opinion/2024-03-03/ty-article-opinion/.premium/gazas-night-of-death-and-hunger/0000018e-00dc-da4e-adbf-82fd397b0000>.

303 Ben Samuels, Biden's Red Line: Why U.S. Could Be Days Away From Suspending Arms Sales to Israel. *Haaretz* vom 11.3.2024. <https://www.haaretz.com/us-news/2024-03-11/ty-article/.premium/bidens-red-line-why-u-s-could-be-days-away-from-suspending-arms-sales-to-israel/0000018e-2da3-d12e-ad8e-edbb738c0000>.

304 <https://www.sueddeutsche.de/politik/konflikte-usa-werfen-lebensmittel-ueber-dem-gazastreifen-ab-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240302-99-194508>.

305 <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/speeches-remarks/2024/03/07/remarks-of-president-joe-biden-state-of-the-union-address-as-prepared-for-delivery-2/>.



Damit bezog sich Biden auf sein am 8. Februar 2024 erlassenes *National Security Memorandum*<sup>306</sup>, das vorsieht, dass Israel bis zum 25. März 2024 schriftlich versichern muss, sich an Internationales Recht zu halten, wenn es die von den USA gelieferten Waffen verwendet. Darüber hinaus muss sich Israel verpflichten, die Lieferung von Hilfsgütern nach Gaza zu erleichtern und nicht zu behindern. Andernfalls würden die Waffenlieferungen suspendiert. Dass erst recht eine Invasion Israels in Rafah den Konfliktfall auslösen würde, scheint offensichtlich.

Hinter der neuen politischen Linie Bidens stehen eine ganze Reihe von US-Senator:innen und Abgeordneten der Demokraten, die dabei sind, noch weiter Transparenz einzufordern. So haben die *Washington Post* und das *Wall Street Journal* herausgefunden, dass über 100 Waffenverkäufe der USA eigentlich hätten vom Kongress gebilligt werden müssen, dass also künftige Verkäufe unter genauere Beobachtung genommen werden würden.

Hinzu kommt, dass das 2016 vereinbarte und 2018 in Kraft getretene *Ten-Year Memorandum of Understanding Between the United States and Israel*,<sup>307</sup> das die US-amerikanische Unterstützung für Israel im Detail regelt, im Jahr 2028 ausläuft und dann neu verhandelt werden muss. Diese Verhandlungen würden bei einem Wahlsieg Bidens im November mit Blick auf Israels Gaza-Politik geführt werden.

Noch Mitte Januar 2024<sup>308</sup> hatte Premierminister Netanjahu einen Nachkriegsfriedensprozess ausgeschlossen, der zu einem souveränen Palästinensischen Staat führen würde. Das israelische Sicherheitsinteresse wäre damit unvereinbar. Netanjahu wörtlich:

„Ich habe unseren Freunden, den Amerikanern, diese Wahrheit gesagt und auch den Versuch blockiert, eine Realität durchzusetzen, die der Sicherheit Israels schaden würde. ... Der Premierminister muss in der Lage sein, Nein zu sagen, selbst zu unseren besten Freunden.“

## NETANJAHU VERSCHÄRFTE DEN KONFLIKT

Am 12. März 2024 vertiefte Netanjahu den Konflikt. In einer Videobotschaft an den Kongress des *American Israel Public Affairs Committee* mit 1.600 Teilnehmer:innen, darunter Vertreter:innen des US-Senats und des US-Repräsentantenhauses, meinte Netanjahu: „Israel wird diesen Krieg gewinnen, egal was passiert. Israel wird die Sache in Rafah zu Ende bringen und gleichzeitig der Zivilbevölkerung ermöglichen, der Gefahr zu entgehen.“ Man könne nicht die Strategie der Hamas verurteilen, Zivilisten als menschliche Schutzschilde einzusetzen, und dann „Israel für die zivilen Opfer verantwortlich machen, die das Ergebnis dieser Hamas-Strategie sind“. Für Israel sei jedes zivile Opfer eine Tragödie, für die Hamas eine Strategie. Man dürfe Israel hinsichtlich der Vermeidung ziviler Opfer nicht einem Maßstab unterwerfen, „an den kein anderes Land der Erde gebunden ist“. Während der demokratische US-Senator John Fetterman Netanjahus Position unterstützte, bekräftigte der israelische Oppositionsführer Yair Lapid Bidens Haltung, nicht das Interesse von Netanjahu, sondern das Interesse Israels zu verteidigen. Netanjahu inszeniere der Kampf mit Biden aus innenpolitischen Gründen.<sup>309</sup>

Kurz darauf, am 14. März 2024, verschärfte sich die Auseinandersetzung: Der Mehrheitsführer im US-Senat, Charles E. (‘Chuck’) Schumer forderte in einer Senatsrede offen die Ablösung Netanjahus und Neuwahlen in Israel. Netanjahu habe den Weg verloren und steuere Israel in die weltweite Isolation. Die USA müssten ihre bisherige Zurückhaltung aufgeben.<sup>310</sup> Netanjahus Likud-Parteiführung antwortete prompt<sup>311</sup>: „Israel ist keine Bananenrepublik, sondern eine unabhängige stolze Demokratie, die Premierminister Netanjahu wählte.“ Die israelische Öffentlichkeit unterstütze das Ziel der vollständigen Niederlage der Hamas und weise alle internationalen Anweisungen zurück, einen Palästinensischen ‚Terrorstaat‘ zu errichten und zuzulassen, dass die Palästinensische Autonomiebehörde nach Gaza zurückkehrt. Auch viele andere israelische Politiker:innen kritisierten Schumers Stellungnahme als unangemessen.

306 Voller Titel: *National Security Memorandum on Safeguards and Accountability With Respect to Transferred Defense Articles and Defense Services*. <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/presidential-actions/2024/02/08/national-security-memorandum-on-safeguards-and-accountability-with-respect-to-transferred-defense-articles-and-defense-services/>.

307 <https://il.usembassy.gov/ten-year-memorandum-of-understanding-between-the-united-states-and-israel/>; <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2016/09/14/fact-sheet-memorandum-understanding-reached-israel>.

308 Aaron Boxerman, Netanyahu Rebuffs U.S. Calls to Start Working Toward Palestinian Statehood. *New York Times* vom 18.1.2024. <https://www.nytimes.com/2024/01/18/world/middleeast/netanyahu-palestinian-state-israel-gaza-war.html#:~:text=Netanyahu%20told%20reporters%20he%20had,even%20to%20our%20best%20friends.%E2%80%9D>.

309 Jacob Kornbluh, Netanyahu rebukes Biden for recent warnings to Israel. *Forward* vom 12.3.2024. [https://forward.com/fast-forward/591932/netanyahu-biden-rafah-gaza-aipac/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=b7904c829a-AfternoonEditionNL\\_%2A%7CDA-TE%3AYmd%7C%2A\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-878b15fee9-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/fast-forward/591932/netanyahu-biden-rafah-gaza-aipac/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=b7904c829a-AfternoonEditionNL_%2A%7CDA-TE%3AYmd%7C%2A_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_-878b15fee9-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).

310 <https://www.washingtonpost.com/politics/2024/03/14/israel-elections-netanyahu-charles-schumer/>.

311 <https://www.haaretz.com/us-news/2024-03-14/ty-article/.premium/gutsy-and-historic-or-outrageous-and-unacceptable-schumers-speech-stirs-up-a-storm/0000018e-3dcf-d670-a5be-fdcf05700000>.

Yehuda Shaul, israelischer Menschenrechtsaktivist

**Dezember 2023** Wenn ich deutschen Politiker:innen eines sagen dürfte, dann das: Wenn Ihnen wirklich daran gelegen ist, jüdisches und palästinensisches Leben zu retten und zu schützen, müssen sie alle Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um eine politische Lösung des Konflikts herbeizuführen, die die eigentlichen Ursachen beseitigt und allen Menschen zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer Gleichheit bringt. Wir brauchen die palästinensische Unabhängigkeit, palästinensische Souveränität an der Seite Israels. Alles andere wird unserem Leben keinen Schutz, keine Stabilität und keinen Frieden bringen.<sup>312</sup>

## WEICHENSTELLUNG

Eine erste Weichenstellung in Richtung der von den USA geforderten Lösung, nach der die bisherige Palästinensische Autonomiebehörde (im Westjordanland) Verantwortung für die künftige Verwaltung eines Palästinenserstaats übernehmen soll, erfolgte Mitte März 2024<sup>313</sup>: Der palästinensische Präsident Mahmoud Abbas nominierte seinen Berater in Wirtschafts- und Investitionsfragen, Mohammad Mustafa, zum Premierminister. Bereits im Februar 2024 war sein Vorgänger, Mohammad Shtayyeh, mit der gesamten palästinensischen Regierung zurückgetreten.

Mohammad Mustafa promovierte an der George Washington University (USA) in Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft, hatte Positionen bei der Weltbank inne und war bereits stellvertretender Premierminister und Wirtschaftsminister. Er soll – entsprechend der US-Pläne – im Westjordanland eine technokratische Regierung zur Verwaltung Gazas vor der endgültigen Staatsgründung leiten. Er soll daher „Pläne zur Wiedervereinigung der Verwaltung im Westjordanland und im Gazastreifen“ ausarbeiten und „Reformen in Regierung, Sicherheitsdiensten und Wirtschaft“ durchführen und die Korruption bekämpfen.

Man wolle aber nicht „auf dem Rücken eines israelischen Panzers nach Gaza zurückkehren“, sondern vielmehr „die Kontrolle über das Gebiet nur im Rahmen einer umfassenden Lösung des Konflikts übernehmen, die auch die Schaffung eines Staates einschließt“.

Mustafa sieht sich aber nicht nur der Tatsache gegenüber, dass die israelische Regierung unter Netanjahu all das nicht akzeptiert und die Palästinenserbehörde durch vielfältige Sanktionen, etwa das Zurückhalten von Steuer- und Zolleinnahmen, einschränkt, sondern auch, dass die Bevölkerung des Westjordanlands nicht weiter „über ihre Köpfe hinweg“ regiert werden will und Wahlen fordert. Vier palästinensische Fraktionen<sup>314</sup> haben bereits ihren Widerstand gegen die Ernennung von Mahmoud Mustafa angekündigt.

## DAHLIA SCHEINDLIN, EIN WEG AUS DER SACKGASSE?

Die israelische Demoskopin und Politologin Dahlia Scheindlin<sup>315</sup> hält eine ‚Zwei-Staaten-Lösung‘ für kontraproduktiv, da sie das derzeitige nationalistische Narrativ von ‚absoluter‘ Trennung und Isolation, das in Gaza zu Verarmung, wirtschaftlichem Zusammenbruch und hoher Arbeitslosigkeit und daran anschließend zur Radikalisierung geführt haben, nur in die Zukunft verlängere.

Scheindlin plädiert stattdessen für die Konzeption einer ‚Konföderation‘ zweier Staaten mit „beschränkten gemeinsamen Institutionen“, mit „Grenzen, die auf Freizügigkeit unter Berücksichtigung von Sicherheitserfordernissen ausgelegt sind, auf Aufenthaltsrechten auf der ‚anderen‘ Seite und auf einer Koordinierung der Wirtschafts- und Sicherheitspolitik“.

Die Autorin räumt ein, dass dieser Vorschlag im aktuellen Klima als geradezu „verrückt“ erscheine. Allerdings macht sie die Gegenrechnung auf, dass bisher alle „auf Trennung beruhenden Friedensbestrebungen spektakulär gescheitert sind“.

Den Grund sieht sie darin, dass entsprechende Pläne stets ein weiter wirksames, und nicht aufgearbeitetes Feindbild enthalten, etwa einseitige Ansprüche auf ‚den ganzen Kuchen‘ oder die Unduldsamkeit gegenüber ethnischen oder religiösen Minderheiten (aus dem jeweiligen Nachbarstaat) – Fremdheit, Misstrauen und Konfliktpotenziale waren weiterhin vorprogrammiert.

Scheindlin spricht dagegen für die israelische und palästinensische Basisbewegung *Ein Land für alle*<sup>316</sup>, die für zwei Staaten mit nationaler Selbstbestimmung wirbt, wobei „beide Völker gleichberechtigte Freizügigkeit genießen. Sicherheitsbeschränkungen wären die Ausnahme und würden nur aufgrund von individuellen oder organisationsspezifischen Bedrohungen erlassen, nicht aufgrund von kollektiven oder standardmäßig ungleichen Einschränkungen von Palästinenser:innen“ und unter Beachtung der israelischen Sicherheitsbedürfnisse:

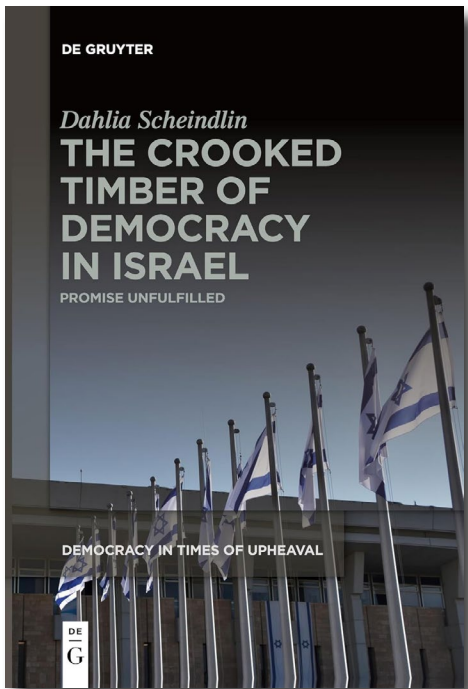
312 Yehuda Shaul, Geplatze Blase - Israel steht nach dem 7. Oktober unter Schock. Doch statt militärischer Eskalation braucht es politische Lösungen. *medico international* Rundbrief 04/2023, S.13.

313 Palestinian leader appoints longtime adviser as prime minister in the face of calls for reform. *Associated Press* vom 15.3.2024. <https://apnews.com/article/palestinians-politics-israel-abbas-mohammad-mustafa-d7907aa06db3d6be6f8d59cc29e57897>.

314 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=bf0c564922>.

315 Dahlia Scheindlin, Ein neuer Weg aus der Sackgasse für Israelis und Palästinenser\*innen. *Heinrich Böll Stiftung* vom 5.1.2024 (Übernahme aus Haaretz vom 30.11.2023). <https://www.boell.de/de/2024/01/05/nicht-zwei-staaten-nicht-ein-staat-ein-neuer-weg-aus-der-sackgasse-fuer-israelis-und>.

316 <https://www.alandforall.org/english/?d=ltr>.



Dahlia Scheindlin, *The Crooked Timber of Democracy in Israel: Promise Unfulfilled* (Democracy in Times of Upheaval, 7). De Gruyter 2023. 277 Seiten, ISBN<sup>®</sup> 978-3111395517. 66,61 €

Eine narrative Chronik der israelischen Demokratie, die historische Phasen beschreibt und thematische Herausforderungen für die Demokratie verfolgt, darunter: den Wettbewerb zwischen Religion und Rechtsstaatlichkeit, zwischen staatlicher Gesellschaft und chaotischer Herrschaft von Minoritäten, zwischen modernem illiberalem Populismus und dem israelisch-palästinensischen Konflikt. Das umfassende Portrait deckt die in Israel weit verbreiteten Mängel der Demokratie auf, zeigt aber auch, dass Israel über erhebliche Kapazitäten – und Verantwortung – verfügt, das Versprechen der Demokratie zu erfüllen.

„Die Bürger:innen jedes Staates hätten das Recht, den anderen Staat zu besuchen, dort zu reisen, zu studieren und dort zu arbeiten – und sogar dort zu leben, wenn sie sich gesetzestreu verhalten und die Souveränität der anderen Seite akzeptieren. Die freie Wahl des Aufenthaltsortes bedeutet auch zu akzeptieren, dass die Menschen der einen Nation in dem jeweils anderen Staat leben. Doch jede Seite wählt bei nationalen Wahlen ausschließlich im Land der jeweiligen Staatsangehörigkeit, Anwohner:innen der ‚anderen‘ Seite würden also keine erheblichen Auswirkungen auf die Wahlen oder die Bildung der Regierung haben“. Israelis und Palästinenser:innen könnten dann ohne Spannungen ihre heiligen Orte besuchen, während die Siedler:innen im Westjordanland „eine Wahlmöglichkeit“ hätten. Eine Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge von 1948 wäre „gemäß einem Zeitrahmen und unter Bedingungen, die die beiden Seiten in Verhandlungen ausarbeiten müssten“, möglich. Und: Jerusalem bliebe die gemeinsame Hauptstadt beider Staaten. Scheindlin bezeichnet die Idee, Jerusalem in Ost und West trennen zu wollen, als „unsinnig“. Wer sich die Karte von Ost- und West-Jerusalem und die nach 1967 entstandenen jüdischen Stadtviertel anschaut, stoße auf das Bild eines „von einem Verrückten geschaffenen Rorschach-Flecks“ – nicht auf einen Apfel, den man in der Mitte teilen könne.

Scheindlin erinnert daran, dass es traditionell ein produktives Zusammenleben zwischen jüdischen und palästinensischen Staatsbürger:innen Israels gab. „In Apotheken, Gesundheitsberufen, Universitäten, am Arbeitsplatz, in Restaurants und Einkaufszentren leben Israelis und Palästinenser:innen – abgesehen von einem glücklicherweise verhaltenen Ausbruch der Gewalt im Mai 2021 – friedlich zusammen, wenn auch bei weitem nicht gleichberechtigt.“

Die immer wieder entstehenden Spannungen gingen auf „die seit langem verteilten palästinensischen nationalen Bestrebungen zurück, die von den Jüdinnen und Juden als Bedrohung ihrer Identität wahrgenommen würden. Wenn die Palästinenser:innen ihren Staat bekämen, könnten die Jüdinnen und Juden vielleicht aufhören, sich Sorgen zu machen. Jede Seite strebe nach Selbstbestimmung und habe auch ein Recht darauf. „Die Mechanismen von Freizügigkeit, gemeinsamer Wirtschaft und des alltäglichen Miteinanders in Israel haben sich bewährt“.

Das vielleicht stärkste und auch einfachste Argument Scheindlins lautet: „Niemand wird von hier fortgehen, Israelis und Palästinenser:innen werden weiterhin auf diesem Stück Land leben.“

Israel und die besetzten (oder kontrollierten) Gebiete seien „durch Geografie, Ressourcen, Wasser, Klima und Epidemiologie miteinander verbunden. Angefangen bei COVID bis hin zur Angst vor Cholera aufgrund des aktuellen Krieges, hat die Wirklichkeit unsere Schicksale miteinander verknüpft“.

Nach Scheindlin müsse man bei der gemeinsamen Wahrnehmung dieser Aufgaben auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen ausgebildeten Fachleuten und engagierten Verwalter:innen und Manager:innen setzen: „Diese Beziehungen sollten nicht hektisch inmitten einer Krise aufgebaut werden, wenn jede Seite die jeweils andere hasst, sondern im Laufe der Zeit durch gemeinsame Behörden, in denen Menschen arbeiten, die ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis haben und sich an bewährten Verfahren orientieren, um Krisen von Anfang an abzuwenden.“ Es gebe bereits Modelle der Zusammenarbeit, wie *EcoPeace Middle East* in Tel Aviv<sup>317</sup>, eine israelisch-palästinensische Handelskammer oder das *Palestinian Internship Program*<sup>318</sup> in Israel.

317 <https://ecopeaceme.org/>.

318 <https://www.palinternship.com/about>.





## „VON EINER MÖRDERISCHEN IDEOLOGIE ZU EINER GEMÄßIGTEN GESELLSCHAFT“ – EINE DENKSCHRIFT

Offenbar bereits im Februar 2024 legte eine Reihe von israelischen Wissenschaftler:innen dem israelischen Nationalen Sicherheitsrat und dem Kriegskabinett unter dem Titel *From a murderous ideology to a moderate society: transforming and rebuilding Gaza after Hamas* eine politologische Denkschrift für den ‚Tag danach‘ vor. Darin beschreiben Prof. Danny Orbach und Prof. Netta Barak-Corren (*Hebräische Universität, Jerusalem*), Dr. Netanel Flamer (*Bar-Ilan Universität, Ramat Gan*) und Dr. Harel Chorev (*Moshe Dayan Zentrum, Universität Tel Aviv*) die Bedingungen, unter denen gleichzeitig „eine Rehabilitation der Gesellschaft im Gazastreifen“ möglich sei, während sie sich in eine Kultur verwandelt, „die den Dschihad nicht fördert“.

Offenbar erst am 1. Juli 2024 machte die Autor:innengruppe das hebräisch-sprachige Dokument in einer überarbeiteten Fassung öffentlich zugänglich<sup>319</sup>. Die Gruppe betont, dass die Denkschrift „das Ergebnis unabhängiger und freiwilliger Forschungsarbeit“ sei, es sich also nicht um eine Auftragsarbeit handelt. Dennoch spricht die Vorlage einer überarbeiteten Fassung dafür, dass dem Papier inzwischen ein gewisses politisches Gewicht zugewachsen ist.

Auch wenn die Autoren einräumen, dass es für die Einordnung des israelisch-palästinensischen Konflikts keinen Vergleichsfall gibt, legen sie ihren Überlegungen analoge Fälle zugrunde, insbesondere (als gelungene Beispiele) die Nachkriegstransformationen in Deutschland und Japan und (als fehlgeleitete Beispiele) die Fälle des Irak und von Afghanistan.

In einem Interview mit dem Standard vom 17. Juli 2024<sup>320</sup> nennen Danny Orbach und Netta Barak-Corren die Beispiele

Deutschland und Japan vor allem, weil sie ihrer Meinung nach zeigen, dass totalitär regierte Gesellschaften unter bestimmten Bedingungen transformierbar sind: „Wenn man sich mit Sozialpsychologie beschäftigt, lernt man ..., dass Ideen sehr stark kontextabhängig sind. Ja, es stimmt, dass die Ideen der Hamas in Gaza nicht zerstört werden können. Sie können aber marginalisiert werden. Das ist mit der Nazi-Ideologie passiert, und wir müssen jetzt darüber nachdenken, wie wir dasselbe in Gaza erreichen.“

Voraussetzung sei aber zunächst, die Hamas als politische Führung und als Guerilla-Bewegung zu besiegen und das Ideengebäude der Hamas „zu marginalisieren“. Dies benötige Zeit, wenn man nicht wolle, dass die Hamas alles einfach aussitze. Angesichts der langen „Geschichte der Besatzung und des Blutvergießens“ sei es nicht ratsam, dass Israel den Prozess leitet.

Die Autor:innen räumen ein, dass angesichts des Traumas vom 7. Oktober viele in Israel „den Glauben an Frieden mit den Palästinensern verloren“ haben. Aber der grundsätzliche Wunsch nach einer Lösung bestehe dennoch: „Die große Mehrheit der Israelis will die Palästinenser nicht bis in alle Ewigkeit beherrschen.“

Vor allem in einer Hinsicht sehen die Autor:innen auf Israel dennoch ein spezifisches Problem der Akzeptanz zukommen: Es sei vorhersehbar, dass in Gaza und den besetzten Gebieten keine westlich-demokratische Ordnung mehrheitsfähig sein wird, eher „ein Modell eines Sunni-Staates, der konservativ ist, aber nicht jihadistisch, ähnlich wie in den Emiraten.“ Die Menschen in Gaza würden „auch weiterhin die Nakba als ihr bestimmendes Ereignis sehen. Sie werden weiterhin Zionismus verachten und Jassir Arafat verehren. Das macht mich nicht glücklich, aber das ist die Realität. Die Hauptsache ist, dass sie sich für Koexistenz einsetzen. Welches Narrativ sie dabei anleitet, das sollen und können wir nicht kontrollieren“.

Charles Lewinsky, schweizerischer Schriftsteller

**2022** Natürlich, wenn sich die beiden Seiten versöhnen würden ... Wenn das Tote Meer nicht salzig wäre und der Chamsin angenehm kühl. Es wäre schön, es wäre wunderbar, aber trotz der Bemühungen vieler gutmeinender Menschen glaube ich nicht daran. Weil eine Einigung von beiden Seiten verlangen würde, dass sie auf Überzeugungen verzichten, die den Kern ihres Selbstverständnisses ausmachen. Dass sie sich gewissermassen selber auslöschen. Erwartet wirklich irgendjemand, dass ein Palästinenser, dessen Eltern oder Grosseltern aus ihren Häusern vertrieben wurden, diese Herkunft vergisst? Diese Forderung wird besonders absurd, wenn sie von den Vertretern eines Volkes gestellt wird, das seine ursprüngliche Heimat über Jahrtausende nicht vergessen hat. Und auf der anderen Seite: Erwartet wirklich jemand, dass Menschen, in deren Bewusstsein sich die Schrecken des Holocaust unauslöschlich eingebrannt haben, auch nur auf einen Fussbreit des endlich, endlich wiedergefundenen Vaterlands verzichten? Nein, ich bin nicht optimistisch.<sup>321</sup>

319 <https://dayan.org/content/murderous-ideology-moderate-society-transforming-and-rebuilding-gaza-after-hamas>.

320 Maria Sterkl, Nach „totaler Niederlage“ der Hamas: Israelische Forscher und ihr Plan für den Tag danach. *Der Standard* vom 17.7.2024. <https://www.derstandard.de/story/3000000226908/nach-totaler-niederlage-der-hamas-israelische-forscher-und-ihr-plan-fuer-den-tag-danach>.

321 Charles Lewinsky, Keine Antwort. In: Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner (Hg.) *Israel. Was geht mich das an? Eine Anthologie*. Wien 2022, S. 146/147.



Doron Rabinovici, österreichischer Schriftsteller und Historiker

**2022** Dieses Israel, mit dem ich auf eine bessere Zukunft hoffe, das gegen Besatzung und gegen die Siedlungspolitik protestiert, ist kein eigenständiger Ort – abgetrennt von den Teilen, die mir weniger gut gefallen und die meinen Vorstellungen nicht entsprechen. Diese anderen und weniger freundlichen Seiten des Landes liegen nicht auf einem anderen Kontinent, und sie sind auch meinem Innersten nicht gar so fern, wie mein Kopf es oft gerne hätte. Es ist ein merkwürdiger Zwiespalt, der sich im Dasein zwischen Eilat und Rosch Hanikra, zwischen Herzlia und Hebron auftut. Während die einen, denen ich anhänge, meinen, das besetzte Gebiet sei wie ein Krebsgeschwür, das die eigene Nation und ihre Demokratie allmählich von innen her zerfresse, denken die anderen, dessen Abtrennung wäre eine letale Operation und würde unweigerlich zum Untergang führen, da die palästinensische Seite ohnedies nicht zum Kompromiss bereit sei. Was diese zionistische Auseinandersetzung prägt, ist die Überzeugung, die jeweils andere Fraktion führe den Staat in die Katastrophe, denn niemand kann leugnen, dass die Situation prekär ist und die Gefahr grossss.<sup>322</sup>

Vielsagend – wohl mit Blick auf die derzeitige israelische Regierung – fügen Danny Orbach und Netta Barak-Corren hinzu: „Wir als Akademiker listen auf, was getan werden muss, damit wir einen Schritt weiterkommen. Ob die Regierung uns zuhört, liegt außerhalb unserer Kontrolle. Wenn es diese Regierung nicht tut, dann tun es vielleicht die darauffolgenden.“

In ihrem Papier selbst werden die Autor:innen aber deutlicher:

„Das Zeitfenster für Transformation und Wiederherstellung ist kurz und es müssen schnell Maßnahmen ergriffen werden.“ Aus den Beispielen Deutschland, Japan, Irak und Afghanistan leiten die AutorInnen ab, „dass die ersten Jahre das Zeitfenster für Veränderungen waren, und als dieses Zeitfenster aufgrund operativer und infrastruktureller Fehler verloren ging, ging die Transformation ins Wanken“. Daher dränge die Zeit, ein ziviles Management aufzubauen und „bereits jetzt mit der Planung und Einrichtung eines wirksamen und vereinbarten Managementmechanismus zu beginnen“.

Nicht nur angesichts der immer noch ablehnenden Position in der israelischen Regierung und im israelischen Parlament hinsichtlich einer selbstständigen palästinensischen Gesellschaft scheint das Zeitfenster immer schmäler zu werden. Hinzu kommen Aspekte, in denen der analoge Vergleich mit den Beispielen Deutschland und Japan nicht tragfähig zu sein scheint: Das Ausmaß nicht nur der materiellen Zerstörung im engen Küstenstreifen Gaza, sondern auch die völlige Zerstörung von essenziellen Infrastrukturen, etwa in Bildung und Medizin machen es schwer, noch Anknüpfungspunkte für Transformationen zu finden.

## UN-SICHERHEITSRAT BESCHLIEßT DREI-PHASEN-ABKOMMEN

Am 10. Juni 2024 nahm der UN-Sicherheitsrat mit 14 Stimmen (Enthaltung: Russland) eine Resolution<sup>323</sup> an, nach der ein Ende des Nahostkriegs in Form einer Dreiphasen-Vereinbarung erreicht werden soll.

Unter Berufung auf „laufende diplomatische Bemühungen Ägyptens, Katars und der Vereinigten Staaten“, mit Hinweis auf die Zustimmung Israels zu dem „am 31. Mai [2024] angekündigten neuen Waffenstillstandsvorschlag“ und mit dem Appell an die Hamas, dem Plan ebenfalls zuzustimmen, werden Israel und die Hamas aufgefordert, den Plan „unverzüglich und bedingungslos umzusetzen“.

Phase 1 soll beinhalten: „einen sofortigen, vollständigen und umfassenden Waffenstillstand mit der Freilassung von Geiseln, darunter von Frauen, älteren Menschen und Verwundeten, der Rückgabe der sterblichen Überreste einiger getöteter Geiseln, den Austausch palästinensischer Gefangener, den Abzug der israelischen Streitkräfte aus den besiedelten Gebieten im Gazastreifen, die Rückkehr palästinensischer Zivilisten in ihre Häuser und ihre Viertel in allen Gebieten des Gazastreifens, auch im Norden, sowie die sichere und wirksame Verteilung humanitärer Hilfe in großem Umfang im gesamten Gazastreifen an alle palästinensischen Zivilisten, die sie benötigen, einschließlich der internationalen Gemeinschaft bereitgestellter Wohneinheiten“.

In Phase 2 soll „nach Vereinbarung der Parteien ein dauerhaftes Ende der Feindseligkeiten im Austausch für die Freilassung aller anderen noch in Gaza befindlichen Geiseln“ und ein „vollständiger Abzug der israelischen Streitkräfte aus Gaza“ erfolgen.

322 Doron Rabinovici, Mein Israel. In: Erwin Javor, Stefan Kaltenbrunner (Hg.) *Israel. Was geht mich das an? Eine Anthologie*. Wien 2022, S. 93.

323 Beschluss: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n24/165/11/pdf/n2416511.pdf?token=pFfnLLrsV5kmkpTi3g&fe=true>. Presseerklärung: Adopting Resolution 2735 (2024) with 14 Votes in Favour, Russian Federation Abstaining, Security Council Welcomes New Gaza Ceasefire Proposal, Urges Full Implementation - 9650TH MEETING (PM) - SC/15723 - 10 June 2024. <https://press.un.org/en/2024/sc15723.doc.htm>.

In Phase 3 soll ein „umfassender mehrjähriger Wiederaufbauplan für Gaza“ begonnen werden und die „sterblichen Überreste aller noch in Gaza befindlichen verstorbenen Geiseln an ihre Familien“ erfolgen.

Der Beschluss legt zudem fest, dass „falls die Verhandlungen für Phase eins länger als sechs Wochen dauern – der Waffenstillstand so lange andauern wird, wie die Verhandlungen andauern“. Der Rat weist zudem „jeden Versuch einer demografischen oder territorialen Veränderung im Gazastreifen zurück, einschließlich aller Maßnahmen, die das Territorium des Streifens verkleinern“.

Der US-Delegierte unterstrich die Bedeutung der Zustimmung Israels, aber auch, dass der Plan „fast identisch mit dem Vorschlag der Hamas“ sei. Die Schweizer Delegierte verwies jedoch darauf, dass im angenommenen Text „Forderungen nach der Einhaltung des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte im angenommenen Text ‚keinen Platz‘ gefunden hätten“. Auch der russische Delegierte hob den unklaren Status des Beschlusses hervor: Der Sicherheitsrat werde „nicht über die Einzelheiten des Abkommens auf dem Laufenden“ gehalten und es bestehe, „obwohl Hamas aufgefordert werde, diesen sogenannten Deal zu akzeptieren“, „keine Klarheit über die offizielle Zustimmung Israels“, das wiederholt erklärt habe, dass es „seinen Krieg fortsetzen wird, bis Hamas besiegt ist“. Russland blockiere die Resolution dennoch nicht, „da die arabische Welt sie unterstützt“.

### **DAS FORUM OF STRATEGIC DIALOGUE (FSD) TAGT IN BERLIN**

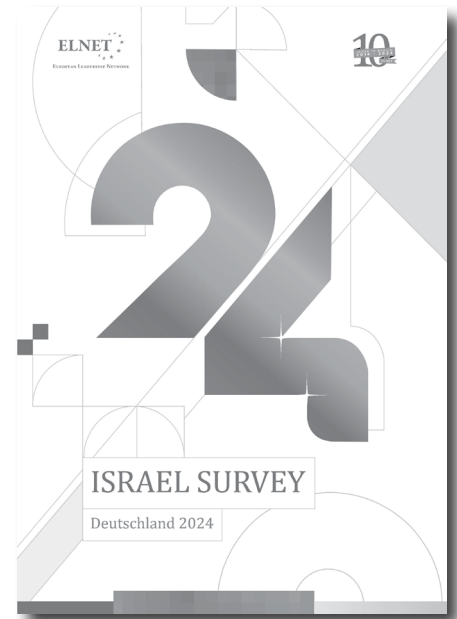
„Anfang Juni 2024 richtete ELNET's *Forum of Strategic Dialogue* (FSD) das 4. *Europe-Middle East Forum* aus<sup>324</sup>. Das einzigartige Format fand erstmals in Berlin statt. Gemeinsam mit dem *Abraham Accords Institute* und *MENA2050* versammelte ELNET mehr als 50 hochrangige Teilnehmer:innen aus Europa, Israel und arabischen Staaten wie Jordanien, Saudi-Arabien, Sudan, Oman, Bahrain und den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie aus den Palästinensischen Gebieten.

Die multilaterale Konferenz hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Szenarien für die Zeit nach dem Ende des Hamas-Israel-Krieges zu entwickeln und Vertreter aus denjenigen Staaten zusammenzubringen, die diesbezüglich eine bedeutende Rolle spielen könnten. Die Teilnehmer:innen beschäftigten sich in verschiedenen Plenar- und Breakoutsessions mit den vielschichtigen Krisen, welche den Nahen Osten aktuell prägen. Neben dem geopolitischen Kontext wurden auch wirtschaftliche Zusammenhänge, Sicherheit und Deradikalisierung sowie Bildung und Koexistenz angesprochen. Israelis und Palästinenser:innen artikulierten konkrete politische Bedürfnisse, die sich aus ihrer jeweiligen Sicht in einer langfristigen Lösung des Konflikts wiederfinden müssten.

Die Teilnehmer:innen kamen weitestgehend überein, dass eine umfassende Vision für den Nahen Osten auf vier Säulen beruhen müsse: Der Bildung einer wirkungsmächtigen Koalition gegen das iranische Regime, einer engeren Integration zwischen dem arabischen Raum und Israel, Fortschritten im israelisch-palästinensischen Friedensprozess durch die Einbeziehung arabischer Partner und der Verhinderung weiterer Instabilität in der Region, die Russland und China zu stiften versuchten.

Darüber hinaus müsse der Befreiung der verbliebenen Geiseln acht Monate nach Beginn des Hamas-Israel-Krieges Priorität gegenüber anderen Kriegszielen eingeräumt werden. In einem langfristigen Modell für den Gazastreifen müsse eine reformierte Palästinensische Autonomiebehörde eine wichtige Rolle spie-

324 Europe-Middle East Forum erstmals in Berlin. Juni 20, 2024. <https://elnet-deutschland.de/themen/politik/europe-middle-east-forum-erstmalig-in-berlin/>. Vgl. auch: <https://elnet-deutschland.de/wp-content/uploads/2024/06/EMEF-Synopsis-Policy-Recommendations-1.pdf>.



### **ISRAEL SURVEY Deutschland 2024**

Europa und der Nahe Osten durchleben eine Zeitenwende. Zwei blutige Konflikte spielen sich in unserer unmittelbaren Nähe ab: der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie der Hamas-Israel-Krieg, ausgelöst durch den terroristischen Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023. Die Veränderungen sind nicht nur geopolitisch spürbar, sie betreffen auch das gesellschaftliche Klima in Deutschland. Immer häufiger treten antisemitische Ressentiments offen zutage. Vor diesem Hintergrund hat das European Leadership Network (ELNET) den Israel Survey erneut durchgeführt und 454 Parlamentarier:innen aus 29 Ländern Europas befragt.

Die vorliegende Studie\* beleuchtet die Perspektiven deutscher Abgeordneter aus Bund und Ländern auf die Beziehungen mit Israel. Zudem bietet sie Einblicke in die deutsche Nahostpolitik. Schließlich wird auch die politische Bedeutung jüdischen Lebens in Deutschland untersucht. Die Erkenntnisse sind ein Auftrag zum Handeln. Dazu wurden Abgeordnete aller Fraktionen per E-Mail eingeladen, mit Ausnahme der AfD. In Deutschland haben sich 185 Abgeordnete an der Umfrage beteiligt, darunter 48 Mitglieder des Bundestags (MdBs) sowie 137 Mitglieder der Landtage (MdLs).

\* [https://elnet-deutschland.de/wp-content/uploads/2024/06/240617\\_ELNET\\_Israel-Survey\\_Falzflyer\\_DE\\_WEB.pdf](https://elnet-deutschland.de/wp-content/uploads/2024/06/240617_ELNET_Israel-Survey_Falzflyer_DE_WEB.pdf).



Saul Friedländer, *Blick in den Abgrund: Ein israelisches Tagebuch*. Übersetzt von Andreas Wirtensohn (Übersetzer). C.H.Beck 2023. ISBN 978-3406808975. 24,00 €

Israel steht am Abgrund. Das Israel, das wir kannten. Saul Friedländer, der große Historiker des Holocaust, hat – noch vor dem Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 – ein Tagebuch geschrieben, in dem er die aktuellen Ereignisse schildert und kommentiert, in Rückblenden aus der Geschichte des Landes, das er mit aufgebaut hat, erzählt, Konflikte analysiert und über Lösungen nachdenkt. Sein Tagebuch geht unter die Haut und jeden etwas an, dem an Israel was liegt.

«Man kann gar nicht so viel essen, wie man kotzen möchte.» Mit diesem herben Kommentar Max Liebermanns zur «Machtergreifung» der Nationalsozialisten beginnt das israelische Tagebuch von Saul Friedländer. Eine neue, mit rechtsradikalen Kräften koalierende Regierung unter Führung von Benjamin Netanjahu versucht mit einer Justizreform, die Demokratie auszuhebeln und ein autoritäres Regime zu etablieren. Hunderttausende gehen auf die Straße, um dagegen zu demonstrieren. Saul Friedländer, weltberühmt, mit höchsten Preisen ausgezeichnet und im 90. Jahr seines Lebens angekommen, kann nicht mehr mitdemonstrieren, aber er schreibt ein «israelisches Tagebuch», um dieser dramatischen Entwicklung entgegenzutreten. Es ist eine schmerzhaft, bewegende Lektüre und ein Appell an uns alle, den Absturz Israels in eine autoritäre Pseudo-Demokratie zu verhindern.

len. Manche Teilnehmer:innen vertraten die Position, dass die Hamas wieder in die PLO integriert, zuvor aber vollständig entwaffnet werden müsse. Dies könne jedoch nur durch eine Deradikalisierung der Hamas, nicht durch eine Radikalisierung der PLO geschehen.

Zudem solle ein tiefgehender Reformprozess für das Hilfswerk UNRWA eingeleitet werden, der auch dazu führen könne, die Organisation langfristig durch eine Alternative unter dem Dach der Vereinten Nationen zu ersetzen. Die Teilnehmer:innen betonten zudem die Bedeutung der Abraham-Abkommen und das Potenzial, das in ihnen auch für positive Schritte in den israelisch-palästinensischen Beziehungen liege. Darum sei es wichtig, die Abkommen durch weitere konkrete Projekte mit Leben zu füllen.

Konsens bestand unter den Teilnehmern darin, dass eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts nur flankiert durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Israel und seinen arabischen Partnern gelingen könne. Dabei müsse auch Europa mit einer Stimme sprechen und gemeinsam handeln. Unilaterale Schritte seien daher grundsätzlich zu unterlassen.

## DAS MILITÄR STELLT SICH GEGEN NETANJAHU

Im Mai 2024 verstärkten sich entsprechend eines Berichts von Yair Rosenberg<sup>325</sup> die Zeichen, dass sich führende Militärs gegen Netanjahus hinhaltende Politik und seine Weigerung stellten, Umrisse einer politischen Lösung vorzulegen. So kritisierte der Sprecher der IDF, Daniel Hagari, dass die israelische Regierung noch immer keine alternative palästinensische Regierung für Gaza plane, die ja den Druck auf die Hamas erhöhen würde. Auch Verteidigungsminister Yoav Gallant forderte von Netanyahu, eine palästinensische Verwaltung zu etablieren und keine israelische zivile oder militärische Kontrolle über den Gazastreifen anzustreben.

Keine militärische Strategie könne ohne politischen Plan erfolgreich sein, d.h. ohne sie würde Israel in einem endlosen Konflikt mit der Hamas gefangen bleiben und erhebliche militärische, wirtschaftliche und diplomatische Ressourcen aufbrauchen. Um seine Koalition und seine politische Karriere zu schützen, vermeide Netanyahu eine klare Positionierung, was zu taktischen Siegen, aber strategischen Niederlagen geführt hat: Die Hamas kehre regelmäßig in jene Gebiete zurück, die die IDF zuvor verlassen habe. Rechtsextreme Politiker wie Itamar Ben-Gvir und Shlomo Karhi hätten stattdessen die Wiederbesiedlung Gazas durch Israelis und die „freiwillige Emigration“ der palästinensischen Bevölkerung gefordert.

Am 2. Juni 2024 (einen Tag vor einem Treffen des Kriegskabinetts) deutete Yoav Gallant<sup>326</sup> an, dass er, Israels Verteidigungsminister, unabhängig von Netanjahu parallel zum Agieren der Armee „eine Regierungsalternative zu Hamas“ suche. Man wolle das Potenzial schaffen, um die Autorität der Hamas zu beseitigen, und die Freilassung der Geiseln ermöglichen. Zuvor hatte US-Präsident Joe Biden ein Rahmenabkommen zur Beendigung des Gaza-Krieges vorgelegt. Die Hamas begrüßte die Initiative sogar, deutete aber nicht an, dass sie zurücktreten oder freiwillig abrüsten würde.

325 Yair Rosenberg, The Israeli Defense Establishment Revolts Against Netanyahu. *The Atlantic* vom 16.5.2024. [https://www.theatlantic.com/international/archive/2024/05/israel-defense-netanyahu-gaza-gallant/678391/?preview=dHCZfUs83RNVxGEzzfa-EGKHFN\\_k&utm\\_campaign=deep-shtetl&utm\\_content=20240516&utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_term=Deep%20Shtetl](https://www.theatlantic.com/international/archive/2024/05/israel-defense-netanyahu-gaza-gallant/678391/?preview=dHCZfUs83RNVxGEzzfa-EGKHFN_k&utm_campaign=deep-shtetl&utm_content=20240516&utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_term=Deep%20Shtetl).

326 Ari Rabinovitch, Hugh Lawson, Ros Russell, Israel assessing alternatives to Hamas rule in Gaza, defence minister says. *Reuters* vom 2.6.2024. [https://www.reuters.com/world/middle-east/israel-assessing-alternatives-hamas-rule-gaza-defence-minister-says-2024-06-02/?utm\\_source=iterable&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=10041671\\_](https://www.reuters.com/world/middle-east/israel-assessing-alternatives-hamas-rule-gaza-defence-minister-says-2024-06-02/?utm_source=iterable&utm_medium=email&utm_campaign=10041671_).





## ABSETZBEWEGUNGEN DER ISRAELISCHEN ARMEE

Die Gruppe der 30 israelischen Führungsgeneräle<sup>327</sup> hat offenbar die Form eines (anonymen) Interviews mit der *New York Times* gewählt, um sich von der Politik von Benjamin Netanjahu zu distanzieren.

**Anfang Juli 2024** Neun jetzige und frühere Sicherheitsbeamte gaben der *Times* zu Protokoll, dass die IDF einen Waffenstillstand wünscht, um ggf. einem Kriegsausbruch im Norden zuvor zu kommen, und dies als den einzigen Weg sieht, die Geiseln freizubekommen. Die Generäle würden sogar tolerieren, dass die Hamas noch einige Zeit die Macht behält. Nach ihrer Auffassung ist Israel für weitere Kämpfe nicht ausgerüstet. Wie der frühere, bis Anfang 2023 amtierende nationale Sicherheitsberater Eyal Hulata erläuterte, verfüge man über „weniger Munition, weniger Ersatzteile, weniger Energie als zuvor“. Eine Pause in Gaza gäbe mehr Zeit zur Vorbereitung, „falls tatsächlich ein größerer Krieg mit der Hisbollah ausbricht.“ Die Hamas könne man jederzeit wieder militärisch angreifen. Ein Waffenstillstand mit der Hamas könnte sogar „ein Abkommen mit der Hisbollah“ erleichtern, bzw. eine Deeskalation im Libanon herbeiführen.

Die Autoren der *Times* werten diese Stellungnahmen als Zeichen einer „grundlegenden Änderung“ der IDF-Position in den letzten Monaten, da „deutlicher wurde, dass Netanjahu sich weigerte, einen Nachkriegsplan zu formulieren“, und sich in Gaza ein Machtvakuum entwickelte, so dass das Militär gezwungen wurde, „zurückzukehren und in Teilen Gazas zu kämpfen, die es bereits von Hamas-Kämpfern gesäubert hatte“.

Von daher unterstütze das Militär „einen Geiselnahme-Deal und einen Waffenstillstand voll und ganz“.

Der ehemalige Sprecher der IDF, Oberstleutnant Peter Lerner, berichtete<sup>328</sup> darüber hinaus anlässlich seines Rücktritts in einem Interview mit *Haaretz*, ihm sei – „während er im Namen des Militärs mit den Medien der Welt sprach“ – der Vertrauensverlust in die israelische Regierung bewusst geworden. Die internationale Unterstützung für den Krieg sei schnell erodiert, aber nicht nur wegen des Leidens der palästinensischen Bevölkerung. Vielmehr gebe es „keine politische Strategie für den Krieg, selbst nach neun Monaten, in denen wir an zwei Fronten kämpfen“.

Immer wieder wurde er nach den Kriegszielen gefragt, und es sei ihm schnell klar geworden, dass er „auf diese Fragen keine Antworten hatte, nicht weil sie *noch* nicht entschieden sind, sondern weil sie einfach nicht entschieden werden“.

Er kam sich wie ein Soldat vor, „der ohne Patronen auf Wache geht“ und der nicht die Munition hatte, „um die Fragen

der Interviewer zu beantworten“. Er konnte nur sagen, dass er „im Namen der Armee spreche und dass diese Fragen in der Verantwortung der Regierung“ lägen, im Wissen, dass die Regierung diese Antworten nicht hatte. Lerner kritisierte jene Minister, die durch ihre Bemerkungen die Legitimität der israelischen Aktionen in Gaza untergraben hätten: Als die Hamas „fast alle Stromleitungen beschädigte, die Gaza mit Israel verbinden“, hätte die israelische Regierung sagen können: Schaut her, „die Hamas schadet den Bürgern von Gaza, und wir, Israel, werden versuchen, das wieder gutzumachen, aber nur, wenn sie aufhört zu schießen. Stattdessen meldete sich der damalige Energieminister Israel Katz mit populistischen Aussagen zu Wort, wonach er ihnen den Strom abschneiden und ihnen auch keinen Treibstoff liefern werde“.

Lerners Bemerkungen folgen mehreren Berichten über Spannungen zwischen Netanjahu und der israelischen Militärführung. So hatte die *New York Times* zuvor einen Artikel veröffentlicht, in dem sechs aktuelle und ehemalige Angehörige der Sicherheitsdienste zitiert wurden, die sagten, ein Waffenstillstand würde den israelischen Truppen Zeit geben, sich auf einen möglichen Landkrieg mit der Hisbollah vorzubereiten, und es sei der effektivste Weg, um die Freilassung der israelischen Geiseln zu erreichen.

Der ehemalige israelische Sicherheitsberater Eyal Hulata, der laut *Times* regelmäßig mit „hochrangigen Militärbeamten“ kommuniziert, äußerte sich offiziell: „Das Militär unterstützt einen Geiseldeal und einen Waffenstillstand voll und ganz ... sie glauben, dass sie jederzeit zurückkehren und Hamas in Zukunft militärisch angreifen können“.

In einer Erklärung erwiderte Netanyahu: „Ich weiß nicht, wer diese anonymen Quellen sind, aber ich bin hier, um unmissverständlich klarzustellen: Das wird nicht passieren. Der Krieg wird enden, sobald Israel alle seine Ziele erreicht hat, einschließlich der Zerstörung von Hamas und der Freilassung aller unserer Geiseln.“

Dieser Bericht kam Tage, nachdem Israels oberster Militärsprecher, Konteradmiral Daniel Hagari, gesagt hatte, Hamas könne nicht zerstört werden, und jeder, der das Gegenteil behauptete, „streue der Öffentlichkeit Sand in die Augen“ – eine implizite Kritik an Netanyahu, der wiederholt versprochen hat, die Gruppe zu eliminieren.

## KNESSET LEHNT ZWEISTAATEN-LÖSUNG AB

Mit einer Mehrheit von 68 Stimmen, darunter auch von Benny Gantz und seiner Nationalen Einheitspartei<sup>329</sup>, lehnte das israelische Parlament in einem Beschluss vom 18.7.2024 die Gründung eines palästinensischen Staates ab. Nur neun arabische

327 Ronen Bergman, Patrick Kingsley, Natan Odenheimer, Israeli Generals, Low on Munitions, Want a Truce in Gaza. *New York Times* vom 2.7.2024. <https://www.nytimes.com/2024/07/02/world/middleeast/israel-military-gaza-cease-fire.html>.

328 Eugenia Yosef, Tim Lister, Ex-Israeli military spokesman blames Netanyahu for 'loss of international trust' during war. *CNN* vom 5.7.2024. [https://edition.cnn.com/2024/07/05/middleeast/idf-former-spokesman-blames-government-war-intl?cid=ios\\_app](https://edition.cnn.com/2024/07/05/middleeast/idf-former-spokesman-blames-government-war-intl?cid=ios_app).

329 Noa Shpigel, With Gantz's Backing, Israel's Parliament Passes Resolution Opposing Palestinian Statehood. *Haaretz* vom 18. Juli 2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-18/ty-article/knesset-passes-resolution-against-establishment-of-palestinian-state/00000190-c2c6-d13a-ad92-caffa4b90000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=894386e84e](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-18/ty-article/knesset-passes-resolution-against-establishment-of-palestinian-state/00000190-c2c6-d13a-ad92-caffa4b90000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=894386e84e).



Knesset-Mitglieder lehnten den Vorschlag ab, die Abgeordneten der Arbeitspartei waren nicht anwesend.

Im Beschluss wird „die Gründung eines palästinensischen Staates im Herzen des Landes Israel“ als „existenzielle Bedrohung für den Staat Israel und seine Bürger“ bezeichnet. Ein solcher Staat würde „den israelisch-palästinensischen Konflikt verewigen und die Region destabilisieren“. Einer der Sprecher fügte hinzu, der Beschluss signalisiere „der internationalen Gemeinschaft, dass der Druck, Israel einen palästinensischen Staat aufzuzwingen, sinnlos“ sei.

Benny Gantz' Nationale Einheitspartei kommentierte, die Anerkennung eines palästinensischen Staates wäre eine „Belohnung für Terror und Hamas“ nach dem Massaker vom 7. Oktober. Die Nationale Einheitspartei sei „in jedem zukünftigen politischen Szenario dazu verpflichtet, Israels jüdische und demokratische Identität zu bewahren und seine historischen Rechte und Sicherheitsinteressen zu wahren“.

Finanzminister Bezalel Smotrich von der Partei des Religiösen Zionismus kommentierte, die Knesset habe „gegen die Errichtung eines arabischen Terrorstaates in Israel gestimmt“.

Die Organisation *Peace Now*, die eine Zweistaatenlösung anstrebt, erklärte: „Ein palästinensischer Staat liegt im Interesse Israels. Die Zweistaatenlösung ist die einzige Garantie für israelische Sicherheit und Demokratie und sie ist der wahre Sieg über Hamas und Iran. Es ist traurig, dass die Nationale Einheitspartei es unterlassen hat, eine würdige Vision für Israels Zukunft zu präsentieren und eine echte politische Alternative zu sein, und sich stattdessen einer gefährlichen messianischen rechten Ideologie ergeben hat.“

## VORBEREITUNGEN FÜR EINE PALÄSTINENSISCHE REGIERUNG

**Juli 2024** Unter Vermittlung Chinas unterzeichneten insgesamt 14 palästinensische Gruppierungen unter Einschluss der Hamas und der Fatah am 23.7.2024 in Peking ein Abkommen zur „Beendigung der Spaltung und Stärkung der palästinensischen Einheit“ (Versöhnungserklärung)<sup>330</sup>, der zufolge sie ihre Spaltungen überwinden und die Einheit der Palästinenser:innen stärken wollen. Kernpunkt ist die Einigung auf eine nationale Interimsregierung nach Ende des Kriegs. Auch der hochrangige Hamas-Vertreter Musa Abu Marsuk unterschrieb die Erklärung. Die Konferenz kam auf chinesische Einladung im April 2024 zustande.

Die Interimsregierung soll zwar „den Wiederaufbau überwachen und auch die Bedingungen für Wahlen zu einem späteren Zeitpunkt vorbereiten“. Die Verhandlungen sollen aber schon während des Kriegs geführt werden, um einen Waffenstillstand zu erleichtern. In dem Abkommen wird die PLO (Palästinensische Befreiungsorganisation) als Vertreter des gesamten palästinensischen Volkes bestimmt. Grund ist, dass die PLO 1993 einen Friedensvertrag mit Israel unterzeichnete. Federführend in dieser Gruppe von Parteien war die Fatah, die danach im Westjordanland auch die Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) bildete. Bisher weigerte sich der PA- und Fatah-Chef Mahmoud Abbas, sein Machtmonopol aufzugeben. Nun soll die Hamas, die nicht Teil der PLO war, offenbar der PLO beitreten, nachdem ein Abkommen zur Vereinigung von Hamas und Fatah im Jahr 2017 gescheitert war.

Die Initiative Chinas stellt offenbar den Versuch dar, die dominierende Rolle der USA im Geschehen im Nahen Osten herauszufordern. Bereits im März 2024 brachte sich die chinesische Regierung als ‚glaubwürdiger‘ Vermittler zwischen Saudi-Arabien und Iran ins Gespräch. Im Mai 2024 veranstaltete sie mit Staatschefs arabischer Länder eine internationale Friedenskonferenz und installierte einen Sondergesandten für den Nahen Osten. Die Begleitveranstaltung der palästinensischen ‚Versöhnungserklärung‘ war das Ministertreffen des *China-Arab States Cooperation Forum* im staatlichen Gästehaus Diaoyutai in Peking. Ein Sprecher des US-Außenministeriums lehnte eine Rolle der Hamas in einer Nachkriegsordnung ab und relativierte das Abkommen (und die Rolle Chinas), stimmte aber zu, dass die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) nach dem Krieg die Regierung stelle.

Erst kurz danach wurde bekannt<sup>331</sup>, dass Vertreter der USA, Israels und von arabischen Staaten einem Vorschlag zugestimmt hatten, den Sicherheitschef der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mohammed Dahlan, zum Chef einer Nachkriegsregierung in Gaza zu bestimmen.

Schließlich kündigten in einem ungewöhnlichen Schritt die Staatschefs von USA, Katar und Ägypten am 8.8.2024<sup>332</sup> nach monatelangen Verhandlungen einen „letzten Überbrückungsvorschlag“ für ein Abkommen zwischen Hamas und Israel an<sup>333</sup> und setzten für ein Treffen in Doha oder Cairo den 15.8.2024 fest. Der Vorschlag richtet sich nach US-Präsident Bidens Plan vom 31.5.2024<sup>334</sup> und nach der Resolution 2735 des UN-Sicherheitsrats.

330 Simone McCarthy, Isaac Yee, Abeer Salman, Hamas and Fatah sign agreement in Beijing ‘ending’ their division, China says. *CNN* vom 24.7.2024. <https://edition.cnn.com/2024/07/23/china/hamas-fatah-palestinian-factions-beijing-intl-hnk/index.html>; Palästinenser-Gruppen Hamas und Fatah versöhnen sich. *Deutsche Welle* vom 23.7.2024. <https://www.dw.com/de/pal%C3%A4stinenser-gruppen-hamas-und-fatah-vers%C3%B6hnen-sich/a-69738661>.

331 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=185b8c8f18>.

332 Joint Statement from the Leaders of the United States, Egypt, and Qatar. <https://il.usembassy.gov/joint-statement-from-the-leaders-of-the-united-states-egypt-and-qatar/>.

333 Einzelheiten nannte ein US-Regierungssprecher bei einer Pressekonferenz im Weißen Haus: Background Press Call on the Joint Statement from the Leaders of the United States, Egypt, and Qatar. <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/press-briefings/2024/08/08/background-press-call-on-the-joint-statement-from-the-leaders-of-the-united-states-egypt-and-qatar/>.

334 <https://www.lawfaremedia.org/article/livestream--president-biden-delivers-remarks-on-the-middle-east>.

# Krieg und Ethik – Asa Kasher

von Jobst Paul

## VORWORT

In der nachfolgenden Analyse sollen einige Kontexte erhellet werden, die nach allen Anzeichen auch als Grundlage der israelischen Kriegführung im aktuellen Gaza-Krieg 2023/2024 dienen, aber in die Vergangenheit zurückreichen. Im Zentrum steht dabei zunächst der Zusammenhang mit dem nach 9/11 begonnenen US-War on Terror: Vor dem Hintergrund des Stichworts der ‚asymmetrischen Kriegführung‘ wurde die Umgehung überkommener Prinzipien des Kriegsrechts legitimiert.

Diese Legitimation wurde allerdings auch militäretisch-philosophisch abgesichert: Insbesondere die in den USA entstandene Praktische Ethik verstand sich nicht nur als Erneuerer des philosophischen Utilitarismus, sondern auch als (neoliberaler) Dienstleister der exekutiven Politik. Die maßgeblich von Asa Kasher, einem Vertreter des neuen philosophischen Aufbruchs, formulierte militärische Ethik für die israelische Armee stellt daher einen weiteren Kontext dar, wie u.a. anhand früherer israelischer Gaza-Interventionen gezeigt werden soll.

Ein drittes Kontextelement stellen psychologische Traditionen der israelischen Armee dar, wie sie vor allem von James Eastwood<sup>335</sup> anhand von Insiderinterviews aufgearbeitet wurden.

Daran anschließend werden diese Kontexte vor dem Hintergrund der derzeitigen Regierungsmehrheiten in Israel und anhand der umstrittenen Kriegführung Israels in Gaza vertieft. Zusammen genommen stünde – nach einem Ende des gegenwärtigen Kriegs – nicht nur die Aufarbeitung der beschriebenen Kontexte im Fall Israel bevor, sondern die umfassendere Diskussion des Sinns und der Inhalte von ‚militärischer Ethik‘ im Zeichen von Angriffskriegen und fortwährendem Terror.

## BIDEN ZUM ‚WAR ON TERROR‘

In seiner Rede zum Abschluss seines spontanen Besuchs in Israel am 18.10.2023 stellte Präsident Biden einen Zusammenhang her zwischen dem Überfall von Hamas-Kommandos auf die schutzlosen Bewohner:innen von Dörfern und Kibbuzim in Grenznähe zu Gaza und dem Schicksal der Getöteten, Miss-

brauchten und Entführten, und den Terroranschlägen vom 11. September 2001:

„Dieser Terrorangriff wurde inzwischen mehrfach als Israels 11. September bezeichnet. Aber für eine Nation der Größe Israels war das mehr wie fünfzehn 11. September. Die Größenordnung mag eine andere sein, aber ich bin sicher, diese Schrecken haben in Israel eine Art Urangst ausgelöst, ebenso wie in den Vereinigten Staaten der 11. September. Schock, Schmerz, Wut – eine überwältigende Wut. Ich verstehe Sie, viele Amerikanerinnen und Amerikaner verstehen Sie. Sie können nicht einfach mit ansehen, was Ihren Müttern, Vätern, Großeltern, Söhnen, Töchtern, Kindern – sogar Babys – passiert ist, ohne nach Gerechtigkeit zu rufen. Es muss Gerechtigkeit geben. Aber ich warne vor Folgendem: Lassen Sie sich nicht von dieser Wut verzehren. Nach dem 11. September waren wir in den Vereinigten Staaten aufgebracht. In unserem Streben nach Gerechtigkeit haben wir aber auch Fehler gemacht“<sup>336</sup>

Damit räumte Biden, noch bevor die israelische Bodenoffensive nach Gaza begonnen hatte, das selbstverständliche Recht Israels ein, sich massiv zur Wehr zu setzen. Zugleich gab Biden – so Peter Neumann, Professor für Sicherheitsstudien am *King’s College London* – für die amerikanische Regierung wohl zum ersten Mal in dieser Offenheit zu, dass der jahrelange *War on Terror* der USA u.a. gegen Afghanistan, Irak und Syrien als Antwort auf den Angriff vom 11. September 2001 „im Großen und Ganzen ein Fehler war“<sup>337</sup>

Biden – indem er von verschiedenen Größenordnungen sprach – schränkte allerdings die Vergleichbarkeit selbst ein: Der Angriff auf die USA erfolgte nicht unmittelbar an ihrer Grenze und auch nicht nach einem lange Jahre währenden Raketenbeschuss aus unmittelbarer Nähe ins Landesinnere. Der Angriff zielte auch nicht – wie der Angriff der Hamas – auf die Existenz des ganzen Landes und weckte nicht Erinnerungen an Holocaust und Auslöschung.

Nach Peter Neumann nahm Biden auch weniger Bezug auf den Angriff selbst, sondern eher auf eine vor allem militärische Reaktion der USA, die völlig außer Acht ließ, inwiefern sie – unter

335 James Eastwood, *Ethics as a Weapon of War: Militarism and Morality in Israel*, London etc. : Cambridge University Press 2020.

336 <https://de.usembassy.gov/de/praesident-biden-in-tel-aviv/>.

337 Jason Burke, Joe Biden’s warning to Israel is a nod to US failures in the ‘war on terror’. *Guardian* vom 19.10. 2023. <https://www.theguardian.com/world/2023/oct/19/joe-biden-warning-israel-nod-mistakes-made-in-war-on-terror>.



Hintanstellung politischer Klugheit – den Schaden für die USA noch vergrößerte und dem Feind sogar in die Hände spielte. Und offenbar sah Biden in Ankündigungen Benjamin Netanjahus, etwa „dieses Ding namens Hamas, IS-Gaza, vom Erdboden tilgen“ zu wollen, die Gefahr der Wiederholung dieser Fehleinschätzung, obwohl erfahrene Geheimdienstexperten – so Neumann – schnell warnten: „Was bedeutet es, die Hamas zu zerschlagen? Hamas ist eine Ideologie wie der IS. Es ist schwierig, eine Idee zu zerstören.“

Mit Blick auf die Fehler der USA nennt Neumann zunächst „die fehlende Fokussierung“ der militärischen Antwort auf den 11. September: Mit der massiven, konventionellen militärischen Reaktion gegen einen kleinen unkonventionellen Feind und hohen zivilen Opferzahlen „verpflichtete sich die USA zu einem endlosen und letztendlich erschöpfenden Kampf gegen einen unklar definierten Feind“, und dies vor allem, um „das emotionale Bedürfnis der eigenen Bevölkerung nach Beruhigung, Vergeltung und der Gerechtigkeit“ zu befriedigen.

Als zweite Komponente nennt Neumann „die bewussten Entscheidungen der US-Politiker, die grundlegenden anerkannten ethischen, rechtlichen und sogar professionellen Praktiken des Krieges zu ignorieren“. Neumann erinnert an Guantánamo Bay, an das CIA Programm von illegalen Vernehmungslagern und Foltermethoden: „Anstelle von ‚moralischer Klarheit‘ zog dies die USA in eine Welt zynischer Gewalt und Illegalität, die ihre Anhänger entsetzte und, insbesondere als weitreichende Sicherheitsmaßnahmen eingeführt wurden, zu Hause demoralisierend wirkte“. Und: „... die ungeheure Sympathiewelle, die den USA unmittelbar nach dem 9/11-Angriffen entgegen kam, verwandelte sich in Furcht, Frustration und danach oft in tiefe Wut“.

Neumann lässt offen, ob sich die US-Politik aus Hilflosigkeit gegenüber terroristischen Strategien von den anerkannten Grundsätzen des Kriegsrechts abwandte, oder ob diese Distanzierung nicht auch Ausdruck einer bewussten ‚alternativen‘ Programmatik war.

## DER ‚WAR ON TERROR‘ UND DIE PHILOSOPHIE

Tatsächlich hatte sich in den USA eine solche Programmatik in Form der sogenannten ‚praktischen Ethik‘ (*applied ethics*) schon weit vor 2001 entwickelt: In einer Kombination aus kasuistisch-scholastischen und utilitaristischen Traditionen und der Rückkehr zum Selbstverständnis der Sophisten bot sich die Philosophie nunmehr als pragmatischer Dienstleister für alle Bereiche der exekutiven Politik an.

Anhand der Rolle des Philosophen Bernard Henry-Lévy beim Beginn des Libyenkriegs im Jahr 2011 interpretiert James Eastwood<sup>338</sup> den *philosophical*, bzw. *ethical turn* als einen – vor

allem gegen die etablierte Linke – gerichteten Versuch einer „anti-politischen Ethik“. Statt revolutionäre Ziele zu verfolgen, solle die Ethik lediglich das „geringste aller möglichen Übel bestimmen“. Allerdings folgt aus diesem extremen Pragmatismus, der für sich in Anspruch nimmt, die ‚Menschheit‘ zu vertreten, nicht nur lediglich eine Minimalmoral, sondern auch die Möglichkeit, eine große Bandbreite ‚feindlicher‘ Fundamentalismen – als das „absolute Böse“ – zu bestimmen, die die Freiheit des Einzelnen gefährden. Von daher interpretiert Eastwood den *ethical turn* als ideologische Basis des Neoliberalismus.<sup>339</sup>

Schon 1990 listete der deutsche Philosoph Georg Meggle, inspiriert vom Aufbruch der Philosophen in den USA, über 100 Themen auf, die die Philosophie der Güterabwägung als neue Betätigungsfelder in Form der politischen Dienstleistung für sich entdecken könne. So nennt er die Bereiche Leben und Tod – Reproduktion, Genetik, Medizin – Rechte – Soziale Fragen – Internationale Beziehungen – Lebensführung, und kommentiert: „Arbeitslos würde also ein Praktischer Ethiker, falls man ihn ließe, wohl kaum.“<sup>340</sup>

Ihre Vertreter:innen hatten ein – für eine bestimmte Sicht exekutiver Politik – vermeintlich ‚attraktives‘ Angebot im Gepäck, nämlich das ‚fundamentalistische‘, ‚judeo-christliche‘ Verständnis individueller Menschenrechte, d.h. eine deontologische Position zu verabschieden. Im Gegensatz zu den ‚irrationalen‘ und ‚emotionalen‘ Axiomen der Vergangenheit sollte die neue Ethik durch Verfahren einer ‚rationalen‘, penibel philosophisch-analytisch durchgeführten Güterabwägung gekennzeichnet sein. Den individuellen Schutzrechten wurde dabei die Vorrangstellung entzogen, wie sie sich nach 1945 in ethischen Deklarationen niedergeschlagen hatte. Stattdessen schrumpften diese Schutzrechte in der Güterabwägung von *applied ethics* zu einem Gut unter anderen Gütern, vor allem von Kollektivinteressen.

Zur Beweisführung griff man auf die kasuistische Methode der Scholastik zurück, auf konstruierte Fallstudien, anhand derer ein ‚Dilemma‘ vorgestellt wurde, das nur durch einen Bruch mit ‚deontologischen‘ Grundsätzen zu lösen sein würde. Mit Hilfe dieser Ausnahmen, bzw. von Ketten von Ausnahmen, konnte schließlich die moralische Legitimität einer Ethik bewiesen werden, die primär Kollektivinteressen dient, denen individuelle Schutzrechte untergeordnet werden.

Entscheidend an diesen Fallstudien ist freilich nicht ihr experimenteller ‚Spiel‘-Charakter. Vielmehr werden die Proband:innen genötigt, sich in die Rolle von *decision makers* zu begeben und von dort aus selbst die *tough decisions* gegen Einzelne zugunsten übergeordneter Ziele zu treffen: Das mit dem neoliberalen Ideologem kongruente Nebenprodukt der Dilemma-Pädagogik besteht daher für in der Regel ‚untergeordnete‘ Lernende und Proband:innen in der Belohnung mit einem exorbitanten Ego-Ideal – um den Preis von Entscheidungen ‚gegen die eigene Intuition‘.

338 Eastwood [Anm. 335] S. 19-21, beschreibt Henry-Lévy's Rolle beim *philosophical turn* in der französischen Politik.

339 Eastwood [Anm. 335], S. 28/29.

340 Vgl. dazu und zum folgenden: Jobst Paul, Biopolitik und die Doktrin der Ausnahme. Analyse und Kritik der „Angewandten Ethik“. In: Iris Tonks, Susanne Spindler (Hg.) *AusnahmeZustände. Krise und Zukunft der Demokratie*. Edition DISS Bd. 15, Unrast 2007, S. 26-49. [https://www.researchgate.net/publication/267750784\\_Biopolitik\\_und\\_die\\_Doktrin\\_der\\_Ausnahme\\_-\\_Analyse\\_und\\_Kritik\\_der\\_Angewandten\\_Ethik](https://www.researchgate.net/publication/267750784_Biopolitik_und_die_Doktrin_der_Ausnahme_-_Analyse_und_Kritik_der_Angewandten_Ethik).



Dabei kollidierte die Distanzierung von einer („fundamentalistischen“) judeo-christlichen Ethik von vornherein mit der Tatsache, dass die neue Ethik (etwa im Bereich der Militäretik) an die – eigentlich römisch-katholischen – Konzepte des Gerechten Kriegs<sup>341</sup> und der Doppelwirkung, also: des Verfolgens guter Ziele mit schlechten Mitteln, anknüpfte, was nahelegte, dass nur der jüdische Teil des judeo-christlichen Erbes verabschiedet werden sollte.

Irritierend war nicht zuletzt die harsche Kritik praktischer Ethiker an der ebenfalls als ‚fundamentalistisch‘ bezeichneten deutschen Position, nämlich an den Lehren aus der NS-Erfahrung – in Form des Artikel 1 GG – festzuhalten, was die beunruhigende Frage aufwarf, was daran nach Auffassung der Kritiker wohl ‚zu weit‘ ging, bzw. was am NS zu Unrecht verurteilt wurde.

In der Phase des *War on Terror* traf daher eine akademische Philosophie, die sich mit Hilfe von *applied ethics* aus der drohenden Bedeutungslosigkeit retten wollte, indem sie sich in der Nähe der politischen Macht etablierte, mit dem Bedarf der Politik zusammen, den *War on Terror*, vor allem die Inkaufnahme ziviler Opfer im Zusammenhang eines nunmehr asymmetrischen Kriegs, ethisch zu legitimieren.

Ein Indiz war z.B. das kurz nach Beginn des *War on Terror* im Jahr 2002 von der US Air Force in Colorado Springs begründete *Journal of Military Ethics. Normative Aspects of the Use of Military Force*, das sich karrierebewussten Philosophen öffnete, allerdings nur mit Beiträgen, die folgende Ziele verfolgten: „Rechtfertigungen für den Einsatz militärischer Macht ... und/oder was gerechtfertigter Weise beim Gebrauch dieser Macht getan werden dürfe“<sup>342</sup> Auffällig zu Beginn des Publikationsprojekts war der immense Aufwand der Herausgeber, die US-amerikanische Herkunft der Zeitschrift zu verschleiern: Sie wurde offiziell in Norwegen redigiert, wobei der erste Herausgeber (bis 2009) – mit Bård Mæland – ein norwegischer Militärfarrer war.<sup>343</sup>

Auch die aktuellen Nachfolger in der Herausgabe des *Journal*, Martin Cook (USA) und Henrik Syse (Norwegen),<sup>344</sup> haben christlich-protestantische Hintergründe. Sie spitzen die Zielrichtung von philosophischer Militäretik (und damit ihres Journals) noch zu, indem sie sie nun als „Magd [handmaid] des Waffenberufs“ bezeichnen.<sup>345</sup> Für James Eastwood<sup>346</sup> verdeutlicht die „aufschlussreiche geschlechtsspezifische Metapher...

341 Vgl. die ausgezeichnete Übersicht über die philosophischen Debatten bis 2006: David Rodin, *The Ethics of War: State of the Art*. In: *Journal of Applied Philosophy* (August 2006) 23(3):241–246.

342 Ursprünglich: <https://www.usafa.af.mil/scope%20of%20Military%20Ethics.html>. Die Zeitschrift wurde inzwischen vom britischen Verlag Taylor&Francis (mit der zitierten Formulierung) übernommen [<https://www.tandfonline.com/action/journalInformation?show=aimsScope&journalCode=smil20>].

343 Vgl. Bård Mæland [Professor, Norwegian School of Mission/Chaplaincy Norwegian Defence, Norway]. *Nine Years with the Journal of Military Ethics - Change of Editors*. *Journal of Military Ethics*. December 2009 [8(4):263-264]. [https://www.researchgate.net/publication/249007875\\_Nine\\_Years\\_with\\_the\\_Journal\\_of\\_Military\\_Ethics\\_-\\_Change\\_of\\_Editors](https://www.researchgate.net/publication/249007875_Nine_Years_with_the_Journal_of_Military_Ethics_-_Change_of_Editors).

344 Henrik Syse vertritt das *International Peace Research Institute, Oslo (PRIO)* & *Björknes University College, Oslo, Norway*, James Cook vertritt die *United States Air Force Academy, USA*. Vgl. <https://www.tandfonline.com/action/journalInformation?show=editorialBoard&journalCode=smil20>.

345 Martin Cook, Henrik Syse, *What Should We Mean by 'Military Ethics'?* *Journal of Military Ethics* 9(2)(2010)119-122, hier 121. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/15027570.2010.491320>.

346 Eastwood [Anm. 335], S. 24-

347 Eastwood [Anm. 335], S.3.

348 Vgl. Burke [Anm. 337].

die unmittelbare und unterwürfige Rolle, die diese Wissenschaftler der Ethik im Verhältnis zur militärischen Gewalt zu denken“: Die Ethik soll danach eine Doktrin entwickeln, „die für das Militär „funktioniert“, d.h. die „richtige“ Antwort auf moralische Fragen findet: „Anstatt als Mittel zur Eindämmung militärischer Gewalt zu dienen, wird Ethik Teil eines Arrangements, das es dem Militär erleichtert, Gewalt auszuüben“.<sup>347</sup>

In der Realität der Kriegführung etwa im Irak und in Syrien schlug sich die neue ‚philosophische‘, d.h. ‚rationale‘ Grundlegung in drei Schritten nieder: im absoluten Primat des erklärten Ziels der Vernichtung des Terrors, d.h. von terroristischen Tätern, und im größtmöglichen Schutz des eigenen militärischen Personals durch eine hochtechnologische, anonymisierte (*remote*) Kriegführung, welche die Bediener der Kampfmittel in die Lage versetzte, nicht unmittelbare Zeugen der von ihnen verursachten Folgen zu sein. Hinzu kam drittens die prinzipielle Unterordnung der Rechte von (feindlichen) *bystanders* und Zivilist:innen unter die eigenen übergeordneten Kriegsziele.

Das Vorzeichen ‚rationalen‘ Verhaltens setzte sich, wie die Fotodokumente aus Abu Ghraib belegten, in Folterpraktiken fort: Die lächelnden SoldatInnen auf diesen Bildern, die ohne emotional berührt zu sein neben ihren Opfern, selbst neben getöteten Opfern posieren, waren zugleich Beleg für ein viertes Merkmal dieser philosophisch-analytisch präparierten Kriegführung: Sie wurde in nüchterne Vorschriften und Manuals verpackt und signalisierte damit nicht zuletzt den Angehörigen der Armee, ‚ethisch‘ intakt, d.h. leidenschaftslos zu agieren.

Geht man von diesem erweiterten Hintergrund aus, so enthalten Bidens selbstkritische Jerusalemer Bemerkungen eine weitere Klarstellung: So ‚rational‘ und ‚logisch‘ der philosophisch abgesicherte *War on Terror* auch daher kam, so sehr erschöpfte er sich in einer ‚Demonstration‘ und fragte nicht nach den Folgen, insbesondere nicht im Verhältnis dieser Kriegführung zum tatsächlich erreichbaren eigenen Nutzen und politischen Gewinn beim Niederzwingen des Aggressors.

Stattdessen lieferte er – nach Neumann<sup>348</sup> – Al-Qaida und anderen Gruppen Gründe und Motivationen für eine massive Rekrutierung neuer Terroristen und „hatte verheerende Folgen für die regionale und globale Sicherheit“.

Zum Beispiel nötigte – so Neumann weiter – das abweisende Auftreten der USA gegenüber Staaten wie Iran und Syrien,



die nach dem 11. September 2001 ihre Kooperation anboten, zu einem fatalen anti-amerikanischen Schwenk. Schließlich muss man hinzufügen, dass das rationale, teilweise modernistisch-linke Selbstportrait eines ‚philosophischen‘ Kriegs gegen den Terror nichts daran änderte, dass es von rechtsnationalen und christlich-nationalen, u.a. evangelikalen US-Präsidenten getragen wurde.

Von diesem Hintergrund stellt sich noch einmal die Frage nach der tieferen Bedeutung hinter *Bidens* Warnungen an die israelische Regierung, zumal sich diese Warnungen wiederholten: Der Präsident bekräftigte seine Position am 9. März 2024, indem er Netanjahu vorwarf, Israels Interessen zu schaden.<sup>349</sup> Wenige Tage später beschuldigte Chuck Schumer, der Sprecher des US-Senats, Benjamin Netanjahu in einer bewegenden Rede, gegen die „besten Interessen Israels“ zu agieren und machte dessen Bereitschaft, die Opferzahlen in Gaza zu tolerieren, für die schwindende internationale Unterstützung Israels verantwortlich: Israel könne aber nicht überleben, „wenn es zum Paria würde“.<sup>350</sup> Ebenso warnte Anthony Blinken am 23.3.2024<sup>351</sup>, dass Israel mit der Tötung weiterer Zivilisten längerfristig seine Sicherheit gefährden und seine Geltung in der Welt aufs Spiel setzen würde. Was war der Hintergrund nicht nur dieser Stellungnahmen, sondern offenbar der prinzipiellen Haltung Israels?

## DER ‚PHILOSOPHICAL TURN‘ IN ISRAEL – ASA KASHERS MILITÄRISCHE ETHIK

Tatsächlich war der *philosophical turn* in der Militärethik, der eine Antwort auf die asymmetrische Taktik des Terrorismus darstellte, nicht auf die USA beschränkt. Auch die israelische Regierung wandte sich dieser Frage Anfang der 1990er Jahre in systematischer Weise zu. Im Jahr 1991<sup>352</sup> richtete Generalmajor Ilan Biran – nach einem einjährigen Studium beim US Marine

Corps – eine Empfehlung an den damaligen Stabschef Ehud Barak, ebenso wie die US-Marines einen Ethikkodex für die IDF zu erstellen. Leiter des in der Folge von Barak eingerichteten Komitees wurde General Yoram Yair. Zentrale Bedeutung erlangte dabei allerdings der Tel Aviver Philosophieprofessor Asa Kasher<sup>353</sup>, der den größten Teil der Vorbereitung des Kodex übernahm und als dessen Hauptautor gilt. Nach einer eher offiziellen Darstellung<sup>354</sup> unterrichtete Kasher, mit Abschlüssen in Mathematik und Philosophie<sup>355</sup>, schon seit den 1970er Jahren an Akademien der israelischen Armee (IDF), als einziger Professor, „der mit den Offizieren über Militär-Ethik sprach“. Nach anderer Quelle fungierte er seit 1980 als Professor an der IDF-Kommandoakademie und im IDF-Generalstab.<sup>356</sup>

Eine weitere Quelle<sup>357</sup> ergänzt einige weitere Details. Danach war Kasher, der zwischen 1962 und 1965 selbst in der IDF als Major diente, zugleich ein radikaler Aktivist in der von ihm im Jahr 1982 mitbegründeten Organisation *Yesh Gvul*<sup>358</sup>, in der sich im Zusammenhang des ersten Libanonkriegs Kriegsdienstverweigerer, aber auch kritische Reservist:innen und Soldat:innen ein Sprachrohr schufen. Im Juni 1982 protestierte Kasher zum Beispiel in einem Leserbrief an die Zeitung *Haaretz* nicht nur gegen die israelischen Militäreinsätze im Libanon, d.h. vor allem gegen die Verletzung „tausender unschuldiger libanesischer und palästinensischer Zivilisten“, sondern auch gegen die „Rechtfertigung dieser rücksichtslosen Kriegsführung“ durch die israelische Regierung: Jeder anständige Mensch müsse sich „vorbehaltslos gegen die Behandlung unschuldiger Zivilisten“ wenden, die ins Kriegsgeschehen verwickelt wurden.<sup>359</sup>

Noch im Jahr 1985 erschien Kasher<sup>360</sup> – neben weiteren scharfen Kritikern der israelischen Kriegsführung im Libanonkrieg, darunter Noam Chomsky, Michael Walzer, Yeshayahu Leibowitz oder Avigdor Feldman – als Mitautor des Bandes *Limits of Obedience* (Siman Kriah), der ersten Artikelsammlung der Vereinigung *Yesh Gvul* zum Thema der Korruptionsbekämpfung und zum Libanonkrieg.<sup>361</sup> Zwischen 1984 und 1988 ist Kasher Mitarbeiter im *Helsinki Committee* der Universität Tel

349 Biden: Netanyahu ‘hurting Israel’ by not preventing more civilian deaths in Gaza. *Associated Press* vom 10.3.2024. <https://www.wpr.org/news/biden-netanyahu-hurting-israel-by-not-preventing-more-civilian-deaths-in-gaza>.

350 Anonym, Full text of Senator Chuck Schumer’s speech: ‘Israeli elections are the only way’. *Times of Israel* vom 15.3.2024. <https://www.timesofisrael.com/full-text-of-senator-chuck-schumers-speech-israeli-elections-are-the-only-way/>.

351 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=97002d1682>.

352 Vgl. dazu Eastwood [Anm. 335], S. 45; vgl. die dort S. 249 ff. abgedruckten Fassungen von 1994 und 2001.

353 Asa Kasher, Full List of Publications: [https://www.researchgate.net/publication/281633768\\_Asa\\_Kasher\\_Full\\_List\\_of\\_Publicationsations](https://www.researchgate.net/publication/281633768_Asa_Kasher_Full_List_of_Publicationsations).

354 David Horowitz, Der Moralist – Interview mit Asa Kasher, Mitverfasser des ersten Ethikkodexes der israelischen Verteidigungsstreitkräfte. Aus: *Jerusalem Post* vom 21.04.2011, in deutscher Übersetzung auf der Website der Botschaft des Staates Israel in Berlin. 29. April 2011. <http://www.botschaftisrael.de/2011/04/29/der-moralist-interview-mit-asa-kasher-mitverfasser-des-ersten-ethikkodexes-der-israelischen-verteidigungsstreitkraefte/>

355 <https://www.tau.ac.il/~kasher/cve.htm>. Auch die Forschungsschwerpunkte seines Doktorvaters Yehoshua Bar-Hillel bewegten sich in den Zwischenbereichen zwischen Linguistik, Mathematik, Logik und Philosophie.

356 Anat Matar, What enables Asa Kasher? [www.wisdom.weizmann.ac.il/~oded/PS/anat.doc](http://www.wisdom.weizmann.ac.il/~oded/PS/anat.doc), in: Ronit Lentin, Race and surveillance in the settler colony: the case of Israeli rule over Palestine. *Palgrave Communications* 3(2017)17056. <https://www.nature.com/articles/pal-comms201756#ref-CR34>.

357 Gideon Levy, It’s All Kosher for Kasher. *Haaretz* vom 4.10.2009. <https://www.haaretz.com/2009-10-04/ty-article/its-all-kosher-for-kasher/0000017f-dbbb-db5a-a57f-dbf8a040000>

358 <https://www.yesh-gvul.org.il/english>.

359 Levy [Anm. 357], a.a.O.

360 Kasher arbeitete zwischen 1973-75 an einem DFG-Projekt an der TU Berlin und 1977 an einem DFG-Projekt an der Ruhr-Universität, Bochum. Vgl. Kashers Vita: <https://www.tau.ac.il/~kasher/cve.htm>.

361 <https://www.yesh-gvul.org.il/english>

Aviv und bis 1990 Mitglied im Büro Tel Aviv der *Association for Civil Rights*.<sup>362</sup>

Vermutlich im Jahr 1991 scheint sich Kasher umorientiert zu haben und erarbeitete im Auftrag der israelischen Armee – als „Leiter eines Teams von Generälen“<sup>363</sup> – zwischen 1991 und 1994 unter dem Titel *The Spirit of the IDF* ein Ethik-Manual und war anschließend an der Revision und Überarbeitung des Dokuments maßgeblich beteiligt.<sup>364</sup> Von Beginn an, d.h. seit 2001<sup>365</sup>, gehörte er zu den Herausgebern der bereits erwähnten Zeitschrift *Journal of Military Ethics*, die sich im Zeichen von *applied ethics* auf ‚Güterabwägungen‘ zwischen Individual- und Kollektivinteressen im Krieg spezialisierte.<sup>366</sup>

Im Jahr 2005 veröffentlichte er dort, u.a. mit Amos Yadlin, dem damaligen Chef der militärischen Aufklärung, eine ausführliche englischsprachige Interpretation des Manuals unter dem Titel *Military Ethics of Fighting Terror: An Israeli Perspective*.<sup>367</sup> Wie es scheint, drückte Kasher mit diesem Papier dem Diskussionsprozess um den Code zwischen 1991 und 2004, und dort nicht zuletzt um den Grundsatz der *purity of arms*, d.h. um die Frage des Schutzes von Zivilisten, seinen eigenen abschließenden ‚philosophischen‘ Stempel auf.<sup>368</sup> Denn obwohl „das Dokument von der israelischen Armee nie formell angenommen wurde“, wird vielfach darauf hingewiesen, dass es „während der jüngsten israelischen Angriffe auf Gaza“ als „zugrunde liegende ethische Doktrin“ diente.<sup>369</sup>

Die Autoren gehen darin zwar zunächst vom hohen Standard individueller Menschenrechte aus, stellen dem aber den *Terror* als ein widerstreitendes Prinzip gegenüber, das – aus der Sicht des *War on Terror* – zu Ausnahmen nicht nur hinsichtlich des Status von *Terroristen* zwingt, sondern auch hinsichtlich des Status der Zivilisten *neben den Terroristen*.

Während das Manual die Kette der ethischen Ausnahmen in eingehender Begriffsarbeit von den jeweils höheren zu den jeweils tieferen Ebenen immer weiter vorantreibt, entsteht so für die Mitglieder der eigenen militärischen Hierarchie der Schein eines rationalen, legitimen Handlungsrahmens, obwohl es letztlich zur Auflösung der Kategorie *unschuldiger Zivilisten* kommt, die Kasher nun *ungefährliche Nachbarn* nennt.

Verantwortlich dafür ist vor allem die Umklammerung der Beweisführung des Manuals durch die Definition der eigenen leitenden Interessen, obenan des Ziels der ‚Ausschaltung des Terrors‘. Mit dem weiteren Prinzip des ‚höchstmöglichen Schutzes der eigenen SoldatInnen‘ nahm Kasher aber nicht nur ein weiteres Element des US-*War on Terror* auf, mit dem eine anonymisierte, technologische Kriegführung begründet wurde, die zu geringen eigenen Verlusten geführt hatte: Kasher stellt dieses Prinzip nunmehr als ethischen Schwerpunkt des Konzepts in den Mittelpunkt, um daraus – insbesondere mit Blick auf die spezifische Bedrohung durch die Hamas – den moralisch relativen Status der zivilen *bystanders*, der *ungefährlichen Nachbarn* abzuleiten. Dazu konnte Kasher auf die Taktik der terroristi-

362 Vgl. Kashers Vita: <https://www.tau.ac.il/~kasher/cve.htm>.

363 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

364 Zu den verschiedenen Versionen des Manuals statt 1994, 2000 und 2004, vgl. Eastwood [Anm. 335], S. 52ff und Elisheva Goldberg, In Wartime, Who Comes First — Soldiers or Civilians? *Forward* vom 6. Mai 2015. <https://forward.com/opinion/307718/in-wartime-who-comes-first-soldiers-or-civilians/>. Vergleiche auch <https://twitter.com/JKSteinberger/status/1769477254877229310>. Zu Beginn 2004 veröffentlichte die israelische Armee den Kodex auf CD-Rom. Vgl. IDF veröffentlicht Ethik-Kodex auf CD-Rom. Interaktives Handbuch soll Soldaten beibringen, Terroristen von Unschuldigen zu unterscheiden. In: *Der Standard* vom 3.3.2004. <https://www.derstandard.at/story/1586654/idf-veroeffentlich-et-hik-kodex-auf-cd-rom>

365 Im selben Jahr wurde er Mitglied im Bioethics Advisory Committee, Israel National Academy of Sciences and Humanities. Vgl. Kashers Vita: <https://www.tau.ac.il/~kasher/cve.htm>.

366 Darunter finden sich Titel, die z.B. die Legitimität von Hunger und Durst als Mittel des Kriegs untersuchten. Vgl. Claire Thomas, Civilian Starvation: A Just Tactic of War? *Journal of Military Ethics*, Volume 4, Number 2, June 2005, S. 108-118. Eine Äußerung des israelischen Finanzministers Bezalel Smotrich vom 6.8.2024 bestätigte die Präsenz dieser ‚philosophischen‘ Argumente im politischen Denken des rechtsextremen Ministers: „In der heutigen globalen Realität ist es unmöglich, Krieg zu führen – niemand auf der Welt würde zulassen, dass wir zwei Millionen Bürger verhungern und verdursten lassen, auch wenn dies gerecht und moralisch wäre, bis unsere Geiseln zurückgegeben werden“. Dana Karni, Israeli minister says it may be ‘moral’ to starve 2 million Gazans, but ‘no one in the world would let us’. *CNN* vom 6. August 2024. [https://edition.cnn.com/2024/08/06/middleeast/israeli-minister-smotrich-starve-gazans-intl/index.html?utm\\_source=cnn\\_In+Case+You+Missed+It+-+ICY-MI&utm\\_term=172298582396483c9a2272fe6&bt\\_ts=1722985823966&bt\\_ee=bbwBY2e%2BKMSV89w4XGTEMQOLBGWl8BetOuPykAev-diOPNqPlkZ1MwhehxsdlTOx&utm\\_medium=email&bt\\_alias=eyJ1c2VySWQ0iAiOGFiYzcmMwMtNWfkMi00ZTUyLWFiZiZWQtMwI-30TNIY2JkYTM4In0%3D](https://edition.cnn.com/2024/08/06/middleeast/israeli-minister-smotrich-starve-gazans-intl/index.html?utm_source=cnn_In+Case+You+Missed+It+-+ICY-MI&utm_term=172298582396483c9a2272fe6&bt_ts=1722985823966&bt_ee=bbwBY2e%2BKMSV89w4XGTEMQOLBGWl8BetOuPykAev-diOPNqPlkZ1MwhehxsdlTOx&utm_medium=email&bt_alias=eyJ1c2VySWQ0iAiOGFiYzcmMwMtNWfkMi00ZTUyLWFiZiZWQtMwI-30TNIY2JkYTM4In0%3D).

367 Asa Kasher, Amos Yadlin, Military Ethics of Fighting Terror: An Israeli Perspective, *Journal of Military Ethics* 4(2005)1, 3-32 and “Response”, 60-70: [https://www.researchgate.net/publication/249007840\\_Military\\_Ethics\\_of\\_Fighting\\_Terror\\_An\\_Israeli\\_Perspective](https://www.researchgate.net/publication/249007840_Military_Ethics_of_Fighting_Terror_An_Israeli_Perspective); Asa Kasher, Amos Yadlin, Military Ethics of Fighting Terror: Principles. *Philosophia* (2006) 34:75–84. [https://www.researchgate.net/publication/329569097\\_Brief\\_version\\_Military\\_Ethics\\_of\\_Fighting\\_Terror\\_Principles](https://www.researchgate.net/publication/329569097_Brief_version_Military_Ethics_of_Fighting_Terror_Principles); Asa Kasher, Amos Yadlin, Assassination and Preventive Killing. January 2005. SAIS Review 25(1):41-57. [https://www.researchgate.net/publication/236707589\\_Assassination\\_and\\_Preventive\\_Killing](https://www.researchgate.net/publication/236707589_Assassination_and_Preventive_Killing). Zur Publikationsliste Asa Kashers, vgl. [Anm. 356].

368 Allerdings stufte schon die Fassung von 2001 den Verpflichtungscharakter des Codes merklich zurück und sprach hinsichtlich ethischer Maximen nur noch von erzieherischen Zielvorstellungen. Ya’akov Castel, seinerzeit Leiter des Bildungsreferats der IDF, sprach (zitiert n. Eastwood [Anm. 335], S.61) dem Code den Charakter eines „Bildungsdokuments“ zu: „Sie bilden die Soldaten ständig aus, um diesen Standard zu erreichen, in dem klaren Wissen, dass es eine Lücke gibt, dass es immer eine Lücke geben wird zwischen ... normalem menschlichem Verhalten und dem angemessenen Standard. Wir werden versuchen, diese Lücke so weit wie möglich zu verringern – das ist unsere Rolle als Institution und als Kommandeure“.

369 Eastwood [Anm. 335], S.64/65. Gemeint sind die Angriffe vor 2023. Es besteht aber kein Zweifel, dass die im Dokument explizierten Maximen auch im aktuellen Gaza-Krieg Geltung beanspruchen. Vgl. die scharfe Kritik an der Person Kashers, an der opportunistischen Rolle und der Qualität der analytischen Philosophie im Allgemeinen und an Kashers Adaption im Besonderen in Matar [Anm. 356].



schen Gegner etwa in Gaza verweisen, sich nahezu prinzipiell mit Zivilisten und sogar mit Kindern zu umgeben, um – aus einer Spekulation auf die höheren humanitären Maßstäbe der israelischen Seite heraus – israelische Angriffe zu blockieren, bzw. der israelischen Seite das Image höchster Grausamkeit zuzuschreiben.<sup>370</sup>

Kasher kommt daher zum Schluss, dass es keine Rechtfertigung dafür gebe, das Leben von Soldaten zu gefährden, um die Tötung von Zivilisten zu verhindern, die „neben einem Terroristen“ stehen. Freilich in Abhängigkeit davon, wie und wann militärische israelische Kommandeure oder Soldaten eine Gefährdung definieren würden, ergibt sich für Kasher die Regel: „If it comes down to a choice between a neighbor and an IDF soldier, the preference is the soldier ...“ oder: „The lives of our soldiers is of more interest to me than the dignity and well-being of the Palestinians.“<sup>371</sup>

Damit sieht sich eine Position, die Kasher offenbar früher noch bekämpft hatte, durch ihn selbst ethisch-philosophisch legitimiert – und offenbar erheblich verschärft.<sup>372</sup> Denn nicht alle hatten sie zuvor geteilt: So hatte Eliezer Shkedy, der israelische Luftwaffenkommandeur, noch 2006 die Frage verneint, ob auf Raketen-Operateure der Hamas in Gaza geschossen würde, die Kinder bei sich hätten. Zwar sei die Genauigkeit der Peilung verbessert worden, so dass man schießen könne, „ohne dabei die Kinder zu treffen“, aber: „Wenn wir wissen, dass der Terrorist die Hand seines Sohns hält, schießen wir nicht ... Selbst wenn der Terrorist beim Abfeuern einer Kassamrakete ist und diese darauf abzielt, zu töten. Wir schießen nicht. Sie sollten das wissen.“<sup>373</sup>

Ronen Bergman<sup>374</sup> illustriert allerdings anhand einer Episode während der sogenannten *Al-Aqsa*-Intifada (September 2000 – Februar 2005), dass diese Maximen bereits zu diesem Zeitpunkt praktisch außer Kraft waren: Im Januar 2003 weigerte sich ein junger Offizier der für die Bestimmung und Aufklärung von Angriffszielen verantwortlichen IDF-Armeeeinheit 8200, einen Angriff auf Gebäude freizugeben, in dem sich Personen befanden, bzw. weil sich Personen in ihm befanden. Insofern weder Gebäude noch diese Personen mit Hamas und Terrorismus in Verbindung standen, betrachtete der junge Offizier den Be-

fehl als rechtswidrig und hielt notwendige Informationen zurück, so dass die Bombardierung abgebrochen wurde. Der Fall schlug u.a. wegen Leaks an die Presse hohe Wellen, führte aber auch zu einer internen Untersuchung: In ihr gab Asa Kashers Urteil gegen den Offizier letztlich den Ausschlag: Er wurde gerügt und – geräuschlos – versetzt, womit sich die Praxis, gegen die sich der Offizier gestemmt hatte, umgekehrt eine regelähnliche Legitimation erfuhr.

Als entscheidend für deren auch juristische Durchsetzung beschreibt Bergman<sup>375</sup> die Rolle des Militärstaatsanwalts Menachem Finkelstein, der anlässlich einer Bitte der IDF-Spitze vom Dezember 2000 bereits im Januar 2001 in einem geheimen Gutachten<sup>376</sup> eine rechtliche Legitimation gezielter Tötungen und der damit verbundenen ‚Kollateralschäden‘ als Form der Selbstverteidigung lieferte.

Nach Berman wurde damit „das Rechtsverhältnis zwischen Israel und den Palästinensern grundlegend neu kalibriert“. Finkelstein erkannte mit dem ‚illegalen Kombattanten‘ juristisch „eine neue Art von Teilnehmern an bewaffneten Konflikten“ an, der „kein Soldat im eigentlichen Sinne des Wortes“ ist. Er konnte, „auch wenn seine Tätigkeit marginal war“, als aktiver Kämpfer betrachtet werden, „selbst wenn er in seinem Bett schläft“.

Mit den Anschlägen vom 11. September 2001 – so Bergman weiter – konnte die zuvor eher verdeckte Praxis nun unversehens öffentliche Geltung beanspruchen. „Die Anschläge vom 11. September haben unserem eigenen Krieg absolute internationale Legitimität verliehen. ... Wir konnten die Fesseln, die uns geknebelt hatten, vollständig lösen,“ zitiert Bergman<sup>377</sup> Yuval Diskin, den ehemaligen Chef (2005-2011) des israelischen Inlandsgeheimdienstes Shin Bet.<sup>378</sup>

Die Äußerung belegt das eigenartige Spannungsverhältnis zwischen der realpolitischen Perspektive der militärischen Praxis der IDF zum militäretischen Rahmen für diese Praxis. James Eastwood gibt daher zu bedenken, dass der „ursprüngliche Zweck des Ethikkodex der israelischen Streitkräfte ... nichts mit dem Wunsch zu tun hatte, die Zahl der zivilen Opfer zu senken“. Der „vage und optionale Charakter des Ethikkodex“

370 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

371 Alle Zitate nach Levy [Anm. 357], a.a.O.

372 Vgl. zur umfassenden Rolle des Ethik-Manuals in der militärischen Ausbildung: Asa Kasher (IDF College of National Defense), „Teaching and Training Military Ethics: An Israeli Experience“, in: Paul Robinson et al., (eds.), *Ethics Education in the Military*, Ashgate, Aldershot, UK, 2008, 133-145. [https://www.researchgate.net/publication/292503836\\_Teaching\\_and\\_training\\_military\\_ethics\\_An\\_Israeli\\_experience](https://www.researchgate.net/publication/292503836_Teaching_and_training_military_ethics_An_Israeli_experience); Zur zentralen Rolle von Dilemma-Fallstudien in der Ausbildung der israelischen Armee: Exklusiv: Moral und Ethik der IDF, oder was Sie über die israelische Armee nicht wussten. Professor Benjamin Ish-Shalom im Interview. *Audiatour-Online* vom 14. September 2017. <https://www.audiatour-online.ch/2017/09/14/exklusiv-moral-und-ethik-der-idf-oder-was-sie-ueber-die-israelische-armee-nicht-wussten/>

373 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

374 Ronen Bergman, *Rise and Kill First: The Secret History of Israel's Targeted Assassinations*. New York: Random House, 2018, hier besonders: S.531-536.

375 Ronen Bergman, How Israel Won a War but Paid a High Moral Price. A decade of targeted assassinations has pushed the boundaries of Israel's laws and military ethics — and harmed its image across the globe. In: *Foreign Policy* vom Februar 2018. <https://foreignpolicy.com/2018/02/03/how-israel-won-the-war-against-suicide-bombers-but-lost-its-moral-compass-ronen-bergman/>.

376 Vgl. seinen Artikel von Ende 2002: Menachem Finkelstein, Yifat Tomer. The Israeli military legal system - overview of the current situation and a glimpse into the future. *US Air Force Law Review*, Winter 2002, S. 137-167.

377 Bergman [Anm. 375].

378 Mit dem Urteil des Israelischen Obersten Gerichtshofs vom 14. Dezember 2006 (nach vier Jahren der Beratung) erlangten diese Maximen weitgehend auch eine verfassungsrechtliche Billigung. Vgl. <https://ihl-databases.icrc.org/en/national-practice/public-committee-against-torture-israel-et-al-v-government-israel-et-al-supreme>. Vgl. Abschnitt *Verfassungsgericht* dieses Artikels.



spiegle vielmehr die Absicht, „die israelischen Streitkräfte professioneller zu machen und Soldaten zu einem effektiveren Dienst zu motivieren, indem sie zu ethischen Subjekten erzogen wurden“.

Eastwood<sup>379</sup> zitiert hierzu Moshe Halbertal, einen ursprünglich an den Verhandlungen um den Ethik-Kodex beteiligten Philosophen, der dabei die neo-liberale, von *applied ethics* bekannte Aufwertung des individuellen Akteurs zum ‚Entscheider‘ thematisiert:

„In einem traditionellen Krieg werden die schwierigen moralischen Entscheidungen von der politischen Elite und dem Oberkommando getroffen, etwa ob Dresden bombardiert oder Hiroshima zerstört werden soll. In dieser neuen Art von Mikrokrieg ist jedoch jeder Soldat eine Art Kommandeur, ein vollwertiger moralischer und strategischer Akteur. Jeder Soldat muss entscheiden, ob der in Jeans und Turnschuhen vor ihm stehende Mensch ein Kämpfer ist oder nicht. Welche Risiken muss ein Soldat eingehen, um zu vermeiden, dass Zivilisten getötet werden, während er einen vermeintlichen Kämpfer ins Visier nimmt? Die Herausforderung besteht darin, diese Regeln zu einem Teil der inneren Welt jedes Soldaten zu machen, und dazu ist mehr erforderlich, als nur die Normen und Regeln richtig zu formulieren“.

## VERGANGENE GAZAKRIEGE

Insbesondere die israelische Kriegführung im 22-tägigen Gazakrieg, den Israel nach ständigem Raketenbeschluss der Hamas zum Jahreswechsel 2008/2009 durchführte, scheint sich an den Leitlinien des IDF-Ethik-Manuals orientiert zu haben: Mindestens 1310 Palästinenser:innen wurden getötet, darunter viele Kinder.<sup>380</sup> Der sogenannte Goldstone-Report<sup>381</sup> warf daraufhin zwar der Hamas Terrorakte, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor, aber nicht weniger Israel „a deliberately disproportionate attack designed to punish, humiliate and terrorise a civilian population“.<sup>382</sup>

Der Goldstone-Report stufte z.B. den „direkten und absichtlichen Angriff“ auf das al-Quds-Krankenhaus in Gaza-Süd, u.a. die Tötung von Zivilisten, obwohl diese sich der IDF ergeben

hatten und ihren Anweisungen folgten, als israelisches Kriegsverbrechen ein, als Bruch der 4. Genfer Konvention (zum Schutz von Zivilisten, u.a. in besetzten Gebieten).

Dagegen wies die israelische Regierung den Bericht als vor-eingenommen (oder sogar als „anti-Semitic propaganda“<sup>383</sup>) zurück, insbesondere die Unterstellung, die israelische Armee habe *absichtlich* Zivilisten getötet<sup>384</sup>, während der Jerusalemer Philosoph und Armeeberater Moshe Halbertal<sup>385</sup> den Verfassern des Berichts vorwarf, kein Verständnis für und keine Antworten auf die moralischen Konflikte zu haben, mit denen Israel in einem asymmetrischen Krieg konfrontiert sei. Tatsächlich konnte das israelische Vorgehen als legitim angesehen werden, wenn es im Einklang mit dem IDF-Manual mit einer von der Armee entsprechend eingeschätzten, sich gegen die eigenen Soldaten richtenden ‚Bedrohungslage‘ begründet wurde: Damit aber avancierte die möglicher Weise auch nur subjektive Einschätzung dieser Bedrohungslage durch das jeweilige israelische militärische Personal vor Ort zu einem Faktor, der über das Ausmaß der „Kollateralschäden“ bestimmen konnte.

Kasher selbst bestätigte im Zusammenhang des Gazakriegs 2008/2009 den subjektiven Charakter der Entscheidung ‚vor Ort‘, indem er „die Frage der Verhältnismäßigkeit“, d.h. ob der „Gewinn“ einer militärischen Maßnahme im richtigen Verhältnis zum „Kollateralschaden“ stehe, in die Entscheidung des Kommandeurs an der Front verlegte: „Zwischen diesen Gegensätzen kann nur der Kommandeur an der Front abwägen. Und es ist sehr schwer, ihm hierfür eine Anleitung zu geben“.<sup>386</sup> Den Aspekt des Normativ-Unwägbareren unterstrich Kasher im selben Zusammenhang des Gazakriegs 2008/2009<sup>387</sup>, indem er „professionelle Defizite“ einräumte, die in diese subjektiven Entscheidungen hineinreichten: „In unseren Einheiten kämpfen Wehrdienstleistende, die eine relativ kurze militärische Ausbildung durchlaufen. Auf den unteren Ebenen haben junge Offiziere das Kommando. Ihre Fähigkeit, die Werte und den Geist der Armee zu verstehen, ist nicht immer ausreichend groß. Und in einem Konflikt, in dem Militäreinsatz erforderlich ist, passieren Fehler“. Die israelische Armee habe, wenn „man die abstrakten Ebenen ethischer Standards betrachtet“, „die höchsten der Welt“, doch ließen sich die Standards bei „kämpfenden Truppen ... sehr schwer vergleichen“.

Dennoch betonte Kasher die enge Verbindung in seinem Ethik-Manual zwischen der Bestimmung einer ‚Bedrohungslage-

379 Nachfolgende Zitate aus Eastwood [Anm. 335], 66-67. Halbertal's Äußerung ursprünglich in: Moshe Halbertal, *The Goldstone Illusion*. In: *The New Republic* vom 6.11.2009. <https://newrepublic.com/article/70956/the-goldstone-illusion>.

380 [https://www.welt.de/newsticker/dpa\\_nt/infoline\\_nt/thema\\_nt/article111227567/Israels-Gaza-Krieg-2008-2009.html](https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/thema_nt/article111227567/Israels-Gaza-Krieg-2008-2009.html). Zehn israelische Soldaten und drei israelische Zivilisten wurden getötet.

381 Goldstone-Bericht: <https://www.ohchr.org/en/hr-bodies/hrc/special-sessions/session9/fact-finding-mission>.

382 Rory McCarthy, UN Gaza report accuses Israel and Hamas of war crimes. *Guardian* vom 5.9.2009. <https://www.theguardian.com/world/2009/sep/15/un-gaza-war-israel-hamas>.

383 Levy [Anm. 357], a.a.O.

384 Der südafrikanische Richter Richard Goldstone, der für den Bericht verantwortlich zeichnete, räumte 2011 ein, dass er sich in diesem Punkt geirrt habe. Der Vorwurf ist in der Tat angesichts der IDF-Militärdoktrin nicht haltbar, da es sich aus der Sicht des Manuals um ‚kollaterale‘ Tötungen handelte. Vgl. Conal Urquhart, Judge Goldstone expresses regrets about his report into Gaza war. *Guardian* vom 3.4.2011. <https://www.theguardian.com/world/2011/apr/03/goldstone-regrets-report-into-gaza-war>.

385 Moshe Halbertal, Israels scharfe Kritiker verstehen den Krieg nicht. In: *Die Welt* vom 22.11.2009. <https://www.welt.de/politik/ausland/article5287336/Israels-scharfe-Kritiker-verstehen-den-Krieg-nicht.html>.

386 Horowitz [Anm. 354], a.a.O.

387 In einem Interview im Jahr 2009: Detlef David Kauschke: Interview mit Asa Kasher. *Jüdische Allgemeine* vom 26.03.2009. <https://www.juedische-allgemeine.de/allgemein/hoechste-ethische-standards/>.



ge‘ vor Ort und dem Ausmaß der in Kauf zu nehmenden „Kollateralschäden“, einer Verbindung, die durch eine Erfahrung in der Militäraktion der IDF im Flüchtlingslager Dschenin vom 3.-15. April 2002 bekräftigt worden sei. Damals waren 13 israelische Soldaten „in einem Hinterhalt getötet“ worden, weil man zu große Rücksicht auf ‚Nachbarn‘ nahm. Um die Gefahr für die eigenen Soldaten zu minimieren, sei daher nach Kasher eine Auswahl an Warnungen an diese Nachbarn vorgesehen: „Doch wenn ein Nachbar nicht gehen will, stellt er sich freiwillig als menschliches Schutzschild für den Terroristen zur Verfügung. Er ist Teil des Krieges geworden. Und auch wenn es mir leid tut, so werde ich ihm vielleicht schaden müssen, wenn ich versuche, den Terroristen zu stoppen“.<sup>388</sup>

Gideon Levy, Mitherausgeber der israelischen Tageszeitung Haaretz, zeigte sich angesichts der israelischen Kriegführung im Gaza-Krieg 2008-2009 und Kashers Rolle darin in einem Haaretz-Artikel vom Oktober 2009 fassungslos<sup>389</sup>: Wenn sich jemand eines Tages auf die Suche nach den „whitewashers and apologists“ machen würde, die bereit gewesen waren, für den Sieg der IDF den denkbar höchsten moralischen Preis zu bezahlen, würden sie bei „Mr. Ethics, Prof. Asa Kasher“ landen, dem Verantwortlichen für all die „Abirrungen dieses Kriegs“ und für den „toxischen IDF Geist“, der dem Schutz der eigenen Soldaten alles opfere: „This flimsy fig leaf of a man bears as much moral responsibility as the political leaders who made the decisions and the soldiers who carried out their orders. He’s the philosopher who removed the reins, the intellectual who whitewashed everything. It is thanks to him and those of his like that Israelis can feel so self-righteous. When the world said in near unison, ‘War crimes,’ Kasher said, ‘We are the most moral army in the world, no one is better than us.’ If this is how a philosopher of ethics speaks, who needs propagandists?“<sup>390</sup>

Kasher bezeichne Phosphor-Bomben als „legitime Waffen“<sup>391</sup> und halte sie für harmlos. 200 getötete Kinder habe Kasher kurzerhand in 15 bis 18-Jährige verwandelt, die aktiv am Krieg teilgenommen hätten. So sprächen Generäle, „die versuchen, ihre kriminellen Taten zu rechtfertigen. Aber ein Intellektueller? Ein Experte für Ethik?“ – „Was ist so verwerflich an einem General, der plante, und einem Soldaten, der den Befehl ausführte, wenn über ihnen dieser giftige Geist schwebt, der direkt aus den Hallen des Humanismus, der Philosophie und der Ethik kommt und durch bloße Worte dieses Schreckliche verhüllt?“

Kasher räumte sogar im Jahr 2011 selbst ein, dass hinsichtlich des IDF-Manuals die „eigenen Standards“ Israels nicht dem

entsprechen, was „Völkerrecht, öffentliche Meinung, die westliche Welt“ an Erwartungen an Israel herantrügen. Stattdessen reflektierten diese Standards „unsere Akzeptanz einiger Aspekte des Völkerrechts“, aber auch „andere Aspekte, denen wir nicht zustimmen“. Denn diese Standards reagierten auf einen Feind, der „skrupelloser und brutaler wird als er in der Vergangenheit war“.<sup>392</sup> Die Erwartungen und Forderungen Kashers und der IDF scheinen also dahin zu gehen, trotz der eigenen Ablehnung von Teilen des Völkerrechts, aber angesichts einer Ausnahmesituation, nicht der Verletzung des Völkerrechts beschuldigt zu werden: Kasher konnte (im Jahr 2011) – sogar mit Recht – auf USA und die NATO verweisen, die „im Irak oder in Afghanistan“ unter den Bestimmungen des geltenden Völkerrechts nicht hätten Krieg führen können.<sup>393</sup>

Kurz nach Beginn der Bombardierungen in Afghanistan hatte Kasher, die Linie des IDF-Manuals vorausnehmend, entsprechend kommentiert: „Im Moment weiß ich nicht, ob der Tod von „hundert Zivilisten“ eine Propagandageschichte der Taliban oder eine schockierende Tatsache ist. Und auch, wenn tatsächlich „hunderte Zivilisten“ getötet wurden, geht die Meinung dahin, dass dies nicht das Ziel oder die Erwartung der USA war“.<sup>394</sup> Anat Matar hat 2017 darauf aufmerksam gemacht, dass Kasher im Begriff der „Meinung“ eine (d.h. seine) Position von (militärischer) Ethik versteht, die sich von rechtlichen Vorgaben unterscheidet. In einer Stellungnahme meinte Kasher:

„Der High Court of Justice ist nicht die oberste Institution für Ethikfragen, der High Court of Justice ist die höchste Institution für Rechtsangelegenheiten, und wenn ich mich daher frage, wie Ethik in bestimmten Bereichen aussehen sollte, bin ich von dieser Last völlig befreit ... Das Gesetz und der Oberste Gerichtshof sagen Ihnen, wie Sie es auslegen sollen, und sie sagen Ihnen: Dies ist die Schwelle, unterschreiten Sie sie nicht. Aber wenn man sich mit Ethik beschäftigt, dann beschäftigt man sich mit der Schwelle, man geht damit auf die richtige Art und Weise um, um sozialen oder anderen Zwecken zu dienen, nicht wegen der Tatsache, dass man davon überzeugt ist, oder um nicht unter der Schwelle zu liegen und nicht kriminell zu sein. Sondern dadurch, dass Sie diesen Zwecken richtig dienen.“<sup>395</sup>

\*\*\*

Ebenfalls aufgrund ständigen Raketenbeschusses durch die Terrororganisation Hamas und andere militante palästinensische Gruppen aus dem Gazastreifen begann am 8. Juli 2014 der dritte Gaza-Krieg der IDF unter dem Namen *Operation Pro-*

388 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

389 Levy [Anm. 357]. Vgl. auch die massive Kritik an Kasher u.a. in Matar [Anm. 356].

390 Vgl. Kashers Beweisführung zu gezielten, bzw. präventiven Tötungen: Asa Kasher, Amos Yadlin, Assassination and Preventive Killing, *The SAIS Review of International Affairs* XXV(2006)1, 41-57; vgl. die Erwiderung von Avishai Margalit und Michael Walzer in: Israel: Civilians & Combatants. *The New York Review of Books*, May 14, 2009 issue. <https://www.nybooks.com/articles/2009/05/14/israel-civilians-combatants/>.

391 Zum vermutlichen Einsatz von Phosphorbomben im aktuellen Gazakrieg: Jan van Aken, Wie ein Lauffeuer: Gaza unter Phosphorbeschuss. *Der Freitag* vom 19.10.2023. <https://www.freitag.de/autoren/jan-van-aken/krieg-in-nahost-gaza-unter-phosphorbeschuss>.

392 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.; Eastwood [Anm. 335], S. 65, führt zehn Untersuchungen auf, die „dem Verhalten der IDF in Gaza während der vergangenen Jahre“ (gemeint ist der Zeitraum zwischen 2009 und 2015) bescheinigen, nicht nur „unvereinbar mit dem Internationalen Humanitären Recht“ (Kriegsvölkerrecht) zu sein, sondern sogar unvereinbar mit den eigenen, nicht sehr strengen („relaxed“) Vorgaben des IDF-Ethik-Codes.

393 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

394 Matar [Anm. 356], S. 17 (automatische Übersetzung aus dem Hebräischen).

395 Matar [Anm. 356], S. 18 (automatische Übersetzung aus dem Hebräischen).

*tective Edge*, der am 26. August 2014 endete. Etwa 2000 Palästinenser:innen kamen ums Leben, ca. 11.000 wurden verletzt, über 18.000 Wohngebäude wurden zerstört und über 100.000 Menschen verloren ihre Wohnstätten. Die *Forward*-Autorin Elisheva Goldberg zeigte sich überzeugt, dass der Kriegführung auch in diesem Fall Kashers Version des IDF-Manuals zugrunde lag und begründete dies in folgender Weise:

„Artilleriegeschosse mit einem Gewicht von jeweils 40 Kilogramm sind äußerst ungenau. Ein ehemaliger Soldat des Artilleriekorps verglich ihre Verwendung mit „einer Partie russischem Roulette“. Diese modernen Kanonenkugeln wurden letzten Sommer in Rekordzahlen und mit erstaunlicher Geschwindigkeit nach Gaza geschossen. Bei der Operation „Cast Lead“ im Jahr 2009 wurden 8.000 dieser Granaten abgefeuert; Protective Edge verzeichnete mindestens 32.000. Einmal wurde das Viertel Shujaiyeh östlich von Gaza-Stadt innerhalb einer Stunde von 600 Granaten getroffen.“<sup>396</sup>

Vor diesem Hintergrund erschien es unwahrscheinlich, dass dieser Kriegführung – neben dem Schutz der eigenen Soldaten – auch noch in einer relevanten Form Kashers zweiter ethischer Grundsatz, die Unterscheidung zwischen *ungefährlichen Nachbarn* und *Terroristen*, zugrunde lag, da ihnen beiden in der militärischen Praxis vor Ort offenbar ohnehin ein gleiches Bedrohungspotenzial zugeschrieben wurde. Dennoch behauptete Kasher, dass „die Kommandeure in den drei vergangenen Operationen unsere Prinzipien zu einem bedeutenden Teil umgesetzt“ hätten.<sup>397</sup>

Nach Angaben von Goldberg äußerte Kasher bereits während der Operation *Protective Edge*, Israel „erfülle die ethischen Erfordernisse in Gaza“. Die Zahl der palästinensischen Toten sei „irrelevant“, sie spräche nicht für die „Nichtbeachtung [omissions] oder irgendwelche Fehler auf IDF-Seite“. Im selben Moment räumte er ein, dass das IDF-Ethikmanual bei der Kriegführung nur nominell eine Rolle spielte: „Die Frage, wie man mit militärischen Zielen umgeht, wenn sie sich in der Nähe von Nichtkombattanten befinden, kann Ihnen keine Liste ethischer Werte sagen“. Aus Berichten von über 70 in der Operation *Protective Edge* aktiven Soldaten, die sich im Mai 2015 – allerdings anonym – zu Wort meldeten<sup>398</sup>, geht in der Tat hervor, dass in der tatsächlichen IDF-Kriegführung, d.h. in den Befehlen, die die Soldaten und Reservisten erhielten, die Unterscheidung zwischen Terroristen und Nichtkombattanten nicht existierte

396 Goldberg [Anm. 367], a.a.O; vgl. auch: Marc E. Garlasco, *Precisely Wrong: Gaza Civilians Killed by Israeli Drone-launched Missiles*. *Human Rights Watch* short reports, Israel 2009. [https://books.google.de/books?id=yjRhTXcoIRYC&printsec=copyright&redir\\_esc=y#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=yjRhTXcoIRYC&printsec=copyright&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false).

397 Ebd.

398 Mairav Zonszein, Michael Schaeffer Omer-Man, *Redefining civilians and legitimate targets: Israeli soldiers testify on Gaza war*. +972 Magazine vom 4.5.2015. <https://www.972mag.com/israeli-soldiers-testify-on-gaza-war-redefining-who-is-a-civilian/>.

399 Chaim Levinson, *Ethicist Asa Kasher: IDF Can Conduct Medical Experiments on Soldiers Under Certain Conditions*. In: *Haaretz* vom 3.10.2012. <https://www.haaretz.com/2012-10-03/ty-article/top-ethicist-okays-tests-on-soldiers/0000017f-f625-d044-adff-f7fdca20000>. Auch in einem Gespräch mit dem deutschen katholischen Moraltheologen und Ethiker Dietmar Mieth erwies sich Kasher als Vertreter von *applied ethics* im Bereich der Bioethik. So kritisierte er, dass Deutschland aufgrund des NS-Traumas „zurückhaltender in Fragen der Optimierung des Erbguts als andere Länder“ sei. Kasher sprach hier Folgerungen aus der NS-Erfahrung an, die sich immerhin in internationalen Menschenrechtsdokumenten niederschlugen, und bezeichnete sie als lediglich ‚deutsches Gepäck‘. Deutschland solle nicht versuchen, dieses Gepäck zu ‚exportieren‘, also letztlich anderen aufzudrängen, „beispielsweise in der Frage des Klonens“. Vgl. Embryonen selektieren? Menschen klonen? Nein, sagt der Ethiker aus Deutschland. Seinem Kollegen aus Israel ist jedes gesunde Kind willkommen. Asa Kasher und Dietmar Mieth im Streitgespräch. *Chrismon* 06/2006, S. 26-29, hier: S.29. <https://chrismon.de/artikel/274/embryos-selektieren-menschen-klonen>

400 Jonathan Gornall, *How is the Gaza war working out for Israel?* In: *Arab News* vom 21. Dezember 2023. <https://www.arabnews.com/node/2429916/middle-east>.

– und das IDF-Ethikmanual nur eine äußerliche Legitimation (geworden) war.

Aus einer Stellungnahme Kashers an anderer Stelle geht hervor, dass für ihn aber auch der Schutz der eigenen Soldaten im Sinn eines individuellen Schutzrechts nicht absolut gesetzt sei, sondern – wie in der Basis-Theorie von *applied ethics* vorgesehen – Kollektivinteressen untergeordnet werden könne. Im Februar 2012 argumentierte er in der Frage von medizinischen Versuchen an eigenen Soldaten, man dürfe Soldaten in Gefahr bringen, wenn der Zweck sei, (künftige) Menschenleben zu retten: „Im Zwiespalt zwischen Werten und menschlichem Leben kann unter einem bestimmten Aspekt, mit Verantwortung und Professionalität auf der einen Seite und menschlichem Leben auf der anderen Seite, zugunsten der einen Seite entschieden und das Leben von Soldaten gefährdet werden.“ Aufgrund des Aspekts der nationalen Sicherheit könnten Aspekte von Versuchen geheim gehalten werden, auch Soldaten gegenüber, die den Versuchen zugestimmt hatten.<sup>399</sup>

## DOUBLE SPEAK

Weder Asa Kasher selbst noch die israelische Regierung haben seit November 2023 in Zweifel gezogen, dass das IDF-Ethikmanual, das seine („philosophischen“) Grundlagen mit dem *US-War on Terror* teilte und teilt, auch im aktuellen Krieg mit (inzwischen) nahezu 40.000 Toten in Gaza als Legitimation und Leitlinie für die Form der israelischen Kriegführung diene. Im Dezember 2023 blieb Kasher unbeirrt bei seiner Grundthese:

„Israel verliert nicht seine moralische Überlegenheit. Aus Gründen der Verhältnismäßigkeit mangelt es der Welt an einem angemessenen Verständnis dafür, wie eine Militärmacht agiert. Es ist möglich, Kollateralschäden zu verursachen, ohne gegen Gesetze oder Sitten zu verstoßen.“<sup>400</sup>

Die Hamas selbst hat mit dem an Brutalität nicht überbietbaren Überfall vom 7. Oktober 2023 und der Misshandlung und Entführung von weit über 200 Geiseln aus Israel die Asymmetrie der Konfrontation in höchstem Maß selbst gesteigert und zeigte sich unbeeindruckt vom Schicksal der eigenen palästinensischen Bevölkerung. Ebenso muss festgehalten werden, dass



– wie in ähnlicher Form während früherer Gaza-Offensiven – nun erheblich öfter und auffälliger der aktuelle Krieg begleitet wurde von eklatant differenten Einschätzungen zur Lage der Zivilbevölkerung in Gaza und zur Legitimität der Maßnahmen der IDF.

Während IDF und israelische Sprecher diese Lage und die entsprechenden Maßnahmen – entlang eigener Maßstäbe – stets als akzeptabel schilderten, wurde dieselbe Lage von Hilfsorganisationen vor Ort als in höchstem Maß katastrophal geschildert oder von Betroffenen die Aktionen in Gaza als Verstöße gegen internationales Recht verurteilt. Medien wie CNN, etwa in einem Bericht von Melissa Bell vom 2.4.2024 aus Jerusalem, sprachen deshalb von einem *double speak*.

## IDEOLOGIE DER MORALISCHEN MEHRDEUTIGKEIT

Folgt man James Eastwood<sup>401</sup> in seiner Analyse der israelischen militärischen Ethik, so verbirgt sich hinter dem von außen so wahrgenommenen *double speak* zunächst eine von den IDF (und Asa Kasher) konsequent etablierte Sprachregelung, aus der die ‚grundsätzlich‘ moralische Integrität der Armee ableitbar sein soll, die ‚Verstöße‘ im eigentlichen Sinn ausschließt. Im Zentrum steht dabei der ständig repetierte Hinweis der IDF, nach der (von außen kritisierte) Handlungen von Armeeangehörigen stets untersucht würden, um die Praxis der Armee ständig zu verbessern. Wendet man darauf ein psychologisches Raster an, so soll es dieser so geschaffene ‚Schirm‘ offenbar ermöglichen, mögliches Fehlverhalten von Armeeangehörigen als ‚Irrtum‘ zu interpretieren, der ‚beim nächsten Mal‘ vermieden würde: Damit kann für diesen ‚Schirm‘ ganz grundsätzlich in Anspruch genommen werden, dass alles damit zusammen Hängende als „ethische Handlung“ interpretiert werden kann.

Kasher selbst betont dabei, wie wichtig – ganz unabhängig von substanziellen Konsequenzen – die Attitude des ‚Untersuchens‘ selbst ist: „Es spielt keine Rolle, woher eine Anschuldigung kommt, die IDF muss einen Blick darauf werfen. Die IDF muss jede Geschichte aus B’Tselem untersuchen, jede Geschichte von Machsom Watch, jede Geschichte von Amnesty International. Nicht weil ich mich auf sie verlasse. Das tue ich nicht. Aber man muss sich nicht auf sie verlassen, um die Arbeit anständig zu erledigen. Schauen Sie sich jede Geschichte an. Es gibt vielleicht einen winzigen, mikroskopischen Anteil, der eine gewisse Grundlage hat, deshalb schaut, prüft, findet es heraus.“<sup>402</sup>

Kasher zielt hier – nach Eastwood – insbesondere auf öffentlich gewordene kritische Insider-Berichte, die die IDF entweder als ‚Lügengeschichten‘ enthüllen müsse oder die sich zu einem

sehr kleinen Teil auf isolierte Fehler bezögen, die „korrigiert“ werden würden. Von daher nimmt die Armee für sich in Anspruch, dass es unter ihrem Schirm keine ‚absichtlichen‘ Verstöße gegen den Kodex der Armee, d.h. zum Beispiel auch nicht die ‚absichtliche‘ Tötung von unschuldigen Zivilisten geben kann.<sup>403</sup>

Nach Eastwood<sup>404</sup> wird die Sprachregelung der IDF durch weitere definitorische Beiträge Kashers abgesichert, zum einen durch eine außerordentlich enge Definition des ‚absichtlichen Tötens‘ und eine entsprechend breite Definition des ‚unabsichtlichen Tötens‘, darüber hinaus aber durch Kashers (an *applied ethics* orientierter) Unterscheidung zwischen ‚Töten‘ und ‚Sterbenlassen‘.

Darüber hinaus macht Eastwood<sup>405</sup> auf einen umfassenderen Hintergrund aufmerksam und spricht von einer grundsätzlichen „moralischen Mehrdeutigkeit“ der militärischen Tradition in Israel im Zusammenhang des Mythos von der ‚moralischsten Armee der Welt‘. Der Mythos sei eine ideologische Kraft, die weit in die israelische Alltagskultur hineinreiche und angesichts „der kolossalen Gewalt der IDF ... ein erhebliches Rätsel“ darstelle.

Die Entstehung des Mythos reicht nach Eastwood in die vorstaatliche Periode Israels zurück, als Generationen von Siedlern sich gegenüber arabischen Angreifern auf die moralischen Grundsätze der Zurückhaltung (*havlagah*) und der Verhältnismäßigkeit („Reinheit der Waffen“) verpflichteten und daraus eine moralische Überlegenheit ihren Gegnern gegenüber ableiteten. Vor dem Hintergrund des Holocaust, des Eichmann-Prozesses und insbesondere der arabisch-israelischen Kriege von 1963 und 1973, d.h. der Wahrnehmung existenzieller Bedrohungslagen, habe der Mythos insbesondere für das israelische Militär eine identitätsstiftende Rolle gespielt und bilde die ideologische Grundlage auch des Ethikmanuals Asa Kashers.

In einer Ansprache vor der UN-Vollversammlung im Jahr 2014 beschwor Netanjahu<sup>406</sup> diesen Mythos. Danach hätten „kein anderes Land und keine andere Armee in der Geschichte“ größere Anstrengungen unternommen, „um Verluste unter der Zivilbevölkerung ihrer Feinde zu vermeiden“. In „Sorge um das Leben der Palästinenser“, während „israelische Zivilisten Tag für Tag, Nacht für Nacht mit Raketen bombardiert“ würden, habe Israels Bürgerarmee „die höchsten moralischen Werte aller Armeen der Welt hochgehalten“. Als Beleg erwähnte Netanjahu dazu „die Warnung an die feindliche Zivilbevölkerung, der Gefahr aus dem Weg zu gehen“.

Eastwood<sup>407</sup> bezeichnet den Mythos der ‚moralischsten Armee‘ daher als einen seit langem etablierten, symbolischen Rahmen

401 Eastwood [Anm. 335], S. 62-76.

402 *Jerusalem Post* vom 22.4.2011, zit. nach Eastwood [Anm. 339], S. 74/75.

403 Über diese Prüfungen der IDF, von denen es nominell über die Jahre viele Tausende gegeben haben müsste, vor allem über die Ergebnisse dieser Prüfungen ist öffentlich wenig bekannt geworden. Zugleich lehnt die IDF grundsätzlich Prüfungen ‚von außen‘ ab, bzw. gibt auch keine internen Daten an externe Prüfungen ab.

404 Eastwood [Anm. 335], S. 75.

405 Eastwood [Anm. 335], S. 4, 5, 6, 10, 11.

406 Israeli prime minister cautions against rise of militant Islam in every form, says ready to make ‘historic compromise’ for peace. *Times of Israel* vom 29.9.2014. <https://www.timesofisrael.com/full-text-of-netanyahus-speech-at-the-un-general-assembly/>.

407 Eastwood [Anm. 335], S. 8, 11, 12, 29/30, 35/36, 42-45.



für eine „Fantasie“, die im soldatischen Unterbewussten dafür sorgt, sich mit „zentralen Werten und Diskursen im Zusammenhang mit Kriegsführung und militärischer Aktivität“ zu identifizieren und sie zur „eigenen Sache“ machen. Eastwood spricht sogar von der Produktion von *jouissance* [Lust], die helfen soll, trotz der realen Kriegserfahrung an dieser „Fantasie“ festzuhalten. Der Autor interpretiert „den israelischen Militarismus“ daher als eine Form der (neoliberalen) Gouvernamentalität, d.h. als „politische Technologie des Einzelnen“, die sich ethischer „Mikropraktiken“ bedient.

Es ginge dabei nicht vorrangig um die militärische Unterordnung des „individuellen Verhaltens“: Die IDF sei im Gegenteil „nicht besonders an der tatsächlichen Einhaltung ihres Ethikkodex durch ihre Soldaten interessiert“. Daraus erkläre sich auch die augenfällige Inkongruenz zwischen „den proklamierten Werten des Ethikkodex“, die in den „apologetischen Darstellungen ... der israelischen Staatsgewalt einen ständigen Bezugspunkt darstellten, und z.B. „der hohen Zahl ziviler Opfer bei den jüngsten Militärangriffen“.<sup>408</sup> Dementsprechend habe auch der Ethik-Code Asa Ashers nicht primär die Funktion, „die Anzahl von Opfern, vor allem ziviler Opfer“ zu reduzieren – er sei „sicherlich nicht geschrieben worden, um palästinensische Leben zu retten – ganz im Gegenteil“. Daher ginge die Forderung mancher Sprecher, der Code solle nur entschiedener durchgesetzt werden, an der Intention vorbei.

Er sei durchaus ein Versuch, „die Grenzen des *International Humanitarian Law* (IHL) zu verrücken“, um bestimmte staatliche und militärische Interessen möglich zu machen. Im Kern wende er sich aber weder „an die internationale Gemeinschaft“ noch an die „öffentliche Meinung des Auslandes oder innerhalb des Landes“ und nur in geringem Maß ans Militär selbst: Er diene vielmehr – wie oben schon angedeutet – der „Formung eines soldatischen Subjekts“ mit dem ausdrücklichen Ziel, dessen „Kampfbereitschaft zu verbessern“, indem die IDF „den israelischen Soldaten als ethisches Subjekt“ kultiviert.

Unter ‚ethisch‘ ist dabei nach Eastwood vor allem ein ‚liberales‘ Selbstbild zu verstehen: „Die Förderung von Praktiken der individuellen Freiheit stand im Mittelpunkt der Überlegungen zum IDF-Ethikkodex“, wobei „ethische Meinungsverschiedenheiten, ethisches Versagen und sogar ethische Übertretungen ... zu einem Teil dieses Ensembles herrschender Technologien und zu einem markanten Merkmal des israelischen Militarismus“ wurden:

„Ein entscheidendes Ziel dieser neuen ethischen Freiheit bestand darin, den Eindruck eines freiwilligen und partizipatorischen „Geistes der IDF“ zu erwecken, in dem die Ansichten und Überlegungen aller Soldaten eine Rolle spielen. Dieser ethische Geist ist so konzipiert, dass er jede einzelne Erfahrung erfasst und widerspiegelt, auch wenn sie von weit verbreiteten Normen abweicht.“

Insbesondere der letzte Hinweis bestätigt noch einmal die Herkunft und Verankerung des Ethik-Codes Ashers in der *Praktischen* oder *Angewandten Ethik* und deren Intention, sich aus ‚fundamentalistischen‘ ethischen Festlegungen zu befreien.

Eine große Bedeutung – innerhalb der Techniken der Verinnerlichung und Individualisierung – weist Eastwood der ebenfalls tief etablierten soldatischen Bekenntnisliteratur zu, in der Dilemmata, Fehler und Verfehlungen eher unter dem Aspekt der individuellen Verbesserung abgehandelt werden, strukturelle und politische Faktoren, oder gar der ‚symbolische Rahmen‘ aber nicht in den Blick kommen. Die Zeugnisse und Bekenntnisse von Soldaten über Dilemmata und Gewissenskonflikte – die als ethische Fallstudien in ‚Ausnahmesituationen‘ fungieren – verfolgt Eastwood bis auf Premierminister David Ben-Gurion zurück: Er thematisierte (offensichtliche) Verfehlungen des Militärs in aller Öffentlichkeit, weniger um Bestrafung zu fordern, sondern um „den Eindruck zu erwecken, das Militär nehme solche Ereignisse ernst“.

Die Techniken der Individualisierung und der Entpolitisierung, die als einzigen Weg nur die ‚moralische Verbesserung‘ übrig lassen, haben nach Eastwood seit jeher nicht nur innerhalb der Armee kritischen politischen Aktivismus verhindert, sondern auch dafür gesorgt, dass Kritik von außen den Mythos der ‚moralischsten Armee‘ nicht wirklich treffen konnte. Vielmehr dienen „demonstrative kritische und oppositionelle Stimmen“ und sogar heftige Angriffe auf das militärische und politische Establishment von außen eher als „Beweis für die Existenz eines israelischen militärischen Gewissens“.

Was Eastwood als „politische Technologie des Einzelnen“ bezeichnet, stellt sich aber nicht nur als psychologische Technik dar. Vielmehr versuche die IDF, Leben und Gesundheit der eigenen Soldaten mit einer Reihe ganz konkreter Maßnahmen zu schützen (ohne Abstriche von den militärischen Zielen in den besetzten Gebieten hinzunehmen). Dazu zählt Eastwood den „Einsatz von Stellvertretern“ etwa bei den palästinensischen Sicherheitskräften, „Innovationen in der Architektur und der Verwaltung von Kontrollpunkten, von Barrieren und Ausgangssperren“ sowie den „Einsatz immer weiter entfernter und tödlicherer Formen militärischer Gewalt, wie Luftangriffe und Drohnen“. Nicht zuletzt soll die IDF-Kultur des Schutzes der eigenen Soldaten auch dazu führen, dass die Rate der Kriegsdienstverweigerungen gering bleibt.

Bereits 1994, anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises, stellte Premierminister Yitzhak Rabin in seiner Rede, in der er zum ersten Mal Asa Kashers Ethik-Manual der israelischen Armee erwähnte und daraus zitierte,<sup>409</sup> den Schutz des Lebens in den Mittelpunkt:

„Die Heiligkeit des Lebens wird nach Ansicht der Soldaten der israelischen Streitkräfte in all ihren Handlungen zum Ausdruck kommen; in durchdachter und präziser Planung; in einer intelligenten und sicherheitsbewussten Ausbildung und in einer

<sup>408</sup> Eastwood [Anm. 335], dessen Untersuchung bereits 2017 erschien, bezieht sich in seiner gesamten Untersuchung nicht auf den aktuellen Gazakrieg 2023/2024, sondern auf frühere Gaza-Interventionen der IDF.

<sup>409</sup> Yitzhak Rabin, The Nobel Peace Prize 1994. Nobel Lecture. <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1994/rabin/lecture/#:~:text=We%20will%20not%20give%20in,for%20our%20children%20after%20us>. Rabin zitierte aus einer Fassung des Manuals, der noch weitere Bearbeitungsstufen folgten. Vgl. Eastwood [Anm. 335], S. 40ff.



umsichtigen Umsetzung, entsprechend ihrer Mission; indem sie das berufsgemäße Maß an Risiko und Vorsicht einnehmen und im ständigen Bemühen, die Verluste auf das zur Erreichung des Ziels erforderliche Ausmaß zu begrenzen.“

Eastwood weist allerdings auf zwei Effekte hin, die im Fall des Kampfs gegen die Hamas, die inmitten der Zivilbevölkerung agiert, unvermeidlich eintreten, wenn Maßnahmen zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der eigenen Soldaten so dezidiert in den Vordergrund gerückt werden,<sup>410</sup> dass sich entsprechend mehr Gewalt gegen das Leben auf der anderen Seite richtet bzw. dass dieses Leben entsprechend weniger berücksichtigt wird.

Einige der irritierenden Brüche in der Folge dieser gespaltenen Ethik zeigten sich auf einer Kundgebung im Februar 2024 in Haifa, auf der die Regierung Netanjahu aufgefordert wurde, dem Leben der Geiseln Vorrang vor der Kriegführung gegen die Hamas zu geben.<sup>411</sup> Auf ihr trat auch Asa Kasher als Redner auf, der angesichts des Lebens der Geiseln nun das deontologische, „moralische Prinzip des Schutzes von Menschenleben“ als „oberste Priorität“ zitierte. Während er im Dezember 2023<sup>412</sup> im konkreten Zusammenhang des aktuellen Gaza-Kriegs das Ausmaß an Kollateralschäden (unter der palästinensischen Zivilbevölkerung) erneut nicht als ethischen Verstoß (bzw. nicht als Grund für eine andere Form der Kriegführung) bezeichnete, plädierte er nun dafür, für die Rettung des Lebens der Geiseln die Kriegsziele Israels aufzugeben und einem „Waffenstillstand und der Freilassung [palästinensischer] Gefangener“ zuzustimmen.

Und während er im Dezember 2023 der „Welt“ vorwarf, kein „angemessenes Verständnis“ dafür zu haben, „wie eine Militärmacht agiert“, nahm er nun eben dieses ‚deontologische‘ Gewissen der Welt für sich in Anspruch: „Wie ist es möglich, dass sich andere Länder der Welt mehr um das Schicksal der Geiseln kümmern als Israel? Es ist eine Schande.“ Nicht zuletzt berief sich Asher nun auf die Grundlagen des Judentums: Einwände gegen die Rückgabe von Geiseln seien verabscheuungswürdig und ständen „im Widerspruch zur Moral“ der jüdischen Religion.<sup>413</sup>

## DIE PRAXIS DES DOUBLE SPEAK

Es liegt nahe, von dem von Eastwood skizzierten ideellen Hintergrund der „moralischen Mehrdeutigkeit“ in der Selbstverortung der IDF auf das reale Phänomen des *double speak* der IDF zu schließen, sei es hinsichtlich der humanitären Lage in Gaza, mit Blick auf den Umgang der IDF mit Gefangenen oder hinsichtlich vieler Bombardierungen ‚auf Verdacht‘, ohne dass eine Gefährdungslage für Angehörige der IDF erkennbar war und offenbar ohne jede Unterscheidung zwischen *Terroristen* und *ungefährlichen Nachbarn* vorzunehmen.

Beispielhaft für den zweiten der drei Bereiche ist ein von der BBC intensiv recherchierter und durch Filmmaterial verifizierter Sachverhalt, der u.a. im britischen Unterhaus aufgrund von Berichten des Außenministers David Cameron<sup>414</sup> als mögliche Folter und als Verletzung von Artikel 18 der Genfer Konvention bezeichnet wurde, während die israelische Armee diesen Umgang nicht leugnete, sondern ihn als adäquat und entsprechend ihrer Richtlinien einstufte.

Danach wurden bei der Besetzung des Nasser-Krankenhauses in Khan Younis durch die IDF am 15. Februar 2024 Angehörige des medizinischen Personals geschlagen, mit kaltem Wasser besprüht und gedemütigt, indem die Ärzte und Mitarbeiter zwei Stunden lang weitgehend entkleidet, mit Augenbinden und nur in Unterwäsche kniend und mit den Händen hinter dem Kopf verschränkt verbringen mussten. Bewegten sie den Kopf, wurden sie geschlagen. Insgesamt wurden 49 medizinische Beschäftigte des Krankenhauses festgehalten.

Während der Aktion der IDF befanden sich ca. 200 Patienten im Krankenhaus, sechs auf einer Intensivstation, um die sich die festgesetzten Ärzte und Pflegekräfte nicht mehr adäquat kümmern konnten. So mussten sie in beengten, unhygienischen Umständen schwerkranke Patienten zwischen Gebäuden hin und her bewegen. Eine kleine Gruppe von Ärzten musste vor der Notaufnahme in Unterwäsche knien, bevor sie zurück zu den Patienten durfte. Wenn Ärzte zur Vernehmung geholt wurden, wurde Personal zur Versorgung dieser Patienten abgestellt, das für diese Fälle nicht ausgebildet war. Nach Angaben einiger Ärzte starben nach der Razzia der IDF 13 Patienten.

Während der Razzia durften nach Aussage mehrerer Mediziner die Leichen von verstorbenen Patienten nicht transportiert und begraben werden. Sie „blieben im Inneren bei Personal und

410 Verwiesen wird dabei auch auf die Aversion in der israelischen Gesellschaft gegen Opfer unter den eigenen Soldaten und Reservisten, vgl. Yagil Levy, *Israel's Death Hierarchy: Casualty Aversion in a Militarised Democracy*. New York 2012, S. 71-108, 147-180.

411 Blocked Roads, Clashes With Police: Thousands Rally Against Netanyahu's Government Across Israel. *Haaretz* vom 17.2.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-02-17/ty-article/.premium/blocked-roads-clashes-with-police-thousands-rally-against-netanyahus-government/0000018d-b8ae-dc78-a3df-fabf5a0d0000>.

412 Jonathan Gornall, How is the Gaza war working out for Israel? In: *Arab News* vom 21.12.2023. <https://www.arabnews.com/node/2429916/middle-east>.

413 Eine eindeutige Position Kashers zum Status von (israelischen) Gefangenen und zu deren Befreiung, wenn dazu ihre Verletzung in Kauf genommen werden muss, ist nicht auszumachen. Vgl. allerdings zur sogenannten *Hannibal Richtlinie*: Rachel Fink, 'Unlawful, Unethical, Horrifying': IDF Ethics Code Author on Alleged Use of 'Hannibal Directive' During Hamas Attack. *Haaretz* vom 17.1.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-01-17/ty-article/.premium/unlawful-unethical-horrifying-idf-ethics-expert-on-controversial-hannibal-directive/0000018d-186c-dd75-addd-faed2b80000>.

414 Zum nachfolgenden Fall, vgl. Alex Binley, Israel-Gaza war: David Cameron says BBC report into Nasser hospital raid ‚very disturbing‘. *BBC* vom 12.3.2024. <https://www.bbc.com/news/uk-68546268>; Alice Cuddy, Gaza medics tell BBC that Israeli troops beat and humiliated them after hospital raid. *BBC* vom 12.3.2024. <https://www.bbc.com/news/world-middle-east-68513408>.



Patienten, während sie zu verwesen begannen“. Der Geruch habe die ganze Abteilung erfüllt, so dass die anderen Patienten schrien, sie zu entfernen. Aber die Mediziner hätten ihnen nur sagen können, dass das nicht in ihren Händen läge.

Einige Befragte gaben an, in entwürdigendem Zustand zu einem anderen Vernehmungssaal im Krankenhaus verbracht worden zu sein. Zu den Praktiken dort gehörte stundenlanges Stehen, auf dem Bauch liegen und Nahrungsentzug. Drei Gefangene berichteten, „in einer großen Gruppe in Militärfahrzeugen zusammengewürfelt“ und „übereinander gestapelt“ aus Gaza herausgebracht worden zu sein. Sie seien, nur mit Boxershorts bekleidet, „mit Stöcken, Schläuchen, Gewehrkolben und Fäusten geschlagen worden“. Unterwegs seien sie beschimpft, gedemütigt und „mit kaltem Wasser übergossen“ worden. Während der Fahrt wurden sie „zu einem mit Kies bedeckten Stück Land“ gebracht, und mussten sich mit verbundenen Augen niederknien, was sie als bevorstehende Hinrichtung interpretierten.

Einer der Betroffenen berichtete von Strafen: Seine Augenbinde hatte sich verschoben, aber da er auf dem Rücken gefesselt war, konnte er sie nicht zurechtrücken. Zur Strafe musste er „drei Stunden lang mit über dem Kopf erhobenen Händen und nach unten gerichtetem Gesicht“ verharren, bis er gerufen wurde und auf seine Hand geschlagen wurde, so dass ein Knochenbruch vorlag. Danach wurde er auf einer Toilette noch einmal geschlagen. Erst am nächsten Tag „habe ihm ein israelischer Arzt einen Gipsverband angelegt“, auf den die Soldaten einen Davidstern malten.

Auch Patienten wurden festgenommen, wie verifizierte Videos bestätigen: IDF-Soldaten fahren darauf Krankenbetten weg, mit Patienten, deren Hände über dem Kopf gefesselt wurden. Andere, noch nicht verifizierte Videos zeigen weitere, ebenfalls in ihren Betten gefesselte Patienten.

In gewisser Weise ‚spiegelverkehrt‘ behauptete die israelische Seite, bei den Truppen befänden sich Rechtsanwälte, die auf die Einhaltung aller Regelungen achteten. Ohne auf die konkreten Vorwürfe einzugehen, d.h. ohne all die Angaben abzuleugnen, bestritt ein IDF-Sprecher nur, dass das medizinische Personal verletzt worden sei. Er betonte, dass „jegliche Misshandlung von Häftlingen im Widerspruch zu den Befehlen der IDF steht und daher strengstens verboten“ sei.

In der Regel sei es „bei der Festnahme von Terrorverdächtigen häufig erforderlich, ihre Kleidung abzugeben, damit diese durchsucht werden kann und sichergestellt wird, dass sie keine Sprengstoffwesten oder andere Waffen verbergen“. Kleidung würde den Inhaftierten nicht sofort zurückgegeben“ wegen des Verdachts, dass sie Mittel verstecken, die „für feindselige Zwecke verwendet werden können (z. B. Messer). Den Inhaftierten wird ihre Kleidung zurückgegeben, wenn dies möglich

ist“. Man habe das Krankenhaus zudem „mit Hunderten von Mahlzeiten versorgt“ und mit einem zusätzlichen Generator die Funktionsfähigkeit des Krankenhauses und die Behandlung der Patienten sichergestellt“. Schein-Hinrichtungen führe man nicht durch und habe man nicht durchgeführt und man weise diese Vorwürfe zurück.

Die IDF habe bei Nasser keine Verhaftungen von medizinischem Personal vorgenommen, „es sei denn, wir wussten, dass es möglich war, an diese oder jene Geheimdienstinformationen zu gelangen“. Es habe „berechtigten Grund zu der Annahme“ gegeben, dass sie über Informationen verfügen, also haben wir sie zur Befragung und zum Verhör mitgenommen, aber nicht darüber hinaus“. Es habe keine Handschellen gegeben: „Wir haben sie nicht zum Verhör oder zur vorzeitigen Verhaftung mitgenommen, sondern um sie zu befragen und Informationen über die Geiseln oder die Hamas-Kommandeure zu erhalten, die im Krankenhaus waren ... eine sehr einfache Befragung und das war’s“. Schließlich stellte die IDF fest, dass „die Hände jener Patienten, die nicht in Verdacht standen, mit Terrorismus in Verbindung zu stehen, nicht gefesselt wurden“.

Während der Razzia seien „ungefähr 200 Terroristen und Verdächtige terroristischer Aktivitäten festgenommen wurden, darunter einige, die sich als medizinische Teams ausgaben“. Viele Waffen seien sichergestellt worden und „verschlossene Medikamente ...“, die für israelische Geiseln bestimmt waren“.

Die IDF sei „präzise und zielgerichtet vorgegangen und (habe) dabei den laufenden Betrieb des Krankenhauses nur minimal beeinträchtigt, ohne den Patienten oder dem medizinischen Personal Schaden zuzufügen“, so die IDF-Stellungnahme laut BBC-Berichten.

Dasselbe Muster des *double speak* zeigte sich hinsichtlich der Behandlung von Gefangenen im Internierungslager Sde Teiman. Während ein behandelnder Arzt in einem Brandbrief an den israelischen Verteidigungsminister, den Gesundheitsminister und den Generalstaatsanwalt<sup>415</sup> von rechtswidrigen Bedingungen berichtet, erklärten IDF und andere offizielle Ebenen diese Bedingungen als rechtskonform und nicht zu beanstanden.

Das israelische Parlament hatte das Lager nach Beginn der Gaza-Bodenoffensive für Terrorverdächtige mit einem Gesetz eingerichtet und die Haftbedingungen in einem Anhang festgelegt. Danach stehen den Gefangenen medizinische Versorgung, hygienische Bedingungen, adäquate Schlafmöglichkeiten und zwei Stunden Außenaufenthalt zu, so dass weder ihre Gesundheit beeinträchtigt noch ihre Würde verletzt wird. Doch nach Aussagen des Arztes, der im Krankenhaus arbeitet, das dem Lager mit 600 bis 800 Gefangenen angegliedert ist, werde in der Praxis kein einziger Abschnitt dieser Bestimmungen eingehalten.

415 Hagar Shezaf, Michael Hauser, Doctor at Israeli Field Hospital for Detained Gazans: ‘We Are All Complicit in Breaking the Law’. *Haaretz* vom 4.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-04/ty-article/.premium/doctor-at-idf-field-hospital-for-detained-gazans-we-are-all-complicit-in-breaking-law/0000018e-a59c-dfed-ad9f-afdfb5ce0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=be251cf774](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-04/ty-article/.premium/doctor-at-idf-field-hospital-for-detained-gazans-we-are-all-complicit-in-breaking-law/0000018e-a59c-dfed-ad9f-afdfb5ce0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=be251cf774). Vgl. auch die umfangreichen, verifizierten Recherchen von CNN: Tamara Qiblawi, Matthew Chance, Barbara Arvanitidis, Alex Platt, Ami Kaufman, Allegra Goodwin, Abeer Salman, Kareem Khadder, Mohammad Al Sawalhi, Tareq Al Hilou, Strapped down, blindfolded, held in diapers: Israeli whistleblowers detail abuse of Palestinians in shadowy detention center. *CNN* vom 11.5.2024. <https://edition.cnn.com/2024/05/10/middleeast/israel-sde-teiman-detention-whistleblowers-intl-cmd/index.html>.



Alle Patienten seien unabhängig von ihrer Gefährlichkeit an allen vier Gliedmaßen 24 Stunden mit Handschellen gefesselt. Ihnen würden die Augen verbunden, sie würden durch einen Strohhalm gefüttert, hätten für ihre Notdurft Windeln an und würden in ihrer Bewegung beschränkt.

Zum einen würden auch junge und gesunde Patienten schnell an Gewicht verlieren. Über die Hälfte der Patienten müsste wegen Verwundungen aufgrund der ständigen (Metall-)Fesseln behandelt und wiederholt operiert werden. Schnittwunden an den Gelenken führten zu Infektionen<sup>416</sup>. Zwei Gefangenen, so der Mediziner weiter, wurden vor kurzem „aufgrund von Verletzungen durch die Fesseln die Beine amputiert, was leider ein Routineereignis ist“.

Viele Gefangene seien bereits mit Verwundungen interniert worden, die sich aufgrund der Bedingungen und der fehlenden Hygiene im Lager verschlimmerten. Viele Gefangene würde trotz medizinischer Probleme nicht ins Krankenhaus verlegt, sondern blieben im Hauptlager und würden nur von Pflegern versorgt.

Patienten, die in ein (externes) Krankenhaus überwiesen wurden, blieben dort nur kurz. Patienten würden auch nach größeren Operationen, etwa nach Bauchoperationen, nach etwa einer Stunde postoperativer Beobachtung wieder in eine medizinische Einrichtung gebracht, wo es tagsüber nur einen Arzt und Pflegekräfte gebe. Wenn der Arzt fachfremd ist, könnte es Komplikationen und sogar Todesfälle geben. Seit Kriegsausbruch bestehe ständiger Mangel an Medikamenten, so dass chronisch kranke Gefangene nicht adäquat versorgt werden könnten<sup>417</sup>, auch nicht einige mit längeren epileptischen Anfällen. Das Krankenhaus werde nicht regelmäßig mit medizinischer Ausrüstung oder Medikamenten versorgt.

„Das alles macht uns – die medizinischen Teams und Sie, die Sie für uns im Gesundheits- und Verteidigungsministerium verantwortlich sind – zu Mitschuldigen an der Verletzung des israelischen Rechts und, vielleicht noch schlimmer für mich als Arzt, an der Verletzung meiner grundlegenden Verpflichtung Patienten gegenüber, wo immer sie sind, wie ich vor 20 Jahren geschworen habe, als ich meinen Abschluss machte“, schrieb der Mediziner.

In seinem Brief beteuert er, er habe auf dem Dienstweg auf die Verhältnisse bereits in der Vergangenheit hingewiesen, doch habe sich nichts getan. So konnte das mit dem Fall befasste Ethik-Komitee offenbar nichts ausrichten und zeigte sich darüber besorgt. Tatsächlich ergaben Haaretz-Recherchen, dass es vor Veröffentlichung des Briefs noch bis Ende Februar 2024 hochrangige Beratungen gegeben hatte.

Dennoch bestanden die IDF und das Gesundheitsministerium auf der Legalität des gesamten Verfahrens. Die Gefangenen bekämen genug zu essen und könnten entsprechend ihrer medi-

zinischen Situation den Ruheraum aufsuchen. Im Fall der Bewegungseinschränkung würden ihnen Windeln zur Verfügung gestellt. Das 24-stündige Fesseln der Gefangenen und Augenbinden stünden im Einklang mit Bestimmungen des Gesundheitsministeriums, nachdem ein Patient einen medizinischen Angestellten angegriffen habe. Die Fesseln würden „im Einklang mit dem Gesetz und nach einer individuellen Beurteilung der Gefährlichkeit jedes einzelnen Häftlings angelegt, um die Sicherheit der Truppen und des medizinischen Personals zu gewährleisten“.

Das Personal achte darauf, dass die Fesseln nicht zu eng angelegt würden. Mehrmals bezieht sich die IDF auf „professionelle Standards“, die eingehalten würden, Und: „Die IDF handelt bei der Behandlung von Häftlingen nach den Gesetzen und im Rahmen des Gesetzes. Jedes Verfahren wird dokumentiert und überwacht und wird mit äußerster Sorgfalt für die Menschenwürde der Häftlinge gemäß den Grundsätzen des israelischen und internationalen Rechts durchgeführt.“ Auch das Gesundheitsministerium erklärte, dass „die medizinische Behandlung in Sde Teiman den internationalen Regeln und Verträgen entspricht, zu denen sich Israel verpflichtet hat“.

Der Fall zeigt sehr konkret, wie hier die Maßstäbe der (deontologischen) Ethik eines Mediziners mit den ‚rationalen‘ Maßstäben von *applied ethics* kollidieren.

## NACHTRAG

Anfang Juni 2024 zeichnete sich ab, dass der Versuch der zuständigen israelischen Behörden, die offensichtlich von Willkür und Gewalt geprägten Zustände vor allem in Sde Teiman als ‚normal‘ erscheinen zu lassen, nicht mehr durchdrang und insbesondere der Druck durch israelische Menschenrechtsorganisationen, darunter der *Association for Civil Rights in Israel* (ACRI), Wirkung zeigte:

Im Juni ordnete das Oberste Gericht Israels als Reaktion auf eine Petition verschiedener Bürger- und Menschenrechtsorganisationen in Israel die Schließung von Sde Teiman aufgrund unmenschlicher Bedingungen bis Ende Juni an bzw. die Rückkehr zu seiner ursprünglichen Bestimmung als Übergangslager für Häftlinge. Bei der ersten Anhörung überhaupt vor dem Israelischen Obersten Gerichtshof Anfang Juni 2024 teilte ein Staatsanwalt mit Blick auf das Lager Sde Teiman mit, „dass 700 Häftlinge in die Militäreinrichtung Ofer im besetzten Westjordanland verlegt worden seien und weitere 500 in den kommenden Wochen verlegt werden sollen“. Zu den verbleibenden Häftlingen würde das Gericht innerhalb von drei Tagen ein Update zu ihrem Status erhalten.<sup>418</sup>

Aus einem Brief der Generalstaatsanwältin Gali Baharav-Miara an Ministerpräsident Netanjahu vom 5. Juli 2024<sup>419</sup> wurde aller-

416 Nach Angaben von Haaretz zeigten einige der freigelassenen Gefangenen später Fotos ihrer Verletzungen.

417 Nach Angaben von Gesprächspartnern von Haaretz habe sich diese Situation inzwischen verbessert.

418 Abeer Salman, Tamara Qiblawi, Allegra Goodwin, Barbara Arvanitidis, Israel phasing out use of desert detention camp after CNN investigation detailing abuses. *CNN* vom 5.6.2024. <https://edition.cnn.com/2024/06/05/middleeast/israel-top-court-sde-teiman-hearing-intl/index.html>.

419 Bar Peleg, Israeli AG Accuses Ben-Gvir of Thwarting Transfer of Gazans From Controversial Detention Center. *Haaretz* vom 5.7.2024.

<https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-05/ty-article/.premium/israeli-ag-accuses-ben-gvir-of-thwarting-transfer-of-gazans-from-sde-tei>





dings bekannt, dass Itamar Ben-Gvir, der nationale Sicherheitsminister, die Überstellung von 124 verbliebenen Gefangenen<sup>420</sup> torpedierte und Einzelheiten zu ihrem Zustand und zu den Bedingungen, unter denen sie festgehalten wurden, zurückhielt. Gali Baharav-Miara warnte vor „weitreichenden Konsequenzen“, sollte die Regierung die „großen Anstrengungen“ des Nationalen Sicherheitsrats blockieren, in Zusammenarbeit mit relevanten Organisationen „die notwendigen Lösungen“ für Sde Teiman umzusetzen. Daraufhin forderte Premierminister Netanjahu am 8.7. umgekehrt vom Obersten Gerichtshof die vorübergehende Beibehaltung von Sde Teiman als Haftzentrum für Gefangene aus Gaza: Der Nationale Sicherheitsrat würde auf seine Anweisung hin kurzfristig eine Anhörung dazu abhalten.<sup>421</sup>

Darüber hinaus erhärtete sich die Information, dass in Sde Teiman insgesamt 48 Häftlinge starben und die IDF – entgegen ihren früheren Beschwichtigungen – strafrechtliche Ermittlungen gegen die mutmaßlich beteiligten Soldaten durchführte.<sup>422</sup>

Als weiteres Indiz für die Erosion der Haltung der zuständigen israelischen Behörden kann gewertet werden, dass Ende Juni 2024 mit Khaled Mahajneh zum ersten Mal überhaupt ein Rechtsanwalt die Erlaubnis erhielt, im Lager einen Klienten, einen im März 2024 verhafteten arabischen Reporter, zu sprechen. Der Jurist, der die Situation als „schrecklicher als alles“ bezeichnete, „was wir über Abu Ghraib und Guantanamo gehört haben“, bestätigte die im Lager durchgehend praktizierten Formen von Folter, Missbrauch, Erniedrigung und Vernachlässigung.<sup>423</sup>

Darüber hinaus wurden am 1. Juli 2024 ohne Ankündigung von israelischen Behörden 50 palästinensische Gefangene aus bislang unbekanntem Orten freigelassen, darunter der Direktor des Al-Shifa-Krankenhauses in Gaza<sup>424</sup>, Mohamed Abu Salmiya, der „Ende November [2023] in einem UN-Konvoi verhaftet“ wurde, als dieser verwundete Zivilisten vom belagerten Krankenhausgelände wegbrachte, das nach Angaben israelischer Beamter eine Kommandozentrale der Hamas war. Eine Untersuchung der Washington Post ergab später, dass die von

der israelischen Regierung vorgelegten Beweise diese Behauptung nicht stützten“. Die Freilassung des Arztes, der von täglicher Folter berichtete, erfolgte nach sieben Monaten Haft, ohne dass irgendeine Anklage erhoben worden wurde.

Nach Angaben der Washington Post vom 1.7.2024<sup>425</sup> wurde Abu Salmiya „aufgrund des weitreichenden israelischen Gesetzes gegen illegale Kombattanten festgehalten, einer Form der Verwaltungshaft, die es erlaubt, Gaza-Bewohner über längere Zeiträume ohne Anklage und ohne Einstufung als Kriegsgefangene festzuhalten. Das Gesetz von 2002 erlaubt es, Palästinenser:innen bis zu 45 Tage ohne Haftbefehl, bis zu 75 Tage ohne Anhörung durch einen Richter und bis zu sechs Monate ohne Rechtsbeistand inhaftieren zu lassen“. Abu Salmiyas Haftbefehl sei während seiner Haft wahrscheinlich sogar mehrmals überprüft worden, wobei „die gegen ihn vorgelegten Beweise unter Verschluss“ blieben.

Unter den Freigelassenen befand sich auch der Arzt Issam Abu Ajwa, der berichtete, „17 Tage lang ‚brutaler‘ Folter ausgesetzt“ worden zu sein, nachdem er Ende Dezember bei einer Razzia im al-Ahli-Krankenhaus in Gaza-Stadt festgenommen worden war: „Sie übergossen uns mit kaltem Wasser, schalteten die Klimaanlage und Ventilatoren ein, zwangen uns, auf Zehenspitzen zu stehen und fesselten uns mit den Händen an die Decke ... Sie banden uns alle sechs Stunden für 10 Minuten los.“ Zwei andere Ärzte, der prominente Chirurg Adnan al-Bursh und der Direktor des Kamal Adwan Hospitals in Beit Lahia, Iyad al-Rantisi, starben in israelischer Gefangenschaft.

Während der Chef der IDF, Herzi Halevi, schon zuvor angekündigt hatte, das Militär würde die „Vorwürfe der Misshandlung und der allgemeinen Bedingungen in den drei Hauptgefängnissen“ untersuchen, erhob sich aus den Reihen führender israelischer Politiker scharfer Protest gegen die Freilassung der 50 Gefangenen: Der inzwischen aus dem Kriegskabinett ausgeschiedene Benny Gantz forderte, die Verantwortlichen für die Freilassung zu „feuern“. Der Sicherheitsminister Itamar Ben-Gvir antwortete auf den Hinweis, die Freilassung sei aufgrund einer „Überbelegung der Gefängnisse“ erfolgt<sup>426</sup>: „Hätten

man/00000190-7f7c-da69-adf5-7f7f20090000?utm\_source=App\_Share&utm\_medium=iOS\_Native.

420 Die Staatsanwaltschaft korrigierte kurz darauf dem Obersten Gerichtshof gegenüber in einem Brief, dass sich noch 166 Häftlinge in der Einrichtung befanden. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=0fe5cd0c77>.

421 <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=0fe5cd0c77>.

422 Bar Peleg, Israeli AG Accuses Ben-Gvir of Thwarting Transfer of Gazans From Controversial Detention Center. *Haaretz* vom 5.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-05/ty-article/.premium/israeli-ag-accuses-ben-gvir-of-thwarting-transfer-of-gazans-from-sde-teiman/00000190-7f7c-da69-adf5-7f7f20090000?utm\\_source=App\\_Share&utm\\_medium=iOS\\_Native](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-05/ty-article/.premium/israeli-ag-accuses-ben-gvir-of-thwarting-transfer-of-gazans-from-sde-teiman/00000190-7f7c-da69-adf5-7f7f20090000?utm_source=App_Share&utm_medium=iOS_Native).

423 Baker Zoubi, ‘More horrific than Abu Ghraib’: Lawyer recounts visit to Israeli detention center. At Sde Teiman, Khaled Mahajneh found a detained journalist unrecognizable as he described the facility’s violent and inhumane conditions. +972 *Magazine* vom 27.6.2024. [https://www.972mag.com/sde-teiman-prisoners-lawyer-mahajneh/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=e6b556b6af-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-e6b556b6af-320842961](https://www.972mag.com/sde-teiman-prisoners-lawyer-mahajneh/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=e6b556b6af-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-e6b556b6af-320842961).

424 Die IDF und der israelische Geheimdienst gaben an, sie hätten im Al-Shifa-Krankenhaus 800 Terroristen gefangen genommen, davon drei Hamas-Aktivisten aus der West Bank, und 170 Terroristen getötet. Eine Hamas-Quelle sagte gegenüber der libanesischen Zeitung Al-Akhabar: „Das Ausmaß der israelischen Offensive im Al-Shifa-Krankenhaus und auch die Bedeutung der verhafteten und getöteten Personen dürfen nicht unterschätzt werden“. Vgl. Israel at War: What You Need to Know – Day 167. *Haaretz* vom 21.3.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=cc92d44a6d>; Israel at War: What You Need to Know – Day 171. *Haaretz* vom 25.3.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=b05bd03d05>.

425 Louisa Loveluck, Miriam Berger, Hajar Harb, Jennifer Hassan, unter Mitarbeit von Heidi Levine und Lior Soroka, Head of Gaza’s al-Shifa Hospital released after months of detention. *Washington Post* vom 1.7.2024. [https://www.washingtonpost.com/world/2024/07/01/israel-gaza-hamas-shifa-abu-salmiya/?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=haaretz-today&utm\\_content=abac8654c6](https://www.washingtonpost.com/world/2024/07/01/israel-gaza-hamas-shifa-abu-salmiya/?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=haaretz-today&utm_content=abac8654c6).

426 Dahlia Scheindlin, Does Israel actually want to be accused of more war crimes in Gaza? *Haaretz* vom 2.7.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=abac8654c6>.



sie auf mich gehört, was das Gesetz zur ‚Todesstrafe für Terroristen‘ angeht, hätten wir sie getötet und es gäbe mehr Platz in den Gefängnissen.“ Für Dahlia Scheindlin handelte es sich um Steilvorlagen zugunsten von Südafrikas Bemühung, Israel eine Absicht zum Völkermord nachzuweisen.

\*\*\*

Der *double speak* zwischen realem Geschehen und den Legitimation der IDF reicht auch in einen dritten Bereich hinein, den von Bombardierungen ‚auf Verdacht‘. So beschoss die IDF in der Nacht am 7. Januar 2024<sup>427</sup> das Fahrzeug von Journalisten, die zuvor mit einer handelsüblichen Drohne den Schauplatz einer weiteren Bombardierung gefilmt hatten. Die Journalisten waren von der IDF sicherheitsüberprüft, passierten regelmäßig IDF-Checkpoints und hatten die Fahrt mit der IDF abgesprochen<sup>428</sup>. Dennoch rechtfertigte die IDF nachträglich den Beschuss mit dem Verdacht einer terroristischen Absicht, der zum Tod von zwei der Journalisten und zu schweren Verletzungen ihrer Kollegen führte.

In ganz ähnlicher Weise beschoss die IDF vom 1. auf den 2. April 2024 mit drei Salven eine Reihe von Transportfahrzeugen der Organisation *World Central Kitchen*, die auch Schiffshilfs-transporte nach Gaza von Zypern aus organisierte. Der Konvoi war mit den Sicherheitsbehörden abgesprochen und es bestand eine außerordentlich intensive und transparente Kommunikation zwischen der WCK und IDF. Dennoch wurde der Beschuss mit dem Verdacht durch IDF-Kommandeure vor Ort begründet, dass Terroristen unter den Mitfahrenden sein könnten.<sup>429</sup> In beiden Fällen konnte schwerlich von einer Gefährdung von IDF-Soldaten ausgegangen werden, noch wurden angesichts bloßer Verdachtsmomente offenbar keine Abwägungen im Hinblick auf das Leben von *ungefährlichen Nachbarn* durchgeführt.

427 Louisa Loveluck, Imogen Piper, Sarah Cahlan, Hajar Harb and Hazem Balousha, Drone footage raises questions about Israeli justification for deadly strike on Gaza journalists. *Washington Post* vom 19.3.2024. [https://www.washingtonpost.com/world/2024/03/19/gaza-journalists-killed-israel-al-jazeera-footage/?utm\\_campaign=wp\\_post\\_most&utm\\_medium=email&utm\\_source=newsletter&wpisrc=n1\\_most&carta-url=https%3A%2F%2Fs2.washingtonpost.com%2Fcar-in-tr%2F3d1f246%2F65f9b858715ef2295fc7b79a%2F659d057b3f906d61b5fba383%2F8%2F52%2F65f9b858715ef2295fc7b79a](https://www.washingtonpost.com/world/2024/03/19/gaza-journalists-killed-israel-al-jazeera-footage/?utm_campaign=wp_post_most&utm_medium=email&utm_source=newsletter&wpisrc=n1_most&carta-url=https%3A%2F%2Fs2.washingtonpost.com%2Fcar-in-tr%2F3d1f246%2F65f9b858715ef2295fc7b79a%2F659d057b3f906d61b5fba383%2F8%2F52%2F65f9b858715ef2295fc7b79a)

428 Zu israelischen Angriffen auf zuvor angemeldete Hilfskonvois vgl. Ben Heubl, Dunja Ramadan, Léonardo Kahn, Helfer im Fadenkreuz. *Süddeutsche Zeitung* vom 12.7.2024. <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/gaza-hilfsorganisationen-israel-e901405/?reduced=true>.

429 Yaniv Kubovich, Fadi Amun, Ben Samuels, Reuters, The Associated Press, Israeli Airstrike Kills Seven World Central Kitchen Aid Workers in Gaza; IDF: ‘Tragic Incident’. *Haaretz* vom 2.4.2024. <https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-02/ty-article/.premium/idf-looking-into-hamas-claim-that-israeli-strike-killed-world-central-kitchen-aid-workers/0000018e-9c11-d64e-afce-ffb5c08d0000>.

430 Goldstone-Bericht: <https://www.ohchr.org/en/hr-bodies/hrc/special-sessions/session9/fact-finding-mission>.

431 Allison Kaplan Sommer, If only Israel thought of all its Gaza victims as a PR disaster. *Haaretz* vom 2.4.2024. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=a29bfa36d0>.

432 Am 2.8.2024 veröffentlichte die australische Regierung einen Bericht [Mark Binskin, Special Adviser public report on the government of Israel’s response to the IDF attack on World Central Kitchen aid workers. Report vom 2.8.2024. <https://www.dfat.gov.au/sites/default/files/special-advisers-public-report-israels-response-wck-strikes-august-2024.pdf>], nach dem die IDF und die israelische Regierung auch Monate nach dem Ereignis trotz allgemeiner Ankündigungen die für den Beschuss Verantwortlichen noch immer nicht zur Verantwortung gezogen haben. Die Stellungnahme der australischen Außenministerin Penny Wong [<https://www.foreignminister.gov.au/minister/penny-wong/media-release/special-adviser-report-israels-response-idf-strikes-against-world-central-kitchen>] scheint – mit Blick auf die Verfahren beim ICC – dahin zu gehen, dass Israel bisher nicht der Pflicht zur Verfolgung von Kriegsverbrechen in seinem Namen nachkommt und daher dem Komplementaritätsprinzip nicht genügt. Wong fordert daher „die Einrichtung einer unabhängigen Kommission zur Untersuchung der Tötungen unserer WCK-Kollegen“. Die israelischen Streitkräfte könnten „ihr eigenes Versagen in Gaza nicht glaubwürdig untersuchen“.

433 “Happens In War”: Netanyahu On Israel Strike That Killed Gaza Aid Workers. *NDTV* vom 2.4.2024. <https://www.ndtv.com/world-news/happens-in-war-says-netanyahu-on-israel-strike-that-killed-gaza-aid-workers-5360286>.

434 Vgl. Yaniv Kubovich, Israeli Army Sources: Gaza Aid Workers Killed Because ‘IDF Officers on the Ground Do What They Want’. *Haaretz* vom 2.4.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-02/ty-article/.premium/idf-sources-gaza-aid-workers-killed-because-officers-on-the-ground-do-what-they-want/0000018e-a06e-d9c2-afbe-a8fe319b0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=d81323a396](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-04-02/ty-article/.premium/idf-sources-gaza-aid-workers-killed-because-officers-on-the-ground-do-what-they-want/0000018e-a06e-d9c2-afbe-a8fe319b0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=d81323a396).

Ähnliche Fälle waren bereits im Goldstone-Report zum Gaza-Krieg 2008/2009<sup>430</sup> erwähnt und verurteilt worden. Doch auch wenn diese Art der nachträglichen Legitimationen durch die IDF, wie Allison Kaplan Sommer in ihrem Kommentar vom 2. April 2024<sup>431</sup> unterstrich, den Gazakrieg von Beginn an kennzeichnete, erwiesen sich diese Legitimationen im letzteren Fall nunmehr als nicht mehr möglich:

„Dieses Mal gab es kein Verzögern, keinen Vorwurf, dass die Hamas durch ihre Täuschungsmanöver für den Tod der Unschuldigen verantwortlich sei, keine Andeutung einer Schuldzuweisung an die Opfer, etwa zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein oder irgendeine Verbindung zu feindlichen Elementen gehabt zu haben, die sie zu einem legitimen Ziel gemacht hätte.“

Vielmehr räumte das israelische Militär recht schnell peinliche und „schlechte Planungs- und Einsatzfehler“ ein, so dass man „auf Fahrzeuge schoss, die eindeutig als *World Central Kitchen* gekennzeichnet waren“ und „einen Militanten ins Visier“ nahm, der gar nicht da war. Was den Fall anders machte, war der „Tod von Helfern aus Ländern wie Polen, Australien<sup>432</sup>, Kanada und dem Vereinigten Königreich“, die „absolut die bescheidenen und humanen Worte des Bedauerns“ durch IDF und israelische Regierung verdienten. Aber das gälte „auch für die tausenden von palästinensischen Opfern, die ihr Leben verloren haben, auch wenn sie von Israel nicht als PR-Katastrophe wahrgenommen werden“.

Während Ministerpräsident Netanjahu den Beschuss als „unbeabsichtigt“ bezeichnet – so etwas „komme im Krieg vor“<sup>433</sup> – offenbarte der Fall aber wohl ein tiefer gehendes Problem der Armee. Nach einem Bericht von Haaretz vom 2. April 2024<sup>434</sup> bestritt nämlich der Geheimdienst, dass der Vorfall auf Koordinationsprobleme zurückging. Man wisse genau, „was die



Ursache des Angriffs war – in Gaza tut jeder, was er will“. Die Genehmigungskette für „sensible Ziele wie Hilfsorganisationen“ gehe theoretisch sehr hoch, aber in Gaza bestimme „jeder Kommandant die Regeln für sich selbst“ und habe „seine eigene Interpretation der Einsatzregeln“. Man könne „weitere 20 Verwaltungen oder *war rooms* einrichten, aber wenn sich jemand nicht dazu entschließt, dem Verhalten einiger Truppen im Gazastreifen ein Ende zu setzen, werden wir weitere Vorfälle wie diesen erleben“.

Was damit angedeutet werden sollte, blieb offen, etwa ob der Beschuss von Einheiten ausging, die die Versorgung der Bevölkerung in Gaza bewusst unterbinden wollten bzw. die Organisation *World Central Kitchen* als feindlich bzw. als Hamas-Unterstützer einstufen. In diese Richtung ging die Einschätzung von José Andrés, dem Gründer der Organisation, der den Beschuss als „gezielt, systematisch, Fahrzeug nach Fahrzeug“ bezeichnete.<sup>435</sup>

Jeremy Konyndyk, Präsident einer Flüchtlingshilfsorganisation, kommentierte ähnlich<sup>436</sup>: „Man beschießt nicht aus Versehen einen als neutral markierten Konvoy, dessen Fahrzeuge über einen Kilometer weit versetzt auf einer Straße fahren. ... das tut man, wenn man eine Militärkultur fördert, die Gaza als Freifeuerzone behandelt, in der schwere Angriffe auf Zivilisten völlig ungestraft bleiben.“

Yagil Levy diagnostizierte bereits am 19.3.2024<sup>437</sup> einen Erosionsprozess der israelischen Armee. Hintergrund seien immer mehr Anhänger rechter und religiös-rechter Parteien unter den Reservisten, die Israel vor einer Katastrophe sehen, in die sie schwache Regierungen und die Bewegung der Linken gegen die Justizreform führen. Dieser Gedankengang habe „seit Kriegsbeginn zur anhaltenden Unruhe unter den Soldaten beigetragen“.

Insbesondere rechte Politiker würden „das ungewöhnliche Verhalten der Soldaten und Offiziere“ unterstützen und so die Befehlsketten der Armee stören. Andererseits habe der Stab der IDF auf eine Disziplinierung verzichtet und damit die Kontrolle verloren. „Wie könnte er einen Reservisten disziplinieren, der seit Wochen in Gaza dient und beschließt, ein Foto mit geplündertem palästinensischem Eigentum zu machen oder der Regierung seine Besorgnis zum Ausdruck zu bringen?“ Zugleich würden einige Divisionskommandeure an der Front ahnen, dass es „keinen ‚totalen Sieg‘“ geben wird, so dass sie der Politik die Schuld geben, der Armee „ein Messer in den Rücken ge-

stoßen zu haben“. Dieser Konflikt werde – so Levy – nach dem Krieg aufbrechen.

## DIE MILITÄRISCHE PRAXIS

Die vorangehenden Befunde sind nicht überraschend: Bereits zu Beginn wurde die eher dienende, d.h. nach außen hin legitimierende Rolle der professionellen Philosophie (in Form von *applied ethics*) im Kontext des westlichen *War on Terror* angesprochen, die nicht unbedingt etwas über die praktizierte militärische Realität aussagt. Immerhin scheint im israelischen Fall des Manuals Asa Kashers ursprünglich noch eine regulierende, mäßigende Wirkung ausgegangen zu sein.

Wie hohe israelische Militärs bestätigen<sup>438</sup>, sahen die Armeeprotokolle in den bisherigen Gazakriegen vor, dass sogenannte ‚Macht-Ziele‘, d.h. insbesondere potenzielle Funktions- und Wohngebäude der Hamas nur angegriffen werden sollten, wenn sich keine Bewohner in diesen aufhielten oder diese evakuiert wurden. Kasher beteuerte im Jahr 2011, dass umfangreiche Telefon- bzw. Flugblattaktionen in die Wege geleitet würden, um die Bewohner:innen zum Verlassen der betreffenden Gebäude zu bewegen.<sup>439</sup>

Aus einer umfangreichen Recherche des israelischen *+972 Magazine*<sup>440</sup> ergibt sich, dass diese Regel spätestens im aktuellen Gaza-Krieg, der Operation *Iron Swords*, letztlich bedeutungslos geworden ist. Das Magazin verweist auf die Aussage des IDF-Sprechers Daniel Hagari vom 9. Oktober, der Schwerpunkt liege „auf Schaden und nicht auf Genauigkeit“. Auch das sogenannte *roof knocking*, kleine Explosionen auf den Dächern, die Bewohner zum Verlassen von Gebäuden bewegen wollen, wird nach Aussagen von Omer Tishler, des Stabschefs der israelischen Luftwaffe, nicht mehr praktiziert.

Der Bericht verweist auch auf Yoav Gallant, den heutigen israelischen Verteidigungsminister, der im Gazakrieg des Jahres 2008 das IDF-Südkommando innehatte und damals feststellte, dass Israel zum ersten Mal „die Familienhäuser“ von höheren Hamas-Funktionären zerstöre, ohne „ihren Familien Schaden zuzufügen“. Die Familien seien u.a. durch *roof knocking* gewarnt worden. Dagegen habe Israel im Krieg *Protective Edge* (2014) bereits begonnen, solche Häuser ohne Vorwarnungen aus der Luft anzugreifen. Aktuell – so die Recherche des *+972-Magazine* – seien *alle* Individuen, die entsprechend der

435 Larisha Paul, Ryan Bort, José Andrés Says Israel Targeted World Central Kitchen Workers ‘Systematically’. *Yahoo News* vom 3.4.2024. [https://au.news.yahoo.com/jos-andr-mourns-world-central-132135153.html?guccounter=1&guce\\_referrer=aHR0cHM6Ly93d-3cuZ29vZ2xlmNvbS8&guce\\_referrer\\_sig=AQAAACG0j3x9PXDcofKr7Dwo8JDZeEqLhmAxW3gdx7m35zE6fhhPYjGuKJEYxPbUUL3Lo-EJ0wYcInEVqtcQahrXgThMM-kcJ77M7KlwPLHIPxAArk1QH3eDBC\]xas3msSjuMxqTWJDNkt4fRDkYGNtB8v1\\_kOEUA6dhqWck5rHwKhQDI](https://au.news.yahoo.com/jos-andr-mourns-world-central-132135153.html?guccounter=1&guce_referrer=aHR0cHM6Ly93d-3cuZ29vZ2xlmNvbS8&guce_referrer_sig=AQAAACG0j3x9PXDcofKr7Dwo8JDZeEqLhmAxW3gdx7m35zE6fhhPYjGuKJEYxPbUUL3Lo-EJ0wYcInEVqtcQahrXgThMM-kcJ77M7KlwPLHIPxAArk1QH3eDBC]xas3msSjuMxqTWJDNkt4fRDkYGNtB8v1_kOEUA6dhqWck5rHwKhQDI).

436 Ishaan Tharoor, Israel’s ‘unintentional’ strike on aid workers stirs global outrage. *Washington Post* vom 3.4.2024. <https://www.washingtonpost.com/world/2024/04/03/israel-strike-world-central-kitchen-aid-workers-global-outrage/>.

437 Yagil Levy, The War in Gaza Exposes a Disintegrated Israeli Army. *Haaretz* vom 19.3.2024. [https://www.haaretz.com/opinion/2024-03-19/ty-article-opinion/premium/the-war-in-gaza-exposes-a-disintegrated-israeli-army/0000018e-5309-d282-a19f-7fd999950000?dicbo=v2-xXO-diNk&utm\\_source=traffic.outbrain.com&utm\\_medium=referrer&utm\\_campaign=outbrain\\_organic](https://www.haaretz.com/opinion/2024-03-19/ty-article-opinion/premium/the-war-in-gaza-exposes-a-disintegrated-israeli-army/0000018e-5309-d282-a19f-7fd999950000?dicbo=v2-xXO-diNk&utm_source=traffic.outbrain.com&utm_medium=referrer&utm_campaign=outbrain_organic).

438 Yuval Abraham, A mass assassination factory: Inside Israel’s calculated bombing of Gaza. *+972 Magazine* vom 30. November 2023. <https://www.972mag.com/mass-assassination-factory-israel-calculated-bombing-gaza/>.

439 Horovitz [Anm. 354], a.a.O.

440 Abraham [Anm. 438], a.a.O.





Geheimdienstinformationen der IDF als Mitglieder der Hamas definiert wurden, und damit ihre Wohn- und Aufenthaltsorte, zu potenziellen Zielen geworden. Dafür stehe die aktuelle Aussage von Gallant: „Wir bekämpfen menschliche Tiere und handeln entsprechend.“

Um zu verstehen, in welcher Weise aktuell die Definition der ‚militärischen Ziele‘ ausgeweitet wurde, verweist die Recherche auf vier in der IDF gebräuchliche Kategorien: Zu den militärischen Zielen im engeren Sinn gelten danach erstens „bewaffnete militante Zellen, Waffenlager, Raketenwerfer, Panzerabwehrraketenwerfer, Abschussgruben, Mörserbomben, Militärhauptquartiere, Beobachtungsposten usw.“; zweitens aber auch „unterirdische Ziele“, d.h. die Tunnel der Hamas, deren Beschuss freilich auch zum Einsturz der Gebäude darüber führen kann.

Bei der dritten Kategorie der *Macht-Ziele* (*power-targets*, „*ma-tarot otzem*“) handle es sich um „Hochhäuser und Wohnanlagen im Herzen von Städten sowie um öffentliche Gebäude wie Universitäten, Banken und Regierungsbüros“. Die Recherche gibt Aussagen dreier Geheimdienstquellen wieder, die „in der Vergangenheit an der Planung oder Durchführung von Angriffen auf Machtziele beteiligt waren“, nach denen hinter dem Angriff auf solche Ziele die „Idee“ stünde, dass solche Angriffe auf die palästinensische Gesellschaft „zivilen Druck“ ausüben solle, damit diese sich gegen die Hamas stelle. Eine andere Quelle bestätigt diese „Idee“, dass es „der Hamas wirklich schadet, wenn Hochhäuser zerstört werden, weil es eine öffentliche Reaktion im Gazastreifen hervorruft und die Bevölkerung verängstigt“. Man wolle „den Bürgern von Gaza das Gefühl vermitteln, dass die Hamas die Situation nicht unter Kontrolle hat“. Daher treffe man bestimmte Gebäude, etwa „Post- und Regierungsgebäude“.

Die letzte Kategorie bestehe aus „Familien- und Wohnorten“ oder „Operationsorten“: Zweck ihrer Zerstörung sei es, „einen einzelnen Bewohner zu ermorden, der verdächtigt wird, ein Aktivist der Hamas oder des Islamischen Dschihad zu sein“.

Nach Aussagen von Informanten, die „früher an Machtzielen gearbeitet haben“, waren die Bombardements „ursprünglich dazu gedacht ..., Gaza zu ‚schockieren‘, aber nicht unbedingt eine große Zahl von Zivilisten zu töten“: „Die Ziele wurden unter der Annahme entworfen, dass Hochhäuser von Menschen evakuiert würden. Als wir also an [der Zusammenstellung der Ziele] arbeiteten, gab es überhaupt keine Bedenken hinsichtlich der Anzahl der Zivilisten. Die Annahme war, dass die Zahl immer Null sein würde.“ Es würde also „zu einer vollständigen Evakuierung [der anvisierten Gebäude] kommen, die zwei bis drei Stunden dauert“.

Dagegen habe die Armee ihre Bombardierung von „Zielen, die nicht eindeutig militärischer Natur sind, deutlich ausgeweitet“. Dazu gehörten „private Wohnhäuser sowie öffentliche Gebäude, Infrastruktur und Hochhäuser“. Dies führe „sehr oft zur Tötung ganzer Familien“ – wie dies allerdings auch schon in früheren Aktionen der Fall war. Die Untersuchung verweist auf einen Bericht von *Associated Press*, nach dem im Krieg des Jahres 2014 „etwa 89 Prozent der bei den Luftangriffen auf Familienhäuser getöteten Personen unbewaffnete Bewohner, die meisten von ihnen Kinder und Frauen“, waren.

Nach Aussagen einer Quelle gab ein Nachrichtenoffizier seinem Team nach dem 7. Oktober 2023 die Leitlinie aus, „so viele Hamas-Operateure wie möglich zu töten“, wozu die Kriterien hinsichtlich ziviler Opfer gelockert wurden. In bestimmten Fällen würde dann „ein großer Umkreis um die Zielperson herum“ bombardiert, oft „um Zeit zu sparen, anstatt etwas mehr Arbeit zu tun, um eine genauere Zieldefinition zu erhalten“.

Der Bericht nennt drei Beispiele vom Beginn des aktuellen Kriegs, als ohne Vorwarnung Wohnhochhäuser bombardiert wurden und einstürzten und die darin befindlichen Zivilisten unter sich begruben.

Genannt wird das *Babel Building* in Gaza (10. Oktober 2023), ein 12-stöckiges Wohngebäude im Bezirk *Al-Taj* (am 26. Oktober 2023), bei dessen Bombardierung 120 Menschen umkamen, darunter 37 Angehörige einer einzelnen Familie, aber auch angrenzende Gebäude beschädigt oder zerstört wurden. Am 31. Oktober 2023 wurde ein 8-stöckiges Wohnhaus im Bezirk Mohandseen ohne Vorwarnung bombardiert. Nur ein Teil der ca. 150 getöteten Bewohner konnten kurz danach noch geborgen werden, alle anderen verblieben unter den Trümmern. Das Gebäude befand sich in einer „sicheren Zone“, auf die die IDF Flüchtlinge aus dem Norden und der Mitte Gazas verwiesen hatte. Mindestens drei mehrstöckige Gebäude wurden am 9. Oktober bombardiert, aber auch ein offener Flohmarkt in einer stark belebten Straße im Flüchtlingslager Jabaliya, wobei 69 Menschen getötet wurden.

Die IDF selbst bestätigte bereits am 11. Oktober 2023, dass sie „in den ersten fünf Kampftagen die Hälfte der bombardierten Ziele – 1329 von insgesamt 2687“ aufgrund ihrer Einordnung als ‚Machtziele‘ angegriffen hatte. Nach IDF-Angaben wurden in den ersten fünf Tagen des Kriegs 6.000 Bomben mit einem Gewicht von ca. 4.000 Tonnen über Gaza abgeworfen.

Wie ein Informant berichtete, der an früheren israelischen Offensiven in Gaza beteiligt war, sei für die Bestimmung von Zielen nominell entscheidend, dass ein Bezug zur Hamas hergestellt werden könne: „Wir werden gebeten, nach Hochhäusern mit einer halben Etage zu suchen, die der Hamas zugeschrieben werden kann. ... Manchmal ist es das Büro des Sprechers einer militanten Gruppe oder ein Ort, an dem sich Aktivisten treffen.“

Die Unterscheidung zwischen tatsächlich maßgeblichen Hamas-Funktionären und jüngeren Hamas-Mitgliedern spielt dabei offenbar keine Rolle mehr: „Früher“, so berichtete ein anderer Interviewpartner, der in früheren Aktionen der IDF mit der Definition von Zielen zu tun hatte, „markierten wir nicht regelmäßig die Wohnstätten von untergeordneten Hamas-Mitgliedern“ als Ziele der Bombardierung: Wenn zum Beispiel „das Haus, an dem ich gerade arbeitete, die Einordnung *Collateral Damage 5* [5 zivile Opfer] erhielt“, musste der Angriff genehmigt werden. Und die Genehmigung erfolgte nur, „wenn ein höherer Hamas Kommandeur dort lebte“.

Nach Aussagen eines ehemaligen Geheimdienstmitarbeiters ist sogar die Definition des Begriffs ‚Hamas‘ fraglich: „Die Hamas ist überall in Gaza!“ Es gebe letztlich kein Gebäude, „in dem nicht etwas von der Hamas zu sehen ist“. Man kön-





ne also immer einen Weg finden, „ein Hochhaus in ein Ziel zu verwandeln“. Im Großen und Ganzen sei es daher bei einem ‚Machtziel‘ klar, „dass das Ziel keinen militärischen Wert hat“. Der Bericht des +972 Magazine zitiert dazu ergänzend einige Quellen, „die in früheren Kriegen an der Zusammenstellung von Machtzielen beteiligt waren“, nach denen solche Angriffe in erster Linie dazu dienen, „zivilen Schaden zuzufügen“, d.h. dass explizit oder implizit „die Schädigung der Zivilbevölkerung der eigentliche Zweck dieser Angriffe“ sei.

Eine solche Einschätzung wird plausibel, wenn man einige der vollkommen zerstörten Ziele betrachtet, etwa die Islamische Universität von Gaza, die palästinensische Anwaltskammer, eines UN-Gebäudes für ein Bildungsprogramm für herausragende Studenten, das Gebäude der Palästinensischen Telekommunikationsgesellschaft oder das Palästinensische Wirtschafts- und das Kulturministerium.

Nach einem Bericht des *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights* (OHCHR) in Genf<sup>441</sup> wurden (bis zum April 2024) 80 % aller Schulen in Gaza beschädigt oder zerstört. Rund 5.400 Studenten, 261 Lehrer und 95 Universitätsprofessoren wurden getötet, rund 7.800 Studenten und 756 Lehrer trugen Verletzungen davon. Mindestens 60 % aller Bildungseinrichtungen, einschließlich von 13 öffentlichen Bibliotheken, wurden beschädigt oder zerstört. Mindestens 625.000 Studenten haben derzeit keinen Zugang zu Bildung. Darüber hinaus wurden 195 kulturelle Stätten, 227 Moscheen und drei Kirchen beschädigt oder zerstört, darunter das Zentralarchiv von Gaza mit Dokumenten aus 150 Jahren. Die letzte verbleibende Universität wurde von der israelischen Armee am 17.

Januar 2024 zerstört. Studenten mit internationalen Stipendien würden gehindert, Universitäten im Ausland zu besuchen. Auch UN-Schulen in von der israelischen Armee zugewiesenen ‚sicheren Zonen‘, in denen Vertriebene Schutz suchten, würden bombardiert.<sup>442</sup> Über eine Million Kinder in Gaza benötigten aufgrund von Kriegstraumata psychosoziale Hilfe. All diese Angriffe zeigten – so der UN-Bericht – ein systematisches Muster an Gewalt, mit dem Ziel, die Grundlagen der palästinensischen Gesellschaft zu zerstören.

Nach einer detaillierten *CNN*-Recherche<sup>443</sup> wurden in den ersten beiden Monaten des Kriegs 20 Krankenhäuser (von bestehenden 22) beschädigt oder zerstört. Elf davon befanden sich im Zerstörungsradius (ca. 360 Meter) von ‚dumb bombs‘, d.h. von 2.000-Pfund Bomben<sup>444 445</sup>. 14 Krankenhäuser wurden direkt getroffen, darunter Al-Shifa und Al-Quds. Zwei Krankenhäuser wurden dem Erdboden gleichgemacht.<sup>446</sup> Die Internationale Augenklinik im Bezirk Tal al-Hawa in Gaza City wurde Anfang Oktober 2023 getroffen – Satellitenaufnahmen zeigen, dass die Klinik am 12. Oktober 2023 nicht mehr existierte. Angriffe auf oder Beschuss im Umkreis von drei pädiatrischen Kliniken führten zu deren Schließung. Das einzige Krankenhaus für Krebstherapie und Psychiatrie musste nach Beschuss ebenfalls schließen. Am 7. 12. 2023, d. h. nach zwei Monaten Krieg, waren nur noch vier Krankenhäuser teilweise in Funktion, keines mit Chirurgie. Nach Angaben der WHO gab es am 21. Dezember 2023 im Norden Gazas kein intaktes Krankenhaus mehr, so dass verletzte Patienten, die nicht evakuiert werden konnten, dem Sterben überlassen waren. Am 10. Januar 2024 waren – ebenfalls nach WHO-Angaben<sup>447</sup> – sechs Kliniken im Norden eingeschränkt funktionsfähig.

441 UN experts deeply concerned over ‘scholasticide’ in Gaza. Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR) Genf, vom 18. April 2024. <https://www.ohchr.org/en/press-releases/2024/04/un-experts-deeply-concerned-over-scholasticide-gaza>.

442 Zu Bombardierungen von ‘safe zones’ vgl. Hala Gorani, Briony Sowden, NBC News investigation reveals Israel strikes on Gaza areas it said were safe. *NBC* vom 26.4.2024. <https://www.nbcnews.com/news/world/palestinians-killed-israeli-strikes-safe-zones-exclusive-nbc-report-rcna148008>.

443 Katie Polglase, Gianluca Mezzofiore, Eliza Mackintosh, Livvy Doherty, Henrik Pettersson, Byron Manley and Lou Robinson, How Gaza’s hospitals became battlegrounds. *CNN* vom 12.1.2024. [https://edition.cnn.com/interactive/2024/01/middleeast/gaza-hospitals-destruction-investigation-intl-cmd/?cid=ios\\_app](https://edition.cnn.com/interactive/2024/01/middleeast/gaza-hospitals-destruction-investigation-intl-cmd/?cid=ios_app).

444 Die Bomben wurden von den USA geliefert. Ein Bericht des US-Außenministeriums an den US-Kongress vom 10.5.2024 (Report to Congress under Section 2 of the National Security Memorandum on Safeguards and Accountability with Respect to Transferred Defense Articles and Defense Services (NSM-20) - <https://www.documentcloud.org/documents/24658281-nsm-20-report>) bestätigt, dass Israel Waffen, die von den USA geliefert wurden, entgegen internationalem Recht eingesetzt habe: „Es ist vernünftig anzunehmen, dass Verteidigungsgüter, die unter NSM-20 fallen, seit dem 7. Oktober von den israelischen Sicherheitskräften in Fällen eingesetzt wurden, die mit ihren Verpflichtungen aus dem humanitären Völkerrecht oder mit etablierten Best Practices zur Minderung von Schäden an der Zivilbevölkerung unvereinbar sind“. Die israelische Regierung habe aber nicht entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt und andererseits konstruktive Maßnahmen ergriffen, so dass die US-Regierung daraus noch keine abschließenden Schlüsse zog. Vgl. Matt Gluck, State Department Issues Arms Transfer Assurance Report. *Lawfare* vom 10.5.2024. <https://www.lawfaremedia.org/article/state-department-issues-arms-transfer-assurance-report>.

445 Erst am 15.7.2024 gab US-Präsident Biden in einem Interview bekannt, dass er „Israel die Offensivwaffen verweigert hat, die es eingesetzt hat - 2000-Pfund-Bomben und den Rest -, weil ich ihnen klar gemacht habe, dass sie Waffen, die wir ihnen zur Verfügung stellen, nicht in zivilen Gebieten einsetzen können“. Vgl. Ben Samuels, Biden: Without Israel, Every Jew in the World Would Be at Risk. *Haaretz* vom 16.7.2024. <https://www.haaretz.com/us-news/2024-07-16/ty-article/biden-without-israel-every-jew-in-the-world-would-be-at-risk/00000190-bac9-d458-a3d7-bbafa3f00000>. Ende Juli 2024 zeichnete sich ab, dass die neue britische Regierung bestimmte Rüstungsexporte nach Israel einstellen würde. Dies teilte der britische Generalstaatsanwalt Richard Hermer dem israelischen Justizminister Yariv Levin und Verteidigungsminister Yoav Gallant mit. Nach dem Bericht hat Israel begonnen, „sich auf die Möglichkeit vorzubereiten, dass die Rüstungsexportlizenzen nach Israel eingefroren würden“. <https://us18.campaign-archive.com/?e=bec55d2196&u=d3bceadb340d6af4daf1de00d&id=353ede7fb2>.

446 Nach der *CNN*-Recherche zeigt die „Durchsicht von Beweisen aus den ersten beiden Kriegsmonaten“ ein gleiches Muster, dass „Einrichtungen, die geschützt werden sollten, bombardiert, eingekreist und von Panzern beschossen“ werden, „dass umliegende Infrastruktur, Krankenwagen und Straßen zerstört“ werden, „was sich auf die Bemühungen zur Behandlung von Patienten, zur Evakuierung von Einrichtungen und zur Bereitstellung von Hilfsgütern auswirkt“.

447 Der *CNN*-Bericht ergänzt, dass der tödliche Beschuss des Al-Ahli al-Arabi (des Baptisten-) Krankenhauses am 17. Oktober 2023 auf eine explodierende Hamas-Rakete zurückging.



Nach CNN-Recherchen zeige die „Durchsicht von Beweisen aus den ersten beiden Kriegsmonaten“ ein gleiches Muster, dass „Einrichtungen, die geschützt werden sollten, bombardiert, eingekreist und von Panzern beschossen“ wurden, „dass umliegende Infrastruktur, Krankenwagen und Straßen zerstört“ wurden, „was sich auf die Bemühungen zur Behandlung von Patienten, auf die Evakuierung von Einrichtungen und die Lieferung von Hilfsgütern“ auswirkte. Zur unerbittlichen Bombardierung, zu Stromausfällen und Engpässen, die „fast jedes Krankenhaus im bedrängten nördlichen Gazastreifen außer Betrieb“ setzten, gibt es Hinweise „auf wiederholte Angriffe auf medizinische Einrichtungen, obwohl sich dort Ärzte, Patienten und Zivilisten aufhielten“.<sup>448</sup>

Parallel dazu zeichnet die Recherche von +972 Magazine<sup>449</sup> nach, dass das Prinzip, „zu strategischen Zwecken Massenverwüstungen in zivilen Gebieten“ anzurichten, unter dem Begriff *Dahiya Doktrin* schon im Zweiten Libanonkrieg (2006) vom damaligen Generalstabschef Gadi Eizenkot, einem Mitglied im aktuellen ‚Kriegskabinet‘, konzipiert wurde. Danach müsse Israel „gegen Guerillagruppen wie Hamas oder Hisbollah ... unverhältnismäßige und überwältigende Gewalt anwenden, während zivile und staatliche Infrastruktur ins Visier genommen wird, um Abschreckung zu schaffen und die Zivilbevölkerung zu zwingen, Druck auf die Gruppen auszuüben, damit diese ihre Angriffe beenden“.

In der Operation *Protective Edge* (2014) – so der Bericht weiter – wurden drei große Wohnkomplexe und ein Hochhaus zerstört, um, wie Vertreter der Armee sagten, den Palästinenser:innen in Gaza zu demonstrieren, dass nichts mehr sicher sei, und die Hamas zu einem Waffenstillstand zu bewegen. Im November 2018 bombardierte die Armee Hochhäuser, Einkaufszentren und eine Fernsehstation. Damals allerdings stellte ein Luftwaffenoffizier ausdrücklich fest: „Wir haben dies geschafft, ohne jemanden zu töten, und dafür gesorgt, dass das Gebäude und seine Umgebung evakuiert wurden.“

Während des Gaza-Kriegs 2021 wurden neun Hochhäuser zerstört, diesmal aber nicht nur, um Druck auf die Hamas auszuüben, sondern auch, um – wie ein Mitglied des Sicherheitsapparats sagte – der israelischen Öffentlichkeit „ein Siegerimage“ zu vermitteln. Während der Operation *Guardian of the Walls* von 2021 deckte eine Medienrecherche auf, dass die IDF, um der israelischen Öffentlichkeit die Effekte der IDF-Aktionen in Gaza bewusst zu machen, Fake-Accounts auf Twitter, Facebook, Instagram und TikTok unterhielt und dort Bilder und Clips von

Angriffen in Gaza hochlud, „um der israelischen Öffentlichkeit die Leistungsfähigkeit der Armee zu demonstrieren“.

Nach Aussagen verschiedener Quellen gegenüber +972 Magazine verfügt die IDF sowohl über ausgedehnte Listen von potenziellen Zielen als auch über Schätzungen, die jedem Ziel beigefügt sind, über die bei Angriffen potenziell verursachten Todeszahlen. Ein Sprecher wird in folgender Weise zitiert: „Diese Zahl wird berechnet und ist vorab den Geheimdienst-Einheiten der Armee bekannt, die kurz vor einem Angriff auch ungefähr wissen, wie viele Zivilisten mit Sicherheit getötet werden“. Ein anderer Interviewpartner: „Nichts passiert zufällig. ... Wir sind nicht die Hamas. Das sind keine Zufallsraketen. Alles ist Absicht. Wir wissen genau, wie viel Kollateralschaden sich in jedem Haus befindet.“

## AUTOMATISCHE KRIEGFÜHRUNG - AI

Mit der Instrumentalisierung von zwei AI-Programmen, insbesondere des als *Habsora* (ברושב - *Botschaft, Nachricht*) bezeichneten Programms und des als *Lavender* bezeichneten Programms<sup>450</sup>, können „Ziele fast automatisch mit einer Geschwindigkeit“ generiert werden, „die weit über das hinausgeht, was bisher möglich war“. Mit Hilfe der Programme könnten „in großem Umfang Angriffe auf Wohnhäuser durchgeführt“ werden, „in denen ein einzelnes Hamas-Mitglied lebt, selbst wenn es sich um junge Hamas-Aktivist:innen handelt“.

Die Programme „produzieren schnell Ziele“ und liefern „präzises und qualitativ hochwertiges Geheimdienstmaterial“, d.h. Datenmengen, die „zehntausende Geheimdienstoffiziere nicht verarbeiten könnten“. Bombenangriffe auf Standorte würden „in Echtzeit“ angeleitet. Während ein „menschliches Auge“ vor dem Angriff jedes einzelne Ziel anschaut, verwende das Programm *Habsora* „nicht viel Zeit darauf“. Bei einer „geschätzten Anzahl von 30.000 Hamas-Mitgliedern in Gaza“ sei „die Anzahl potenzieller Ziele enorm“.

Ein Gesprächspartner aus der *Targets Administrative Division* der Armee, einer 2019 begründeten Einheit mit „Hunderten von Offizieren und Soldaten“, sagte dem +972-Magazine gegenüber: „Wir bereiten die Ziele automatisch vor und arbeiten nach einer Checkliste ... Es ist wirklich wie in einer Fabrik. Wir arbeiten schnell und es bleibt keine Zeit, sich tief in das Ziel einzuarbeiten. Man geht davon aus, dass wir danach beurteilt werden, wie viele Ziele wir generieren können.“<sup>451</sup>

448 Nach Angaben desselben CNN-Berichts bestritt die IDF, Krankenhäuser angegriffen zu haben. Man habe bei einigen Einrichtungen das Feuer erwidert. Bombardierungen in der Nähe von Krankenhäusern gingen mit einem „gründlichen Planungsprozess einher“, um sicherzustellen, dass die verwendete Munition den Schaden auf Zivilisten und zivile Infrastruktur minimiere. Jeder Angriff, von dem erwartet wird, dass er unbeabsichtigt Krankenhäuser treffen könnte, würde „von den höchsten Kommandoebenen genehmigt“. Die Streitkräfte vor Ort wüssten, wo sich die Krankenhäuser befinden, und berücksichtigten bei ihren Operationen Verkehrsknotenpunkte.

449 Yuval Abraham, A mass assassination factory: Inside Israel's calculated bombing of Gaza. +972 Magazine vom 30.11.2023. <https://www.972mag.com/mass-assassination-factory-israel-calculated-bombing-gaza/>.

450 Yuval Abraham, 'Lavender': The AI machine directing Israel's bombing spree in Gaza. +972 Magazine & Local Call vom 3.4.2024. [https://www.972mag.com/lavender-ai-israeli-army-gaza/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=27ddd6fd31-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-27ddd6fd31-320842961](https://www.972mag.com/lavender-ai-israeli-army-gaza/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=27ddd6fd31-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-27ddd6fd31-320842961).

451 Reservist:innen bestätigten Anfang August 2024 diese Berichte: Zeena Saifi, Jeremy Diamond, 'Going to a very bad place': Israeli reservists who refuse to return to Gaza cite military's destructive approach. CNN vom 6.8.2024. [https://edition.cnn.com/2024/08/06/europe/israeli-reservists-refuse-gaza-return-intl-cmd/index.html?iid=cnn\\_buildContentRecirc\\_end\\_recirc](https://edition.cnn.com/2024/08/06/europe/israeli-reservists-refuse-gaza-return-intl-cmd/index.html?iid=cnn_buildContentRecirc_end_recirc).



Eine weitere Recherche des Portals *+972 Magazine* vom April 2024<sup>452</sup> konnte hinsichtlich der Verfahren der IDF im aktuellen Gaza-Krieg, insbesondere zum Zusammenhang zwischen dem AI-Programm mit dem Namen *Lavender* und den zivilen Opferzahlen in Gaza, weitere Details zusammentragen.<sup>453</sup> Danach markiere *Lavender* im Gegensatz zum Programm *The Gospel*, das Gebäude und Strukturen markiere (von denen die Armee behauptet, dass Militante der Hamas darin operieren), Menschen. Das Programm habe insbesondere in der Anfangsphase des Kriegs eine „zentrale Rolle bei der beispiellosen Bombardierung von Gaza gespielt“.

Daten-Grundlage für das Programm sind danach Informationen, „die über ein Massenüberwachungssystem über die meisten der 2,3 Millionen Einwohner des Gazastreifens gesammelt wurden“. Mit Hilfe einer Skala von 1 bis 100 errechne das Programm dann für jede Person die Wahrscheinlichkeit, dass sie – auch nur in untergeordneter Funktion – zum militärischen Flügel von Hamas und *Islamic Jihad* gehöre. Auf diese Weise sollen nach Angaben der Recherche ca. 37.000 Palästinenser als mögliche Bombenziele gelten.

Nach Aussagen der interviewten Offiziere wurde der Output des Programms vor allem in der Anfangsphase des Kriegs angesehen, als handle es sich um „menschliche Entscheidungen“: Die Vorgesetzten nickten die Tötungslisten ab, ohne „die rohen Geheimdienstdaten zu untersuchen, auf denen sie beruhten“, wobei eine Fehlerquote von 10 Prozent von Individuen zugrunde gelegt wurde, die „nur eine lose oder gar keine Verbindung zu militanten Gruppen haben“. Die Entscheider selbst dienten daher lediglich als „Stempel“ und brauchten in der Regel nur 20 Sekunden, um Bombenangriffe zu genehmigen. Sie hatten nur nachzusehen, ob das „markierte Ziel männlich“ war.

Der Bericht zieht darüber hinaus stark in Zweifel, dass die hohen Opferzahlen in Gaza allein oder sogar in erster Linie – wie von der IDF behauptet – auf die Taktik der Hamas zurückgingen, militärisch inmitten der Zivilbevölkerung zu agieren, die dann von Angriffen auf entsprechende Aktionsorte mitbetroffen war. Vielmehr wiesen die interviewten Offiziere darauf hin, dass das Programm „als erste Option“ die privaten Wohnstätten der entsprechenden Personen als Ziele definierten: „Es ist viel einfacher, das Haus einer Familie zu bombardieren. Das System ist darauf ausgelegt, in solchen Situationen nach ihnen

zu suchen“. Ein spezifisches Programm (genannt: *Where's Daddy?*) schaltete sich auf, um Bombenangriffe freizugeben, wenn die Zielpersonen in ihren Privatwohnungen waren – „normaler Weise nachts, wenn ihre ganze Familie da war“.

Bei Personen, die als untergeordnete Hamas-Mitglieder ins Programm *Lavender* eingegeben waren, erfolgte die Bombardierung „ausschließlich“ mit *dumb bombs*, die im Gegensatz zu Präzisionsbomben „ganze Gebäude über ihren Bewohnern zum Einsturz bringen“.<sup>454</sup> Der interviewte Offizier kommentierte: „Sie wollen doch keine teuren Bomben an unwichtige Menschen verschwenden – es ist sehr teuer für das Land“ und es herrsche ein Mangel an diesen Bomben. Ein anderer Offizier ergänzte, er selbst habe persönlich die Bombardierung von „Hundertern“ Privathäusern mutmaßlicher untergeordneter Hamas-Leute mit *Lavender*-Markierung genehmigt.

Dabei beteuerten die interviewten Offiziere, dass die Faktengrundlage, die im Programm *Lavender* zur Markierung von Personen als ‚untergeordnete Hamas-Mitglieder‘ geführt werde, offenbar sehr dünn war: „Wir wussten nicht, wer die untergeordneten Hamas-Mitglieder waren, denn vor dem Krieg folgte Israel ihren Spuren nicht routinemäßig“. Dennoch wurde von den Operateuren erwartet, dass sie diese Personen „automatisch“ zum Angriff freigeben: „Es ist der Heilige Gral. Wenn man sich einmal auf ‚automatisch‘ einlässt, wird die Ziel-Produktion verrückt.“

In den ersten Kriegswochen genehmigte die Armee, so die Gesprächspartner von *+972 Magazine*, im Fall von Personen, die als untergeordnete Hamas-Mitglieder markiert waren, den Tod von weiteren 15 oder 20 Zivilisten (als Kollateralschaden) – was bei dieser Personenkategorie in vergangenen IDF-Aktionen nicht der Fall war. Im Fall von hochrangigen Hamas-Offizieren wurde „mehrfach die (zusätzliche) Tötung von mehr als 100 Zivilisten bei der Ermordung eines einzelnen Kommandeurs“ genehmigt.

Der Armee und den Operateuren war dabei im Voraus bewusst, dass mindestens 10 Prozent der in *Lavender* eingegebenen Informationen über die Zugehörigkeit von Personen zur Hamas falsch waren. So konnten u.a. Personen enthalten sein, die ähnliche Kommunikationsmuster wie bestimmte Hamas-Mitglieder aufwiesen, darunter Angehörige von Polizei und Zivil-

452 Yuval Abraham, 'Lavender': The AI machine directing Israel's bombing spree in Gaza. *+972 Magazine & Local Call* vom 3.4.2024. [https://www.972mag.com/lavender-ai-israeli-army-gaza/?utm\\_source=972+Magazine+Newsletter&utm\\_campaign=27ddd6fd31-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_9\\_12\\_2022\\_11\\_20\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_f1fe821d25-27ddd6fd31-320842961](https://www.972mag.com/lavender-ai-israeli-army-gaza/?utm_source=972+Magazine+Newsletter&utm_campaign=27ddd6fd31-EMAIL_CAMPAIGN_9_12_2022_11_20_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_f1fe821d25-27ddd6fd31-320842961).

453 Abraham stützte sich nach eigenen Angaben auf Aussagen von sechs israelischen Geheimdienstoffizieren, „die alle während des aktuellen Krieges im Gazastreifen in der Armee gedient haben und aus erster Hand mit dem Einsatz von KI zur Generierung von Zielen für Attentate befasst waren“. Vgl. Abraham, April 2024, a.a.O.

454 In einer CNN-Recherche vom 22.12.2023 [Tamara Qiblawi, Allegra Goodwin, Gianluca Mezzofiore and Nima Elbagir, 'Not seen since Vietnam': Israel dropped hundreds of 2,000-pound bombs on Gaza, analysis shows. *CNN* vom 22.12.2023. <https://edition.cnn.com/gaza-israel-big-bombs/index.html>] konnten in den frühen Tagen des Gaza-Kriegs durch Satellitenaufnahmen 500 Krater mit einem Durchmesser von über 12 Metern nachgewiesen werden, die auf den Abwurf von ‚dumb bombs‘, d.h. 2.000-Pfund-Bomben hindeuten. Nach dem Bericht sind sie „viermal schwerer als die größten Bomben, die die USA während des Krieges gegen die dortige Extremistengruppe im irakischen Mossul auf den IS abgeworfen haben“. Die Verwendung dieser Waffen in einem Bereich, wo Menschen „viel dichter zusammengedrängt (sind) als fast irgendwo sonst auf der Erde“, sei „für die steigende Zahl der Todesopfer“ verantwortlich. Ein Experte sagte, diese Waffen würden normalerweise von den westlichen Streitkräften nur selten verwendet. Ein früherer Experte der US-Aufklärung (und nun Mitarbeiter einer Friedensorganisation) ergänzte, eine solche Dichte der Bombardierung mit diesen Bomben habe man „seit Vietnam“ nicht gesehen. Auch in beiden Irak-Kriegen habe es keinen solchen Beschuss gegeben. Der einzige Abwurf einer 2.000-Pfund-Bombe durch die USA erfolgte auf Raqqa in Syrien, auf das Hauptquartier des sogenannten ‚Kalifats‘. Nach dem CNN-Bericht wird diese Munition vor allem in den USA hergestellt. Sie verursacht hohe Verluste, insbesondere durch den Radius der Bombenfragmente, die im Umkreis von bis zu 365 Meter tödlich sind.





schutz, Angehörige von Hamas-Mitgliedern, die nichts mit der Hamas zu tun hatten, Bewohner, die zufällig denselben Namen hatten oder ein (elektronisches) Gerät benutzten, das zuvor einem Hamas-Mitglied gehört hatte. Dies bedeutet aber auch, dass die Bombardierung dieser Personen ohne Hamas-Bezug weitere zivile Opfer nach sich zog.

## DIE EINHEIT 8200

Auch wenn die vorliegende Darstellung die umfangreiche kritische Berichterstattung zur aktuellen Kriegführung Israels wie zu deren militäretischer Legitimation nur skizzenhaft aufgreifen kann, so ergeben sich doch einige Folgerungen: So antwortete die israelische Armee einerseits auf den beispiellosen Terrorüberfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 mit den gleichen militärischen Mitteln wie in früheren Interventionen gegenüber Angriffen der Hamas und anderer islamistischer Milizen. Andererseits wurden militärische und militäretische Beschränkungen, die früher in der Kriegführung immerhin teilweise noch beachtet wurden, nunmehr aufgehoben.

Dass die beiden Folgerungen zusammenhängen, geht aus der Aussage eines Offiziers gegenüber der Recherche-Plattformen +972 Magazine hervor: „Man hat das Gefühl, dass hochrangige Beamte der Armee sich ihres Scheiterns am 7. Oktober bewusst“ sind und „der israelischen Öffentlichkeit ein Bild [des Sieges] vermitteln“ wollen, „das ihren Ruf retten wird“. All dies geschehe „im Widerspruch zu dem Protokoll, das die IDF in der Vergangenheit verwendet hat“.<sup>455</sup>

Tatsächlich geht diese Verschärfung mit Hilfe von AI-Instrumenten wie *Gospel* und *Lavender* auf die gleiche Eliteeinheit der israelischen Armee zurück, die in erster Linie für das Versagen der Sicherheitskräfte am 7. Oktober 2023 verantwortlich war oder verantwortlich gemacht wurde. Obwohl diese Einheit „über ein Massenüberwachungssystem über die meisten der 2,3 Millionen Einwohner des Gazastreifens“ Informationen gesammelt hatte und sie in die Datenbanken der erwähnten AI-Instrumente eingegeben hatte, reagierte sie auf Grund von Fehleinschätzungen<sup>456</sup> und – wie es der Guardian nannte – „technologischer Hybris“<sup>457</sup> nicht auf die Anzeichen massiver militärischer Vorbereitungen der Hamas im Vorfeld des 7. Oktober 2023.

Als der maßgebliche Akteur in der IDF bei der Entwicklung der AI-Techniken im Bereich der Definition von militärischen Zielen, bei ihrer Durchsetzung und ihren Verfahrensweisen hat sich der Brigadegeneral und (Stand April 2024) Kommandeur der Eliteeinheit 8200 des israelischen Geheimdienstes, Yossi

Sariel, herausgestellt. Unter dem Pseudonym *Brigadier General Y.S.* veröffentlichte er im Jahr 2021 (mit Erlaubnis des israelischen Geheimdienstes) das Buch *The Human-Machine Team: How to Create Synergy Between Human and Artificial Intelligence That Will Revolutionize Our World*<sup>458</sup>.

Darin stellt er die „spezielle Maschine“ vor, die „riesige Datenmengen“ verarbeiten könne, nicht nur, um Tausende potenzieller „Ziele“ für militärische Angriffe zu generieren, sondern, wie es im Vorwort heißt, um „das Rätsel zu lösen“, wie man im Zeichen von AI „Nationen und Organisationen in den kommenden Jahren führen“ kann. Sariel imaginiert ein „Mensch-Maschine-Team“ das sich „den Herausforderungen und Bedrohungen der nationalen Sicherheit“ stellt, „zum Sieg im Krieg“ hinführt, „als Wachstumsmotor für die Menschheit“ dient und „Nationen und Organisationen zu einer erfolgreichen Verschmelzung von menschlicher und künstlicher Intelligenz“ anleiten wird.

Obwohl Sariel auf das Versagen der militärischen Aufklärung persönlich mit den Worten reagierte, der 7. Oktober werde ihn bis zum Lebensende verfolgen,<sup>459</sup> kam es von seiner Seite offenbar nicht zum grundsätzlichen Überdenken des Verhältnisses von ‚Mensch‘ und ‚Maschine‘. Die Fülle der von +972 Magazine dokumentierten Äußerungen von Insidern spricht eher dafür, dass nach dem 7. Oktober im Gegenteil der ‚Maschine‘ vollends das Feld überlassen wurde und damit das Tor zu einer Vielzahl weiterer Verfehlungen und Fehleinschätzungen geöffnet wurde: Die Frage nach ‚Kriegszielen‘, dem künftigen Schicksal Israels – oder auch nur nach dem Schicksal der von der Hamas gefangen gehaltenen Geiseln – scheint an keiner Stelle mehr gestellt worden zu sein.

## POLITISCHE KLUGHEIT

Von hier aus soll noch einmal gefragt werden, wie die wiederholten Mahnungen des US-Präsidenten (und anderer) an die israelische Regierung, die Fehler des US-*War on Terror* nicht zu wiederholen, inhaltlich gefüllt werden können.

Bereits im November 2023 warnte Peter Neumann davor, dass der Gaza-Krieg – ähnlich wie der Syrienkrieg 2014 – eine neue dschihadistische Terrorwelle auslösen könne, da dieselben Faktoren wirksam seien, insbesondere durch eine Radikalisierung über die Sozialen Medien. „Bis zum 7. Oktober war die Geschichte des IS eigentlich eine des Niedergangs. Aber seit dem 7. Oktober haben sie eben wieder ein Thema, dem sich alle anschließen können.“<sup>460</sup> Ende März 2024 hatte das US-Außenministerium Israel (erneut) vor einer Invasion der Stadt und des Flüchtlingslagers Rafah gewarnt, wo sich zu diesem Zeitpunkt

455 Abraham, November 2023, a.a.O.

456 Ein Insider-Protokoll der Vorgänge in der *Einheit 8200* findet sich in *Maariv* <https://www.maariv.co.il/journalists/Article-1078519>.

457 Harry Davies, Bethan McKernan, Top Israeli spy chief exposes his true identity in online security lapse. *Guardian* vom 5.4.2024. <https://www.theguardian.com/world/2024/apr/05/top-israeli-spy-chief-exposes-his-true-identity-in-online-security-lapse>

458 Vgl. Amazon <https://www.amazon.de/Human-Machine-Team-Artificial-Intelligence-Revolutionize/dp/B0948LGS3K>.

459 Vgl. Davies, a.a.O. Sein Vorgesetzter und vor Sariel Kommandeur der Einheit *Unit 8200*, Aharon Haliva, trat mit fast gleichlautenden Worten am 22.4.2024 zurück: „Ich trage diesen schwarzen Tag seither mit mir, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Ich werde den Schmerz für immer mit mir tragen“ (zit. nach <https://www.welt.de/politik/ausland/article251144260/Israel-Chef-des-Militaergeheimdienstes-Aharon-Haliva-tritt-zuru-eck.html>)

460 Martha Lamotte, Terrorismusexperte befürchtet Aufleben des IS. *Die Welt* vom 10.11.2023. <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/terrorismus-islamischer-staat-krieg-hamas-israel-100.html>.



1,4 Millionen Menschen aufhielten: Ein solcher Angriff würde Israels Sicherheit nicht stärken, sondern gefährden, d.h. wohl weitere Anschläge nicht nur gegen Israel auslösen.<sup>461</sup>

Tatsächlich rief ein Sprecher der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) Ende März 2024 in einer Botschaft zu Anschlägen in Europa, den USA, in Israel und Palästina auf. In dem 40-minütigen Aufruf forderte der IS-Sprecher Abu Hudhaifah al-Ansari „einsame Wölfe“ zu Einzelanschlägen auf.<sup>462</sup> Ein besonders auffälliges Indiz ergab eine Umfrage in Gaza selbst: Danach nahm die Zustimmung zum Hamas-Überfall vom 7.10.2023 in der Bevölkerung Gazas im März 2024 gegenüber Dezember 2023 um über 10 % zu.<sup>463</sup>

Von daher richteten sich die Warnungen an die israelische Politik seit Beginn des Gaza-Kriegs gegen eine schwer zu legitimierende ‚militärische Ethik‘, wobei Appelle dahin gingen, das militärische Vorgehen mit politischer Klugheit zu verbinden und – gerade mit Blick auf eigene Interessen – eine Folgenabschätzung einzubeziehen. Zum Beispiel bleiben die eigentlichen Ziele von *targeted killings* prominenter gegnerischer Symbolgestalten durch das israelische Militär – über die Demonstration technologischer Macht hinaus – weitgehend unklar<sup>464</sup>, wobei es scheint, dass die Gefahren für den Bestand Israels durch weitere Eskalationen des Konflikts letztlich vollständig ausgeblendet wurden. So führte die Tötung zweier iranischer Elitegeneräle in der iranischen Botschaft im April 2024<sup>465</sup> zu einer Raketenoffensive Irans gegen Israel, während die Tötung des politischen Chefs der Hamas, Ismail Haniyeh, am 31.7.2024 in einer Unterkunft mitten in Teheran<sup>466</sup> nicht nur laufende Waffenstillstandsverhandlung mit der Hamas gefährdete, sondern auch einen vollständigen Krieg mit der Hisbollah im Libanon riskierte. Das Vorgehen legte zugleich die Annahme nahe, dass die israelische Regierung das Leben der immer noch in Gaza gefangenen Geiseln aufgegeben hatte.<sup>467</sup>

Sucht man im Hinblick auf eine Folgenabschätzung nach Ansatzpunkten in Asa Kashers Überlegungen, so ergeben sich

überraschende Befunde.<sup>468</sup> So greift Kasher, um seine Ausgangsperspektive auf den ‚Feind‘ und den ‚Terror‘ zu charakterisieren, zum analogen Bild „von einem Polizisten und einem Bankräuber“, den das „Töten von Geiseln“ nicht kümmern, so dass folglich das „Handeln des Bankräubers ... die Härte meiner Schutzmaßnahmen“ bestimme, d.h. man in letzter Konsequenz gezwungen sei, ihn zu töten. Und dies sei „im Prinzip das, was hinsichtlich unserer heutigen Feinde geschieht“.

Diese Verortung des Kampfs gegen den Hamas-Terror in einer rein innergesellschaftlichen Perspektive (noch ganz unter Ausblendung von Geiseln oder Zivilist:innen) setzt sich in einer erweiterten Innenperspektive Kashers fort. Danach sei Israel als ein demokratischer Staat verpflichtet, „unsere Bürger effektiv vor allen Gefahren zu schützen. Deshalb haben wir eine Polizei, um vor Kriminalität zu schützen, ein Gesundheitsministerium, um vor medizinischen Gefahren zu schützen, ein Verkehrsministerium, um vor der Gefahr auf den Straßen zu schützen, und ein Verteidigungsministerium, um vor den Gefahren zu schützen, die unsere Feinde darstellen“.

Um in den Genuss des Lebens in diesem Staat kommen zu können, habe der Staat „die Pflicht, das Wohlbefinden des Bürgers und seine Möglichkeit, sein Leben zu leben, zu sichern. Dem Bürger eines Staates muss es möglich sein, sein Leben normal zu leben. Seine Kinder morgens in die Schule zu schicken. Einkaufen zu gehen. Zur Arbeit zu gehen. Abends auszugehen. Ein Alltagsleben zu führen. Das ist nichts Außergewöhnliches. Der Staat ist verpflichtet, dies zu schützen“.

Die Gleichsetzung von *Terror* allein mit ‚Kriminalität‘ und einer Form der äußeren Störung eines ansonsten unberührten bürgerlichen Lebens spricht dafür, dass Kasher dem Terror einerseits keine eigentlich politische Dimension zugesteht, mit der sich Israel als solcher auseinandersetzen müsste. Andererseits scheint für ihn der *War on Terror* selbst, d.h. die Aktivität des Militärs, kein Faktor zu sein, der das bürgerliche Leben an sich tangiert oder tangieren sollte.

461 David Brennan, US Warns Israel Against ‘Enormous’ Mistake in Gaza. *Newsweek* vom 28.3.2024. <https://www.newsweek.com/us-warns-israel-enormous-mistake-gaza-1884585>.

462 IS-Terroristen kündigen weltweit Anschläge an. *Die Welt* vom 29.3.2024. IS-Terroristen kündigen weltweit Anschläge an (msn.com).

463 Vgl. Amira Hass, Five Months Into the War, Residents of Both the West Bank and Gaza Justify Hamas’ Attack. *Haaretz* vom 24.3.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-03-24/ty-article/.premium/five-months-into-the-war-residents-of-both-the-west-bank-and-gaza-justify-hamas-attack/0000018e-65ac-da37-a3ff-77bc473e0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=israel-at-war&utm\\_content=bd4a2a2238](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-03-24/ty-article/.premium/five-months-into-the-war-residents-of-both-the-west-bank-and-gaza-justify-hamas-attack/0000018e-65ac-da37-a3ff-77bc473e0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=israel-at-war&utm_content=bd4a2a2238).

464 Wissenschaftliche Untersuchungen zu gezielten Tötungen während des *War on Terror* kommen zum Schluss, dass sie die Häufigkeit und die Intensität von weltweiten dschihadistischen Anschlägen nicht signifikant beeinflussten. Vgl. J. Gruenewald, J., Do Targeted Killings Increase or Decrease Terrorism? *Criminology & Public Policy*, 16(1)(2017)187-190; Carson, Jennifer Varriale, Assessing the effectiveness of high-profile targeted killings in the “war on terror”: A quasi-experiment. *Criminology & Public Policy*, 16(2017)191-220.

465 Irans Präsident spricht von ‚terroristischem Verbrechen‘. *Der Spiegel* vom 2.4.2024. <https://www.spiegel.de/ausland/iran-ebrahim-raisi-verurteilt-toetung-von-generaalen-in-syrien-als-terroristisches-verbrechen-a-d1dcfcd-9faf-4138-938a-8379d3c50f59>

466 Ron Kampeas, Bürochef der *Jewish Telegraphic Agency* in Washington, verweist anlässlich dieses Anschlags auf die Effekte aufs „israelische Selbstbewusstsein“: Man habe „Irans gerühmten Sicherheitsapparat“ einen Schlag versetzt und ihn „in Verlegenheit“ gebracht. Für „die israelische Bevölkerung, die durch zehn Monate Krieg und das massive Versagen von Regierung, Militär und Geheimdiensten am 7. Oktober am Boden zerstört“ sei, bewirke ein solcher Anschlag „einen enormen moralischen Auftrieb“. Er stärke „das Vertrauen in die israelischen Geheimdienste und in militärische Fähigkeiten“. Vgl. Ron Kampeas, Israel just killed two of its longtime enemies, but will it matter? *Forward* vom 1.8.2024. [https://forward.com/fast-forward/639999/israel-assassination-enemies-effect-difference/?utm\\_source=The+Forward+Association&utm\\_campaign=5037d53b4f-AfternoonEditionNL\\_%2A%7CDATE%3AYmd%7C%2A\\_COPY\\_02&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_-878b15fee9-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://forward.com/fast-forward/639999/israel-assassination-enemies-effect-difference/?utm_source=The+Forward+Association&utm_campaign=5037d53b4f-AfternoonEditionNL_%2A%7CDATE%3AYmd%7C%2A_COPY_02&utm_medium=email&utm_term=0_-878b15fee9-%5BLIST_EMAIL_ID%5D).

467 Thomas Mackintosh, Ruth Comerford, Top Hamas leader Ismail Haniyeh killed in Iran. *BBC* vom 31.7.2024. <https://www.bbc.com/news/articles/ck7g0g4mk4zo>.

468 Vgl. Horovitz [Anm. 354].



Vielleicht konnten die bisherigen Vergeltungsschläge Israels u.a. gegen den Raketenterror der Hamas aus Gaza noch auf diese Weise interpretiert und verarbeitet werden, darunter die Operation *Gegossenes Blei* (vom 27. Dezember 2008 bis zum 18. Januar 2009), die Operation *Wolkensäule* (vom 14. bis 21. November 2012), die Operation *Protective Edge* (vom 8. Juli bis 26. August 2014), die Operation *Guardian of the Walls* (vom 10. Mai bis 21. Mai 2021), die Operation *Breaking Dawn* (vom 5. August bis 8. August 2022) und die Luftangriffe der israelischen Armee auf den Gazastreifen vom 9. Mai bis 10. Mai 2023.

Die Dimensionen von menschlichem Leid und Trauma, die der Überfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 ausgelöst hat, die bohrenden emotionalen Folgen der Geiselnahmen durch die Hamas, das unvorstellbare Schicksal der Geiseln selbst und die Folgen für ihre Angehörige und ihr früheres soziales Umfeld, die Folgen für die evakuierte israelische Bevölkerung entlang der Grenzen zu Gaza und Libanon – und die langfristigen psychosozialen Rückwirkungen einer Kriegführung, die in Gaza zu (inzwischen) fast 40.000 Toten und zu einem gewiss über viele Jahrzehnte währenden, tiefsten Trauma in der palästinensischen Bevölkerung geführt hat, auf die israelische Gesellschaft und auf die israelische und internationale Politik werden sich nicht weiter mit der reduzierten, verdrängenden Perspektive bewältigen lassen, die Kasher der Politik der Ära Netanjahu zur Verfügung stellte.

Für dieses Konzept wird sich möglicher Weise ebenfalls herausstellen, was Peter Neumann mit Blick auf Bidens Warnungen vom 18.10.2023 in Jerusalem und auf den *War on Terror* der USA und der *Coalition of the Willing* (der erst mit dem chaotischen Abzug aus Afghanistan im Jahr 2021 besiegelt wurde) formuliert hat: dass es „im Großen und Ganzen ein Fehler war“.

Der Israel-Korrespondent der ARD, Julio Segador, formulierte am 28.5.2024<sup>469</sup>: „Aus der Zerschlagung der Hamas wird immer mehr die Zerstörung eines Lebensraumes von zwei Millionen Palästinenser:innen, mit immer mehr zivilen Todesopfern. Verbündeten wie Deutschland oder die USA fällt es zunehmend schwer, an der Seite Israels zu stehen. ... Israel steht mit dem Rücken zur Wand. Das ist das Ergebnis einer völlig verfehlten Kriegführung, die zu viele Opfer in Kauf nimmt. Es ist das Ergebnis einer politischen Führung, die auf jegliche Diplomatie verzichtet, und der das eigene Schicksal scheinbar wichtiger ist als das Wohl des Landes. Das zeigt sich auch an der immensen innenpolitischen Polarisierung. Kaum ein Tag, an dem nicht gegen Netanyahu demonstriert wird.“

Israel steht danach vor der epochalen Aufgabe, nicht nur diesen Krieg, die Folgen und Rückwirkungen von psychischer und physischer Zerstörung zu verarbeiten, sondern ein langfristig tragfähiges, politisches Konzept der eigenen Zukunft im Kontext der Region und der Weltpolitik zu entwickeln – und dafür den Rat und die Unterstützung vieler Seiten anzunehmen.

## AN ISRAELI PERSPECTIVE?

Es bleibt ein letzter Aspekt: Die philosophischen Legitimationen des *War on Terror* durch Teile der angelsächsischen *Analytischen Philosophie*, insbesondere durch die international bestückte Teildisziplin *applied ethics*, waren kein isoliertes Phänomen. Es handelte sich um eine ‚konzertierte Aktion‘, die sich mit alten scholastischen Überredungstechniken in sophistischer Weise<sup>470</sup> Regierungen und Verwaltungen auf der ganzen Welt andiente, um im Namen des Abschieds von einem ‚judeo-christlichen Fundamentalismus‘ – unter dem Stichwort Neoliberalismus – kulturübergreifend bestimmend zu werden.

Doch im Gegensatz zu dieser globalen Perspektive, wenn auch übereinstimmend mit einer isolationistischen Perspektive, erweckte Kasher den Eindruck, bei seiner Applikation der Prinzipien von *applied ethics* in Form einer militärischen Ethik handle es sich um eine spezifisch israelische Antwort auf den Terror und darüber hinaus um eine Antwort auf die Lage eines *jüdischen* Staates in der Welt nach der Shoah:

„Wir werden immer verpflichtet sein, unsere Bürger zu schützen. Diese Verpflichtung werden wir niemals aufgeben. Sie ist fundiert. Das ist Israel. Das ist der Staat des jüdischen Volkes. Ich wurde hier geboren und meine Eltern kamen lange vor dem Zweiten Weltkrieg hierher. Ich habe die Shoah nicht selbst erlebt. Doch meine Frau ist eine Shoah-Überlebende. Welche Lektionen lerne ich aus dem Zweiten Weltkrieg? Dass wir uns auf niemanden verlassen können. Es gibt niemanden, auf den wir uns im Verteidigungsfall verlassen können. Und wir können uns nicht erlauben, einmal nicht darüber nachzudenken, wie wir uns am besten verteidigen können. Und wenn der Feind Kinder auf die Dächer der Gebäude bringt, von denen er auf uns schießt, werden wir davor nicht kapitulieren. Es ist eine tragische Situation. Doch wir kapitulieren nicht.“ Und Kasher fährt fort: „Das erfordert auch eine Führung, die fähig ist, den Soldaten zu erklären, warum sie das tun müssen, warum sie etwas vollkommen entgegen ihrer Intuition machen müssen.“<sup>471</sup>

Einerseits stellt sich Kasher an dieser Stelle besonders deutlich hinter den zentralen Grundsatz von *applied ethics*, sich an ein Handeln ‚vollkommen entgegen der eigenen Intuition‘ zu gewöhnen. Im Jahr 2000 pries z.B. auch der Schweizer Philosoph Urs Thurnherr in seiner Einführung in die *Angewandte Ethik*<sup>472</sup> die neue philosophische Schule damit an, dass sie die „fortwährende, ermüdende Anwendung des Moralprinzips überflüssig“ mache und ihr Einsatz daher ein „Gebot der Zeitökonomie“ sei. Es liegt auf der Hand, dass der Aspekt der ‚Zeitersparnis‘ bzw. der Aspekt der ‚Automatisierung‘ von Entscheidungen über Leben und Tod (ohne den Entscheider emotional zu tangieren) bereits der Kriegführung im US-*War on Terror* zugrunde lag und die unmittelbare Brücke zu AI-Programmen wie *Gospel* und *Lavender* darstellt.

Doch belässt es Kasher nicht dabei, sondern bringt andererseits das Prinzip eines Handelns ‚ohne humane Intuitionen‘ in die

469 Julio Segador, Mit dem Rücken zur Wand. ARD vom 28.5.2014. <https://www.tagesschau.de/kommentar/israel-rafah-110.html>.

470 Vgl. zur Rolle vor allem katholischer Theologen bei der Konzeption von *applied ethics*, bzw. zur innerkatholischen Auseinandersetzung, die zur Entstehung des Konzepts führte, und zu antijudaistischen Impulsen darin, vgl. Paul [Anm. 344], 46ff.

471 Horowitz [Anm. 354], a.a.O.

472 Urs Thurnherr, *Angewandte Ethik*, Hamburg 2000, S.15.

Nähe einer Norm des jüdischen Staats und letztlich des Judentums selbst<sup>473</sup>, obwohl gerade solche Prinzipien mit jüdischen Maximen der Humanität am wenigsten kompatibel sind. Kasher selbst<sup>474</sup> hatte im Übrigen bei den Debatten um den Ethik-Code der IDF (vor 2001) vehement gegen eine religiös-jüdische Grundlegung des Codes und für eine ausschließlich ‚demokratische‘ Begründung argumentiert.

Was darunter im Zeichen des *ethical turn*, d.h. von *applied ethics*, zum damaligen Zeitpunkt zu verstehen war, dokumentiert eine Aussage<sup>475</sup> von Yaakov Castel<sup>476</sup>, der als Direktor der Bildungsabteilung der IDF an den Verhandlungen zum IDF-Ethikcode beteiligt war. Darin beschreibt Castel zugleich eine Art von Zeitenwende, zwischen einer Vergangenheit, in der „ein hegemoniales Ethos“, d.h. wohl ein deontologisches Ethos, „alle durchdrungen habe“, und den 1990er Jahren, in denen es über dieses Ethos und mithin zur Frage, „welche Werte in der israelischen Gesellschaft die richtigen seien“, zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei.

Nachfolgend begründet Castel den Abschied vom ‚hegemonialen Ethos‘ mit einer vermeintlichen ‚Vielzahl‘ von unvereinbaren Wertsystemen, die nun zu harmonisieren seien: „Wenn man also viele Leute aus unterschiedlichen ideologischen Gemeinschaften mit unterschiedlichen Wertesystemen rekrutiert und sie diese Werte auf natürliche Weise in die Armee einbringen, und man ihnen Mittel zur Gewalt, eine Waffe, an die Hand gibt, dann muss man eine Art mentaler und ethischer Regelung schaffen, nach der jeder handeln wird. Sonst handelt jeder nach den Werten, die er von zu Hause mitbringt, was in einem militärischen System sehr problematisch ist“.<sup>477</sup> Diese für *applied ethics* typische Argumentation konzipiert – mit Hilfe des Schreckbilds der vielen ‚unterschiedlichen Wertesysteme‘ – eine ‚Minimal-Moral‘, die nun ihrerseits mit dem Anspruch einer hegemonialen Norm auftreten kann, um letztlich kollektive

Interessen gegen individuelle Schutzrechte durchsetzen zu können.<sup>478</sup>

In einem Gegenentwurf zu Kashers Militärethik hat daher Michael Walzer, der mit Asa Kasher noch 1985 in der Vereinigung *Yesh Gvul* zusammenwirkte, u.a. im Jahr 2007<sup>479</sup> dazu aufgerufen, auch im *War on Terror* an den deontologischen Prinzipien festzuhalten: Eine asymmetrische (terroristische) Kriegsführung müsse dementsprechend ebenso asymmetrisch, d.h. „nicht terroristisch“ beantwortet werden, „ohne unschuldige Männer und Frauen ins Visier zu nehmen“. Rechte Politiker würden dagegen darauf beharren, dass man diese Grenze nicht einhalten könne: „Sie sitzen am Tisch und plädieren für Gefangenenlager wie Guantanamo oder den Einsatz ‚harter‘ Verhörmethoden. Wir müssen die Leute am Tisch sein, die ‚Nein‘ sagen.“

Man müsse darauf bestehen, „dass die Menschen, die die Terroristen angeblich vertreten, nicht selbst mitschuldig am Terror sind“, ja, man müsse das terroristische Kalkül dadurch durchbrechen, indem man die Menschen, die der Terror um sich her „kollektiviert“, bewusst als Unschuldige behandelt: „Sobald sich Regierungen ans Töten gewöhnen, werden sie wahrscheinlich zu viel und zu oft töten.“

Walzers Warnung vor einem moralischen *Laissez-faire* ist freilich nicht ohne philosophischen Hintergrund: Denn die Behauptung, dass das Abweichen von moralischen Grundprinzipien zugunsten ‚höherer‘ Ziele in aufgeklärten Gesellschaften durchaus ‚rational‘ kontrolliert werden könnte, stellte den Kern des *philosophical turn* der 1990er Jahre dar, d.h. bildete das zentrale Prinzip und das aggressiv vertretene Credo von *applied ethics*.<sup>480</sup> Dem Gegenargument des *slippery slope* (hinein eine Unrechtsordnung) wurde unterstellt, Freiheitsrechte einschränken zu wollen.<sup>481</sup>

473 Im Gespräch mit dem deutschen katholischen Moraltheologen und Ethiker Dietmar Mieth erweckte Kasher – offensichtlich in immunisierender Absicht – sogar den Eindruck, die Güterabwägung im Sinn von *applied ethics* habe etwas mit rabbinischer Weisheit zu tun. Vgl. Asa Kasher und Dietmar Mieth im Streitgespräch. *Chrismon* 06/2006, a.a.O. (<https://chrismon.de/artikel/274/embryos-selektieren-menschen-klonen>).

474 Eastwood [Anm. 335], S. 52ff.

475 Eastwood [Anm. 335], S. 56/57.

476 <https://www.hartman.org.il/person/yaakov-kastel/>.

477 Eastwood [Anm. 335], S. 56.

478 Das eher ferne Verhältnis der IDF nicht nur zum institutionellen israelischen Judentum, sondern auch zu humanitären jüdischen Traditionen zeigt sich auch darin, dass die Armee ultraorthodoxen Wehrpflichtigen ausgerechnet jene Positionen in Aufklärung und der Eliteeinheit 8200 anbietet, in denen sie zu aus humanitärer Perspektive besonders zweifelhaften Entscheidungen über menschliche Angriffsziele und damit über Leben und Tod von zivilen *bystanders* gezwungen sind. Vgl. Aaron Rabinowitz, Israeli Military Knows It Must Tread Carefully as It Prepares for the ultra-Orthodox Draft. *Haaretz* vom 11.7.2024. [https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbcb8e0000?utm\\_source=mailchimp&utm\\_medium=Content&utm\\_campaign=daily-brief&utm\\_content=3842bf8be9v](https://www.haaretz.com/israel-news/2024-07-11/ty-article/.premium/israeli-military-knows-it-must-tread-carefully-as-it-prepares-for-the-ultra-orthodox-draft/00000190-9dfb-dbad-adfc-fdfbcb8e0000?utm_source=mailchimp&utm_medium=Content&utm_campaign=daily-brief&utm_content=3842bf8be9v).

479 Michael Walzer on Terrorism and Just War. Institute for Advanced Study, *The Institute Letter*. Princeton, Herbst 2007. <https://www.ias.edu/ideas/2007/walzer-terrorism-just-war>; vgl. auch: Cédric Enjalbert, Interview mit Michael Walzer: „Ist der Krieg gegen den IS gerecht, Herr Walzer?“ *Philosophiemagazin* vom 1.2.2016. <https://www.philomag.de/artikel/ist-der-krieg-gegen-den-gerecht-herr-walzer>; vgl. auch Martin Legros, Interview mit Michael Walzer: „Die Gerechtigkeit verlangt die Niederlage der Hamas, keine Rache an den Menschen in Gaza“. *Philosophiemagazin* vom 12.10.2023. <https://www.philomag.de/artikel/michael-walzer-die-gerechtigkeit-verlangt-die-niederlage-der-hamas-keine-rache-den>.

480 David Lamb, *Down the Slippery Slope. Arguing in Applied Ethics*. London: Croom Helm 1988 (Neudruck: Routledge 2014); Douglas N. Walton, *Slippery Slope Arguments* (Clarendon Library of Logic and Philosophy) Clarendon Press 1992.

481 Erst nach der Banken- und Finanzkrise 2008/2009 setzte sich ein Perspektivwechsel durch. Vgl. David T. Welsh, Lisa D. Ordóñez, Deirdre G. Snyder, Michael S. Christian, The Slippery Slope: How Small Ethical Transgressions Pave the Way for Larger Future Transgressions. *Journal of Applied Psychology* 100(1), Mai 2014. [https://www.researchgate.net/publication/262682078\\_The\\_Slippery\\_Slope\\_How\\_Small\\_Ethical\\_Transgressions\\_Pave\\_the\\_Way\\_for\\_Larger\\_Future\\_Transgressions](https://www.researchgate.net/publication/262682078_The_Slippery_Slope_How_Small_Ethical_Transgressions_Pave_the_Way_for_Larger_Future_Transgressions).





Chuck Schumer, der Sprecher des US-Senats, hat im März 2024 aus jüdischer Perspektive den bewegendsten Appell beigesteuert.<sup>482</sup>

„Ich spreche als Mitglied einer Gemeinschaft jüdischer Amerikaner, die ich sehr gut kenne. Sie sind meine Familie, meine Freunde. Viele von ihnen sind meine Wähler, viele von ihnen sind Demokraten und viele sind zutiefst besorgt über das Streben nach Gerechtigkeit, sowohl in New York als auch auf der ganzen Welt. Aus dem Talmud – Tikkun Olam, der Aufruf, ‚die Welt zu reparieren‘ – hat Juden auf der ganzen Welt dazu gebracht, das Richtige zu tun.<sup>483</sup> Das jüdische Volk hat im Laufe der Jahrhunderte Mitgefühl für die Leidenden und Unterdrückten gezeigt, weil wir selbst so viel davon wussten. Wie die Thora uns lehrt, ist jedes menschliche Leben kostbar und jedes einzelne unschuldige Leben, das verloren geht, egal ob Israeli oder Palästinenser, ist eine Tragödie, die, wie die Heilige Schrift sagt, ‚eine ganze Welt zerstört‘. Was so viele Juden besonders entsetzt, ist unser Gefühl, dass Israel diese eindeutig jüdischen Werte, die uns so am Herzen liegen, nicht aufrechterhält. Wir müssen besser sein als unsere Feinde, damit wir nicht zu ihnen werden.“<sup>484</sup>

Anthony Blinken, der US-Außenminister, bekräftigte am 4.4.2024 nach einem Bericht der *Times of Israel*<sup>485</sup> bei einer Pressekonferenz in Brüssel denselben Gedanken und nahm dabei die von Schumer erwähnten jüdischen Grundsätze auf: „Demokratien messen dem menschlichen Leben, jedem menschlichen Leben, den höchsten Stellenwert bei. ‚Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt‘. ... Das ist unsere Stärke. Das ist es, was uns von Terroristen wie der Hamas unterscheidet. Wenn wir diese Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben verlieren, besteht die Gefahr, dass wir von denen, denen wir gegenüberstehen, nicht mehr zu unterscheiden sind.“

Blinkens Bemerkungen erfolgten im Rahmen der Erschütterung, die der Tod von sieben Angehörigen der Organisation *World Central Kitchen* ausgelöst hatte: Einheiten der IDF hatten in der Nacht vom 1. auf den 2. April 2024 einen Konvoi von Transportfahrzeugen der Organisation beschossen. Die Umstände dieses Ereignisses führten in der gesamten westlichen Presse zur Frage, ob es den *turning point* des Gazakriegs mar-

kieren könnte, insofern das israelische Kriegskabinett und die IDF die Form ihrer Kriegsführung überdenken würden.

Erst am 17.7.2024 meldete sich – in einem Brief an Premierminister Netanjahu<sup>486</sup> – auch die jüdisch-ultraorthodoxe Shas-Partei mit einer religiös-ethischen Stellungnahme zu Wort, womit sie von den national-religiösen Parteien abrückte. Sie forderte Netanjahu auf, „die Drohungen seiner rechtsextremen Koalitionspartner zu ignorieren und einen Waffenstillstandsvertrag mit der Hamas voranzutreiben“. Shas verwies auf das jüdische Religionsgesetz, bestätigte aber zugleich die Politik des Premierministers: „Wir sind überzeugt, dass die durch den militärischen Druck und die gezielten Attentate geschaffenen Bedingungen den richtigen Zeitpunkt für eine Einigung darstellen, die die lebenswichtigen Sicherheitsinteressen Israels schützt und die Geiseln nach Hause bringt.“ Man unterstütze Netanjahu weiterhin darin, „verantwortungsvoll zu handeln und das Gebot der Befreiung der Gefangenen zu erfüllen, ein Gebot höchsten Ranges“.

Kurz darauf nahm auch der sephardische Oberrabbiner Yitzhak Yosef<sup>487</sup> – offenbar zum ersten Mal seit Beginn der Geiselnahme und auch erst, nachdem er am 1.7.2024 aus dem Amt geschieden war – aus jüdisch-halachischer Perspektive Stellung. Anlässlich eines Ereignisses in der Residenz des israelischen Staatspräsidenten Herzog stellte er fest, dass ein sofortiger Geiseldeal „unter das jüdische Gesetz Pikuach Nefesh“ falle, nachdem die Rettung eines Menschenlebens jedes andere Gebot außer Kraft setze, und in der Tat seien die Geiseln in Gefahr, getötet zu werden. Es sei auch zulässig sei, Terroristen mit Blut an den Händen im Rahmen des Deals freizulassen, auch wenn es herzerreißend sei: „Wir haben Yahya Sinwar freigelassen und wir haben gesehen, was aus ihm geworden ist“. Doch könne ein Deal nicht verschoben werden, selbst wenn freigelassene Terroristen erneut Angriffe verüben werden: „Wenn Sie Terroristen mit Blut an den Händen freilassen, könnten diese losziehen und uns töten. Aber das ist nicht sofort. Die Geiseln sind sofort frei; es gibt Verhandlungen“, sagte er. Die Terroristen könnten danach getötet werden.

482 Full text of Senator Chuck Schumer’s speech: ‘Israeli elections are the only way’. *Times of Israel* vom 15.3.2024. <https://www.timesofisrael.com/full-text-of-senator-chuck-schumers-speech-israeli-elections-are-the-only-way/>

483 Vgl. auch Shaul Magid, On Humility And Arrogance. Some Reflections on Religion, Politics, and Destruction: Eichah in a Time of War. *Jewschool* vom 6.2.2024. <https://jewschool.com/brief-thoughts-on-religion-and-politics-on-humility-and-arrogance-174072>.

484 Menachem Klein, ein israelischer Politologe und Unterzeichner (2003) der *Genfer Initiative zum Nahost-Konflikt* [[https://geneva-accord.org/wp-content/uploads/2019/04/The-Geneva-Accord\\_-Full-Text.pdf](https://geneva-accord.org/wp-content/uploads/2019/04/The-Geneva-Accord_-Full-Text.pdf)], vertritt die These, dass die israelische Staatlichkeit zur Entwicklung eines israelspezifischen Judentums geführt habe, wobei der Wandel dadurch symbolisiert werde, dass in israelischen Schulbüchern „jene Bücher der Propheten, die soziale Gerechtigkeit und ein moralisches Regime gepredigt hatten – Jesaja, Jeremia und Amos“ durch die Bücher Josua, Richter und Könige ersetzt wurden: „Für Juden im Westen ist es schwierig, sich von Israel zu lösen, auch wenn das Land eine radikale Erneuerung erfahren hat. Ihre emotional-romantische Bindung zu Israel ist stark und beruht auf der Unterstützung der jüdischen Souveränität, die sich nicht für die Macht entschuldigt, die sie ausübt, auch wenn die israelische Gewalt von Zeit zu Zeit mit ihren Werten in Konflikt gerät“. Vgl. Menachem Klein, Israel’s Rule Over the Palestinians Has Created a New Judaism. *Haaretz* vom 8.4.2023. <https://www.haaretz.com/opinion/2023-04-08/ty-article-magazine/israels-rule-over-the-palestinians-has-created-a-new-judaism/00000187-5d43-dde0-afb7-7f53f63f0000>.

485 Jacob Magid, Blinken warns: Israel risks becoming indistinguishable from Hamas if it doesn’t protect Gaza civilians. *Times of Israel* vom 4.4.2024. [https://www.timesofisrael.com/liveblog\\_entry/blinken-warns-israel-risks-becoming-indistinguishable-from-hamas-if-it-doesnt-protect-gaza-civilians/](https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/blinken-warns-israel-risks-becoming-indistinguishable-from-hamas-if-it-doesnt-protect-gaza-civilians/).

486 Shas urges Netanyahu to move forward with hostage deal, ignore far-right threats. *Times of Israel* vom 17.7.2024. [https://www.timesofisrael.com/liveblog\\_entry/shas-urges-netanyahu-to-move-forward-with-hostage-deal-ignore-far-right-threats/](https://www.timesofisrael.com/liveblog_entry/shas-urges-netanyahu-to-move-forward-with-hostage-deal-ignore-far-right-threats/).

487 Bentzi Rubin, Rabbi Yitzhak Yosef calls on gov’t to agree to hostage deal, says it’s a Jewish commandment. *The Jerusalem Post* vom 18.7.2024. <https://www.jpost.com/israel-hamas-war/article-810910>.



## DAS ISRAELISCHE VERFASSUNGSGERICHT

Bereits in einem Urteil vom 13.12.2006 behandelte das Oberste Verfassungsgericht Israels die Frage, ob die Tötung von Zivilisten im Zusammenhang des *War on Terror* gerechtfertigt werden könne. Zugrunde gelegt wurden<sup>488</sup> die Präventivschläge der israelischen Armee während der *Zweiten Intifada*, bei denen „bis Ende 2005 fast 300 Mitglieder terroristischer Organisationen“ getötet wurden, während „30 gezielte Tötungsversuche“ scheiterten. Zugleich wurden ungefähr „150 Zivilisten, die sich in der Nähe der Zielpersonen aufhielten, ... bei diesen Taten getötet. Hunderte weitere wurden verletzt“.

Das Gericht kommt zu folgendem Schluss<sup>489</sup>:

„Damit wird entschieden, dass nicht im Voraus festgelegt werden kann, dass jede gezielte Tötung nach dem Völkergewohnheitsrecht verboten ist, ebenso wie nicht im Voraus festgelegt werden kann, dass jede gezielte Tötung nach dem Völkergewohnheitsrecht zulässig ist. Das Recht der gezielten Tötung wird im Völkergewohnheitsrecht festgelegt, und die Rechtmäßigkeit jeder einzelnen solchen Handlung muss im Lichte dieses Rechts bestimmt werden.“

Von erheblicher Bedeutung ist dabei, dass – wie auch der Oberste Richter D. Beinisch im Dokument<sup>490</sup> darlegt – das Gericht sich auf ein sogenanntes „Völkergewohnheitsrecht“ beruft und dabei auf die Regelung „§ 51(3) des Zusatzprotokolls zu den Genfer Konventionen vom 12. August 1949, mit Bezug auf den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte (Protokoll I) vom 8. Juni 1977“, in der es heißt: „Zivilisten genießen den durch diesen Abschnitt gewährten Schutz, sofern und solange sie nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen.“

Insofern im Urteil die Grauzone zwischen an Kampfhandlungen beteiligten und unbeteiligten Zivilisten rechtlich offen gehalten wird und das Verfassungsgericht damit insofern eigent-

lich ein Nicht-Urteil erließ, konnte Asa Kasher feststellen, man habe im Anschluss an das Urteil im Ethik-Codex der IDF „keinen Buchstaben ändern müssen“.<sup>491</sup>

Mit der Klage Südafrikas vom Dezember 2023 vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag<sup>492</sup> gegen den Staat Israel, sehen sich das israelische Verfassungsgericht, bzw. die zivile wie militärische Rechtsprechung in Israel allgemein unter Druck, nachzuweisen, dass sie selbst willens und in der Lage sind, Verletzungen der Menschenwürde und Verstöße gegen das internationale Völkerrecht, die in israelischem Namen verübt wurden, selbst zu verfolgen und zu ahnden.

Im Mai 2024 nahm die israelische Generalstaatsanwältin, Gali Baharav-Miara<sup>493</sup> diesen Faden direkt auf, indem sie den Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, Karim Khan, insbesondere für Erwägungen scharf kritisierte, Haftbefehle u.A. gegen Ministerpräsident Benjamin Netanjahu zu erlassen. Unter Hinweis auf das Prinzip der Komplementarität, nach dem der ICJ nur dann gegen Verbrechen in einem Staat vorgehen könne, „wenn die nationale Justiz nicht willens oder nicht in der Lage ist, eine bestimmte schwere Straftat ernsthaft zu verfolgen“, stellte Baharav-Miara fest: „Die Entscheidung des Chefanklägers ignoriert unter anderem die Tatsache, dass das israelische Justizsystem seine Unabhängigkeit in der Vergangenheit bewiesen hat, seine Unvoreingenommenheit und seine Verpflichtung gegenüber den Werten der Wahrheit und Gerechtigkeit. ... Wir schrecken nicht davor zurück, das Gesetz gegen jede Person durchzusetzen, selbst gegen die Spitze von Militär und Staat, wenn es wohlbegründeten Verdacht auf illegale Handlungen gibt. ... Wir brauchen keine Hilfe von außen, um den Verdacht auf kriminelle Handlungen zu klären.“

488 Nicht-paginiertes Dokument. Fallnummer HCJ 769/02, Abschnitt 1. [https://supremedecisions.court.gov.il/Home/Download?path=English-Verdicts/02/690/007/A34&fileName=02007690\\_A34.txt&type=4](https://supremedecisions.court.gov.il/Home/Download?path=English-Verdicts/02/690/007/A34&fileName=02007690_A34.txt&type=4).

489 Schlussabschnitt des Dokuments.

490 Vgl. seine Einlassung am Ende des Dokuments.

491 Horowitz [Anm. 354], a.a.O.

492 Alle relevanten Papiere finden sich dazu auf der Website des ICJ: <https://www.icj-cij.org/case/192>.

493 IStGH-Chefankläger: „Wir brauchen keine Hilfe von außen“. *Legal Tribune Online* vom 27.5.2024. <https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/israel-generalstaatsanwaeltin-haftbefehle-istgh-kritik-verstoss-komplementaritaet/>.

Israel im Krieg